

UNIVERSITY OF TORONTO  
3 1761 01544144 7

UNIV. OF  
TORONTO  
LIBRARY













~~H. 111~~  
BERLINER KLASSIKERTEXTE

HERAUSGEGEBEN VON DER  
GENERALVERWALTUNG DER KGL. MUSEEN  
ZU BERLIN

---

HEFT V  
GRIECHISCHE DICHTERFRAGMENTE  
ERSTE HÄLFTE  
EPISCHE UND ELEGISCHE  
FRAGMENTE

BERLIN  
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

1907

EPISCHE UND ELEGISCHE  
FRAGMENTE

BEARBEITET

VON

W. SCHUBART

UND

U. VON WILAMOWITZ - MOELLENDORFF

MIT

EINEM BEITRAGE VON F. BUECHELER

MIT 2 LICHTDRUCKTAFELN

245748  
31/7/30

BERLIN

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

1907



## VORWORT.

Bruchstücke griechischer Gedichte auf Pergament und Papyrus hat das Museum schon vor Jahrzehnten erworben, darunter so wichtige wie die Blätter aus einer Pergamenthandschrift des euripideischen Hippolytos, die A. Kirchhoff 1881, das Pergamentblatt der euripideischen Melanippe, das Fr. Bläß 1880, die Papyrusblätter des sogenannten Blemyerepos, die L. Stern 1881 zuerst veröffentlicht haben. Als dann in den letzten Jahren besondere Mittel für den Ankauf und für Grabungen zur Verfügung standen, ergab sich allmählich so viel, daß ein Heft der Klassikertexte gefüllt werden konnte, zumal die früher publizierten Stücke wiederholt werden mußten, weil die Lesung häufig wichtige Berichtigung brachte. Nur der Timotheospapyrus, der durch die Deutsche Orientgesellschaft in das Museum gebracht und veröffentlicht ist, bleibt ausgeschlossen, weil für eine neue Ausgabe kein Bedürfnis vorhanden ist, und das Gedicht des Poseidippos, das H. Diels in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie 1898 veröffentlicht hat, weil die besonders schwierige Lesung der Holztafel noch nicht zu befriedigendem Abschluß gebracht ist. Für Homer wird die kurze Übersicht über die Fragmente unserer Sammlung genügen, die nur mitteilen soll, was vorhanden ist: vollständiger Abdruck jedes Fetzens erschien zwecklos, da in Zukunft doch einmal das gesamte Material zusammengefaßt werden muß, das erst so den rechten Ertrag bringen kann. Das Heft stand kurz vor dem Abschlusse, als das letzte Jahr so wichtigen Zuwachs brachte, daß eine Teilung angezeigt war, um das Publikum nicht länger warten zu lassen. Euphorion, Korinna, das Gedicht an Johannes und anderes konnten erst 1906 in Angriff genommen werden: ihre Leser werden urteilen, ob uns der Vorwurf der Verschleppung mit Grund gemacht worden ist. So erscheint denn hier, was epische Form hat: doch wird das andere Halbheft mit den lyrischen und dramatischen Bruchstücken ungesäumt in den Druck gehen.

Von der Arbeit, die geleistet werden mußte, um diese Gedichte zurück zu gewinnen, hat nicht selten einen wichtigen Teil der Resturator der Papyri, Herr Ibscher, geleistet: davon wird bei Korinna noch besonders zu reden sein. Das wichtigste ist die Lesung. Überall hat W. Schubart zunächst eine Abschrift gemacht, und wenn ich dann hinzutrat, hat die Entscheidung natürlich bei ihm gestanden. Lesen aber läßt sich nicht, ohne zu ergänzen; auch war die Herkunft mancher Stücke, z. B. der Epigramme und des Oppian, bereits konstatiert, als ich sie bekam, keine selbstverständliche Sache. Trat dann meine Erklärertätigkeit hinzu, so blieb die Arbeit doch gemeinsam, bis sie sich in der Ausarbeitung schied. Abgesehen von der Übersicht der Homerpapyri, an der ich ganz unbeteiligt bin, fielen Sappho und Alkaios notwendig Schubart zu, da er die Hauptstücke von ihnen schon früher herausgegeben hatte. Andererseits brachte es die Schwierigkeit der Aufgabe mit sich, daß ich manchmal Behauptungen und Vermutungen vortrug, für die ich keinem anderen die Verantwortung abgeben durfte. So hat Schubart auf meine Bitte die Stücke gezeichnet, die er ausgearbeitet hat. Der Rest ist von mir. Obwohl unsere Arbeitsgemeinschaft viel weiter reicht, haben wir doch hier und da den Anteil des anderen besonders namhaft machen wollen. Auf das besonders schwierige Stück I 2, um das sich zuerst schon H. Diels bemüht hatte, schien Franz Buecheler besonderen Anspruch zu haben, da es mit dem homerischen Demeterhymnus zusammenhängt. Die Leser werden es mit besonderem Dank begrüßen, daß er seine Hilfe nicht versagt hat.

Wir haben dem Hefte nur sehr wenige Tafeln beigegeben, um es billiger zu machen, aber auch aus der Erfahrung, daß das Verlangen nach Faksimileausgaben oder Photographien sehr gering ist. Photographien einzelner Stücke werden auf besonderen Wunsch un schwer zu beschaffen sein: leider werden sie in den wichtigsten Fällen schwerlich etwas helfen: das zeigen die Proben aus Hesiod und der Komödie.

Die Stücke erhaltener Gedichte erscheinen zwar ergänzt, soweit es anging in der sonst überlieferten, wenn auch entstellten Fassung, aber ohne Wortabteilung und Lesezeichen. Hier schien es angebracht, den Textkritikern vor Augen zu führen, wie viel gänzlich unmaßgebliche Zutaten der Byzantiner überall erst abgestreift werden müssen,

ehe man das erreicht, was wirklich als Überlieferung zu gelten hat. Dagegen haben wir dank unseren schönen Typen meistens, in diesem Hefte immer, von einer Abschrift neben der Umschrift absehen können. Worttrennung und Lesezeichen, die Zusätze des Herausgebers, werden denen, die zur Förderung der Ergänzung berufen sind, keine Hinderung bereiten, und die übrigen lesen nur die Umschrift und tun ganz recht daran. Allerdings kommen so die überlieferten Lesezeichen nicht unmittelbar zur Anschauung, und die bieten z. B. in dem hellenistischen Epos kein geringes Interesse. Allein von großer Bedeutung ist das einzelne in diesen Dingen nicht: hier liegt die schöne Aufgabe vor, alles, was die Papyri bieten, zusammenzufassen und mit der grammatischen Tradition zu vergleichen. Wer das unternimmt, wird auch unter unseren Texten alles ohne Mühe finden.

Ich habe außer einem Sachregister, das der disparate Inhalt des Heftes nötig machte, schon diesem Halbhefte zwei Wortregister hinzugefügt, eins zu dem Prosastück, eins zu den poetischen, deren Wortschatz sich zusammenfassen ließ, weil alles (außer wenigen Iamben) episch-homerische Form hat. Das durfte nicht durch die Einmischung des tragischen, komischen usw. Wortschatzes getrübt werden. Das nächste Halbheft wird also die Teilung der Wortverzeichnisse noch weiter führen. Von so wichtigen Stücken wie Hesiod oder Euphorion mußte so gut wie alles verzeichnet werden: aus dem späteren Epos, das sich bemüht, nur altbezeugte Vokabeln und Wendungen zu brauchen, hat sehr viel weniger lexikalischen Wert, als ich ausgehoben habe. Alles ist aber nicht verzeichnet, denn ich halte das urteilslose Streben nach Vollständigkeit für Unfug.

Berlin, den 1. Dezember 1906.

ULRICH VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF

# INHALT.

	Seite
I. HOMER . . . . .	3
1. Übersicht der Homerfragmente . . . . .	3
2. Paraphrase eines Gedichtes über den Raub der Persephone . . . . .	7
3. ξ. erweiterte Fassung . . . . .	18
II. HESIODOS . . . . .	21
A. Kataloge	
1. Meleagros . . . . .	22
2. Helenes Freier, Anfang . . . . .	28
3. Helenes Freier, Schluß . . . . .	31
4. Bellerophon . . . . .	45
B. Erga . . . . .	46
III. ARATOS . . . . .	47
Aratscholien . . . . .	54
IV. THEOKRITOS . . . . .	55
Theokritscholien . . . . .	56
V. EUPHORION . . . . .	57
VI. HELLENISTISCHES EPOS	
Auf dem Landgute des Diomedes . . . . .	67
VII. EPIGRAMME	
1. Aus dem Stephanos des Meleagros . . . . .	75
2. Auf eine geweihte Statue . . . . .	77
3. Auf Homer . . . . .	78
VIII. OPPIANOS, Halieutika V . . . . .	80
IX. EPIKEDEIA auf Professoren von Berytos . . . . .	82
X. NONNOS, Dionysiaka 14. 15. 16 . . . . .	94
XI. PANEGYRISCHE GEDICHTE auf hochgestellte Personen . . . . .	107
1. Auf den Blemysieg des Germanos . . . . .	108
2. Auf einen Dux der Thebais . . . . .	114
3. Auf den Praefectus praetorio Johannes . . . . .	117
Wortverzeichnis der neuen Gedichte . . . . .	127
Wortverzeichnis des prosaischen Stückes I 2 . . . . .	135
Sachregister . . . . .	136

GRIECHISCHE  
DICHTERFRAGMENTE

## ZEICHEN DER AUSGABE

- ⟨ ⟩ Auslassungen des Schreibers.  
[[ ]] irrige Zusätze des Schreibers.  
A A A vom Schreiber getilgte Buchstaben.  
A A A unsichere oder verstümmelte Buchstaben.  
[ . . ] verlorene oder unerkennbare Buchstaben.
- 

Die in diesem Hefte veröffentlichten Texte sind zum Teil im Handel erworben, zum Teil durch Ausgrabungen gewonnen worden. Die ersteren werden durch ein der Nummer vorangesetztes **P.** bezeichnet, während bei den letzteren vor der Nummer ein **Nr.** steht.

# I. HOMER.

## 1. ÜBERSICHT DER HOMERFRAGMENTE.

- P. 5007. Pergamentblatt, auf beiden Seiten beschrieben: sehr kleine Schrift. Ω 698—747.
- P. 6794. Doppelblatt aus Pergament: äußeres Blatt einer Lage von 4 Blättern. Die Seite hat im Durchschnitt 32 Zeilen. Große, sorgfältige Unziale mit Akzenten. Etwa 4. bis 5. Jahrh. n. Chr. Seite 1: Φ 547—576. Seite 2: Φ 580—609. Seite 3: X 390—421. Seite 4: X 423—454. Vgl. F. Blaß, Zeitschr. f. Äg. Spr. 1880, S. 37.
- P. 6845. Aus einer Papyrusrolle. Schöne Schrift mit Akzenten: etwa 2. Jahrh. n. Chr. Θ 433—447 (434 unter der Kol. nachgetragen).
- P. 6869. 7492. 7493. 7494. 7495. Bruchstücke einer Papyrusrolle. Große, gezierte Schrift mit Interpunktion und Paragraphos; etwa 1. bis 2. Jahrh. n. Chr. Die Kol. hat im Durchschnitt 41 Zeilen. Ein dem Obelos ähnlicher Strich leitet die direkte Rede ein. P. 7492: A 70—82, 114—123. P. 7493: A 83—104 (oberer Teil der 2. Kol. von P. 7492). P. 7495: A' 412—433, 456—465. P. 6869: Zeilenschlüsse der 2. Kol. von P. 7495, dann A 494—534. Anfänge von 535—575. P. 7494: A 576—590.
- P. 7116. 7117. 7119. Aus einer Papyrusrolle. Große, etwas nach links geneigte Schrift, etwa 3. Jahrh. n. Chr. Die Kol. hat im Durchschnitt 26 Zeilen. Der Text enthält viel Schreibfehler, von denen nur wenige verbessert sind. P. 7116: Δ 27—53. P. 7117: Δ 137—162 (154 unter der Kol. nachgetragen). 163—187. P. 7119: Δ 188—213 (nur Zeilenschlüsse). 214—238. (152 ΕΓΕΡΘΗ. 153 ΠΡΟΣΕΦΗ. 220 ΤΟΦΡΑ.)

- P. 7499. 7502. Bruchstücke einer Papyrusrolle. 3. bis 4. Jahrh. n. Chr.  
P. 7502: Θ 169—177 in ganz geringen Spuren. P. 7499:  
Θ 306—321 (316 ΠΥΚΑΔΕ).
- P. 7517. Blätter aus Papyruskodex, 6. bis 7. Jahrh. n. Chr. Blatt 1:  
⊕ 15—24. 35—49. 50—60. 71—86. Blatt 2: ⊕ 374—381.  
407—410. Blatt 3: ⊕ 430—441. Blatt 2 hat auf der Rück-  
seite nur 4 Zeilen, Blatt 3 ist auf der Rückseite leer. Vgl.  
Bläß, Zeitschr. f. Äg. Spr. 1881, p. 22; Landwehr, Philol. 1885.
- P. 7803. Kleines Bruchstück aus einer Papyrusrolle. 1. bis 2. Jahrh.  
n. Chr. | 181—190.
- P. 7805. Kleines Bruchstück aus einer Papyrusrolle. Große, schöne  
Handschrift, etwa 2. Jahrh. n. Chr. ο 348—350.
- P. 7806. Aus einer Papyrusrolle. Etwa 2. Jahrh. n. Chr. | 198—210.
- P. 7807. Aus einer Papyrusrolle. Schrift ähnlich wie P. 7499. Paragr.  
und kritische Zeichen; die Kol. hat im Durchschnitt 24 Zeilen.  
| 277—288 (Zeilenschlüsse). 299—312 (Anfänge). / vor 303.  
306, > vor 304.
- P. 7808. Aus einer Papyrusrolle. Etwa 2. bis 3. Jahrh. n. Chr.; die  
Kol. hat 34 Zeilen. Δ 1—13 (Schlüsse). 35—39 (Anfänge).
- P. 8440. Aus einer Papyrusrolle. Etwa 1. Jahrh. n. Chr. 6 Bruch-  
stücke einer Kol. mit kritischen Zeichen. € 69—81. 84—93.  
103. (> vor 70. 71. 79. 92 [ΠΟΛΛ]ΑΘΥΠ).
- P. 9583. Aus einer Papyrusrolle. Text auf Verso 2. bis 3. Jahrh. n. Chr.  
(Rekto: Kursive 2. Jahrh. n. Chr.). Β 534—553 und die  
Zeilenschlüsse der vorhergehenden Kol. in ganz geringen  
Spuren. Sorgfältig korrigiert, Akzente (535 ΛΟΚΡῶΝ. 537 ΕΙΡΕ-  
ΤΡΙΑΝ. 538 ΚΗΡΙΝΘῶΝ Τ'. 542 Δ' ΑΜΑΒΑ aus ΠΑ korrigiert).
- P. 9584. Papyrus. Große Schrift, etwa 1. Jahrh. n. Chr. Α 449—461.
- P. 9783. Aus einer Papyrusrolle. Schrift ähnlich wie P. 7499. Ρ 315—  
377 (326. 352 und 353 fehlen. 359 ΣΧΕΔΟΘΕΝΤΕ. 375 ΕΣΟΙ).
- P. 9813. Kleines Papyrusfragment. 2. bis 3. Jahrh. n. Chr. Α 164—181  
(168 ΕΠΗΝΚΕ. 178 fehlt).
- P. 9949. Aus einer Papyrusrolle. Etwa 1. Jahrh. v. Chr. Υ 718—732  
(731 ΚΑΙΕΠΙΧΘ).

- P. 9968. Blatt aus Papyruskodex. Sorgfältige Schrift. 3. bis 4. Jahrh. n. Chr. Seite 1: O 383—390. Seite 2: O 421—430 (384  $\sigma\beta\eta\text{-}\sigma\alpha$ [N]).
- P. 10568. Blatt aus Pergamentkodex, 2 Seiten. 4. bis 5. Jahrh. n. Chr.: vollständig akzentuiert.  $\tau$  534—599 (581 fehlt).
- P. 10569. Pergamentblatt, nur auf einer Seite beschrieben. Etwa 3. Jahrh. n. Chr.  $\Gamma$  174—194.
- P. 10570. Blatt aus Papyruskodex, 2 Seiten. Etwa 5. Jahrh. n. Chr.: mit Akzenten. K 372—443 (mit einigen Lücken. 380  $\gamma\mu\eta\eta$ . 385  $\tau\iota\phi\theta^{\circ}$ ).
- P. 10574. Blatt aus Papyruskodex. Etwa 4. Jahrh. n. Chr.; mit Akzenten. A 406—419.
- Nr. 40. Aus einer Papyrusrolle. Etwa 1. Jahrh. n. Chr. (auf Verso Kursive, 2. Jahrh. n. Chr.). Die Kol. hat etwa 30 Zeilen. 1 75—92, vorher Schlüsse einer Kol. (43 und 45).
- Nr. 46. Aus einer Papyrusrolle (Kartonnage). Sorgfältige Buchschrift. 1. Jahrh. v. Chr., gelegentlich Interpunktion und Spiritus. Korrekturen. Die Kol. hat 26 Zeilen. N 184—209, 210—235, 236—262 (255 fehlt), 263—288, 289—314, 317—341, 345—367, nur Anfänge (229  $\delta\theta\epsilon\eta$ . 275  $\delta\acute{\iota}\delta\sigma\epsilon\sigma\sigma\iota$ . 288  $\beta\lambda\epsilon\iota\sigma$ . 289  $\sigma\upsilon\kappa\epsilon$ . 300  $\tau\alpha\lambda\lambda\iota\phi$ . 301  $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}$ . 302  $\phi\lambda\acute{\epsilon}\gamma\upsilon\alpha\sigma$ . 358  $\sigma\iota$ ). Vgl. Tafel I.
- Nr. 230. Blätter aus Papyruskodex. Etwa 5. Jahrh. n. Chr. Die Seite hat im Durchschnitt 28 Zeilen. Zwischen den Zeilen vielfach Übertragung der poetischen Ausdrücke in Prosa. Die erste Seite trägt die Ziffer 36. O 425—482 (442 und 481 fehlen). 539—648 (551 und 562 fehlen; 596 zweimal geschrieben). P 101—157 nur teilweise. 158—222 (160—162, 173, 219 fehlen).  $\Upsilon$  490—511, 530—552 (540 fehlt). (O 454  $\epsilon\eta\alpha\eta\tau\iota\sigma\iota\sigma$ . 457  $\iota\pi\pi\omicron\upsilon\sigma\alpha\upsilon\tau\omicron\iota\delta\iota\omega\eta$ . 468 ] $\epsilon\mu\eta^{\circ}$ . 539  $\epsilon\omega\sigma$ . 552  $\tau\omicron\eta\delta^{\circ}\epsilon\kappa\tau\omega\rho$ . 564  $\phi\epsilon\upsilon\gamma\omicron\eta\tau\omega\eta\sigma\upsilon\gamma\alpha\rho$ . 598  $\sigma\beta\alpha\lambda\eta$ . 602  $\omicron\rho\sigma\epsilon\alpha\iota$ . 608  $\beta\alpha\sigma\tau\epsilon\rho\epsilon\iota$ . 611 Ende  $\delta\alpha\mu\eta\eta\alpha\iota$ . 615  $\rho\eta\epsilon\iota\eta$ . 621  $\alpha\kappa\tau\eta$ . 626  $\alpha\eta\eta\mu\omicron\iota\sigma\tau\epsilon$ . 633  $\phi\omicron\eta\sigma\iota$ . 639  $\alpha\sigma\theta\alpha\omega$ . 646  $\rho\omicron\delta\eta\eta\epsilon\kappa\sigma\sigma$ . P 152  $\rho\omicron\lambda\alpha\sigma\iota$ . 158  $\sigma\chi\eta\mu\epsilon\eta$ . 159 [πα]τρ[ο]κλόνεϋσαιμεθαχαρμης. 160  $\alpha\eta\kappa\alpha\iota\alpha\upsilon\tau\omicron\eta\sigma\alpha\sigma\iota\mu\epsilon\theta\alpha\lambda\lambda\alpha\sigma\iota\eta$   $\epsilon\iota\omega$ ; dann folgt 164.  $\Upsilon$  492  $\lambda\alpha\sigma\iota\beta\omicron\sigma\sigma\alpha\iota$ . 494  $\rho\omicron\sigma\eta$ . 497  $\tau\alpha\lambda\lambda\alpha\delta^{\circ}\epsilon\upsilon\gamma\eta\omega\sigma$ . 535 [στασδ] $^{\circ}$   $\epsilon\eta\alpha\chi\alpha\iota\omicron\iota\sigma\iota\eta\epsilon\tau\epsilon\alpha$ .

- Nr. 262. Blätter aus Papyruskodex. 5. bis 6. Jahrh. n. Chr. Die Seiten umfassen mit einigen Lücken: Α 123—152, 154—180, 299—356 (333 ΚΑΥΤΟΣ).
- Nr. 263. Blätter aus Papyruskodex. 4. bis 5. Jahrh. n. Chr. Fragm. I: Γ 280—289, 315—322 (319 fehlt). Fragm. II: Γ 351—363, 392—398.
- Nr. 264. Blätter aus Papyruskodex. 5. bis 6. Jahrh. n. Chr. Fragm. I: Ν 110—118, 137—145. Fragm. II: Ν 120—126, 147—154.
- Inv. d. Äg. Samml. Nr. 13839. Holztafel. Etwa 4. Jahrh. n. Chr. Β 132—162 (137 ΕΝΙΜΜΕΓ. ΠΡΟΤΙΔ). Gelegentlich Spiritus und fast regelmäßig schräge Striche zur Worttrennung.

#### Kommentare und Wörterbücher.

- P. 9960. Papyrusfragment. Erkennbar Γ 59 = Ζ 333 mit Erläuterung. 1. bis 2. Jahrh. n. Chr.
- P. 10577. Papyrusfragment. Wörterbuch, erhalten zu Α 338—350.
- P. 10508. Wachstafel. Wörterbuch, erhalten zu Ξ 227 ff. Etwa 2. Jahrh. n. Chr.
- P. 10509. Wachstafel. Wörterbuch, erhalten zu Ο 25 ff. Etwa 2. Jahrh. n. Chr.
- ↓ P. 10510. Wachstafel. Wörterbuch, erhalten zu Ν 634 ff. Etwa 2. Jahrh. n. Chr.
- P. 10511. Wachstafel. Wörterbuch, erhalten zu Α 159 ff. Etwa 2. Jahrh. n. Chr.

In diesen Fragmenten sind also ganz oder teilweise erhalten:

Α 70—82	P. 7492	Β 132—162	Inv. Nr. 13839
83—104	P. 7493	534—553	P. 9583
114—123	P. 7492	Γ 174—194	P. 10569
164—181	P. 9813	280—289	Nr. 263
406—419	P. 10574	315—322	»
412—433	P. 7495	351—363	»
449—461	P. 9584	392—398	»
456—465	P. 7495	Δ 1—13	P. 7808
494—575	P. 6869	27—53	P. 7116
576—590	P. 7494	35—39	P. 7808

△ 137—187 P. 7117	P 101—222 Nr. 230
188—238 P. 7119	315—377 P. 9783
€ 69—81 P. 8440	Φ 547—576 P. 6794
84—93 „	580—609 „
103 P. 8440	X 390—421 P. 6794
Θ 169—177 P. 7502	423—454 „
306—324 P. 7499	Υ 490—511 Nr. 230
433—447 P. 6845	530—552 „
Ι 181—190 P. 7803	718—732 P. 9949
198—210 P. 7806	Ω 698—747 P. 5007
277—288 P. 7807	ο 348—350 P. 7805
299—312 „	ι 75—92 Nr. 40
K 372—443 P. 10570	κ 110—118 Nr. 264
Λ 123—152 Nr. 262	120—126 „
154—180 „	137—145 „
299—356 „	147—154 „
N 184—314 Nr. 46	Ξ 15—24 P. 7517
317—341 „	35—60 „
345—367 „	71—86 „
O 383—390 P. 9968	374—381 „
421—430 „	407—410 „
425—482 Nr. 230	430—441 „
539—648 „	τ 534—599 P. 10568

W. SCHUBART.

## 2. PARAPIRASE EINES GEDICHTES ÜBER DEN RAUB DER PERSEPHONE.

### Nr. 44.

Aus einer Papyrusrolle, hoch 21 cm. Aus Papyruskartonnage. Verso. Dieser Papyrus, der aus den Ausgrabungen in Abusir el mälâq stammt, enthält auf der Vorderseite (Rekto) Auszüge aus verschiedenen Schriften: ein Teil davon ist von H. Diels in den *Literculi Alexandrini* (Abh. d. Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss. 1904) bereits publiziert worden, während der Anfang, ein Fragment aus einem Alexanderroman, einem späteren Hefte der Berliner Klassikertexte vor-

behalten bleibt. Die Schrift der Rektoseite weist ins 2. Jahrhundert v. Chr.: die mit ihr nicht übereinstimmende Hand der Versoseite läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit dem 1. Jahrhundert v. Chr. zuweisen. Trotz mancher Annäherung an kursive Formen ist die Schrift sorgfältig. Abgesehen von der Zerfressenheit des Papyrus ist auch an den erhaltenen Stellen die Schrift häufig so verwischt, daß die Lesungen, wie sie im Laufe der Arbeit vielfach verschieden ausfielen, so auch jetzt noch an vielen Stellen als sehr unsicher bezeichnet werden müssen.

Kol. 1      [’ΟΡΦΕΥΣ ΥΙΟΣ ΗΝ ΟΪΑΓ]ΡΟΥ ΚΑΙ ΚΑΛΛΙΟΠΗΣ ΤΗΣ  
 [ΜΟΥΣΗΣ. ΤΩΝ ΔΕ ΜΟΥΣ]ΩΝ ΒΑΣΙΛΕΥΣ ’ΑΠΟΛΛΩΝ’ ΤΟΥ  
 [ΔΕ ΕΠΙΠΝΟΙΑΙ ’ΟΡΦΕΥΣ] ἘΘΕΟΣ ΓΕΝΟΜΕΝΟΣ  
 [ἘΠΟΙΗΣΕΝ ΤΟΥΣ ὙΜΝΟΥΣ,] ΟΥΣ ὀλίγα ΜΟΥΣΑΪΟΣ ἘΠΑ-  
 5 [ΝΟΡΘΩΣΑΣ ΚΑΤΕΓΡ]ΑΥΕΝ’ ΠΑΡΕΔΩΚΕΝ ΔΕ  
 [ΘΕΟΥΣ ΠΛΕΙΣΤΟΥΣ] ῥέβεςθαι Ἑλλησίν τε καὶ  
 [ΒΑΡΒΑΡΟΙΣ, ΚΑΙ Κ]Α[θ’] ἕκαστον σέβημα ἦν ε-  
 [ΠΙΜΕΛΕΣΤΑΤΟΣ ΠΕΡΙ] ΤΕΛΕΤΑΣ ΚΑΙ ΜΥΣΤΗΡΙΑ ΚΑΙ  
 [ΚΑΘΑΡΜΟΥΣ ΚΑΙ] ΜΑΝΤΕΪΑ. Τ[Ἡ]Ν Δ[Ἡ]ΜΗΤΡΑ ΘΕ[Ἰ]ΑΝ  
 10                    . . . ] . . Υ[.]ΑΧΗΤ. ς[. . .]Π. ΝΟΥΣΑΣ  
                          . . . ] . . Τῆς Δῆμη[τ]ρος ἔτ. . . .  
                          . . . ] . . . ΔΙΑΓΟΙΑ[. . .] ΚΑΙ . . .  
                          . . . ] . . . [ΤΑ]ΎΤΗΣ ἔχου[ρ]ο]ς . . . .  
                          . . . ]ωσ[. . .]

*es folgen unleserliche Spuren mehrerer Zeilen*

Kol. 2      [’Ο]ΡΦΕΥΣ [ΔΕ] Δ[Ι]ὸ[ς] ἌΔΕΛ[Φ]ῆΝ ἢ ΔΙΑΔΕΔΩΚΕΝ,  
 οἱ ΔΕ ΜΗΤΕΡΑ’ ὦΝ ΟΥΘΕΝ ΤΩΝ ΕΥ[ς]ΕΒΟΥΝ-

1, 1 Anfang ρ, τ, φ, ψ möglich Sch.(ubart).      2 ff. ο ΔΕ ΤΩΝ ΜΟΥΣΩΝ Β - ’Α - ΤΟΥ [’ΟΡΦΕΥΣ ΗΡΑΣΘΗ, ΘΘΕΝ] Ε - Γ - ΤΟΥΣ ὙΜΝΟΥΣ ΕΥΡΕΝ] ΟΥΣ D(iels) anmerkend = Arion bei Clem. R. hom. V 15, Wilam. comm. gr. II 13\*, Fragm. der Vorsokratiker S. 489 ff.      6 ΤΑ ’ΟΡΦΕΥΣ ΟΡΓΙΑ D.      7 Anfang wohl α, etwa [κ]Α[θ’] ἕκαστον Sch., [ΤΑ ΔΕ Κ’ΑΘ’ Ε - Σ - ἦν Ε[ΤΕΡΑ’ ΕΙΣΑΓΩΝ ΔΕ] ΤΕΛΕΤΑΣ D.      σέβημα, nach Ἄ -, ΕΥ - σέβημα gebildet, wird aus dem cod. Alex. Sapient. 15, 17 notiert (wo andere Hss. cé-βασμα).      9 ΜΑΝΤΕΪΑ sehr unsicher Sch.      Ende θε[ς]μο-φόνου D.      11 ff. bei der ungleichen Länge der Zeilen und der Unsicherheit der Schriftspuren kann man am Ende dieser Zeilen die Zahl der fehlenden Buchstaben nur annähernd bezeichnen.  
 2, 1 Διός gut möglich, ἠ vor ΔΙΑΔΕΔΩΚΕΝ scheint sicher Sch.

Kol. 2 3 ΤΩΝ Εἰς ἐπίμνησιν πε ποιηται· ἐχρει γαρ ἐκ  
 Διὸς καὶ Διμήτρος θυγατρὸς, ἀρχὴν φερ-  
 5 σεφονήσ . . .]· ἐκοῦ· ἡ· συνπαροῦσών  
 τῶν [ὠκεανοῦ θυγατέρων, ὧν ὀνόματα  
 ταῦτα ἐκ τῶν, Ὀφρεὺς ἐπων· »Λεῦκ· ππῆ  
 Φανερῆ [τε] καὶ Ἡλέκτρι καὶ Ἰαν[θη] Μηλό-  
 βοσίς τε Τύχη τε καὶ ὠκυρόη καλυκωπίς,  
 10 Χρύσης τε Ἰανειρα τε Ἀκαστή τε Ἀδμήτη τε,  
 καὶ Ῥοδόπη Πλουτώ τε καὶ ἱμερόεσσα Κ[α]-  
 [λυτώ καὶ Στύξ Οὐρανὴ τε Γαλαΐα ἄρη τε]  
 ἐρίτεινη· « . . .]· ἄλιερ . . τ· ἡ· δε[. . .]  
 . . ἴ . . .  
 15 ἀε[. . .  
 θυγα[τ . . .  
 γνησ[. . .  
 . . .

*hier bricht der Papyrus ab*

Kol. 3 Νάρκισσοῦν, [εφ' ὃν ἡ κορὴ θ]αμβησασα ἐπέδρα-  
 μεν· καὶ [δὴ ταύτης ταῖς χερσὶν βοῦλομένης  
 ἀνασπασάσθαι αὐτόν, τότε, λέγεται τὴν γῆν,  
 χα[ν]εῖν καὶ [ἐκ γῆς, τὸν Αἰδῶνα ἀναβ[αν]τα  
 5 ἐφ' ἄρματος] κ[αὶ ἐφ'] ἵππων συναρπάσ[αν]τα  
 τὴν κό[ρην ἀπαγαγεῖ]ν· τὸν δὲ Δία βρονταῖς

2, 3 ἐπίμνησιν wie Aristeas 31. 154 Wendl., D. ποιηται P(apyrus), verbessert von Sch., ποιεῖται empfiehlt sich nicht. 5 möglich auch ρισκοῦσης, ἱτεκοῦσης, πεκοῦσης Sch. Man erwartet παιζούσης oder ἀθροολογούσης; zu unwahrscheinlich ist εὔρικοῦσης mit fehlendem Objekt (die Blumen?), auch wenn dasselbe schon bei διαδέδωκεν, Z. 1, zu verstehen gewesen war; θρωσκοῦσης? 7 es folgen die Verse des homerischen Hymnus 418—423; es fehlt 419 wie bei Pausanias IV 30, 4, und selbstverständlich 424. 8 φαίνω im Hymnus statt φανερῆ, die nächsten Namen haben am Schluß unächt. 9 καὶ fehlt P. 13 etwas wie [κα]λλίερ[εῖ] τ[ῆ]ν Δ[ι]μήτρα]? Auch καλλις scheint möglich Sch.

3, 2 sehr unsicher, auch μεν ἀμφοτέραις δε ταῖς scheint möglich Sch. 3 αὐτόν, τότε D.; αὐτίκα hatte ich vermutet; •ob dies oder jenes, kann ich nicht entscheiden• Sch. 6 der Rest vor τὸν ganz unklar, kann η, γ oder sonst etwas sein Sch.

Kol. 3 : ΚΑ Δ[ΣΤΡΑΠΑ]Ι Ο ΚΑΙ Υ Ο ΕΠΑΞΟΝΕΙΝ ΜΕΛΑΙΝΑ Σ,  
 Α Δ ΔΟΝΤΑΙ ΩΣ Ν ΟΜΑΙ ΑΡΤΕΜΙΔΟΣ ΤΟΞΕΙ Δ,  
 ΑΘΗΝΑΣ . . . . . ΧΟΡΑΣ ΜΙΑΣ' ΩΝ  
 10 Τ . . ΟΥ . . . . . Η ΒΡΑΒΕΥΤΗΣ ΔΥΣ-  
 . . . . . ΠΙ . . . . . ΕΠΙ ΤΗ ΤΟ'Υ].  
 . . . . . Ν . . . . . ΝΟΣ . . . . . [Κ Α]  
 ΤΩΝ Σ'ΥΝ ΠΑΙΖΟΥΣΩΝ ΚΑΤΑΓΕΛΑΣΘΕ.Η' ΕΠΕΙ-  
 ΔΗ ΔΕ ΗΚΟΥΣΕ ΤΗΣ ΓΕΓΩΝΥΙΑΣ Η ΔΗΜΗΤΗΡ,  
 15 ΕΚ Σ'ΙΚΕΛΙΑΣ ΕΞΕΛΘΟΥΣΑ ΕΠΛΑΝΑΤΟ ΚΑΤΑ  
 [ΓΗΝ' Η Δ'Ε ΠΕΡ Τ'ΗΝ] ΠΟΛΙΝ ΑΦΑΝΗΣ ΓΕΓΟΝΕΝ  
 . . . . . ΟΥΤΙ . . . . . ΕΝΚ . ΕΛ . ΑΚ . . . . .  
 . . . . . Ε.ΗΣ . . . . . ΣΕ . . . . . Ε  
 . . . . .

Kol. 4 ΕΙΝ Τ'ΗΝ] ΣΥΜΦΟΡΑΖΟΥΣΑΝ ΣΤΕΝΑΧΕΙΝ ΎΠΕΡ  
 ΤΗΣ ΘΥΓΑΤΡΟΣ ΚΑΛΛΙΟΠΗΣ ΔΕ ΚΑΙ ΚΛ[ε]ϊ[σ]ι[κ]ι[δ]ι[κ]ης  
 ΚΑΙ ΔΑΜ[ω]ν[ί]α[ς]ς ΗΣ ΜΕΤΑ ΤΗΣ ΒΑΣΙΛ[ι]σ[σ]ης [ε]φ' Ύ-  
 ΔΡΕ ΑΝ ΕΛΘΟΥΣΩΝ ΠΥΝΘΑΝΕΣΘΑΙ ΤΗ[ς] ΔΗΜΗ-

3. 7 ΕΠΑΞΟΝΕΙΝ wird aus der LXX angeführt Num. 1. 18 ΠΑΣΑΝ ΤΗΝ ΣΥΝΑΓΩΓΗΝ ΣΥΝΗΡΑΓΟΝ . . . ΚΑΙ ΕΠΗΞΟΝΟΪΣΑΝ ΚΑΤΑ ΓΕΝΕΣΕΙΣ ΑΥΤΩΝ für *referre in axes vel tabulas* (Vulg. *reconsere*), hier steht es in striktem Wortsinn für *imponere et addere axibus rotarum*. καὶ ὕς ergänzte ich wegen Z. 9 χοίρας, das freilich als weiblicher Gattungsname (τῆς χοίρου) sonst nicht vorzukommen scheint. Das ο in χοίρας ist sicher, χείρας paßt auch in die Struktur nicht (vgl. Kol. 7, 15). Der Zug dient der Motivierung, daß die beim Raub der Kore mitanwesenden Schwestern Artemis und Athene (Hom. Hymn. 424, Eur. Hel. 1315) der Kore nicht helfen konnten. 8 τοξεία scheint am besten zu passen, τόξω halte ich für unmöglich, τοξέυ - möglich, aber sicher nicht -μασι in Z. 8 oder 9 Sch. 9 die Ergänzung ἐπιλαβομένης widerspricht den freilich sehr undeutlichen Spuren Sch. 10 ich ergänzte τ[ε]λ[ο]υ[μέν]ων, »τελοῦ scheint nicht ausgeschlossen« Sch. Dann etwa [ἐ]πικατέστ]η? ΔΥΣ[Α]ΥΛΗΣ dachten D. und ich, da dies aber an der Tradition keinen Halt hat, liegt wohl eine Form wie ΔΥΣΜΕΝΕΙΑΣ vor. 12 nicht [ῥ]πὸ φ[ε]ρσεφόνης, »das zweite η ist sicher« Sch. Das vom Verbum geforderte ΜΗ stand wohl in Z. 11. 14 Anfang vor δὲ Raum für drei Buchstaben. 16 π[ε]ρ[ι] τ[ῆ]ν π[ό]λιν, damit ist die Lücke hinreichend gefüllt Sch. Vgl. Orph. Fragm. 212 Abel.

4, 1 weder τ[ε] καὶ noch τ[ὰ] δὲ passen in die Lücke, die nur zwei Stellen hat Sch. Es scheint also der Infinitiv στενάχειν von einem vorgehenden Infinitiv wie νοεῖν abhängig. 2 κλ[ε]ϊ[σ]ικῆς P, vgl. Hom. Hymn. 109 ΚΑΛΛΙΔΙΚΗ ΚΑΙ ΚΛΕΙΣΙΔΙΚΗ ΔΗΜΩ Τ' ἘΡΕΒΕΣΣΑ ΚΑΛΛΙΘΘΗ Θ' Ἡ ΚΤΛ. 3 ΔΑΜΕΝ[.]ς P, ΔΑΜ[ω]ν[ί]α[ς]ς scheint besser zu passen als ΔΗΜΟΝ[ί]κῆς Sch. Ich wählte jenes wegen des epischen Hexameters (καὶ ΔΗΜΟΝΑΚΣΑ).

Kol. 4 5 ΤΡΟΣ Ὡς ΘΗΗΤΗΣ ΤΙΝΟΣ, ΧΡΕΙΑΣ Δ' ΕΝ ΕΚ' Α  
 ΤΙΝΟΣ ΑΥΤΗΝ ΠΑΡΑΓΕΓΟΝΕΝΑΙ, ὁ ΜΟΥΣΑΙΟΣ  
 ΔΙΑ ΤΩΝ ΕΠΩΝ ΑΥΤΟΥ ΛΕΓΩΝ ΕΣΤΙΝ ΑΙΤΙΑΝ ΕΝ  
 ΜΕΝ [Τ]Ο[Ι]Σ ΑΙΤΟΙΣ ΔΕΙ ΤΗΝ ΑΙΤΙΑΝ ΑΙΤΕΙΝ, ΜΕΤ' ΕΥ-  
 ΕΡΓΕΣΙΑΝ Θ[...]. ΤΟΜΕΝ ΕΡΑ[ΣΘΕ]ΝΤΙ Δ' ΕΝ ΤΑΙΝΑ  
 10 ΚΡΟΚΟΝ ΜΥΑΚ[Α]ΝΘΟΝ ΑΚΑ[...]. ΑΣ ΕΥΤΕΚΝΕ ΑΣ  
 ΝΑΥΝ ΕΠΕΙΠΛΕΚΤΕΘΝ ΑΕΙ Ε[...]. ΕΝΘΑ ΠΡΟΣ ΑΥΤΟ[...]  
 [...]. «ΚΑΛΥΚΩΠΙ ΔΙ ΚΟΥΡΗ  
 [ΓΑΙΑ ΔΙΟΣ ΒΟΥΛΗΣΙ ΧΑΡΙΖΟΜΕΝΑ [ΠΟΛΥΔΕ-]  
 Κ[...], ΘΑΥΜΑΣΤΟΝ ΓΑΝΩΝΤΑ, ΣΕΒΑΣ ΤΟΤΕ ΠΑ-  
 15 [ΣΙ]Ν ΙΔ[Ε]ΣΘΑΙ ΑΘΑΝ[Α]ΤΟΙΣ ΤΕ [ΘΕΟΙΣ ΗΔΕ Θ]ΗΗΤΟΙΣ  
 [ΑΝΘ]ΡΩΠΟΙΣ, [ΤΟΥ] ΚΑΙ ΑΠΟ ΡΙ[ΖΗΣ ΕΚΑΤΟΝ ΚΑΡΑ ΕΞΕ-  
 [ΠΕΦΥΚΕΙ]

*hier bricht der Papyrus ab*

Kol. 5 ΝΥΣΙΟΝ ΑΜ ΠΕΔΟΝ Τ[Η] ΟΡΟΥΣΕΝ ΑΝΑΞ ΠΟΛΥΔΕ-  
 ΓΜΩΝ ΎΠΠΟΙΣ ΑΘΑΝΑΤΑΙΣΙ ΚΡΟΝΟΥ ΠΟΛΥΩΝΥ-  
 ΜΟΣ ΥΙΟΣ. ΘΦΡΑ ΜΕΝ ΟΥ'Ν ΓΑΙΑΝ ΤΕ ΚΑΙ ΟΥΡΑΝΟΝ]  
 ΑΣΤΕΡΟΕΝΤΑ ΛΕΥΣΣΕ ΘΣΑ [ΚΑΙ ΠΟΝΤΟΝ, ΑΓΑ[Ρ-]  
 5 ΡΟΥΝ ΙΧΘΥΟ[Ε]ΝΤΑ ΑΥΓΑ[Σ] Τ' ΗΛΙΟΥ, ΕΤΙ ΗΛ[ΠΕ-]

4, 6 Anfang ΤΙΝΟΣ fast sicher, ΤΙΝΕΣ möglich Sch. Nämlich wir hatten, nach ΘΗΗΤΗΣ interpungierend, mit ΤΙΝΟΣ ΧΡΕΙΑΣ fortgeföhren und für das zweite ΤΙΝΟΣ eine Besserung gesucht. Am Ende vermutete ich früher ὁ ΠΟΙΗΤΗΣ, glaube aber jetzt die Reste besser mit ὁ ΜΟΥΣΑΙΟΣ vereinigen zu können Sch. 7 Ende bis 12 mir unverständlich, ich gebe die Lesungen und Anmerkungen von Sch. wieder. [ΑΙΤΙ]ΑΝ reichlich viel für die Lücke, εἰ statt ἐν unwahrscheinlich Sch. 8 [Τ]Ο[Ι]Σ oder [Τ]Ο[Υ]Σ Α[Τ]ΙΤΟΙΣ Sch. ΑΙΤΕΙ[Ν] schien Sch. bei erneuter Lesung glaublicher als λεγει[Ν]. 9 ε[ε-ὦν ΤΑΤ]ΤΟΜΕΝ? 10 doch wohl ΤΑΚΙΝΘΟΝ: vorher καὶ oder episch ἢ Δ? nach Hom. Hymn. 6 und 7. II. Ξ 348. ΑΚΑ[ΝΘΕ]ΑΣ füllt nicht Sch., ΑΚΑ ΚΑΛΑΙ ΝΑΣ ist zu lang, Hom. Hymn. 7 nennt ΑΓΑΛΛΙΔΑΣ. 11 ε[...]. ΠΡΟΣ ΑΥΤΟ[...]? zu den vorgenannten Blumen den Narkissos? Denn es folgt, wie D. erkannte, das Zitat von Hom. Hymn. 8 ff.: dort geht voraus ΝΑΡΚΙΣΣΟΝ Θ' ὄν ἔφυσε δόλον καλυκ-. 13 [ΧΑΡΙΖΟΜΕ]ΝΑ P statt -ΝΗ. 17 die vier fehlenden Zeilen der Kolumne waren wahrscheinlich gefüllt durch die vier Verse, welche in Hom. Hymn. 13 überleiten zu ΝΥΣΙΟΝ.

5. 1 Hom. Hymn. 17f. 2 ΓΜΩΝ anscheinend korrigiert aus ΓΑΛΛΩΝ Sch. ΑΘΑΝΑΤΟΙΣ Hymn. wie II. Π 154, das Femininum wie Parmenides ΎΠΠΟΙ ΤΑΙ ΜΕ ΛΕΓΟΜΕΝ I, 1, S. 46 D. 3 unser P verbindet V. 18 = 32 des Hymnus direkt mit V. 33 ff. 5 P deutlich ΡΟΥΝ statt ΡΟΟΝ Sch. ἔτι Δ' ἤλεπετο Hymn. 35, wo dann zugesetzt ist 37 ΤΟΦΡΑ ΟΙ ἔλιπς ἔθελγε νόον. Richtig fehlt dieser Vers in P.

Kol. 5 6 ΤΟ ΜΗΤΕΡΑ ΚΕ ΔΝΗΝ ΟΥΣΣΘΑΙ ΚΑΙ ΦΥΛΑΘΕΩΝ  
 Α... ΕΝΕΤΑΩΝ... Κ... Η ΔΗΜΗΤΗΡ ΥΠΟ  
 ΤΗΝ ΟΥΚ ΕΚΑΤΗΣ ΩΣ ΠΡΩΤΟΝ ΗΡΩΤΗΘΗ, ΕΦΗ...  
 ΣΗ... ΣΙΘΗ... ΝΗ...  
 10 ΠΑ[...  
 Α! [...  
 ΕΤΟΙΜ[...]

*es folgen Spuren unleserlicher Zeilen*

Kol. 6 6 Ε ΔΙΔΩΣΙ Δ' Ε ΑΥΤΗΙ ΒΡΑΥΩΙ ΠΑΙΔΙΟΝ [Ο ΤΙ ΘΗΗΗΣΤΑΙ  
 ... Α... Υ ΑΥΤΗΝ Η ΔΕ ΔΗΜΗΤΗΡ ΗΔΗ] ΕΙΣ [ΟΙ]ΚΟΝ  
 ΚΑΤΑΙΝΕΣΑC Α Κ' ΑΤΑΞ[Ε]CΘΑΙ CΥΝ ΤΩ ΠΑΙΔΙΩΙ ...  
 [ΟΙΑ ΔΕΙ ΤΙ ΘΗΗΗΝ, ΚΑΙ ΑΜΒΡΟΣΙΑΙ ΧΡ[Ο]ΥCΑ [ΤΟ ΠΑΙΔΙΟΝ  
 3 [ΚΑΘΗ]ΚΕΝ ΔΙΑ ΝΥΚΤΟΣ ΕΙC ΤΗΝ ΠΥΡΑΝ, ΠΡΩΙ ΔΕ Α[ΟΥ]ΥCΑ  
 ΤΑΙC ΧΕΡCΙΝ ΑΝΕΛΑΜΒΑΝΕΝ ΤΟΥ ΔΕ ΠΑΙΔΙΟΥ ΟΥ ΒΟΥ-  
 ΛΟΜΕΝΟΥ, ΘΗΛΑΖΕΙΝ ΟΥΔΕ ΠΡΟCΦΟΡΑΝ ΑΛΛΗΝ ΛΑΜΒΑΝΟΝ-  
 ΤΟC, ΑΛΛ' ΟΝ ΤΟC ΕΥΤΡΟΦΟΥ ΚΑΙ ΚΑΛΟΥ, ΕΚΘΑΜΒΟC ΓΕΝΗΘΕΙCΑ  
 Η Β[ΑΥΩ] ΕΠΙ ΤΗ ΤΟΥ ΠΑΙΔΙΟΥ ΕΥΤΡΟΦΙΑ, ΝΥΚΤΟC  
 10 Α[Ι]CΘΟΜΕΝΗ ΔΙΑ ΤΗC ΘΥΡΑC ΤΗΝ ΜΗ ΝΟΗΣΑCΑΝ ΕΝΚΡΥ-  
 Π[ΤΟΥ]CΑΝ ΤΟ ΠΑΙΔΙΟΝ ΕΙC ΠΥΡΑΝ ΚΑΙ ΥΠΟΛΑΒΟΥCΑ  
 ΑΡΡΗΤΑ ΓΕΙΝ[Ε]CΘΑΙ ΑΝΕΒΟΑ » ΤΕΚΝΟΝ ΔΗΜΟΦΩΝ.  
 ΞΕΙΝΗ CΕ ΠΥΡΗ ΕΝΙ ΠΟΛΛΗ ΚΡΥΠΤ[ΕΙ, ΕΜΟΙ] ΔΕ ΓΟCΟΝ  
 [ΚΑΙ ΚΗΔΕΑ ΛΥΓΡΑ Τ]ΘΗCΙΝ« ΤΟΤΕ Δ' Ε Η ΔΗΜΗΤΗΡ ΒΑΡΥ

5, 7 mit ΑΙΓΕΙΝΕΤΑΩΝ endigte das Zitat. Dann [θθεν] κ[αί] ἢ Δ-? Am Ende der Zeile das bekannte Füllungszeichen Sch. 8 ist so richtig ergänzt, dann weicht die Erzählung ab von Hymn. 59. 12 ετοίμη-

6, 1 Anfang ε P, vielleicht Endung eines Verbs wie ἔκλαιε, sicher nicht ἐγδί-  
 ΔΩCΙ ΥΩΙ in ΒΡΑΥΩΙ undeutlich, weil abgedrückte Schriftspuren hindurchgehen  
 Sch. 2 Anfang [καὶ κ]α[λεῖ ἐπ' οἴκ]οι ergänzt D. 3 Ende unleserliche Spuren,  
 sicher nicht ἐποίηε Sch. 5 Ende λ[αθο]ύcα D. (dann weiter [ἔξ]αὐτῆc ἀεὶ ἀνελ-). Die  
 Lücke faßt höchstens drei Buchstaben, λ[αθο]ύcα allenfalls möglich Sch. 8 γεν-  
 εεῖcα, im η Korrektur Sch. 9 ἢ Β[αυώ] D. ἢ Β[αλίccα], wie ich vermutet hatte,  
 scheint zu groß für den Raum, wenn auch dasselbe Wort Kol. 4, 3 enger geschrieben  
 ist. 12 [κακὸν μέ]γα γείν[ε]cθαι [αὐτ]ῶ[ι] D. ἀνεβοα sehr zweifelhaft Sch. Hom.  
 Hymn. 248 f. ΔΗΜΟΦΩΝ P, v für ε, und ebenso 17 ΑΒΡΑΔΙ für ΑΦΡΑΔΙ - 13 ΠΥΡΙ  
 ἔνι πολλῶ die Hs. des Hom. Hymn., P lehrt erst die richtige Verbesserung. Am  
 Ende γον P, nicht γοον.

Kol. 6 15 ὄργισθεῖσα ἐπ' ἐνὶ »ἄφρονε<sup>ς</sup> ἀνθρώποι. δυσταήμονες  
 [οὔτε κακοῦ αἴσαν ἐπ' ἐρ[χομένου πρ]ογνώμονες οὔτ' ἄ-  
 γαθοῖο . . . γὰρ ἀβραδ<sup>ης</sup> . . . . . μος πολὺ περ[ατ]ί κη-  
 κτὸς τη . . . . . ἐκ . ἀ . . . . . ἥρπασεν ἀγέρ . . . .  
 . . . . . νυν Δ οὐκ ἐσθ<sup>ως</sup> κεν θάνατον  
 20 καὶ κηρας ἀλυξαι .« καὶ το παιδίον ἐπί . κ . . . σα καίει

Kol. 7 καὶ ἀποκτείνει [καὶ ὀρθ<sup>ως</sup> αὐτὴν δια]γορεύει  
 λέγει γάρ »εἰμὶ δε Δημήτηρ ὠρηφορος ἀγλαο-  
 δωρος. τίς θεὸς οὐράνιος ἢ ἐνηϊτῶν ἀνθρώ-  
 πων ἥρπασε Φερσεφόνην καὶ εὐν φιλόν ἠπα-  
 5 φε θυμόν:« τοῦ δὲ Κλαεοῦ εἰς τὴν πόλιν ἀνα-  
 βάντος ἐξ ἀγοῦ τ . . . . . ἀ . . . . .

6, 15 ...ς. vor ἄφρον- notiert Sch. aus P, wie [φη]c[i] oder [ἔφη]c[e]. Hom. Hymn. 257 ff. wo überliefert ist ΝΗΔΕΣ ΑΝΘΡΩΠΟΙ ΚΑΙ ΑΙΦΡΑΔΜΟΝΕΣ ΟΥΤ ΑΓΑΘΟΙΟ ΑΙΣΑΝ ἔΠΕΡΧΟΜΕΝΟΥ ΠΡΟΓΝΩΜΕΝΑΙ (-ΝΟΙ Ηs.) ΟΥΤΕ ΚΑΚΟΙΟ. ΔΥΣΤΑΗΜΟΝΕΣ wie Hom. Hymn. Apoll. 532. die Umstellung ΟΥΤΕ ΚΑΚΟΙΟ - ΟΥΤ ΑΓΑΘΟΙΟ wie Orph. Fragm. 70 Abel. 16 ..ογνωμονες P, nicht -μονες. Ich habe den Versanfang des Hom. Hymn. beibehalten, es fragt sich aber, ob in unserem Text αἴσαν gestanden oder ganz anderes (z. B. ὑμῖν ἐρχομένου). 17 im Hymnus 258 ff. so: καὶ σὺ γὰρ ἀφραδ<sup>ης</sup> τεῆς μήκιστον ἄσθεος· στω γὰρ θεῶν ὄρκος, ἀμειλίκτος στυγρὸς ὑδωρ, ἀθάνατον κεν τῶ καὶ ἀγήραον ἡμᾶτα πάντα παῖδα φίλον ποίησα καὶ ἀφθίτον ἅπασα τιμῆν· νυν Δ οὐκ . . hier andere Version, und zwar macht der Raum sowie Ende Z. 17 in P nicht wahrscheinlich, daß [καὶ σὺ γ]ὰρ im Eingang stand (möglich z. B. σῆσι γὰρ). Weiter fehlt für den Vers nur eine, höchstens zwei Silben, ihn füllt z. B. πότμος oder bloß δᾶος πολὺ, D. denkt an eingeschaltetes φασίν, Sch. daß πολὺ verschrieben statt ποτὶ. 18 wenn Vers (und nicht prosaisches Zwischensätzchen), zu lesen ἥρπασ<sup>ς</sup> oder ἥρπασεν ἀγήρ[αον ἀθάνατόν τε]. 19 ως . . . ΝΑΤΟΝ P, vielleicht fehlte κεν. 20 κ oder η nach ἐπι., auch das schließende σα unsicher, vielleicht Ν?, ἐπί[c]κ[άγα]σα? Die Erzählung verschieden von Hom. Hymn., stimmt mit Apollodor I 31 W: τὸ μὲν βρεῖται ὑπὸ τοῦ πυρὸς ἀνηλώθη, ἢ θεὰ Δ. αὐτὴν εἰσέφηνε.  
 7, 1 ο[.]ωc P; nach ο Rest etwa von Ν, Μ, Λ; über der Zeile Schriftreste . . Ν . . (dies Ν über ωc) Sch. Auf ὀρθωνύμως weisend? so bleibt auch das Verbum am Schluß unsicher, δια[καλύπτει] D., möglich δια[σαφεῖ], διαδραοῖ u. a. 2 abweichend von Hom. Hymn. 268 εἰμὶ δε Δημήτηρ τιμάχοος κτλ., vielmehr stimmend mit Hekates Worten dort 54 ff. ποτνια Δημήτηρ ὠρηφορος ἀγλαοδωρε. τίς θεῶν οὐρανῶν ἢ ἐνηϊτῶν ἀνθρώπων ἥρπασε Περσεφόνην καὶ εὐν φίλον ἠκαχε θυμόν; 3 ἢ c P, Hymn. 55: καὶ . . vor ἐνηϊτῶν P. 4 ἐδὸν D.; dies, nicht ἐμόν, richtig wegen des Verbuns hier, vgl. Orph. Arg. 1192 Φερσεφόνην τερπν ἀνεσά χερσὶ δρεπούσαν εὐάρατον στυγρᾶματι, Hom. Hymn. 404. 5 in θυμόν über θ unscheinend ω P Sch. Κλαεοῦ möglich Sch. 6 die Struktur war vielleicht solche τ[οῦ] . . . πρόσθε μὲν ἀφεικότος [πυθέσθαι] ο ποιητῆς λέγει τὴν μητέρα, τίς ἢ ἐσθ<sup>ως</sup> τιν, τὸ . . . ἐπ' ἐρ[χομένου] πρ[ογνώμονες] οὔτ' ἄγαθοῖο εἰπόντος τῆ μητρὶ τότε δὴ τὴν θεὸν γνωρίζουσαι.

Kol. 7    7    ε . ε   ΜΕΝ ΑΦΙΚΟΤΟΣ [ . . . . . ]  
           ΤΗΝ ΜΗΤΕΡΑ Τ.Σ Η ΞΕ[ΝΗ . . . . . ]  
           ΤΗΝ ΘΥΓΑΤΕΡΑ ΖΗ[Τ . . . . . ] ΕΙ-  
 10 ΠΟΝΤΟΣ ΤΗΙ Μ[Η]Τ[Ρ]Ι . . . . . ]  
           Η ΔΕ ΔΗΜΗΤΗΡ [ . . . . . ]  
           ΒΑΣ[ . ]ΗΣ ΕΙΠΕ[ΙΝ ] . . . . . ]  
           ΚΥΡ[Ι]ΟΝ ΤΩ[Ν] ΠΑΝ[Τ]ΩΝ . . . . . ] ΛΕΙ-  
           Π[Ο]ΜΕΝΟΥ ΦΩΝΗΣ [ . . . . . ]  
 15 ΕΙ . . . ] ΤΑ[Σ] Μ[Ε]ΛΑ[Ν]Α[Σ] . . . . . ]  
           Χ[Ι]Σ [ . ]ΜΕ . ΤΙ ΘΕΟΣ Α . [ . . . . . ]  
           ΣΤΗΜΟΥΧΟΙΡΑΕΝ[ . . . . . ]  
           ΠΕΠΟΤΑΙ ΕΩΣ ΤΩΝ [ . . . . . ]  
           ΠΡΟΣ ΤΡΙΠΤ[Ο]Λ[Ε]ΜΟ[Ν] . . . . . ]  
 20 ΘΒΕΝ ΚΑΘΟΔΟΣ ΛΕΓ[Ε]Τ[ΑΙ] . . . . . ]

Der Papyrus, welcher die Erzählung, die Paraphrase eines Gedichtes vom Raube der Persephone, enthält, hat sieben zusammenhängende Kolumnen zu 20 Zeilen. Der Text hängt heute nur bei Kol. 6 und 7 zusammen; er ist auch sonst an vielen Stellen so zerstört, abgerissen oder verlöscht, daß eine voll befriedigende Lesung und Herstellung nicht gelungen ist.

Der Text beginnt Kol. 1 mit einem kurzen Wort, 9 Zeilen, über Orpheus, den Dichter von Hymnen, die Musaios aufgezeichnet habe, den Lehrer der Religion. Z. 9 macht den Übergang zu Demeter. Kol. 2 weist eine genealogische Differenz der mythischen Tradition als gleichgültig für frommes Gedenken ab, die Geschichte fange an mit Zeus und Demeters Tochter Phersephone, wie sie spielte mit den Okeaniden, deren Namen nach Orpheus' Dichtung hergezählt werden. Kol. 3: Den Narkissos plückend, wird das Mädchen von Hades entführt. Neu ist der Zug, freilich, wie das Neue meist, nicht im Wortlaut genau und

7, 8 TIC aus ΤΗΣ korrigiert Sch.      15 εἶ[δεν]? sah sie die schwarzen Tiere (Kol. 3, 7) und so die Stätte, wo Persephone verschwunden? Clemens Al. protr. 17 ΤΗΝ ΑΡΠΑΓΗΝ ΤΗΝ ὑΠὸ Αἰδωνῶως καὶ τὸ σκῆμα τῆς γῆς καὶ τὰς ὑς τὰς εὐβοῦλέως τὰς συγκαταποθείας ταιν θεαίν.      16 μεσ oder μεῖ vor τι Sch.      17 vielleicht χοῖρα Sch. Ich hatte versucht zu lesen τί θεός . . . [ἀπό]στημ' οὐχ ὄρα, was metrisch ausklingt.      Sinn des Schlußsatzes wohl ἐν[τε]ύθεν τὰ ἄλλα ἀφ' οὗ ὁ κύκεων] πέποται εὐς τῶν ἀναγερομένων] πρὸς Τριπτόλεμον ἄλλη ποιησις ἐχει. ὁθεν κάθοδος λεγεται τῆς κόρης αὐτῆ].

sicher wiederherstellbar, wie Zeus auf den Donnerwagen schwarze Säue(?) mit läßt, welche Artemis' Bogen und Athene beschäftigen und diese Göttinnen hindern der Schwester zu helfen. Demeter in Sizilien hört die Rufende und durchirrt die Erde. Kol. 4: Klagend um die Tochter trifft die Arme jemand, Keleos(?), am Brunnen, wohin die Fürstin samt ihren Töchtern kam, und befragt sie wie eine Sterbliche: nach den Versen bei Musaios hat Notdurft die Göttin an den Ort geführt. Was wir von dieser Kolumne sonst verstehen und von Kol. 5 besitzen, wiederholt die Erzählung des homerischen Hymnus auf Demeter V. 8—18 (= 32) und 33—36 vom Wunder des Narkissos, vom Hervorstürmen des Hades und vom Hoffen der die Erde verlassenden Braut. Kol. 6 bestellt Baubo die Göttin zur Amme ihres Kindes Demophon: die Göttin kehrt im Hause ein als Wärterin des Kindes, das sie mit Ambrosia salbt und nachts ins Feuer legt. Das Kind gedeiht erstaunlich, die Mutter beobachtet den nächtlichen Vorgang und ist entsetzt über die Gefahr: die Göttin schilt über die Torheit der Menschen und tötet den Demophon im Feuer. Kol. 7: Dabei stellt sie sich mit dem rechten Namen vor in drei so verbundenen Versen. »ich bin Demeter die Lebensspenderin, wer von Himmel oder Erden raubte die Persephone und betörte sie?« Statt alles anderen folgt die Rückkehr des Keleos(?) vom Lande, ein Zwiegespräch mit der Mutter über die Fremde, die ihre Tochter suche, ein wie es scheint reichstes Versprechen der Demeter, keine Antwort aber — die schwarzen . . . . Den Schluß macht ein Hinweis auf die weiteren Sagen vom Trank (des Kykeon) bis zu den Taten des Triptolemos: der hier vorgeführte Teil heißt ΚΑΘΟΔΟΣ der Kore.

Nach der Skizze von Orpheus, dem Dichter und Theologen, welche den Papyrus eröffnet, muß man erwarten, daß der angeschlossene, in Theologie und Dichtung sich bewegende Traktat von einem orphischen Gedicht abhängt und darauf sich bezieht. Das biographische Vorwort und die fortlaufende, mit wörtlichen Auszügen untermischte Inhaltsangabe bilden ein selbständiges Hypomnema der orphischen Dichtung vom Raub der Persephone, wie solche von anderen Texten berühmter Schriftsteller angefertigt wurden, wie hinter den Apolloniusscholien die Lebensnachricht vom Dichter mit dem Mythos, der den Argonautika zugrunde liegt, in ein Traktätlein zusammengewoben ist (S. 532. 32 K. ΤΑ ΜΕΝ ΤΟΥ ΓΕΝΟΥΣ ΤΑΥΤΑ ἢ ΔΕ ΥΠΟΘΕΣΙΣ ΤΩΝ ΑΡΙΩΝΑΥΤΙΚΩΝ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ ΤΟΥΤΟΝ ΕΧΕΙ ΤὸΝ ΤΡΟΠΟΝ). Unsere Voraussetzung wird dadurch bestätigt.

daß, wenn weiterhin im Papyrus überhaupt der Name eines Gewährsmannes erscheint, dies Orpheus ist (Kol. 2. 7 ὈΡΦΕΩΣ ΕΠΩΝ) oder Musaios (Kol. 4. 6, wofern die Lesung richtig), welchen das Vorwort als Korrektor oder Redaktor der Hymnen mit Orpheus vereinigt. Zu den namhaftesten Werken des Orpheus aber gehörte die Dichtung, in welcher der Raub der Kore und Demeters Suchen, dann die Gabe und die Ausbreitung der Getreidefrucht erzählt ward, wofür der älteste Zeuge der parische Chronograph vom Jahre 264 v. Chr. ist (ep. 14, p. 7 Jac. ΑΦ ΟΥ ὈΡΦΕΥΣ . . . ΤΗΝ ἘΑΥΤΟΥ ΠΟΗCΙΝ ἘΞΕΘΗΚΕ, Κόρης τε Ἀρπαγὴν καὶ Δῆμητρος Ζήτησιν καὶ τὸν αὐτοῦ . . .). Unser Papyrus spricht für die Richtigkeit der Vermutung, daß die Darstellung des Raubes und des hiervon unzertrennlichen Suchens der Inhalt eines besonderen Gedichtes war (Förster, Raub und Rückkehr der Persephone, S. 40); als dessen eigentlichen Titel wird man nach der letzten Zeile des Papyrus ΚΑΘΟΔΟΣ Κόρης anzusetzen haben (vgl. Abel, Orphika S. 237). Für die Rekonstruktion jenes alten orphischen Gedichtes scheint mir erst mit dem neuen Text eine neue und sichere Grundlage gewonnen, da die bisherige Behandlung durch die Einmischung auch solchen Materials, welches ohne Stellenangabe schlechthin als orphisch von Spätesten und zum Mißtrauen überliefert ist, mehrfach fehlgreifen mußte. Unter Musaios' Namen und als sicheres Werk des Musaios wird ein für die Lykomiden gedichtetes ὙΜΝΟΣ ἘC Δῆμητρα von Pausanias zweimal erwähnt (Kalkmann, Pausanias der Perieget S. 237 f.).

Das Wichtigste nun ist die Übereinstimmung dieses Orpheus mit Homer: sie ist so überraschend groß, daß ohne die Einleitung über die Hymnen des Orpheus und die ausdrückliche Berufung auf Orpheus' Verse, ohne die Baubo und andere sonnenklare Abweichungen man geradezu glauben möchte, einen Auszug aus den homerischen ὙΜΝΟΙ ἘC ΤΗΝ Δῆμητρα, eine Paraphrase der betreffenden Teile des homerischen Aggregats vor sich zu haben. Was von Versen im Papyrus angeführt wird, steht im homerischen Hymnus: Kol. 2, 7 = Hymn. 418—423, Kol. 4, 12 bis 5, 7 = Hymn. 8—18 (dieser Vers kehrt wieder 32, das Mittelstück fehlt im orphischen Text) + 33—36, Kol. 6, 12 = Hymn. 248f., Kol. 6, 15 = Hymn. 257—262 in kürzerer und geänderter Form, Kol. 7, 2 = Hymn. 268 + 54—56. Der orphische Text stimmt mit dem homerischen so, daß einigemal für diesen aus jenem Verbesserungen genommen, Konjekturen der Gelehrten bestätigt werden können. Wenn

wir andererseits auch in den Versen Differenzen finden, freilich in geringstem Maße, im Wortlaut oder in der Ordnung, wie der Katalog der Okeaniden Kol. 2 seinen natürlichen Platz im Beginn der Geschichte hat, so sind solche, den Anteil des Paraphrasten ungerechnet, durch die sachliche, mythische Verschiedenheit der orphischen Darstellung genügend erklärt. In dieser waren also viele und große Stücke der Hymnen, welche wir und schon die Zeitgenossen dieses Katecheten unter Homers Namen lesen, wörtlich wiederholt. Justinus erwähnt als Anfang der orphischen Dichtung, wahrscheinlich derjenigen, die hier in Rede steht, den Vers ΜΗΝΙΝ ΑΙΔΕ ΒΕΔ ΔΗΜΗΤΕΡΟΣ ΑΓΓΛΟΚΑΡΠΟΥ (Orpheusfragm. 209 Abel) und erklärt die Übereinstimmung mit dem Anfang der Ilias auf seine Art: Homer habe gleich im ersten Vers den Orpheus nachahmen wollen und dafür selbst das Metrum ungeschickt gehandhabt. Für die Beurteilung des homerischen Demeterhymnus und der ältesten Hymnenpoesie überhaupt scheint mir der Fund des Parallelgedichts unter Orpheus' (und Musaios') Namen recht bedeutsam; wäre es nur mehr als das bloße Gerippe und zerstückte Knochen, was wir davon haben.

Die Paraphrase ist alles andere als gelehrte Arbeit; sie faßt eilfertig zusammen und geht genaueren Angaben von Örtlichkeiten und Umständen aus dem Wege, ist oberflächlich und trivial, wie Kol. 2, 2 andeutet, wohl nur zur Erinnerung der Gläubigen gemacht. Eine andere Stelle, welche vielleicht auf die Absicht des Schreibers Licht wirft, entzieht sich noch unserem Verständnis Kol. 4, 7 ff., wo von Liebe und Kindersegen in Verbindung mit dem Krokos, den Blumen die Rede zu sein scheint. Der Stil hat Spuren des späten Hellenismus, Kol. 1, 7 das Nomen *ΣΕΒΗΜΑ*, 2, 7 *ΩΝ ΟΝΟΜΑΤΑ ΤΑ[ΥΤΑ]* ohne Artikel, 4, 7 *ΔΙΑ ΤΩΝ ΕΠΩΝ ΑΥΤΟΥ ΛΕΓΩΝ ΕΣΤΙΝ* heißt wahrscheinlich »sagt der Dichter in seinen Versen«, also außer dem *ΣΧΗΜΑ ΧΑΛΚΙΔΙΑΚΩΝ* überflüssiges und falsches Pronomen. Das Schriftchen wird weder älter sein noch anderer Heimat als der Papyrus, auf dem es aufgezeichnet ward, wenigstens nicht erheblich älter<sup>1</sup>; die Gegend der Aufzeichnung erklärt, daß einigemal dorische Formen sich eingeschlichen haben, wie Kol. 4, 3 *ΔΑΜΟ* - und 4, 13

<sup>1</sup> Vielleicht gehörte derselben Zeit an *ΑΡΙΣΤΟΔΙΚΟΣ Ο ΤΑ ΠΕΡΙ ΔΗΜΗΤΡΟΣ ΑΝΑΓΡΑΨΑΣ*, bei Philodemos (π. εὔσεβ. S. 45, 21 G) dafür zitiert, daß Zeus das Regiment von seiner Mutter Rhea überkommen habe; aber so unbekannt dieser Mythograph auch ist und so unbedeutend er gewesen sein mag, im Kreise genannter und nennenswerter Literaten hat man den Verfasser unserer Schrift nicht zu suchen.

ΧΑΡΙΖΟΜΕΝΑ, wohl auch das makedonisierende  $\beta$  statt des  $\phi$  Kol. 6, 12 und 17.

Herr Schubart hat die Lesung des Papyrus besorgt und die Abschrift gemacht, auf welcher Herrn Diels' und meine Ergänzungsversuche fußen. Diese waren dem Sinne nach durchweg übereinstimmend, das Zitat Kol. 4, 12 ff. hat Diels zuerst erkannt. Dann hat Schubart unsere Versuche mit dem Papyrus verglichen und durch seine Nachprüfung und wiederholte Revision noch manches ins Reine gebracht. Wir hoffen, daß andere noch weiter helfen.

Bonn.

FRANZ BUCHELER.

### 3. HOMER $\Sigma$ .

Erweiterte Fassung.

P. 9774.

Unterer Teil einer Kolumne aus einer Buchrolle, Höhe 13 cm, Breite 14 cm, große steife Schrift, wohl noch 1. Jahrhundert v. Chr. 1901 im Handel erworben. Von der vorhergehenden Kolumne sind ein paar Zeilenschlüsse erhalten, neben V. 4  $\eta$ , V. 5  $\tau\omicron$ , V. 7  $\epsilon\zeta$ , V. 11  $\eta$ , V. 16  $\epsilon\iota$ . Sie haben sich in dem vorhergehenden Teile des  $\Sigma$  nicht festlegen lassen.

	[ΕΙ ΑΤΕΥΝΝΗΤΟΥΧΗΚΑΣ[ΤΙ]ΛΒΟ[ΝΤΑΣΕΛΑΙΩΙ]	$\Sigma$ 596
	[ΚΑΙΡΑΙΜΕΝΚΑΛΑ]ΣΣΤΕΦΑΝΑΣ[ΕΧΟΝΟΙΔΕΜΑΧΑΙΡΑΣ]	
	[ΕΙΧΟΝΧΡΥΣΕΙΑ]ΣΕΞΑΡΓΥΡ[ΕΩΝΤΕΛΑΜΩΝΩΝ]	
	ΟΙΔ[ΟΤΕΜΕΝΘΡΕΞΑ]ΣΚΟΝΕΠΙ[ΣΤΑΜΕΝΟΙΣΙΠΟΔΕΣΣΙΝ]	
5	ΡΗΑΜ[ΑΛΩΣΟ]ΤΕΤΙΣΤΡΟΧΟΝΑΡΜΕΝ[ΟΝ]ΕΜ[ΠΑΛΑΜΗΣΙΝ]	$\Sigma$ 600
	ΕΖΟΜΕ[ΝΟΚ]ΕΡΑΜΕΥΣΠΕΙΡΗΣΕΤΑΙΑ[ΙΚΕΘΕ[ΗΣΙΝ]	
	ΑΛΛΟΤ[ΕΔΑΥ]ΘΡΕΞΑΣΚΟΝΕΠΙΣΤΙΧΑ[Σ]ΑΛΛ[ΗΛΟΙΣΙΝ]	
>	ΠΟΛΛΟΣ ΔΙΜΕΡΟΝΤΑΧ[ΟΡ]ΟΝΠΕΡΙΣΤ[ΑΘΟ]ΜΙΑ[ΟΣ]	
>	ΤΕΡΠΟ[ΜΕΝΟΙ]ΔΟΙΩΔΣΚΥ[ΒΙ,ΣΤΗΤΗΡΕΚ[Α]ΤΑΥ[ΤΟΥΣ]	$\Sigma$ 604
10	ΜΟΛΠΗ[ΣΕΞ]ΑΡΧΟΝΤΕΣΕΔ[Ι]ΝΕΥΟΝΚΑΤ[Α]ΜΕΣ[ΣΟΥΣ]	$\Sigma$ 606

$\Sigma$  597/98 fehlten bei Aristophanes; Aristarch verwarf sie. 600 ΡΗΑ für  $\rho\epsilon\acute{\iota}\alpha$ ; so schrieb man besonders häufig in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr.

604 unsere Texte pflügen zu ergänzen  $\tau\epsilon\rho\pi\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\iota$  <μετὰ δέ φιν ἐμέλπετο θεῖος ἄοιδος φορμίζων>  $\delta\omicron\iota\omega$  δέ usw., und 606 ἐξάρχωντος zu schreiben. Aber das beruht nur auf dem Zeugnis des Kritikers (Seleukos) bei Athen. V 181 d, der den Aristarch für die falsche Fassung verantwortlich macht, die alle Handschriften und Zitate beherrscht.

11 — ΕΝ ΔΕ Σ[ΑΝ]ΣΥΡΙΓΓΕ[Σ] ΣΕΣΑΝΚΙΘΑΡΙΣΤ[Ε] ΚΑΙ[ΑΥΛΟΙ]  
 . ΕΝ ΔΕ ΤΙΘΕΙ ΠΟΤΑΜΟΙ ΟΜΕΓΑΣΘΕΝΟΣΩΚΕ[ΑΝΟΙΟ]      Σ 607  
 ΑΝΤΥΓΑΠΑΡΠΥΜΑΤΗΝΣΑΚΕΟΣΠΥΚΑΠ[ΟΙΗΤΟΙΟ]      Σ 608  
 > ΕΝ ΔΕ ΛΙΜΗΝΕΤΕΤΥΚΤΟ ΞΑΝΟΥΚΑΚΣΙΤΕΡ[ΟΙΟ] Aspis 207 S  
 13 > ΚΛΥΖΟΜΕΝΩΙΙΚΕΛΟΣΔΟΙΩΔΑΝΑΦΥΣΙΩ[ΝΤΕΣ]      209 11  
 > ΑΡΓΥΡΕΟΙ ΔΕΛΦΙΝΕΣΕ[ΦΟΙ]ΝΕΟΝΕΛΛΟΠΑΣ[ΙΧΘΥΣ]      212  
 > ΤΟΥΔ[ΥΠΟ]ΧΑΛΚΕΙΟΙΤΡΕΟΝΙ[ΧΘΥ]ΕΣΑΥΤΑΡΕΠΑΚΤΑΙΣ      213

Die Partie des hesiodischen Schildes lautet in unserer Überlieferung, die auf eine Ausgabe der Kaiserzeit zurückgeht, ohne nennenswerte Variante:

ΕΝ ΔΕ ΛΙΜΗΝ ΕΥΟΡΜΟΣ ΑΜΑΙΜΑΚΕΤΟΙΟ ΘΑΛΑΣΣΗΣ  
 ΚΥΚΛΟΤΕΡΗΣ ΕΤΕΤΥΚΤΟ ΠΑΝΕΦΘΟΥ ΚΑΚΣΙΤΕΡΟΙΟ  
 ΚΛΥΖΟΜΕΝΩΙ ΊΚΕΛΟΣ· ΠΟΛΛΟΙ ΓΕ ΜΕΝ ΑΜ ΜΕΣΟΝ ΑΥΤΟΥ  
 ΔΕΛΦΙΝΕΣ ΤΗ ΚΑ' ΤΗ ΕΘΥΝΕΟΝ ΙΧΘΥΑΟΝΤΕΣ  
 210 ΝΗΧΟΜΕΝΟΙΣ ΊΚΕΛΟΙ· ΔΟΙΩ Δ' ΑΝΑΦΥΣΙΩΝΤΕΣ  
 ΑΡΓΥΡΕΟΙ ΔΕΛΦΙΝΕΣ ΕΦΟΙΤΩΝ ΕΛΛΟΠΑΣ ΙΧΘΥΣ·  
 ΤΩΝ Δ' ΥΠΟ ΧΑΛΚΕΙΟΙ ΤΡΕΟΝ ΙΧΘΥΕΣ. ΑΥΤΑΡ ΕΠ' ΑΚΤΑΙΣ  
 ΗΣΤΟ ΑΝΗΡ ΑΛΙΕΥΣ usw.

Der Homerpapyrus zeigt die beiden ersten Verse zusammengezogen und gibt ΕΑΝΟΥ für ΠΑΝΕΦΘΟΥ aus Σ 613, V. 212 ΤΟΥ Δ ΥΠΟ, eine schlechte Variante, wenn nicht bloß Schreibfehler. Dann fehlt aber, was Peppmüller, dem Rzach folgt, als Dittographie ausgesondert hat, 208 ΠΟΛΛΟΙ bis 210 ΊΚΕΛΟΙ, und statt des vielfach aber unglücklich geänderten ΕΦΟΙΤΩΝ steht ΕΦΟΝΕΟΝ. Darüber könnte man sich freuen, wenn ΕΦΟΙΝΕΟΝ ein Wort wäre. Es mag etwa ΕΦΟΝΕΥΟΝ bedeuten sollen, obwohl auch der Sinn unerträglich wäre; aber die Form ist auch als Mißbildung kaum erträglich: ΦΟΙΝΟΝ scheint Nikandros Alex. 187 für ΦΟΝΟΝ gesagt zu haben (O. Schneiders Versuch, das wegzuninterpretieren, ist so wenig erträglich wie der des Scholiasten, der ΦΟΙΝΟΝ, rot, versteht); also ein solcher Mißgriff ist nicht unerhört; nur ist er dem Dichter des Schildes nicht leicht zuzutrauen. Dann bietet sich der Ausweg,

V. 11 es hat wahrscheinlich nur ΕΝΔΕ ΣΑΝ<sup>1</sup> dagestanden. ΚΙΘΑΡΙΣ ist aus ΚΙΘΑΡΙΣ gemacht; der Plural von ΚΙΘΑΡΙΣ war dem Schreiber ungewiß, denn weder ΚΙΘΑΡΙΣ noch ΚΙΘΑΡΙΣ kommt vor. Von dem Α von ΑΥΛΟΙ ist ein Ansatz erhalten. Vor 14 ist von der Diple nur der untere Strich erhalten; aber der Papyrus ist abgestoßen; sie darf also als einst vorhanden betrachtet werden.

diese Fassung, die im Homer eingelegt ist, als die falsche Variante zu betrachten, also den Rest für original:

ΚΛΥΖΟΜΕΝΩΙ ἸΚΚΛΟΣ· ΠΟΛΛΟΪ ΓΕ ΜὲΝ ἈΜ ΜΕΘΟΝ ΑΥΤΟΥ  
 ΔΕΛΦῖΝΕΣ ΤΗΙ ΚΑΙ ΤΗΙ ΕΘΥΝΕΟΝ ἸΧΘΥΑΟΝΤΕΣ·  
 ΤῶΝ Δ' ὙΠὸ . . .

Und so viel leuchtet ein, daß ΕΘΥΝΕΟΝ ἸΧΘΥΑΟΝΤΕΣ dem Dichter gehört, der ΕΘΥΝΕΟΝ auch 210 hat: ΕΦΘΙΝΕΟΝ dürfte gerade im Anschluß hieran erfunden sein. Aber Peppmüller wird doch damit recht haben, daß die zwei silbernen Delphine, deren Aufstoßen sinnlich geschaut ist, den Vorzug verdienen, so daß der Hesiod nichts anderes bekommt, als was ihm Herm. XI 118 zugewiesen ist. Aber die Varianten sind nicht als zwei Fassungen säuberlich auszuschneiden, sondern die einzelnen Verse und Halbverse haben sich im Gedächtnis der Rhapsoden mehrfach geändert: derjenige, der die Verse in den Homer übertrug, hatte schon einen falschen Halbvers, und die Alexandriner haben, um nichts umkommen zu lassen, die breiteste, Varianten zusammenleimende Fassung gewählt. Sie werden ohne Zweifel kritische Zeichen gesetzt haben.

Daß diese hier erscheinen, in einem Texte, der von der alexandrinischen Vulgata so stark abweicht, ist noch merkwürdiger als diese Abweichungen selbst. Der Strich vor V. 11 darf als Obelos gelten. Er beseitigt einen schlechten Vers, Reminiszenz aus  $\leq$  495, wo bei der Hochzeit ΑΥΛΟΪ ΦΟΡΜΙΓΓΕΣ ΤΕ ΒΟΗΝ ἔΧΟΝ; und nützlich ist er doch: er lehrt, daß dort wirklich einmal ΑΥΛΟΪ ΣΥΡΙΓΓΕΣ ΤΕ gelesen ward, wie Schol. T zu K 13 zitiert, was man bisher für Schreibfehler (vgl. Schol. A) halten mußte. Wie man die ΔΙΠΛΑΪ auffassen soll, die vor allen den hesiodischen Versen und vor  $\leq$  603. 604 stehen, ist nicht sicher. Auf eine mündliche oder schriftliche Erklärung, wie bei Aristarch, hinweisen können sie nicht wohl: man möchte ihnen die Bedeutung des Asteriskos geben, so daß der Leser daran gemahnt würde, die Verse stünden auch anderswo; aber  $\leq$  603 fehlt in der Parallelstelle  $\Delta$  17 bis 19, während 606 dort wiederkehrt. Das kostet also die Annahme eines Versehens. Der Punkt vor V. 12 =  $\leq$  607, der nicht zufällig sein kann, harret vollends der Deutung.

## II. HESIODOS.

Während die Fetzen antiker Homerhandschriften für die Kritik nur dann von größerem Interesse zu sein pflegen, wenn sie entweder in ptolemäische Zeit hinaufreichen oder von gelehrten Handschriften, mit kritischen Zeichen oder gar Scholien, stammen, ist unsere Hesiodüberlieferung ärmlich genug, um jeden antiken Fetzen willkommen zu heißen. Unser Museum besitzt derart nur das kleine und wertlose Stück der Erga, hier Nr. 5. Um so reicher ist es an den noch wertvolleren Resten der hesiodischen Kataloge; denn dieses Gedicht, das von der Theogonie gar nicht scharf gesondert war, ist bis in das späte Altertum in den Händen der Gelehrten und der Poeten gewesen, die damals auf die alten heroischen Stoffe und Formen zurückgriffen. Ein längeres Stück, Nr. 2, war schon 1900 in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie veröffentlicht; der Zufall hat gewollt, daß ein noch größeres Stück aus derselben Gegend der Kataloge hinzugekommen ist, von einer sehr viel späteren Handschrift, also selbst die lange Erhaltung der Kataloge bezeugend, und hier ist die Zugehörigkeit unserer Verse zu jenem Epos durch eine ganze Anzahl antiker Zitate gewährleistet, während das frühere nur durch Vermutung auf Grund des Stiles und des Stoffes auf Hesiod bezogen war. Dort war die Vermutung im Grunde selbstverständlich; hier ist es gut, daß die Zeugnisse zutreten, denn was hier hesiodisch heißt, bereitet eine starke Überraschung, und es wird lange währen, bis das volle Verständnis erzielt wird, falls es überhaupt erreichbar ist. Zwar kein wirkliches Zitat, aber doch ein inhaltliches Referat sichert ein anderes Stückchen, Nr. 1, aus einem Buche noch späterer Zeit, und die verstümmelten Verse ergeben doch für die Mythographie einen sehr großen Gewinn. Das könnte man von Nr. 4, über Bellerophon, nicht sagen, auch wenn die Herkunft von Hesiod gesichert wäre; sie hat aber nur gerade so viel für sich, daß das Bruchstück hierhergestellt werden durfte.

## A. KATALOGE.

## 1. MELEAGROS.

P. 9777.

Linke obere Ecke eines Blattes aus einem Papyrusbuche. Gute Schrift wohl aus dem 4. Jahrhundert. der Apostroph ist durchweg gesetzt, einmal ἱ, sonst ohne alle Lesezeichen. Erworben 1901 im Handel. Höhe 14,2 cm, Breite 10 cm.

*Vordersite**Unleserliche Reste einer Zeile*

- ἔΓΧΕΪ ΜΑΡΝΑΣ[ΘΑΙ . . .  
 ΠΛΗΓ Γ' [Ἦ]ΡΑΚΛἩ[ΟΣ . . .  
 ΑΥΤΕΘΙ . . . ΑΡΗΙ . . . ] . . .  
 5 ΞΑΝΘΟΚΟΜΗΣ [ . . .  
 ΤΟΥ ΚΑΙ ἌΠΟΦ[ΘΙΜΕΝΟΙΟ . . .  
 ΓΟΡΓΩΔΥΥΗΛ[ . . .  
 ΘΗΡΩ[ . . .  
 ΟΥΤΕ ΤΙΣ ΕΝ ΠΟΛ[ΕΜΩΙ ΟΥΤ' ΑΙΝΗΙ ΔΗΙΟΤΗΤΙ  
 10 ΕΤΗ ΕΣΑΝΤΑ ἸΔΩΝ ΣΧΕΔὸΝ ΕΛΘΕΜΕΝ ΟΥΔὲ ΜΑΧΕΣΘΑΙ  
 ἈΝΔΡΩΝ ἩΡΩΩΝ, ΟΠΟΤ' ΕΝ ΠΡΟΜΑΧΟΙΣΙ ΦΑΝΕΪΗ,  
 ΑΛΛ' ὙΠ' ἈΠΟΛΛΩΝΟΣ ΧΕΪΡΣΙΝ - - - ΕΔΑΜΑΣΘΗ,  
 ΜΑΡΝΑΜΕΝΟΣ ΚΟΥΪΡΗΣΙΝ ὙΠὲρ ΚΑΛΥΔΩΝΟΣ ἘΡΑΝΝΗΣ,  
 ΤΟΥΣ Δ' ἌΛΛΟΥΣ ΟἶΝ[ἩΙ ΤΕΚΕΝ ΠΟΡΘΑΪΟΝΟΣ Υἱῶ],  
 13 ΦΗΡΕΑ Θ' ἸΠΠΟΔΑ[ΜΟΝ ἈΓέΛΑΟΝ Τ' ΕΞΟΧΟΝ ἈΛΛΩΝ  
 ΤΟΞΕΑ ΤΕ ΚΛΥΜΕΝὸΝ Ἰτε καὶ ἈΝΤΙΘΕΟΝ ΠΕΡΙΦΑΝΤΑ,  
 ΓΟΡΓΗΝ Τ' ἨΥ[ΚΟΜΟΝ ΚΑΙ ΕΠΙΦΡΟΝΑ ΔΗΙΑΝΕΙΡΑΝ,  
 Ἡ ΤΕΧ' ὙΠΟΔΜΗΘΕΪΣΑ Ἰβίη ἨΡΑΚΛΗΕΪΗ.

2 vgl. Π 194 ος ΠΑΣΙ ΜΕΤΕΠΡΕΠΕ ΜΥΡΜΙΔΟΝΕΣΣΙΝ ἔΓΧΕΪ ΜΑΡΝΑΣΘΑΙ ΜΕΤ' ἈΜΥΜΟΝΑ Πηλείωνα. 3 Pap. Πληγ[.]; der Apostroph beweist, daß Πληγῆρ beabsichtigt war. Asp. 73 τίς κεν ἐκείνῳ ἐτην . . . ἐναντίος ὀρμηθῆναι Πλην Γ' Ἠρακλῆος. Die Erhaltung der assimilierten Schreibung Πληγ γε eine Rarität. 4 die Lesung ist nicht erreicht. εῖ glaubt man zu sehen, dann eine ganz unsichere Spur und dann am ehesten κτ; ΑΡΗΙ ist sicher. 5 ΞΑΝΘΟΚΟΜΗΣ bei Pindar und Theokrit; sicher Maskulinum. 7 der Name leidlich sicher, aber ΓΟΡΓΗ nicht weniger gut möglich, alles weitere so vieldeutig, daß z. B. .σκια, ΑΥΤΗΛ auch als Möglichkeiten erwogen sind. 9 ergänzt aus Γ 20. 10 die Ergänzung aus Aspis 432 hat bei einer Besprechung im Proseminar Dr. Böhm gefunden. 13 ergänzt aus I 532.

- 19 ὙΛΛΟΝ ΚΑΙ ΓΛῆΝΟΝ ΚΑΙ ΚΤΗΣΙΠΠΟΝ ΚΑΙ ΟΔΙΤΗΝ,  
 20 ΤΟΥΣ ΤΕΚΕ ΚΑΙ ΔΕΙΝ[. . .  
 ὀπ[πότε] ΦΑΡΜΑΚΟ[. . .  
 ΛΩ[πο]с ΚΗ[. . .  
 ΜΩ[. . .  
 Δ[. . .

*Rückseite*

- . . . Μ Ω Ν . . .  
 . . . Α Ν Α Β Α . . . Χ . . .  
 . . . Ο Π Η Ν [ . . . ]  
 . . . Μ Ι Η Δ . . .  
 5 . . . Ε Ν . Α  
 . . . Κ Α Ρ Η Ν Α  
 . . . Ρ Ο Δ Ι Τ Η С  
 . . . Κ Η Θ Μ Ο Ν . . . Α  
 . . . Α Μ Ν Α С І Κ Ο Ν Τ Ο  
 10 . . . Κ Ε Ι Ο Υ С Α Ι  
 . . . Α Κ Ε Δ Ν Η Ν  
 . . . Ρ Ε Ι Η С Ι Ν  
 . . . Ρ . Ο Δ . . . Ε Ω  
 . . . ] С Η Ν  
 15 . . . Ε Α Κ Ο С Μ Ο Ν  
 . . . Ο Ι Β Ο С Α Π Ο Λ Λ Ω Ν  
 . . . Ο Ν ! [ . . . ] Ν  
 . . . Ν Α Κ . . . Τ .  
 . . . ] . . . . . . . . .

Die Rückseite muß man verloren geben: auf der Vorderseite gewinnt man zunächst sicher V. 14–17 mit Hilfe von Antoninus Liberalis 2, der von Oineus erzählt εγενοντο αυτωι εε Άλλααс της Θεετιού<sup>1</sup>

22 Λωπος zufällig erst bei Anakreon 80, dann bei Theokrit belegt; Λωπη bei Homer, wovon der Genitiv hier auch möglich ist; Λωυ hat Hesych., also auch Λωπος denkbar.

Rückseite. Es ist notiert, was man zu sehen glaubt: vieles kann ja gar nicht richtig sein, z. B. 2. 4. 5. 7 etwa αυτάρ Οδιτης, schwerlich Αιροδτης. 11 μετερα Κεδνήν. 12 πολυιδρεισιν в 316. 13 αυτάρ Όδιτω, so daß die Söhne des Herakles (Vorderseite 18) behandelt zu sein scheinen. 18 Άκοιτι.

<sup>1</sup> Hier γιοι μέν einzuschieben ist eine Interpolation, die auf Unkenntnis des allgemein griechischen Sprachgebrauches beruht.

Μελεαγρος Φηρεὺς Ἀγέλωσ Τοξεὺς Κλύμενος Περίφας, θυγατέρες δὲ Γόργη  
 Εὐρυμήδη Διανασίρα Μεσανίππη. Aus diesem Verzeichnis fallen Εὐρυ-  
 μήδη und Μεσανίππη aus, die zu der Verwandlungssage gehören, welche  
 Antoninus eigentlich erzählen will, so daß er die beiden anderen  
 Töchter erst durch eine besondere Erfindung von der Verwand-  
 lung ausnehmen muß, die eigentlich nur ganz im allgemeinen den  
 »Schwestern des Meleager galt«, weil sie aus dem Namen der Perl-  
 hühner μελεαγρίδες entstanden ist. Die Verwandlungssage stammt von  
 Nikander, wie der Scholiast sagt und Ovid Met. 8, 543 bestätigt.<sup>1</sup>  
 Das Stemma ist zwar indirekt, wie die Form Ἀγέλωσ zeigt, aber doch  
 so wenig verändert aus Hesiod entlehnt, daß die Reihenfolge der  
 Namen gewahrt ist, und hätten wir das Scholion in so ausführlicher  
 Form wie zu Ant. 23, so würde auch hier Hesiod erwähnt sein. Die  
 Analyse ist von Wert für das in jüngster Zeit wieder verwirrte Ver-  
 ständnis des Antoninus, dessen Buch ein Gelehrter bereits zusammen  
 mit dem des Parthenios vorgefunden (wenn nicht Antoninus dieses  
 fortgesetzt hatte, was viel für sich hat) und nach Kräften mit Autor-  
 namen versehen hat; daß diese Scholien in der einzigen Handschrift  
 intakt erhalten wären, sollte niemand erwarten. In der apollodorischen  
 Bibliothek I 64 stehen außer den beiden Töchtern nur noch  
 Τοξεὺς Θυρεὺς (verschrieben für Φηρεὺς) Κλύμενος: das ist Verstüm-  
 melung, wie sie das Exzerpieren mit sich bringt.<sup>2</sup> Bakchylides 5, 117  
 läßt den Meleager erzählen, daß der Eber außer Ankaios erschlug  
 ἐμῶν Ἀγέλαον φέρτατον κεδνῶν ἀδελφῶν [οὗς τέκκεν ἐν μεγάροις [πατρὸς]  
 Ἄλθαια περικλύτοιςιν Οἰνέος.<sup>3</sup> Danach ist dem Agelaos das Epitheton

<sup>1</sup> Bei Antoninus ist die Verwandlungsgeschichte Nikanders mit Homer (Iota), bei Ovid mit Euripides verquickt. Die verwandelten Mädchen führen anderwärts noch andere Namen; es müssen auch mehrere Verwandlungssagen unterschieden werden.

<sup>2</sup> Charakteristisch ist, daß in dem Berichte von Tydeus, dem Sohne des Oineus, keine Rede ist; es liegt eben der γυναικῶν κατάλογος zugrunde, also Althaias Deszendenz. Irrtümer lateinischer Scholiasten, die Tydeus von Althaiä ableiten, sind keiner Beachtung wert. In Wahrheit ist der Sagenkreis Oineus-Tydeus-Diomedes ein ganz anderer als der, dessen Mittelpunkt Meleagros ist; es sind auch in beiden ganz andere Ätoler, und Oineus ist in beiden schwerlich original. Das ist er, wenn Dionysos und der Wein hineinspielt, wo dann wieder Althaiä eine Umformung erfährt; aber dann hat Ätolien geringe Bedeutung, und doch muß ein Oineus zu dem Stamme gehören, nach dem die Stadt Oniadai heißt.

<sup>3</sup> Der Gedanke, den Agelaos mit dem sonst unbekanntem Πύλος zu identifizieren, der nach der Bibliothek I 70 neben Ankaios fällt (man ediert Ὑλλῖος aus keinem

V. 14 gegeben, aber wie alle anderen zum Exempel, denn nichts garantiert, daß Bakchylides den Hesiod vor Augen hatte. Wohl aber wird nun verständlich, was Meleager mit der Bezeichnung will »meine Brüder, die Althaiä im Hause (und der Ehe) mit meinem Vater Oineus gebar«, und die Ergänzung οὔτ' wird bestätigt. Man mußte zweifeln, solange nicht der Gegensatz verständlich war, der in den Worten liegen muß: es ist die Deszendenz des Oineus; Meleager selbst heißt zwar ΠΟΡΘΑΝΙΔΑΣ nach dem Vater des Oineus und nennt diesen ΠΑΤΗΡ, aber er fühlt sich gesondert von seinen Brüdern, weil er zu Oineus und Porthaon steht wie Herakles zu Amphitryon und Alkaios: er war auch für Bakchylides ein Sohn des Ares, wie für Hesiod. Denn es ist evident, daß Hesiods Erzählung die Deszendenz Althaias von Oineus in Gegensatz zu ihrem Sohne Meleagros setzte, den sie von jemand anders empfangen hatte, von Ares, wie eben nach dieser Hesiodstelle in der Bibliothek I 64 steht, ἐγέννησεν δὲ Ἀλθαΐα παῖδα ἐκ Οἰνέως Μελέαγρον, ὃν ἔκ' Ἄρεως γενεῆσθαι φασιν. Aus derselben Tradition Hygin 171, Ps. Plutarch Parall. 26.<sup>1</sup> Daß das so selten geworden ist, liegt an der Autorität Homers, dem die Mythographie der Schule sich anzuschließen liebt: I 550 sagt er nur Ἀρηΐφιλος Μελέαγρος und gibt so in sehr belehrender Weise die ältere Sage, deren Steigerung bei Hesiod vorliegt. Den Namen des Hesiodos erfahren wir für den Tod des Meleager, wie er hier erzählt wird, durch den gelehrten Beschreiber der delphischen Lesche, dem Pausanias X 31, 3 folgt (Hesiod Fragm. 135) αἱ δὲ Ἡοΐαι τε καλοῦμεναι καὶ ἡ Μινυῶν ὡμολογηκασιν Ἀπολλῶνα γὰρ δὴ αὐταὶ φασιν αἱ ποιήσεις ἄμυναι Κοῦρησιν ἐπὶ τοῦς Αἰτωλοῦς καὶ ἀποθανεῖν Μελέαγρον ὑπ' Ἀπολλῶνος. Um es richtig zu würdigen, muß man bedenken, daß Pausanias den Titel Ἡοΐαι aus seiner Vorlage

anderen Grunde, als weil die Editio princeps so interpoliert hat), lag nahe, läßt sich aber nicht durchführen; von Benutzung des Bakchylides in der Bibliothek kann vollends nicht die Rede sein. Πύλος führt einen Namen, der in der Genealogie der Ätoler wiederkehrt; so heißt ein Bruder des Θέστιος I 59. Es ist ein Eponym von Pylos, wie Phereus mit Aphares, dem Sohne des Thestios, und mit Aphareus, dem Vater des Idas, und sie alle mit Φηραΐ oder Φεραΐ zusammenhängen. Auch diese Heroensage war nach Messenien gewandert.

<sup>1</sup> Die griechische Parallelgeschichte ist bis auf wenige Reste verloren, die erlogene römische liefert aber einen Zug, der nicht nach Erfindung aussieht. Das verhängnisvolle Holz ist kein Scheit, sondern ein δόρυ, das Ares der Mutter hinterließ, als er den Helden zeugte.

nimmt, selbst aber dem Hesiod die meisten Gedichte abstreitet. Das neue Bruchstück trägt den Stempel eines ΚΑΤΆΛΟΓΟΣ ΓΥΝΑΙΚΩΝ, und die Genealogie, wie sie in der Bibliothek verfolgt wird, ruht nachweislich gerade in diesen ersten Teilen sehr häufig auf hesiodischer Basis und weist auf das erste Buch der Kataloge, die sich von den Eoëen ja überhaupt nicht sondern lassen. Der Tod im Kampfe mit den Kureten, und zwar durch Apollon, ist ohne Zweifel auch dem Publikum bekannt gewesen, für welches die Phoinixrede im Iota der Ilias verfaßt ist; denn die unausgesprochene Parallele zu dem künftigen Geschehe des Achilleus, das dem Publikum ebenso bekannt war, macht den ganzen Reiz jener sinnreichen Erfindung aus.<sup>1</sup> Dieser Ausgang des Helden, dem Apollon in dem Kampfe vor Pleuron so verderblich war wie seinem Oheim Idas, an den dasselbe Gedicht erinnert, ist niemals ganz verdrängt worden, da er noch auf den römischen Sarkophagen begegnet<sup>2</sup>, und der kundige Gelehrte, der die delphische Lesche beschrieb, untersuchte daher mit Recht, wo die seinerzeit populäre Geschichte zuerst vorkäme, in der Althaia nicht durch den Mutterfluch den Sohn gegen den feindlichen Gott hetzte, sondern den ΔΑΛΩΣ ΗΛΙΞ verbrannte und so den Sohn selbst umbrachte. Er fand sie zuerst erwähnt in einem Liede des Tragikers Phrynichos, woraus folgt, daß dieses Drama einen ganz anderen Inhalt hatte: sonst konnte das in einem Liede nicht erzählt werden: auch würde sich der Gelehrte dann auf das ganze Drama, nicht auf drei Verse berufen.<sup>3</sup> Phrynichos setzt also die Geschichte vom Feuerbrand genau so voraus wie Aischylos in einem Liede der Choephoren; bei welcher Gelegenheit Althaia das Scheit verbrannte, sagt keiner von ihnen: wohl möglich, daß sie es sich dachten wie Bakchylides, so daß der

<sup>1</sup> Dieser Schluß ist treffend von Kuhnert in Roschers Lexikon s. v. Meleagros gezogen.

<sup>2</sup> Antike Sarkophagreliefs III N. 283 ff. Robert, ebenda S. 268—77. Was Robert einen unbekanntem Dichter nennt, ist die Geschichte, wie sie Hesiod und eigentlich auch Homer voraussetzt; für die Erfinder der Reliefs lag aber kein Gedicht, sondern die Geschichte des ΚΥΚΛΟΣ zugrunde.

<sup>3</sup> Das ist bisher allgemein verkannt. Es ist noch ein Bruchstück der Tragödie erhalten (von Tzetzes aus Scholien zu Pindar Ol. 6, 146). »In dieses Land (also Ätolien) drang einmal ein Volk ein, wo einst die Hyanten wohnten, und alles ward niedergebrannt.« Von einer Einwanderung böotischer (oder phokischer) Hyanten in Ätolien weiß Apollodor (Strabon 464): das weist in unbekannte Regionen, ganz weit ab von Meleager und der Eberjagd.

Tod den beinahe siegreichen Meleagros vor Pleuron ereilte. Dann war nur der Eingriff des Apollon eliminiert: aber das Motiv konnte auch ganz unabhängig von dem heroischen Kampfe ausgeführt werden, wie es denn seit Euripides mit der Eberjagd verbunden ist. Das alles geht Hesiod nichts mehr an.

Die vier Söhne der Deianeira werden aufgezählt in der Bibliothek II 165 mit der Korruptel ΓΛΗΚΟΣΟΝΕΙΤΗΣ, im Schol. Soph. Trach. 54 mit der Korruptel ὈΛΙΤΗΣ, bei Diodor IV 37 mit Auslassung des Ktesippos: da hat die eine Rezension ΓΛΗΝΕΑ ΟΔΙΤΗΝ, der Vindobonensis ΓΛΗΝΕΑ ΔΙΟΠΕΙΤΗΝ, d. h. ΟΠΕΙΤΗΝ mit der Korrektur ΔΙ, welche ὀΔΙΤΗΝ richtig geben wollte. Der Name ὈΝΙΤΗΣ ist im Schol. Lykophr. 38 einem Sohne der Megara gegeben. Offenbar ist die Variante alt<sup>1</sup>, die Entscheidung ungewiß: aber ὈΔΙΤΗΣ scheint auf der Rückseite unseres Blattes sogar zweimal vorzukommen. Dann war das ein für Hesiods Zeit bedeutender Name: wir wissen zwar von Hyllos, dem Eponymen der dorischen ersten Phyle, mancherlei, wissen auch, daß Ktesippos in argolischen, Glenos in messenischen Genealogien eine Rolle spielte, aber das reicht doch nur, um zu zeigen, daß dies keine Füllnamen sind. Sehr wichtig ist, daß man eben noch so viel erkennen kann, um zu sagen, hier ward der Liebeszauber Deianeiras, das verhängnisvolle Gewand, erwähnt, also der Tod des Herakles auf der Oita vorausgesetzt. Aber man müßte mehr erfahren, um für die Analyse der komplizierten Geschichte etwas zu gewinnen, die sich mit Wahrscheinlichkeit auf das homerische Epos des Kreophylos zurückführen läßt.

Die ersten Zeilen sind oder sind doch bis jetzt so wenig verständlich, daß man kaum einen Schluß wagt. Indessen ist doch der Ruhm des Meleagros durch die Vergleichung mit Herakles eingeschränkt: das mahnt daran, daß wir die beiden bei Bakchylides im Hades verbunden finden, daß eben dies bei Pindar vorgekommen sein soll und daß nach der apollodorischen Bibliothek II 123 außer Meleager vor Herakles auch die Gorgo nicht floh. Hier aber scheint sie V. 6 auch vorgekommen zu sein. So dürfte, was hier stand, irgendwie auf jene Szene im Hades deuten, die noch bei Bakchylides so ergreifend wirkt. Diese hesiodische Katalogpoesie liefert den späteren

<sup>1</sup> Der Heros ὈΝΙΤΗΣ, den Hesych s. v. nennt, gehört nach Milet, wie die Urkunde der ΜΟΛΠΟΙ gelehrt hat; Berl. Sitzungsber. 1904, 626.

nicht selber die schönen Geschichten, die sie mit ihnen gemein hat, sondern sie deutet auf die Sagenfülle, die von den späteren neu verarbeitet wird. Das Verhältnis ist kein anderes als in den Geschichten, die in dem letzten Teile der Theogonie erwähnt werden, zum Teil auch schon früher, z. B. einige Heraklesabenteuer. So sind denn auch diese Verse mit ihrer knappen Andeutung vieler Sagen, mit ihrer konventionell epischen Rede, ihrer Namenfülle und der genealogischen Anordnung ganz gleicher Art wie jene Aufzählung: man mag zweifeln, ob Hesiodos von Askra der Verfasser ist: in die älteste Schicht der Kataloge muß man sie rechnen, und die antike Kritik hat an der Echtheit nicht gezweifelt. Von dem, was uns die nächsten Bruchstücke der Kataloge zeigen, ist diese Poesie von wirklich hesiodischem Charakter in der Tat qualitativ verschieden.

## 2. HELENES FREIER, Anfang.

P. 9739.

Herausgegeben von Wilamowitz. Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1900, 839 mit Photographie; dazu Blaß, Herm. 30, 148. Rzsch Hesiod<sup>2</sup> Fragm. 94.

Obere Teile einer prächtigen Buchrolle, wahrscheinlich aus dem Faijum, im Handel erworben: die Schrift bestes 2. Jahrhundert n. Chr., wenn nicht älter. Höhe 10,5 cm, Länge 78,5 cm.

Kol. 1                   ... ]ΤΗΣ ΑΓΩΣ ΑΝΔΡΩΝ [ΑΙΧΜ]ΗΤΑΩΝ  
                           ... ]ΗΣ ΠΑΝΤΩΝ ΑΡΙΔΕ[ΙΚΕΤ]ΟΣ ΑΝΔΡΩΝ  
                           ... ]ΑΣ ΤΕ ΚΑΙ ΕΓΧΕΪ ΟΞ[ΥΟΕ]ΝΤΙ  
                           ... ]ΟΥ ΛΙΠΑΡΗΝ ΠΟΛΙ[Ν Ε]ΪΝΕΚΑ ΚΟΥΡΗΣ  
 5 [ΑΡΓΕΪΗΣ Η ΕΪΔ]ΟΣ ΕΧΕ ΧΡΥΣΗΣ ΑΦ[ΡΟΔΙ]ΤΗΣ  
                           ... ]Ν ΧΑΡΙΤΩΝ ΑΜΑΡ[ΥΓΜ]ΑΤ' ΕΧΟΥΣΑΝ

1, 1 ΑΝΔΡΩΝ           2 ΠΑΝΤΩΝ           5 ΕΧΕ

1, 1. 2 Blaß ergänzt so, daß Meriones der Freier ist; allein an den ΘΕΡΑΠΩΝ des Idomeneus war nicht wohl zu denken, und nun ist Idomeneus selbst in dem folgenden Papyrus erschienen. 1 vgl. Π 190. 2 Ξ 320. 3 Θ 514. [ΤΟΞΑΖΕΘΑΙ ΕΚ'ΑΣ Βλαß, wegen der grammatischen Härte unwahrscheinlich. 5 ΑΡΓΕΪΗΣ ergänzt Eitrem bei Blaß. Δ 14. 6 Hesiod Fragm. 21.

Kol. 1 7 . . . ] ΤΥΝΔΑΡΕΩ ΒΑΣ[ΙΛΗ<sup>1</sup>]ΟΣ  
 . . . ,ΡΟΙΣΙ ΔΟΜΟΙΣ [ . . . . . ] ΚΥΑΝΩΠΙΣ  
 . . . ,ΜΕΓΕ[ . . . . . ]ΕΥΤ<sup>1</sup> . . .  
 10 . . . ]ΚΩΝ[ . . .  
 \* \* \*

Kol. 2 ΤΟCΣΑΥΤΑC ΔΕ ΓΥΝΑΪΚΑC ΑΜΥΜΟΝΑ ΕΡΓ<sup>3</sup> ΕΙΔΥΙΑC,  
 ΠΑCΑC ΧΡΥCΕΑC ΦΙΑΛΑC ΕΝ ΧΕΡCΙΝ ΕΧΟΥCΑC.  
 ΚΑΪ ΝΥ ΚΕ ΔΗ ΚΑCΤΩΡ ΤΕ ΚΑΪ Ο ΚΡΑΤΕΡΟC ΠΟΛΥΔΕΥΚΗC  
 ΓΑΜΒΡΟΝ ΠΟΙΗCΑΝΤΟ ΚΑΤΑ ΚΡΑΤΟC. ΑΛΛ' ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ  
 15 ΓΑΜΒΡΟC ΕΩΝ ΕΜΝΑΤΟ ΚΑCΙΓΝΗΤΩΙ ΜΕΝΕΛΑΩΙ.  
 ΥΪΩ Δ' ΑΜΦΙΑΡΑΟΥ ΟΙΚΛΕΪΔΑΟ ΑΝΑΚΤΟC  
 [ΕΞ] ΑΡ[Γ]ΕΟC ΕΜΝΩΝΤΟ Μ[ΑΛ' ΕΓ]ΓΥΘΕΝ, ΑΛΛ' ΑΡΑ ΚΑΪ ΤΟΥC  
 [ . . . ]ΘΕΩΝ [ . . . . . ]ΜΕCΙC [ . . .  
 [ . . . . . ]ΘΗ[ . . .  
 \* \* \*

Kol. 3 20 ΑΛΛ' ΟΥΚ ΗΝ ΑΠΑΤΗC ΕΡΓΟΝ ΠΑΡΑ ΤΥΝΔΑΡΙΔΗCΙΝ.  
 ΕΚ Δ' ΙΘΑΚΗC ΕΜΝΑΤΟ ΟΔΥCΣΗΟC ΙΕΡΗ ΙC.  
 ΥΪΟC ΛΑΕΡΤΑΟ ΠΟΛΥΚΡΟΤΑ ΜΗΔΕΑ ΕΪΔΩC.  
 ΔΩΡΑ ΜΕΝ ΟΥΠΟΤ' ΕΠΕΜΠΕ ΤΑΝΙCΦΥΡΟΥ ΕΪΝΕΚΑ ΚΟΥΡΗC.  
 ΗΪΔΕΕ ΓΑΡ ΚΑΤΑ ΘΥΜΟΝ ΟΤΙ ΞΑΝΘΟC ΜΕΝΕΛΑΟC  
 25 ΝΙΚΗΣΕΙ' ΚΤΗCΕΙ ΓΑΡ ΑΧΑΙΩΝ ΦΕΡΤΑΤΟC ΗCΗΝ'  
 ΑΓΓΕΛΙΗΝ Δ' ΑΪΕΪ ΛΑΚΕΔΑΪΜΟΝΑΔΕ ΠΡΟΪΑΛΛΕΝ  
 ΚΑ[CΤΟΡΙ, Θ' Ι]ΠΠΟΔΑΜΩΙ ΚΑΪ ΑΕΘΛΟΦΩΡΩΙ ΠΟΛΥΔΕΥΚΕΙ.  
 . . . Ο ΝΟC ΥΪΟC  
 . . . Ε<sup>1</sup>ΔΝΑ  
 30 . . . ,Λ[Α]ΒΟΥCΑ[ . . .  
 \* \* \*

1, 7 ΤΥΝΔΑΡΕΩ δ ΔΟΜΟΙC 10 ΚΩΝ 2, 13 ΚΑΪ  
 3, 21 ΙΕΡΗΙC 24 ΗΔΕΕ 25 ΝΕΙΚΗCΗΚΤΗΝΩ und dahinter ein ι nachge-  
 tragen. 27 ΚΑ ΔΕΥΚΕΙ 30 ΒΟΥCΑ[

1, 8 [ἄλοχος] Eitrem, dem Raume nach noch allenfalls möglich; Tochter des Tyndareos ist Helene schwerlich gewesen, vgl. Fragm. 92, Schol. Pind. N. 10, 150 ὁ ἨσιόδοC οὔτε ΛήδαC οὔτε ΝεμέσῳC δίδωCι τὴν Ἑλένην. ἀλλὰ θυγατὶC Ὠκεανῶ καὶ ΔιόC, was freilich auch in ein anderes Gedicht gehören kann.

2, 11 Π 270. 13 φ 128. 15 Ν 460.

3, 22 vgl. A 1 mit Varianten; Quintus Smyrn. V 238 mit der Variante πολύ-  
 τροπα. 23 ΤΑΝΙCΦΥΡΟC auch Bachelylides. 24 Β 409. 25 ΚΤΗΝΟC ΚΤΕΑΝΟC  
 oder ΚΤΗΣΕΙ Blaß. 27 vgl. Γ 237, Kyprien 9, 8. 28 [ΕΥΑΙΜΟΝΟC.]

- Kol. 4 31 ΚΑΣΤΟΡΙ Ο΄ ΙΠΠΟΔΑΜΩΙ ΚΑΙ ΑΕΒΛΟΦΩΡΩΙ ΠΟΛΥΔΕΙΚΤΙ  
 ΜΕΙΡΩΝ ΄ΕΛΕΝΗΣ ΠΟΣΙΣ ΕΜΜΕΝΑΙ ΗΥΚΟΜΟΙΟ,  
 ΕΔΟΣ ΟΥΤΙ ΙΔΩΝ. ΑΛΛ΄ ΑΛΛΩΝ ΜΥΘΟΝ ΑΚΟΥΩΝ.  
 ΕΚ ΦΥΛΑΚΗΣ Δ ΕΜΝΩΝΤΟ ΔΥ ΆΝΕΡΕΣ ΕΞΟΧ΄ ΑΡΙΣΤΟΙ,  
 35 ΥΙΟΣ Τ΄ ΄ΙΦΙΚΛΕΟ ΠΟΔΆΡΚΗΣ ΦΥΛΑΚΙΔΑΟ  
 ΗΥΣ ΤΕ ΆΚΤΟΡΙΔΗΣ ΥΠΕΡΗΝΩΡ ΠΡΩΤΕΣΙΛΑΟ.  
 ΆΜΦΩ Δ ΑΓΓΕΛΙΗΝ ΛΑΚΕΔΑΪΜΟΝΆΔΕ ΠΡΟΪΑΛΛΟΝ  
 ΤΥΝΔΑΡΕΟΥ Π[ΟΤΙ] ΔΩΜΑ ΔΑΪΦΡΟΝΟΟ Ο΄ΙΒΑΛΙΔΑΟ  
 ΠΟΛΛΆ Δ ΕΕΔΝΑ Δ ΔΟΝ, ΜΕΓΑ ΓΑΡ ΚΛΕΨ΄ ΕΣΚΕ ΓΥΝΑΙΚΟ΄.  
 40 ΧΑΛ[Κ...  
 ΧΡΥ[Σ...

- Kol. 5 ΆΡΓΕΙΗΟ ΕΛΕΝΗΣ ΠΟΣΙΟ ΕΜΜΕΝΑΪ ΗΥΚΟΜΟΙΟ,  
 ΕΚ Δ ΑΡ΄ ΆΘΗΝΕΩΝ ΜΝΑΘ΄ ΥΙΟΟ ΠΤΕΤΕΩΟ ΜΕΝΕΟΘΕΥΟ,  
 ΠΟΛΛΆ Δ ΕΕΔΝΑ ΔΙΔΟΥ΄ ΚΕΙΜΗΛΙΑ ΓΑΡ ΜΆΛΑ ΠΟΛΛΆ]  
 15 ΕΚΤΗΤΟ ΧΡΥΟΟΝ ΤΕ ΛΕΒΗΤΆΟ Τ.Ε ΤΡΙΠΟΔΑΟ ΤΕ  
 ΚΑΛΆ. ΤΆ Ρ΄ ΕΝΔΟΘΙ ΚΕΨΘΕ ΔΟΜΟΟ [ΠΤΕΤΕΩΟ ΑΝΑΚΤΟΟ.  
 ΟΙΟ ΜΙΝ ΘΥΜΟΟ ΑΝΗΚΕΝ ΕΕΔΝΩΟ[ΑΟΑΙ ΑΚΟΙΤΙΝ,  
 ΠΛΕΙΟΤΑ ΠΟΡΟΝΤ΄, ΕΠΕΙ ΟΥΤΙΝ΄ ΕΕΛΠΕΤΟ ΦΕΡΤΕΡΟΝ ΕΪΝΑΙ  
 [ΠΑΝΤΩ]Ν ΗΡΩΩΝ ΚΤΗΝΕΟΟΙ ΤΕ ΔΨ ΤΙΝΑΙΟ ΤΕ  
 50 [....., ΤΕΙΔΑΟ ΔΟΜΟΟΟ ΚΡΑΤΕΡΟΟ .....  
 [..... ΄ΕΛΕΝΗ]Ο ΄ΕΝΕΚ΄ Η[ΥΚΟΜΟΙΟ,

4, 31	ΦΩΡΩΙ	32	ΕΙΜΕΡΩΝ	33	ΆΛΛΩΝ	35	ΤΕΙΦΙ, ΠΟΔΑΡΚΗΣ	36	ΥΠΕΡΗ-
Ν Δ Ρ	37	ΑΜΕΩ	38	ΟΙΒΑΛΙΔΑΟ					
5, 44	ΚΕΙΜΗΛΙΑ	45	ΕΚΤΗΤΟ	48	Ο[Υ]ΤΙΝ	49	ΗΡΩΩΝ		

4, 32 Γ 329. 33 εΐδος ε΄ ο΄τι wird es wohl gewesen sein, obgleich ein Trochäus im ersten Fuße im nächsten Bruchstück V. 14 unbestreitbar ist. 34 Υ 158.

5, 43 Β 552. Vorher ging μάλα δ΄ ήθελε θυμώι, vgl. im nächsten Bruchstück V. 14. 45 Υ 259. 46 τΆ ρ΄ ist vielleicht nicht unmöglich, aber sehr viel wahrscheinlicher ist hinter dem Relativ τε. 47 εδνω΄σθαι in dem Sinn wie hier einmal bei Leonidas belegt, Anth. Pal. 7, 648; v 53 steht es vom Vater, der seine Tochter gegen die εδνα verkauft. Daher Blab εεδνωσ[αι παράκοιτιν]; das kommt nämlich keinmal vor. 50 ΚΡΑΤΕΡΟΟ ΛΥΚΟΜΗΔΗΟ? vgl. Schol. T zu T 240 ΚΡΗΟ Ο ΛΥΚΟΜΗΔΗΟ ΩΟ ΦΗΟΙΝ ΄ΗΟΙΟΔΟΟ ΚΑΤΑΛΕΓΩΝ ΤΟ΄Ο ΜΗΝΟΤΗΡΑΟ ΄ΕΛΕΝΗΟ. Jedenfalls kam Lykomedes in demselben Gedichte vor.

## 3. HELENES FREIER, Schluß.

P. 10560.

Probe der ersten Kolumne Taf. II.

Zerrissenes Stück einer Papyrusrolle, zwei Kolumnen und die Versanfänge der dritten. Höhe 31 cm, Breite 40 cm. Wahrscheinlich aus Eschmunèn. Der Text steht auf Verso und ist augenscheinlich jünger als die dem 2. Jahrh. n. Chr. angehörende Steuerliste auf Rekto. Buchschrift des 3. Jahrh. n. Chr. Die meisten Buchstaben sehr nach rechts geneigt. Wenig Interpunktionen und Lesezeichen, auch diese meistens schon vom Schreiber gesetzt. Keine oder fast keine Korrekturen: V. 97 ist vom Schreiber selbst über der Zeile nachgetragen. Die Orthographie sehr sorgfältig; nur *i* und *ei* schwanken. Fehler im Texte nicht ganz selten. An der überaus schwierigen Lesung und Deutung hat sich auch Dr. Hefermehl beteiligt: hoffentlich gelingt es anderen noch etwas mehr zu entziffern.

Kol. 1 ΜΝΑΤΟ΄ ΠΛΕΪΣΤΑ ΔΕ ΔΩΡΑ ΜΕΤΑ ΞΑΝΘΟΝ ΜΕΝΕΛΑΟΝ  
 ΜΝΗΣΤΗΡΩΝ ΕΔΪΔΟΥ΄ ΜΑΛΛΑ Δ ΗΘΕΛΕ ΟΝ ΚΑΤΑ ΘΥΜΟΝ  
 ἌΡΓΕΪΗΣ ἙΛΕΝΗΣ ΠΟΣΙΣ ἘΜΜΕΝΑΙ ΗΥΚΟΜΟΪΟ.  
 ΑΪΑΣ Δ΄ ΕΞΑΛΛΑΜΕΪΝΟΣ ΑΜΩΜΗΤΟΣ ΠΟΛΕΜΙΣΤΗΣ  
 5 ΜΝΑΤΟ΄ ΔΪΔΟΥ Δ΄ ΑΡΑ ΕΔΝΑ ἙΟΪΚΟΤΑ. ΘΑΥΜΑΤΑ ΕΡΓΑ  
 Οἱ γὰρ ἐχόν Τροίηνα καὶ ἀγχι]άλων Ἐπίδαιρον  
 Νησόν τ΄ Αἰγίνα Μάχτη τε Κούροι Ἀχαιῶν  
 καὶ Μέγαρα σκίοεντα καὶ οφρυόεντα Κόρινθον.

1, 1 ΜΝΑΤΟ΄ 2 ΕΔΪΔΟΥ΄ ΟΝ. 5 ΜΝΑΤΟ΄ 7 τ. Über dem *α* von ΜΑΡΤΑ ein Strich wie ein riesiger Gravis, vom Schreiber selbst gemacht; in der Vorlage stand wohl ein *c*; Doppelkonsonanz ist falsch, findet sich aber öfter.

1, 2, 3 vgl. 14, 15; danach war Kol. 5, 1 des vorigen Bruchstückes zu ergänzen. ἙΛΕΝΗΣ ΠΟΣΙΣ ΗΥΚΟΜΟΪΟ Λ 369 u. ö. 1 ΑΪΑΣ Δ΄ ΕΚ ΣΑΛΛΑΜΙΝΟΣ Β 557. ΑΜΩΜΗΤΟΣ ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ Hymn. 32, 3. Α. Ιόλαος Asp. 102. ΑΜΩΜΗΤΟΪΟ Μ 109, jüngerer Ersatz für ΑΜΥΜΩΝ. ΘΑΥΜΑΤΑ ΕΡΓΑ Asp. 165. 5 — S B 560—562 ἘΜΜΕΝΕΝ ΑΥΝΟΝ ΤΕ ΒΑΘΎΝ ΚΑΤΑ ΚΟΛΠΟΝ ΕΧΟΥΣΑΣ ΤΡΟΙΗΝ ΗΪΟΝΑΣ ΤΕ ΚΑΙ ΑΜΠΕΛΟΕΝΤΕ ἘΠΙΔΑΪΡΟΝ ΑΙΓΙΝΑΝ ΜΑΧΤΙΑ ΤΕ ΚΟΥΡΟΙ ΑΧΑΙΩΝ. Die Stelle steht in reicherer Fassung im Aeneid; da lautet es wie hier ΝΗΣΟΝ Τ΄ ΑΪΓΙΝΑΝ, und diese bessere Variante notiert Apollodor bei Strabon 375. Auch die anderen Varianten sind schwerlich beabsichtigte Änderungen, sondern unserer Überlieferung gleichwertig; namentlich Hermione und Asine liegen zwar »längs des Meeres« in der Landschaft Ἀλική, aber durchaus nicht in einem tiefen Busen. 8 Fragm. 211 — Porphyrius bei Eustathius zu A 365 entesen

- Kol. I 9 Ἑρμιόνην Ἀσίνην τε παρέξ ἄλλα ναιετώσας.  
 10 τῶν ἑφάτ' εἰλίποδάς τε βόας καὶ ἰφία μῆλα  
 συνελάσας δώσειν. ἐκέκαστο γὰρ ἔγχεϊ μακρῶι.  
 αὐτὰρ ἀπ' εὖβο[ί]ης Ἑλεφνήωρ. ὄρχαμος [ἀνδρ]ων,  
 χαλκῶδοντιάδης μεγαθύμων [ἀρ]χὸς Ἀβαντῶν  
 μνατο· πολλὰ δὲ δῶρα διδ[ο]υ· μάλα δ' ἠθέλες θυμῶι  
 15 Ἄργεῖης Ἑλένης πόσις ἐμμένα[ι] ἠυκομοιο[ι]  
 ἐκ Κρήτης δ' ἐμνατο μέγα σθένος Ἰδομ[ε]ν[ε]ος  
 Δευκαλίδης Μίνωος ἀγακλείοιο π[ο]λύε[ι]της,  
 οὐδὲ τίνα μνηστήρα μετὰγγεῶν ἀλλ' ὄν ἐπεμύεν.  
 ἀλλ' αὐτὸς [σ]ὺν νῆϊ πολυκλήιδι μελαίν[η]ι  
 20 βη ὑπ[ε]ρ Ὠγγύλιου πόντου διὰ κῆμα κελαί[ων]  
 Τυνδαρεοῦ ποτὶ δῶμα δαΐφρονος, ὄφρ' ἀγάγοιτο  
 Ἄργεῖην Ἑλένην. μῆδ' ἄλλος οἷς . . ἀκ[α] . . .  
 [ . . . . . κ]λέα πᾶσαν ἐπὶ χ[ε]ρσὶνα δῖαν ἵκαν[ε]ν]

1, 9 am Ende ἄνω στίγμή. 10 εφετ Schreibfehler. εἰλιποδάς 11 δώσειν· 14 beide ἄνω στίγμαί vorhanden. 19 μέλαινας; der Akzent scheint sicher, so falsch er ist. 20 φγυνοῦ Schreibfehler. μελαίν Schreibfehler. 22 οἷς . . ἀκ, σ kann ο sein, aber σ liegt näher; dahinter Reste von zwei Vertikalstrichen: auf der Photographie täuscht eine dunkle horizontale Faser. Man möchte η lesen, allenfalls εἰ, οἰ. ἐλενην· 23 von λέα sehr schwache Spuren, aber überzeugend von Schubart gedeutet.

λαβῶν Ἠσιόδου καὶ τὰ Μέγαρα τὴν χώραν σκιάοντα ἔφη. Orakel bei Herodot 5. 92 Πειρήνην οἰκίετε καὶ οφρυόεντα Κόρινθον.

1, 10 βόας καὶ ἰφία μῆλα Odyssee oft. 12 B 540 Ἑλεφνήωρ ὄζος Ἄρμος. 13 = B 541. 14. 15 nach 1—3 gefertigt, wobei der erste Fuß trochäisch geworden ist, und doch kann man nicht helfen. 16 σθένος Ἰδομηνῆος N 248. 17 Δευκαλίδης N 307. πολίτης sehr wahrscheinlich; in der Bedeutung unepisch, »aus der Minosstadt«, Aischyl. Sieben 1 Κάδμου πολῖται. 18 μετὰγγεῶν O 144, Ψ 199. 19 σὺν νῆϊ μελαίνῃ oft bei Homer, aber nicht mit πολυκλήιδι, Überfülle wie 10, 18, 20 usw. 20 Schol. A 65 τὴν Ὠγγύλιαν κατὰ Κρήτην Ἠσιόδου φησι κείσθαι; der durch Mißverständnis erzeugte Hesiodvers Fragm. 70 Rz. war bereits im Hermes 40, 137 beseitigt. 21 bis δαΐφρονος = Hes. 2, 38. Zu Idomeneus, der hier ein so hitziger Freier ist, vgl. Schol. T zu N 516, er schießt nach Deiphobos ὡς ἄντραστῆς Ἑλένης. ὡς μαρτυρεῖ Ἰβύκος καὶ Σιμωνίδης· ἀλλ' οὔτε ἠρα Ἰδαίπλοιοι (N 361) οὔτε τὸ παρὰ Ἰβύκωι ἄληθές. 22 der Akzent deutet darauf, daß οἷον gemeint war; aber das war dann eine schwere Korruptel. Der Sinn kann kaum ein anderer gewesen sein, als »und kein anderer eine Frau (ἄκοιτιν) bekam (oder ihm wegnahm), deren Ruhm über die ganze Erde ging«. πᾶσαν ἐπὶ χεῖρα Demeterhymnus 355; κλέος . . οὐρανὸν . . ἵκανεν θ 74. κλέα mit Verkürzung des A bei Apollonios usw.

Kol. 1 24 [ . . . . . ] . εϞΙΗ ΖΗΝΟΣ ΜΕΓΑ . . . . . ] . . .  
 25 [ . . . . . ] ΕΤ . . . . [ . . .

*Sechs Zeilen verloren*

32 . . . Ἄ]ΚΟ[Ι]ΤΙΝ  
 . . . ]ΕΔΕ . . .  
 . . . ]Δ . . .

35 . . . ,εἶζ [ . . . . . ]  
 . . . ,ΝΕ[ . . . . ] . . . ΥΩΝ  
 . . . ,ΚΑ[ . . . . . ] ΒΛΘΕΪΗ  
 . . . ,Κ[ . . . . ] Εἴνεκα Κούρης  
 . . . ]ΟΥΤ[ . . . ] . ΕΛΕ[ . . . ] . ΕΓΚΑ . .

40 ΠΑΝΤΑΣ ΔΕ ΜΗΧΤΗΡ[ΑΣ] ΑΠ[ΗΙΤΕΕΝ] ὈΡΚΙΑ ΠΙΣΤΑ  
 Ὀ]ΜΝΥΜΕΝΑΙ Τ' ΕΚΕΛΕΥΣ[Ε] ΚΑΙ [ . . . . . ] ἈΡΆσθαι  
 ΣΠΟΝΔΗ, ΜΗ ΤΙΝ' ΕΤ' ΑΛΛΟ[Ν] Ἄ]ΝΕΥ ΕΘΕΝ ἌΛΛΑ Π[ΟΝΕΙ]σθαι  
 ἈΜΦΙ ΓΑΜΩΙ ΚΟΥΡΗΣ ΕΥ[ΩΛΕΝΟΥ, ὅς ΔΕ ΜΙ]Ν ἈΝΔΡῶ[Ν]  
 ΑΥΤΟΣ ΕΛΟΙΤΟ Β.Η ΝΕΜΕCΙΝ Τ' ΑΠ[Ο]θ[ε]ἶ]ΤΟ ΚΑΙ ΑἶΔῶ.

45 ΤὸΝ ΜΕΤΑ ΠΑΝΤΑΣ ἌΝΩΓΕΝ ἈΟΛΛΕΑΣ ὈΡΜΗΘΗ[ΑΙ]  
 ΠΟΙΝΗ[Ν] ΤΕΙCΟΜΕΝΟΥC. ΤΟΙ Δ' ἈΠΤΕΡΕῶC ΕΠ[Ε]ΘΟΝ[ΤΟ]  
 ΕΛΠΟΜΕΝΟΙ ΤΕΛΕΕΙΝ ΠΑΝΤΕC ΓΑΜΟΝ, ἌΛΛ' Ἄ[ΡΑ] ΠΑΝΤΑC

1, 24 vor ε (oder allenfalls α) scheint η gestanden zu haben. Der letzte Buchstabe scheint α gewesen zu sein. 39 am Ende auch νεκα möglich; οὔτ' [ἦ]ελε... η ἔκα[ετ].. Schubart. 40 απ kann ebensogut αμ-αλ-αν sein. 41 hinter καὶ fehlen zwei Buchstaben, dann eine starke Hasta, ohne Ansatz nach links; vor αρ schwache Spuren, die zu γι, κί, auch wohl ωι passen würden. Ἀκρητωι (Δ 159) war es nicht. 42 μητινετ — αλλα 43 Ende ενανανων, also stand sicher κεν; Schreibfehler. 46 τεισομενοyc\*

1, 40 Schol. Lykophr. 204 (von Rzach unbegreiflicher Weise zu Erga 165 gestellt) καὶ τὸ πρῶτον ὄρκουc εδωκαν περὶ τῆc Ἑλένης, ὡc Ἡσιόδοc. 41 das unbelegte ἈΡΆσθαι, nach ὈΡΆσθαι, beinahe sicher. Die Form ward gebildet, als ἈΡΆσθαι in der Stammsilbe kurz gesprochen ward, die im Epos lang war. Eur. Iph. Aut. 58 ὄρκουc συνάγει δεξιὰc τε συμβαλεῖν μνηστῆραc ἀλλήλοισι καὶ δι' ἐμπύρων σπονδαc καθεῖναι κάπαράσασθαι τάδε. 42 ἀνευ εθεν an derselben Versstelle P 107; die schwachen Spuren der Schrift stimmen vollkommen dazu. Das zwingt den Gedanken auf, »es sollte niemand anders irgend sonst etwas in betreff der Hochzeit unternehmen ohne seine Mitwirkung«; das Verbum ist unwesentlich (πένεσθαι ebensogut), aber der ganze Ausdruck befremdet etwas. 41 wohl zu verbessern νεμεcιν δε; Νεμεcιc und Αἶδῶc Erga 200. 46 ἀπτερέωc παρ' Ἡσιόδωι (Fragm. 234 Rz.) Herodian π. παθῶν im Et. gen. s. v.; Γ 260 steht in demselben Versschlusse dafür οτραλεωc, ο 288 ἐccυμένωc.

Kol. 2 48 Ἄτρεΐδης Νίκησεν Ἀρήφιλος Μενέλαος  
 Πάριστα πορών. Χείρων δ' ἐν Πηλῷ Ἰάσεντι  
 50 Πηλεΐδην ἐκόμιζε ποδας ταχύν εὖροχον ἀνδρῶν  
 Παῖδ' ἔτι εὐνίτ'· οὐ γὰρ κεν Ἀρήφιλος Μενέλαος  
 Νίκησεν οὐδὲ τις ἄλλος ἐπιχθονίων ἀνθρώπων  
 μνηστῆρων Ἑλένην, εἴ μιν κίχεν παρθένον οὐσαν  
 οἰκάδε νοστήσας ἐκ Πηλίου ὠκύς Ἀχιλλεύς.  
 55 ἀλλ' ἀρα τὴν πρῖν γ' ἔσχεν Ἀρήφιλος Μενελαός.  
 Β Ἡ τέκεν Ἑρμιονῆν καλλίσφυρον ἐν μεγάροισιν  
 Ἀελλπτον. πάντες δὲ θεοὶ δίχα θυμὸν ἔθεντο  
 εἴε ἐρίδος· δὴ γὰρ τότε μῆδετο θεσκελα ἔργα  
 Ζεὺς ὑβριμέτης μέγαι κατ' ἀπείρονα γαίαν  
 60 τυρβάεας, ἡδὴ δὲ γένος μερόπων ἀνθρώπων  
 πολλὸν αἰτώσασαι ἄπερ ἔδε. πρῶφασιν μὲν ολεσθῆαι  
 ὕχας ἡμιθέων, μὴ ἐπιχθονίοισι βροτοῖσιν  
 τεκνα θεῶν μίχθη, μορον οφθαλμοῖσιν ὄρωντα.  
 ἀλλ' οἱ μὲν μακάρες . . . . . ἔτι πᾶρος περ  
 65 χωρὶς ἀπ' ἀνθρώπων βίον καὶ ἠέε' ἐχῶσιν

2, 48 es stand *neikhsen*; vom ersten *n* Ansatzspur, die mehrdeutig ist. 49 πο-  
 ρών· 51 *γ' ἔριν*, Schreibfehler. 57 *Ἀελλπτον*· 58 *ἐρίδος*· τογε, Schreib-  
 fehler. 60 *τυρβάεας*· 61 *ε* kann auch Interpunktion gewesen sein, *π* auch *τ*, *ε* auch  
*ω*; die Lesung *τωδε* ist also denkbar. Das folgende *π* kann ebensogut *πρ* gelesen werden, das  
 φ auch *β*. 63 das Iota in der Mitte kann auch *γ* oder *ρ* gewesen sein. 64 [ο]ι 65 *ἠεε*

2, 49 nach Fragm. 19 Rz., Schol. Pind. Nem. 3, 92 ὃν θρέγεν Χείρων ἐν Πη-  
 λίῳ Ἰάσεντι (von Iason); da ist Χείρων ἔθρευ(εν) überliefert, die Umstellung von  
 Spitzner vorgeschlagen, und die Wortstellung spricht ebenso für sie wie die Verbal-  
 form und der Vers und nun die Imitation. ἐνί und ἐν stehen in solchen Fällen immer  
 zur Auswahl. 50 ἐκόμιζε in gleicher Bedeutung an der gleichen Versstelle  
 p 113. 51 παῖς ἐτ' εὐνίτ c 216. 52 ἐπιχθονίων ἀνθρώπων Δ 45 usw. 57 θεοὶ  
 δίχα θυμὸν ἔχοντες Υ 32. 58 θεσκελα ἔργα Γ 130 usw. 59 μέγαι, durch  
 Mischung erzeugen, scheint eine neue Wendung; τυρβάεας erst bei Sophokles be-  
 legt, τύρβα, Adverb, bei Aischylos, aber τύρβη bei Hippokrates, also ionisches  
 Sprachgut. κατ' ἀπείρονα γαίαν Hes. Erg. 160 (Hom. p 418). 61 σπεύδειν mit  
 Infinitivobjekt noch nicht homerisch. Τ 302 ἐστενάχοντο γυναῖκας Πάτροκλον πρόφασιν,  
 σφῶν δ' αὐτῶν κήδε' ἔκαστη, und so adverbial bei späteren. Der exegetische In-  
 finitiv ὥστε ὀλέσθαι für diesen Stil kühn. 62 ἡμιθεοὶ Hes. Erg. 160. Man kann  
 ebensogut ἵνα μὴ δειλοῖσι βροτοῖσι ergänzen. 65 χωρὶς ἀπ' ἀνθρώπων für das alte  
 τηλοῦ weist Hefermehl in den Orphika 77 nach. Erga 166 τοῖς δὲ δίχ' ἀνθρώπων  
 βίον καὶ ἠέε' ὀπάσας.

Kol. 2 66 τ . . . ε . θΑΝ . . . Α . . . ΚΑΤΑ|ΘΗΝΤΩΝ ΑΝΘΡΩΠΩΝ  
 . . . Μ' ΑΛΓΟΣ ΕΠΑΛΓΕΙΝ  
 Ζεϛϛ . . . . . ΕΚΕΡΣΕ  
 . . . . . ΕΡΖΕΥ'  
 70 . . . . . Ε|ΠΙ ΜΑΣΤΩΙ  
 . . . . . Μ|Η|ΔΕ ΤΙΣ ΑΝ|Δ|ΡΩΝ  
 . . . . . ΜΕΛΑΙ|Ν|ΆΩΝ ΕΠΙ ΒΑΙΗΙ'  
 . . . . . Β|Ϊ|ΗΦΙ ΤΣ ΦΕΡΤΑΤΟΣ ΕΪΝΑΙ  
 . . . . . Ε ΚΑΤΑΘΗΝΤΩΝ ΑΝΘΡΩΠΩΝ  
 75 . . . . . ΟΣΑ Τ' ΕΞΤΙ ΚΑΙ ΘΠΠΟΣΑ ΜΕΛΛΕΙ ΕΣΕΣΘΑΙ  
 . . . . . ΜΕΓ|Α ΜΗΔΕΤΑΙ ΗΔΕ ΓΕΡΑΪΡΕΙ  
 . . . . . Δ|Ι|ΟΣ ΝΕΦΕΛΗΓΕΡΕΤΑΟ  
 . . . . . Ο|ΤΤΙ ΦΡΑΣΣΑΘΑΙ ΕΜΣΛΛΕΝ  
 . . . . . ΑΚΑ|Σ ΚΑΤΑΘΗΝΤΩΝ ΑΝΘΡΩΠΩΝ  
 80 'ΚΑΙ ΠΟΛΛΑΣ ΑΪΔΗ ΚΕΦΑΛΑΣ ΑΠΟ ΧΑΛΚΟΝ ΙΑΥ|ΕΙ|Ν  
 'ΑΝΔΡΩΝ ΗΡΩΩΝ ΕΝ ΔΗΙΟΤΗΤΙ ΠΕΣΟΝΤΩΝ.  
 'ΑΛΛ' ΟΥΠΩ Π|ΟΤΕ ΠΑΤΡΟΣ ΕΠΗΘΘΑΝΕΤΟ ΦΡΕΝΟΞ|Σ Ο|ΡΜ|ΗΝ.  
 |Ο|Ϊ|Α ΤΕ ΚΗΡ' ΑΛΕΣΙΝΟΝΤΕΣ ΣΦΕΤΕΡΟΙΣΙ ΤΕΚΕΣΣΙ  
 'Τ' Ε|Ρ|ΠΟΝΤ' ΑΝΘΡΩΠΟΙ. ΠΡΑΠΙΔΩΝ ΕΠΕΤΕΡΠΕΤ ΕΡΩΗ

2, 66 vor dem vereinzelt η eine Hasta, dahinter Ansatz oben wie von τ oder γ, alles sehr unsicher. 67 μ kann auch λ sein. Das verschriebene επαλγειν deutlich. 68 εκερσε eher als εκευσε, davor ein Ansatz, c? 69 hinter dem keineswegs ganz sicheren ερζεϛ könnte ein kleiner Buchstabe wie c gestanden haben. 71 μ könnte auch λ sein. 72 ΒΑΙΗΙ' Natürlich kann man επίβαιη verstehen. 75 ΜΕΛΑΙ Schreibfehler. 78 ΕΜΕΛΛΕΝ 79 ΟΚΑΤ schwerlich richtig. ΘΡΩΠΩΝ' S1 ΕΣΤΩΝ' S4 ΚΠΙ' ΕΦΩΝΔΕΠΕΤ Schreibfehler, ε scheint auch im Pap. durchgestrichen zu sein.

2, 73 vermutlich nach φ 373 χερσιν τε βιηει τε φερτατος ειην zu ergänzen. 75 Sibyllinen 13 οσασα πριν γεγονεν, ποσασα δ' εστιν (Opsoroeus, εσσετ(αι) codd.) ποσασα δε μελλει εσσεσθαι (mit Unrecht geändert), wozu Rzsch außer Ablegendem anführt Empedokl. 21, 9 οσασα τ' ην οσασα τ' εστι και εσται, das auch zu fern liegt. Wohl aber klingt Parmen. 8, 20 ουκ εστ' οτι εει ποτε μελλει εσσεσθαι schwerlich durch Zufall an. 76 Β 27 σεϛ . . . μεγα κηδεται ηδ ελαειρει, vgl. 85. 80 Α 3 πολλασ δ' ιφθιμοουσ υυχασ ΑΪδι προιαυσεν ηρωων, wo aber Apollonios Rhodios κεφαλασ las, das in der Kopie Α 55 allein überliefert ist. ΙΑΠΤΕΙΝ war schon den Tragikern eine Glosse, die sie für ganz Verschiedenes verwendeten (Euripides meidet sie), vgl. Hesych. Hier ist es πέμπειν, mit der Präposition αποπεμπειν, dies singular. S1 ΑΝΔΡΩΝ ΗΡΩΩΝ Hes. Erg. 159. Ν 207 πεσοντος εν αιηι δηιοτητι. S2 επαιθθανομαι erst bei den Tragikern, αιθθανομαι auch erst Tragg. Herodot. ΘΡΜΗ von Psychischem im Epos erst in dem spätesten Areshymnus 8 (υυχασ υπογναυαι φρεσιν ΘΡΜΗΝ). 83 κηρ' αλεσινων Π 817 u. ö. Ursprünglich wohl οια δε; aber das τε, parapleromatisch gefügt, hat den Zusatz von δε 84 hervorgerufen. S4 ερωη synonym mit ΘΡΜΗ (Hesych.) Ξ 188 ΘΡΜΗΗ Δ' ΑΚΑΜΑΝΤΟΣ, Θ Δ' ΟΥΧ ΥΠΕΜΕΙΝΕΝ ΕΡΩΗΝ. Auf Psychisches sonst nicht übertragen.

- Kol. 2 85 ΠΑΤΡΟΣ ΕΡΙΘΕΝΕΟΣ ΜΕΓΑΛ' ΑΝΔΡΑΣΙ ΜΗΔΟΜΕΝΟΙΟ.  
 ΠΟΛΛΑ Δ' ΑΠΟ ΒΛΩΡΩΝ ΔΕΝΔΡΩΝ ΑΜΥΟΝΤΑ ΧΑΜΑΖΕ  
 ΧΕΥΕΤΟ ΚΑΛΑ ΠΕΤΗΛΑ. ΡΕΣΚΕ ΔΕ ΚΑΡΠΟΣ ΣΡΑΖΕ,  
 ΠΝΕΪ[ΟΝ] ΤΟΣ ΒΟΡΕΑΟ ΠΕΡΙΖΑΜΕΝΕΣ ΔΙΟΣ ΑΪΧΙ,  
 [ . . . ] ΕΚΚΕΝ ΔΕ ΘΑΛΑΣΣΑ, ΤΡΟΜΕΣΚΕ ΔΕ ΠΑΝΤ' ΑΠΟ ΤΟΤΟ,  
 90 ΤΡΥΧΕΣΚΕΝ ΔΕ ΜΕΝΟΣ ΒΡΟΤΕΟΝ, ΜΙΝΥΘΕΣΚΕ ΔΕ ΚΑΡΠΟΣ  
 ΩΡΗ ΕΝ ΕΪΑΡΙΝῃ, ΟΤΕ Τ' ΑΤΡΙΧΟΣ ΟΥΡΕΣΙ ΤΙΚΤΕΙ  
 ΓΑ[Ι]ΗΣ ΕΝ ΚΕΥΘΩΝΙ ΤΡΙΤΩΙ ΕΤΕΪ ΤΡΙΑ ΤΕΚΝΑ.  
 ΗΡΟΣ, ΜΕΝ ΚΑΤ' ΟΡΟΣ ΚΑΙ ΑΝΑ ΔΡΥΜΑ ΠΥΚΝΑ ΚΑΙ ΎΛΗΝ  
 ΘΗΡΑΣ ΑΛΥΣ[Κ]ΑΖΩΝ ΚΑΙ ΑΠ[Ε]ΧΘΑΪΡΩΝ ΠΑΤΟΝ ΑΝΔΡΩΝ
- Kol. 3 95 ΑΓΚΕΑ ΚΑΙ ΚΝΗΜΟΥΣ ΚΑΙ ΤΑ[Ι] ΒΟΣΚΕΤΑΙ . . .  
 ΧΕΙΜΩΝΟΣ Δ' ΕΠΙΟΝΤΟΣ ΨΠΩ[ . . . ]  
 ΚΕΪΤΑΙ ΠΟΛΛ' ΕΠΙΕΣΣΑΜΕΝ[ΟΥ] Ε[ . . . ]  
 ΔΕΙΝΟΣ ΘΦΙΣ ΚΑΤΑ ΝΩΤΑ ΔΑ[ΦΟΙΝΟΣ] . . .  
 ΑΛΛΑ ΜΙΝ ΎΒΡΙΣΤΗΝ ΤΕ ΚΑΙ ΑΓΡΙΟΝ . . .
- 100 ΚΗΛΑ ΔΙΟΣ ΔΑΜΝΑΙ ΦΗΜ[ . . . ]  
 ΥΥΧΗ ΤΟΥ Γ' ΟΙΗ ΚΑΤΑΛΕΪΤΕ[ΤΑΙ] . . .

2, 85 εθενος Schreibfehler, ΜΕΓΑΛ 86 ΓΛΩΡΩΝ Schreibfehler, ΔΕΝΔΡΩΝ 87 νορ ετο  
 Spuren, die sich keinem Buchstaben anpassen. 88 ΑΙΧΙ. 89 vor εκκεν undeutliches;  
 Schubart meint ρεσκεν mit z darüber zu erkennen. ΤΡΟΜΕΣΚΕ Schreibfehler. ΤΟΙΟ. 90 ΒΡΟ-  
 ΤΕΟΝ. 93 ΔΡΥΜΝΑ Schreibfehler.  
 3, 96 Δ'. 97 ausgelassen und auf dem oberen Rande nachgetragen; seine Stelle  
 zeigt ein Strich zwischen 96 und 98. 99 vielleicht ΎΒΡΙΣΤΗΝ. 101 ΟΙΗ Spiritus von  
 zweiter Hand.

2, 85 ΠΑΤΡΟΣ ΕΡΙΘΕΝΕΟΣ T 355. 86 Hes. Fragm. 216 = Epimer. Cram. An.  
 Ox. I 89 «ΠΟΛΛΑ Δ' ΑΠΟ ΧΛΩΡΩΝ ΔΕΝΔΡΕΩΝ ΑΜΥΟΝΤΑ ΧΑΜΑΖΕ» ΑΝΤΙ ΤΟΥ ΜΥΟΝΤΑ. Et. gen.  
 ΗΜΥΩ. ο δε 'Ησ. ΑΜΥΩ ΕΪΠΕΝ «ΑΜΥΟΝΤΑ ΧΑΜΑΖΕ». Daß ΒΛΩΡΩΝ (ΎΨΗΛΩΝ) das Richtige  
 ist, zeigt der Gegensatz ΧΑΜΑΖΕ; aber hier Korruptel, dort Interpolation, das weist  
 auf alten eingewurzelten Fehler. 87 χεύετο scheint zu groß; vielleicht φύρετο. πύ-  
 εετο Hefermehl; aber die Blätter, die sich erst zu Boden senken, faulen noch nicht.  
 ΠΕΤΗΛΑ in älterer Poesie nur Asp. 289, wo es «die Halme» bedeutet. 88 ΠΝΕΥΣΑΝ-  
 ΤΟΣ ΒΟΡΕΑΟ Erg. 506. ΠΕΡΙΖΑΜΕΝΩΣ ΚΕΧΟΛΩΣΘΑΙ Hermeshymn. 495. 89 έζεσκεν  
 Schubart, als Korrektur zu έρρεσκεν. ΚΑΥΖΕΣΚΕΝ? vgl. I 489, Υ 61. 90 das intran-  
 sitive ΤΡΥΧΩ ist nicht hübsch; Lesung sicher. 91 ΩΡΗ ΕΝ ΕΪΑΡΙΝΑΙ ΟΤΕ ΤΕ B 471;  
 attisch würde ΑΤΡΙΞ gefordert, aber ΑΤΡΙΧΟΝ Kallimachos 3, 77. 92 ΓΑΙΗΣ ΕΝ ΚΕΥΘΩΝΙ  
 Hes. Th. 158. 93 κ 150 = 197 ΔΙΑ ΔΕ ΔΡΥΜΑ ΠΥΚΝΑ ΚΑΙ ΎΛΗΝ (Λ 118). ΑΝΑ ΔΡΥ-  
 ΜΑ κ 251. 94 P 581 ΎΒΡΙΝ ΑΛΥΣΚΑΖΩΝ. Z 202 ΠΑΤΟΝ ΑΝΘΡΩΠΩΝ ΑΛΕΕΙΝΩΝ.

3, 95 Δ 337 ΚΝΗΜΟΥΣ . . . ΚΑΙ ΑΓΚΕΑ. 98 ΔΡΑΚΩΝ ΕΠΙ ΝΩΤΑ ΔΑΦΟΙΝΟΣ  
 B 308. 99 ΎΒΡΙΣΤΑΙ ΤΕ ΚΑΙ ΑΓΡΙΟΙ ΟΥΔΕ ΔΙΚΑΙΟΙ I 175 u. ö. 100 ΚΗΛΑ des Zeus  
 M 280.

Kol. 3	102	Ἡ Δ' ΑΜΦ' ΑΥΤΟΧΥΤΟΝ ΘΑΛΛΑΜΟΝ . . .	
		ἩΒΑΙΗΝ' ΕΠΙ ΤΕ ἸΡΑ ΚΑΤΑ ΧΘΟΝ . . .	
		ΕἶCIN ἈΜΑΥΡΩ[Θ]ε[ἦ]C[A] ΠΟΤ[ἦ] . . .	
	105	ΚΕἶΤΑ[ι] ΔΕ . . .	122
		ᾠΡΑΙ Τ' ἘΚ Φ[. . .]	
		ΤΕΡΥΗ Δ' Α[. . .]	
		ΑΨΘΙC ΕΠΙ[. . .]	125
		ΓΑΪΗC ΤΕ[. . .]	
			ΕἶCIN Δ[. . .]
	110	ἜΝΘΕΝ Α[. . .]	
		ΘΗΛΕΙ' ἘΡ[. . .]	
		ἘC ΦᾠC' Ο[. . .]	
		ΦΡΑΖΕΤ[. . .]	135
		ἜΡΧΕΤ[. . .]	
			Φ[. . .]
	115	ἩΠΙΑ Τ[. . .]	
		ΓΑΪΗ ΨC[. . .]	
		ΠΟΤΜΟ[. . .]	
		ΙΑCΘΑΙ[. . .]	140
		Οἶ Δ' ἌΝ Κ[. . .]	
			ΚΑἶ ΓΑ[Ρ] . . .
	120	ΝΟΥCΩΝ[. . .]	
		ἈΛΛὰ ΤΑ[. . .]	
			ἄΓΡΟ[. . .]

Die erhaltene Versreihe zerfällt in zwei Teile, gesondert durch die Paragraphos und das Β am Rande vor V. 56. Der erste Teil gibt den Abschluß der Werbung um Helene, deren Anfang im vorigen Papyrus steht. Zuerst ein jetzt unbenannter Freier, der die reichsten Gaben bietet, also noch mehr als der Geber der Weiber mit goldenen Schalen 2, 11. Dieser hier wird aber kurz abgemacht; er soll mit Aias kontrastieren, der auf seiner kümmerlichen Insel Salamis freilich keine Schätze besitzt; aber er getraut sich, das Vieh seiner Nachbarn zu erbeuten, und das bildet sein Angebot. Dieser Aias ist ein guter Widerpart zu Odysseus, der geschickt vermeidet,

3, 102 der verloschene Buchstabe in ΑΥΤΟΧΥΤΟΝ kann nur ι oder γ sein. 103 ΗΒΑΙΗΝ; danach Raum für die CTFMH. ε nach χ so gut wie sicher. 104 εἶCIN. 111 hinter ερ ein Ansatz wie zu μ u. dgl. 112 φωC. 116 sehr unsicher. 119 vor dem Verse ein schräger Strich; Paragraphos? 136 hinter φ Ansatz von α oder λ.

sich in Unkosten zu stürzen. So mochten die Helden in der kleinen Ilias einander gegenüberstehen, sehr anders als in der Ilias und bei Pindar. Dann noch wenige Worte über Elephenor und zum Schlusse Idomeneus, der, statt etwas zu bieten, selber kommt; das scheint freilich der immer noch unbekannte erste Freier auf dem Bruchstücke 2 auch getan zu haben. Unbedingt ausgeschlossen ist nicht, daß hinter Idomeneus noch ein Freier kam.

Der Übergang zu der Entscheidung ist zerstört; man erkennt nur noch den Eid aller Bewerber; seltsam kurz folgt der Erfolg des Menelaos. Endlich wird nachgetragen, daß Achilleus noch zu jung war, um als Freier aufzutreten. Mit dem trockenen »Helene gebar die Hermione« geht diese Partie zu Ende.

Die Verse über Aias und Elephenor sind nach dem Schiffskatalog gearbeitet und liefern interessante Varianten, wie zu den einzelnen bemerkt ist. Nun besitzen wir bekanntlich gerade über Aias nicht mehr die originale Fassung, sondern er ist zu einem Annex der Athener geworden, was nicht eintreten konnte, ehe Salamis ein Annex von Athen geworden war. Man könnte also hoffen, in den hesiodischen Katalogen die echte Fassung des homerischen benutzt zu finden. Dem ist nicht so. Dieser Aias will seine Nachbarn ausrauben, die Argolis bis Hermione und die Isthmusstaaten, für die, weil der Katalog versagte, ein neuer Vers zusammengestoppelt ist; aber Attika, das dem Salaminier zunächst vor den Augen lag, bedroht Aias nicht, offenbar, weil er eigentlich bereits dazu gehörte. Also dieser Hesiod ist jünger als die Fassung des homerischen Kataloges, die erst unter Peisistratos fallen kann, ist also frühestens ein Zeitgenosse des Anakreon. Diese Brautwerbung um Helene ist beträchtlich jünger als die um Agariste.

Idomeneus tritt als Werber um Helene auf; dasselbe tat er bei Ibykos und Simonides, und wenn wir in dem Scholion des N., das diese Notiz erhalten hat, daneben Hesiodos läsen, würden wir annehmen, der wäre der Gewährsmann der Lyriker gewesen. Nun sehen wir, daß alle drei etwa Zeitgenossen sind und dieselbe Anschauung wiedergeben. Jenes Scholion nimmt aber von Hesiod keine Notiz, sondern fertigt den Ibykos einfach mit einem »das ist nicht wahr« ab. Seine Tendenz, die νεώτεροι von Homer abzusondern, ist aristarchisch, und überhaupt zeugt die Gelehrsamkeit für frühe Ent-

stehung. Also hat die beste Grammatik dies Stück der Kataloge verachtet, und unmöglich konnte es eine Zeit täuschen, die sich über die Unechtheit der Aspis und der Chironsprüche klar war. Aber in den Katalogen blieb es stehen, und so haben die Späteren, wie Herodian, es anstandslos benutzt. Woher aber konnte man zuversichtlich sagen. Ibykos (und so auch dieser Hesiod) sagte die Unwahrheit, wenn er den Idomeneus als Freier Helenes einführte? Gesagt hatte er es ebenso wie seine Zeitgenossen, weil jeder, der vor Ilios focht, als Freier erscheinen konnte, sobald der Eid vor Tyndareos allgemein anerkannt war. Wo gab es eine sichere Instanz, die ihn widerlegte? Das wird nichts anderes gewesen sein als die Vulgata, die zur Zeit des Grammatikers galt, wie denn in dem Freierkatalog der Apollodorischen Bibliothek Idomeneus fehlt (Achilleus auch). Diese Vulgata (man kann sie den ΚΥΚΛΟΣ nennen) lernte damals jedes Kind: die nahm man unbesehen als Wahrheit hin.

Sie kennt auch den Achilleus als Freier nicht und kann es nicht, da mittlerweile Achill in Skyros anerkannt war, eine Geschichte, die bekanntlich vor Polygnot und Euripides nicht bekannt war. Freilich nennt bei Euripides Helene selbst den Achill unter ihren Freiern (Hel. 98); aber das beweist nur, daß man so etwas erfinden konnte, sobald es die Antwort »den kenne ich« erleichterte und für die Eitelkeit der Helene einen charakteristischen Zug lieferte. Die aulische Iphigeneia weiß natürlich nichts davon. Die anmutigen Erfindungen, daß der Held einmal die schöne Frau zu Gesicht bekommt (oder auch genießen darf), für die er sterben soll, oder daß er mit ihr im Jenseits vereint wird, sind älter und gehören in eine höhere Region der Poesie. Bei Pausanias III 24<sup>1</sup> hören wir, die Leute in Las hätten erzählt, ihr Ahnherr wäre von Achilleus erschlagen, als dieser sich Helene holen wollte. Das läßt Pausanias nicht gelten. Patroklos müßte das getan haben, denn der hätte um Helene geworben, nicht Achill. Es wäre zwar kein Beweis, daß dieser unter den Bewerbern im Frauenkataloge nicht erschiene, aber aus Homer könnte man es beweisen: was dann geschieht. Wirklich steht Patroklos in der Apollodorischen Bibliothek, hat auch ohne Zweifel bei diesem Hesiod gestanden; aber Pausanias kann unmöglich bei diesem gelesen haben.

<sup>1</sup> Hesiod Fragm. 96.

daß Achill ausdrücklich als zu jung für die Brautwerbung bezeichnet wird, sondern redet so, als käme er gar nicht vor. Mit anderen Worten, Pausanias hat die Kataloge selber nie gesehen, sondern reproduziert mit unvorsichtigem Ausdruck ein älteres Urteil, und daß er in den Lakonika sehr viel direkt oder indirekt dem Sosibios verdankt, ist ausgemacht. Dieser also, oder wer es war, versagte dem Zeugnis der Kataloge jeden Glauben, weil er dem Gedichte seinen späten Ursprung ansah. Daher vermied er auch, von Hesiod zu reden, obwohl die Kataloge im allgemeinen unbeanstandet geblieben sind, und das übernahm Pausanias, der das Gedicht, das er 1, 41 (in Wahrheit aus dem Schlusse der Theogonie, wie wir sie lesen) und 2, 43 dem Hesiod beilegt, hier so autorlos läßt wie immer die ΜΕΓΑΛΑΙ ΗΘΙΑΙ.

Von dem Eide vor Tyndareos steht der besondere Zug, daß Odysseus ihn angab, in der Bibliothek.<sup>1</sup> Bei der Zerstörung des Papyrus kann man nicht sagen, ob das hier vorkam oder nicht. Die Geschichte im allgemeinen gehört schon für Thukydides I 9 und alle drei Tragiker, auch für Lykophron 204 zu dem festen Bestande der Tradition. Auf unseren Hesiod berufen sich die Lykophronscholien: die der Ilias ignorieren ihn wieder und die Subskription der Fabel nennt Stesichoros (B 339). Den Kyprien war das so fremd wie der Ilias. Wieder ist kein autoritativer Urheber der Geschichte zu finden.

Hinter der Paragraphos steht noch ein Vers, ἢ τέκεν Ἑρμιόνην; der schlägt also den Ton des ΓΥΝΑΙΚΩΝ ΚΑΤΑΛΟΓΟΣ an. Aber sofort geht es wieder in andere Regionen. Offenbar ist der Vers nur eine Klammer, die sowohl die zwei disparaten Stücke verbinden, wie beide an dem Frauenkataloge befestigen soll. Helene gebiert die Hermione ἄελπτον. Was der Dichter sich dabei gedacht hat, ist nicht sicher zu sagen.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Es lag sehr nahe, ihn bei jenem Besuche die Penelope holen zu lassen, seit Ikarios in Sparta angesiedelt war (was die Telemachie nicht gekannt haben kann); geheiratet muß er ja gleichzeitig mit Menelaos haben, wenn er überhaupt um Helene warb.

<sup>2</sup> Im Demeterhymnus 219 steht ὀψίγονον καὶ ἄελπτον verbunden; das ist Wiedergabe von θαλύγετος in dem Sinne »so spät geboren, daß kein weiteres Kind zu erwarten steht«. Hermione heißt θαλύγέτη Γ 175, aber das muß da etwas anderes bedeuten, μονογενής oder ἀγαπητή, wie die παράδοσις erklärt. Im Sinne von ἄελπτος kann Hermione unmöglich θαλύγέτη sein. Im Apollonhymnus 91 steht ἄελπιος ὀδι-νεccι, auch unverständlich, denn »hoffnungslos, ἀμήχανος«, wie man erklärt, ist weder wahrscheinlich noch befriedigend. Hesych ἄε[λ]πτοι δεινοι ist von Nauck erledigt.

Daß sie ihr einziges Kind war, ist die herrschende Ansicht seit Γ 175. Aber Sophokles redet El. 539 von zwei Kindern, und das Scholion dazu sagt  $\Sigma\Upsilon\text{Μ}\omega\text{Ω}\text{Ν}\text{Ε}\text{Ι}\ \text{Α}\Upsilon\text{Τ}\omega\text{Ι}\ \text{Η}\varsigma\text{Ι}\omega\text{Δ}\omega\text{C}$

Η ΤΕΚΕΘ' Ἑρμιονῆν Δούρι Κλεῖτῳ Μενελάω.  
ὀπλοτατόν τ' ἔτεκεν Νικόστρατον ὄζον Ἄρῃος.

An der Stelle dieses Hesiod erscheint bei Porphyrios im Schol. A B D zu Γ 175 Kinaithon, so daß fraglich ist, ob in dem ursprünglichen Zitatenest zwei Zeugen oder zwei Verfasser für das eine Zeugnis angeführt waren. Es bleibt also ungewiß, ob die Deszendenz Helenes in einem anderen hesiodischen Gedichte vorkam, wenn es auch überwiegend wahrscheinlich ist, da sonst nichts zwischen Hesiod und Kinaithon strittig ist und andere Fragmente nahelegen, daß Helenes Geschichte nicht nur in dem Freierkataloge bei Hesiod vorkam.<sup>1</sup> Dieser ist jedenfalls auch von dem Grammatiker unberücksichtigt geblieben, der die Traditionen über Helenes Deszendenz sammelte. Nun wir seine Art noch besser kennen, seine Zeit und seine Herkunft (er gehört natürlich dem Mutterlande an) auch, werden wir diese Einlage der Kataloge, die mindestens 200 Verse umfaßte, mit denen in eine Reihe stellen, die man schon im Altertum abgesondert hat, wie kurz im Hermes XL 116 dargelegt ist.

Hinter der Paragraphos folgt ein Abschnitt ganz anderen Charakters und offenbar anderen Verfassers. Da steht am Rande ein großes Β. Zahlzeichen kann es nicht wohl sein, denn 200 ist zu wenig und 2000 zu viel in einem Gedichte, das Bücher abteilte. So wird man gedrängt, darin die Ziffer des zweiten Buches zu sehen, so seltsam das anmutet, da man Unter- oder Überschrift erwartet; aber dieses Heft selbst liefert in dem Gedichte XI 3, das nächste in den »Anupästen«. Analogien. Dann hätte also der Freierkatalog noch im ersten Buche der Kataloge gestanden, den Anfang des zweiten hätte das Stück gebildet, das auch mit der Form eines Kataloges nichts zu tun hat: nur der eine Vers über Hermione bildet die Verbindung. Dazu würde nicht schlecht stimmen, daß nicht weniger als sechs Zitate aus diesen Versreihen vorliegen, darunter drei, die den Wortgebrauch angehen: immer sind die

<sup>1</sup> Es bleiben allerdings nur Fragm. 93 über den Groll der Aphrodite gegen die Töchter des Tyndareos; das bietet für deren eheliche Deszendenz keinen Raum, und 266 die bedenkliche Angabe, daß Hesiod das εἰλωθῶν der Helene eingeführt hätte.

ersten Bücher eines Werkes mehr gelesen. Diese Zitate würden auch beweisen, daß wir wirklich die Kataloge vor uns haben, da außer den erhaltenen drei nur dieses Gedicht den späteren Grammatikern bekannt war: aber den Titel ΚΑΤΑΛΟΓΟΙ ΓΥΝΑΙΚΩΝ nennt ja auch Pausanias.

»Unter den Göttern entstand Streit; Zeus hatte vor, eine gewaltige Verwirrung zu stiften.« Das geht auf die ΕΡΙΣ ΘΕΩΝ, nicht den Streit der drei Göttinnen um die Schönheit, sondern die Parteilung der Götter, die die ganze Ilias zeigt. Die ΒΟΥΛΗ ΔΙΟΣ ist die, welche das Proömium der Ilias angibt, das auch direkt benutzt ist. Die Kyprien haben diese ΒΟΥΛΗ zu anderen Erfindungen benutzt, mit denen eine Berührung nicht kenntlich ist. Aber im allgemeinen muß man die Geschichten von dem großen Völker- und Götterkampfe im Gedächtnis haben, um dies zu verstehen, denn es leitet nicht zu dem Raube der Helene über, sondern zu ganz anderem.

Wenn V. 61 ΠΡΟΦΑΣΙΝ ΜΕΝ richtig erkannt ist, so war das, was das Proömium der Ilias als Willen des Zeus hinstellt, der Untergang der Heroen durch den troischen Krieg, nur Vorwand: auch daß die Götter von dem Verkehre mit den Menschen gesondert werden (wie sie es jetzt sind, während Hesiod, Th. 535, Fragm. 82, in der Urzeit sie zusammenleben läßt), fällt noch unter die ΠΡΟΦΑΣΙΣ. Dann mußte also mit 66 das einsetzen, was Zeus wirklich beabsichtigte. Das fehlt und läßt sich nicht leicht raten. V. 80. 81 wird wieder das Proömium der Ilias paraphrasiert, und dann heißt es »aber niemals merkte er die Absicht seines Vaters, wie die Menschen sich über die Rettung ihrer Kinder freuen: und er freute sich über das Vorhaben seines gewaltigen Vaters, der Großes für die Menschen im Sinn hatte«. Das muß verrenkt sein, denn die Vergleichung gehört zu dem Satze von der Freude. Renkt man es ein, so bleibt, daß der unbekannte Sohn des Zeus an dem, was er von der Absicht seines Vaters versteht, Freude hat, weil es etwas Großes für die Menschen ist, daß er aber die eigentliche Absicht nicht durchschaut. Dann muß kurz vorher gesagt worden sein, was er durchschaute, und dazu stimmt, daß unmittelbar vorher von dem Untergang der Heroen die Rede ist. Der Sohn des Zeus kann kein anderer als Apollon sein, und auf seine Sehergabe wird man gern 75 beziehen »was ist und sein wird«; auch 76, ΜΕΓΑ ΜΗΔΕΤΑΙ korrespondiert mit 85 ΜΕΓΑΛΑ ΜΗΔΟΜΕΝΟΙΟ. Aber in welcher Form die Rede auf Apollon kam, bleibt unklar: ΠΑΤΕΡ ΖΕΥ 69, An-

rede, ist sehr unsicher und fügt sich schwer. So wagt man kaum, die Konsequenz zu ziehen, daß ein Dichter des 6. Jahrhunderts, ohne die Scherkunst des Apollon zu bezweifeln (der immer noch wahrhaftig offenbaren kann, was Zeus ihm eingibt), doch diese Einsicht des Orakelgottes für beschränkt erklärt hat, so daß der Sohn nicht mehr erkennt, als der Vater ihm verstattet. Gewiß ist das nicht undenkbar. Am liebsten würde man die eigentliche Absicht des Zeus darin sehen, daß er durch den troischen Krieg dem Verkehre der Götter mit den Menschen, insbesondere der Erzeugung von ἡμίθεοι, ein Ende machte, und vielleicht gelingt es anderen, die Verse 61 bis 66 danach herzustellen. Dann würde die Partie vollkommen mit dem Stücke der Erga harmonieren, das neben den Weltaltern der vier Metalle das der Heroen schildert (157—173) und nicht ohne Schein von vielen für einen Zusatz erklärt ist: dieser Dichter hat es gekannt und nachgeahmt.

Mit überraschender Wendung springt der Dichter zu der Schilderung eines schlimmen Jahres über, dessen Stürme die Früchte zerstören, so daß die Menschen im Frühjahr Mangel leiden. »zu der Zeit, da der Haarlose im Gebirge ein Jahr uns andere drei Junge bekommt. Im Frühling birgt er sich in der Einsamkeit des Bergwaldes, im Winter liegt er gehüllt in viele . . . ., die fürchterliche Schlange; aber die Geschosse des Zeus bezwingen ihn; nur seine Seele bleibt über und . . . . um das selbstgeschüttete Gemach und die kleine . . . . und zum Opfer . . . . kommt sie kraftlos geworden.« Das ist noch lange so weitergegangen: aber mehr als dies enthüllen die Versanfänge nicht. Rätselhaft alles, und wenigstens gut, daß der ΑΤΡΙΧΟΣ ganz sicher gelesen ist und sich als identisch mit dem ΔΕΙΝΟΣ ΘΥΣΙΟΝ herausstellt. Die Schlange als den Haarlosen zu bezeichnen, an sich einleuchtend, ist ein Rhapsodenkunststück wie ΓΛΑΥΚΗ für das Meer, ΦΕΡΕΟΙΚΟΣ für die Schildkröte bei Hesiod, ΛΕΠΑΡΓΟΣ für den Esel bei Nikander Th. 349: ΠΡΟΚΝΗ für die Nachtigal, ΟΙΜΙΑΣ für den Affen sind eigentlich auch derart: ΕΥΡΥΦΑΚΤΩΡ für das Meer, ΣΤΕΝΥΓΡΟΣ für ΙΣΘΜΟΣ gehören den ΓΡΗΦΟΙ der Orakel an, die dieser Poesie auch nahe genug stehen. Auch die gekünstelte Rede des Sophokles liefert eine Analogie. Philoktet 184 ΣΤΙΚΤΩΝ Η ΛΑΘΩΝ ΜΕΤΑ ΘΗΡΩΝ »gefleckte Tiere«, Hirsche und Rehe, »zottige«, Wölfe und Bären. Ebenda 1146 ΠΤΗΝΑ' ΘΗΡΑΙ gefiedertes Jagdwild, ΧΑΡΟΙΤΩΝ Τ' ΕΩΝΗ ΘΗΡΩΝ »trotzigblickende«, reißende Tiere.

Aber damit ist ein Verständnis der Verse mitnichten erzielt. Was soll die Schlange (wohl die  $\epsilon\chi\iota\varsigma$ , die lebendige Junge wirft) hier? Was solls bei dieser einen Gelegenheit, daß sie  $\tau\rho\acute{\iota}\tau\omega\iota \acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\iota \tau\rho\acute{\iota}\alpha \tau\acute{\epsilon}\kappa\nu\alpha$  bringt? Was hat ihr weiteres Schicksal mit dem Hungerjahre, was dieses mit der  $\beta\omicron\upsilon\gamma\alpha\eta \Delta\iota\omicron\varsigma$ , was diese mit dem Frauenkataloge zu tun? Dies ist ein Stück, das man eher zu der Lehrdichtung stellt, die auf die Namen des Epimenides, Musaios, Orpheus ging und sich dann in den Epen der westhellenischen Denker förtsetzt; daneben denkt man an die Orakelpoesie, die ja auch mit Musaios, Epimenides, Onomakritos verbunden ist. Es ist bezeichnend, daß V. 75 sich mit Parmenides und mit den Sibyllinen berührt. Man denkt daran, daß dem Kerkops zugleich orphische und hesiodische Epen beigelegt wurden; wenn die Kataloge hesiodisch waren, so mochten sie solche Zusätze aufnehmen, die den Erga und ihren Annexen, den  $\text{Ἡμέραι}$ , der  $\text{Ὀρνιθομαντεία}$ , der  $\text{Ἀστρονομία}$ , verwandter waren. Hoffentlich wird es der Gelehrsamkeit und dem Scharfsinn anderer gelingen, noch sehr viel mehr aus diesem Bruchstücke zu gewinnen: für die Geschichte des spätesten Epos und die Komposition der hesiodischen Gedichte ist die Bedeutung augenfällig.

So verschieden die beiden Stücke im Tone sind, die Verwilderung des epischen Stiles ist ihnen gemeinsam, und so werden sie auch ziemlich derselben Zeit angehören. Sie zeigt sich in der Ungeniertheit, mit der Formeln und Verse wiederholt werden; wobei denn die leeren Füllworte immer zunehmen, aus  $\pi\acute{\alpha}\varsigma\alpha\nu \acute{\epsilon}\pi\acute{\iota} \chi\theta\acute{\omicron}\nu\alpha$  und  $\chi\theta\acute{\omicron}\nu\alpha \delta\acute{\iota}\alpha\nu$  ein  $\pi\acute{\alpha}\varsigma\alpha\nu \acute{\epsilon}\pi\acute{\iota} \chi\theta\acute{\omicron}\nu\alpha \delta\acute{\iota}\alpha\nu$ , aus  $\epsilon\acute{\iota}\lambda\acute{\iota}\pi\omicron\delta\alpha\varsigma \beta\omicron\alpha\varsigma$  und  $\beta\omicron\alpha\varsigma \kappa\alpha\acute{\iota} \acute{\iota}\phi\iota\alpha \mu\acute{\eta}\lambda\lambda\alpha$  ein  $\epsilon\acute{\iota}\lambda\acute{\iota}\pi\omicron\delta\alpha\varsigma \tau\epsilon \beta\omicron\alpha\varsigma \kappa\alpha\acute{\iota} \acute{\iota}\phi\iota\alpha \mu\acute{\eta}\lambda\lambda\alpha$  wird,  $\kappa\alpha\tau\alpha\theta\eta\eta\tau\omega\nu \acute{\alpha}\nu\theta\rho\omega\pi\omega\nu$  mit dem Begriffe Menschen mehrfach einen Halbvers füllt u. dgl. m. Die Abhängigkeit von altem Sprachgut läßt für jüngere Wörter und Wendungen wenig Raum: um so charakteristischer ist was gleichwohl durchschlüpft, nicht die Seltenheiten, die von den antiken Grammatikern herausnotiert sind,  $\acute{\alpha}\pi\tau\epsilon\rho\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ ,  $\acute{\alpha}\mu\acute{\upsilon}\omicron\nu\tau\alpha$ , wozu wir  $\tau\upsilon\rho\beta\acute{\alpha}\epsilon\alpha\varsigma$  stellen werden, sondern  $\acute{\epsilon}\pi\alpha\iota\kappa\theta\acute{\alpha}\nu\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ ,  $\chi\omega\rho\acute{\iota}\varsigma$  für  $\tau\eta\lambda\omicron\upsilon$ , und von Formen  $\acute{\alpha}\rho\acute{\alpha}\alpha\sigma\theta\alpha\iota$ ,  $\omicron\upsilon\varsigma\alpha\nu$ . Daß  $\alpha\epsilon\lambda\pi\tau\omicron\nu$  einen Vers beginnt, könnte sehr altertümlich scheinen: aber es ist wohl der erste Fuß so nachlässig gebaut wie V. 14  $\mu\eta\acute{\nu}\alpha\tau\omicron \pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}$ . Wir haben wohl auch in der äußeren Form die Zersetzung des Epos anzuerkennen, dessen handwerkmäßiger Betrieb in ungebrochener Kontinuität fortgelaufen ist, bis Antimachos eine Reform versuchte: die Elegie bietet genau dasselbe Bild der Entwicklung.

## 4. BELLEROPHONTES.

P. 7497.

Papyrusstück, enthaltend die linke obere Ecke einer Kolumne, prächtige Schrift besten 2. Jahrhunderts oder älter, nicht unähnlich dem Straßburger Hesiod. Keinerlei Lesezeichen. Höhe 15 cm. Breite 7 cm.

- ΒΟΥΣ ΕΛΑΣ[ΑC . . .  
 ΕΓΧΩΘΗ[. . .  
 ΒΟΥΛΗΙ ἈΘ[ΗΝΑΙΗΣ . . .  
 ΑΘΑΝΑΤΩΝ [. . .  
 5 ἔσσεσθαι π[. . .  
 ἢ ΔΕ ΠΟΣΕΪ ΔΙΔΑΩΝΙ ΘΕΩΝ, ἈΝΔΡῶΝ ΔΕ ΜΙΓΕΪCΑ]  
 ΓΛΑΪΚΩΙ ΕΤ[ΙΚΤΕ - - - - ΒΕΛΛΕΡΟΦΟΝΤΗΝ  
 ἔΞΟΧΟΝ ἈΝ[ΘΡῶΠΩΝ . . .  
 ΤῶΙ ΔΕ ΚΑΙ Η[. . .  
 10 ὨΚΥΤΑΤΟΝ [. . .  
 ΠΑΝΤΗ ἈΝ[ΑCΤΡΩΦᾶΝ . . .  
 CΥΝ ΤῶΙ ΠΥ[Ρ ΠΝΕΟΥCΑΝ ΕΛῶΝ ΕΔΑΜΑCCE ΧΙΜΑΙΡΑΝ,  
 ΓῆΜΕ ΔΕ Π[ΑΪΔΑ ΦΙΛΗΝ - - - - - ἼΟΒΑΤΑΟ  
 ΑΪΔΟΪΟΥ ΒΑC[ΙΛῆΟC ὄC . . .  
 15 ΚΟΪΡΑΝΟC Α[. . .  
 ἢ Τέ[ΚΕ . . .

Der Stil und die Sprache sprechen für Hesiods Kataloge: Bellerophon mußte im Aiolidenstemma vorkommen, wo er in der Apollodorischen Bibliothek I 85 steht. Nun liefert aber der Papyrus Oxyrynch. 421 auch eine epische Behandlung der Bellerophongeschichte.

2 die Zeichen ganz sicher, nur  $\theta$  kann auch  $c$  sein. 3 ΒΟΥΛΗΙ ἈΘΗΝΑΙΗΣ Hesiod Katal. 14, 8; eine besondere Sage von der Mutter Bellerophons ist nicht bekannt. 6 an der Deutung von ποσει und dem folgenden γλαυκῶι hängt alles. Schol. Pind. Ol. 13, 99a τῶι μὲν λόγῳ ὁ Βελλεροφόντης γλαυκῶι ἐστὶ τοῦ Κισύου, τῆ δὲ Ἀληθῆαι Ποσειδῶνος; Pindar selbst nennt Poseidon seinen Vater, redet ihm aber Αἰὼνδα an, ἀπὸ γλαυκῶυ τοῦ Κισύου τοῦ Αἰόλου. 9 der Gedanke war »dem gab Athena den Pegasus und lehrte ihn reiten«. 11 ΠΑΝΤΗ ἈΝΑCΤΡΩΦᾶΝ Aspis 120 von dem Hengste Arion. ΠΑΝΤΗ ἈΝΑCΤΡΩΦῶΝ φ 384 (Odysseus den Bogen). 12 Pind. Ol. 13, 87 CΥΝ ΔΕ ΚΕΙΝῶΙ (Pegasos) bezwang Bellerophon die Amazonen κα Χιμαίραν ἠπὲρ ἰνκοῦσαν. 13 wie er die Tochter des Königs der Lykier endlich heiratete und diese ihm drei Kinder gebar, erzählt Glaukos Z 196.

die nach altem Epos klingt, und auch da ist von der Mutter in undeutlicher Weise die Rede, und auch Athena wird erwähnt. Aber herstellbar ist dort nicht einmal der Gedanke, und von der altertümlichen Knappheit des neuen Fragments ist der Abstand unverkennbar.

## B. ERGA

(199—201. 241—246).

### P. 7784.

Bruchstück eines Blattes aus einem Papyrusbuche etwa des 5. oder 6. Jahrhunderts n. Chr. Höhe 3 cm, Breite 4 cm. Die volle Seite hatte etwa 42 Zeilen. Die Zeilen beginnen öfters mit großem Anfangsbuchstaben. Varianten gibt es nicht; der Text ist hier überhaupt ganz fest. Praktisch also wertlos.

#### *Rekto*

ΑΘ [ΑΝ] ΑΤ [ΩΝ ΜΕΤΑΦΥΛΟΝΙΤΟΝ ΠΡΟΛΙΠΟΝΤΑΝ ΘΡΩΠΟΥΣ  
 200 ΑΙ ΔΩΣ ΚΑΙ ΝΕΜ [ΕΣΙΣΤΑ ΔΕ ΛΕΙΥΕΤΑΙΑ ΛΓΕ ΑΛΥΓΡΑ,  
 ΘΗΗΤΟΙΣ ΑΝΘΡ [Ω ΠΟΙΣΙΚΑΚΟΥ ΔΟΥΚΕΣ ΣΕΤΑΙΑ ΑΛΚΗ]  
 ΝΥΝ Δ' ΑΙΝΟΝ Β [Α ΣΙΛΕΥΣΙΝ ΕΡΕΩΦΡΟΝΕΟΥΣ ΚΑΙ ΑΥΤΟΙΣ,  
 Ω Δ' ἸΡΗΞ ΠΡΟ [ΣΕΕΙ ΠΕΝΑΗ ΔΟΝ ΑΠΟΙΚΙΛΟ ΔΕΙΡΟΝ,  
 ΥΨΙ [Μ Α] Λ' ΕΝ [ΝΕΦΕΣΣΙ ΦΕΡΩΝ ΟΝΥΧΕΣΣΙ ΜΕΜΑΡΠΩΣ]

#### *Verso*

241 [Ο ΣΤΙΣ ΑΛΙΤΡΑΙΝΕΙ ΚΑΙ ΑΤΑΣΘΑΛΑΜΗ] ΧΑΝΑΑΤ [Α] Ι  
 [ΤΟΙΣΙΝ ΔΟΥΡΑΝΟΘΕΝ ΜΕΓΕ ΠΗΓΑΓΕ ΠΗ] ΜΑΚΡΟΝΙΩΝ  
 ΛΙΜΟΝΟΜΟΥ ΚΑΙ ΛΟΙΜΟΝΑΠΟΦΘΙΝΥΘΟΥΣΙ ΔΕ ΛΑΟΙ  
 [ΟΥ ΔΕ ΓΥΝΑΙΚΕΣ ΤΙΚΤΟΥΣΙΝ ΜΙΝΥΘΟΥ] ΣΙ ΔΕ ΟΙΚΟΙ  
 245 [ΖΗΝΟΣ ΦΡΑΔΜΟΣΥΝΗΙΣΙΝ ΟΛΥΜΠΙΟΥ Α] ΑΛΟΤΕ Δ' ΑΥΤΕ  
 [ΗΤΩΝ ΓΕΣΤΡΑΤΟΝ ΕΥΡΥΝΑΠΩΛΕΣΣΗΝ Η] ΓΕΤΕΙΧΟΣ

## III. ARATOS.

## 1. P. 7503 UND 7804.

Drei Bruchstücke einer Buchrolle (0,27 cm hoch), kleine rundliche Schrift, wohl noch des 1. Jahrhunderts n. Chr. Charakteristisch ist das ε, dessen Halbrund sehr weit umfassend gebildet ist, der Mittelstrich dagegen als ein Punkt. Lesezeichen fehlen gänzlich; nur 711 steht ein Akzent πέλοιτο, man sieht nicht weshalb. Die Interpunktion beschränkt sich auf die ανω στιγμή. Vor den ΔΙΟΧΜΕΙΑ 732 steht links eine Koronis, ebenso vor dem Abschnitt 771, doch ist die zugehörige Paragraphos fälschlich hinter 776 gestellt. Vor 707 stehen ein paar unverständliche Buchstaben, den Personenbezeichnungen des Dramas ähnlich. Die nicht zahlreichen Korrekturen scheinen von derselben Hand.

Das erste Bruchstück enthält die Reste von drei Kolumnen; dann fehlt eine ganz; das zweite ist der obere Teil der nächsten Kolumne, das dritte aus der folgenden.

An der ersten Lesung hat sich auch Dr. Hefermehl beteiligt.

Kol. I 642	ΚΟΛΩΝ] ΑΙC		656—683 <i>verloren</i>
	ΕΟΝ] ΤΑ	684	Κ] ΑΙΙΞΥΝ
	ΑΥ] ΤΗΝ	685	ΠΑ] ΝΤΑ
645	] ΝΤΕ		ΠΕΡ] CΕΥC
	] ]		687 <i>verloren</i>
	ΕΛC] ΔCΙΠΤΟ		ΠΕΡΙ] ΑΥΓΗΝ
	Κ] ΑΙΤΟΙ		
	] ]	690	Α] ΛΛΑ
650	ΠΑ] ΝΤΑ		691, 692 <i>verloren</i>
	Α] ΥΤΑΙ		ΠΕΡΙΤΕΛΛΟΜΕΝΟ] ΙΟ
	ΙΞΥ] Ν		ΙΠΠΟ] Υ
	] ]	695	Ν] ΥΞ
	ΚΟC] ΜΟ] Ν		Ω] ΜΟΙC
655	ΥΠΕΡΘΕ] Ν		

1, 642 ΚΟΛΩΝΑΣ Codd. 645 stärkerer Schreibfehler; ΑΡΧΟΜΕΝΟΙΟ und ΕΡΧΟΜΕΝΟΙΟ Codd. Testim. 688 ΠΕΡΙΑΓΗΝ Codd.

Kol. 2 697 ΑΥΤΩΣΥΝΩΡΗΚΑΙΧΑΔΙΝΑΛΛΑΙΘΟΠΟΣΥΔΡΗΣ  
 ΑΥΧΕΝΙΗΝΚΑΤΑΓΣΙΣΠΙΡΗΝΚΑΙΠΑΝΤΑΜΕΤΩΠΑ  
 ΗΔΙΟΠΙΘΕΝΠΟΛΛΗΜΕΝΣΙΑΛΛΑΚΑΙΤΗΝ  
 700 ΑΥΤΩΙΚΕΝΤΑΥΡΩΠΟΥΙΧΘΥΣΑΝΤΕΛΛΩΣΙΝ  
 ΑΦΡΟΝΕΜΦΕΡΣΤΑΙΟΔΕΠΙΧΘΥΣΙΝΕΡΧΕΤΑΙΙΧΘΥΣ  
 ΑΥΤΩΙΚΥΑΝΩΪΠΟΚΕΙΜΕΝΟΝΟΑΙΓΟΚΕΡΗ  
 ΟΙΜΕΝΑΔΗΝΟΛΙΓΟΝΔΕΔΥΩΔΕΚΑΔΑΝΜΕΝΕΙΑΛΚΗΝ  
 ΟΥΤΩΚΑΙΜΟΜΟΓΕΡΑΙΧΕΙΡΕΣΚΑΙΓΟΥΝΑΚΑΙΩΜΟΙ  
 705 ΑΝΔΡΟΜΕΔΗΣΔΙΧΑΠΑΝΤΑΤΑΜΕΝΠΑΡΟΣΑΛΛΑΔΟΠΙΣΣΩ  
 ΤΕΙΝΕΤΑΙΩΚΕΑΝΟΙΟΝΕΟΝΟΠΟΤΕΠΡΟΓΕΝΩΝΤΑΙ  
 Γ  
 Η  
 ΙΧΘΥΣΑΜΦΟΤΕΡΟΙΤΑΜΕΝΟΙΚΑΤΑΔΕΞΙΑΧΙΡΟΣ  
 ΑΥΤΟΙΑΦΕΛΚΟΝΤΑΙΤΑΔΑΡΙΣΤΕΡΑΝΕΙΘΕΝΕΛΚΕΙ  
 ΚΡΙΟΣΑΝΕΡΧΟΜΕΝΟΣΚΑΙΜΗΠΕΡΙΤΕΛΛΟΜΕΝΟΙΟ  
 710 ΕΣΠΕΡΟΘΕΝΚΕΝΙΔΟΙΘΥΤΗΡΙΟΝΑΥΤΑΡΕΝΑΛΛΗ  
 ΠΕΡΣΟΑΝΤΕΛΛΟΝΤΟΣΟΝΚΕΦΑΛΗΝΤΕΚΑΙΩΜΟΥΣ  
 ΑΥΤΗΔΕΖΩΝΗΚΑΙΑΜΦΗΡΙΣΤΑΠΕΛΟΙΤΟ  
 ΗΚΡΙΩΙΛΗΓΟΝΤΙΦΑΕΙΝΕΤΑΙΗΠΙΤΑΥΡΩ  
 ΣΥΝΤΩΠΑΝΔΙΗΑΝΕΛΙΣΣΕΤΑΙΟΥΔΟΓΕΤΑΥΡΟΥ  
 715 ΛΕΙΠΕΤΑΙΑΝΤΕΛΛΟΝΤΟΣΠΕΙΜΑΛΟΙΣΥΝΑΡΗΡΩΣ  
 ΗΝΙΟΧΟΣΦΕΡΣΤΑΙΜΟΙΡΗΓΕΜΕΝΟΥΚΕΠΙΤΑΥΤΗ  
 ΑΒΡΟΟΣΑΝΤΕΛΛΕΙΔΙΔΥΜΟΙΓΕΜΕΝΟΥΡΟΝΑΓΟΥΣΙΝ  
 ΑΛΛΕΡΙΦΟΙΛΑΙΟΥΤΕΘΕΝΑΡΠΟΔΟΣΑΙΓΙΣΥΝΑΥΤΗ  
 ΤΑΥΡΩΙΣΥΜΦΟΡΕΟΝΤΑΙΟΤΕΛΟΦΙΗΤΕΚΑΙΟΥΡΗ  
 720 ΚΗΤΣΟΝΑΙΘΕΡΙΟΠΕΡΑΙΘΕΝΑΝΤΕΛΛΩΣΙΝ  
 ΔΥΝΕΙΔΑΡΚΤΟΦΥΛΑΞΗΔΗΠΡΩΤΗΔΕΤΕΜΟΙΡΗ  
 ΤΑΩΝΑΙΤΕΣΑΡΕΣΑΤΕΡΧΕΙΡΟΣΚΑΤΑΓΟΥΣΙ  
 ΛΑΙΗΝΗΔΑΥΤΟΥΜΕΓΑΛΑΣΕΠΙΤΕΛΛΕΤΑΙΑΡΚΤΟΥ

2, 699 Η ΔΕ ΚΑΙ ΕΞ. Codd. Daß καί in einem von Maaß als Vertreter der schlechteren Überlieferung gewählt, ist Zufall. Über dem letzten Α von ΑΛ[Λ]Α steht Α, Rest des nachgetragenen ΑΡΑ. 700 ὀπότ' ἴχε. Codd. 703 οὐ μὲν Codd. ἄμ- μένει die beste Überlieferung, daneben μένει und ἐμμένει. ἄλλην Codd. 707 in οἱ scheint der zweite Buchstabe aus einem anderen korrigiert. 708 ἐφέλκονται Codd. 712 ΖΩΝΗ ΚΑΙ ΚΑΜΦ. Codd. 717 ΔΕ ΜΙΝ ΟΥΛΟΝ Codd. ΟΥΡΟΝ ist Agyptismus; ΓΕ ΜΕΝ schlechte Variante. 721 ΔΕΤΕ Schreibfehler für τότε, Codd.; ἐπί bei Hipparch II 2, 11 ist eine schlechte Variante, die Maaß nicht hätte aufnehmen sollen. 722 über ΤΕΣΣΑΡΕΣ (statt ΠΙΣΥΡΕΣ) war das vergessene Wort nachgetragen; aber nur das letzte Ν ist erhalten, so daß unentschieden bleibt, ob das richtige ΜΙΝ (Hipparch) oder das falsche ΜΕΝ (Codd.) dastand. 723 bis zur Sinnlosigkeit entsetzt, ΑΥΤΟΪ (für ΑΥΤΩΙ) auch Cod. Α (Paris. 2403), zufällig. ΜΕΓΑΛΗΝ ΨΟΠΤΕΛΛΕΤΑΙ ἄρκτωι Codd. Auf ἐπιτέλλεται war Voß verfallen.



Kol. 3	751	ΑΛΛΟ[Σ... ΓΕΙΝΙΩΣΚΕΙΣ... [Σ]ΝΝ[Ε]ΑΚΑΙΔΕΚΑ... ΟCΣΑ[... 755 ΝΥΞ[... ΟΙΤΕ[... Α[ΣΤΕΡΕC... ΤΩΙΚ[ΕΙΝΩΝ... ΠΙCΤΕ[ΥΕΙC... 760 CΗΜ[ΑΤΑ... ΜΟΧ[ΘΟC... ΓΕΙΝ[ΕΤ... ΑΥΤΟC[... ΠΑΡΡΕ[ΙΠΩΝ... 765 ΠΟΛΛ[ΑΚΙ... ΝΗΑ[... ΑΛΛΟΤ[Ε... ΑΛΛΟΤ[Ε... ΕΚΔΙΟ[C... 770 ΚΕΚΡ[ΥΠΤΑΙ... ΖΕΥ[CΟ]ΤΑΡ... ΠΑ[ΝΤΟΘΕΝ... 773 ΑΛΛ[Α... Π[ΛΗΘΥΟC... 775 ΑΛΛΑ... 2 5 ΗΕ[ΛΙΟC... CΗ[ΜΑΤΑ... 778-785 <i>verloren</i> 786 [Τ]ΕΤΡ[ΑΤΟΝ... ΗΝΟ[ΤΩΙ... ΕΙΔΕΚ[ΑΠ... ΜΗΤ[... 790 ΑΛΛΟΡ[ΘΑΙ... Ε[C]ΠΕΡ[ΙΟΙ... Ε[ΙΔ]ΑΥ[ΤΩC... ΗΤ[Α]Ν[... ΗΝΔΕ[... 795 <i>verloren</i> [Α]ΥΤΑΡ[... [Π]ΑΝΤ[Η... 798, 799 <i>verloren</i> 800 Η[Μ]ΕΝ[... Κ[ΑΙΟΙ... Π[ΑΝ]Τ[Η...]
--------	-----	---

Kol. 4 V. 803—854 *verloren*

Kol. 5	855	[ΗΕΛΙΟΝΝΕΦΕΛΗΤΑΙΔ]ΑΜΦΙΜ[ΙΝΕΝΘΑΚΑΙΕΝΘΑ] [ΑΚΤΙΝΕCΜΕCΗΓ]ΥCΕΛΙ[C]CΟΜΕΝΑΙΔΙΧΩΝΤΑΙ] [ΗΤΑΝΕΤΕΙCΗΩCΚΕΠ]ΑΟCΚΕ[ΧΡΗΜΕΝΟCΕΙΗC] [ΕΙΔΟΜΕΝΑΝΕΦΕΛ]ΟCΒΑΠΤ[ΟΙΡΟΟΥCΠΕΡΙΟΙΟ] [ΤΑΙΔΕΚΑΤΕΡΧΟ]Μ[Ε]ΝΟΥΝΕΦΕΛΑ[ΙΚΑΙΟΙΧΟΜΕΝΟΙΟ] 860 [ΠΛΗCΙΑΙΕCΤ]ΗΚΩCΙΝΥΠΕΡΕΥΘ[ΕΕCΟΥCΕΜΑΛΑΧΡΗ] [ΑΥΡΙΟΝΟΥΔΕΠΙ]Ν[Υ]ΚΤΙΠΕΡΙΤΡΟΜ[ΕΕΙΝΥΕΤΟΙΟ] [ΑΛΛΟΠΟΤΗΕΛΙ]ΟΙΟΜΑΡΑΙΝΟΜΕΝ[ΗCΙΝΟΜΟΙΑ]
--------	-----	---

3, 764 ΠΑΡΕΠΩΝ Codd. Es scheint auch bei Homer die naheliegende Verdoppelung des ρ, das zu verlängern schien, nicht vorzukommen. 794 εἰ δέ Codd.

5, 859 Schluß, in dem die Codd. einen offenbaren Fehler enthalten, leider verloren. 860 ἐρευθέεC Codd. vgl. 867.

Kol. 5 863 ἘΞΑΠΙΝΗΣΑΚ]ΤΕΙΝΕΣΑΠΟΥΡΑ[ΝΟΘΕΝΤΑΝΥΩΝΤΑΙ  
 ΟΙΟΝΑΜΑΛΔΥΝ]ΟΝΤΑΙΟΤΕΣΚ[ΙΑΗΙΣΙΚΑΤΙΘΥ  
 865 [ΙΣΤΑΜΕΝΗΓΑ]ΙΗΣΤΕΚΑΙΗΕ[ΛΙΟΙΟΣΕΛΗΝΗ]  
 [ΟΥΔΟΤΕΟΙΕΠΕΧΟΝΤΙΦ'Α]ΝΗΜ'ΕΝΑΙΗΩΘΙΠΡΟ  
 [ΦΑΙΝΩΝΤΑΙΝΕΦΕΛΑΙΥΠΕΡΕ'ΥΘΕΕΣΑΛΛΟΘΕΝΑΛΛΑΙ  
 [ΑΡΡΑΝΤΟΙΓΙΝ]ΟΝΤΑΙΕΠΗΜΑΤΙΚΕΙΝΩΙΑΡΟΥΡΑΙ  
 [ΜΗΔΑΥΤΩΣΕΤ]ΕΟΝΤΙΠΕΡΗΝΟΠ[ΟΤΕΠΡΟΤΑΘΕΣΙΣΑΙ  
 870 [ΑΚΤΙΝΕΣΦΑΙΝ]ΩΝΤΑΙΕΠΙΣΚΙΟΙΗΩΘΙΠΡΟ  
 [ΥΔΑΤΟΣΧΑΝΕΜΟΙΟΚΑ]ΤΟΙΣΟΜΕΝΟΥΛΕΛΑΘΕΣΘΑΙ  
 [ΑΛΛΕΙΜΕΝΚΕΙΝΑΙΜΑ]ΛΛΟΝΚΝΕΦΑΟΣΦΟΡΕΟΙΝΤΟ  
 [ΑΚΤΙΝΕΣΜΑΛΛ]ΟΝΚΕΝΕΦ[ΥΔΑΤΙΣΗΜΑΙΝΟΙΕΝ]  
 [ΕΙΔΟΛΙΓΟΣΤΑΝΥΟΙ]ΤΟΠΕ[ΡΙΔΝΟΦΟΣΑΚΤΙΝΕΣΣΙΝ]  
 875 [ΟΙΟΝΠΟΥΜΑΛΑΚΑΙ]ΝΕΦΕΛΑΙΦΟΡΕΟΥΣΙΜΑΛΙΣΤΑ]  
 [ΗΤΑΝΕΠΕΡΧΟΜΕΝΟ]ΙΟΠΕ[ΡΙΔΝΟΦΕΟΙΝΤΑΝΕΜΟΙΟ  
 [ΟΥΔΕΜΕΝΗΕΛΙΟΥΣΧ]ΕΔΟΘΕ[ΝΜΕΛΑΝΕΥΣΑΙΑΛΩΑΙ,  
 [ΕΥΔΙΟΙΑΣΣΟΤΕΡΑΙ]ΔΕΚΑΙΑ[ΣΤΕΜΦΕΣΜΕΛΑΝΕΥΣΑΙ  
 [ΜΑΛΛΟΝΧΕΙΜΕΡΙΑΙΔΥΟ]ΔΑΝ[ΙΧΑΛΕΠΩΤΕΡΑΙΕΙΕΝ  
 880 [ΣΚΕΠΤΕΟΔΗΝΑ]ΙΟΝΤΟ,ΣΗΑ[ΥΤΙΚΑΔΥΟΜΕΝΟΙΟ  
 [ΕΙΠΟΥΟΙΝΕΦΕΩΝΤΑ]ΠΑΡΗ[ΓΙΑΚΙΚΛΗΣΚΟΝΤΑΙ,  
 [ΗΝΟΤΟΥΝΕΒΟΡΗ]ΟΣΕΡ[ΕΥΘ]ΕΤΑΙΗΕΚΑΤΕΡΘΕΝ]  
 ΜΗΔΟΥΤΩΣΚΟΠΙΗΝΤΑΥΤΗΝΑΜΕΝΗΝΑΦΥΛΑΣΣΕΙΝ

*Rest der Kolumne und Anfang von Kol. 6, V. 884—921 verloren*

*Fragment von Kol. 6*

Kol. 6 922 [ΣΗΜΕΓΕΝΟΝΤΑΝΕΜΟΥΚΩ]ΦΗ[ΣΑΛΟΣΟΠΠΟΤΕΠΟΛΛΟΙ  
 [ΑΚΡΟΝΕΠΙΠΛΩ]ΣΙΤΑΜΕΝ[ΠΑ]ΡΟΣΑΛΛΑΔΟΠΙΣΣΩ  
 [ΚΑΙΘΕΡΕΟΣΒΡΟΝΤΑΙ]ΤΕ,ΚΑΙΑΣ[ΤΡΑΠΑΙΕΝΘΕΣΝΙΩΣΙΝ  
 925 [ΕΝΘΕΝΕΠΕΡΧΟΜΕΝΟ]ΙΟΠΕ[ΡΙ]ΣΚΟΠΕΙΝΑΝΣΜΟΙΟ  
 [ΚΑΙΔΙΑΝΥΚΤΑΜΕΛΑΙΝΑ]ΝΟΤΑ[ΣΤΕΡ'ΕΣΑΙΣΣΩΣΙ  
 [ΤΑΡΦΕΑΤΟΙΔΟΠΙΘΕΝ]ΡΥΜ,ΟΙΕΠ[ΙΛΕΥ,ΚΑ]ΙΝΟΝΤΑΙ  
 [ΔΕΙΔΕΧΘΑΙΚΕΙΝΟΙ]ΣΑΥΤΗΝΟΔΟΝΕΡΧ[ΟΜΕΝΟΙΟ

5. 870 φαίνονται hatte Voß vermutet. φαίνονται Codd.; danach ist anzunehmen, daß der Papyrus 867 richtig (mit M) ebenfalls φαίνονται hatte.

6. 927 ἐπιλευκάνονται auch Philoponos in Meteor. (Comment. Arist. XLVI) S. 100, aber falsch; ὑπολευκ. Codd.

Kol. 6 929 ΠΝΕΥΜΑΤΟΣΣ ΔΕΚΕΝ ΑΛΛΟΙΕΝΑΝΤΙΟΙΑΙΣΩΣΙΝ]  
 930 ΑΛΛΟΙΣΕΞΑΛΛΩΝΜΕΡΕΩΝΤΟΤΕΔΑΥΠΕΦΥΛΑΞΟ,  
 ΠΑΝΤΟΙΩΝΑΝΕΜΩΝΟΙΤΑΚΡΙΤΟΙΕΙΣΙΜΑΛΙΣΤΑ,  
 ΑΚΡ.ΤΑΔΣΠΝΕΣΙΟΥΣΙΝΕΠΑΝΔΡΑΣΙΤΕΚΜΗΡΑΣΒΑΙ,  
 [ΑΥΤΑΡΟΤΕΞΕΥΡΟΙΟΚΑΙΕ]ΚΝΟΤΟΥΑΣΤΡ[ΑΠΤΗΙΣΙΝ]  
 ΑΛΛΟΤΕΔΕΚΖΕΦΥΡΟΙΟΚΑΙ,ΑΛΛΟΤΕΠ[ΑΡ]ΒΟΡΕΑΟ.

Der Text ist ziemlich fehlerhaft, so daß zu verwundern ist, daß bei dem Reichtum unserer Aratüberlieferung doch noch einiges von Nutzen oder wenigstens von Interesse ist: es trifft sich gut, daß gerade ein Stück aus den weniger zitierten Regeln für Zeit- und Wetterbestimmung erhalten ist. Außer dem gleich unter dem Texte Bemerkten muß noch folgendes behandelt werden.

724 ΑΜΦΟΤΕΡΟΙ ΔΕ ΠΟΔΕΣ — ΣΗΜΕΙΑ ΤΕΤΥΧΩ haben unsere Handschriften; wenn der Papyrus τετύκτω hat, so ist das nur ein Fehler: der seltene Imperativ ist nach dem gewöhnlichen Indikativ umgeformt. Aber für τετύχω zeugt auch der Papyrus, und man soll nicht nach der Grammatik τετύχων einsetzen. Arat hat zwar schwerlich den Singular wegen des benachbarten Neutrums σήμεια gemeint, das doch Prädikat ist; aber Formen ohne *n* für den Plural sind auf dorischem Gebiete so verbreitet, den Grammatikern dagegen unbekannt, so daß es verwegen scheint, ein so fest überliefertes Beispiel zu zerstören. In Soloi (Ἄχαιῶν καὶ Ῥοδίων κτίσμα, Strab.) wird Arat nicht anders gesprochen haben, als es die asiatischen Dorer taten, und eine seltene Form, für die kein episches Vorbild unmittelbar zeugte, durfte wohl nach dem eigenen Sprachgefühl gebildet werden.

735 ff. ist eine schwierige Partie, an deren Erklärung auch Kaibel (Gött. Gel. Anz. 1893. 956) gescheitert ist. »Wenn der Mond als Horn (Sichel) im Westen sichtbar wird, so lehrt er, daß das Licht des ersten Tages sich von dort verbreitet« (ὅτι der Marcianus, mit Recht von Maaß befolgt, ὅτε die anderen, und Geminus 8, 13. αὐτόθεν richtig Codd. und Papyrus; ἔνδοθεν Geminus)

ὄσσον ἐπισκιάειν ἐπὶ τέτρατον ἡμας ἰούσα.

So die Handschriften: ἐπισκιάει aber außer dem Papyrus auch Geminus, was Maaß nicht bekannt war, also auch dem Kritiker nicht, aus dessen

Vermutung Maab ἐπικκιάει Δ' aufgenommen hat und dafür von Kaibel getadelt ist. Aber wenn Kaibel die Angabe über das Schattenerzeugen am vierten Tage mit der Angabe über die erste Phase zusammenwirft, so ist das erstens gegen die Natur, zweitens gegen den von ihm angerufenen Vitruv IX 4, 3. und das Scholion S. 472, 12 ist un-  
zweideutig: ΦΗCIN ὅΤΙ ΜΕΤΑ ΤΗΝ ΤΟΥ ἩΛΙΟΥ ΔΥCIN ΕΠΙ ΤΗΣ ΕCΠΕΡΑC ΕΑΝ ΦΑΝῆΙ ΜΗΝΟΕΙΔΕΙC ΚΑΙ ΛΕΠΤΑC ΕΧΟΥCΑ ΤΑC ΚΕΡΑC, ΑΥΞΗCΙΝ ΤΟΥ ΑΥΤΗC ΦΩΤΟC ΕΠΙΔΕΙΚΝΥΤΑΙ. ὍΤΑΝ ΔΕ ΑΡΧΗΤΑΙ CΚΙΑΝ ΤῶΝ CΜΑΤῶΝ ΑΠΟΤΕΛΕΪΝ. ΤΕΤΡΑΔΑ ΤΟΥ ΜΗΝΟC CΗΜΑΪΝΕΙ. Ebenso S. 473, 7. Die Scholien zu 735 und 736 S. 474 plagen sich allerdings mit dem Infinitiv, und sie haben wohl Kaibel verführt, der sonst nur gegen die Stellung von Δέ einwendet, daß kein Alexandriner sich so etwas erlaubt haben würde. Das wiegt bei der nahen Beziehung des ὅCΩΝ zu dem Verbalbegriff an sich leicht, und die Erkenntnis, daß ἐπικκιάει eine antike, auch den Scholien bekannte Lesart ist, schlägt durch: denn die Partikel ist ja unentbehrlich. Daß der Papyrus mit Buttman in ΑΓΟΥCΑ zusammentrifft, ist bemerkenswert; aber richtig ist dies nicht. Der Abend, wo der Mond auf den vierten Tag zugeht, ist präzise und aparter gesagt: *cum triduum recessit ab sole, crescit et inluminatur* sagt Vitruv.

ὍΚΤῶ Δ' ἘΝ ΔΙΧΑCΙΝ. ΔΙΧΟΜΗΝΑ ΔΕ ΠΑΝΤΙ ΠΡΟCῶΠῶΙ.  
ΑΪΕΙ Δ' ἈΛΛΟΘΕΝ ἌΛΛΑ ΠΑΡΑΚΛΙΝΑCΑ ΜΕΤῶΠΑ  
ΕΪΡΕΙ, ὍΠΟCΤΑΪΗ ΜΗΝΟC ΠΕΡΙΤΕΛΛΕΤΑΙ ΗῶC.

»Acht gibt er an durch die Hälften, Halbmonat durch das volle Gesicht, und indem er die Stirn hier- und dahinneigt, der wievieltste Tag des Monats ist.« Die Konstruktion hat Kaibel richtig gegeben, und daß der Mond eine Stirn drehen kann, wenn er ein Gesicht hat, sollte klar sein: aber ΔΙΧΑCΙΝ, wie der Papyrus und M und andere haben, und von dem ΔΙΧΑCΙ in den andern und bei Geminus in Wahrheit nicht verschieden ist, hat man allgemein in ΔΙΧΑCΙ geändert, also ein fatales Wort »Halbierung« erfunden, obwohl ΔΙΧΑC für eben diese Phase bei Arat 807 steht. Da steht aber auch gleich 809 ΔΙΧΑC ΦΘΙΜΕΝΗ, und es gibt nun mal zwei »Viertel«, an denen der Mond halb ist, und der griechische Kalender hat daher zwei ΔΙΧΑΔΕC, wie er eine ὀΓΔῶΗ ἸCΤΑΜΕΝΟΥ und eine ΦΘΙΝΟΝΤΟC hat. Die Ordinalzahl ὀΓΔῶΑC wäre freilich bei strengster Logik nötig; aber wer wird oben die Übersetzung »acht gibt er an durch die Hälften« nicht verstanden haben?

750) ἄλλοτε δ' ἄλλω. ἐμπλήσσει (ἀστέρι ὁ ἥλιος) gibt der Papyrus wie Vofß. Unsere Handschriften ἐμπλήσει; die Scholien geben ἐφ' ἑκάστον ἔρχεται (S. 477. 11). ἐπιγαίει (477. 13) ἐπερχεται ἐμπελάζων (478. 20), und auf dies gestützt hat Maaß ἐμπελάει geschrieben, und früher las man meist ἐμπελασσει. Aber einfaches und doppeltes Sigma sind nun einmal nur graphisch verschieden, und ἐπιγαίει zeugt für ἐμπλήσσει, und wenn man im Hesych ἐπιπληεάντες (O 344) ἐμπελασαντες liest, so ist dasselbe für die Paraphrase ἐμπελάζων bewiesen. Dies homerische ἐμπλήσσειν hat Arat 423; die Erklärung ἐμπελαζειν wird er auch schon gekannt haben.

867. 870 tritt der Papyrus für die richtigen Konjunktive ein, die in unseren Handschriften hinter εἰ und ὅτε sehr häufig verschwunden sind: ο und ω, ει und ηι sind eben in der byzantinischen und spätantiken Überlieferung überhaupt dasselbe. Einzeln war überall das Richtige bemerkt, das Allgemeine von Kaibel Gött. Gel. Anz. 958.

930 ist zwar τότε δ' αἶ fehlerhaft gegenüber τότε δή; aber die starke Interpunktion davor bezeugt dieselbe grammatische Konstruktion, wie sie die Scholien voraussetzen, von der Maaß sehr zum Schaden des Verständnisses abgewichen ist. Derselbe hat 927 treffend emendiert und sich dabei einer so wie sie steht unbrauchbaren Variante bei Philoponos bedient. Mit dem stimmt der Papyrus in einem Fehler; das interessante Wort ist nicht erhalten. Philoponos zitiert selbst aus dem Exemplare, das er besaß; das war sehr fehlerhaft, und uns hilft es doch etwas. So steht es auch mit diesem sehr viel älteren Papyrus: im ganzen nicht zu vergleichen mit der sorgfältigen Arbeit eines Gelehrten wie jener Nikitas, der den Marcianus geschrieben hat, und doch in Einzelheiten ihm überlegen, wie das bei einem Unterschiede von acht Jahrhunderten nicht wohl anders sein kann.

## 2. ARATSCHOLIEN, P. 5865.

Herausgegeben von E. Maaß, Comment. in Arat. LXIX und 536, mit zwei Tafeln, die allerdings wenig geglückt sind.

Da der Text dieser Scholien absolut wertlos ist, wird er hier nicht wiederholt.

## IV. THEOKRITOS.

## 1. P. 5017.

Ein Fetzen aus einem ganz späten Pergamentbuche. Höhe 6,5 cm,  
Breite 4 cm.

*Recto (Theokr. 11, 20—24)*

20 [ΜΟΣΧΩΓΑΥΡΟΤΕΡΑΦΙΑΡ] ΩΤΕΡΑΌΜΦ[ΑΚΟΣΩΜΑΣ,  
[ΦΟΙΤΗΙΣΔΑΥΘΟΥΤΩΣΟΚ] ΚΑΓΛΥΚΨΣΥ[ΠΝΟΣΕΧΗΜΕ,  
[ΟΙΧΗΙΔΕΥΘΥΣΙΟΙΣΟΚΚΑΓΛΥΚ] ΨΣΥΠΝΟΣΑ[ΝΗΜΕ,  
[ΦΕΥΓΕΙΣΔΩΣΠΕΡΟΙΣΠΟΛΙΟΝ] ΛΨΚΟΝΑΘ[ΡΗΣΑΣΑ]  
[ΗΡΑΣΘΗΝΜΕΝΕΓΩΓΑΤΕΟΥΣΚ] ΟΡΑΑΝ[ΙΚΑΠΡΑΤΟΝ]

*Verso (Theokr. 14, 59—63)*

59 [ΜΙΣΘΟ] ΔΌΤΑΣΠΤΟ[ΛΕΜΑΙΟΣΕΛΕΥΘΕΡΩΟΙΟΣΑΡΙΣΤΟΣ]  
60 [ΤΑΛΛΑΔ] ΑΝΗΡΟΪΌΣΤ[ΙΣ...  
[ΕΥΓΝ] ΨΜΩΝΦΙΛΌ[ΜΟΥΣΟΣΕΡΩΤΙΚΟΣΕΙΣΑΚΡΟΝΑΔΥΣ,  
[ΕΙΔΩΣ] ΤΌΝΦΙΛΕΌ[ΝΤΑΤΟΝΟΥΦΙΛΕΟΝΤΕΤΙΜΑΛΛΟΝ]  
[ΠΟΛΛΟΙΣ] ΠΟΛΛΆ[ΔΙΔΟΥΣΑΙΤΕΥΜΕΝΟΣΟΥΚΑΝΑΝΕΥΩΝ]

Wie groß auch immer man die Seite des Kodex ansetzt: daß zwischen 11 und 14 überhaupt ein Gedicht und gar 12 und 13 Platz fanden, ist nicht wohl möglich, während bei der Annahme, daß 14 direkt auf 11 gefolgt sei, keine übertrieben hohe Zeilenzahl für die Seite sich ergibt. Die Reihenfolge der Gedichte war also gestört: an die 10 ΒΟΥΚΟΛΙΚΆ schlossen sich sofort die Mimen.

24 das erste Α aus Λ korrigiert. 60 statt οἷος hat unsere Überlieferung ηἷος. Es mag hier nur eine Auslassung vorliegen, also weiter ἐλεγερεβαῖοιός ἄριστος gestanden haben, wie auch Stobäus bietet; aber denkbar ist auch, daß diese Handschrift von der Dittographie frei war, Thyonichos also etwa sagte: »für einen freien Mann der beste Dienstherr, und sonst ein Mann wie in der guten alten Zeit, oder wie man sich ihn nur wünschen kann«.

## 2. THEOKRITSCHOLIEN.

P. 7506.

Papyrusblatt etwa 1. bis 2. Jahrhundert n. Chr. Oben breiter Rand, unten abgerissen. Höhe 11 cm, Breite 9.5 cm. Reste zweier Kolonnen, doch verdienen die wenigen Buchstaben der ersten keine Mitteilung. Lesezeichen fehlen gänzlich. Die Lemmata sind ausgerückt: der Text war nicht mitgeschrieben, ganz wie im ὑπόμνημα des Ammonios zum Φ und den Kallimachoscholien, Amherst Pap. II. Nr. 20. Es sind alles ursprünglich Kollegienhefte. Die Erklärung ist ganz ungelehrt, schlechter als unsere Scholien, mit denen die Berührung nicht näher ist, als der gleiche Stoff es hervorrufen mußte.

Kol. 2.

Es war vorhergegangen das Lemma ΘΡΕΥΑΙ ΤΟΙ ΛΥΚΙΔΕΪΣ, ΘΡΕΥΑΙ ΚΥΝΑΣ (5, 38) und mindestens ΛΥΚΙΔΕΪΣ ὁμοίους λύ-

ΚΟΙΣ Η ΠΟΝΗΡ<sup>Ο</sup>ΥΣ ἢ ΤΑ ὈΜ<sup>Α</sup>-  
 ΤΑ ΛΥΚΩΝ ΕΧΟΝΤ<sup>Α</sup>Σ . ΕΠΑΙ-  
 ΞΕ ΔΕ ΤΟΥΤΟ ἈΝΤΙ ΤΩΝ ΚΟΙ<sup>Ν</sup>ΩΝ]  
 ΛΥΚΟΥΣ ΕΪΠΩΝ Υ. ΛΕΙΨΑ . . .  
 5 ΦΘΟΝΕΡΟΝ ΤΥ ΚΑΙ ἈΠΡΕΠΕ<sup>Σ</sup> ἈΝ<sup>Δ</sup>ΡΙ-  
 ΟΝ (5, 40) : ΣΜΙΚΡΥΝΩ<sup>Ν</sup>] Τὸ Ὀ<sup>Ν</sup>Ο<sup>Ι</sup>Μ<sup>Α</sup> ΕΞ-  
 ΗΝΕΓΚΑΤΟ. Ὡς ἈΝΘ<sup>Ρ</sup>Ω<sup>Π</sup>ΑΡΙΟΝ,  
 ΥΣΤΑΤΑ ΒΟΥΚΟΛ<sup>ΙΑΞΗ</sup> (5, 44) : ΒΟΥΚΟΛΙ-  
 Ἀς, εἶρηκεν Α<sup>]</sup> . . .  
 10 ἈΝΤΙ ΤΟΥ ὙΣΤΑ<sup>Τ</sup>Α ΕΡΪΣΕΙ<sup>Σ</sup>  
 ΤΗΝΕΙ (5, 45) : Ἀ<sup>Ν</sup>ΤΙ ΤΟΥ ΕΚΕΪ ΕΠΙΡΡΗΜΑ-  
 ΤΟΣ ΤΟΠ<sup>Ι</sup>ΚΟΥ. ΔΩΡΙΚΩ<sup>Σ</sup>. ΚΩ-  
 ΝΟΙΣ (49) [ . . .

2, 3 für die Annahme des Schreibfehlers für ΚΥΝΩΝ spricht der Text und das erhaltene Scholion. 7 Schol. ἈΝΔΡΙΟΝ, ἈΝΔΡΆΡΙΟΝ ὑποκριτικῶς, ἈΝΘΡΩΠΆΡΙΟΝ. 9 Α wird ein Adverb begonnen haben. Es konnte auch sein Β. [ΒΟΥΚΟΛΙΚΆ] ἄισι· εἶρηκεν Α[ὔτὸ χλεγάζων] u. dgl.

## V. EUPHORION.

## NR. 273.

Unteres Stück einer Seite aus einem Pergamentbuche. Höhe 10 cm. Breite 16 cm. Aus Eschmunèn. Späte regelmäßige Buchschrift, charakteristisch das ganz winzige  $\sigma$ : wohl noch 5. Jahrhundert n. Chr. Die erste Hand hat die Apostrophen gemacht, den Zirkumflex 2, 12, den Akut 1, 8 und 2, 13. Die übrigen Akzente und das letzte stumme  $\iota$  auf 2 hat eine spätere Hand mit schwarzer Tinte eingetragen: auf 1 ist sie nicht zu finden. Interpunktionen fehlen ganz. Was Vorder- und Rückseite sind, ist dem Bruchstück nicht zu entnehmen: die Kniffe brauchen nicht aus dem Buche zu stammen, und daß 1 rauh ist, gibt keinen Anhalt. Die Schrift ist namentlich auf 1 sehr stark verloschen, aber allmählich hat sich ziemlich alles sicher lesen lassen.

Kol. 1 ΑΙΠ[. . .

ΞΑΝΘΟΣ Δ[. . .

ΚΑΙ Οἱ ΔΕΙΜΑΙΝΟΝΤ[Ι . . .

ΤΑΡΦΕΕΣ ΑΦΛΟΙΣΜΩΙ ΔΙ[. . .

5 Οἱ Δ' ΟΠΙΘΕΝ ΛΑΣΙΝΙ ΥΠὸ ΓΑΣΤΕΡΙ ΠΕΠ[ΤΗΩΤΕΣ

ΟΨΡΑΪΟΙ ΛΙΧΜΩΝΤΟ ΠΕΡΙ ΠΛΕΥΡΗΙΣ ΔΡΑ[ΚΟΝΤΕΣ.

ΕΝ ΚΑΙ Οἱ ΒΛΕΦΑΡΟΙΣ ΚΥΑΝΩ ΗΣΤΡΑΠΤΕ . . .!

Η ΠΟΥΘ ΕΡΜΑΣΤΡΑΙΣ Η ΠΟΥ ΜΕΛΙΓΟΥΝΙΔΙ ΤΟῖΤΑΙ

1, 4 hinter  $\Delta$  eine längere Hasta, wohl  $\iota$ , dann der Fuß einer zweiten;  $\eta$  also auch möglich. 6 ΛΕΙΧΜΩ 7 hinter ΗΣΤΡΑΠΤΕ unsichere Spuren;  $\tau\sigma$  (?) $\eta$  (?) dahinter eine Hasta. 8 ΜΕΛΙΓΟΥΝΙΔΙ

1, 4 Homer O 607 von Hektor ΑΦΛΟΙΣΜΟΣ ΔΕ ΠΕΡΙ ΣΤΟΜΑ ΓΙΝΕΤΟ. Τῷ ΔΕ Οἱ ΟΥΔΕ ΛΑΜΠΕΣΘΗ ΒΛΟΣΥΡΟΪΣΙΝ ΥΠ' ΟΦΡΥΣΙ. Euphorion versteht ΑΦΡΙΣΜΟΣ; so oder ΑΦΡΟΣ die ΠΑΡΑΔΟΣΙΣ. 7 ΚΑΙ als Kopula vom Anfang auf die zweite Stelle verückt, hier gar indem es Präposition und Nomen trennt: echt alexandrinische Künstelei. 8 Kallim. 4.

114 ΘΕΡΜΑΣΤΡΑΙ ΤΕ ΒΡΕΜΟΥΣΙΝ ΥΦ' ΗΦΑΙΣΤΟΙΟ ΠΥΡΑΓΗΣ. Die richtige Form ist dort gegen die Codd. aus Hesych und den Scholien hergestellt. Kallim. 3, 50 ΛΙΠΑΡΗ ΝΕΟΣ. ΑΛΛΑ ΤΟΤ' ΕΚΕΝ ΟΥΝΟΜΑ Οἱ ΜΕΛΙΓΟΥΝΙΣ, beim Besuche der Artemis in der Kyploenschmiede.

Kol. 1 9 ΜΑΡΜΑΡΥΓΑΪ, ΑΙΡΗCΙΝ ΟΤΕ ΡΗCCOΙΤΟ CΙΔΗΡΟC.  
 10 ΗΕΡ' ΑΝΑΘΡΩCΚΟΥCΙ, ΒΟΑΪ Δ' ΕΥΗΛΑΤΟC ΑΚΜΩΝ,  
 Η ΑΙΤΝΗΝ ΥΟΛΩCΕCΑΝ, ΕΝΑΥΛΙΟΝ ΑCΤΕΡΟΠΟΙΟ.  
 ΎΚCΤΟ ΜΗΝ ΤΙΡΥΝΘΑ ΠΑΛΙΓΚΟΤΩΙ ΕΥΡΥCΘΗ  
 ΖΩΟC ΥΠΕCΕ ΑΪΔΑΟ ΔΥΩΔΕΚΑ ΛΟΪCΘΟC ΑΕΘΛΩΝ,  
 ΚΑ ΜΙΝ ΕΝΪ ΤΡΙΟΔΟΙCΙ ΠΟΛΥΚΡΙΘΟΙΟ ΜΙΔΕΪΝC  
 15 ΤΑΡΒΑΛΕΑΙ CΥΝ ΠΑΙCΙΝ ΕΘΗCΑΝΤΟ ΓΥΝΑΪΚΕC.

Kol. 2

... ] ΟΠΙCΘΕ  
 ... ] Α ΦΕΡΟΙΤΟ  
 ... ] ΘΙ ΚΑΠΠΕCΕ ΛΥΧΝΟΥ  
 ... ] Α ΚΑΤΑ ΓΛΑΥΚΩΠΙΟΝ ΞΕΡΧΗ  
 5 'ΟΥΝΕΚ ΑΘΗΝΑΗC ΪΕΡΗΝ ΑΝΕΛΥCΑΤΟ ΚCΤΗΝ  
 ... ] ΗC. Η ΟCCOΝ ΟΔΟΙΠΟΡΟΙ ΕΡΡΗCCOΝΤΟ  
 CΚΕΪΡΩΝ ΕΝΘΑ ΠΟΔΕCCΙΝ ΔΕΙΚΕΑ ΜΗΔΕΤΟ ΧΥΤΛΑ  
 'ΟΥΚ ΕΠΪ ΔΗΝ' ΑΪΘΗC ΓΑΡ ΑΛΟΙΗΘΕΪC ΥΠΟ ΠΑΙΔΪ

1, 9 ΑΙΡΗCΙΝ, aber das zweite c durchstrichen.

2, 4 vor dem ersten a noch die FüÙe einer Hasta und einer Rundung, wohl c. ΞΕΡΧΗ 5 ΛΥ-  
 CΑΤΟ 7 ΔΕΙΚΕΑ 8 vielleicht ΠΑΪΔΪ

1, 9 Et. M. ΑΪΡΑ Η CΦΪΡΑ: ΚΑΛΛΪΜΑΧΟC· ΟΪΟΝ· ΛΑΘΡΗΔΑ ΠΑΡ' ΗΦΑΪCΤΟΙΟ ΚΑΜΪΝΟΙC ΕΤΡΑ-  
 ζΟΝ ΑΡΑΩΝ ΕΡΓΑ ΔΙΔΑCΚΟΜΕΝΟΙ (Fragm. 129). 10 ΕΥΗΛΑΤΟC sonst οπου εCΤΙΝ ΕΥΪ  
 ΕΛΑΪΝΕΙΝ, also ein Feld oder ein Weg; hier, nach ΧΑΛΚΗΛΑΤΟC, ΕΥΪ ΕΛΗΛΑΜΕΝΟC, was für  
 einen AmboÙ dennoch schlecht paÙt. 11 Schol. Nikand. Ther. 286 über ΥΟΛΩCΕC,  
 ΜΕΛΑΝ CΠΟΔΟΕΙΔΕC ΛΑΜΠΡΟΝ. ΕΥΪΦΟΡΙΩΝ Η ΑΙ. Υ. ΕΝ. ΑCΤΕΡΟΠΑΙΟΝ, was unglücklich geän-  
 dert ist. Der Kyklop pflegt ΑCΤΕΡΟΠΗC zu heißen, aber ΑCΤΕΡΟΠΟC bezeugt aus-  
 drücklich als ein Wort Arcadius-Herodian 67, 22. 12 Apollonios 1, 1317 schließen  
 zwei Verse, die vom Schicksal des Herakles handeln, mit ΑΤΑCΘΑΛΩΪ ΕΥΡΥCΘΗΪ und  
 ΔΥΩΔΕΚΑ ΠΑΝΤΑC ΑΕΘΛΟΥC. DaÙ der Hund selbst ein ΆΕΘΛΟΙC ist, ist Katachrese: bei  
 Kallimachos 3, 109 ist die Hindin ein ΆΕΘΛΙΟΝ. ΠΑΛΙΓΚΟΤΟC noch episch-ionisch im  
 Sinne von »feindselig«, adversus, adversarius. 14 ΜΪΔΕΙΑ als Namen der argolischen  
 Stadt verwirft Apollodor bei Strab. 373; aber es ist Grammatikermarotte, sie als ΜΪΔΕΑ  
 von der böotischen zu unterscheiden. 15 Homer τ 235 ΠΟΛΛΑΪ Γ' ΑΥΤΟΝ ΕΘΗCΑΝΤΟ  
 ΓΥΝΑΪΚΕC.

2, 4 die Geschichte und Glaukopion für die athenische Burg für die Hekale  
 des Kallimachos. Fragm. 66 f. adesp. 332 Schn. Auf der Wiener Holztafel Kol. 2, 14  
 ΚΕΪCΤΗC - - - ΔΕCΜΑ Τ' ΑΝΕΪCΑΪ. 6 das Epitheton nicht zu raten. 7 in der  
 Hekale stand ΠΟCΪ ΧΥΤΛΑ von dem Fußbad des Theseus, adesp. 66 Schn. Auch Skiron  
 mit der Schildkröte kam vor. Fragm. 378. Die für Kallimachos bezeugte echte Form  
 CΚΪΡΩΝ wird hier hergestellt werden müssen. 8 οΥΔ' ΕΠΪ ΔΗΝ Apollonios 1, 516 im  
 Versanfang, οΥΚ ΕΠΪ ΔΗΝ im Innern 4, 740.

Kol. 2 9 ΝΩΙΤΕΡΗΣ ΧΕΛΥΟΣ ΠΥΜΑΤΟΣ <ΕΛΙΠΗΝΑΤΟ ΛΑΙΜΟΝ.  
 10 Η ΚΑΙ ΝΙΝ ΣΦΕΔΑΝΟΪΟ ΤΑΝΥΣΣΑΜΕΝΗ ΑΠΟ ΤΥΞΟΥ  
 ΤΑΙΝΑΡΗ ΛΟΧΙΗΙΣΙ ΓΥΝΑΙΚΩΝ ΕΜΠΕΛΑΤΕΙΡΑ  
 ἌΡΤΕΜΙΣ ΩΔΙΝΕΣΣΙΝ ἜΩΙ ΤΑΛΑΩΡΙ ΜΕΤΑΣΠΟΙ.  
 ΟΚΧΟΪΗ Δ' Ἀχέροντι βαρὺν λίθον Ἀσκαλάφοιο.  
 Τὸν οἱ χωσαμένη γυίοις ἐπιήραρε Δῆω,  
 15 ΜΑΡΤΥΡΗΝ ΟΤΙ ΜΟῦΝΟΣ Ἐθήκατο Φερσεφονείηι.

Daß wir Euphorion vor uns haben, ist durch die Anführung von 1, 11 in den Nikanderscholien gesichert. Die Erhaltung des Dichters bis in die Zeit der Pergamentbücher überrascht nicht; das Etymologikum enthält mehrere Glossen, die aus Euphorionscholien genommen sind, freilich wohl nicht direkt, sondern wie im Lexikon des Stephanus von Byzanz durch Oros, Orion, Methodios und ähnliche Spätlinge.<sup>1</sup> Ferner hat Nonnos notorisch den Euphorion ausgeschrieben; vielleicht findet sich bei ihm noch einmal eine Nachwirkung unserer Fragmente. Auch in den Scholien zum Protreptikos des Clemens, deren Grundstock der alexandrinischen christlichen Schule des 5. oder

2, 9 ΛΙΠΗΝΑΤΟ ΛΑΙΜΟΝ 10 ΣΦΕΔΑΝΟΪΟ 12 ΝΕΩΙ; der richtige Akzent (ἔωι) älter als der falsche (Νέωι); es scheint, daß von erster Hand ἐωι geschrieben war; aus dem Spiritus machte die zweite Hand einen Akut. 13 ΟΚΧΟΪΗ ΒΑΡῚΝ ΛΙΘΟΝ ἘΠΙήΡΑΡΕ ΔῆΩ 15 das letzte i nachgetragen.

2, 9 es ist nicht wohl glaublich, daß Euphorion ΛΙΠΑΪΝΕΙΝ mit langem i gebraucht hätte; die Verlängerung der letzten Silbe des pyrrhichischen Wortes in der Hebung und Nebenzäsur ist unanstößig. Das Medium ΛΙΠΑΪΝΕΣΘΑΙ katachrestisch. 10 ΤΑΝΥΣΣΑΜΕΝΟΣ im selben Sinn an derselben Versstelle Δ 112. 11 Kallim. Fragm. 170 ΤΟΥΣ ΑΥΤΩΙ ΣΚΟΤΙΟΥΣ ΕΜΠΕΛΑΤΕΙΡ' Ὡς ἔτεκεν γυνή (auf diesen Asklepiadeus führt die Überlieferung; die Frau gebiert die Kinder heimlich wie eine Kebbse). Hier im Sinne von ἐμπελάζουσα. 12 ΤΑΛΑΩΡ Τὸ Τόιον Choeroboskos in Theod. 87, 22 G aus Herodian. Bei Hesych korrupt ΤΑΛΑΩΡΕΑ ΤΟΞΕΥΜΑΤΑ. ΜΕΤΑΣΠΟΙ nach ΜΕΤΑΣΠΩΝ P 190. 13 die Askalaphogeschichte ist vulgär, Apollod. Bibl. 1, 33. Dort ist er Sohn des Acheron; hier ist das Ortsname. 14 ἐπί - ἦραρε Hom. Hermeshymn. 50. Die anomale Erhaltung des i wie in dem folgenden Epos von Diomedes Sohn 63 ἌΝΑΕΪΡΥΕΝ.

<sup>1</sup> Vgl. Et. gen. (Magn.) ἈΤΑΡΜΥΚΤΟΝ, Εὔβυριον, Steph. Byz. Ἀσβυστος. Besonders bezeichnend Ἀστέμβακτον, wo das Genuinum (Miller S. 19) zufügt ὄστρον ἐν νηὶ πνεύματι ἄνεπιγράφωι εἰς τὸν κεληνότα Διόνυσον Εὐφοριῶνος. Schwierig hat dem Kompilator des Etymologikons noch der Euphorion vorgelegen. Auch die von Reitzenstein aus dem Genuinum s. v. ἌΝἈ ΔΡΥΜἈ vorgezogenen Verse, die sich noch nicht sicher deuten lassen, werden von Euphorion sein.

6. Jahrhunderts angehören muß, scheint eine kommentierte Euphorionausgabe benutzt zu sein.<sup>1</sup>

Bei der Künstlichkeit der Sprache wird eine Übersetzung praktisch sein, der sich die Erläuterung des einzelnen einfügen läßt.

### Bruchstück 1.

V. 2. Und in der Furcht spritzten ihm reichliche Tropfen beim Schäumen von seinem Maule (oder ähnlich). Und hinten geduckt unter dem zottigen Bauche züngelten die Schwanzschlangen um seine Seiten. Und in den Augen blitzte ihm von Blau . . . . . (es kann das Auge selbst noch im Unterschiede von den ΒΛΕΦΑΡΑ bezeichnet gewesen sein, aber auch ein Affekt, Wut, Raserei, oder eine Eigenschaft des Ungetüms, ΑΝΑΙΔΕΙΑ u. dgl.). Wohl springen in den Schmieden, wohl auch in Meligunis solche Funken in die Luft, wenn Eisen mit Hämmern geschlagen wird (dann dröhnt der getriebene Amboß), oder in den russigen Ätna, wo der Asteropos haust. Loben werden wir wahrlich nicht, daß in einer Doppelvergleichung erst Schmieden überhaupt und dann die Schmiede des Hephaistos aufgeführt werden; aber es ist unverkennbar. Dem entspricht es, daß die Funken in die Luft fliegen, nämlich in den irdischen Schmieden; die unterirdische von Lipara hat ihren Rauchfang im Ätna: so ist der Akkusativ ΑΪΤΝΗΝ allein zu konstruieren, und Euphorion wird sich auf das Bild der Riesenschmiede unter dem Meere bis Sizilien, also auf die Kombination der beiden ursprünglich gesonderten Lokalisierungen der kyklopischen Schmiede viel zugute getan haben. Das parataktisch eingeschobene Satzglied, in dem das Geräusch geschildert wird, soll die Fülle und Freiheit homerischer Gleichnisse kopieren; in Wahrheit ist es hier, wo lediglich die Funken in Betracht kommen, sehr übel angebracht.

<sup>1</sup> Die Geschichte des Karanos mit der Quellenangabe Ιστορεῖ Εὐφορίων ἐν τῇ Ἰστίῃ καὶ Ἰνάχῳ (S. 300 Stähl., Fragm. 24, ein seltsamer Titel, aber sicherlich nicht zwei) beweist nichts: aber hinter der Geschichte der Hippokontiden (S. 308, Fragm. 22b) steht ΜΕΜΝΗΤΑΙ ΚΑΙ ἈΛΚΜᾶν ἐν Α΄. ΜΕΜΝΗΤΑΙ ΚΑΙ Εὐφορίων ἐν Θραϊκί. Das dürfte sich am leichtesten so erklären, daß am Rande des Euphorion das Scholion bis ΜΕΜΝΗΤΑΙ ἈΛΚΜᾶν ἐν Α΄ stand; das ward kopiert und erhielt die Verweisung mit dem zweiten ΜΕΜΝΗΤΑΙ. Was im Scholion folgt, τῶν Ἰπποκόωντος παίδων, ist eine andere Glosse zu dem Clemenswort Ἰπποκόωντιδῶν mit einer falschen Erklärung, die sie mit dem Apharetiden verwechselt. Leider ist das in der Ausgabe noch verkannt.

Er ist aber doch nach Tiryns lebendig aus dem Hades gekommen, als letzte Arbeit für den feindseligen Eurystheus, und auf den Kreuzwegen des gerstereichen Midea haben ihn erschrocken die Weiber und Kinder zu sehen bekommen. Das klingt durchaus wie ein Ende, und da das andere Bruchstück unmöglich mit diesem zusammenhängen kann, so wird es auch das Ende sein. Dann begann auf der nächsten Seite oben das andere Gedicht: wenn man der Seite auch 45 Zeilen gibt, was hoch gerechnet, aber ganz glaublich ist, so ist das immer noch nicht zuviel für das, was dort vorausgegangen sein muß. Umgekehrt läßt sich schwerlich auskommen. Midea und Tiryns sind wieder genannt um zwei Lokale der Heraklessage zu kombinieren, und zwar mit gesuchter Gelehrsamkeit; denn die Kerberosgeschichte ist gerade mit Argos selbst (Quelle Kynadra) verbunden. Midea finden wir als Stadt der Alkmene bei Theokrit im Hylas; sie und die Frau des Herakles wohnt dort in dem Gedichte Megara: dazu stimmt, daß hier die Frauen Mideas den Kerberos betrachten. Nicht mehr als eine den Dichter allerdings stark kompromittierende Gedankenlosigkeit ist es, daß der unsterbliche Höllenhund  $\zeta\omega\delta\varsigma \ \dot{\upsilon}\pi\epsilon\tau\epsilon \ \text{\AA}\iota\delta\alpha\omicron$  kommt, was nur von Herakles passend gesagt werden konnte.

Von Kerberos handelt Euphorion noch in zwei schon bekannten Bruchstücken. Das eine ist im Et. gen.  $\text{\AA}\rho\text{\rho}\alpha\tau\omicron\varsigma$  erhalten<sup>1</sup>, erst von Reitzenstein im Rostocker Winterprogramm von 1890 bekanntgemacht.  $\text{\textcircled{E}}\dot{\upsilon}\phi\omicron\rho\iota\omega\text{\textcircled{N}} \ \Theta\rho\alpha\iota\kappa\iota\ \dot{\alpha}\text{\textcircled{N}}\epsilon\rho\omicron\varsigma \ \text{\AA}\rho\text{\rho}\alpha\tau\omicron\iota\omicron \ \phi\acute{\omicron}\omega\varsigma\Delta^{\prime} \ \text{\AA}\text{\textcircled{N}}\ \text{\textcircled{K}}\epsilon\rho\beta\epsilon\rho\omicron\text{\textcircled{N}} \ \text{\AA}\epsilon\omega\text{\textcircled{N}}$ . Der Satz ist zerstört; aber es klingt doch, als wäre nur Herakles mit der Periphrase bezeichnet »des unerschütterlichen Mannes, der den Kerberos ans Licht zu holen« in den Hades hinabstieg. Das Gedicht »Der Thraker« hat sehr verschiedene Geschichten berührt, aus denen kein Zusammenhang zu erschließen ist: es sieht nicht danach aus, als ob sein Abschluß in dieser Beschreibung des Kerberos hätte bestehen können. Die zweite Erwähnung fand sich in dem Gedichte, das nach einem Manne Xenios<sup>2</sup> hieß; aus den Stellen, die Meineke als Fragm. 28 vereinigt, ergibt sich, daß bei Euphorion stand, der Kerberos wäre in Herakleia ans Licht gebracht, hätte an einem Felsen  $\text{\AA}\text{\textcircled{K}}\omicron\text{\textcircled{N}}\alpha\iota$  Galle

<sup>1</sup> Mit Unglück besprochen in der Straßburger Dissert. von G. Schulze, *Euphorion* S. 34, auf die verwiesen sei; Polemik schien nicht angebracht; das gilt auch weiter.

<sup>2</sup> Als Eigenname aus Euphorion von Herodian zu  $\text{\textcircled{E}}$  23 zitiert, Meineke S. 23.

gespiesen, aus der die Giftpflanze Η ΑΚΟΝΙΤΟΣ entstanden wäre. Das scheint noch weniger hierher zu passen, denn das GalleSpeien müßte die Hauptaktion des Ungetüms sein, würde dann aber schwerlich vor dem berichtet sein, was wir hier lesen, und die Entstehung der Giftpflanze fügt sich vollends nicht in diese Darstellung. Wer sieht, wie Ovid Met. 7. 407 ebendasselbe in der Geschichte von Theseus und Medea erzählt, weil er die Giftmischerin Akonit anwenden läßt, wird auch nicht verlangen, daß eine Erzählung von Kerberos notwendig das Akonit oder die Entstehungsgeschichte des Akonits notwendig den Transport des Hundes nach Argos enthalten haben müßte.<sup>1</sup>

### Bruchstück 2.

Was erhalten ist, führt uns sofort in eine Reihe von Verwünschungen, die von jemand, den wir nicht kennen, gegen einen ebenso Unbekannten, Mann oder Weib, gerichtet sind. φέροιτο ist der erste erhaltene Optativ dieser Verwünschung, der zu dem ersten mythischen Unheil gehört, das durch die Namen »auf dem Glaukopion der Herse« und den Grund, weil sie die heilige Kiste der Athena aufgemacht hatte, im allgemeinen kenntlich ist. Der Verwünschte soll, vom Felsen stürzend, zerschmettert werden, wie Herse und ihre Schwestern, die sich von der athenischen Burg stürzten, als sie wider Athenas Befehl die Kiste, d. h. den Korb, aufgemacht hatten, in dem der Pflegling der Göttin, Erichthonios, verborgen lag. Das Allgemeine der Geschichte ist sehr vulgär; nur die Erwähnung einer Lampe findet sich in dem, was wir bisher über die verhängnisvolle Neugier der Aglauriden wissen, nicht ausdrücklich. Da dürfen wir aber wohl ein paar Stellen des Nonnos über die ewige Lampe im Erechtheion heranziehen, die um der Palme des Demetrios ΚΑΤΑΤΕΧΝΟΣ willen den Archäologen geläufig ist. Im Heere des Dionysos führt ein Erechtheus das attische Kontingent, ein Nachkomme des alten ΟΝ ΠΟΤΕ ΜΑΖΩΙ ΠΑΡΘΕΝΙΚΗ ΦΥΓΟΔΕΜΝΟΣ ΑΝΕΤΡΕΦΕ ΠΑΛΛΑΣ ΑΜΗΤΩΡ ΛΑΘΡΙΟΝ ΑΓΡΥΠΝΩΙ ΠΕΦΥΛΑΓΜΕΝΟΝ ΑΪΘΟΠΙ ΛΥΧΝΩΙ. Diesen Erechtheus will Deriades in eine ἸΝΔΩΪΗ ΚΙΣΤΗ stecken:

<sup>1</sup> Daß Nikander am Anfang der Alexipharmaka breit hiervon handeln mußte, lag in seinem Thema. Natürlich hat er Euphorion gekannt; aber erweislich ist die Nachahmung hier so wenig wie bei Ovid.

das mahnt an die, in der sein Ahn gelegen hat (27, 113—116). In demselben Buche 320 fordert Zeus den Hephaistos auf, in die Schlacht zu gehen, in Erinnerung an seine Beziehungen zu Athen: darunter sind die mystischen Funken seiner ewigen Lampe und die Kiste, in der Athena seinen Sohn aufgezogen hat. Das genügt nicht, die Geschichte wiederzugewinnen (vermutlich hatte Herse die Lampe über ihrer Beschäftigung mit der Kiste verlöschen lassen), aber wohl die Verbindung von Lampe und Kiste zu zeigen.<sup>1</sup>

Oder so wie die Wanderer zerschmettert wurden dort, wo Skiron unziemliches Waschwasser für seine Füße sich ersann, nicht auf lange, denn niedergeschlagen von dem Sohne der Aithra hat er als Letzter den Schlund unserer Schildkröte fettig gemacht (sein fettes Fleisch war das letzte, das ihr sachte durch den Schlund ging). Grammatisch ist dies noch, wie die Vergleichung mit den Aglauriden, an φέροιτο angeschlossen, weil die Todesart dieselbe ist. Die Schildkröte heißt ΝΩΙΤÉΡΗ. Also war entweder der oder die Redende aus Megara, wenn ΝΩΙΤÉΡΗ mit der Katachrese für ΗΜΕΤÉΡΗ gesagt war, die an σφώτερος bekannt ist, oder aber es war ein Paar, das diese Flüche aussprach. Das ist wichtig: denn dann ist das Gedicht nicht identisch mit den ΧΙΛΙΑΪΔΕΣ, in denen Euphorion Leute verfluchte, die ihn um Geld gebracht hatten, und falls es mit den ἌΡΑΙ Ἡ ΠΟΤΗΡΙΟΚΛÉΠΤΗΣ identisch war, so war der Becher einem oder einer Megarerin gestohlen, nicht dem Euphorion. Der Bestohlene führte selbst das Wort, wie das einzige Bruchstück lehrt. ὍΣΤΙΣ ΜΕΥ ΚΕΛÉΒΗΝ ἌΛΥΒΗΪΔΑ ΜΟΪΝΟΣ ΑΠΗΪΡΑ (6).

Oder auch es möge ihn (sie) von ihrem gewaltigen Bogen, nachdem sie ihn gespannt hat, Artemis, die als tänarische bei den Geburtswehen der Weiber erscheint, mit ihrem Pfeile erreichen. Es ist zu fürchten, daß damit nur gesagt ist, Artemis möchte den Frevler erschießen, der auch ein Mann sein konnte, obwohl dessen Tötung Artemis eigentlich nichts angeht. Aber wenn wir damit nicht den Euphorion zu hoch einschätzen,

<sup>1</sup> Eine dritte Erwähnung 33, 123 gibt nichts aus, da nur Eros sagt: „Wenn Hephaistos oder Athena meiner Mutter etwas zuleide getan haben, so zünde ich mir meine Fackel an ihrer Lampe an und kämpfe mit allen beiden.“ In den Ausgaben ist die Pointe durch falsche Interpunktion verdorben.

mögen wir lieber daraus, daß er Artemis als die Töterin der Kreißenden einführt, abnehmen, daß er diesen Tod einem weiblichen Feinde anwünschen läßt. ΕΜΠΕΛΑΤΕΙΡΑ einfach als ΕΜΠΕΛΑΖΟΥΣΑ mag noch berechtigt oder entschuldbar gewesen sein: die ΤΑΙΝΑΡΙΗ ist gewiß nicht löblich, denn mit Tainaron hat Artemis nichts zu tun, und so muß das Wort in dem Sinne gebraucht sein, wie die Römer es brauchen, ganz gleich der Hölle, wozu immerhin ein Anfang ist, wenn bei Apollonios I. 102 Theseus ΤΑΙΝΑΡΙΗΝ ὑπὸ χθόνα gefesselt ist, denn da ist an das lakonische Vorgebirge nicht gedacht. Aber hier ist ΤΑΙΝΑΡΙΗ prädikativ: nur in diesem Worte liegt das, worauf es ankommt, daß Artemis den Kreißenden den Tod bringt: und doch ward sie längst als ΛΟΧΙΗ gerade um Hilfe angerufen.

Und am Acheron möge er (sie) den schweren Stein des Askalaphos tragen, den diesem im Grolle Demeter auf die Glieder gepaßt hat, weil er allein Zeugnis gegen Persephone abgelegt hatte. Wahrscheinlich folgte noch eine Hindeutung auf den Inhalt des Zeugnisses, den von Persephone im Hades gegessenen Granatapfel.

Daß sich auch dieses Gedicht mit den bekannten Titeln nicht vereinigen läßt, ist schon gesagt: aber die Manier, eine Reihe kurzbezeichneter Geschichten auf den Faden einer Verwünschung zu ziehen, tritt um so deutlicher hervor, und jedermann denkt an die Ibis des Kallimachos, gewiß nicht das erste, aber ein vorbildliches Exempel der Gattung. Wenn Ovid dieses kleine Gedicht, von dem wir nichts besitzen (soviel wir wissen), zu großer Länge gedehnt hat, so ist Erweiterung aus Euphorion sehr wahrscheinlich.

Die Grammatiker zitieren Euphorion nur, wie sie den Theokrit und Parthenios zitieren, nach den Einzeltiteln der Gedichte, die überwiegend Menschennamen, also wohl Adressaten sind.<sup>1</sup> Anders Suidas. Dessen Schriftentafel lautet, wenn man Interpolationen abweist, die aus der Recensio erkannt werden, aber sonst nichts ändert: ΒΙΒΛΙΑ ΔΕ ΑΥΤΟΥ ΕΠΙΚΑ ΤΑΥΤΑ, Ἡσίοδος, Μοῦσοπία ἢ Ἀτακταῖ ἐχει γὰρ συμμιγεῖς

<sup>1</sup> So Meineke S. 16. In Alexandros ist man versucht, den Sohn des Krateros zu sehen, dessen Witwe Nikaia den Euphorion protegiert hat. Bei Hippomedon denkt man an den spartanischen Flüchtling, der als General des Ptolemaios III. in Thrakien kommandierte, Dittenberger Orient. 21. Aber solche Möglichkeiten helfen nichts.

Ἱστορίας (folgt Erläuterung des Namens Mopsopia) Χίλιαδες (folgt Erläuterung dieses Namens) εἰς δὲ βιβλία ε'. Da konstatiert man erstens, daß mit Fug und Recht der Zusatz ἐπικά steht, denn Euphorion hat auch viel Prosa geschrieben, die nur in dem Katalog, wie er vorliegt, fortgelassen ist. Ferner springt in die Augen, daß die Zahl 5 die gesamten Werke, nicht die Chiliaden angeht; daß Meineke das nicht gesehen hat, liegt nur daran, daß er sich noch mit den Interpolationen der älteren Suidasausgaben plagen mußte. Tatsächlich werden die Chiliaden zwar angeführt, aber nicht mit Buchziffer. Angeführt wird auch öfter die Mopsopia, niemals Atakta oder Hesiod. Nun vermissen wir einen Gesamttitel und glauben nicht leicht, daß die Atakta mit der Mopsopia identisch waren, denn attische Sagen sind eben keine *συμμιγέεις ἱστορίαι*. Andererseits fehlen die zahlreichen Titel von Einzelgedichten, die wir kennen. Da ist die Vermutung schwerlich abzuweisen, daß der Suidasartikel verwirrt ist, der Gesamttitel der fünf Bücher Atakta war, weil sie eben vermischte Geschichten enthielten (die Form war immer dieselbe epische), und daneben einstmals alle oder die meisten Einzeltitel genannt und zum Teil erklärt waren.

In ganz überraschender Weise hat sich durch die neuen Bruchstücke die Abhängigkeit des Euphorion von Kallimachos herausgestellt, dem er Geschichten und Vokabeln verdankt, an dessen andeutende Behandlung der Sagen, wie er sie freilich nur gelegentlich übt, die Stilisierung erinnert, und dessen Manier selbst in einer Eigentümlichkeit des Versbaues kenntlich ist<sup>1</sup>, der Anapher von *ἠποῦ* hinter der Zäsur des Verses, den es begann; freilich würde er gerade dies nicht wiederholt haben, denn das zweite *ποῦ* ist eigentlich albern. Die entsprechende Abhängigkeit des Euphorion von seinem Landsmanne Lykophron war schon früher bemerkt<sup>2</sup>, und auch da zeigen sie die

<sup>1</sup> Kaibel, *Comment. Mommsen* 327. Überhaupt ist der Versbau im Stile der Kallimacheischen Hymnen gehalten, aber die Verletzungen der Wohllautsregeln scheinen zahlreicher und stärker gewesen zu sein. Berührungen mit den sogenannten Bukolikern fehlen.

<sup>2</sup> Wilanowitz, *De Lycophr. Alex.* 12; Kaibel, *Herm.* 22, 497. Weitere Belege bei Knaack, *Jahrb. für Philol.* 1888, 143 und in der Dissertation von Schulze, der andererseits die Nachahmungen des Euphorion bei Nikandros verfolgt. Wenn Beloech, *Griechische Geschichte* III 2, 483 den Lykophron zum Nachtreter Euphorions macht, wie er muß, da er ihn um ein Jahrhundert herabrücken will, so zeigt sich eben,

Vokabeln ebenso wie die Geschichten. Auch die unter den Versen notierten Anklänge an Apollonios sind schwerlich Zufall. Gewonnen hat Euphorion durch die nähere Bekanntschaft nicht; im Gegenteil. arge Geschmacklosigkeiten sind an den Tag gekommen, und die Gelehrsamkeit, die mit Kallimachos wetteifern will, wird noch weit öfter entlehnt sein, als wir es erkennen. Der Mann, der neben der Poesie auch antiquarische Gelehrsamkeit in prosaischen Monographien niederlegt, dessen Karriere in der Anstellung als Bibliothekar des Antiochos Megas gipfelt, hat ein Kallimachos sein wollen; aber er hatte das Zeug nicht dazu. Cicero hat schon recht gehabt, sich über die Catoschüler lustig zu machen, die sich dieses Vorbild wählten; Horaz hat ohne Zweifel ebenso geurteilt. Und es sind nicht die Gedichte im Euphorionstile, die Vergils wahren Ruhm ausmachen. Aber daß diese Nachahmung in Korinth und Athen und dann in Antiocheia zur Zeit des Eratosthenes (der als Poet freilich ein Beta wirklich gewesen sein wird) Glück gemacht hat, ist geschichtlich von großer Bedeutung.

---

daß dieser Ansatz falsch ist. Ebenso hinfällig ist Belochs Zweifel an der Angabe des Suidas, daß Euphorion 276,75 geboren ist, welche Zahl durch einen Synchronismus gesichert ist. Beloch widerlegt sich selbst, da er die Nikaia ihre zweite Ehe mit dem makedonischen Kronprinzen Demetrios um 245 eingehen läßt (III 1, 643), denn ihre Beziehungen zu Euphorion fallen nach Suidas vor diese Ehe: also war Euphorion vor 245 ein talentvoller Jüngling. Übrigens ist nicht sicher, daß die Ehe des Demetrios mit Nikaia Bestand gehabt hat, und auch das nicht, daß die alte Frau, von der sich Euphorion soll haben aushalten lassen, Nikaia war.

---

## VI. HELLENISTISCHES EPOS.

## Auf dem Landgute des Diomedes.

P. 10566.

Ein Blatt aus einem Papyrusbuche<sup>1</sup> sehr großen Formates (42 Zeilen auf der Seite), von oben nach unten in der Mitte durchgerissen, die innere Hälfte erhalten. Höhe 34 cm, Breite 10,5 cm. Erworben und ohne Zweifel gefunden zusammen mit den Epikedeia in Eschmunén. Die Schrift ist sehr ähnlich, vielleicht identisch: das Buch ist also gegen 400 geschrieben. Wenn die Handschrift auch auf der Rückseite nachlässiger wird, ist sie doch sehr sorgfältig. Der Schreiber hat die Apostrophe und die zahlreichen Interpunktionen (ἄνω und κάτω στίγμή) gleich beim Schreiben eingesetzt; die Publikation folgt ihm in der Interpunktion genau, ersetzt aber die κάτω στίγμή durch das Komma, mit dem sie die Funktion teilt. Ganz korrekt ist die Interpunktion freilich nicht: z. B. V. 26 fordert man hinter ἄδρητος die ἄνω στίγμη: anderwärts mag sie zu Unrecht an einigen Versschlüssen stehen. Lesezeichen sind nicht wenig zugefügt: in Diphthongen stehen Spiritus und Akzent häufiger auf dem ersten Vokal. Apostroph steht sehr häufig. Bemerkenswert innerhalb des Wortes ἐφῆζετο 68, ἀγαυός 56. Die Betonung wird ebensowohl durch die Bezeichnung des tiefen Tones (ἐπὴν 84) wie durch die uns geläufige des hohen bezeichnet; in ἀλώπεκιδεῖς stehen zwei Zeichen. Auch Länge und Kürze ist öfter in der uns geläufigen Art kenntlich gemacht. Doppelpunkt über ι und γ kommt natürlich vor: das ist überhaupt ganz irrelevant und braucht nicht notiert zu werden. Korrekturen sind sauber ausgeführt, aber selten. Ein Schreibfehler ist nirgend bemerkbar, auch nicht in den Vokalen, außer daß ein stummes ι fehlt (57); στείβη V. 32 widerspricht der Regel Herodians, kann

<sup>1</sup> Ein solches Buch nannte man κεφαλῖς, Apophthegmata Patrum, Ephrem 2 (Migne 65, 168) ἔχοντα ἐπὶ χειρᾶς κεφαλῖδα, τοῦτέστι τὸν ἰσθμὸν ἰεραμμένον, ἐξῶθεν καὶ ἔξωθεν.

aber einer anderen folgen: so steht Anth. Pal. XII, 102, 3, aber das hat kein Gewicht. Wir tun gut, solche Singularitäten nicht gleich zu vertreiben: so steht es auch mit der Betonung  $\epsilon\rho\iota\theta\acute{o}\varsigma$  V. 36. Alles gibt die obere Schicht der Anmerkungen; die zweite liefert Erklärungen, die sich so am kürzesten geben ließen.

## Rekto

- οἴων Δ' ἔν χηκοῖσιν [. . .  
 καί κέν τις γάμμο[. . .  
 μηκῶν εὔτραφέ[. . .  
 [ἦ]δὲ κυνῶν πρὸς[. . .  
 5 οὕρῃες μήλοισιν εἰ[. . .  
 ἄρκτοι ὑπετρόμε[ον . . .  
 τοὺς μὲν τυδεΐδης Δ[ιομήδης . . .  
 σταθμοῦς εἰσεκόμισσ[ε]ν [. . .  
 οἳ μὲν ἄλωπεκιδεῖς τού[τ]οι οἳ δωρήσατο κάστωρ]  
 10 σπάρτην ἄντομένωι π[ερικαλλέος εἵνεκα κοῦρη]  
 Αἰνελένης, ὅτε [γ]ῆν πέ[λοπος . . .  
 τῶν ἄρ καὶ πρῶτ[ος γε]ν[ε]ήν φιτύσατο κάστωρ]

I οἴωνΔ'. 6 ὑπ' ε 9 οἱ ἄλωπεκιδεῖς τού[τ]οι 11 Αἰνελένης· ὅτε· ἠνπέ, die Spuren von η schwach; auf die Ergänzung führt der Akzent.

1—3 was der Sand in Verbindung mit der Schafhürde soll, bleibt unklar (waren es πρόβατα γαμμακόσια?) und μήκων ist wohl nicht der Mohn, sondern entweder μηκή αἰθὸς φωνή, Schol. A zu 383, oder ein Metaplasmus μηκῶν εὔτραφέων für μηκάδων.

4—6 die Schäferhunde, vor denen sich sogar Bären fürchten, kenntlich, nicht der Satz. 5 οὕρῃες· φύλακες, nicht ὄρεῖς, gemäß dem Glossographenirrtum in der Erklärung von A 50, K 84, uns bekannt aus den Scholien und Aristoteles Poet. 25.

9 ἄλωπεκιδεῖς kühn gesagt für ἄλωπεκίδες, weil κύνες maskulin gebraucht ist.

10 ἄντεσθαι »begegnen« homerisch, später »bitten«. 11 »als er zum ersten Male in den Peloponnes zog« oder ähnlich, im Gegensatz zu der gleich erwähnten Auswanderung.

12 die lakonischen Fuchshunde, die auch Aristoteles Tiergeschichte S. 28 auf eine Kreuzung zurückführt, unterscheidet das Xenophontische Jagdbuch 3, 1 von den καστόρειοι; zum Erfinder der Kreuzung macht ihn Nikander (Pollux 5, 38, Fragm. 98, S. 125, wo O. Schmieder ohne Wahrscheinlichkeit ein Gedicht κυνηγετικά annimmt). Nach Oppian Kyn. 2, 18 hat Polydeukes die Jagd mit Hunden erfunden und auf der Amphora des Exekias (Wiener Vorl. Bl. 88, 6) springt an ihm ein Lakoner hoch, den Keller (Österreich. Jahrb. 8, 25) neben das Relief von Chrysapha hätte stellen sollen. τῶν ἄρ καὶ sehr merkwürdig, da ἄρα in den Vers ging, und diese Form, die gar nicht alle Epiker anwenden (z. B. nicht Arat, Kalli-

- 13 ΜΪΞΑΣ ΛΑΜΠΟΥΡ[Ο]ΙCΙΝ Α[. . .  
 ἄλλοι Δ' ΑΥ ΛΙΒΥΪΝ ΓΛΑΥΚ[. . .
- 15 ΤΕΡΜΕΡΙΝC' ΪΝΑ ΦΥΛΟΝ [ . . .  
 ΠΟΛΛΟΙ Δ' ΑΥ ΤΡΙΤΑΤΗΣ, ΤΟΥ[ΥC . . .  
 ΦΛΥΓΟΝΪΗ, ΚΑΪ ΓΑΪΑ ΜΕ[. . .  
 ΤΟΥC ΜΕΝ ΟΡΟΝ ΠΙ[. . .  
 ΠΑΝΤΟC ἌΡ' ἔCΚΕ ΒΪΟΙΟ Φ[ΥΛΑ]Ξ . [ . . .
- 20 ΦΕΪΔΩΝ ἈΡΚΕCΪΔΗC ΑΪΤΩΛΙΟ[C, ΟC ΠΟΤ' ΟΠΗΔΕΪ,  
 ΤΥΔΕΪ, ΕΥΤΕ ΚΑΝΩΝ ΜΕΛΑΝ[ΟC ΚΡΑΤΕΡΟΦΡΟΝΑC ΥΪΟΥC,  
 ΦΕΥΓΩΝ ἈΡΓΟC ΓΥΓΑΝΕ [ΛΪΠΕΝ [Δ' ΕΡΑΤΗΝ ΚΑΛΥΔΩΝΑ,  
 ΕΚ ΠΑΝΤΩΝ ΔΜΩΩΝ ΠΛΑΓΚΤ[ΟΝ ΒΪΟΝ ΟΪΟC ΥΠΟCΤΑC,  
 ΤΥΔΗΟC ΔΪΟΙΟ[ ΤΟ ΚΑΪ ΤΕ ΜΙΝ Ε[ΞΟΧΑ ΤΥΔΕΥC]
- 25 ΤΙΕCΚ' ἩΔ' ἈΔΡΗCΤΟC' ΕΠΕΪ Δ[. . .  
 ἈΔΡΗCΤΟC ὩC ΤΙC ΤΕ ΦΪΛΟΝ [ΠΑΤΕΡ' ΑΥΤΙC ΕΤΪΜΑ,  
 ΤΥΔΕΪΔΗC ὩC ΜΙΝ ΒΪΟΤΟΥ ΡΥ[ΤΗΡΑ ΠΡΟΠΑΝΤΟC]  
 ΚΑΛΛΙΠΕΝ, ΕΥΤΕ ΤΑ ΠΡΩΤΑ [ΜΟΛΕΝ ΘΗΒΑC ἈΠΑΪΞΩΝ,  
 Ἡ ΤΟΙ Ὁ ΜΕΝ ΠΡΟΠΑΪΘΕ ΛΙ[ΘΟ . . .
- 30 ΚΩΕΑ ΝΗΠΕΚΤΩΝ ΟΪΩ[Ν . . .  
 CΥΝΡΑΦΕΪ ἈΛΛΗΛΟΙCΙΝ ΕΠ[. . .

14 Δ' ΑΥ 15 ΗC' ΪΝΑ 16 Δ' ΑΥ Ansatz des ο am Ende unsicher. 17 ΦΑΥ  
 ΓΟΝΗ· 18 ὄρον Von den letzten zwei Buchstaben nur die FüÙe der Hasten und noch  
 eine mehr, etwa ΠΪΠΙCΚΕ. 19 ΠΑΝΤΟC 20 ΦΕΪΔΩΝ 21 ΜΕΛΑΝ 23 ΔΜΩ  
 ΩΝ 25 ΤΙΕCΚ' ἩΔ' 26 ΩC. 27 ὩC ΜΙΝ aus ΝΙΝ 29 Ὁ 30 ΠΕΚΤΩΝ 31 CΥΝ-  
 ΡΑΦΕΪ π oder ρ, sehr unsicher.

machos) nur hinter Partikeln (τ, Δ', ΜΕΝ, ΕΠΕΪ) zu stehen pflegt. Vergleichbar ΤΟCΟΝ ἌΡ' Empedokles 108, aber bedenklich. Auch die Funktion von ἌΡ, hier und 19, gleich ΔΪ ist bemerkenswert.

14 libysche Hunde, Kreuzung mit dem Schakal bei Aristoteles Tiergeschichte 8, 28; die Kynenetiker nennen sie nicht, selbst nicht die reichste Aufzählung des Oppian 1, 371, die doch die Lokrer hat. Den Sinn wird herstellen, wer ΓΛΑΥΚ zu deuten weiß.

15 ΤΕΡΜΕΡΙΝC' vermutlich im Sinn von *portentous*, so daß die Kreuzung bezeichnet war.

17 Stephan. ΦΑΥΓΟΝΙΟΝ· ΠΟCΙC ΦΩΚΪΔΟC. ΛΕΓΕΤΑΪ ΚΑΪ ΘΗΛΥΚΩC ΦΑΥΓΟΝΙΑ. Unter den 345 zerstörten Phokerstädten hat Pausanias X 3 ΦΑΥΓΟΝΙΟΝ.

18 ὄροC kann hier die Schlippermilch sein (p 225), aber 42 ist es ΓΑΛΑ wie I 222; das ist eine Homerglosse, die sonst verschmäht zu sein scheint.

20 der Grund für die Auswanderung des Tydeus in der Apollodorischen Bibliothek 1, 76 aus der Alkmaionis.

24 Apollon. Rhod. 2, 389 (nach Bruncks sicherer Herstellung) an derselben Versstelle und in demselben Sinne

ΤΩΪ ΚΑΪ ΤΕ, was Aristarch bekanntlich ΤΩ schrieb und mit ΤΟ gleichsetzte.

27 ΡΥΤΗΡ Ρ 187.

29 etwa ΛΙΘΟΔΜΗΤΟΥ ΠΡΟΠΥΛΟΙΟ. 30 was er mit dem Pelze macht, den er aus Lammfellen zusammengenäht hat, ist nicht ersichtlich. Das Motiv aus ο 460, 519, 539.

- 32 ΦΡ ΑΠΟ Οἶ ΚΡΥΕΡΗΝ ΣΤΕΪ[Β, Η'Ν ΚΑΙ ΡΙΓΟΣ ΑΛΑΛΚΙ]  
 ΡΙΚΝΟΪΣΙΝ ΜΕΛΕΕΣΙ[Ν] ἔπις . . . [ . . .  
 ΕΥΤΕ ΝΕΟΥΣ ΚΝΩΣΣΟΝΤΑΣ ἔΠΟΤΡΥΝΕΙΕ ΚΑΤ' ΑΥΛΙΝ,  
 35 ἔΡΓΟΝ ἔΠΕΡΧΕΘΑΙ· ΠΟΛὺ Δ[ . . .  
 ὙΠΝΟΝ ΝΥΚΤ[ὸ]ς ἔΡΙΘὸΝ Εἶ[ . . .  
 ἼΦΙΆΔΗC Δ' ΙΕΝ ΑΓΧΙ ΚΥΝ[Ε]C ΔΕ ΜΙΝ ΑΜΦΑΓΆΠΑΖΟΝ]  
 ΟΥΡΗΪCΙΝ CΑΙΝΟΝΤΕC, Ε[ . . .  
 ΚΤΗCΙΝ ἔΠΟΠΤΕΥC[ . . .  
 40 ΚΝΥΖΗΘΩΙ ΦΡΆCΘΗ ἔΚΥΛ[ . . .  
 . Ν Δ' ΑΝΑ[ . . . . ΟΙC CΑΜΕΝΟC . . .  
 ἸΛΕΥΚΟΤΕΡ[ . . ΜΕΝ] ΟΡΟῖΟ Κ[ C ]ΛΑΙΝΗ . . .

*Verso*

- . . . ΛΤΑΤΗ ἌΝΔΡΩΝ  
 . . . ΕΠ]ἔΤΑCCE ΚΙΟ[Ν]ΤΙ  
 45 . . . ΑΥ]ΤΙΚΑ Δ' ΕΪΠΕΝ·  
 . . . ΗΓ]ΑΓΕ ΤΗΛ' ΑΠὸ ΠΆΤΗC  
 . . . Μ]ΗΔΕ ΤΙ ΠΑΙΔὸC  
 . . . Τ,ΥΤΘΆ ΛΪΠΩΜΑΙ  
 . . . ΠΤΥΧΑC ἩΔΕ ΠΕΤΑCCAΙ.  
 50 . . . Ν ΔΕ Μ' ΕΧΕΙ ΔΕΟC, ὩC ΜΙΝ ἄΦΥΚΤΟΙ  
 . . . ΠΑΤ]ΗΡ ΔΕ Οἶ ΟΥΔὲΝ ἈΡΗΓΕΙ  
 . . . ]Ν ἈΝΗΓΑΓΟΝ, ἩΔΕ ΚΑΙ ἼCΑ

32 οφρ' δι Ende c. ειη und ein Buchstabe übergeschrieben, der v gewesen sein kann. Vor  
 ei, dessen Spuren nicht ganz sicher sind, paßt der Raum und ein Ansatz zu τ. 33 ρικ,  
 am Schlusse noch drei Füße von Hasten. 36 εριθόν. 37 ιφιιάδηςδ'  
 ίεν 39 πτέυς 41 να'ανά; der erste Buchstabe allenfalls ε. 43 über η ein  
 deutliches c, aber davor nichts zu sehen; φίλατος? 45 δ' ει 46 τηλ' 47 ηδ' ε 49 ἡδε-  
 πετάσσαι 50 μ ὦς 51 οί 52 ἴε über εἴσα.

32 στίβη φ 25. 36 der elegante Ausdruck »Schlaf, der Diener der Nacht«  
 fällt in dem Stile auf. Der Zusammenhang unkenntlich. Herodian schreibt die Be-  
 tonung εριθός vor (Arcad. 55, 13 Schm.), und so die Byzantiner: hier steht ein Akut  
 auf der letzten, befremdlich, da schwerlich ein Enklitikon folgte. 38 Sinn doch  
 wohl »als wäre er der Herr, der sein Gut inspizieren wollte«. 40 doch wohl  
 ἐκύλιε; es muß sich auf das Öffnen beziehen. 41 noch unverstanden; auch was 42  
 weiß wie Milch mit etwas Schwarzem ist. Ebenso das Folgende, bis der Alte zu  
 reden anfängt. 49 πτύχας, wohl die Torflügel. 50—54 »ich fürchte, eine  
 unentrinnbare Not umfängt den Sohn des Diomedes, und sein Vater kann ihm nicht  
 helfen und ich habe ihn (oder den Diomedes?) doch auferzogen und liebe ihn wie  
 meinen Augapfel. Es wäre der größte Schmerz für mich.« 52 ἀνάγειν *educare*  
 weder homerisch noch attisch.

53                                   ...]. [. . . . .]ΕΡΟΝ ἌΛΛΟ.  
                                   ... ΠΡΟΣΕΛΕΞΑΤΟ, ΕἶΠΕ ΔΕ ΤΟΙΑ'  
 55                                   ...] ΕΥΨΙΟΝ ΕΞΑΓΟΡΕΥΩ.  
                                   ...] ΑΓΑΥΗΣ ἼΝΑΧΙΩΝΗΣ'  
                                   ... ἘΤΑ'ΡΟΙ ΧΑΛΕΠΗ Ἴ]ΣΙ ΔΑΜΕΝΤΕΣ  
                                   ... Κ]ΕῖΝΤΑΙ ΓΥΠΕΣΣΙ ΚΥΣΙΝ ΤΕ'  
                                   ... ΤΙ ΤΟΙ ΑΛΛ' ΑΓΟΡΕΥΩ'  
 60                                   ...]. ΕΝΘ' ΑΠΕΛΑССЕН  
                                   ... ΝΤΙ ΑΛΗΘΕΪΗΝ ΑΠΟΕΙΠΕΪΝ  
                                   ... . ΣΠΕΥΔΩΝ Δ' ΕС ΧΩΡΟΝ ἸΚΑΝΩ  
                                   [Εἶ ΤΙ ΚΑΚΩΝ ΕΤΙ] ΜΗΧΑΡ ἸΔΟ.ΜΕΘΑ' ΠΆΝΤΑ Δ' ΟΛΩΛΕΝ  
                                   [ὼς ΕΦΑΤ' ἸΦΙΆΔΗ]ς ὅ Δ' ΑΡ ΑΥΤΟΒΙ ΚΑΠΠΕСЕ ΠΡΕСВΥС  
 65 [ΕС ΚΟΝΗΝ. ΧΕΡСΙΝ] Δ' ΕΠΑΜΗCΑΤΟ ΜΑΚΡΆ [Γ]ΕΓΩΝΩC.  
                                   [. . . . . ΔΕ СΦЕ ΠÉ]ΔΟΥ ΑΝΑΕΙΡΥΕΝ' ΕἶΠΕ ΔΕ ΤΟΤΟΝ'  
                                   [. . . . .]ΙC' ΕΝ ΒΟΥΛΗΙ Δ' ΕCСЕТ' ΟΝΕΙΑΡ  
                                   [ὅ ΠΡΕCВΥC Δ' ΑΝΆΕΙΡΕ Κ]ΑΡΗ ΚΑΙ ΕΦΕΖΕΤΟ ΠΟCС.Ν'  
                                   [ΤὸΝ ΞΕΪΝΟΝ ΔΕ ΛΑΒὼΝ Χ]ΕΡὸC ΗΓΑΓЕ ΔΩΜΑΤΟC ΕΙCΩ'  
 70 [. . . . .] Οἶ Τ' ΕΝΔΘΒΙ ΚΕΪΝΤΟ ΘΥ]ΡΕ]ΤΡΟΥ

56 ΑΓΑΥΗΣ      58 ΓΥΠ      ΚΥCΙΝ      59 ΤΙ      ΑΛΛ'.      60 ΕΝΘ' scheint es  
 gewesen zu sein, aber ΕΝΘΑ ΠΕΛΑССЕН ist auch möglich.      61 ΕΙΠΕΝ      62 vom  
 ersten Buchstaben eine Hasta (N?).      Δ'      Ἰκ.      63 ΘΑ über ἸΔΟΙΜΕΝ, dessen letzter Buch-  
 stabe getilgt ist.      Δ'      64 ΟΔ' ΑΡ      65 Δ      67 I von ΒΟΥΛΗΙ nachgetragen  
 Δ'      ΕΤ' ΟΝΕΙΑΡ      68 ΑΡΗ      ΕΦΕΖ      70 Τ'      ΚΕΪΝΤΟ

54 ΠΡΟΣΕΛΕΞΑΤΟ so bei Apollonios und Theokrit; nur bei diesem steht ΤΟΙΑ' ähn-  
 lich am Versschluß vor der direkten Rede (1, 90. 24, 72), Apollonios stellt es an den  
 Anfang oder innerhalb des Verses.      55 »ich will dich nicht belügen; ich komme  
 aus der Stadt der Io. Da ist die Partei des Diomedes niedergeschlagen. Wozu Um-  
 schweife ... die Wahrheit muß man einem guten Freunde heraussagen.«      56 ἸΝΑ-  
 ΧΙΩΝΗ für Io, Kallimachos Hymn. 3, 254.      57 das Nomen zu ΧΑΛΕΠΗΣΙ zu  
 suchen.      61 ΑΛΗΘΕΪΗΝ ΑΠΟΕΙΠΕΪ Υ 361.      63 ΜΗΧΑΡ sagen Aischylos und Lyko-  
 phron; Homer ΜΗΧΟC.      65 ΜΑΚΡΆ ΓΕΓΩΝΩC »schreiend, so daß man es weithin  
 hörte« für das homerische ΜΑΚΡὸΝ ἌΥCΑC (Z 66 u. ö.), katachrestisch, da ΓΕΓΩΝΩC bei  
 Homer »sich vernehmlich machend«, und ΓΕΓΩΝΕΪΝ später »rufen«, nicht »schreien«  
 ist.      ε 482 ΕΥΝΗΝ ΕΠΑΜΗCΑΤΟ ΧΕΡCΙ ΦΙΛΗCΙΝ. Daß ἄΜΗ in dem Verbum steckt, ist ver-  
 gessen.      66 ΑΝΑΕΙΡΥΕΝ künstliche Mißbildung, zu der ΕΙΡΥCСΑ und ΑΝΑΡΡΥCΩ Ver-  
 anlassung geboten haben. In gleichem Sinne ΑΝΕΙΡΥCСΗΙ Megara 116.      67 »was  
 tust du da« oder »tu das doch nicht«, tröstend oder scheltend.      ΟΝΕΙΑΡ ΟΝΗCΙC wie  
 bei Apollon. Rhod. 3, 507 ΕΟΛΠΑ ΒΟΥΛΗC ΕΙΝΑΙ ΟΝΕΙΑΡ.      68 ΕΤΕЗCСΕΑΙ seltsam, denn  
 der Alte setzt sich nicht auf seine Füße, sondern steht auf.      69 χΕΡὸC un homerisch,  
 aber zufällig, da χΕΡΪ und ΧΕΡΑ in jüngerem Epos vorkommt.      70 was er tut,  
 bleibt zu finden; es wird den Versschluß angehen.

71 . . . ΕΣΤΡΑΦΕΣΙΝ / Α ΛΑΡΟΪΣΙΝ  
 . . . Ν' ΕΠΙΠΛΑΤΗΝΣ ΔΕ ΧΕΪΡΑΣ.  
 . . . ΤΙ ΚΑΚΩΝ ΕΤΙ ΛΕ ΠΕΤΑΙ ΑΣΤΕΟΣ ΕΚΤΟΣ  
 . . . ΟΥΚ ΑΜΒΟΛΙΗΣ ΤΑΔΣ ΕΡΓΑ  
 75 . . . ΞΕ ΠΥΡΑ ΒΡΟΜΟΝ ΑΥΤΑΡ ΕΓΩΓΕ  
 ΔΕΪΔΙΑ ΜΗ ΚΤΩ Μ ΑΛΓΟΣ ΕΠ' ΑΛΓΕ· ΚΑΙ ΤΟΔ' ΙΔΩΜΑΙ  
 ΛΥΓΡΟΤΑΤΟΝ ΠΑΝΤΩΝ ΕΝΙ ΓΗΡΑΙ· ΑΛΛΑ ΘΑΝΟΝΤΑ  
 ΑΥΤΟΣ ΤΕΘΝΑΪΗΝ ΠΡΙ]Ν ΙΔΩ ΔΙΟΜΗΔΕΟΣ ΥΙΑ·  
 . . . ]Ν ΠΡΟΣΦΩΝΕΣΕΝ ΪΦΙΟΣ ΥΙΟΣ  
 80 . . . Α ΠΕΥΧΕΟ ΚΑΙ ΚΕΝ ΕΚΕΙΝΟΝ.  
 . . . Ο ΠΩΣ ΜΗ ΠΑΜΠΑΝ ΟΛΗΤΑΙ  
 . . . Α ΪΣΧΟΣ Δ ΕΤΑΡΟ]Σ] Γ' ΕΝΗΤΑΙ·  
 . . . ]ΡΗΝ Κ ΕΦΑΛΗΝ Α' . . . ΕΞΟΧΑ ΠΑΝΤΩΝ  
 . . . ]ΡΑΝ· Ε' Π]ΗΝ ΤΟΔΕ [ . . . ]Ν ΪΚΗΤΑΙ

Der Inhalt des Gedichtes, soweit er sich aus dem Bruchstücke entnehmen läßt, ist folgender. Während Diomedes abwesend ist, vermutlich in Troia, bedroht eine siegreiche Revolution das Leben seines, vermutlich unmündigen, Sohnes. Ein treuer Mann, Sohn eines Iphis, bringt die Nachricht nach Kalydon, wo dem Diomedes sein Privatbesitz durch einen treuen Verwalter behütet wird, aber auch gefährdet ist. Iphis ist in argolischen Geschichten ein geläufiger Name: der bekannteste Träger ist Vater des Eteoklos und der Euadne, dieser, vielleicht als sein Nachkomme gedacht, zweifellos vom Dichter erfunden: sein Sohn scheint einen zweisilbigen Namen gehabt zu haben.<sup>1</sup>

71 ΕΣΤΡΑΦΕΣΙ darunter ein Haken, das Kompositum zu bezeichnen. 72 ΠΛΑΤΑΓΗΣΕ 74 κ ΤΑΔΕ 75 vor > ein Horizontalstrich, der den vorhergehenden Buchstaben verband. 76 vor ΑΛΓ stand Μ oder Λ ΕΠ ΤΟΔ ΙΔΩΜΑ 78 ΔΩ ΥΙΑ 79 ΪΦΙΟΣ 81 ΟΛΗΤΑΙ 82 Δ ΕΤΑΡ 83 der letzte Buchstabe vor der Lücke kann auch λ oder Δ sein. 84 das erste Ρ unsicher: nur der untere Teil erhalten, vorher Rundung wie ο, ο? Ε. ΗΝΤΟΔΕ ΪΚΗΤΑΙ

71 ein Kompositum, dessen erstes Glied kein Verbum sein kann, ist schwer zu finden, da ΤΗΛΕ nicht paßt. ΧΑΛΑΡΟΣ nachepisch. 72 Ψ 102 ΧΕΡΣΙ ΔΕ ΣΥΜΠΛΑΤΑΓΗΣΕ; έπιπλ. *plaudere* [Theokr.] 9, 22. 74 ΑΜΒΟΛΙΗ seit Apollonios in der Dichtersprache. 75 ΠΥΡΟΣ ΒΡΟΜΟΣ Ξ 396; wo die Feuerzeichen prasseln und was sie wollen, bleibt unklar. 80—82 »nimm den Wunsch ΤΕΘΝΑΪΗΝ zurück; vielleicht können wir für den Sohn des Diomedes sorgen, daß er nicht ganz zugrunde geht und seine Freunde die Schande haben«; aber das Weitere bleibt zu suchen.

<sup>1</sup> V. 66 läßt das erwarten.

Erfunden ist auch der Name des Verwalters, Pheidon, Sohn des Arkesios oder Arkesion, wie auch immer der Dichter den Namen sich gedacht hat, von dem er ἈΡΚΕΣΙΔΗΣ ableitete, nach Analogie von ΔΕΥΚΑΛΙΔΗΣ. Die Wirren in Argos, die Diomedes nach seiner Heimkehr vertrieben, sind bekannt: Deszendenz hat er nur in Daunien hinterlassen. Ebenso führte Euripides (schwerlich aus eigener Erfindung) den alten Oineus in Ätolien ein, der von dem Geschlechte des Agrios mißhandelt ward, bis ihn Diomedes befreite. Auch von dem grimmen Tydeus erzählte Antimachos, daß er bei den Schweinehirten aufgezogen wäre (Schol. Hom. Δ 400), um dessen Charakter zu motivieren, der in der homerischen Thebais so grell von der Courtoisie der gewöhnlichen epischen Heroen abstach. Das alles bot dem Dichter unseres Bruchstückes Handhaben: aber wichtiger war ihm das Vorbild des Eumaios, das überall in der Stilisierung hervorleuchtet. Sein Epos mußte sehr ins Breite gehen, falls er die ganzen Geschichten gleich ausführlich darstellen wollte, und vorhergegangen muß ziemlich viel sein; der Sohn des Iphis mußte vorgestellt werden, den wir auf seiner Wanderung begleiten; der Leser mußte wissen, was die Feuerzeichen V. 75 sind, u. a. Aber vielleicht sollten die neu erfundenen Geschichten nur den Hintergrund abgeben, und lag dem Dichter mehr an dem Detail, den Hunderassen, dem Schafpelz<sup>1</sup>, der Ethopöie des treuen Alten. Wenigstens gibt es nichts in der Literatur, das seiner Art so nahe stünde wie das Gedicht von Herakles bei Augeias, das unter den Bukolikern überliefert ist.

Schon die sprachlichen Bemerkungen, die dem Texte beigelegt sind, werden dafür genügend sprechen, daß das Gedicht weder dem alten Epos, einschließlich Antimachos, noch der senilen Homerimitation in der Weise des Quintus angehört, aus dessen Zeit die erhaltene Handschrift ist. Das ist eben Poesie der Art jenes Herakles, der freilich auch nicht datiert ist, aber in die frühhellenistische Zeit, 3. Jahrhundert, zu gehören scheint. Von der gequälten Gelehrsamkeit des Euphorion und Nikandros, wenigstens wie wir sie bisher kennen, hebt sich diese frische Verständlichkeit sehr scharf ab.

Außer Homer und Hesiod wird nichts direkt imitiert, aus Homer aber auch glossographische Singularitäten genommen: Berührungen

<sup>1</sup> Für den ist auch Hesiod Erga 543—546 benutzt.

im Stil finden sich mit den hellenistischen Epikern, namentlich Apollonios. Der Versbau stimmt dazu. Die Diärese vor dem fünften Fuße ist weitaus am beliebtesten, doch kommt auch vor ihr noch Spondeus vor (42. 56), auch Zäsur nach der Hebung des fünften Fußes (71). Es ist nicht unbedingt notwendig, daß die männliche Zäsur des dritten Fußes (der immer eine Zäsur hat) die bukolische Diärese zur Begleitung habe, und auch ein iambisches Wort darf vor der männlichen Zäsur stehen (21). Drei Spondeen hintereinander sind verstattet (22), also kein besonderes Streben nach daktylischem Baue; kein σπονδειάζων, aber negative Schlüsse sind unstatthaft. Vokalverkürzung in der ersten Kürze des Daktylus vor folgendem Vokale nur im ersten Fuße. Besonders wichtig, daß Hiat in der weiblichen Zäsur des dritten Fußes (61) und in der bukolischen Diärese (54. 77) zugelassen wird, auch bei einem unelidierbaren Vokale am Schlusse des ersten Fußes (21). Langer Vokal in der Hebung erträgt folgenden Vokal (40. 66). Auch dieser Tatbestand führt auf frühhellenistische Zeit.

Es ist, abgesehen von dem absoluten Gewinne, den diese recht gute Dichtung gewährt, höchst merkwürdig, daß ein solches Gedicht (und dann wie viele seinesgleichen) um 400 n. Chr. noch gelesen ward. Auf einen Verfasser zu raten, ist ganz müßig; ihn zu finden, würde für die Geschichte der erzählenden Dichtung sehr wertvoll sein.

## VII. EPIGRAMME.

## 1. AUS DEM STEPHANOS DES MELEAGROS.

P. 10571.

Bruchstück einer Papyrusrolle, die nur 4—5 cm hoch war; Länge des Erhaltenen 34 cm. Gute Buchschrift mit geringer Neigung zur Kursive etwa des 1. Jahrhunderts n. Chr. Keine Lesezeichen. Wir lernen ein Format kennen, geeignet für ein Poesiebuch, das eine elegante Dame rasch in dem Busen verbergen konnte.

Die Rolle enthielt Liebesepigramme aus dem Kranze des Meleagros. Es stehen hintereinander Anth. Pal. XII 76. 77. 78, ein verlorenes, 106, V 152; die Einordnung von Gedichten der meleagrishen Sammlung in die ΜΟΥΣΑ ΠΑΙΔΙΚΗ des Straton ist sekundär. Rücksicht auf die Anfangsbuchstaben ist nicht genommen, sondern der verwandte Inhalt bestimmt die Ordnung. Vergleichbar ist namentlich Pap. Oxyrynch. 662; anderes gibt Reitzenstein (Pauly-Wissowa, Epigramm). Der Text erfährt tatsächlich keine Verbesserung.

Kol. 1 [Μ Η Δ Ε Π Υ Ρ Ι Β Λ Η Τ Ο Υ Σ Ε Ι Χ Ε Π Ο Θ Ω Ν Α Κ Ι ] Δ Α Σ  
[ Ο Υ Κ Α Υ Τ Ο Ν Τ Ο Ν Π Τ Α Ν Ο Ν Ε Π Ο Μ Ν Υ Μ Α Ι Ο Υ Π Ο Τ Α ] Ν Ε [ Γ ] Ν Ω Σ

*Zwei Zeilen fehlen, der letzte Vers von 76 und die Überschrift von 77*

5 [ Ε Ι Κ Α Θ Υ Π Ε Ρ Θ Ε Λ Α Β Ο Ι Σ Χ Ρ Υ Σ Ε Α Π Τ Ε Ρ Α ] Κ [ Α Ι Σ Ε ] Υ Α Π Ω [ Μ Ω Ν ]

*Eine Zeile fehlt, 77, 2*

- Kol. 2 ΚΑΙ ΣΤΑΙ Η Σ Π Α Ρ Ε ] Ρ Ω Τ Α Φ Ι Λ Α Γ Λ Α Ο Ν [ Ο ] Υ Μ Α Τ Ο Ν Ε Ρ Μ Α Ν  
 Ο Υ Δ Α Υ Τ Η Κ Υ Π Ρ Ι Σ Γ Ν Ω Σ Σ Τ Α Ι Ο Ν Τ Ε Τ Ο Κ Ε Ν  
 Μ Ε Λ Ε Α Γ Ρ Ο Υ  
 Σ Ι Χ Λ Α Μ Υ Δ Σ Ι Χ Ε Ν Ε Ρ Ω Σ Κ Α Ι Μ Η Π [ Τ Ε ] Ρ Α Μ Η Δ Ε Π Ι Ν Ω Τ Ω Ι  
 5 ' Τ Ο Ξ Α Τ Ε ] Κ Α Ϊ [ Ι ] Φ [ Α Ρ ] Σ Τ Ρ Α Ν Α Λ Λ Ε Φ Ο Ρ Ε Ι Π Ε Τ Α Σ Ο Ν  
 [ . . . . . ] Β [ Ρ Ο ] Ν Ε Φ Η Β Ο Ν Ε Π Ο [ Μ Ν ] Υ Μ Α Ι Α Ν Τ Ι Γ Ε Ν Η Σ Μ Ε Ν  
 Η Ν Α Ν Ε Ρ Ω Σ Ο Δ Ε ] Ρ Ω Σ Τ Α Ν Π Α Λ [ Ι Ν Α ] Ν Τ Ι Γ Ε Ν Η [ Σ ]
- Kol. 3 Λ Ε  
 Δ Υ Σ Ε Τ Ο Π Υ Ρ [ . . . . . ] . . . Π Υ Κ Η [ . . .  
 . Ε Ν Κ Α Λ Ο [ . . .  
 Δ Ε Υ Ρ Α Π Ε Μ Η [ Σ ] Υ Ψ ' Χ Η Σ . . . . . ] Χ Α Ρ Μ Η  
 5 Κ Α Ι Ο Μ Ε Ν Ο Υ [ . . .

*Eine Zeile fehlt, Überschrift*

- Ε Ν Κ Α [ Λ Ο Ν Ο Ι Δ Α ] Τ Ο Π Α Ν [ Ε Ν Μ Ο Ι Μ Ο Ν Ο Ν ] Ο Ϊ Δ Ε Τ Ο Λ Ι Χ Ν Ο Ν  
 Kol. 4 Ο Μ Μ Α Μ Υ Ι Σ Κ Ο Ν Ο Ρ Α Ν Τ Α Λ Λ Α Δ Ε Τ Υ Φ Λ [ Ο ] Σ [ Ε Γ Ω ]  
 Π Α Ν Τ Α Δ Ε Κ Ε Ι Ν Ο Σ Ε Μ Ο Ι Φ Α Ν Τ Α Ζ Ε Τ Α Ι [ Α Ρ Ε Σ Ο Ρ Ω Σ Ι Ν ]  
 Ο Φ Θ Α Λ Μ Ο Ι Υ Ψ Χ Η Ι Π Ρ Ο Σ Χ Α Ρ Ι Ν Ο Ι Κ Ο Λ Α Κ Ε Σ  
 Τ Ο Υ Α Υ Τ Ο Υ  
 5 Π Τ Α Ι Η Σ Μ Ο Ι Κ Ω Ν Ω Ψ Τ Α Χ Υ Σ Α Γ Γ Ε Λ Ο Σ [ Ο Υ Α Σ Ι Δ Α Κ Ρ Ο Ι Σ ]  
 Ζ Η Ν Ο Φ Ι Λ Α Σ Υ Α Ψ Σ Α Σ Π Ρ Ο Σ Υ Ι Θ Υ Ρ [ Ι ] Ζ Ε Τ [ Α Δ Ε ]  
 Α Γ Ρ Υ Π Ν Ο Σ Μ Ι Μ Ν Ε Ι Σ Ε Σ Υ Δ Ψ Λ [ Η Θ Α Ρ Γ Ε Φ Ι Λ Ο Υ Ν Τ Ω Ν ]

2, 1 das bedenkliche ΦΙΛΑΓΛΑΟΝ der Pfälzer Handschrift ist ganz deutlich. 3 geschrieben με und darüber λ als Abkürzung, Anth. Pal. XII 78 Μελεάγρου. 4 έρωσ είχεν Anth. Pal.; verbessert in Apogr. Die Endung von νότωι übergeschrieben; νότων Anth. Pal. besser, wenn auch νότωι möglich ist. 6 ναί τὸν ἄβρόν Anth. Pal.; der Papyrus hatte zwei Buchstaben mehr, ohne Fehler, wohl ναὶ μά. ναίχι Hecker befriedigt nicht. 7 der Knabe heißt in Anth. Pal. Ἄντιόχος wie 133 (auch 91 bei Polystratos). Entscheidung unmöglich. ἦν ἄρ' Anth. Pal., verbessert von Schäfer.

3, 1 die Überschrift ist so gut wie ganz erloschen; Λεωνίδαου unglücklich, da solche Erotik dem Leonidas fremd ist. Es klingt nach Meleagros. 3 wohl τὸν κάλδον »mir drang Feuer ins Herz, als ich den schönen N. N. sah. Fort von meiner Seele hierher — « wohin der Brand gelenkt werden sollte, darin lag die Pointe. 6 die Überschrift war Μελε(ε)άγρου) oder τοῦ ἄψ(τοῦ), denn es folgt XII 106.

4, 4 geschrieben τοῦα mit Abkürzungsstrich darüber. Das Gedicht steht V 152.

## 2. EPIGRAMM AUF EINE GEWEIHTE STATUE.

## P. 9812.

Bruchstück eines Papyrusblattes. frühptolemäisch: Anfang der Kolumne. Höhe 5 cm, Breite 8,7 cm.

Ἀκμή] ΔΡΑΠΑΝΟΥ ΘῆΚΕ ΤΕΜΩΝ ΡΟΠΑΛΟΝ  
 . . . ] . [ . ἔΤΕΧΝΑΤΟ ΓΑΡ ΕΥ ΜΕΓΑ· ΤΟΙ Δ` ΑΝΑΘΕΝΤ ΕΣ ]  
 [ΣΗΚΩΝ ὄΠΟΥ ΛΑΟΣ Τ. ΕΥΧ[ε] ΠΑΛΗΝΟΣΕΒΗΣ.  
 [ΝΙΚΑΤ' ἄν]ΤΙΠΑΛΟΥΣ ΑΠΤΩΣΙ Τ' ΕΛΕΓΧΕΤΕ Π[ἄντα]  
 5 [ΕΥΤΕΧΝΙΑΙΣ] ΠΛΑΣΤΑΝ ΚΑΙ Τὸν ἈΡΙΣΤΟΠΑΛΑΝ.  
 [Ὅς ποτε καὶ] ΧΡΥ[ς] ἦν ΘΗΣΑΤΟ Κ[ύπ]ρι]ν ἈΠΕΛΛΗΣ  
 [ΓΥΜΝΗΝ ἔκ μέλανος πό]ντου ἄνερχ[ο]μένην  
 [ἔε οὔ πάνθ' ὄγε μοῦ]νος ἄ καὶ θέμις [ε]γραφ[ε]ν αὐτ[ή]ς  
 . . . ]ΘΑΥΜΑ[. . .

Es war ein langes Epigramm, wie wir z. B. von Poseidippos auf den Pharos haben, von Kallimachos auf eine geweihte Muschel (4). Begonnen hat es mit der Beschreibung des Werkes und dem Lobe des Künstlers: doch läßt sich nicht erkennen, was es damit für eine Bewandnis hatte, daß er irgend etwas (einen Baum) »mit der Schneide des Messers schnitt und zu einer Keule machte«. Dann werden diejenigen belobt, die ein solches Werk an einem Platze aufgestellt hatten, den die Ehrfurcht vor dem alten Glauben herrichtete: das Imperfektum führt auf diese Wendung des Gedankens. Da die Weihenden hier nicht genannt werden, wird ihr Name wie der des Künstlers vorhergestanden haben. Das plastische Werk schlug durch die Kunstfertigkeit alle

1 ΔΡΑΠΑΝΟΝ neben ΔΡΕΠΑΝΟΝ ist nicht befremdlich; Hesych ΔΡΑΠΑΝΙΔΕΣ: ΕΙΔΟΣ ὀρνέου (ohne Grund bezweifelt) neben ΔΡΕΠΑΝΙΣ: ΚΕΓΧΡΙΣ. 2 sehr merkwürdig ist ΠΑΛΗΝ- für ΠΑΛΛΙΟ-; aber ΠΑΛΕΟΣ ist ebenso eine Ausnahme, vgl. Timotheos Perser S. 41. Man sprach offenbar ε, zumal in Komposita, so daß sich η einstellte, wenn die kurzgesprochene Silbe lang gemessen war. 3 in ΑΝΤΙΠΑΛΟΣ wird die etymologische Bedeutung betont, daher ΑΠΤΩΣΙ und weiter ΑΡΙΣΤΟΠΑΛΑΣ, hier aber anderes Suffix, wie es in den jüngeren Bildungen, ΜΟΥΝΟΠΑΛΑΣ u. dgl., herkömmlich war. 4 die Anadyomene zeigte nur den Oberkörper, vgl. Beudorf, Athen. Mitteil. I 50—66, wo auch S. 64 spätere Stellen angeführt werden, die mit ἄ καὶ θέμις spielen.

Konkurrenz. selbst den Apelles, dessen Anadyomene in den letzten erhaltenen Versen verherrlicht wird. Natürlich war ein so langes Gedicht keine Aufschrift, sondern ein Gedicht zum Preise eines Werkes, das an sich eine Weihinschrift tragen konnte.

Bemerkenswert ist die Mischung der Dialekte. Der Versbau und die Gliederung der Sätze sind hellenistisch, doch ist anstößig, daß V. 3 im vierten Fuße das enklitische und elidierte τε genügen soll, den Worteinschnitt zwischen den zwei Kürzen des Daktylus aufzuheben.

### 3. EPIGRAMM AUF HOMER.

Ostrakon 4758 aus Theben.

Wilcken, Ostraka Nr. 1148. Früher herausgegeben in der Zeitschrift für ägyptische Sprache 1890, S. 62; M. Rubensohn, Berliner philologische Wochenschrift 1893, Nr. 21. 22. Deutliche Schrift des 2. Jahrhunderts v. Chr.

Α Λ Λ Ο  
Μ Η Π Ε Υ Θ Ο Υ Τ Ι Σ Ο [ . . .  
Ρ Ο Σ Ε Φ Υ Γ Ε Ν Ο Σ · Α Ι Γ Α Ρ Α [ . . .  
Ε Ι Ν Ε Κ Ε Μ Η Σ Δ Ο Ξ Η Σ Φ [ . . .  
5 Τ Ε Κ Ε Ι Ν Μ Ε Π Ο Λ Ε Ι Σ  
Α Ξ Ι Ο Ν Α Ι Ω Ν Ι Σ Μ Α [ . . .  
Ε Σ Τ Ι Γ Α Ρ Η Μ Η ≡  
Π Α Τ Ρ Ι Σ Ο Δ Υ Σ Σ Ε Ι Η Σ [ . . .  
Ι Λ Ι Α Δ Ο Σ

Ἄλλο |  
ΜΗ ΠΕΥΘΟΥ, ΤΙΣ Ὅ[ΜΗ]ΡΟΣ ΕΦΥΓ<Γ>ΕΝΟΣ· ΑΙ ΓΑΡ Ἄ[ΠΑΣΑΙ]  
5 ΕΐΝΕΚ' Ἐμῆς Δόξης Φ[Ας] ΤΕΚΕΪΝ ΜΕ ΠΟΛΕΙΣ.  
ἌΞΙΟΝ ΑΙΩΝΙΣΜΑ - - - - ἔστι γὰρ ἡμῆ  
ΠΑΤΡΙΣ ὈΔΥΣΣΕΪΗΣ [ΓΡΑΜΜΑ ΚΑΙ] Ἰλιάδος.

3 bisher ΟΥ ΓΑΡ gelesen; ΑΙ ganz deutlich. 4 das c von ΕΜΗΣ nachgetragen. Die Reste stimmen zu φ, aber sie mögen deutlicher gewesen sein, als Krebs so las. 6 das μ ist zwar zuerst geschrieben, aber dann etwas darin geändert; es scheint ein Tilgungsstrich durch seine Mitte zu gehen. 7 die Striche zur Rauffüllung wie oft in den Philodempapyri.

Die Überschrift ist aus dem Buche kopiert, in dem ein anderes Epigramm desselben Inhalts vorherging, vermutlich also aus einer Anthologie; doch findet sich ἄλλο selbst auf Steinen, nur um mehrere Gedichte zu trennen. Das einmal geschriebene τ wie in dem Hesiodbruchstück 1, 2 oben. ἈΠΙΣΤΑΙ notwendig; ebenso Anth. Plan. IV 294; Inschr. von Pergamon 203. Aber mit dem Artikel ist es kaum glaublich. Wenn οὐ γάρ richtig wäre, würde man die Frage hinnehmen: aber das steht nicht da. Vielleicht ἢ γάρ zu verbessern. V. 2 φασι M. Rubensohn. Dieser hat sich vergeblich mit αἰώνικμα abgemüht; das Wort in der Zeit und dem Stile ist nicht glaublich, und was sollte es bedeuten? Nun ist das μ vielleicht getilgt; dann mag man versuchen, mit αἰών oder αἰῶνα etwas anzufangen. Σ ΓΡΑΜΜΑ liefert Kallimachos Ep. 6, μοῦσα Rubensohn; aber eine Göttin ist kein Vaterland.

Das Gedicht zeigt die vollkommene hellenistische Technik: Hauptsinnespause in der sogenannten bukolischen Diärese, weibliche Zäsur usw. Es ist eben modern gewesen, als es hier kopiert ward, zur Zeit des Aristophanes oder Aristarch.

## VIII. OPPIANOS.

## HALIEUTIKA V.

NR. 240.

Bruchstück eines Blattes aus einem Papyrusbuch (κεφαλῆς, vgl. oben S. 67): die Schrift zeigt Ansätze zur Kursive, indem sie das ι mit vorhergehendem α ε σ zusammenzieht, etwa aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. Verso geht voran. Höhe 7,5 cm, Breite 6 cm. Eschmunên.

Der Text ist mit der Ausgabe von F. S. Lehrs verglichen; er liefert nur einige arge Fehler.

*Verso*

104 [Α Τ Ρ Ε Κ Ε Ω Σ Ο Υ Π Η ] Μ Α Π Α Ρ Α Σ Χ Ε Δ Ο Ν Ε Ξ Α Λ Ε Α Σ Θ Α Ι ,  
 105 Α Λ Λ ' Α Υ Τ Ω Σ Α Τ Ε Φ Ο Ρ Τ Ι Σ Ο Λ ' Ω Λ Ο Τ Ο Σ Ι Θ Υ Ν Τ Η Ρ Ο Σ  
 Π Λ Α Ζ Ε Τ Α Ι Α Π Ρ Ο Φ Ύ Λ Α Κ Τ Ο Ν [ Α Μ Η Χ Α Ν Ο Ν Η Ι Κ Ε Ν Α Γ Η Σ Ι ]  
 Γ Λ Α Υ Κ Ο Ν Υ Δ Ρ ' Σ Κ Ο Τ Ι Ο Ι Σ Δ [ Ε Κ Α Ι Α Φ Ρ Α Σ Τ Ο Ι Σ Ι Π Ο Ρ Ο Ι Σ Ι Ν ,  
 Ε Μ Φ Ε Ρ Ε Τ Α Ι Χ Ω Ρ ῆ Η Θ Ε Ν Α Ρ Η ' Γ Ο Ν Ο Σ Η Ν Ι Ο Χ Ο Ι Ο ,  
 Π Ο Λ Λ Α Κ [ Ι Κ Α Ι Π Ε Τ Ρ Η ' Ι Σ Ι ] Κ Α Ι Η Ι Ο Ν Ε Σ Σ Ι Ν Ε Κ Ε Λ Σ Ε ,  
 110 Π Λ Α Ζ Ο Μ Ε Ν Ο Ν Τ Ο Ι Η [ Ο Ι Ε Π Ο Μ Μ Α Σ Ι Π Ε Π Τ Α Τ Α Ι Α Χ Λ Υ Σ ]  
 Δ Η Ρ Α Τ Ο Τ ' Ο Τ Ρ Η Ρ [ Ο Ι Σ Ι Ν Ο Η Μ Α Σ Ι Ν Ε Σ Τ Ο Ν Ο Ν Α Γ Ρ Η Σ ]  
 Ι Χ Θ Υ Β Ο Λ Ο Ι Σ Π Ε [ Υ Δ ' Ο Υ Σ Ι Ν Ε Π Ε Υ Ξ Α Μ Ε Ν Ο Ι Μ Α Κ Α Ρ Ε Σ Σ Ι ,  
 Κ Α Ι Τ Ο Φ Ο Ν ' Ο Ι Σ Α Λ Ε Γ Ε Ι Ν Ο Ν Ε Λ Σ Ι Ν Τ Ε Ρ Α Σ Α Μ Φ Ι Τ Ρ Ι Τ Η Σ  
 Ω Σ Δ ' Ο Τ Ε Δ Υ [ Σ Μ Ε Ν Ε Ω Ν Β Ρ Ι Α Ρ Ο Σ Λ Ο Χ Ο Σ Α Ν Τ Ι Β Ι Ο Ι Σ Ι ,  
 115 Λ Α Θ Ρ [ Ι Ο Σ Ε Μ Π ' Ε Λ Α Σ Η Μ Σ Σ Α Τ Η Ν Ε Π Ι Ν Υ Κ Τ Α Δ Ο Κ Ε Υ Σ Α Σ ]  
 Ε Υ Δ Ο Ν Τ Α Σ Δ ' Ε [ Κ Ι Χ Η Σ Ε Φ Ύ Λ Α Κ Τ Η Ρ Α Σ Π Ρ Ο Π Υ Λ Α Ω Ν ,  
 [ Α Ρ Ε Ο Σ Ε Υ Μ Ε Ν ' Ε Ο Ν Τ Ο Σ Ε Ν Ι Π Λ Η Ξ Α Σ Δ Ε Δ Α Μ Α Σ Σ Ε Ν ,  
 [ Ε Ν ' Θ Ε Ν Ε Π Ε [ Ι Τ Α Κ Ρ Η Ν Τ Ε Π Ο Λ Ι Ν Κ Α Ι Τ Υ Ρ Σ Ι Ν Ε Π Α Υ Τ Η Ν ]  
 Θ Α Ρ Σ Α Λ Ε [ Ο Ι Σ Π Ε Υ Δ Ο Υ Σ Ι Π Υ Ρ Ο Σ Β Ε Λ Ο Σ Α Σ Τ Ε Ο Σ Α Τ Η Ν ]

105 der Akzent steht, wie es scheint, über τ. 108 ω unsicher, η sicher;  
 Schreibfehler für ΧΗΡΩΘΕΝ. 113 es scheint ΚΑΙ, nicht ΚΗ dazustehen.

*Rekto*

- 142 [ Δ Ε Σ Μ Ω Δ Ε Ν Μ Ε Σ Α Τ Ω Τ Ρ Ο Χ Ο Ε Ι Δ Ε ] Α Κ Υ Κ Λ Α Τ Ε Τ Υ Κ Τ Α Ι  
 [ Π Υ Κ Ν Α Π Α Ρ Α Λ Λ Η Λ Ο Ι Σ Ι Ν Α Κ Ε Ν Σ Τ ] Ρ Ο Φ Α Λ Ι Γ Γ Α Σ Ε Ρ Υ Κ Ο Ι  
 [ Φ Ο Ι Τ Α Λ Ε Α Σ Μ Η Δ Ι Θ Υ Σ Α Π Ο Ρ Ρ Η ] Ξ Ε Ι Ε Σ Ι Δ Η Ρ Ο Υ
- 145 [ Α Ι Μ Α Σ Σ Ω Ν Ο Λ Ο Η Ι Σ Ι Π Ε Ρ Ι Σ Π Ε Ρ ] Χ Η Σ Ο Δ Υ Ν Η Ι Σ Ι Ν  
 [ Α Λ Λ Α Π Ε Ρ Ι Σ Τ Ρ Ο Φ Α Δ Η Ν Π Λ Α Γ Κ Τ ] Ο Ν Δ Ο Λ Ο Ν Ε Ι Λ Ι Σ Σ Ο Ι Τ Ο  
 [ Δ Α Ι Τ Α Δ Ε Π Α Γ Κ Ι Σ Τ Ρ Ω Δ Υ Σ Τ Ε Ρ Π Ε Α ] Π Ο Ρ Σ Υ Ν Ο Υ Σ Ι  
 [ Τ Α Υ Ρ Ε Ι Ο Ν Μ Ε Λ Α Ν Η Π Α Ρ Α Π Ο Κ Ρ Ι Τ Ο Ν Η Δ Ε Κ Α Ι Ω Μ Ο Ν  
 [ Τ Α Υ Ρ Ε Ι Ο Ν Γ Ε Ν Υ Ε Σ Σ Ι Ν Ε Ο Ι Κ Ο Τ Α Δ Α Ι Ν Υ Μ Ε Ν Ο Ι Ο  
 150 [ Π Ο Λ Λ Α Ι Δ Α Γ Ρ Ε Υ Τ Η Ρ Σ Ι Ν Ο Μ Ο Σ Τ Ο Λ Ο Ι Ω Σ Τ ] Ξ Ξ Α Ρ Η Α  
 [ Θ Η Γ Ο Ν Τ Α Ι Κ Ρ Α Τ Ε Ρ Α Ι Τ Α Κ Ι Δ Ε Σ Σ Τ Ι Β Α Ρ Α Ι Τ Ε ] Τ Ρ Ι Α Ι Ν Α Ι  
 [ Α Ρ Π Α Ι Β Ο Υ Π Λ Η Γ Ε Σ Τ Ε Β Α Ρ Υ Σ Τ Ο Μ Ο Ι Ο Σ Σ Α Τ Ε Τ Ο Ι Α  
 [ Α Κ Μ Ο Σ Ι Δ Υ Σ Κ Ε Λ Α Δ Ο Ι Σ Ρ Α Ι Σ Τ Η Ρ Ι Α Χ Α Λ Κ Ε Υ ] Ο Ν Τ Α Ι  
 [ Ε Σ Σ Υ Μ Ε Ν Ω Σ Δ Α Κ Α Τ Ο Ι Σ Ι Ν Ε Υ Σ Ε Λ Μ Ο Ι Σ Ε Π Ι Β Α Ν Τ Ε Σ  
 155 [ Σ Ι Γ Η Ι Ν Ε Υ Σ Τ Α Ζ Ο Ν Τ Ε Σ Ο Τ Ι Χ Ρ Ε Ο Σ Α Λ Λ Η Λ ] Ο Ι Σ Ι Ν  
 [ Σ Τ Ε Λ Λ Ο Ν Τ Α Ι Κ Ω Π Η Ι Σ Ι Δ Υ Π Ε Υ Κ Η Λ Ο Ι Σ Ι Θ Α Λ ] Α Σ Σ Α Ν  
 [ Α Τ Ρ Ε Μ Α Λ Ε Υ Κ Α Ι Ν Ο Υ Σ Ι Φ Υ Λ Α Σ Σ Ο Μ Ε Ν Ο Ι Μ Α Λ Α Δ ] Ο Υ Π Ο Ν

144 ΣΙΔΗΡΟΥ fehlerhaft für ΣΙΔΗΡΟΝ. 146 ΔΟΛΟΝ fehlerhaft für ΔΡΟΜΟΝ. 148 ΗΔΕ  
 fehlerhaft für ΗΕ.

## IX. EPIKEDEIA

## AUF PROFESSOREN VON BERYTOS.

P. 10559. 10558.

Drei Blätter, zusammen erworben und ohne Zweifel zusammen gefunden mit dem hellenistischen Epos, denn die Schrift ist in allem ganz ähnlich: es sind Bücher aus derselben Schreiberstube, demselben Verlage. Die drei Blätter der Epikedeia sind sogar vielleicht von demselben Schreiber, werden also aus demselben Buche stammen. Das erste Blatt von 59 ist nur auf dem Verso beschrieben, das andere, dessen Inhalt sich als Fortsetzung des ersten darstellt, zuerst auf dem Verso. Wir besitzen also das innere Blatt einer Lage aus einem Papyrusbuche, einerlei, wie viele Blätter die Lage umfaßte. Auch auf 58 scheint Verso vorherzugehen; das Blatt kann also sehr gut von derselben Lage des Buches stammen; es folgte dann in geringem Abstände. Daß die Vorderseite von 59 ganz unbeschrieben war, ist keineswegs sicher, da die Blätter oben unvollständig sind: es konnte also das Ende eines Gedichtes auf dem verlorenen Stücke stehen, so daß nur der Rest der Seite hinter einem Gedichtschlusse leer blieb. Die Schrift wird man noch in das 4. Jahrhundert v. Chr. setzen: auch die Tinte hat die von da an häufig begegnende braunrote Farbe. Das ist nicht lange nach der Entstehung dieser Gedichte: es ist auch wenig glaublich, daß sie eine zweite Auflage erlebt hätten. Dennoch kommen Schreibfehler vor und sehr merkwürdige Varianten, nicht nur Korrekturen zwischen den Zeilen und am Rande, sondern wirkliche Varianten, die also mit publiziert sind. Die spärlichen Interpunktionen und zahlreicheren Apostrophe sind mit dem Texte vom Schreiber gesetzt: dazu kommt eine Anzahl Hauchzeichen, in Diphthongen auf dem zweiten Vokale, und ganz vereinzelt ein Akzent.<sup>1</sup> Die Orthographie ist ganz korrekt<sup>2</sup>: nur ε<sup>2</sup> ὈΔΥΧΟC (64) zeigt, daß der Schreiber ὈΔΥCΕΥC wie ὀΔόC aspirieren zu müssen glaubte. Seit die Schrift das Heta unbezeichnet ließ, weil es in Asien und

<sup>1</sup> V. 89 ΝΕΩΝ; zum Unterschiede von ΝΕΩΝ.

<sup>2</sup> ΗΡΑCΑΝΤΟ 20 sei hervorgehoben.

vielen anderen Landschaften verklungen war, der Attizismus aber auf das Aspirieren Wert legte, sind solche Erscheinungen aufgekommen, die mit dem G der »gebildeten« Berliner in »geder« und »Gerusalem« auf einer Stufe stehen. Wenn man die Lesezeichen in dem hellenistischen Gedichte hiermit vergleicht, so sieht man, wie derselbe Verlag den Klassiker anders behandeln läßt als den Modernen: für jenen wird er einen Grammatiker als Korrektor herangezogen haben. Aber in Papyrusbüchern ganz hohen Formates ließ er beide erscheinen. Die größte Höhe des Erhaltenen beträgt 24 cm, die Breite des Blattes 22 cm, was an sich kein ungewöhnliches Format wäre. Da aber augenscheinlich der Text unvollständig ist, wird es wahrscheinlich, daß das Format ungefähr das Verhältnis von 3:2 innehielt, also mindestens 30 cm Höhe hatte.

Um das Zitieren zu erleichtern, sind die Verse des ersten Gedichtes durchgezählt, wobei die Lücken, die sich nicht berechnen lassen, unberücksichtigt geblieben sind.

## ERSTES EPIKEDEION.

### P. 10559 A und B.

*oben verstümmelt*

Kol. 1 ΚΑΪΤΟΙ . [ . . .  
 ΕΪ ΓΑΡ ΤΡ[ . . .  
 ὄμως [ . . . . . Τ]ῆς φύσεως τ[ . . .  
 ΛΥΠΗ[CO]ΜΕΘΑ ΜΗ ΒΛΕΠΟΝΤΕΣ ΕΝΘ[ΑΔΕ]  
 5 Τὸν τοῦ ἕθε|ατροῦ δεσπότην, τὸν ῥητοῦ ρα|  
 οὔ κ[ωρις] οὔδε|ς σύλλογος ἐγεγον[ει] ποτέ.  
 Δι' ὃν τε δεῦρο συνελέγημεν πολλακίς.  
 ὕ[με]ῖς τε πάντες ὑποθέσεως ἄλλης ὄρον  
 [ο]ὔκ αν προθύμως ἠδεως τ' ἠκ[οῦ]ετε.  
 10 εἰ μὴ τὸν ἀνδρα |τ|ουτονὶ τεθηκότη|α|

1, 3 ὄμ 6 Text: οὔκ[ωρις] ἄλλοσοῦκ' ἐγενετοσύλλογος, Rand rechts: .. ο[ῦ]δεῖςσύλλογος ἐγεγον . . , unter den letzten Buchstaben ποτέ. 7 ἠκ[.]Δι[.]νηπερ, über den letzten vier Buchstaben τεδεῦρο; offenbar sollte nicht nur η, sondern auch και getilgt werden; am linken Rande Spuren einer Korrektur ἄαδ(2) 8 ο 9 ἠδεως .

1, 8 ὄρος ὑποθέσεως Titel des Vortrags. 10 Unlogisch ausgedrückt, gemeint η τὸν τιμήσοντα ἕκείνον.

Kol. I 11 ΛΟΓΟΙΣ ΕΤΙΜΩΝ, ΟΙΣ ΕΤΙΜΑ ΠΟΛΛΑΚΙΣ  
 ΑΛΛΙΟΥΧΟ ἘΚΙΝΟΥΣ ΚΑΙ ΓΑΡ ΗΝ ΔΕΙΝΟΣ ΛΕΓΕΙΝ.  
 ΟΥΚ ΙΣΤΕ, ΠΡΩΙΗΝ ΠΩΣ ΕΤΕΡΑΝ ΗΙΡΗΜΕΝΟΣ  
 ΨΥΔΟΝ ΤΡΑΠΕΣΘΑΙ ΤΙ. ἸΝΑ ΤΗΣ ΕΥΦΗΜΙΑΣ  
 15 ΔΑΣΚΕΝ. ΘΗΝΚΑ[. . .]ΥΕΥ[.]ΑΜΜΑ[. . .]  
 - - - - -  
 - - - - -  
 - - - - -

ΕΠΑΙΝΕΤΕΟΝ ΔΕ ΤΩΝ ΜΑΘΗΤΩΝ ΤΟΝ ΧΟΡΟΝ  
 ΣΥΓΝΩΜΟΣΥΝΗΣ ΤΗΣ ΑΜΦΙ ΤΟΝ ΔΙΔΑΣΚΑΛΟΝ.  
 ΑΛΛΩΣ ΓΑΡ ΑΥΤΟΝ ΟΥΚ ΕΧΟΝΤΕΣ ΕΙΣΟΡΑΝ  
 ἘΣΤΗΣΑΝ ΕΝ ΓΡΑΦΑΪΣΙΝ ΕΪΚΟΝΩΝ ΔΥΟ.

26 ὩΝ ΤῆΝ ΜΕΝ ΗΡΓΑΣΑΝΤΟ ΠΑΙΔΕΣ ΖΩΓΡΑΦΩΝ.  
 Ἡ Δ' ἦν ΕΝ ΕΚΑΣΤΩ ΚΑΤΑ ΦΥΣΙΝ ΓΕΓΡΑΜΜΕΝΗ  
 ΕἰΝ ΤΗ ΔΙΔΑΧΑΙ. ΝΥΝ Δ' ΕΓΩ ΤΑΥΤΗΝ ΤΡΙΤΗΝ  
 ΕΜΠΝΟΥΝ ΑΝΑΘΗΣΩ ΚΑΙ ΛΑΛΟΥΣΑΝ ΕΪΚΟΝΑ,  
 ΟΥΤΟΙ ΔΙΑΤΗΞΑΣ ΚΗΡΟΝ, ΑΛΛ' ΕΠΩΝ ΕΠΗ.

25 ΕΑΝ ΔΕ ΔΟΞΩ ΤΩΙ ΠΑΘΕΙ ΝΙΚΩΜΕΝΟΣ  
 ΠΟΛΛΑΙΣ ΕΠΑΙΝΩΝ ΕΜΠΕΣΕΙΝ ὙΠΕΡΒΟΛΑΪΣ  
 ΤΙΜΩΝ ΤΟΝ ΑΝΔΡΑ. ΜΗΔΕ ΕΪΣ ΒΑΣΚΑΙΝΕΤΩ.  
 ΦΘΟΝΟΣ ΓΑΡ ΟΥΔΕΙΣ, ΦΗΣΙ ΠΟΥ ΔΗΜΟΣΘΕΝΗΣ  
 [ΕΚ] ΤΟΥ ΠΑΛΑΙΟΥ ΣΥΓΓΡΑΦΕΩΣ ΑΠΟΣΠΑΣΑΣ.

30 ΠΡΟΣ ΤΟΥΣ ΘΑΝΟΝΤΑΣ ΤΟΙΣ ΕΤΙ ΖΩΣΙΝ ΤΕΩΣ.  
 ΚΑΙ ΝΥΝ ἸΑΜΒΩΝ ΚΩΜΙΚΩΝ ΠΕΠΑΥΜΕΝΟΣ  
 ἩΡΩΪ' ΕΠΗ Τῶ ΛΟΙΠΟΝ ΕΪΣΚΥΚΛΗΣΟΜΑΙ.

*Schluß der Kolumne*

1, 11 οἷς 13—15 und mehrere unkenntliche Zeilen am rechten Rande. 18 οὐκ<sup>2</sup> 20 über dem ersten Buchstaben der Asper kenntlich. 21 [η]Δ[η]ΕΝΕΚ darüber ΕΝ 22 ΝΥΝΔ<sup>2</sup> 23. 24. 27 Punkt oben am Ende. 24 ΔΙΑΤΗΞΑΙΣ 26 am Rande rechts ΚΑΤΑΛΕΓΕΙΝ, was für ΕΜΠΕΣΕΙΝ eingesetzt die Dative in Akkusative zu verwandeln zwingen würde.

1, 13 es war der Abschiedsvortrag vor der Reise. 14 τ[έκ]ΝΑ? 21 das Bild in ihrem Gedächtnis haben sie errichtet, während sie den Lehrer hörten: daher ἦν. 23 ΚΗΡΟΝ ΔΙΑΤΗΞΑΙΣ Aristoph. Wolk. 149. 28 Demosth. 18, 315. 29 Thukyd. 2, 45. 32 ΕΪΣΚΥΚΛΗΣΟΜΑΙ, sowohl im medialen Futurum wie in der Bedeutung (ΕΪΣΗΓΗΣΟΜΑΙ) überraschend. Es wird Reminiszenz aus der alten Komödie sein, die ΕΪΣΚΥΚΛΕΪΝ öfter ähnlich verwendet.

*Unkenntliche Reste von 6 Versen; der Verlust daher unbestimmbar*

Kol. 2 39 ΤΟ [ . . . . . Π]ΕΡΙΔΕΞΙ[ . . .  
 40 ΒΗ[ΡΥΤΩ]Ι . . . . . ΑΓΑΛΛΟΜΕΝΗ[ . . .  
 ΝΥ[Ν] . . . . . ΡΗΤΗΡ[Ο]Σ ΕΥΓΛΩΣΣΟΙΟ ΘΑΝΟΝΤΟΣ  
 Ε[Υ]ΕΠΙΗΣ ΤΕ ΛΟΓ[Ω]Ν, ΟΥΣ ΕΣ ΧΘΟΝΑ ΠΑΣΑΝ ΪΑ ΛΛΕΝ,  
 Ι[ . . . . . ΜΕΓΑ ΦΡΟΝΕΟΙ ΠΟΛΙ[Ε]ΣΣΙ  
 Π[ . . . . . Π]ΕΡΙΚ[Α]ΛΛΕΣ ΕΘΝ ΦΑΙΝΟΥΣΑ ΠΡΟ[Ω]ΠΤΟΝ,  
 45 Α[ . . . . . ΝΟΣ ΑΤΑΡ Α]ΤΕΙΔΟΣ ΕΠΕ ΚΑΜΟΥ[Χ]Η[Σ]  
 [ . . . . . ΜΙΑΝ ΓΛΗΝΗΝ ΟΛΕΣΑΣΑ  
 [ . . . . . ΣΙΝ ΕΠ' ΟΦΡΥΣΙ Π[Ε]ΠΛΟΝ ΕΡΥΣΣΕΙ  
 [ . . . . . Λ[ . . . ] ΣΕ Δ' ΟΥ ΤΟΣΟΝ ΕΪΛΕΤΟ ΠΕΝΘΟΣ  
 ΟΥΔ' [ΟΤΕ ΣΩΝ ΚΑΤΑ ΚΥΚ]ΛΟΝ ΫΠΩΚΛΑΣΕ ΓΑΪΑ ΧΑΝΟΥ[ΣΑ]  
 50 ΚΑΙ ΣΕΟ ΠΑΝΤΑ ΤΙΝΑΞΕ ΘΕΜΕΛΙΑ· ΣΟΪΣ Δ' ΕΠΙ ΛΑΟΪΣ  
 ΠΟΛΛΟΪΣ ΕΠΑΕΟ ΤΥΜΒΟΣ ΕΡΙΚΛΑΪΤΟΙΣΙ ΠΕΣΟΥΣΑ·  
 ΩΣ ΟΠΟΤ' ΑΓΓ[Ε]ΛΙΗ ΧΑΛΕΠΗ ΣΕΟ ΤΥΥΕΝ ΑΚΟΥΑΣ  
 [ΔΙΟΝ ΕΣ Ε]ΡΜΟΝ ΙΟΥΣΑ ΝΕΟΚΤΙΜΕΝΗ[Σ, ΑΠΟ ΡΩΜΗ]Σ  
 [ΚΛΕΙΝΟΤΑΤΟ]Υ ΝΑΕΤΗΡΟΣ ΑΠΑΓΓΕΛΛΟΥΣΑ ΤΕΛΕΥΤΗΝ.  
 55 [ΤΟΥ ΓΑΡ ΘΕ]ΣΠΕΣΙΟΝ ΚΛΕΟΣ ΗΡΑΟ, ΤΩΙ ΕΠΙ ΜΟΥΝ[Ω]Ι,  
 [ΠΡΟΣ]ΘΕ ΜΕΓΑ ΦΡΟΝΕΕΣΚΟΣ ΕΝ ΑΝΤΟΛΙ[Η] ΠΕΡ ΕΟΝΤΙ  
 ΑΛΛΟΔΑΠΗΝ ΑΝΑ ΓΑ[Ι]ΑΝ· ΕΠΕΙ ΚΑΙ ΤΟΙΟ ΕΚΗΤΙ  
 ΕΪΣΕΤ' ΑΡΙΣΤΟΤΟΚΟΝ ΣΕ ΒΡΟΤΟΙ ΚΑΛΕΣΚΟΝ ΑΠΑΝΤΕΣ.  
 ΤΡΕΪΣ ΓΑΡ ΣΕΙΟ ΓΕΝΟΝΤΟ ΠΕΡΙΚΛΗΕΣΤΑΤΟΙ ΥΙΕΣ,  
 60 ΕΪΣ ΜΕΝ ΑΟΙΔΟΠΟΛΟΣ, ΔΥΟ ΔΕ ΡΗΤΗΡΕΣ ΑΓΑΥΟΙ.  
 Η ΤΟΙ Ο ΜΕΝ ΦΙΛΟΣ ΥΙΟΣ ΕΥΡΡΕΪΤΑΟ ΜΕΛΗΤΟΣ

2, 42 ΟΝ . ΟΥΣ. 43 am Anfang nur eine Hasta. 44 π. oder  
 Γ. ΕΟΝ. 45 ΝΟΣ· 47 επ' 48 σεδ 49 υπ'ω 50 ΝΙΑ· ΝΑΙΕ· 51 πε  
 ΣΟΥΣΑ· 52 οποτ' χαλεπη . σ 54 απ'α 57 ΓΑΙΑΝ· 58 ετ ΕΚΟΝ über  
 ΚΑΛΕΟΥΣΙΝ 60 εις 61 δ

2, 43 den Sinn gibt ΚΛΕΙΝΟΣ ὅπως πάσιςι oder ΠΑΣΑΙΣ ΟΙΡΑ ΛΑΛΟΥΣΑ, je nachdem der Rhetor oder die Göttin Subjekt zu ΙΑΛΛΕΝ war. 46 ΓΛΗΝΗ· ΣΦΑΛΜΟΣ, in dieser Metapher ungebräuchlich. 48 es fehlt die Anrede an Smyrna. 49 ΣΠΕΥ· ΚΛΑΖΕΙΝ intransitiv »zusammenbrechen«, erst in später Prosa und Poesie. ΚΥΚΛΟΝ »Mauerring« ziemlich sicher durch Δ gegeben. An ein anderes Erdbeben als das zu denken, welches der Poet aus Aristides Reden 18. 19. 20 kennt, liegt kein Anlaß vor. 51 ΕΡΙΚΛΑΥΤΟΣ belegt der Thesaurus aus Oppian und Paulus Silent. 53 das leere Epitheton gebietet der Raum. 59 ΕΥΚΛΕΙΩΣ und ΑΚΑΝΕΪΣ (M 318) rechtfertigen die Dehnung von ΠΕΡΙΚΛΕΕΣΤΑΤΟΙ. 60 das hier störende Epitheton stammt von den ΜΗΝΕΤΗΡΕΣ ΑΓΑΥΟΙ.

Kol. 2 62 ΚΗΡΥΞ ΘΑΝΑΤΩΝ ΤΕ ΚΑΙ ΑΝΔΡΩΝ ΘΕῖΟΣ ὈΜΗΡΟΣ,  
 [ἸΛΙ]ΟΝ ΟΥΤΙΣ ΕΘΗΚΕΝ ὙΠ ΟΦΘΑΛΜΟΪΣΙΝ ΑΠΑΝ[ΤΩΝ]  
 ΠΛΑΓΚΤΟΣΥΝΗΝ Τ' ὈΔΥΣΧΟΣ ἸΔΕΙΝ ΥΠΟΦΗΤ[ΟΡΙ ΜΟΥΣΗ].  
 65 Ο,] ΔΕ ΔΥΩ ΡΗΤΗΡΕΣ ἈΡΙΣΤΕΪΔΗΣ ΤΕ ΚΑΙ Α[ΥΤΟΣ,]  
 ΠΑΝΤΑ ΜΑΛ' Α]ΛΛΗΛΟΙΣΙΝ ΟΜΟΪΟΙ. ἸΣΑ Δὲ [ΔΩΡΑ]  
 [ἈΤΘΙΔΟΣ ΑΜΦ]ΟΤΕΡΟΙΣΙ, ΔΙ' ΗΣ ΡΕΕΝ ὦ[Σ ΜΕΛΙ ΦΩΝΗ,]  
 [ἈΜΦΟΤΕΡΟΥΣ Δ'] ἘΣΙΔΟΥΣΑ ΘΕἈ ΘΑΜΑ[. . .]

*Unkennliche Reste von 3 Versen; Verlust davor unbestimmbar*

Kol. 3 72 Η ΠΟΤ[ΑΜΟΥ . . . ]Ο[Σ] ΕΥΡΡΟΟΥ [ . . . ] . . .  
 Ψ[ΔΩΡ] ΕἶΣ ΕἸΝ ἦΤΟΡ ἈΠΕΙΡΕΪΟΝ [ . . .  
 Ἡ [ΚΑΙ ΑΠ' ΟΥΡΑΝΙΗΣ ἘΣΚΕΠΤΕΤΟ [ . . .  
 75 Ι . . . . . ἈΝ ΘΕΣΜΟΥΣ ΤΕ ΚΑΙ ΗΘΕ[ . . .  
 Μ[ΟΥΣΑΙ]Σ ΕΨΦΑΔΕΕΣΣΙ ΠΛΑΤΩΝΙΑ [ . . .  
 Α[ΛΛ'] ΟΥ [Ο]ἶ ΤΑΔΕ ΠΑΝΤΑ ΚΑΚΗΝ ἈΠΕΕΡ[ΓΕ ΤΕΛΕΥΤΗΝ,]  
 [Ο]ΥΔ' Ὁ ΠΟΛΥΣ ΓΛΩΣΣΗΣ ΡΟΟΣ ἨΡΚΕΣΕΝ [ΩΣΤ' ΑΠΑΜΥΝΑΙ]

2, 64 εῖ ὈΔΥΣΧΟΣ. ὙΠΟΦ.ΤΕ[ deutlich, aber ein Schreibfehler. 66 ΟΜΟΪΟΙ. Hinter  
 δε ein Ansatz, der zu vielen Buchstaben paßt. 67 Ende δ.  
 3, 74 Η[ . . . ]π<sup>2</sup> 75 der erste Buchstabe scheint ein ι, keine Hasta zu sein. 76 vor  
 dem Verse ein Zeichen, nach oben offenes Halbrund mit senkrechtem Strich in der Mitte. 77 Α[ . . . ]  
 ΙΟΥΤΑ, Schreibfehler. 78 .ΥΔ' ο

2, 62 das allbekannte Epigramm ἈΝΔΡῶΝ ἨΡῶΩΝ ΚΟΣΜΗΤΟΡΑ ΘΕῖΟΝ ὈΜΗΡΟΝ sollte so umgebildet werden, daß die Götter hineinkämen: dabei ist ΚΗΡΥΞ in einem Sinne gebraucht, den es nicht hat. Es soll heißen »der Verherrlicher, Ruhmeskünder« und heißt doch nur »der Ausrufer«, alles andere als eine Schmeichelei. 63 das Lob der sinnlichen ἐΝΑΡΓΕΙΑ der homerischen Dichtung ist kein Gemeinplatz; es erinnert an das πρὸ ὀμμάτων der aristotelischen Rhetorik. 64 ΠΛΑΓΚΤΟΣΥΝΗ stammt aus ο 342, da ist es aber Bettlerleben, hier ΠΛΑΝΟΣ. Die Musen sind dem Apollonios ὙΠΟΦΗΤΟΡΕΣ (1, 22); aber die Dichter sind auch ΜΟΥΣΑΩΝ ὙΠΟΦΗΤΑΙ. Die Muse, die Poesie Homers, die die Taten kündigt, ist das Mittel, mit dem er so Großes erreicht. Der Thesaurus belegt ὙΠΟΦΗΤΟΡΙ ΜΥΘΩΙ aus Nonnos (für einen Posaunenstoß). 67 da ein Neutrum zu ἸΣΑ, ein Femininum zu ΗΣ zu finden war, glaubte die Ergänzung sich vorwagen zu dürfen, die den Bedingungen genügte.

3, 71—76 bald leitet er in sein Herz das unendliche Gewässer des attischen Redestromes; bald war er bedacht, aus dem Himmelreiche die Weltgesetze und die sittliche Tugend zu holen, indem er mit der Rhetorik die platonische Philosophie vereinigte. Der letzte Vers wird mit ΠΛΑΤΩΝΙΑ ΔΟΓΜΑΤΑ ΜΪΣΙΑΣ leicht gefüllt; für die Ergänzung der vorhergehenden sind die gegebenen Bedingungen, daß hinter σκέπτεσθαι ein indirekter Fragesatz gefordert ist und -ΑΝ dem ionischen Vokalismus genügen muß, also Infinitivendung sein wird.

Kol. 3 79 ΜΟΥΡΑΝ ΝΗΛΕΘΟΥΜΟΝ ΑΜΕΙΔΕΙΟΣ ΑΙΔΩΝΗΟΣ,  
 80 ΑΛΛΑ Ε ΧΑΛΚ[ΕΙ]Η ΘΑΝΑΤΟΥ, ΚΟΙΜ[ΗΣΕΝ ΑΝΑΓΚΗ,  
 ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΙΑΔΟΣ ΝΕΟΘΗΛΕ[Ο]Σ ΕΝ ΧΘΟΝΙ ΡΩΜΗΣ.  
 ΤΟ[Ν] ΔΕ ΠΟΛΙΣ ΒΑΣΙΛΗΟΣ ΕΜΥΡΑΤΟ ΝΕΚΡΟΝ ΙΔΟΥΣΑ,  
 ΑΧΝΥΜΕΝΗ, ΠΑΣΑΙ ΔΕ ΓΩΩΙ ΠΛΗΜΥΡΟΝ ΑΓΥΙ]Α[.]  
 ΤΟΙΟΝ ΕΠΕΙ ΣΓΗΣΕ ΛΙΓΥ ΣΤΟΜΑ, ΤΟΥ ΚΛΕΟΣ ΕΥΡΥ  
 85 ΤΗΛΟΘΕΝ Α[Γ]ΕΝ ΑΚΟΥΣΕ. Α[Γ]ΛΑΙΣΤΟ Δ' ΕΓΓΥΣ, ΑΚΟΥΕΙΝ  
 ΦΘΕΓΓΟΜΕΝΟΥ. ΚΑΙ ΕΜΕΛΛΕΝ ΑΚΟΥΕΜ[ΕΝ] ΗΛΘΕ ΓΑΡ ΑΥΤΟΣ,  
 ΘΡΗΚΙΗΝ ΠΟΤΙ ΓΑΙΑΝ, ΕΘΝ ΧΡΕΟΣ ΩΣ ΚΕ ΤΕΛΕΣΣΗ,  
 ΤΟΝ ΔΕ ΜΕΤΑ ΧΡΕΙΩ ΖΑΘΕΝ ΠΟΛΙΣ ΑΥΘΙ ΚΑΤΑΣΧΕΙΝ,  
 ΗΘΕΛΕ ΠΑΡΠΕΠΙΘΟΥΣΑ. ΝΕΩΝ ΊΝΑ ΠΩΥ [ΝΟΜΕΥΣΗ,  
 90 ΑΝΘΡΩΠΩΝ ΕΥΗ[Γ]Ε[Ν]ΕΩΝ ΑΓΑΝΟΦΡΟΝΑΣ ΥΙΑ[Σ],  
 ΟΙ ΜΙΝ ΝΑΙΣΤΑΟΥΣΙΝ, ΑΠΕΙΡΕΣΙΑΙΣ ΕΝΙ ΤΙΜΑΙΣ  
 ΠΟΛΛΟΥΣ ΚΥΔΙΩΝΤΕΣ ΑΡΙΖΗΛΟΙΣΙ ΘΩΩΚΟΙΣ.  
 ΑΛΛΑ ΤΑ Γ' ΟΥΚ ΕΤΕΛΕΙΤΟ· ΤΟ ΚΑΙ ΝΕΚΥΝ ΑΝΔΡΟΣ ΙΔΟΥΣΑ,  
 Η ΠΑΡΟΣ ΑΙΕΝ ΑΔΑΚΡΥΣ ΕΔΑΚΡΥΣΕΝ ΤΟΤΕ ΡΩΜΗ.  
 95 ΘΡΗΚΙΑΙ ΔΕ ΓΩΩΝ ΑΛΙΜΥΡΕΕΣ ΕΚΛΥΟΝ ΑΚΤΑΙ  
 [ΜΥΡΙΑ] ΚΟΠΤΟΜΕΝΑΙ ΡΟΒΙΩΙ ΠΛΗΣΣΟΝΤ[Ι Θ]ΑΛΛΑΣ[ΣΗΣ]  
 [ΚΛΥΖΟΜΕΝΗΣ] ΠΑΡΑ ΘΙΝΑ ΡΩΔΕΟΣ ΕΛΛ[ΗΣ] ΠΟΝΤΟΥ.  
 [ΩΣ ΠΟΤ' Ο]ΛΥΜΠΙΑΔΕΣ ΚΟΥΡΑΙ ΔΙΟΣ ΕΝΝΕΑ ΜΟΥΣΑ[Ι],  
 [ΠΕΝΘΑΔΕ]Σ ΑΜΦΙ ΘΕΤΙΝ ΝΗΡΗΙΔΑ ΚΩΚΥΕΣΚΟΝ  
 100 [ΥΙΕΑ ΜΥΡΜ]ΙΔΟΝΩΝ ΗΓΗΤΟΡΑ ΔΑ[ΚΡΥΧΕΟΥΣΑΙ,  
 . . . ]ΝΗΥ· . . . ,ε[. . .

3, 80 ε 83 ΑΧΝΥΜΕΝΗ· 84 σί 85 ΑΚΟΥΣΕ Δ' 86 ΦΘΕΓΓΟ-  
 ΜΕΝΟΥ· 87 ΕΘΝ ΩΣ 89 ΠΕΘΙΣ. ΥΣΑ Schreibfehler. ΝΕΩΝ 91 ο. 92 ΠΟΛ-  
 ΛΟΙΣ Am Ende Punkt. 93 ΤΑΓ' ΟΥΚ' 94 Η 95 ΑΚΤΑΙ· 96 ΚΟΠΤ ΜΕΝΑΙΟΡΗ  
 Schreibfehler.

3, 83 wieder die richtige Schreibung ΠΛΗΜΥΡ-; ΠΛΗΜΜ- sollte endlich ver-  
 schwinden. 88 ΧΡΕΙΩ ganz gleich ΧΡΕΟΣ *negotium*, wie bei Apollonios. 89 Ende,  
 hinter πω ein unter die Zeile geführter Strich, Rest von Ρ oder Υ: es ist also das  
 homerische πώυ für ΑΓΕΛΗ verwandt, das die damaligen Rhetoren nach dem sparta-  
 nischen Gebrauche für den Cötus verwenden, den sie unterrichten, wie sie sich selbst  
 ποιμένες nennen; Sievers, Leben des Libanius S. 19, Anm. 24. 90 Α ΑΝΟΙΟΝ,  
 ΠΡΟΧΗΝΗΣ, ein seltsam optimistisches Epitheton für die hochadligen Schuljungen. Passen-  
 der nennt er II rect. 7 die Rede des Professors ΑΓΑΝΟΣ. 92 ΘΩΩΚΟΙΣ, ΘΡΩΟΙΚ tech-  
 nisch für das Professorenkatheder.

## ZWEITES EPIKEDEION.

P. 10558.

Höhe 13 cm, Breite 8,5 cm.

*Verso**oben verstümmelt*

...]B[.]O[.]

...], ΚΕΧΥΜΕΝΗ

...]. Λ . . . ΚΑΛΟ .

...]ΗΤΟΥΑ

...]ΜΙΖΕΤΑΙ

...]ΚΥΛΗΣΜΑΛΑ ΚΑ...[.]

...]ΤΑ . ΤΑΦΕΡΩ . . . . .[.]

...]ΜΙΔ' ΑΠΕΙ

10 ...]. ΤΕΡΜ . ΤΕ[.]B[.]

...]ΗΝΕΝ[.] . [.]

...]ΓΑΤ . . . .

...]. ΕΣΘΑΙΠ . . . .

15 [ΕΠΑΙΝΕΤΕΟΝ ΔΕ ΤΩΝ ΜΑΘΗ]ΤΩΝ ΤΟΝ ΧΟΡΟΝ

[ΕΥΓΝΩΜΟΣΥΝΗΣ ΤΗΣ ΑΜΦΙ Τ]ΩΝ ΔΙΔΑΣΚΑΛΟΝ.

[ΑΛΛΩΣ ΓΑΡ ΑΥΤΟΝ ΟΥΚ ΕΧΟ]ΝΤΕΣ ΕΙΣΟΡΑΝ

[ΕΣΤΗΣΑΝ ΕΝ ΓΡΑΦΑΪΣΙΝ ΕΙ]ΚΩΝΩΝ ΔΥΩ,

[ΩΝ ΤΗΝ ΜΕΝ ΗΡΓΑΣΑΝΤΟ] ΠΑΙΔΕΣ ΖΩΓΡΑΦ[ω]Ν.

[Η Δ' ΗΝ ΕΝ ΕΚΑΣΤΩΙ ΚΑΤΑ] ΦΥΣΙΝ ΓΕΓΡΑΜΜΕΝΗ

20 [ΕΝ ΤΗΙ ΔΙΑΝΟΪΑΙ. ΝΥΝ Δ'] ΕΓΩ ΤΑΥΤΗΝ ΤΡΙΤΗΝ

[ΕΜΠΝΟΥΝ ΑΝΑΘΗΣΩ ΚΑ]Ι ΛΑΛΟΥΣΑΝ ΕΙΚΩΝΑ,

[ΟΥΤΟΙ ΔΙΑΤΗΞΑΣ ΚΗΡΟΝ,] ΑΛΛ' ΕΪΠΩΝ ΕΠΗ

[ΤΟΝ ΆΝΔΡΑ Δ' ΕΙ ΤΙΜΩΝΤΙ] ΣΥΜΒΑΪΗ ΛΕΓΕΙΝ

[ΥΠΕΡΒΟΛΑΣ ΜΟΙ, ΜΗΔΕ] Ε[ι]C ΒΑΣΚΑ[ΙΝΕΤΩ]

*verstümmelt*

1—13 nur vereinzelte Buchstaben sicher zu erkennen, oft selbst das Zeilenende unsicher. 7. 8 an der rechten Seite Randnotizen, vermutlich einzuschiebende Verse.

14—22 = I 16—24; 23. 24 ergänzen sich aus I 25—27.

*Rekto, oben verstümmelt*

...]ΟΝΕΪΚ[. . .  
 ...]Ν[.]ΜΕΝ[. . .  
 ...] . Δ . [ . . . ] ΛΥΑΪΟΣ  
 ...] . Ο[ΥΘ] ΕΚΑΣ ΟΥΤΕ ΠΕΛΑΓ  
 5 ...] Τ' ΟΥΡΕΟΣ ΟΥΔΕ ΣΕ ΔΕΥ[ΡΟ  
 ...] ΜΕΝΗΝ ΘΑΛΑΜ[. . .  
 ... Α]ΓΑ[ΝΟ]ΙΣ ΜΕΙΛΙΞΑΤΟ Μ[ΥΘΟΙΣ]  
 ]Δ[.] ΒΑΡΥ ΦΡΟΝΕΪΝ.  
 ... Β]ΕΡΡΟΣ ΠΕΔΟΝ ΗΥΚΟΜΟ[ΙΟ]  
 10 ...] Χ[ΟΜ]ΕΝΟΝ ΘΙΑΣΩΝ  
 ...] . . ΣΟ[.] . . . ΘΕΜΙΣ[Τ . . .  
 ...] ΟΝ ΟΜΟΦΡΟΣΥΝΗ  
 ...] . . . [ . . . ] . . [ . . . ] . . [ . . . . . ] ΑΜΕΝΩ[. . .  
 ...] . . [ . . . . . ] ΜΥΣΤΙΔΕΣ ΎΜΕΤΕΡΩΝ  
 15 ...] ΠΛΗΘΩΣΙ ΝΕΩΝ ΕΛΙΚΩΝΙΔΕΣ ΑΥΛΑΪ  
 ...] . . [ . . ] Ν Ε[ΠΙΚ]ΗΝ ΒΗΣΟΜ' ΕΣ ΑΤΡΑΠ.ΤΟ[Ν]  
 [ΚΑΙ ΓΑΡ Α]ΝΙΗΡΗ [ΜΕ]Ν. ΑΝΑΓΚΑΙΗ ΔΕ ΤΕΤΥΚΤΑΙ  
 [ΧΡΕΙΗ ΤΟΥ ΦΘΙΜΕΝΟΥ] ΠΟΤΜΟΝ ΑΣΙΔΕΜΕΝΑΙ

*verstümmelt*

Die Entstehungszeit der Gedichte bestimmt sich durch die Angaben über den Rhetor, dem das erste gilt. Er stammte aus Smyrna, war als Professor in einer Stadt des Ostens (ΑΝΤΟΛΗ 56) angestellt, was man zunächst nur von Syrien im weitesten Sinne verstehen kann, und ließ auch seine Reden buchhändlerisch vertreiben. Ein Privatgeschäft trieb ihn nach Konstantinopel, wo er starb, als er gerade dort eine Anstellung als Professor bekommen sollte. Constantinopel wird als das neugegründete Rom öfter bezeichnet, als ΠΟΛΙΣ ΒΑΣΙΛΗΟΣ gleich nachdem der Name ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΙΑΣ genannt war, so daß man annehmen wird, daß der Kaiser Constantin oder Constantius sei. Die Zustände sind ganz so, wie sie Libanios schildert. Der Rhetor und

3 vielleicht ist Dionysos der Liebhaber der Beroe, wie bei Nonnos. 11 ΘΕ-  
 ΜΙΣΤΕΣ, das römische Recht, das in Berytos gelehrt wird, Nonn. II. 145. 174. 14. 15 die  
 Auditorien der Studenten. ΕΛΙΚΩΝΙΔΕΣ, d. i. ΜΟΥΣΙΚΑΙ, wo hellenische Bildung, nicht römi-  
 sches Recht, gelehrt wird. 16 »ich will den Weg des Epos beschreiten«, vgl.  
 I, 32.

auch der Poet waren keine Christen, sie bekennen sich aber zum Platonismus.

Die Stadt der ἌΝΤΟΛΙΗ zu bestimmen, verhilft V. 9 der Elegie, denn das ΕΡΟΣ ΠΕΔΟΝ ΗΥΚΟΜΟΙΟ, hinter dem gleich die ΘΙΑΣΟΙ erwähnt werden, wird doch wohl der Schauplatz der Totenfeier und dann auch der Tätigkeit des Gefeierten sein. Und so gering die Spuren der ersten zwei Buchstaben sind, reichen sie doch zu sicherer Lesung aus, zumal der Umfang des Wortes durch die Zäsur gesichert ist. Also ΜΕΡΟΗΣ oder ΒΕΡΟΗΣ. und wer Nonnos im Kopfe hat, wird die schöne ΒΕΡΟΗ ἈΜΥΜΩΝΗ nicht verkennen, nicht ΒΕΡΟΙΑ-Aleppo, sondern ΒΗΡΥΤΟΣ, der die Bücher 41—43 gelten.<sup>1</sup> Danach ergab sich auch I 40 ΒΗ[ΡΥΤΩΙ]. Auch in dem Epigramme des Johannes Barbakallos (Anth. Pal. IX 425) auf ein Erdbeben von Berytos wechselt dieser Name mit Beroe. Bei Nonnos begegnet auch ἈΜΥΜΩΝΗΣ ΤΙΘΗΝΗ ἌΝΤΟΛΙΗ (42, 465, vgl. 41, 290), und neben der römischen Rechtschule, die natürlich vor allem gefeiert wird, kommt die attische Rhetorik nicht zu kurz. Die Amme der Beroe ist Astraia, ΠΑΡΘΕΝΙΩΙ Δὲ ΓΑΛΑΚΤΙ ΡΟΑΣ ΒΛΥΖΟΥΣΑ ΘΕΜΙΣΤΩΝ ΧΕΙΛΕΑ ΠΑΙΔΟΣ ΕΔΕΥΣΕ ΚΑΙ ἘΒΛΥΕΝ Εἰς ΣΤΟΜΑ ΚΟΥΡΗΣ ἈΤΘΙΔΟΣ ΗΔΥΤΟΚΟΙΟ ΠΕΡΙΘΑΛΙΥΑΣΑ ΜΕΛΙΣΣΗΣ ΔΑΙΔΑΛΕΗΝ ὨΔῖΝΑ, ΠΟΛΥΤΡΗΤΟΙΟ ΛΟΧΕΙΗΣ ΚΗΡΙΑ ΦΩΝΗΝΤΑ ΣΟΦΩΙ ΚΕΡΑΣΑΣΑ ΚΥΠΕΛΛΩΙ (41, 216). So kann kein Zweifel sein, daß wir einen Blick in die Schule von Berytos tun, wie sie um die Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. war, und es ist zu hoffen, daß der Rhetor aus Smyrna noch einmal herauserkant wird, dann vielleicht auch der Dichter, der doch seinerzeit so viel bedeutete, daß seine Werke gesammelt und bis nach Ägypten vertrieben wurden. Er ist geeignet, uns eine Vorstellung von den Dichtern zu geben, deren die Briefe der Zeit häufig erwähnen. Im Grunde ist er auch Rhetor, nur daß er nicht die Kunstformen der prosaischen Klassiker imitiert, sondern die poetischen, Homer und die Komödie; aber er

<sup>1</sup> Die Geschichte der Beroe bei Nonnos ist so gut wie selbständig; sie beginnt mit einer Schilderung des Ortes, und viele Lokalkennntnis ist unverkennbar. Sie hängt mit der einfacheren Gründungssage zusammen, die Berytos angeht, ΚΤΙΣΜΑ ΚΡΩΝΟΥ bei Stephanus. Die Heroine ist Okeanide: die kennt Vergil Georg. 4, 341, der ebenso wie Ovid den Namen als bequemen Eigennamen für eigene Erfindungen verwendet: es gab also schon Gedichte, die ihn geläufig machten. Der Name Amymone für die Stadtgöttin ist aus der argolischen Fabel entlehnt, um des Poseidon willen, dem die Seestadt immer gehört. Die weitere Geschichte bei Nonnos ist ganz späte Fiktion. Leider ist die Elegie zu trümmerhaft, um zu erkennen, ob sie von ihr wußte. Aber diese berytische Lokalpoesie lehrt doch erkennen, wo man den Ursprung jener Episode der Dionysiaka zu suchen hat.

interessiert sich für die Atthis und zitiert Demosthenes und Thukydides: offenbar huldigte er, wie der Rhetor, den er verehrt, der strengen attischen Richtung, die in der ΑΝΤΟΛΪΗ dominierte. Er trägt in demselben Auditorium vor (ΘΕΑΤΡΟΝ 5), in dem die rhetorischen Deklamationen gehalten wurden, und die ΑΓΕΛΗ des Rhetors ist die Zuhörerschaft. Sie muß fest organisiert sein, denn sie hat das Porträt dieses Lehrers gestiftet und ebenso das des andern, dem das zweite Gedicht gilt. Der poetische Vortrag bringt ein Proömium in anderem Maße als das epische Hauptgedicht, beidemal Iamben, auf die das zweite Mal noch eine Elegie folgt. Man wird an die Weise erinnert, die Claudian nach Rom bringt, und die dann bei dessen Nachfahren, Sidonius u. a., Geltung hat. Deren Dichtung mit einer älteren und gleichwertigen griechischen Probe zu vergleichen, ist nicht ohne Bedeutung. Auch bei den Griechen hat diese Kunstform weitergelebt: das zeigt das unten folgende Gedicht an Johannes. Wie die Reden des Libanios und Johannes Chrysostomos ist diese Dichtung trotz aller Imitation für reale Bedürfnisse des Lebens gemacht, wenn es auch nur das Leben einer Schule ist. Zu dem poetischen Stile gehört die ausgedehnte Prosopopöie, nicht nur die neue Roma ist Person, sondern viele Verse lang redet eine Göttin, die bisher noch nicht benannt werden kann; allerdings ist ihre Rede so wenig charakteristisch, daß man sie von der des Dichters kaum abzugliedern weiß. Auch daß die Atthis, die klassische Sprache, krank wird, wenn ein Professor der Eloquenz stirbt, gehört zu dieser Prosopopöie, die ein Hauptrequisit auch für die lateinische Form ist. Ob Athena oder Atthis, war den Leuten damals wirklich einerlei. Selbstverständlich darf man die Gedichtsammlung nicht nach der erhaltenen Probe beurteilen; doch hat es auch ganze Bücher voll solcher Leihgedichte gegeben, Suidas (Hesych) ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΒΥΖΑΝΤΙΟΣ ΕΠΟΠΙΟΣ 'ΠΕΡΙΓΗΣΙΣ ΤΟΥ ΕΝ ΒΟΣΠΟΡΩΙ ΑΝΑΠΛΟΥ' ΠΕΡ' ΘΡΗΝΩΝ' ΕΣΤΙ ΔΕ ΠΟΙΗΜΑ ΜΕΣΤΟΝ ΕΠΙΚΗΔΕΙΩΝ.

Die Sprache sucht ganz homerisch zu sein, ohne doch grob abzuschreiben wie Quintus. Sie bleibt einfach und verständlich; an den Alexandrinern hat sich dieser Dichter nicht gebildet<sup>1</sup>; aber sie sucht

<sup>1</sup> ΑΚΟΥΑΪ Ohren, ist allerdings hellenistisch (Apollonios und Kallimachos), ΑΝΜΥΡΗΣ erst bei Apollonios; aber das wird dem Verfasser nicht bewußt gewesen sein, und solche Komposita beweisen überhaupt kaum etwas. Daß ΑΜΕΙΔΗΣ erst bei Spätlingen belegt ist (ΑΜΕΙΔΗΤΟΣ ist älter), ΝΗΛΕΘΟΥΜΟΣ im Thesaurus nur aus dem Psalmen

auch Neologismen zu meiden, wie sie der Oppian der *Kynegetika* zuliebt: ein οὔτοι für οὐ, ein ὅστις für ος (63) läuft freilich unter, und natürlich fehlt alles Eigentümliche. Der Versbau will korrekter sein als Homer und verzichtet auf dessen Freiheiten. V. 45 steht -νός vor Vokal in der männlichen Zäsur: vermutlich hatte das Wort vier Silben. Sonst nichts der Art, und Hiäte nur vor ε ὄ ἔκητι. Daß muta cum liquida im Worte immer Position macht, im Anlaute von πρόσωπον und βροτοί keine Verlängerung bewirkt, darf man nicht zu einer bewußten Regel machen. Der Akzent ist weder im Schlusse der Hexameter noch der Pentameter berücksichtigt; der σπονδειαζών nicht verboten, Wortende nach der ersten Silbe des fünften Fußes nicht selten, der vierte Fuß korrekt, im zweiten der trochäische Einschnitt auch bei männlicher Zäsur gestattet. Also weder kallimacheische noch nonnische Technik. Das Streben nach Daktylen zeigt die Spätzeit; es sind höchstens zwei Spondeen im Verse statthaft, und die stehen hintereinander nur V. 90. in dem einzigen Verse, der im dritten Fuße keine Zäsur hat, sondern die männliche im zweiten und vierten, also als Kontrast wirken soll, wie man solche Verse im Griechischen immer empfindet. Im ganzen also muß die Technik des Dichters volles Lob empfangen. Von den Iamben gilt das nicht ganz. Er nennt sie komische, und sie lassen auch zweisilbige Senkungen zu und kümmern sich nicht um die Regula Porsoni. Aber den Versschluß behandeln sie mit euripideischer Strenge, Auflösungen sind selten, überwiegend Zäsur nach der fünften Silbe, auch nach der siebenten, und εἴγνωμοσύνης τῆς ἀμφὶ τὸν διδάσκαλον hat statt der Zäsur die Diärese hinter dem ersten Metron, während der Rest unteilbar ist: das ist viel mehr tragisch. Nun steht aber auch V. 9 hinter der Zäsur ὑποθέσεως ἠκούετε, also tragische Zusammenziehung von εω oder sogenannter Anapäst nach Daktylus, und 8 gar σύλλογος ἐγεγόνει ποτέ, ein regelrechter Pyrrhichius gar mit Mitteleinschnitt, wo man freilich mit γεγόνει leicht helfen kann. Ob man es soll, muß bei so wenigen Versen in der Schwebel bleiben.

des Apollinaris, wird vollends Zufall sein. Aber ρώδης 96 ist prosaisch; da hat dem Verfasser sein Attizismus einen Streich gespielt: er hatte es aus Thukydides 4, 24 im Kopfe. So sorgfältig die Nachahmung ist, man könnte im allgemeinen über die Entstehungszeit nicht schwanken; charakteristisch ist z. B. der starke Gebrauch von Personal- und Possessivpronomen.

Höchst bemerkenswert ist das Selbstplagiat: der Schluß der Vorrede ist in beiden Gedichten eine Strecke lang identisch, nur einmal derselbe Gedanke hier etwas kürzer als dort ausgedrückt. Das könnte ganz gut als Variante betrachtet werden. Und Varianten sind wirklich in beiden iambischen Stücken am Rande, während sie in dem Hauptstücke begreiflicherweise fehlen, außer 58, wo ΚΑΛΕΕΣΚΟΝ, allein erträglich, Korrektur zu ΚΑΛΕΟΥΣΙΝ, also einem Schreibfehler, ist. Die längere Reihe von Versen, die hinter 12 einzufügen war, kann durch Versen ausgelassen und dann nachgetragen sein, und sie gibt etwas Spezielles: denkbar ist also auch, daß sie nur in einer Fassung des öfter verwandten Proömiums stand und so an den Rand kam. Variante wird doch wohl auch ΚΑΤΑΛΕΓΕΙΝ sein, V. 26 (der Stelle, die in I und II verschieden gefaßt ist) und deutlich ist es 6. Da steht im Texte ΟΥ ΧΩΡΙΣ ἌΛΛΟΣ ΟΥΚ ἘΓΕΝΕΤΟ ΣΥΛΛΟΓΟΣ Ἡ ΚΑΙ ΔΙ' ὄΝΤΕΡ ΣΥΝΕΛΕΓΜΕΝ ΠΟΛΛΑΚΙΣ, unerträglich. Am Rande ΟΥΔΕ'Σ ΣΥΛΛΟΓΟΣ ΕΓΕΓΟΝΕΙ ΠΟΤΕ, und über ΔΙ' ὄΝΤΕΡ, am Anfang zerstört. [ὄΝ]ΤΕ ΔΕΥΡΟ, woraus der zweite Vers ΔΙ' ὄΝ ΤΕ ΔΕΥΡΟ ΣΥΝΕΛΕΓΜΕΝ ΠΟΛΛΑΚΙΣ sich von selbst herstellt. Damit ist auch Ἡ ΚΑΙ verständlich, nicht als Wort des Dichters, sondern als Einführung der Variante. Der vorhergehende Vers, wie er im Texte steht, genügt unbedingt nicht: nun ist ein Versfuß in 7 frei: es wird wohl anderen gelingen, eine denkbare Ergänzung zu ersinnen, ohne ἌΛΛΟΣ in ἌΛΛΟΤΕ ändern zu müssen. V. 18 ist der Text ΗΔ[Η] ΕΝ ἘΚΑΣΤΩΙ wohl Schreibfehler, nicht Variante, und was darüber stand, gab die Korrektur: Ἡ Δ' ἮΝ ΕΝ Ε. Diese korrigierten Schreibfehler und diese Varianten finden sich in einem Buche, einer Edition dieser Gedichte, die freilich der Verfasser schwerlich selbst gemacht hat. So sahen also um 400 n. Chr. die Werke der Gegenwart aus: der Nonnos-text, der hier folgt, ist ganz gleicher Art. Ein Ἡ ΚΑΙ, das die Variante notierte, sogar in den Vers gedrungen, ist wahrlich für die Textkritik und nicht nur in Werken dieser späten Zeit beherzigenswert. Daß die Varianten gegeben sind, ist kein Beweis für Verwahrlosung, sondern für sorgfältige Herstellung des Buches. Man male sich aus, welche Aufgabe uns eine Kopie stellen würde, die sie fortließe, und bemesse daran die Berechtigung einer jeden Kritik, die eine Überlieferung darum für zuverlässig erklärt, weil sie auf einer einzigen variantenlosen Handschrift beruht.

## X. NONNOS.

## DIONYSIAKA 14. 15. 16.

P. 10567.

Erhalten ist, wenn auch zum Teil zerrissen, ein Binio aus einem Papyrusbuche großen Formates (14—48 Zeilen) und ein Stück eines späteren Blattes. Der vollständige Kodex war ein Foliant von ungefähr 40 cm Höhe und 28 cm Breite. Erworben 1905 im Handel.

Der Papyrus ist grob und dunkelbraun, große gute Buchschrift, etwa 7. Jahrhunderts. Die spärlichen Lesezeichen zeigt der Druck. Das stumme Iota ist oft etwas höher gerückt, nicht immer erst von zweiter Hand: das ist nicht notiert. Die Korrekturen sind vom Schreiber und geben die Vorlage wieder.

Unsere Überlieferung scheint einzig auf Laurent. 32, 16 zu beruhen, vgl. Ludwich, Hermes 12, 273, ist aber unzureichend bekannt. Soweit möglich, ist diese echte Überlieferung in den Ergänzungen gegeben. Das Ergebnis ist für die Textkritik sehr bedeutend. Kleine Schreibfehler, Vertauschungen von Buchstaben, Kasusendungen u. dgl. kommen vor, sind aber unwesentlich. Die schlimmen Verderbnisse sind Vertauschungen von ganzen Wörtern, fast immer durch einen denkenden Leser, nicht selten dadurch hervorgerufen, daß er etwas anderes im Gedächtnis hat, besonders häufig am Zeilenende: offenbar faßte der Schreiber einen Hexameter im Gedächtnis auf und schrieb daher gegen Ende unsicher. Diese Verschen sind oft berichtigt, und zwar gilt das sowohl für die neue Handschrift oder vielmehr ihre Vorlage wie für L oder vielmehr dessen Vorlage: es ist also schon vor dem 7. Jahrhundert so gegangen, ganz bald nach Nonnos, und wenn man das Aussehen der Epikedeia berücksichtigt, kann man sogar annehmen, daß die Buchausgabe des Werkes bei ihrem Erscheinen bereits diese Varianten trug, die dann ziemlich getreu fortgepflanzt wur-

den. Die Textkritik, die sich im Nonnos seit Falckenburg von der Buchstabenähnlichkeit oft emanzipiert hat, ist auf dem rechten Wege gewesen: es werden von Graefe vier, von Falckenburg eine, von Köchly zwei Änderungen bestätigt, von diesem 15. 112 etwas so Kühnes, daß er es nicht aufgenommen hat, ελαΐης für Ἀθήνης. Dazu kommen eine Anzahl neuer richtiger Lesungen: einiges muß noch aus den Spuren gewonnen werden. Dagegen war der Bestand der Verse im 14. Buche um einen geringer, falls richtig gezählt war, während man jetzt Lücken annimmt. Im 15. wird die Annahme einer Lücke durch Gottfried Hermann bestätigt; doch ist ein echter Vers, 243, hier ausgelassen. Die wilden Umstellungen, die namentlich Köchly sich erlaubt hat, werden nur einmal kontrolliert, 15. 406, und natürlich nicht bestätigt. Wer das neue Material zu würdigen weiß, sieht deutlich, was die wirklich kritische Ausgabe, die immer noch aussteht, gegenüber L durch Konjekturen zu leisten haben wird: leider ist auch deutlich, daß sich bloß mit L das Wahre sehr oft nicht erreichen läßt.

## Buch XIV

*Rekto*

Blatt 1 [π]ο[λληδενθακαιεν]θαπαρστακιδοςστομαλιμν[η]ς  
 ινδωηδ[ε]δαικτογο[ν]νηκουρητισιδηρω  
 δυσμενε[ων]δεφαλαγγασεκυκλωσαντομαχηται  
 τευχεςιναντι[τυ]ποισιφερεσσακεοςδεχορειης  
 390 ρυθμονεμιμη[ς]αντοποδωνελικωδεϊταρσω  
 καιλασιηπαλαμησκοπιηηλοφοεσαναειρω  
 ουρεοσακρακαρηναταμωνεκορ[υ]σσ[ε]το[ο] . . . . .ληνηςυς  
 πεμπωνοκριοεσανεπαντι[β]ιοισινακωκην  
 βακχηδ'αμφαλαλαζεκα[μ]αμπελοεσαν[α]κωκην  
 395 βασσαριχηkontizemelapp[ι]νουδεγενεθ[η]λης  
 αρσεναπολλακαρηναδαϊζ[ε]το[θ]η[λε]ιθ[η]υρ[ε]ωι

1. 390 ταρσω auch L.; man pflegt παλωι aus 29, 220 einzufügen, wo Nonnos sich aus diesen Versen wiederholt. 392 was am Schlusse zuerst stand, ist unkenntlich; es war getilgt und darüber geschrieben ληνηςυς, das dann auch durchgestrichen war, weil es in der Zeile noch Platz fand. 393 hinter ακωκην ist erst κορωνην geschrieben (ο über etwas Unkenntlichem), dann ausgestrichen und ακωκην wiederholt. ακωκην hat L hier und 29, 230; κορώνην Graefe, das bestätigt wird. Hier stammt das falsche aus 394, ist aber von hier nach 29 übertragen, denn auch da schleudert Dionysos einen Berg.

Blatt I 397 ΚΑΦΟΝΙΩΙΘΡΑΣΥΝΑΝΔΡΑΔΙΑΤΜΗΓΟ[ΥΣ]ΑΚΟΥΜΒΟΥ  
 ΣΥΠΕΤΑΛΗΚΕΚΟΥΣΤΟΦΙΛΟΣΤΑΦΥΛΩΔΕΠΕΤΗΛΩΙ  
 ΚΕΝΤΟΡΑΚΙΣΣΟΝΕΠΕ[Μ]ΠΕΝΑΛΟΙΝΤΗΡΑΣΙΔΗΡΟΥ  
 400 ΣΤΗΣΙΧΟΡΗΔ'ΕΥΒ'ΟΤΡΥ]ΣΕΠΕΣΚΙΡΤΗΣΕΚΥΔΟΙΜΩΙ  
 ΚΑΙΔΗΪΩΝΕΣΣΕ[ΥΕΓ]ΕΝΟΣΡΗΞΗΝΟΡΙΡΟΜΒΩΙ  
 ΚΥΜΒΑΛΑΔΙΝΕΥ[ΟΥΣΑ]ΒΑΡΥΒΡΟΜΑΔΙΖΥΓΙΧΑΛΚΩΙ  
 ΚΑΙΠΟΛΥΣΑΜΦΟ[ΤΕΡΟ]ΙΣΙΝΕΗΝΜΟΘΟΣ'ΕΒΡΕΜΕΣΥΡΙΓΞ  
 ΣΥΡΙΓΞΕΓΡΕΚΥΔ[ΟΙΜΟ]ΣΕΠΕΚΤΥΠΕΔ<sup>2</sup>[ΑΥΛ]ΟΣΑΘ.[...]Ϛ  
 415 ΒΑССΑΡΙΔΕCΔ[ΟΛΟΥ]ΞΑΝΕΓΕΙΡΟ[ΜΕΝΟΥΔΕΚΥΔΟΙΜΟΥ]  
 ΒΡΟΝΤΑΙΟΙCΠΑΤ[ΑΓΟΙCΙΜΕΛΑCΜΥΚΩΜΕΝΟCΑΗΡ]  
 ΕΚΔΙΟCΕCΣΟΜ[ΕΝΗΝΒΡΟΜΙΩΜΑΝΤΕΥCΑΤΟΝΙΚΗΝ]  
 ΚΑΙΠΟΛΥCΕCΜ[ΟC]ΕΠΙΠΤΕΝΟΛΗΔΕΡΥΘΑΙΝΕΤΟΛΥΘΡΩΙ]  
 ΥΓΡΩΔΙΥΑCΑ[ΡΟΥΡΑΚΑΙΑCΤΑΚΙΔΟCCΤΟΜΑΛΙΜΝΗC]  
 410 ΑΙΜΟΒΑΦΕ[CΚΕΛΑΡΥΖΕΦΟΝΩΚΕΚΕΡΑCΜΕΝΟΝΙΝΔΩΝ  
 ΑΝΤΙΒΙ[ΟΥCΔΩΚΤΕΙΡΕΘΕΟCΦΙΛΟΠΑΙΓΜΟΝΙΘΥΜΩΙ]  
 [ΚΑ]ΙΠΡΟΧΟΑΙC[ΚΑΤΕΧΕΥΕΜΕΘΗCΓΕΡΑCΕΚΔΕΡΟΑΩΝ]  
 ΧΙΟ[Ν]ΕΗΝΗΜ[ΕΙΥΕΦΥΗΝΞΑΝΘΟΧΡΟΟΝΥΔΩΡ]  
 ΚΑΙΠΟΤΑΜΟC[ΚΕΛΑΡΥΖΕΜΕΛΙΡΡΥΤΑΧΕΥΜΑΤΑCΥΡΩΝ]  
 415 ΚΑΙΠΡΟΧΟΑC[ΕΜΕΘΥCΣΕΝΑΜΕΙΒΟΜΕΝΩΝΔΕΡΟΑΩΝ]  
 ΕΠΝΕΟΝΑΡΤΙ[ΧΥΤΟΙΟΜΕΘΗCΕΥΩΔΕΕCΑΥΡΑΙ]  
 ΟΧΘΑΙΕΦΟ[Ι]ΝΙCСΟΝΤΟΠΙΩΝΔΕΤΙCΙΝΔΟCΑΓΗΝΩΡ]  
 ΤΟΙ[ΗΝΕΚCΤΟΜΑΤΩΝΠΟΛΥΘΑΜΒΕΑΡΗΞΑΤΟΦΩΝΗΝ]  
 >ΞΕ[ΙΝΟΝΙΔΟΝΚΑΙΑΠΙCΤΟΝΕΓΩΠΟΤΟΝΩCΓΛΑΓΟCΑΙΓΩΝ]

420—433, die auf der Seite noch folgten, sind verloren.

Verso

[ΔΕΥΤΕ]ΦΙΛΟΙΓΕΥCΑCΘΕΜΕΛ[Ι]CΤΑΓΕΟCΠΟΤ[ΑΜΟΙΟ]  
 435 [ΕΝ]ΘΑΔΕΠΑΠΤΑΙΝΩΤΥΠΟΝΑΙΘΕΡΟCΑΥΤ[ΟΧΥ]ΤΟΝΓΑΡ  
 [ΚΕΙΝΟΤΟΠΕΡΚΑΛΕΟΥCΙΔΙΟCΠΟΜΑΝΕΚΤΑΡΟΛΥΜΠΟΥ

1, 397 ΚΟΥΜΒΩΙ richtig L. 398 ΠΟΛΥCΤΑΦΥΛΩΙ L, das richtige 29, 234; hier war es von Graefe gefordert. 404 ΑΥΛΟC ΕΝΥΟΥC L; das wird hier auch gestanden haben; ΑΘ (d. h. Anfang von ΑΘΗΝΗC) ist durchgestrichen. 408 über dem ersten c von ΕCΜΟC scheint wieder c geschrieben zu sein. 409 der Doppelpunkt über Υ zu einem scheinbaren Zirkumflex zusammengelaufen; ähnliches oft, nicht weiter notiert. 411 ΑΝΤΙΒΙ[ über etwas Ausgestrichenem; die Reste scheinen .ΑΙΔΕ 436 in ΔΙΟC das c nachgetragen.

Blatt I 437 Ν Η Ϊ Α Δ Ε Σ Χ Θ Ο Ν Ι Ο Ι Σ Ι Ν Α Ν Α Β Λ Υ Ζ Ο Υ Σ Ι Ρ Ε Σ Θ Ρ Ο Ι Σ

5  
 2 > Τ Ε Λ Ο Σ Τ Ο Υ Ι Δ Π Ο Ι Η Μ Α Τ Ο Σ Τ Ω Ν <  
 > Δ Ι Ο Ν Υ Σ Ι Α , Κ Ψ Η [ Ν Ο , Ν Ν Ο Υ <  
 > Π Ο Ϊ Η Τ Ο Υ Π Α , Ν Ο Π Ο Λ Ι Τ Ο Υ > —  
 — — —  
 Υ Λ Σ  
 — — —  
 > Α Ρ Χ Η Τ Ο [ Υ ] Ι Ε Π Ο Ι Η Μ Α Τ Ο Σ Τ Ω Ν <  
 > Δ Ι Ο Ν Υ Σ Ι Α Κ Ω Ν Ν Ο Ν Ν Ο [ Υ ] Π Ο Ι Η Τ Σ <  
 — — —

## Buch XV

Ω [ Σ Φ Α ] Μ Ε Ν Ο Υ Ν Ε Φ Ε Λ Η Δ Ο Ν Ε Π Ε Ρ Ρ Ε Ο Ν Α Ι Θ [ Ο Π ] Ε Σ Ϊ Ν Δ Ο Ι  
 Α [ Μ Φ Ι Ρ Ο ] Ο Ν Π Ο Τ Α Μ Ο Ι Ο Μ Ε Λ Ι Π Ν Ο Ο Ν Ω Ν Ο Μ [ Ε Ν ] Α Υ Τ Ω Ν  
 [ Α Γ Χ Ι Β Α Φ ] Η Σ Σ Τ Α Τ Ο Ν Ϊ Χ Ν [ Ο , Σ Ε Π Ή Λ Υ Ϊ Δ Ι Σ Σ Ο Ν [ Ε Ρ Ε Ι , Σ Α Σ  
 [ Η Μ Ι Φ Α Ν Η Σ Ε Σ Τ Η Κ Ε Κ Α Ι Ο Μ ] Φ Α Λ Ο Ν Ψ Δ Α Τ [ Ι Δ Ε Υ Ω ] Ν  
 5 [ Κ Υ Ρ Τ Ο Σ Ε Σ Ω Π Ο Τ Α Μ Ο Ι Ο Κ Ε Κ Υ Φ Ο Τ Α Ν Ω Τ Α . . . ] Ν Ω  
 [ Χ Ε Ρ Σ Ι Β Α Θ Υ Ν Ο Μ Ε Ν Η Σ Ι Μ Ε Λ Ι Σ Τ Α Γ Ε Σ Η Φ Υ Σ Ε Ν ] Ψ Δ Ω Ρ  
 [ Ο Σ Δ Ε Π Α Ρ Α Π Ρ Ο Χ Ο Η Σ Ι Κ Α Τ Α Σ Χ Ε Τ Ο Σ Α Ι Θ Ο Π Ι Δ Ι Ψ Η Ι  
 [ Π Ο Ρ Φ Υ Ρ Ε Ω Ι Π Ρ Ο Β Λ Η Τ Α Γ Ε Ν Ε Ι Α Δ Α Κ Υ Μ Α Τ Ι Β Α Π Τ Ω Ν ]  
 [ Σ Τ Η Θ Ο Σ Ε Φ Α Π Λ Ω Σ Α Σ Π Ο Τ Α Μ Η Ι Δ Ο Σ Υ Θ Ε Ν Ο Χ Θ Η Σ ]  
 10 [ Ο Ι Γ Ο Μ Ε Ν Ο Ι Σ Σ Τ Ο Μ Α Τ Ε Σ Σ Ι Ν Α Ν Ε Ι Ρ Υ Σ Ε Ν Ι Κ Μ Α Δ Α Β Α ] Κ Χ Ο Υ

1, 437 statt ἑεέροισ hat L κυπέλλοισ (aus 431), was sich behauptet hat, obwohl es weder zu ἀναβλύζουσι paßt, noch die Nymphen ihr Gewässer aus den Bechern der Erde hervorsprudeln lassen. Subskription ganz in antiker Weise; ποιήματα für das einzelne Stück der ποιήσις ebenfalls ganz korrekt, vgl. zuletzt Marx, Lucil. II, S. 129, und ohne Zweifel im Sinne des Verfassers. Unsere Überlieferung hat vor den Περιόχαι die Bezeichnung καὶ τμήματα, und vor dem ersten Buche steht ausgeschrieben πρῶτον. — Unsere Überlieferung gibt 137 Verse, und die Herausgeber nehmen noch Lücken an. Unechte Verse sind bisher in den Dionysiaka nicht nachgewiesen.

2 ΜΕΛΙΡΡΥΤΟΝ durch übergeschriebenes ΠΝΟΟΝ so verbessert wie L hat. 5 Schluß συνάπτων L; das hat nicht dagestanden; man könnte eine Spur von etwas Ubergeschriebenem entdecken wollen, aber sie scheint zu täuschen. Es ist also eine Variante zu suchen, [ΔΙΑΙ]ΝΩΝ? 6 über dem letzten γ scheint ein Strich zu stehen; es sind aber nur die zwei gleichgültigen Punkte zusammengelaufen; so noch öfter.

Blatt 1 11 ΠΡΗΝΗΣΔΑΛΛΟΣΕΗΝΠΕΛΑΣΑΣΣΤΟΜΑΓΕΙΤΟΝΙ . . . . ΠΗΓΗ  
 ΚΑΙΔΙΕΡΑΣΔΑΠΕΔΩΨΑΜΑΘΩΔΕΙΧΕΙΡΑΣΕΡΕΙΣΑΣ  
 [ΧΕΙΛΕΣΙΔΙΥΑΛΕΟΙΣΙΝΕΔΕΧΝΥΤΟΔΙΥΙΟΝΥΔ]ΩΡ  
 [ΑΛΛΟΙΔΟΣΤΡΑΚΟΕΝΤΙΜΕΘΗΝΑΡΥΟΝΤΟΚΥΠΕΛΛ]ΩΙ  
 15 [ΠΥΘΜΕΝΑΚΟΥΦΙΖΟΝΤΕΣΕΑΓΟΤΟΣΑΜΦΙΦΟΡΗ]C

16—30 *verloren*

*Verso*

Blatt 2 [ΤΑΥΡΟΦΥΗΔΙΟΝΥΣΟΝ]ΥΠΟΖΥΓΑΔΟΥΛΙΑΣΥΡΩΝ  
 ΑΛΛΟΣΕΧ[ΩΝΔΑΣΠΛΗΤΑΣΙΔΗΡΕΙΗΣΓΕΝΥΝΑΡΠΗΣ  
 ΑΙΓΟΣΟΡΕ[ΣΣΙΝΟΜΟΙΟΔΙΕΘΡΙΣΕΝΑΝΘΕΡΕΩΝΑ  
 ΘΗΓΑΛΕΩΙΔΡΕΠΑΝΩΙΔΕΔΑΪΓΜΕΝΟΝΟΙΑΤΕΔΕΙΡΗΝ  
 35 ΠΑΝΟ[ΣΕΥΚΡΑΙΡΟΙΟΤΑΜΩΝΓΑΜΥΩΝΥΧΙΧΑΛΚΩΙ  
 ΑΛΛΟΣΑΠΗΛΟΙΗΣΕΒΩΝΚΕΡΑΕΛΚΕΑΦΥΤΛΗΝ  
 ΟΙΑΠΕΡΑΜΩΩΝΣΑΤΥΡΩΝΤΑΥΡΩΠ[ΙΔΑ]ΜΟ[Ρ]ΦΗ[Ν]  
 ΟΣΔΕΤΑΝΥΚΡΑΙΡΩΝΕΛΑΦ[ΩΝΕΔΙΩΚΕΓΕΝ]ΕΘΛΗΝ  
 ΣΤΙΚΤΗΣΕΙΣΟΡΩΝΠΟΛΥΔΑ[ΔΑΛΟΝΕΙΔΟΣΟ]ΠΩΠΗΣ  
 40 ΟΙΑΤΕΒΑССΑΡΙΔΩΝΟΛΕΚΩ[ΝΣΤΙΧΑΔΑΙΔΑΛΕΑΙΣΓΑΡ  
 ΝΕΒΡΙΣΙΝΙΣΟΤΥΠΟΙΣΙΠΑΡΕΠΛΑ[ΓΧΘ]ΗΣΑΝΟΠΩΠΑΙ  
 ΚΑΙΦΟΝΙΑΙΣΛΙΒΑΔΕ[ΣΣΙΝΟΛΟΝΘΩΡΗΚΑΜΙΑΙΩΝ  
 ΙΝΔΟΣΑΚΟΝΤΙΣΤΗ[ΡΙ]ΜΕΛΑΣΕΡΥΘΑΙΝΕΤΟΛΥΘΡΩ  
 ΚΑΙΤΙΣΟΜΟΚΛΗΨΑ[ΣΕ]ΚΟΥΣΣΕΤΟΓΕΙΤΟΝΙΔΕΝΔΡΩ  
 45 ΜΑΣΤΙΖΩΝΕΚ[ΑΤΕΡΘΕΚΑΙΕΙΑΡΙΝΟΙΣΙΔΟΚΕΥΩ  
 ΣΕΙΟΜΕΝΗΝΑΝ[ΕΜ]ΟΙΣΙΦΥΤΩΝΕΛΙΚΩΔΕΑΧΑΙΤΗΝ  
 ΑΒΡΟΚΟΜΩΝΟΡ[ΠΗΚ]ΑΣΑΠΗΛΟΙΗΣΕΚΟΥΜΒΩΝ  
 ΦΥΛΛΑΔ[ΑΧΧ]ΙΖΩΝΛΑΣΙΗΣΔΡΥΟΣ[ΟΙΑΜ]Α[ΧΑΙΡΗ]  
 ΠΛΟΧΜΟΝΑΚ[ΕΡΣΕΚΟΜΟΙΟΔΙΑΤΜΗΓΩΝΔΙΟΝΥΣΟΥ]  
 50 ΜΑΡΝΑΜΕΝΟΣΠΕΤΑΛΟΙΣ[ΙΚΑΙΟΥΣΑΤΥΡΟΙΣΙΝΕΡΙΖΩΝ]  
 ΤΕΡΠΩΛΗΝΑΝΘΗΤΟΝΕΧ[ΩΝΣΚΙΘΕΙΔΕΙΝΙΚΗ]  
 ΜΑΙΝΕΤΟΔ[ΑΝΤΙΒΙΩΝΕΤΕΡΟ]ΣΧΟΡΟΣΑΝΤΙΔΕΛΟΓΧΗΣ  
 ΟΣΜ[ΕΝΕΛΩΝΒΑΡΥΔΟΥΠΟΝΕΠΩ]ΜΑΔΙΩΤΕΛΑΜΩΝΙ  
 ΤΥΜ[ΠΑΝΟ]ΝΗΕΡΤΑΖΕΚΑΙΑΜΦ[ΙΠΛΗΓΙΒΟΕΙΝΙ]  
 55 ΔΙΖ[ΥΓΟΝΕ]ΣΜΑΡΑΓΗΣΕΜΕΛ[ΟΣΧΑΛΚΟΚΡΟΤΟΝΗΧΩ]  
 ΟΣΔ[ΕΠΟ]ΔΥ[ΤΡΗΤΟΙΟΒΟΗΔΕΔΟΝΗΜΕΝΟΣΑΥΛΟΥ]

1, 11 vor ΠΗΓΗ ist etwas durchgestrichen und auch das Darübergeschriebene ist durchgestrichen; es ging auf η aus, d. h. es war auch ΠΗΓΗ, vgl. 14, 392.

2, 11 ΟΜΟΚΛΗΣΑΣ über dem getilgten ΑΠΕΙΛΗΣΑΣ[Σ]; ΟΜΟΚΛΗΣΑΣ auch L. 51 ΑΝΟΙ-  
 ΝΗΤΟΝ durch Tilgung des ι verbessert.

Blatt 2 57 ΑΣΤ[ΑΤΟ] ΞΕ[ΙΛΙΚΟ]ΕΝΤΙΠΟΔΩΝΒΑΚΧΕΥΕΤΟΠΑΛΜΩΙ,  
 ΚΑΙΤΙΣ[ΑΠΕΙΡΗΤΟΙΣ] ΕΠΙΧΕΙΛΕΣΙΛΩΤΟΝΕΡΕΙΣΑΣ,  
 ΔΙΘΡΟΟΝ[ΑΡΜΟΝΙΗ]ΝΕΜΕΛΙΖΕΤΟΜΥΓΔΟΝΟΣΑΥΛΟΥ,  
 60 [ΗΡΑΔ]ΕΟΥΔΕΦΥΤΟΙΟΘΩΡΩΝΠΑΡΑΓΕΙΤΟΝΙΡΙΖΗ,

*Lücke von etwa 7 Zeilen; erhalten zwei Anfänge, beide Α[, also wohl 64 und 65*

68 [Κ]ΑΙΠΑ[ΛΑΜΑΙ]ΣΕΛΙΚΗΔΟΝΑΜΟΙΒΑΙΗΣΙΝΕΡΩΑΙΣ,  
 ΑΣΠΙΔ[ΕΣΕΚΡΟΥ]ΝΤΟΚ[ΥΒΙΣΤΗΤΗΡΙΣΙΔΗΡΩΙ]  
 70 ΑΛΛΟΣ[ΟΠΙΠΕΥΩ]ΝΘΙΑΣ[ΩΔΕΟΣΟΡΓΙΑΜΟΥΣΗΣ  
 ΜΙΜΗΛΗ[ΝΣΑΥΡΟΙΣΙΣΥ]ΝΕΣΚΙΡΤΗΣΕΧΟΡΕΙΗΝ,  
 ΚΑΙΤΙΣΑ[ΡΑССΟ]ΜΕΝΗΣ[ΑΙΩΝΚΕΛΑΔΗΜΑΒΟΕΙΗΣ,  
 Μ[ΕΙΛΙΧΟΝΗΘΟΣΕΔΕΚΤΟΦΙΛΟΣΜΑΡΑΓΩΙΔΕΜΕΝΟΙΝΗ]

*Rekto*

ΡΕΙΓΕΔΑΝΗΝΑΝΕΜΟΙΣΙΝΕΗΝΕΡΡΙΥΕ[ΦΑΡΕΤΡΗΝ],  
 75 ΛΥΣΣΑΝΕΧΩΝΕΤΕΡΟΣΔΕΓΥΝΑΙΜΑΝΕΩ[ΝΠΡΟΜΟ]ΣΙΝΔΩ  
 ΗΑΠΛΕΚΕΟΣΠΛΟΚΑΜΙΔΟΣΕΛΩΝΥΥΑΥΧΕΝΑΒΑΚΧΗΝ  
 ΠΑΡΘΕΝΙΚΗΝΑΔΑΜΑΣΤΟΝΑΤΑΣΘΑΛΟΝΕΙΣΓΑΜΟΝΕΛΚΩ  
 ΣΦΙΓΞΕΝΥΠΕΡΔΑΠΕΔΟΙΟΤΑΝΥΣΣΑΜΕΝΟΣΔΕΚΟΝΗ  
 ΧΕΡΣΙΝΕΡΩΜΑΝΕΕΣΣΙΝΑΠΕΣΦΡΗΓΙΣΣΑΤΟΜΙΤΡΗΝ  
 80 ΕΛΠΙΔΙΜΑΥΙ[ΔΙΗΠ]ΕΦ[ΟΡΗΜΕΝ,ΟΣΕΞΑΠΙΝΗΣΓΑΡ  
 ΟΡΘΙΟΣΕΙΡΠΕΔΡ[ΑΚΩΝΥΠΟΚΟΛΠ]ΙΟΣΤΕΥΥΓΕΙΤΩ  
 ΔΥΣΜΕΝΕΟΣΔ[Η]ΞΕΚΑΤΑΥΧΕΝ;ΟΣΑΜΦΙΔΕΔΕΙΡΗ  
 ΟΥΡΑΙΑΙΣΕΛΙΚΕΣΣ[ΙΝΑΝΕΠΛΕΚΕ]ΚΥΚΛΑΔΑΜΙΤΡΗΝ  
 ΤΑΡΒΑΛΕΟΙΣΔΕΠΟΔΕΣ[ΣΙΦΥΓΩΝΜΕΛΑΝΟΧΡΟΟΣΑΝΗΡ  
 85 ΘΕΡΜΟΝΑΝΥΜΦΕΥΤΩΝΑΠΕΣΕΙΣΑΤΟΚΕΝΤΡΟΝΕΡΩΤΩ  
 ΑΥΧ[ΕΝΙ]ΟΝΦΟΡΕΩΝΟΦΙΩΔΕΟΣΟΡΜΟΝΑΚΑΝΘΗΣ  
 ΟΦ[ΡΑΜΕΝΟΙΝΩΘΕΝΤΕΣΕΝΟΥΡΣΣΙΝΕΤ[Ρ]ΕΧΟΝΙΝΔΟΙ  
 ΤΟ[ΦΡΑΔΕΝΗΔΥΜΟΣΥΠΝΟΣΣΟΝΠΤΕΡΟΝΟΥΛΟΝΕΛΙΨΑΣ  
 ΑΚΛΙΝΕΩΝΣΦΑΛΕΡΟΙΣΙΝΕΠΕΧΡΑΕΝΟΜΜΑΣΙΝΙΝΔΩ  
 90 ΕΥΝΑΣΕΔ[ΟΙΣΤΡΗΘΕΝΤΑΣΑΜΕΤΡΗΤΩΙΝ]ΟΟΝ[Ι]ΝΩΙ  
 ΠΑ[ΣΙΘΕΗΣΓΕ,ΝΕ[ΤΗ]ΡΙΧΑΡΙΖΟΜΕΝΟΣΔΙ[ΟΝΥΣΩΙ]

2, 70 statt des richtigen ΑΛΛΟΣ hat L. ΚΑΙΤΙΣ, vgl. 135, 137. 78 *κονο* vor der Korrektur. 80 am Ende *δε* durch *γαρ* ersetzt. 83 das erste *ι* in *οφαια* nachgetragen; vor *μιτρην* ein Wort (*ξε...*) getilgt. 87 *οιθεντες* L. war von Graefe verbessert.

Blatt 2 92 ὠνόμασεν ὑπτιος ὑδενανώνων ὑον] τί προσ ὦ π, ω ι  
 ὑπναλεωίμυκτηρίμεθυσφαλες, ασματί τ, αινῶ  
 ος δε βαρύνομένην κεφαλήν, επεθηκα τ, ο πετρωι  
 95 ἠωθρος ἐκυροκαλωι ποταμη ἴδικεῖμενος [ο, χην] ι,  
 [ηματιοις δοαριζεν οοπλαν] εεσσιν ονειροι [ς]  
 ὀρθα περικροταφοις επεπηγ, οτα δακτυλα βαλλων,  
 [πρηνης δαλλος ἐνηντητανυς] μενοσει χεδ [εδις χη, η

*Lücke von 12 Zeilen*

111 [τον δε βαρυκνωσσαντα βαθυσ] τρω [των επιλεκτρων  
 [ακροκομου φοιnikos heuωδinos] ελαιη [ς,  
 [ριπιζωνανεμοις ινελιε επεσυρι] σενορ [πηε,  
 [και τις υπερδαπεδοιοχυθηι τετ] ανυστο [κονη] ι  
 115 [ακρα ποδων προχοης ικατακλυζ] ων π [οταμοι] ο

*116 ist verloren*

*Rekto*

Blatt 3 [καικεφαλην βαρυθους] ανεπετρεπεγειτονι [πευκηι]  
 [αλλου φυσιων τοσεσειε] τον ευραμετωπου  
 κα [ι] δη [ουσκνω] σσοντ [ασιδ] ων γελωντι προσωπω  
 120 βακχος αν [α, φαγορευε] χε [ων] σημαντορα φωνην  
 ἴνδοφονοι θεραποντες ανικητου διονυσοϋ  
 νοσφ [ι] μοθους φιγεαντες αολλεας ἕιεας ἴνδων  
 παντασαν αιμακτω ζωγρησατε δη ἴοτητι  
 και βριαρωι γονυδω [υ] λ [ον] ἕποκλαιη [ασιδ ιονυσωι]  
 125 ἴνδος ὑποδρησσει ενεμη [θιασωδειρειηι]  
 σειω νοινο παθυρσονα πορρι [υασ δε θυελλαϊς]  
 αργυρενη κνημιδα ποδασφ [ιγεειεκοθορνοϊς]  
 και κεφαλην [ς] τευειενεμ [ωι] κ [ιςσωδε] ιδεσμοι  
 γυμνωσασπλοκαμιδασαερσιλο [φου] τρυφαλειης  
 130 και πολεμων αλαλ [αγ] μαλιπων κα [ι] θουριονηχω  
 ευἴονα εισειε κορυ [μ] βοφορωι διονυσωι  
 ωσφαμενο [υδρηστη] ρεσεποιπνυονωνομεναυτω [ν]

2, 112 ἔλαιης hatte Köchly vermutet, aber nicht aufgenommen; ἀθήνης L. 114 τε-  
 τάνυστο ergibt sich als die richtige Lesart; κεκόνιστο L, was in κεκύλιστο geän-  
 dert war.

3, 117 es stand πηόμενι δαφ[νης] (aus 110); das ist ausgestrichen, γειτονι über-  
 geschrieben; πευκηι wird in der Zeile weiter rechts gestanden haben. 119 γελο-  
 οντι vor der Korrektur. 124 ὑποκλαινας vor der Korrektur. 127 in αργυρενη  
 ist η nachgetragen. 128 σφίγειεν L, ein bisher unbemerkter Fehler.

- Blatt 3 133 ΑΥΧΕΝΙΔΥΣΜ[ΕΝΣΩΝΟ, ΦΙΩΔΕΑΔΕΣΜΟΝΕΛΙΞΑΣ  
 — ΕΙΛΚΕ ΔΡΑΚΟΝΤΕΙΗΠΕΠ, ΕΔΗΜΕΝΟΝΑΝΕΡΑΣΕΙΡΗΙ  
 135 ΑΛΛ[Ο]ΣΕΛΩΝΛΑΣΙΗΣΚΕΧΑ, ΛΑΣΜΕΝ[Ο, ΝΟΛΚΟΝΥΠΗΝΗ[Σ]  
 Α[ΝΔΡ]ΑΒΑΘΥΣΜΗΡΙΓΓΟΣ, ΑΝΕΙΡ[ΥΣΕΝΑΝΘ, ΕΡΕΩ[ΝΟΣ]  
 ΚΑΙΤΙΣ[ΕΑΣΠΑΛΑΜΑΣΤΑΝΥΣΑСС ΚΟΛΙΟΤ, ΡΙΧΙΚ[ΟΡΣΗΙ,  
 ΑΝΕΡΑΔ[ΟΥΡΙ ΚΤΗΤΟΝΑ[ΔΕΣΜΙΟΝΕΙΛΚΕΝΥΠ]ΗΝΗ[Σ],  
 ΑΛΛΟΣΟ[ΜΟΠ, ΛΕΚΤΟΥΣΠ[ΑΛΑΜΑΣΠΕΡΙΝΩΤΑΚΑΘΑΥΑΣ,  
 140 ΔΗΤΟΝ[ΕΙΛΙΚ, ΟΕΝΤΙΛΥΓ[ΩΝΜΙΤΡΩΣΑΤ, ΟΔΕΣ[ΜΩΙ,  
 ΑΥΧΕΝ[ΙΩΙΤΡ, ΟΜΕΡΩΙΔΕΜ[ΑΡΩΝΕΛΕΛΙ ΖΕΤ[ΟΠΑΛΜΩΙ,  
 ΩΜ[ΩΤΗΡΑΝ]ΩΒΕΒ ΑΡΗΜΕΝΟΝΙΝΔΟ, ΝΑΕΙΡ[ΩΝ];  
 · Α ΑΛ[ΛΟΣΑΚΟΝΤΙΣΤΗΡΑΛΑΒΩΝΒΕΒΙΗΜ, ΕΝΟΝ[ΥΠΝΩΙ,  
 ( ΔΗΡ[... ..] ΔΕΣ[... ..]  
 Β ΔΕΣΜ[ΩΙΒΟΤΡΥΟΕΝΤΙΠΕΡΙΠΛΟΚΟΝΑΥΧΕΝΑ ΣΥ[ΡΩΝ,  
 145 Γ ΣΤΙΚ[ΤΩΝΠΟΡΔΑΛΙΩΝΥΠΕΡΑΝΤΥΓΑΘΗΚΑΤΟΔΙΦΡΩΝ,  
 ΑΛΛΟΥΚ[Ε ΚΛΙΜΕΝΟΙΟΦΙΛΕΥΙΔΕΣΜΟΣΑΛΗΤΗΣ]  
 ΧΕΙΡΑΣΟ[ΠΙΣΘΟΤΟΝΟΥΣΑΛΥΤΩΙΣΦΗΚΩΣΑΤΟΔΕΣΜΩΙ]  
 ΚΑΙΛΟ[ΦΙΗΣΕΠΕΒΗΣΕΝΑΚΑΜΠΤΟΠΟΔΩΝΕΛΕΦΑΝΤΩΝ,

*Es fehlen 7 Zeilen, dann folgen die Anfänge von 156—160:*

ΔΗ[ΩΜ] ΘΗ[ΙΣ] ΚΑ[; 161 ist ganz verloren

#### Verso

- 162 ΚΟΥΡΟΝ[ΕΡΩΜΑΝΕΕΣΣΙΝΕΔΕΡΚΕΤΟΒΑΚ[ΧΟΣΟΠΩΠΑΙΣ]  
 [ΤΕΥ, ΧΕ[Σ]ΙΝΥΠΝΑΛΕΟΙΟΚΑΤΑΥΓΑΖΟΝΤΑΦ[ΟΡΗΟΣ,  
 ΚΑΙΝΕΟΣΗΚΟΝΤΙΖΕΝΕΝΕΝΤΕΣΙΝΟΛ[ΒΙΟΝΑΙΓΛΗΝ  
 165 ΩΣΛΥΚΙΟΥΓΛΑΥΚΟΙΟΛΑΒΩΝΑΜΑΡΥΣΣΕΜΑΧΗΤΑΙΣ  
 ΑΦΝΕΙΟΙΣΣΑΚΕΕΣΣΙΝΑΠΑΣΤΡΑΠΤΩΝΔΙΟΜΗΔΗΣ  
 ΑΛΛΟΥΣΔ[ΑΝΤΙΒΙΟΥΣΣΤΡΑΤΙΗΛΗ[ΣΣΑΤΟΒΑΚΧΩΝ  
 ΝΗΔΥΜΟΝΥΠΝΟΝΕΧΟΝΤ[Α]ΣΟΜΟ[ΣΤ, ΟΛΟΝ[Η, ΔΕ[Ο, ΣΟΙΝΟΥ

3, 134 unter ΕΙΛΚΕ ist ΕΡΙΞΕ getilgt; darauf bezieht sich der Strich vor dem Verse. 138 ΥΠΗΝΗΣ auch L, ΕΘΕΙΡΗΣ richtig Graefe. 140 ΑΥΧΕΝ von Schubart erkannt; ΛΙΝΩΝ L.

142 ΩΜΩΤΗΡΑΝΩ aus L. eingesetzt; die Herausgeber haben das naheliegende ΩΜΩΙ ΓΗΡΑΛΕΩΙ nicht erkannt und daher verkehrte Gewaltisamkeiten verübt. 143—145 durch Α Β Γ ist die Reihenfolge bezeichnet; der falsche Vers dazwischen war durchgestrichen und eingeklammert. In 143 sind am Ende die kenntlichen Buchstaben durchgestrichen: es stand also eine Korrektur. 165 ΓΛΑΥΚΟΙΟ war von Falckenburg gefunden, ΒΑΚΧΟΙΟ L. Es war ΜΑΧΗΤΑΣ wie in L. verbessert zu ΜΑΧΗΤΑΙΣ, wie von Köchly.

Blatt 3 169 ΕΝΘΑ ΤΙ ΣΑΓΚΥΛ<sup>1</sup> ΟΤΟ ΞΟΣ ΕΡΗΜΑΔΙΣΥΝ ΝΟΜΟΣΥΛΗ  
 170 ΠΑΡΘΕΝΟCΑCΤΑΚ<sup>1</sup> ΙΔΕCΣΙΝΟΜΟΤΡΟΦ, ΟCΗΝΘΕΕΝΥΜΦΑΙC  
 ΚΑΛΛΙΦΥΗCΝΙΚΑ<sup>1</sup> ΙΑΛΑΓΩΒΟΛΟCΑΡ, ΤΕΜΙCΑΛΛΗ  
 ΑΛΛΟΤΡΙΗΦ<sup>1</sup> [ΙΛΟΤΗΤΟCΑΠΕΙΡΗΤΗΚ] ΥΘΕΡΕΙΗC  
 ΘΗΡΑCΟΙCΤΕΥΟΥCΑΚΑΙΙ<sup>1</sup> ΧΗCΥ<sup>1</sup> ΟΥCΑΚΟΛΩΝΑC  
 ΟΥΔΕΜΥ<sup>1</sup> Χ<sup>1</sup> ΩΘΥΟΕΝΤΙΚΑ<sup>1</sup> ΛΥΠ, ΤΕΤΟΠΑΡΘΕ<sup>1</sup> Ν, ΕΩΝΟC  
 175 ΚΑΙ<sup>1</sup> ΟΙΕΝΙCΚΟΠΕΛΟΙCΙΝΕ<sup>1</sup> Ρ ΗΜΟΝΟΜΩΠΑΡ<sup>1</sup> Α ΠΕΖΗ  
 ΗΛΑΚΑ<sup>1</sup> ΤΗΠΕΛΕΤΟΞΟΝ<sup>1</sup> Α, ΕΙΔΕΟΙΕΝΔΘΘΙ<sup>1</sup> ΛΟΧΜ, ΗC  
 Μ<sup>1</sup> [ΗΚΕΔ] ΑΝΟΙΚΛΩCΤΗΡΕCΕCΑΝΠΤΕΡΟΕΝΤΕC<sup>1</sup> ΟΙCΤΟΙ<sup>1</sup>  
 Κ<sup>1</sup> ΑΙCΤΑ ΛΙΚΩΝΞΥΛΟΝΟΡΘΟΝΟΡΕΙΑΔ<sup>1</sup> ΟCΙCΤΟCΑΘΗΝΗC,  
 ΚΑΙ ΚΑΘ<sup>1</sup> ΑΡΗCΥΝΑΕΘΛΟC<sup>1</sup> Ο<sup>1</sup> ΜΕΙΛΕΕΝ<sup>1</sup> ΙΟΧΕΑΙΡΗ<sup>1</sup>  
 180 ΚΑ<sup>1</sup> ΙΛΙΝΟΝ<sup>1</sup> Ε<sup>1</sup> ΝC, ΚΟΠΕΛΟΙC<sup>1</sup> ΙΝΑ<sup>1</sup> ΝΕΠΛΕΚ<sup>1</sup> ΕΝΗΘΑΔΟCΑΓΡΗC  
 ΝΗ<sup>1</sup> ΜΑΤΟCΑ<sup>1</sup> CΚΗΤ<sup>1</sup> ΟΙΟΦΙΛΑΙ<sup>1</sup> ΤΕΡΟ<sup>1</sup> ΝΟΥΠΟΤΕΤΟΞΟΝ,  
 Π<sup>1</sup> ΟΙΚΙΛΟΝΕΙ<sup>1</sup> ΔΟCΕΧ<sup>1</sup> ΟΝΤΟCΑΝΑΛΚΙΔΟCΗ ΠΤΕΤΟΝ<sup>1</sup> ΕΒΡΟΥ<sup>1</sup>  
 Δ<sup>1</sup> ΟΡΚΑΔΑCΟ<sup>1</sup> ΥΚΕΔ<sup>1</sup> ΗΩΚΕΚΑΙΟΥΚΕΥΑΥΕ<sup>1</sup> ΛΑΓΩΟΥ<sup>1</sup>  
 ΑΛΛΑΠΕΡΙΖΕΥ<sup>1</sup> ΞΑ CΑΔΑΦΟΙΝΗΕΝΤ<sup>1</sup> ΙΧΑΛΙΝΩ<sup>1</sup>  
 185 [ΓΛΑΥΚΑΔΑCΥCΤΕ, ΡΝΩ<sup>1</sup> ΝΕΠΕΜΑCΤΙΕ<sup>1</sup> ΝΩΤΑΛΕΟΝΤ<sup>1</sup> ΩΝ,  
 ΠΟΛΛΑΚΙΔΕΓΧΟC<sup>1</sup> ΕΑΕΙΡ<sup>1</sup> ΕΚΑΤΑΝΤΙΑΛΥ<sup>1</sup> CΣΑΔΟCΑ<sup>1</sup> ΡΚΤΟΥ,  
 ΜΕΜΦΕΤΟΔΙΟΧ<sup>1</sup> ΕΑΙΡΑ<sup>1</sup> ΝΕΚΗΒΟΛΟΝΟΤΤΙΑΙΠΟΥCΑ,  
 CΤΙΚΤΩΝΠΟΡΔΑΛΙ<sup>1</sup> ΩΝΓΕ<sup>1</sup> ΝΕΗΝΚΑΙΦΥΛΑΛΕΟΝΤΩΝ,  
 ΟΥΤΙΔΑΝΑΙCΕΛΑΦΟ<sup>1</sup> ΙCΙ<sup>1</sup> ΝΕΗΝΕΖΕΥΞΕΝΑΠΗΝΗΝ<sup>1</sup>

*Rest der Seite Vers 190—205 verloren*

*Verso*

Blatt 4 206 ΟΥΝΟΜΑΟΙΠΕΛΕΝΥΜΝΟCΟC<sup>1</sup> ΑΓΡΙΑΔΟCΜΕCΟΥΛΗC  
 ΙΜΕΡ<sup>1</sup> ΤΑ<sup>1</sup> CΕΝΟΜΕΥΕΒΟΑCΠ<sup>1</sup> ΑΡΑΓΕΙΤΟΝΙΚΟΥΡΗ  
 ΚΑΙ<sup>1</sup> ΝΟΜΙΗ<sup>1</sup> ΝΕΡΑΤ<sup>1</sup> ΗCΙΚΑΛΑΥ, ΡΟΠΑΧΕΡCΙΤΙΝΑC<sup>1</sup> Ω  
 ΕΙ<sup>1</sup> C, ΒΑΘΥΝΗΛΘΕΝΕΡΩΤΑΚΑΙΟΥ<sup>1</sup> ΚΕ<sup>1</sup> ΤΙΤΕΡΠΕΤΟΠΟΙΜΝΗ  
 210 ΕΙΚΕΛΟCΑΓΧΙCΗΡΟΔΟΕΙΔΕΪΤΟΥ<sup>1</sup> ΠΟ<sup>1</sup> ΤΕΚ<sup>1</sup> Υ<sup>1</sup> ΠΡΙC  
 ΑΡΓΕΝΝΗΝΕΝΟΜΕΥ<sup>1</sup> ΕΝΟΡΕCΣΙΝΟΜΩΝC<sup>1</sup> ΤΙΧΑ<sup>1</sup> Τ<sup>1</sup> ΑΥΡΩ<sup>1</sup>

3, 173 über ω ist Iota nachgetragen; es sollte über α stehen; ΚΟΛΩΝΑΙC richtig L. 175 ΠΕΖΗ auch L; man liest jetzt ΠΕΤΡΗ; ΠΕΖΑ für ΠΟΥC ΘΡΟΥC belegt der Thesaurus aus dem Periegeten, für *regio* (ΠΕΔΙΟΝ) aus Nonnos, Ioh. 20, 39; es steht z. B. auch 15, 241. 33, 167. Die Katachrese ist also echt. CΚΟΛΟΠΕCΣΙΝ L. 176 unter Αἰὶ δέ οἱ ἔνδοθι steht die getilgte Fassung ἔσαν δέ οἱ ἐγγύθι. L hat Αἰδέοc ἔνδοθι, mit dem man nicht fertig geworden war. 177 unter ἔσαν Πτερόεντεc (so auch L) eine andere Lesart Ἀελλήc<sup>1</sup> durchgestrichen. 181 Τόξω L, in Apogr. verbessert. 184 ΧΑΛΕΙΝΩ vor der Korrektur. 186 ΕΑΕΙΡΕ deutlich; ε also entweder statt des c vorher oder daraus wiederholt.

4, 209 ΠΟΙΜΝΑΙC L gleichwertig.

- Blatt 4 212 ΚΕΣΤΟΝΕΛΑΦΡΙΖΟΥΣΑΒΟΟΣΣΟΟΝΑΜΦΙΔΕΛΟΧΜΗ  
 ΒΟΥΚΟΛΟΣΑΓΡΩΨΟΥΣΑΝΙΔΩΝΧΙΟΝΩΔΕΑΚΟΥΡΗΝ  
 ΟΥΒΟΗΣΑΓΕΛΗΣΕΜΠΑΖΕΤΟΦΟΙΤΑΛΕΗΔΕ  
 215 ΕΙΣΕΛΟΣΑΥΤΟΚΕΛΕΥ[ΣΤΟΣΕΒΟΣΚΕΤΟΠΟΡΤΙΣΕΡΗΜΗ  
 ΑΡΧΑΙΟΥΔΥΣΕΡΩΤ[ΟΣΑΠΟΠΛΑΓΧΘΕΙΣΑΝΟ]ΜΗΟ[Σ]  
 ΚΑΙΔΑΜΑΛΗΠΕΦΟΡΗΤΟΠΕΡΙΣΚΑΙΡΟΥΣΑΚΟΛΩΝΑΣ  
 ΠΟΙΜΕΝΑΜΑΣΤΕΥΟΥΣΑΝΕΟΣΔΕΠΛΑΖΕΤΟΒΟΥΤΗΣ  
 ΠΑΡΘΕΝΙΚΗΣΟΡΩΝΡΟΔΘΕΙΔΕΑΚΥΚΛΑΠΡΟΣΩΠΟΥ  
 220 ΚΑΙΔΟΛΟΕΙ[ΣΕΡΕΘ]ΖΕΝΕΡΩΣΠΟΘΕΟΝΤΑΝΟΜΗΑ  
 ΟΙΣΤΡΩΔΑΒΡΟΤΕΡΩΔΕΔΟΝΗΜΕΝΟΝΕΝΣΚΟΠΕΛΟΙΣΓΑΡ  
 ΠΑΡΘΕΝΙΚΗΣΑΚΙΧΗΤΟΝΕΠΕΣΣΥΜΕΝΗΣΔΡΟΜΟΝΑΓΡΗΣ  
 ΠΕΠΛΟΝΟΛΟΝΚΟΛΠΩΣΕΝ[ΕΣΗΕΡΑΚΟΥΦΟΣΑΗΤΗΣ  
 ΚΑΙΧΡΟΟΧΗΝΘΕΕΚΑΛΛΟΣΕΛΕΥΚΑΙΝΟΝΤΟΔΕΜΗΡΟΙ  
 225 ΚΑΙΣΦΥΡΑΦΟΙΝΙ[Σ]ΣΟΝΤΟΚΑΙΩΣΚΡΙΝΩΝΩΣΑΝΕΜΩΝΗ  
 ΧΕΙΡΟΝΕΩΝΜΕΛ[ΕΩΝ]ΡΟΔΘΕΙΣΑΝΕΦΑΙΝΕΤΟΛΕΙΜΩΝ  
 ΚΑΙΝΕΟΣΙΜ[Ε]ΡΟΕΝΤΙΠΟΘΩΙΑΚΟΡΗΤΟΝΟΠΩΠΗΝ  
 [ΑΣΚΕΠ]ΕΩΝΕ[ΔΟ]ΚΕΥ[Ε]ΝΕΛΕΥΘΕΡΟΝΑΝΤΥΓΑΜΗΡΩΝ  
 228a [...] . . . . . ,ΧΩΔΕΑ[...] . . . .  
 ΒΟΥΤΡΥΝΟΠ[ΙΣΤΟΠΟΡΟΙΟΚΟΜΗ]ΣΕΛΣΙΞΕΝΑΗΤΗΣ  
 230 ΚΟΥ[Φ]ΙΖΩΝΣΚΑΤΕΡΘΕΝΑΣΙΡΟΜΕΝΩΝΔΕ[ΚΟΜΩΝ  
 ΛΕΥΚΟΦΑΗΣΕΛΑΓΙΖΕΜΕΣΟΣΓΥΜΝ]ΟΥΜ[Ε]ΝΟΣΑΥΧΗΝ  
 ΚΑ[Ι]ΝΕΟΣΟΥΡΕΣΙΦΟΙΤΟΣΟΜΑΡΤΕΕΠΟΛΛΑΚΙΚΟΥΡΗ  
 Π[ΗΜΕΝΕΠΙΥΑΥΩΝΣΤΑΛΙΚΩΝΗΤΟΞΟΝΑΦΑССΩΝ]

234—241 *verloren*

- 242 ΕΙΠΛΕ[ΟΝΑΡΓΥΦΕΗΠΕΛΕΠΑΡΘΕΝΟΣΗΣΕΛΗΝΗ]  
 244 ΕΓΓΥΣΕ[ΩΝΚΑΙΝΟΣΦΙΝΕΩΝΕΜΝΩΕΤΟΚΟΥΡΗΣ]

4, 212 ΛΟΧΜΗ L minder gut. 218 ΠΟΙΜΑΝ vor der Korrektur. 226 ΧΕΙΡ  
 scheint zuerst dagewesen zu sein, wie L; jetzt ist es überschmiert, und von der über-  
 geschriebenen Variante ist ΔΙΧ... zu sehen. Δ über η. 227 L hat im Texte  
 ΙΜΕΡΟΕΝΤΙ ΠΘΩΙ ΔΕΔΟΝΗΜΕΝΟΣ ΗΤΟΡ. am Rande von gleicher Hand ΠΟΙΜΟΝΟΣ ΕΛΑΝ  
 ΑΚΟΡΗΤΟΝ ΟΠΩΠΗΝ, was mit Recht die Texte behauptet. Der Papyrus hatte die beiden  
 Lesarten vermischt; von einer Korrektur ist in ihm keine Spur. 228a bestätigt,  
 was auf der Hand liegt und von G. Hermann bemerkt war, daß ein Vers in L  
 fehlt. 229 Anfang. In der Zeile steht π[υθ]μεν; von der Korrektur ist [ΒΟΥΤΡΥ]Ν  
 erhalten. 243 in L ΚΑΙ ΝΕΟΣ ΑΜΦΙΕΠΩΝ ΥΠΟΚΑΡΔΙΟΝ ΕΛΚΟΣ ΕΒΑΤΟΝ, ohne Zweifel  
 echt, also auf dem Papyrus durch Versehen ausgelassen.

Blatt 4 215 ΠΩΣΒΕΛΟССΙССΚΟΠΟΝΕΙΛΚΕΝΟΡΕΙΑΔΟСΑΝΤΙΟΝΑΡΚΤΟΥ  
 ΠΩΣΔΕΛΑСОНΤΕΙΝΗΠΑΛΑΜΗΝΕСΦΙΓΞΑΤΟΔΕΙΡΗΙ  
 ΔΙ]ΖΥΓ'ΑΓΥΡΩCΑCΑΒΡΑΧΙΟΝΑМАРΤΥΡΙΔΕCΜΩΙ

248 ganz verloren

Rekt.

ΗΜΙΦΑΝΗΣ· ΚΑΙΜΑΛΛΟΝΑΕΙ[ΜΙΜΝΗΣΚΕΤΟΠΕΠΛΟΥ,  
 250 ΟΠΠΟΤΕΜΙΝΔΩΝΕΩΝΚ[ΑΙΕ]CΟΜΦ[ΑΛΟΝΑΧΡΙCΑΕΙΡΩΝ,  
 ΓΥΜΝΩCΑCΧΡΟΟCΑΝΘΟ[C]ΑΝΗΚΟΝΤΙΖΕΝ[Α]ΗΤΗΣ  
 ΚΕΙΝΟΥΜΝΗΣΤΙΝΕΧΩΝ[Γ]ΛΥ[ΚΕΡΑC]ΚΕΤCΥΕΝΑΕΛΛΑC  
 ΟΦΡΑΠΑΛΙΝΒ[Α]ΘΥΚΟ[ΛΠΟΝΑΝΑCΤΕΙΛΩCΙΧΙ]ΤΩΝΑ  
 ΚΑΙΝΕΟ[C]ΑCΤΗΡΙΚΤΟC,ΕΥΚΡΑΙΡΩΠΑΡΑΠ[ΟΙΜΝΗΙ  
 255 ΓΕΙΤΟΝΑΘΗΡΕΥΟΥCΑΝΙΔΩΝΥΥΑΥΧΕΝΑΚΟΥΡΗΝ  
 ΤΟΙΟΝΑΠ[ΕΡΡΟΙΒΔΗΣΕΝΕΠΟCΖΗΛΗΜΟΝΙ]ΦΩΝΗ  
 ΑΙΘΕΒΕΛ[ΟCΓΕ]ΝΟΜ[ΗΝΗΔΙΚΤΥΟΝΗΕΦ]ΑΡΕΤΡΗ  
 ΑΙΘΕΒ[ΕΛΟCΓΕ]ΝΟΜ[ΗΝΘΗΡΟΚΤΟΝΟΝΟΦΡΑ]ΜΕΓΥΜΝΑΙC  
 ΧΕΡ[CΙΝΕΛΑ]ΦΡΙΖΕΙ[ΕΝΟΠΙCΘΟΤΟΝΟΙΟΔΕΤΟΞ]ΟΥ  
 260 [ΕΙ]ΗΝΝ[ΕΥΡΑΒΟΕΙΑΠΟΛΥΠΛΕΟΝΟΦΡΑΜΕΜΑ]ΖΩ  
 ΧΕΙ[ΟΝ]ΕΩΠΕΛΑCΕΙΕCΑΟΦΡΟΝΟCΕΚΤΘ[Ι]ΜΙ[ΤΡΗC  
 ΝΑΙΔ[ΑΜΑΛ]ΗΝΑΙΜ[ΟCΧΕCΑΟΦΡΟΝΟC]ΕΚΤΘ[Ι]Μ[ΙΤΡ]ΗC  
 Π[ΑΡΘΕΝΕΚΟΥΦΙΖΕΙC[ΒΕΛΟCΟΛΒΙ]ΟΝΥΜΕΤΕΡΟΙΔΕ  
 [ΥΜΝΟΥΜΗΛΟΝΟΜΟΙΟΜΑΚΑΡΤΕΡΟΙ,ΕΙCΙΝΟΪCΤΟΙ  
 265 [ΟΤΤΙΤΕΩΝΥΑΥΟΥCΙΝΕΡΩΤΟΤΟΚΩΝΠ]ΑΛ[ΑΜ]ΑΩΝ  
 [CΟΙC]ΓΛΥ[ΚΕΡΟΙCCΤΑΛΙΚΕCCΙΝΑΦΩΝΗΤΟΙC]ΙΜΕΓΑΙΡΩ  
 [...]ΜΟΥΝ[...]... ,ΘΘΟΝ!CΑΛΛΑΚΑΙΑΥΤΟΥ  
 [ΖΗΛ]ΟΝΕ[ΧΩΤΟΞΟΙΟ]ΚΑΙΑ[ΠΝΕΥCΤΟΙΟ]ΦΑΡ[ΕΤΡΗC  
 [ΑΙΘ]ΕΜ[ΕCΗΜΒΡΙZΟΥCΑ]ΠΟΘΟΒΛΗΤΩΙΠΑ]Ρ[ΑΠΗΓ]ΗΙ  
 270 [ΓΥΙΑΚΑΤΑΥΥΞΕΙΕΝ,ΙΔΩ[ΔΥΥΑΥΧΕΝΑΚΟΥΡΗΝ  
 [ΝΑΙΔΑΜΑΛΗΝΑΙ,ΜΟC[ΧΕΔΙΧΑΦΘΟΝΕΡΟΙ,ΟΧΙΤΩ]ΝΟC,

4, 219 ΚΑΙ steht als Korrektur über οδε; καί auch L; gleichwohl ist ὁ δέ viel gefälliger und wird das Wahre sein. 250 ΜΙΝ aus ΜΕΝ verbessert. 254 ΑCΤΗ- [ΡΙΚΤΟC] als Korrektur über der Zeile; so auch L; im Texte stand οΥΡΕ[CΙΦΟΙΤΟC], falsch. 259 ΕΛΑΦΡΙCCEΙΕΝ L richtig, vgl. 261. 261 der Punkt über ε ist Tilgungszeichen. 263 ΥΜΕΤΕΡΟΙ ΓΑΡ L schlechter. 267 L: ΟΥΔΕ ΜΟΝΟΝ CΤΑΛΙ- ΚΩΝ ΜΕ ΔΕΡΕΙ ΠΟΘΟC ΑΛΛΑ ΚΑΙ ΑΥΤΟΥ. Die mindestens zum Teil schon im Text be- richtigte Korruptel des Papyrus ist im einzelnen nicht zu bestimmen.

Blatt 4 272 [ΟΥΠΩΜΟΙΚΥΘΕΡΕΙ] ΑΤΟCΗ [ΝΗΓΕΙΡΑCΑΝΑΓΚΗΝ]  
[ ] ΑΤ! Β [ ]

*Es fehlt der Rest der Seite bis 295 und ein ganzes  
Blatt bis 384*

*Verso*

Blatt 6 385 [ΟΜΜΑCΙΔΑΚΛΑΥCΤΟΙCΙΛΕΟΝΤ, ΕΙΩΝ [ΕΠΙΔ!ΦΡΩΝ  
[ΔΙΝΔΥΜΙCΗΙΘΕΟΙΟΔΕΔΟΥΠΟΤ] ΟCΕCΤ [ΕΝΕΡΕΙΗ]  
[ΜΗΤΗΡΖΗΝΟCΑΝΑCΚΑΚΑΙΟΛΛΥ] ΜΕΝΟΥΜ [ΟΡΟΝΥΜΝΟΥ]

*388—394 verloren*

395 [ΥΜΝΟΝΕΠΟΙΚΤΕΙΡΟΝΤΟCΕΛ] ΕΙΒΕΤ [ΟΔΑΚΡΥΑΤΑΥΡΟΥ,  
[ΚΑΙΔΑΜΑΛΙCΔΑΚΡΥCΕ] ΚΑΙΕCΤ [ΕΝΕΝΑΧΝΥΜΕΝΗΒΟΥC]

*397—399 verloren*

400 [ΠΟΤΜΟΝΜΙCΘΟΝΕΔΩΚΕΠΟΘΟΒΛ] ΗΤΟΥΔΕΝΟ [ΜΗC;  
[ΑΙΜΑΤΙΧ] ΑΛΚΟΝ [ΕΒΑΥΕΚΑΙΕ CΒΕCΕΠΥΡCΟΝΕΡΩΤΩΝ,  
[ΒΟΥΤΗCΚΑ] ΛΟCΟΛΩΛΕΚΑ [ΛΗΔ ΕΜΙΝΕΚΤΑΝΕΚΟΥΡ'Η,  
[ΚΑΙΝΥΜ] ΦΑCΑΚΑΧΗCΕΝΟΡ [ΕΙ] ΑΔΟCΟΥΚΛΥΕΠΕΤΡΗ [C]  
[ΟΥΠΤΕΛ] ΕΗCΗ ΚΟΥCΕΚΑΙΟΥΚΗΔΕCΑΤΟΠΕΥΚΗΝ  
405 [ΛΙCCO, ΜΕΝΗΝΜΗΠΕΜΠΕΒΕΛΟCΜΗΚΤΕΙΝΕΦΟΝ] ΗΑ  
[ΚΑΙΛΥΚ] ΟCΕCΤΕΝΕΝΥΜΝΟΝΑΝΑΥΔΕΕCΕCΤΕΝΟΝ ΑΡΚΤΟΙ  
ΚΑΙΒ [ΛΟC] ΥΡΟΙCΒΛΕΦΑΡ [ΟΙCΙΛΕ] ΨΝ [ΩΔΥ ΡΕΤΟΒΟΥΤΗΝ]  
[ΒΟΥΤ, ΗCΚΑΛΟC] Λ [Ω] ΛΕΚΑ ΛΗΔΕΜΙΝΕΚΤΑ] ΝΕΚΟΥΡΗ  
[ΑΛΛ] ΟΛΕΠΑC ΔΙΖΕCΘΕΒ [ΘΕCΜΑCΤCΥCΑΤΕΤΑΥΡΟΙ,  
410 [ΞΕΙ] ΝΟΝΟΡΟC ΠΟΘΕΩΝΓΑΡ [ΕΜΟCΓΛΥΚΥCΩΛCΤΟΒΟΥΤΗC  
[ΘΗΛ] ΥΤΕΡΗ ΠΑΛΑΜΗΔΕ ΔΑΙΓΜΕΝΟCΙCΤΙΝΑΛΟΧΜΗΝ  
[ΙΧΝ] ΟCΑΓΩ [C] ΩΖΕCΘΕ [ΝΟΜΑΙCΩΖΕCΘΕΧΑΜCΥΝΑΙ  
[ΒΟΥ] ΤΗCΚΑΛΟCΛ [Ω] ΛΕΚΑΛΗΔΕΜΙΝΕΚΤΑΝCΚΟΥΡΗ

4. 273 L: ΘΡΙΝΑΚΙΗΝ ΟΥΚ ΟΙΔΑ ΚΑΙ ΟΥ ΚΡΑΕΛΚΕΑ ΠΟΙΜΝΗΝ (d. h. ich bin doch nicht der sizilische βοῦκόλος Daphnis): damit sind die Reste unvereinbar. Die Lösung bleibt zu suchen; mit Recht haben die Herausgeber sich auch in 272 bei der Fassung von L nicht beruhigt, die oben ohne Gewähr in die Lücken eingesetzt ist.

6. 105 ΦΟΝΗ Fehler, ΝΟΜΗ L. 106 ΑΝΑΥΔΕΕC durch Korrektur aus ΑΝΕΔΕΕC; L hat das richtige ΑΝΑΙΔΕΕC. 409 ΔΙΖΕΘΑΙ vor der Korrektur. 412 ΑΛΩΝ L; das Ν hat keinen Platz, und der Sinn verlangt Verbum finitum. ΕΙΖΕΘΑΙ vor der Korrektur.

Blatt 6 111 ΧΑΙΡΕ ΤΕ ΜΟΙΚ[Ο ΠΙΑΙΤΕ ΚΑΙ ΟΥΡΕ ΑΧΑΙΡΕ ΤΕ ΠΗΓΑΙ,  
115 ΧΑΙΡ[Ε ΤΕ ΝΗΪΑ ΔΕ ΣΚΑΙΑ ΜΑ ΔΡΥΕ ΣΑ ΜΦΟΤΕΡΟΙ ΔΕ,

*der Rest der Seite, Vers 416—421, Subskription und  
Inskription verloren*

### Buch XVI

#### *Rekto*

1 [ΟΥ ΔΕ ΦΟΝΟΣ ΝΗΠΟΙΝΟΣ ΕΗΝ] ΚΙ[Ν ΥΡΟΙΟΝΟΜΗΟΣ]  
[ΑΛΛΑ ΛΑΒΩΝ ΕΑΤΟ ΞΑΚΑΙ] ΜΕΡΟ[ΕΝ ΒΕΛΟΣ ΕΛΚΩΝ]

*3—9 verloren*

10 [ΤΟΣΟΝΕΟΝ ΚΥΚΛΩ ΣΕ ΝΕΡΩ ΜΑΝΕ[Ο ΣΔΕ ΛΥΑΙΟΥ]  
ΕΙΣ ΚΡΑΔΙΗΝ ΚΑΤΕΠΗΞΕΝ ΟΛΟ] Ν ΒΕΛΟΣ ΕΝ[ΔΕ ΡΕ ΕΘΡΟΙΣ]

*13—15 verloren*

[ΕΙΣ ΔΡΟΜΟΝΙΕ] ΜΕΝ ΗΣ ΔΕ [ΔΟΝ Η ΜΕΝ ΑΚΥΚΛΑΣΙΝ ΑΥΡΑΙΣ]  
[ΠΗ ΔΕ ΠΑΡΕ] ΛΚΟΜΕΝΩΝ ΠΛΟΚ[Α ΜΩ] Ν ΣΤ[Ι Δ] ΒΟΝΤΑ [ΔΟΚΕΥΩΝ]  
[ΑΥΧΕΝΑ ΓΥ] ΜΝΩ ΘΕΝΤΑΣ ΕΛΑ[Σ ΠΕ] Μ ΠΟΝΤΑΣ ΕΛΗΝ[Η Σ]  
[ΚΑΙ ΣΑ ΤΥ] ΡΩΝ ΑΜΕΛΗΣΕ ΚΑΙ ΟΥ ΚΕ ΤΙ ΤΕ Ρ ΠΕΤΟ ΒΑ Κ Χ[ΑΙ Σ]  
20 [ΠΑ ΠΤΑΙΝΩ] Ν Δ<sup>2</sup> Ε Σ Ο Δ Υ Μ Π Ο Ν Ε Ρ Ω Τ Ο Τ Ο Κ Ψ Φ Α Τ Ο Φ Ω Ν Η  
[Ι Ξ Ο Μ Α Ι Η Χ Ι] Π Ε Λ Ε Ι Γ Λ Υ Κ Ε Ρ Ο Σ Δ Ρ Ο Μ Ο Σ Η Χ Ι Φ Α Ρ Ε Τ Η  
[Η Χ Ι Β Ε Λ Ο Σ Κ] Α Ι Τ Ο Ξ Ο Ν Ε Π Η Ρ Α Τ Ο Ν [Η Χ Ι Κ Α] Ι Α Υ Τ Α Ι  
[ΠΑΡΘΕΝΙΚΗΣ Α] ΓΑΜΟΙΟΜΥ[Ρ] ΟΥ [ΠΝΕΙΟΥΣΙ] ΧΑΜΕ[ΥΝ] ΑΙ  
[ΥΑΥΣΩ ΚΑΙ ΣΤΑ] ΛΙΚΩΝ [ΚΑΙ ΔΙΚΤΥΑΧ] ΕΡΣΙ Π[ΕΤΑ] ΣΣΩ  
25 Α Γ Ρ Ω Σ Σ Ω Κ Α Ι Ε Γ Ω Γ Ε Κ Α Ι Η Θ Α Δ Α Ν Ε Β Ρ Ο Ν Ο Λ Ε Σ Σ Ω  
[ΕΙ Δ Ε Μ Ο Ι Ω Σ Β Α Ρ Υ Θ Υ Μ Ο Σ Ο Ν Ε Ι Δ Ι Σ Σ Ε Ι] Ε Ν Α Μ Α Ζ Ω  
[Θ Η Λ Υ Ν Ε Ρ Ε Υ Γ Ο Μ Ε Ν Η Μ Ε Λ Ι Η Δ Ε Ο Σ Ο Γ Κ Ο Ν] Α Π Ε Ι Λ Η Σ  
[Κ Ο Υ Ρ Η Σ Χ Ω Μ Ε Ν Η Σ Ε Π Ι Γ Ο Υ Ν Α Σ Ι Χ Ε Ι Ρ Α] Π Ε Λ Α Σ Σ Ω  
[Υ Α Υ Ω Ν Ω Σ Ι Κ Ε Τ Η Σ Ε Ρ Α Τ Ο Υ Χ Ρ Ο Ο Σ Ο Υ Μ Ε Ν] Ε Λ Α Ι Η Σ  
30 [Θ Α Λ Λ Ο Ν Α Ε Ρ Τ Α Ζ Ω Ν Ο Τ Ι Δ Ε Ν Δ Ρ Ε Ο Ν Ε Σ Τ Ι] Ν Α Θ Η Ν Η Σ

*zwei geringe Fetzen sind nicht untergebracht*

6, 414. 415 ΧΑΙΡΕΤΑΙ vor der Korrektur.

6, 21 ΔΡΟΣΕΡΟΣ ΔΡΟΜΟΣ L; für ΓΛΥΚΕΡΟΣ entscheidet 22 ΤΟΣΟΝ ΕΠΗΡΑΤΟΝ; die Epitheta ersetzen die Bestimmung, 'der Weg, der Bogen des Geliebten'.

## XI. PANEGYRISCHE GEDICHTE AUF HOCHGESTELLTE PERSONEN.

Die drei folgenden Gedichte ließen sich als eine Gattung zusammenfassen: in gewissem Sinne gehören die Epikedeia auch dazu. Sie lehren uns die griechische Weise im Original kennen, die Claudian nach Rom übertragen hat. Fr. Cumont hat auf diesen Zusammenhang hingewiesen, als er die Straßburger Bruchstücke eines Epos über den Perserkrieg Diokletians behandelte, das J. Bidez dann mit Soterichos in Verbindung gebracht hat.<sup>1</sup> Dabei hat er auch das Bruchstück über den Blemyersieg des Germanos herangezogen, das bereits bekannt war und hier nach sehr ertragreicher neuer Lesung an erster Stelle erscheint. Die Grenze zwischen einem Epos, das nur Erzählung liefert, aber der Verherrlichung lebender Personen dient, und einem Gelegenheitsgedichte, das die Großtaten des Gefeierten auch erzählen muß, ist nicht fest genug, als daß man Bruchstücke danach sicher bestimmen könnte: Claudians Panegyrici und sein Epos *de bello Pollentino* zeigen das, zumal gerade dies eine Vorrede in anderem Versmaß hat, wie hier der Panegyrikus auf den Praef. praet. Johannes (3) und die Epikedeia oben. Im Grunde ist alles eins. Wer will, mag die erste Nummer ΓΕΡΜΑΝΙΑC nach der ΓΑΙΝΙΑC des Scholastikers Eusebios nennen, weil wir keine Anrede an den Geehrten mehr lesen und die Schlachtbeschreibung homerische Objektivität anstrebt. Das zweite Stück ist zu verstümmelt, um etwas Bestimmtes zu sagen: offenbar an die Person des Geehrten gerichtet, schließt es doch ganz wie eine Erzählung. Das dritte auf Johannes ist wohl das interessanteste, förmell, weil es die iambische Vorrede mit den Epikedeia

<sup>1</sup> Reitzenstein, Zwei religionsgeschichtliche Fragen, Straßburg 1901; Fr. Cumont, *Note sur deux fragments épiques relatifs aux guerres de Dioclétien*, *Revue des études anciennes* 1902, 36; J. Bidez, *Fragments nouveaux de Sotérichos?*, *Revue de philologie* 1903, 81.

gemein hat, der dann noch eine Inhaltsangabe, wie vor den Büchern des Nonnos, folgte: inhaltlich, weil es dem sehr praktischen Zwecke dient, von Johannes Milderung der Steuerlast oder doch Schutz gegen Übergriffe zu erwirken. Der Dichter beherrschte freilich weder die Quantität der alten Sprache noch die Grammatik und den Stil: das dürfte den Wert seines Elaborates für uns erhöhen. Alle drei Gedichte sind in Buchschrift geschrieben: das erste, anspruchsvollste stand in einem Papyrusbuche: das dritte ist mit großen, ungelenkten Zügen auf ein großes, grobes Papyrusblatt geschrieben: das zweite stammt aus einem Buche, die Schrift neigt zur Kursive. Von ihm und 3 ist weitere Verbreitung und längeres Leben nicht wohl glaublich: sie werden kaum älter sein als die erhaltenen Abschriften, während das Gedicht auf Germanos sehr wohl so alt wie die Epikedeia oder auch um einiges älter sein kann.

## 1. AUF DEN BLEMYERSIEG DES GERMANOS.

### P. 5003 AUS THEBEN.

Die Blätter A und C, zuerst veröffentlicht von L. Stern, Zeitschrift für ägyptische Sprache XIX, 70, danach von Buecheler, Rhein. Mus. XXXIX, 277, wo Blatt B hinzugefügt ist, damals im Besitz von A. Wiedemann, der es jetzt dem Berliner Museum geschenkt hat. Wertvolle Beiträge zur Ergänzung von Wessely, Wien. Stud. VII, 77. Faksimile bei Wilcken, Tafeln zur älteren griechischen Paläographie V, wo die Zusammengehörigkeit vorher getrennter Stücke erkannt ist. Danach alles herausgegeben von Ludwig, *Eudociae Augustae etc. reliquiae* in der Teubnerschen Bibliothek 1897, S. 183. Von seinen Ergänzungen sind die durch die neue Lesung widerlegten oder ganz willkürlichen hier nicht angeführt. Zu der vorliegenden Ausgabe hat Dr. P. Friedländer Wertvolles beigeuert.

Es war ein schönes Papyrusbuch, schwerlich jünger als Anfang des 5. Jahrhunderts. Auf den Bruchstücken A und B ist der obere Rand erhalten: C ist aus der Mitte der Seite, deren Länge sich nicht bestimmen läßt. Deutlich ist, daß auf A Rekto dem Verso vorhergeht, aber auf C Verso dem Rekto: vermutlich hingen also diese Stücke zusammen und bildeten ein Blatt. C Rekto kann dem Ende

des Gedichtes nicht fern sein. Also kommt B vorher zu stehen, und wenn es auch nicht sicher ist, wird man es doch am ehesten für den Rest eines zwischen A und C liegenden Blattes halten. A und C hat Ludwig richtig geordnet: wenn er B zwischen A Rekto und Verso stellt, so braucht man das nicht zu kritisieren. Lesezeichen fehlen durchaus, ebenso das stumme Iota.

A *Rekto*

- [ΔΕΞΙΤΕ ΡΗ ΚΡΑΔΑΩΝ ΔΟΛΙΧΌΣ[ΚΙΟΝ ΕΓΧΟΣ ΕΤΥΥΕΝ]  
 ΓΑΣΤ[ΕΡΑ ΤΗ Δ' ΕΝΙ ΧΑΛΚΟΣ ΕΛΗΛΑΤ'Ο' . . .  
 ΑΣΠΙΔΑ ΔΑΙΔΑΛΕΗΝ ΧΑΜΑΔΙΣ ΒΑΛ'Ε. ΚΑΠΠΕΣΕ Δ' ΑΥΤΌΣ]  
 ΥΠΤΙΟΣ ΕΝ ΚΟΝΗΣΙ, ΚΥΛΙΝΔΟΜΕΝ'ΟΥ Δ' ΎΠΌ ΧΑ]ΛΚΩ  
 5 ΓΑΣΤΡΌΣ ΑΠΟΘΡΩΣΚΟΝΤΑ ΚΑΤΕΡΡΕΞ[Ν] Ε[ΓΚΑΤ]Α ΓΑ Η.  
 ΠΕΡΣΙΝΟΟΣ Δ' ΟΛΕΚΕΝ ΔΟΛΙΟΝ ΚΡΑΤΕΡΌΝ ΤΕ ΠΥΛΑΡΤΗΝ  
 ΛΑΜΠΕΤΙΔΗΝ ΤΕ ΦΑΛΗΡΟΝ ΑΓΗΝΟΡΑ Τ' ΑΙΟΛΟΜΗΤΗΝ  
 ΑΙΝΙΟΣ ΑΥΤΕ Μ.ΜΑΝΤΑ ΔΑΗΜΟΝΑ ΘΗΡΟΣΥΝΑΩΝ  
 [Ν,ΕΙΛΩΗΣ ΠΡΟΒΛΗΤΟΣ ΙΔΩΝ ΕΠΙΑΛΜΕΝΟΝ ΟΧΘΗΣ  
 10 [ΑΚ]ΡΟΤΑΤΗΣ ΚΕΦΑΛΗΣ ΚΑΤΑ ΙΝΙΟΝ ΟΥΤΑΣΕ ΧΑΛΚΩ  
 ΠΡΗΝΗΣ Δ' ΕΣ ΠΟΤΑΜΌΝ ΠΡΟΚΥΛΙΝΔΕΤΟ. [ΜΙΣ]ΓΕΤΟ Δ' ΥΔ[ΩΡ]  
 [ΑΪΜ]ΑΤΙ, ΤΗΛΕ ΔΕ ΟΙ ΠΡΟΛΙΠΩΝ ΧΡΟΑ Θ'ΥΜΟΣ ΑΠΕΠΤΗ.  
 [ΗΥΤ]Ε ΚΟΨΦΟΣ ΟΝΕΙΡΟΣ. ΕΠΕΡΡΩΟ[ΝΤΟ ΔΕ ΝΕΚΡΩ,  
 [ΙΧΘ]ΥΕΣ, ΑΜΦΙ Δ' ΑΡ' ΑΥΤΌΝ ΑΓΗΓ[ΕΡΑΤ' . . .  
 15 [ΕΣ]ΘΟΝΤΕΣ ΣΑΡΚΑΣ ΤΕ Κ'ΑΙ, ΕΓ[ΚΑΤΑ ΠΙΟΝΑ ΦΩΤΌΣ.]  
 [ΑΥΤ]ΟΜΕΔΩΝ Δ' ΎΣΜΙΝ[Ι . . .] . . . . . [ . . .  
 [ΚΑΙ] Γ'ΑΡ ΔΗ ΒΛΕΜΥΩΝ ΠΥΚΙΝΑΙ ΚΛΟΝΕ[ΟΝΤΟ ΦΑΛΑΓΓΕΣ]  
 [ΕΝ]Θ' ΕΒΑΛ' ΑΙΣΙΜΝΟΝ ΚΑΤΑ ΓΑΣΤΕΡΑ, Τ[ΗΣ ΔΕ ΔΙΑΠΡΟ]  
 [ΩΚΥΠΤΟΣ ΚΑΤΕΔΥ ΔΟΡΥ ΧΑΛΚ]ΕΣΟΝ, [ΑΥΤΑΡ Ο Γ' ΗΡΩΣ]  
 20 [ΕΣΤ]Η ΑΜΗΧΑΝΕΩΝ, ΧΟΛ[ΑΔΕΣ ΔΕ ΟΙ ΑΥΤΙΚΑ ΠΑΣΑΙ]

1 am Anfang des Papyrus fehlt jetzt ein kleines Stück mit den Buchstaben ΡΗΚΡ, von Stern gelesen. Schluß ergänzen Buecheler, Ludwig. 2 der getroffene Biemyer war bezeichnet, vermutlich genannt. 3 ergänzt Buecheler. 4 ΗΣΙ: Schluß ergänzt Schubart. 5 Buecheler. 11—13 Buecheler. 12 ΑΤΙ: 14 ΑΠΠΕΡΑΤ: Schubart. ΕΓΧΕΛΥΕΣ ΤΕ, an das man wegen des homerischen Vorbildes denkt, ist grammatisch doch wohl zu hart. 15 εσθ- und εγκΑΤΑ Ludwig. 16 ΑΥΤ- Ludwig; derselbe weist mit Recht ΎΣΜΙΝΗ ab, das eine an dieser Stelle unzulässige Vokalverkürzung hineinbringen würde. Die Buchstabenspuren dahinter sind für eine Wiedergabe zu unsicher; sie genügen aber zur Kontrolle der Ergänzungsversuche. 17 Stern. 18, 19 Friedländer (ΩΚΥΠ. Buecheler). 18 ΤΕΡΑ· 19 ΕΞΟΝ· eine Spur dahinter paßt zu Α, aber auch zu vielem anderen. 20 ΧΟΛΑΔΕΣ, 21 ΧΥΝΤΟ

21 ἄχύντο χαμαὶ τὰς δ' αὔτε|...  
 ..... μαίνων τε καὶ|ι ...

\* \*  
 \*

A Verso

...|ΤΕΤΑΤΑΙ ΝΕΦΟΣ ΟΥΔ' ἘΣΟΡῶ[ΜΑΙ]  
 ...|ΑΙΝΗΝ ὈΔΟΝ. Ἡ ΔΕ Μ[ΟΙ] ΕΞΩ

25 [CΤΗΘΩΝ ΤΑΡΒΑΛΕΗ] ΚΡΑΔΙΗ ΑΝΑΠΑΛΛΕΤΑΙ ΗΔΗ.  
 ΠΑΝΤΑ Δ[Ε] . . . . . ΛΥΤΑΙ ΧΡΟΑ ΔΕΙΜΑΤΙ. ΤΙΣ ΚΕΝ ΑΛΥΞΑΙ  
 ΑΝΕΡΑ ΤΟ[ΝΔ'] ΟΥΠΕΡ ΤΕ ΜΕΝΟΣ ΚΑΙ ΧΕΪΡΕΣ ΑΠΑΠΤΟΙ  
 [Α]ΤΡΕΚΕΩΣ ΠΕΦΥΑΣΙΝ ΑΠ' ΑΚΑΜΑΤΟΙΟ ΣΙΔΗΡΟΥ.«  
 [Η Ρ,Α ΚΑΙ ΕΣ ΦΟΒΟΝ ΩΡΤΟ ΚΑΤΑ ΦΡΕΝΑ ΘΥΜΟΝ ΑΛΥΪΩΝ.

30 [ΟΙ] Δ' ΑΛΛΟΙ ΚΑΤΑ ΜΕΣΣΟΝ ἘΕΛΜΕΝΟΙ ΗΥΤΕ ΚΑΠΡΟΙ  
 [.]ΘΟΜΕΝΟΙ ΚΑΤ' ὈΡΕΣΦΙ ΛΙΝΩΝ ὙΠὸ ΘΗΡΗΤΗΡΩΝ  
 [..]Ν .. [.....] ΤΕΚΕΩΝ ὙΠΕΡ. ἘΡΡΕΕ Δ' ΗΧΗ  
 [ΤΩΝ ΜΕΝ ΑΠΟΛΛΥΜΕΝΩ]Ν ΤΩΝ Δ' ΑΥ ΦΕΥΓΟΝΤΑΣ ὈΠ:ΣΣΩ  
 [ΘΕΙΝΟΝΤΩΝ ΞΙΦΕΣΙΝ ΤΕ] ΚΑΙ ἘΓΧΕΣΙΝ, ἘΚΤΥΠΕ Δ' Α[Θ]ΗΡ[Α]  
 35 ..... ΠΕΔΟΝ Δ' ἘΡΥΘΑΙΝΕΤΟ ΛΥ[ΘΡΩ]  
 ... ὙΠὸ] ΠΛΗΓῆΣΙ ΣΙΔΗΡΟΥ  
 ...] ... [.....]ΟΝ ΜΕΛΟΣ ΗΧΩ·  
 [ΚΑΙ ΤΙΝΑ ΔΗ ΠΡῶΤΟΝ. ΤΙ]ΝΑ ΛΟΪΣΘΙΟΝ ΩΛΕΣΕΝ ΗΡΩ[Σ].  
 [Ὡς ΒΛΕΜΥΑΣ ΦΕΥΓΟΝ]ΤΑΣ ΑΠΕΚΚΕΔΑΣΕΝ ΠΟΛΕΜΟ[ΙΟ].  
 40 ..... Πᾶ]ΣΙ ΜΕΤΕΠΡΕΠΕΝ ΗΜΕΝ ὈΪΣΤΩ

Buecheler; ἔστι ἀμχανέων (20) weist Friedländer in einem späten Epigramm AP IX, 591 nach. 21. 22 ist der Gedanke noch zu suchen; ὀρμαίνων Buecheler. τὰς δ' αὔτε κύνες διεδηλάσαντο Ludwig; für diese Fütterung der Kriegshunde möchte man doch um einen Beleg bitten. 23 das Stückchen mit οὐδεσσορῶ nur in Sterns Abschrift erhalten. 24 Anfang αἶν eher als εἶν, doch dies nicht unmöglich; καινήν? »geht die Sonne einen neuen Weg?«. Am Ende Punkt; so auch 26. 27. 25 Buecheler. 26 λυταὶ fast sicher zu lesen; aber wie das möglich sein soll, selbst wenn κραδίη Subjekt ist, kaum vorstellbar. αλυξῆν; aber den Konjunktiv mit ἀν dubitativ mag man dem Poeten nicht zutrauen. 27 Wessely. 29 Wessely. 31 θ fast sicher; aber ein Verbum im Sinne von συνειλημμένοι vergeblich gesucht. λίνων θηρητήρων auffällig, κλωστήρα λίνον Aisch. Choeph. 507 von zweiter Hand, aber die erste hat richtig λίνου. 32 ἔσαν μαρνάμενοι Ludwig, in den Worten irrig: es fehlen vor η nur drei Buchstaben und dahinter folgte kein μ. ὑπερ. 33 Buecheler. 34 Ludwig χεσιν. 35 Buecheler. 38. 40 Schubarth. Es wird ein Eigenname dagestanden haben, - οο ὄς πάντεσσι, - οο - ὄς πάσι, kann auch zu πάσι oder πάντεσσι ein Substantiv gehört haben.

- 41 ἪΔ' ΕΓΧΕΙ ΔΕΔΑΩΣ ΜΑΛ' ΕΠΙΣΤΑΜΕ]ΝΩΣ ΠΟΛΕΜΙΖΕΙ[Ν.]  
 [ΠΡΩΤΟΝ ΜΕΝ . . . . .]ΕΝΕΟΝΤΑ ΠΟΔΩΚΗ,  
 [ΤΩΙ Δ' ΕΠΙ . . . . .] . . . ΑΠΗ]ΛΟΙΗΣΕ ΣΙΔΗ[ΡΩ]

\* \*  
 \*

B *Rekto*

- . . . Βλε]ΜΥΩΝ ΗΓΗΤΟΡΕΣ [. . .  
 45 . . .]ς ΤΙΕΣΚΕΤΟ' ΤΩ Δ[. . .  
 . . .]ΧΕΥΕΝ ΕΠ' ΟΜΜΑΣΙ' Μ[. . .  
 . . .]ΡΕ[Ο]ΙΤΟ ΚΑΙ ΕΣΣΟΜΕΝΟ'ΙΣΙ . . .  
 . . .]ΚΗΕΝΤΑ ΚΑΙ ΕΣΣΥΜΕ]ΝΩΣ . . .  
 . . .]ΟΙ' ΔΕ ΠΑΡΕΣΤΑσαν' [. . .

\* \*  
 \*

B *Verso*

- 50 . . .]ΗΝ ΕΠΕΙ ΟΥΚ ἌΡΑ[. . .  
 . . .]ΓΓΟΣ ΕΠΙ ΧΡΟΝΟΝ Α[. . .  
 . . .]ΕΡΟΝ ΜΟΙ ΕΠΙ ΚΝΕΦΑ[ς . . .  
 . . .]ς]ΚΟΠΕΛΟΙΟ ΦΑΝΗΜΕΝΑΙ [. . .  
 . . .]ΤΟΝ ΗΜΑΡ ΕΠΑΝΤΕΛΛΕ[. . .

\* \*  
 \*

C *Verso*

- 55 . . .]ΥΜΕΛ[.ΝΤΙ]ς . [. . .  
 [ἌΛΛ' ΟΥΔ' Ὡς ]ΑΠΕΛΗΓΕ ΜΑΧΗΣ [. . .  
 [ἌΛΛ' ΕΠΙΩΝ Β]ΛΕΜΥΩΝ ΚΛΙΣΙΑΣ Τ[ε κ]ΑΙ ε[Ρ]ΚΕΑ ΠΥΚΝΑ]  
 [ΡΗΞΕ Τε] ΚΑΙ ΚΑΤΕΚΗΣ ΚΑΙ ΟΥΣ ΚΑΤΕΜΑΡΠΤΕ ΚΑ[ΤΕΚΤΑ.]

42 ΔΥΣΜΕΝΕΟΝΤΑ Ludwig; erfordert ist ein Eigenname, der freilich schwer zu finden ist; der hurtige N. wird natürlich erschossen, während dem nächsten ein Glied abgeschlagen wird, denn ΑΠΗΛΟΙΗΣΕ liefert Δ 422. 45 ζ kann auch ε sein; das Iota ist in der Form doppelzeitig. 47 κειτο hat Buecheler gelesen; aber ρε ist fast sicher, und ganz sicher, daß dahinter nur ein ο fehlen kann. 48 ἈΛΚΗΕΝΤΑ Buecheler. 51 ἄφθογγος Buecheler, φεγγος Schubart. 52 κρυερόν Ludwig; κκιερόν ebensogut. 55 die letzten Buchstaben sehr unsicher. 56 Buecheler. 58 Ende Buecheler.

- 59 [ΠΡΟΣ Δ] ΕΘΕΣΝ ΠΕΤΡΑΣ ΤΕ ΚΑΙ ΟΥΡΣΑ ΚΑΙ ΜΕΛΑΝ [ΥΔΩΡ  
 61 ΕΥΝΑÇ ΛΕΙΠΟΜΕΝΩΝ ΔΙΖΗΜΕΝΟΣ ΕΙ ΠΟΥ ΕΦ[ΕΥΡΟΙ.]  
 [ΩΣ Δ] Ε ΛΕΩΝ ΝΟΜΙΗ ΕΠΙ ΦΟΡΒΑΔΙ ΘΥΜΟΝ ΑΛΥ[ΙΩΝ]  
 [ΑΪΑ] ΒΟΩΝ ΑΓΕΛΗΝ ΜΕΤΑΝΕΪΣΕΤΑΙ ΗΜΑΤΙ ΜΕ[ΣΣΩ.]  
 [ΟΥΔΕ ΜΙΝ ΙΣΧΑΝΩΣΙ ΚΥΝΕΣ ΔΕΔΑΗΜΕΝΟΙ ΑΓΡΗΣ  
 ΔΥΜΕΝΑΙ ΕΡΚΣΑ ΠΥΚΝΑ. ΤΕΘΗΠΑΣΙΝ ΔΕ Β[ΟΤΗΡΕΣ.]  
 65 [ΑΥΤΑΡ Ο] Γ' ΑΪΑ ΒΟΑΥΛΟΝ ΑΜΑΙΜΑΚΕΤΗ Ψ[ΠΟ ΛΥΣΣΗ]  
 [ΕΣΘΟΡΕ, Τ] ΑΥΡΟΦΟΝΟΝ ΔΕ ΓΕΝΥΝ ΠΕΡΙΑΓΝΥΤ[ΑΙ ΑΪΜΑ]  
 [ΩΣ ΚΛΙΣΙΑΙΣ ΓΕΡΜΑΝΟΣ] ΕΠΕΧΡΑΕΝ. ΟΙ Δ' ΕΠ[ΕΧΥΝΤΟ]  
 . . . ] ΠΑΡ' ΑΛΛΗΛΟ[Ι]ΣΙ [ΜΕΝΟΝΤΕΣ]  
 . . . ] ΕΟΙΚΟΤΕ[Σ . . .  
 70 . . . ]ΣΕ[. . .

\* \*  
 \*

C *Rekto*

*Unkenntliche Reste einer Zeile*

- . . . ε]ΠΙΧΘΟΝ[Ι]ΟΙΣΙ Φ[. . .  
 . . . . . ΡΧΕ[. . . . .] ΣΟΙ ΚΑΤΟΠΙΣΘΕΝ [ . . .  
 . . . . . ΤΩΝ Δ' ΕΚΑΤΕΡΕΕ ΚΥΝΕΣ ΠΡΟΘΕΟΥΣ[Ι . . .  
 75 [ΩΣ ΑΡΑ Γ]ΕΡΜΑΝΩ ΡΗΞΗΝΟΡΙ ΧΑΛΚΟΚΟΡΥΣΤ[Η]  
 [ΤΗ ΜΕΝ Θ]ΗΛΥΣ ΟΜΙΛΟΣ ΕΥΠΛΕΚΤΟΙΣ ΕΝΙ ΔΕΣΜΟ[ΙΤ]  
 [ΤΗ ΔΕ ΚΑΙ] ΑΙΖΩΝ ΣΤΡΑΤΟΣ ΕΣΠΕΤΟ. ΤΟΥΣ [ΚΑΤΑ ΧΩΡΗΝ]  
 [ΖΩΓΡΗΣ' ΕΚ] ΠΟΛΕΜΟΙΟ ΠΕΦΥΖΟΤΑΣ. ΕΣΤΕΝΕ ΔΕ ΧΘ[ΩΝ]  
 [ΣΤΕΙΒΟΜΕΝ]Η ΠΡΥΛΕΕΣΣΙ ΚΑΙ ΑΚ[Α]ΜΑΤΩΝ ΠΟΣΙΝ ΎΠΠΩ[Ν]  
 80 [ΣΤΕΛΛΟΜΕΝΩΝ Α]ΜΥΔΙΣ, ΛΙΓΥΡΗ Δ' ΑΝΕΒΟΜΒΕΕ ΣΑΛ[ΠΙΓΞ]  
 [ΠΑΤΡΙΔΙ ΣΗ]ΜΑΙΝΟΥΣΑ ΜΑΧΗΣ ΠΟΛΥΓΗΘΕΑ ΝΙΚ[ΗΝ]  
 [ΟΥΔΕ ΦΥΛΑ]ΚΤΗΡΕΣ ΠΥΛΕΩΝ ΥΑΥ[Ε]ΣΚΟΝ ΟΧΗΞ[Ε]

59 Anfang Ludwich, Ende Stern. 60 Ende Stern. 61 Ludwich. ΦΟΡΒΑΣ substantivisch. Hesych ΦΟΡΒΑΔΕΣ . . . ΒΟΣΚΗΜΑΤΑ, ΦΟΡΒΑΔΩΝ . . . ΒΟΣΚΗΜΑΤΩΝ; auch ΝΟΜΙΟΣ = ΝΕΜΟΜΕΝΟΣ ist nicht gewöhnlich, geschweige homerisch. 62 ΑΪΑ Friedländer. μέσσω Buecheler. 63 Anfang Buecheler. ΔΕΔΑΗΜΕΝΟΙ ΑΓΡΗΣ aus Apoll. Rh. 2, 278. 66 ἔσθορε Friedländer. ΑΪΜΑ seltsam, und doch kaum etwas anderes möglich, denn ΠΕΡΙΑΓΝΥΤΑΙ sagt Homer von der Stimme, Apollonios von dem Meere, das sich an einem Vorgebirge bricht. 67 das sind die Soldaten des Germanos. 73—75 das Bild ist nicht deutlich; daran hängt die Ergänzung. 75 ὡς τότε Buecheler; zu lang. ΓΕΡΜΑΝΩ als Eigennamen von Stern erkannt. 76 Schubart. 77 Anfang Schubart. 80 ΣΑΛΠΙΓΞ Stern. 82 ΦΥΛΑΚΤΗΡΕΣ Schubart.

83                   ...]ΕΝΕΟΙΓΕΡ [ ... ]ΝΤΕ ΠΟΔΑ[ ...  
                   ... ]ΤΙΝ ΕΠΙ ΧΝΑΪΟ[ΟΝΤΙ...  
 85                   ... IN] ΕΠΕΡΡ[...  
                   ... ]Β[ ...

Das Gedicht beginnt mitten in einer Schlachtbeschreibung, ganz im homerischen Stile mit willkürlich gewählten heroischen Namen<sup>1</sup>, die nicht einmal Sicherheit geben, welchem der streitenden Völker sie angehören: doch werden die Sieger Griechen (Römer) sein. Man erfährt allmählich, daß die Schlacht am Nil ist und die Gegner Blemyer. Auf A Verso redet zuerst ein Blemyer und klagt über die Verdunkelung der Luft wie Aias im Rho. Dann wendet er sich zur Flucht, und ein allgemeines Gemetzel beginnt. Da greift ein ἥρωε ein, vielleicht Germanos: aber es kann auch ein Unterfeldherr gewesen sein. Die Reste von B gestatten kein sicheres Verständnis, doch scheint von eben jener Verfinsterung der Luft geredet gewesen zu sein: vielleicht war die Szene im feindlichen Lager. Da zwischen A und C, wenn B dazwischen stand, vier Seiten waren, ist Raum genug, um die Erzählung zu dem Schlußakt des Kampfes zu führen, der Verfolgung und der Zerstörung der Blemyerdörfer. Ein Führer tritt auf, der wohl nur Germanos sein kann. Denn C Rekto schildert seinen Triumphzug bei der Heimkehr: da wird sein Name genannt und ihm die Erbeutung der Gefangenen zugeschrieben. Der einzige reale Name garantiert, daß der Blemyerkrieg eine historische Tatsache ist und Germanos wirklich ein Feldherr, der Ägypten gegen diese Plage mit einigem Erfolge verteidigt hat. Im übrigen scheint er nicht bekannt zu sein; Blemyerkämpfe werden in der für solche Dinge unzureichenden Überlieferung öfter erwähnt, aber nur Germanos könnte diesen Kampf datieren. Buchelers Beziehung auf Ereignisse aus der Zeit des Marcian ist eigentlich von ihm selbst widerlegt, da er erkannt hat, daß die Verskunst und der Stil noch nicht nommisch

83 auf die unsicheren Buchstaben ist wenig Verlaß. ἐπέτερε oder ἐπέτερε.

<sup>1</sup> Zwei bei Homer fehlende Namen finden sich bei Quintus: Περσινός (6) 1, 227 und Φάληρος (7) 8, 293; direkte Beziehung zu erweisen, reichen sie nicht hin. 10 scheint ein singulärer Name - ενεοντα gestanden zu haben.

sind, was dann Ludwig weiter ausgeführt hat. Die Handschrift selbst ist schwerlich aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts. So wird Germanos noch in das 4. Jahrhundert oder wenig später fallen, wenn das Gedicht nicht etwa sehr viel älter als die Handschrift war.

Die Technik ist im Versbau den Epikedeia auf die Berytier verwandt, aber der Anschluß an Homer viel enger und unfreier. Die Wörter und Wendungen, aber auch die Erfindungen sind im Stile des Quintus. Einmal (61) ist Benutzung des Apollonios kenntlich: es wird wohl bei genauerer Beobachtung noch mehr über die Studien des Dichters herauskommen.

## 2. AUF EINEN DUX DER THEBAIS.

P. 9799.

Blatt, wohl Schlußblatt aus einem Papyrusbuche: mitten hindurch geht eine Klebung, und zwar ist Rekto an Verso geklebt. Der obere und der untere Rand sind verloren, jedoch dürfte das Blatt an beiden Enden nur wenig eingebüßt haben. Sehr verloschene und abgeriebene Buchschrift, etwa 5. Jahrhundert, so daß viele Buchstabenreste eine Umschrift nicht gestatten, ehe die Deutung des ganzen Wortes gefunden ist. Das kann also nur vor dem Original versucht werden. Keine Lesezeichen außer einem Apostroph V. 4. 16. 21. 45.

### Vorderseite

... ]ΝΑC[. . . ] . [ . . . ] . [ . . .  
 . . . Κ]ΡΗΤΗΡΑ ΚΕΡΆC[C . . .  
 . . . ]ΤΡΟΜΟΝ ΗΘΕΛΕ Φ[. . .  
 . . . ΑΝ ΕΜΗ Δ' ΕΒΙΗCΑΤΟ Φ[. . .  
 5 . . . . . ΡΙ]C ΚΑΙ ΟΥΚ ΎΠΟCΙΞΕΝ ΑΝ[. . .  
 . . . . . ΝΤ[. . .]C ΟΠΆΟΝΙ Δ' ΕΊΚΑΘΕΝ Ε[. . .  
 . . . . . ]ΕΤΩ ΠΆΛΙΝ ἌΡCΑ ΝΟCΦΙΝ ὈΛΎΜ[ΠΟΥ

3. 4. \* sehr unsicher. 3 εΥΓΕΙΝ Schubart, was auf εΠόΤρομον und ein neutrales Subjekt führen würde; θέλω kann periphrastisch sein wie V. 18. 5 wohl ΑΝΆΓΚΗ; aber das Ν ist nicht so sicher, daß ἌΡΗ ganz ausgeschlossen wäre, woran Schubart gedacht hat. ἌΝΑΚΤΙ in Beziehung zu ΟΠΆΟΝΙ dürfte keinen brauchbaren Gedanken ergeben. 7 »er (der böse Feind) führe nur wieder den Ares aus dem Olymp, d. h. lasse es wieder zum Kampfe kommen, er wird schon wieder zugrunde gehen, wenn er sich auf einen Kampf einläßt.«

- 8 . . . . . ΑΠΟΛ[ΟΙ]ΤΟ ΠΑΛΙΝ ΜΕΛΗΣ ΜΕΛΕΔ[ΑΙΝΩΝ].  
 ΟΪΚΗΔΕΤΑΙ Θ[ΗΒ]Η ΜΗ ΤΡΟΜΕΙΟΙΣ, ΟΥΚ ΟΡΧΑΜΟΣ ΑΛΛΟΣ ΑΜ[ΕΝΩΝ.]
- 10 Κ[ΟΙ]ΡΑΝΟΣ Α[Ι]ΓΥΠΤΙΩΝ ΕΤΙ ΦΕΙΔΕΓΑΙ ΑΧΝΥΜΕΝΩΝ ΠΕΡ[.]  
 [Ο]Υ[ΠΩ] ΓΗΡΑΛΕΟΙΟ ΛΙΤΑΣ ΗΡΗΨΑΤΟ ΝΕΙΛ[ΟΥ].  
 Π[ΕΡ]ΣΑ[Ι] ΑΝΑΠΝΕΥΣΩΣ! ΘΕΜΙΣΤΟΚΛΗΝ ΦΥΓΟΝ[ΤΕΣ].  
 ΕΜΠΑΛΙΝ ΟΤΡΥΝΩΝ ΣΕ ΝΕΜΣΙΝ ΕΤΙ ΠΕΙΣΜΑΤΑ Θ[ΗΒΩΝ]  
 ΓΡΑΜΜΑΤΑ Σ[Ο]Ι ΠΡΟΙΑΛΛΕΝ ΑΝΑΞ ΧΘΟΝΟΣ ΗΔΕ Θ[ΑΛ]ΑΪΣΣΗΣ.
- 15 ΤΙ ΠΛΕΘΡ, ΗΝ ΑΣΩ ΣΕ. ΤΟΝ ΗΝΕΣΕ ΘΕΣΠΕΣΙΝ [ΟΥ]  
 ΔΕΙΞΕΑΣ Δ' ΑΘΑΝΑΤΟΙΟ ΧΑΡΑΓΜΑΤΑ ΠΑΜΒΑΣΙΛΗΟΣ  
 ΧΑΡΜΑ ΠΟΡΕΣ ΝΑΕΤΗΣΙ ΔΙ' ΑΣΤΕΟΣ ΊΠΠΟΝ ΕΛ[ΑΥΝΩΝ].  
 Σ[Η]Σ ΣΤΡΑΤ[Ι]Δ[Ε] ΔΕ ΦΑΛΑΓΞ ΧΛΑΙΝΗΦΟΡΟΣ ΗΘΕΛ[Ε . . . . .]  
 [ΘΗΒΗΣ ΜΕΝ ΠΡΟΚΕΛΕΥΘ[ΟΣ . . . . .] ΕΘ . . . . .
- 20 [ΦΑ]ΙΔΡΟΤ[Ε]Ρ[Ω] . . . . . Ω . . . . .  
 [ΕΞ]ΕΙΗΣ Δ' ΑΛ . . . . .  
 [Χ]ΕΡΣΙΝ ΑΝΩ ΠΡ[.] . . . . .  
 [Θ]ΑΛΠΟΜΕΝΩΝ Ε[.] . . . . .  
 [ΕΥ]ΦΗΜΟΙ[Σ] Ε[Π]ΕΣ[ΣΙΝ] . . . . .
- 25 [.]ΜΕΝΑΡ[.]Σ[.] ΑΛ[.] . . . . .  
 [.]ΕΓΓΕΣΕΧ[.]Η . . . . .  
 [Χ]ΘΙΖΟΝ ΕΝ . . . . .  
 [.]Μ[.]Ν[.]ΔΕ[.] . . . . .
- ein Vers zerstört*
- 30 [.] . ΕΡ[.] . . . . .  
 [.]ΑΤΤΕΝ[.] . [.]ΣΑΤΑ[.] . . . . .

8 ergänzt Schubart. 10 ΚΗΔΕΤΑΙ ist die richtige Verbesserung eines Schreibfehlers; das Zeichen davor wird ΟΥΤΩ bedeuten; ob vorher ein ΓΡ. oder ΕΝ ΑΛΛΩΙ stand, läßt sich nicht sagen. 13 ΣΕΜΝΕΙΝ scheint dagestanden zu haben; die Verbesserung drängt sich auf, da der Sinn »indem er dir das Kommando über Theben übertrug« notwendig ist. ΠΕΙΣΜΑΤΑ in den geläufigen Bildern des ΗΝΙΟΧΟΣ oder ΚΥΒΕΡΝΗΤΗΣ für den ΑΡΧΩΝ scheint nicht belegt und ist auch schief gesagt. 14 den Kaiser ΓΗΣ ΚΑΙ ΘΑΛΑΪΣΣΗΣ ΔΕΣΠΟΤΗΣ zu nennen, ist längst üblich (Caracalla z. B. Inschriften von Magnesia 197). Daß er trotz allem Christentum auch der ΑΘΑΝΑΤΟΣ ΒΑΣΙΛΕΥΣ V. 16 ist, wo sein Brief, die Bestallung des besungenen Beamten, gemeint ist, zeigt das folgende Gedicht V. 36. 15 ΗΝΗΣΩΣ Schreibfehler. Der Nominativ ΘΥ vox ist ungewöhnlich, vgl. Strabon 364 (aus Apollodor), aber hier wahrscheinlicher als andere Monosyllabe, an die man wohl denkt. Daß der Dichter die bei Strabon angeführten Stellen, wo ΘΥ, aber als ΟΥΙΣ (mindestens bei Empedokles), den Vers schließt, gekannt hätte, ist nicht anzunehmen.

32 [ . . . ροιμιν ] . . . η . . . .  
 [ . . . λαιν ] . . . . . [ . . .

*Rückseite*

[ . . . . . ] . . . [ . ] CA . . . . .  
 35 [ . . . . . ] ΜΝΙΚ [ . ] Ν [ . ] . . . . .  
 [ . . . . . ] ΠΈΜΠΕ ΒΕΛ Ε ΜΝΑ ΜΙ . . . . .  
 [ . . . . . ] ΟΞΕΙΟΥΤΕ [ . ] ΚΙΝ . ΞΕ ΕΞΑ . . . ΟΠΟ . . .  
 [ . . . . . ] ΠΈΜΠΕ ΒΕΛΕΜΝΑ ΓΩΨΝ Τ . . . . Α . . . . .  
 [ . . . . . ] ΕΠΟΠΛΟ . ΑΕ ΒΗCΑΜ Ε ΝΨΙ [ . ] Τ . . . . . ΑΨ . . Ν  
 40 [ ΕΝΤΡΟΠΑΛΙΖΟΜΕΝΟΣ ΚΑΙ ΕΥΣΚΟΠΗ Α ΤΙ ΘΕΑ ] ΤΙΤΑ ΙΝ ΨΝ  
 [ ΚΑΙ ΒΕΛΟΣ ΕΙC CΚΟΠΟΝ ΗΚΕ ΤΟ ΔΕΥΤΕΡΟΝ . . . . .  
 [ . . . . . ] ΟΙCΤΕΥΕCΚΕΝ Η ΑΝΤΙΑ ΤΟΞΑ [ ΤΙΤΑΙΝΕ ] Ν  
 [ . . . . . ] ΟΝ ΟΙCΤΕΥΕCΚΚΑΙ Η ΔΥΚΕΙΚ [ . . . . . ] ΟΥΜ [ . . . . .  
 [ ΕΥCΤΟΧΙΗ . ΤΑ ΔΕ Η . [ . . . . . ] ΠΕΠΗΓΟΤΑ ΔΟΥΡΑΤΑ ΕΞ . . . . .  
 45 [ . . . . . ] ΕΝΟC Δ' ΕΦΗ . . . Ε ΠΕΡΙCΚΕΠΤΩ ΕΝΙ ΧΩΡΩ  
 [ . . . . . ] ΑC ΑΥCΟΝΙΩΝ ΑΙΩΝΙΟΝ ΟΡΚΟΝ ΑΙΑΛ [ . . . . .  
 [ . . . . . ] . . . [ . . . . . ] Α [ . . . . . ] Τ . . . ΙC . . . . .

*der Rest der Seite leer*

Verständlich sind eigentlich nur die Verse 9—18, deren Lesung nach langen Mühen gelungen ist. »Theben, fürchte dich nicht; du kannst keinen besseren Führer bekommen. Der Kaiser kümmert sich noch um Ägypten und hört auf den alten Nil. Die Perser mögen aufatmen, da sie diesem Themistokles entgehen. Der Herr hat dir schriftlich den Auftrag gegeben, Theben zu regieren. Was brauche ich den zu besingen, den der Kaiser auszeichnet? Als du die kaiserliche Bestallung vorwiesest, freuten sich die Bewohner bei deinem Einzug, und deine Mannschaft« . . . ob sie ihm folgte oder was sie tat, ist schon unklar. Im folgenden ist die Begrüßung durch die Thebaner kenntlich: auf der Rückseite ein Kampf, dessen Resultat ist, daß die Feinde mit den Römern Vertrag schließen. Da war das Gedicht zu Ende. Danach wird man sagen dürfen, daß ein Offizier, der gegen

37. 39. 43 alles sehr unsicher, obwohl die einzelnen Buchstabenreste sich bequem so deuten lassen. 41 CΚΟΠΟΝΙΚΗ Itazismus. 46 die letzten Buchstaben scheinen ganz deutlich, gerade das τ, das sich doch mit dem Verse nicht verträgt.

die Parther im Felde stand, zum *dux* der Thebais (oder der beiden Thebaides) ernannt ward, weil dort Feinde, wohl wieder Blemyer, bedrohlich geworden waren, und daß der Dichter schon die Erzielung eines Vertrages zum Anlaß nahm, den Herrn zu besingen. Das Verständnis der ersten erhaltenen Verse ist noch nicht erreicht: sie scheinen die früheren Taten des Geehrten anzugeben, die ihm zu der Vertrauensstellung qualifizierten. Aber wen meint ἐμὴ V. 4? Es redet wohl der Geehrte selbst und droht »schicke der Teufel (oder wer auch immer der böse Feind war) den Ares aus dem Olymp: versucht er den Kampf, so soll er wieder zugrunde gehen«. Immer bleibt noch genug, was sich nicht einrenken will.

Am Versbau ist nichts auszusetzen; es ist weder nommischer Stil noch die sklavische Homerimitation, sondern nur korrekt, was in dem folgenden Gedichte ins Barbarische ausgeartet ist. So wird man eben damals in Ägypten die hohen Herren angefeiert haben. Auch die Sprache zeigt keine Verstöße; nur der Konjunktiv 12 wird besser nicht durch Künsteln verteidigt: der steht eben der Zeit gemäß, wo ein Optativ hingehörte. Das Gedicht wird nicht viel älter sein als die Handschrift.

### 3. AN JOHANNES. PRAEFECTUS PRAETORIO ORIENTIS?

P. 10580.

Ein großes, grobes Stück Papyrus mit Resten von drei Kolumnen. 1906 im Handel erworben. Sehr ungelenke Schrift spätester Zeit mit ganz ungleichen, stark übergeneigten Buchstaben, so daß die Bestimmung der Lücken unsicher ist. Die Tinte ist vielfach abgescheuert: es wird sich noch mehr gewinnen lassen, aber nur durch Konjekturen, die an den Spuren ihre Kontrolle hat. Die wenigen Lesezeichen sind einzeln angegeben. Zur Ergänzung hat Dr. P. Friedländer mehreres beigetragen.

Kol. I . . . CTIN ΓΕΝΟΣ  
. . . ΔΕΣΠΟΤΩΝ  
. . . ΠΡΟΣΤΑΤΩΝ  
. . .|ΟΣΑΓΕΦ . C

Kol. 1 5 . . . Μένων  
 . . . ου νελοϋ  
 . . . μορφεας  
 . . . ] Ηδάλιν  
 . . . ] γναρχου  
 10 . . . ] Ηνεφ[ . . .  
 . . . ] εϋ δίκησ  
 . . . ] αφαι  
 . . . ] ε . ις σοφον  
 . . . ] εναοϋνγε . . ιν  
 15 . . . ] ον ηγεμονα  
 . . . ] ον πάνυ  
 . . . ] υν επι μονον  
 . . . ] α της ευδοξίας  
 . . . ] μενον  
 20 . . . ] μενοϋς πάλιν  
 . . . ] νικ . . . . . αν  
 . . . ] . ον χρονω!  
 . . . ] ν . [ . . . ] . . .  
 . . . ] πενήην απο σ . ρειν  
 25 ] . ιας π . [ . . . . . ] . . . c

*Spuren einer Zeile*

Kol. 2 B 27 ΜΟΥΣΑ ΘΕΟΡΡΗΤΩΝ ΕΤΕΡΗΝ Δ|ΡΟΣ ΟΝ ΕΥΕΠΙΑΩΝ  
 ΑΜΜΙ ΝΗΣ ΜΕΛΠΟΥ|ΣΑ ΔΙΔΟΥ ΤΙΝΑ Κ' ΑΡΤΟΝ ΑΟΙΔΗΣ.  
 ΤΟΝ ΝΕΟΝ ΗΓΕΜΟΝΑ ΠΡΟΦΕΡΕΣΤΑΤΟΝ ΎΜΝΟΠΟΛΕΥΕΙΝ  
 30 ΤΗΣ ΧΡΥΣΟΣΤΕΦΑΝΟΙΟ ΝΟΗΜ[ΟΝΟ]Σ ΎΙΕΑ Δ ΚΗΣ

2, 27 über dem letzten ΠΙΑΩΝ ein langer Strich; er gilt wohl der Länge des Α, vgl. V. 70.

2, 27 ΘΕΟΡΡΗΤΩΝ ΕΤΕΡΗΝ Friedländer nach Claudian A. P. I, 19, 3. Dieser Claudian hat nach dem Scholion die ΠΑΤΡΙΑ von Tarsos, Anazarba, Berytos, Nikaia behandelt, ist also schwerlich Alexandriner; auch baut er die Versschlüsse in nonnischer Weise, ist also nicht mit dem Alexandriner und Römer Claudius Claudianus identisch, sondern jünger. In der Gigantomachie des großen Claudian 8 steht ΚΑΤΑΠΛΟΥΝ ΕΥΕΠΙΑΩΝ, und 7 schließt mit ΑΟΙΔΗΣ: da darf man Nachahmung annehmen. 28 ΔΙΔΟΥ Schubart. 30 Δίκη muß die Frau wirklich geheißten haben.

Kol. 2 31 ΚΑΙ ΣΑΡΑΠΑΜΩΝΟΣ ΟΥΒΡΙΜΩΤΑΤΟΥ, ΑΜΜΟΝΑ ΝΕΙΛΩ.  
 ΤΩΝ ΚΛΥΤΩΝ ΙΩΑΝΝΗΝ ΚΕΛΩΝ ΕΠΑΡΧΩΝ ΑΝΑΚΤΩΝ  
 ΩΣ ΓΕΝΕΤΗΡ ΔΕΔΑΗΚΕ ΤΑ ΝΕΥΜΑΤΑ ΠΑΜΒΑΣΙΛΗΣ  
 ΑΜΜΙ ΚΑΙ ΕΝ ΓΡΑΦΙΔΕΣΣΙ ΧΑΡΑΓΜΑΤΑ ΧΕΡΩ ΤΙΝΑΣΣΕ.  
 33 ΤΟΥΝΕΚΑ ΜΗ ΤΡΟΜΕΕΙ ΣΤΑΘΜΑΙΣ ΤΑ ΠΑΝΤΑ ΝΟΜΕΙΝ  
 ΕΓΓΥΘΙ ΚΟΙΡΑΝΙΚΟΥ ΣΘΕΝΟΥ ΝΥΜΑ ΔΗΜΥΕΝ ΟΛΥΜΠΟΥ.  
 ΑΙΓΥΠΤΟΥ ΦΑΘΩΝ ΝΕΥΣ. ΩΣ ΠΑΡΩΣ ΕΝ ΧΘΩΝ ΑΥΛΗ  
 ΑΣΤΕΑ ΝΕΙΑΖΩΝ ΑΤΕΙ Η... ΣΑΝΘ...  
 ΟΥ ΠΕΛΕΝ. ΟΥ ΠΕΛΕΝ ΑΛΛΗ ΥΠΕΡΤΕΡΗ ΑΜΜΙ ΕΝΕΘΗ  
 19 ΕΝ ΧΘΩΝ ΠΑΜΒΑΣΙΛΗΣ. ΑΣ ΔΕ ΘΑΠΟΥΣΑΝ ΑΡΩΓΗΝ  
 ΑΚΡΑΝΤΟΥ ΤΡΙΑΔΟΣ ΜΟΝ[Ο]ΕΙΔ[Ε]ΟΣ Ε[Λ]ΛΑΧΕ ΔΩΡΟΝ.  
 ΕΚ ΣΘΕΝ ΕΙΣ ΚΗΤΗΡΑΣ ΑΘΕΣΦΑΤΟΝ ΕΠΛΕΤΟ ΥΔΩΡ  
 ΝΕΙΛΟΣ ΑΡΟΥΡΑΒΑΤΗΣ ΕΠΕΘΥΣΑΤΟ ΔΑΥΛΑΚΙ ΓΑΙΗΣ  
 ΔΙΟΥΝΟΣ ΤΙΣ ΕΗΣ ΦΙΛΟΤΕΡΕΣ ΝΟΝΟΝ ΟΠΑΖΩΝ.  
 45 ΩΣ ΠΕΛΕΝ ΑΣ ΤΡΟΝΟΜΟΙΣΙ... Α... ΕΝΟΤΟΥΚΛ...  
 ΟΥΤΩΣ ΑΜΜΙΝ ΚΑΝΕΣ... ΑΝ ΑΡΩΓΟΣ.

2, 32 ἴωαν; das Iota als lang bezeichnet, obwohl es konsonantisch gesprochen wird und doch nicht Position macht. 34 Anfang, ἄμμι paßt nicht ganz zu den Spuren. 36 ολυμ-  
 πους Schreibfehler. 38 man kann auch κ. γαζων lesen. Am Ende ein langer Horizontal-  
 strich, entweder von einem c oder übergeschrieben, wo er n sein kann, aber auch so wenig  
 wie 27 bedeuten. 39 hinter ἀλλ noch mehrdeutige Spuren. 40 nur ε ist unsicher,  
 allenfalls c. 42 κητηρας Schreibfehler. 44 in φιλο... stehen vor dem ρ Reste, die  
 sich mit ε gut vertragen. 45 die Reste führen auf ωπε, aber π ist ganz unsicher und e  
 kann ebensogut c sein.

2, 31 ΑΜΜΟΝΑ ist fast sicher, da auch eine zu \* (oder ε, α) passende Spur da  
 ist. Die Verkürzung des α macht keine Schwierigkeiten; die Vergleichung mit dem  
 Gotte ist nicht anstößiger als 44: Johannes ist der heimische Gott für das Nilland, weil  
 er dort zu Hause war, wie der Vatersname zeigt. 34 vgl. das vorige Gedicht 16. καί  
 an zweite Stelle gerückt, ein Zeichen vom Studium hellenistischer Dichtung. 38  
 ΓΡΑΦΙΔΕΣΣΙ für ΕΝ ΓΡΑΦΑΙΣ belegt der Thesaurus aus Nonnos' Paraphrase. 35 με  
 in einem einfachen Aussagesatz ist stark. 38 νεάζειν sonst nur intransitiv; aber  
 ΑΝΑΝΑΖΕΙΝ sagt man für ΑΝΑΝΟΕΙΝ; übrigens nicht sicher. 40 völlig überzeugend  
 verbessert Friedländer ΑΣΙ ΔΕ ΠΑΡΟΥΣΑΝ ΑΡΩΓΗΝ aus Claudian, Gigantomachie 6 οὐρα  
 ΠΑΡΟΥΣΑΝ ΑΡΩΓΗΝ. Η ΜΟΝΕΙΔΗΣ ΟΜΟΙΟΥΣ, vgl. Justinian im Codex I, 5, 1 ΠΑΝ  
 ΟΥΣΙΑΝ ΕΝ ΤΗΣΙΝ ΕΠΟΣΤΑΤΙΣΙΝ ΠΡΟΚΥΝΗΜΕΝ, ΜΙΑΝ ΘΕΟΤΗΤΑ, ΜΙΑΝ ΔΥΝΑΜΕΝ, ΤΕ ΑΔΑ ΜΟΝΟ  
 ΣΙΟΝ. 43 ob der Verfasser ΑΡΟΥΡΑΒΑΤΗΣ falsch gebildet oder der Schreiber ΑΡΟΥΡΟ  
 ΒΑΤΗΣ verschrieben hat, steht dahin. Das Δ<sup>3</sup> ist wohl zu streichen; der Schreiber nahm  
 an dem Hiat mehr Anstoß als der Poet. 44 ein Adjektiv zu ονεκ war nicht zu  
 finden; die fromme Heuchelei verlangt wohl, daß nur andere Leute sich des Lebens  
 freuen. 45 irgendein günstiger Sternaufgang muß bezeichnet gewesen sein.

Kol. 2 17  $\epsilon\dot{\iota}\tau\omicron\nu$   $\epsilon$  . . . . .  $\phi\eta$  . . . . .  $\epsilon$  . . . . .  $\delta\sigma\alpha\varsigma$   $\kappa\alpha\tau'$   $\alpha\lambda\phi\alpha\varsigma$  .  
 $\rho\eta\delta\acute{\iota}\omega$  |  $\varsigma$  . . . . .  $\kappa\eta\varsigma\alpha\varsigma$   $\alpha\acute{\iota}$  . . . . .  $\eta$  . . . . .  $\mu\eta\delta\eta\nu$   
 $\alpha\acute{\iota}\chi\mu\eta$   $\epsilon$   $\nu\gamma\alpha\lambda\iota\omicron\iota\omicron$   $\pi\alpha$  . . . . .  $\alpha\mu\beta\rho\tau\epsilon$   $\nu$   $\alpha\phi\eta\omega$ .  
 50  $\kappa\alpha\acute{\iota}$   $\tau\acute{\alpha}$   $\rho$  . . .  $\kappa\alpha\tau\epsilon\pi\epsilon\phi$  . . . . .  $\varsigma\alpha\varsigma$   $\omicron\upsilon$   $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}$   $\kappa\acute{o}\sigma\mu\omicron\nu$ .  
 $\tau\omega\iota\varsigma\alpha\iota$  . .  $\theta\rho\epsilon\pi\tau\eta\rho\acute{\iota}\alpha$  . . . . .  $\epsilon$  . . .  $\lambda\eta\omega\nu$   
 $\varsigma\upsilon\nu$   $\tau\epsilon\kappa\acute{\epsilon}\epsilon\varsigma\varsigma\iota$   $\phi\acute{\iota}\lambda\omicron\iota\varsigma\iota\nu$  . . . . .  $\kappa\eta$  . . .  $\nu\acute{\upsilon}\mu\phi\eta$   
 $\pi\rho\acute{o}\varsigma$   $\tau\epsilon$   $\theta\epsilon\omicron\upsilon$   $\mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\omicron\iota\omicron$   $\kappa\alpha\acute{\iota}$   $\acute{\alpha}\theta\alpha\nu\acute{\alpha}\tau\omicron\upsilon$   $\beta\alpha\varsigma\acute{\iota}\lambda\eta\omicron\varsigma$   
 ' . . . . .  $\varsigma\iota$   $\pi\omicron\nu\iota\omega\mu\epsilon\nu\omega\nu$   $\pi\alpha\varsigma$  . . . . .  $\epsilon$  . . .  $\varsigma\epsilon\nu$   $\nu\alpha\varsigma\tau\acute{\eta}\rho\omega\nu$   
 55 [ . . . . . ]  $\gamma\acute{\iota}$  ! [ . . . . . ]  $\epsilon\tau$  [ . . . . . ]  $\eta\lambda\theta\epsilon$  . [ . . . ] .  $\nu$

Kol. 3 . . . . .  $\delta\upsilon\varsigma\mu\epsilon\nu\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$   $\chi\rho\upsilon\varsigma\omicron\delta\acute{\epsilon}\kappa\tau\acute{\iota}\alpha\varsigma$  . . .  $\tau\alpha\tau\omicron$   $\pi\acute{\alpha}\tau\eta\rho\varsigma$ .  
 $\theta$  . . . . .  $\nu\alpha\nu\delta\rho\epsilon$  [ . . . . . ]  $\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\theta\acute{\epsilon}\rho$  . . .  $\eta\delta\acute{\epsilon}$   $\mu\iota\alpha\acute{\iota}\nu\omega\nu$   
 $\tau$  . .  $\delta\acute{\epsilon}$   $\chi\alpha\mu\alpha\acute{\iota}$   $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\eta\varsigma$   $\rho\omicron\varsigma\iota$  .  $\alpha$  .  $\nu\iota\alpha$   $\delta\acute{\eta}\varsigma\alpha\tau\omicron$   $\delta\epsilon\varsigma\mu\omicron\iota\varsigma$ .  
 $\alpha\acute{\iota}\kappa\iota\acute{\zeta}\acute{\epsilon}\nu$   $\tau'$   $\alpha\lambda\acute{o}\chi\omicron\upsilon\varsigma$  .  $\rho\omicron\alpha$   $\kappa\epsilon\rho\delta\alpha\lambda\epsilon\acute{o}\phi\rho\nu$   $\acute{\epsilon}\omicron\nu\tau\alpha$   
 60  $\eta\mu\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$   $\acute{\epsilon}\tau\rho\epsilon\upsilon\epsilon\nu$  [ . . . ] .  $\zeta\upsilon\gamma\omicron\nu$   $\alpha\acute{\iota}\kappa\iota\alpha\iota\varsigma$   $\alpha\acute{\iota}\varsigma\chi\rho\alpha\acute{\iota}\varsigma$   
 $\alpha\acute{\iota}\rho\acute{\epsilon}\acute{\iota}$   $\pi\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon$   $\kappa\acute{\epsilon}\rho\alpha\tau\alpha$   $\nu\omicron\mu\acute{\iota}\varsigma\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$   $\omega\varsigma$   $\chi\rho\upsilon\varsigma\omicron\delta\acute{\epsilon}\kappa\tau\eta\varsigma$ ,

2, 47  $\epsilon\dot{\iota}\tau\omicron\nu$ . Hinter  $\epsilon$  Ansatz wie zu  $\mu$ ,  $\lambda$  u. a. 49 die Spuren passen schlecht zu  $\epsilon\nu\gamma\alpha\lambda$ , was doch gemeint sein muß. Der Strich vor 52 wird nur aus Versehen einen Vers zu früh gesetzt sein, also weg zu denken. Nach 52 ist Absatz. Über dem letzten Worte von 53 steht auch ein langgezogener Strich; am ehesten mag auch er den Absatz bezeichnen. 55 vor dem Apostroph stand  $\tau$  oder  $\gamma$ .

3, 56 das Blatt ist unten nicht ganz vollständig; aber es fehlt keine Zeile. 56  $\chi\rho\acute{\upsilon}\varsigma$  57  $\nu\alpha\nu\delta\rho\epsilon$  sehr unsicher, auch  $\nu\alpha\iota\alpha\rho\epsilon$  möglich. 58 Anfang  $\tau\alpha\varsigma$  oder  $\tau\eta\nu$  scheint es gewesen zu sein. 60  $\alpha\acute{\iota}\varsigma\chi\rho\alpha\acute{\iota}\varsigma$  Zeichen der Silbenteilung?

2, 47 Ende  $\alpha\acute{\upsilon}\sigma\tau\alpha\lambda\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ ,  $\delta\iota\gamma\alpha\lambda\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$  ist für ägyptische Felder wahrscheinlicher als  $\acute{\iota}\kappa\mu\alpha\lambda\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ . 48  $\acute{\epsilon}\nu\kappa\eta\varsigma\alpha\varsigma$  Schubart, was mit  $\kappa\alpha\tau\epsilon\pi\epsilon\phi\eta\varsigma$  50 harmoniert; wenn das  $\phi$  nur nicht sehr unsicher wäre. 51 Anfang  $\tau\omega$   $\omicron\iota$  schwerlich richtig, da der Gehörte wohl angedredet werden mußte, also  $\tau\omega$   $\varsigma\omicron\iota$ . Die Zäsur hat der Poet nie unterlassen, also  $\theta\rho\epsilon\pi\tau\eta\rho\acute{\iota}$  wahrscheinlich,  $\theta\rho\epsilon\pi\tau\eta\rho\acute{\iota}$ ?  $\alpha$  nicht unmöglich.  $\tau\omega$   $\varsigma\omicron\iota$   $\acute{\alpha}\epsilon\acute{\iota}$  und am Ende  $\mu\omicron\lambda\acute{\eta}\omega\nu$  Friedländer. 54  $\pi\omicron\nu$   $\epsilon\iota\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\omega\nu$  =  $\pi\omicron\nu\omicron\upsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\omega\nu$  vielleicht falsche Bildung nach  $\omicron\acute{\iota}\kappa\acute{\iota}\omega$ ,  $\nu\epsilon\acute{\iota}\kappa\acute{\iota}\omega$ ; Friedländer verweist auf Eudokia auf den heiligen Cyprian 116  $\pi\omicron\nu\epsilon\iota\omicron\nu\tau\alpha$ .  $\acute{\epsilon}\nu\eta\alpha\epsilon\tau\eta\rho\omega\nu$  auch möglich; - $\varsigma\epsilon\nu$  wird sich schwerlich fügen.

3, 57  $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\epsilon}\varsigma\varsigma\iota\nu$   $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\upsilon\theta\acute{\epsilon}\rho\omicron\iota\varsigma$  liegt nahe; der metrische Verstoß würde nicht hindern, allein ein Satz fügt sich nicht, und die entscheidenden Buchstaben sind unsicher. 58 der Vers war ohne Zweifel übervoll, durch Schuld des Verfassers oder des Schreibers? Ob der Frevler  $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\eta\varsigma$   $\rho\omicron\varsigma\iota\nu$ , oder ob er  $\rho\omicron\varsigma\iota\nu$  . . .  $\delta\acute{\eta}\varsigma\alpha\tau\omicron$   $\delta\epsilon\varsigma\mu\omicron\iota\varsigma$   $\alpha\acute{\iota}\kappa\iota\acute{\zeta}\acute{\epsilon}\nu$   $\tau'$   $\acute{\alpha}\lambda\acute{o}\chi\omicron\upsilon$  [ $\chi$ ]  $\rho\omicron\alpha$  (mit Tilgung des  $\varsigma$ )? 59  $\acute{\epsilon}\omicron\nu\tau\alpha$  muß man abteilen, da  $\phi\rho\nu\acute{\nu}\omicron\epsilon\omicron\nu\tau\alpha$  ein fehlerhaftes Proparoxytonon ergibt. Aber der Akkusativ läßt sich gar nicht unterbringen. 60 natürlich  $\acute{\epsilon}\tau\rho\epsilon\upsilon\epsilon\nu$  [ $\delta\acute{\epsilon}$   $\upsilon\pi\acute{o}$ ]  $\zeta\upsilon\gamma\omicron\nu$  oder  $\upsilon\pi\acute{o}$   $\tau\omicron$  oder  $\upsilon\pi\acute{o}$   $\tau\omicron\nu$ , oder auch  $\eta\mu\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$   $\acute{\epsilon}\tau\rho\epsilon\upsilon\epsilon\nu$   $\upsilon\pi\acute{o}$   $\zeta\upsilon\gamma\omicron\nu$ . 61  $\kappa\acute{\epsilon}\rho\alpha\tau\alpha$ :  $\kappa\epsilon\rho\alpha\tau\acute{\iota}\alpha$  Karat, hier eine Münze.

Kol. 3 62 ΑΜΦΙΛΑΦΗ ΠΡΟΣΕΪΘΗ ΚΕ ΝΗΝΝ ΕΠΙ ΚΩΤΙΚΙ ΜΟΪΡΑΝ.  
 ΜΗ ΧΡΥΣΟΝ ΠΕΡ ΕΧΩΝ ΣΦΕΤΕΡΙΣΣΑΤΟ ΣΙΤΟΝ ΟΜΟΙΩΣ  
 ΔΟΡΠΟΥ ΔΕΥΟΜΕΝΩΝ· ΑΝΟΜΟΙΩΝ ΕΚ ΓΕΝΕΤΗΡΩΝ  
 63 Ο ΠΡΙΝ ΕΪΩΝ ΤΟ ΠΑΡΟΣ ΓΕ ΠΕΝΗΪΟ ΜΕΓΑΣ ΘΑΒΟΥΣ ΦΕΡ  
 Α Λ Λ Ο Τ Ρ Ι Ϊ Ο Ν Κ Α Τ Α Γ Ρ Ο Ν Ε Κ Τ Η Σ Α Τ Ο Κ Ε Ρ Δ Ο Ο Α Μ Ι Τ Ρ Ο Ν .  
 Τ Ο Ϊ Ψ Ν Ε Κ Α Τ Ο Ν Δ Ε Κ Α Λ Υ Τ Ο Ν Α Σ Λ Η Τ Ο Ν Π Α Ρ Α Ϊ Ψ Α  
 . . . . . Η Σ Α Π Ξ Ε Ι Π Ε . . Η Θ Ψ Υ Λ . . Δ Ο Τ Ε Τ Α Λ Λ Ω  
 Ε Ψ Σ Ε Β Ϊ Η Σ Α Λ Ψ Τ Ο Υ Μ Ε Μ Ε Λ Υ Μ Ε Ν Ο Ι Τ Ω Ν Ν Α Ε Τ Η Ρ Ω Ν  
 70 . Σ Χ Ε Τ Α Ν Υ Μ Ο Ι . . Α Ι Ϊ Τ Ε Ο Ν Κ Λ Ε Ο Σ Η Ν Ο Ρ Ε Α Ω Ν  
 Υ Μ Ε Τ Ε Ρ Ω Ν Π Ε Ρ Α Π Ο . . Υ Σ Σ Ο . . . Α Λ Ε Γ Ι Ζ Ε Μ Ε Λ Α Θ Ρ Ω Ν .  
 Ω Σ Γ Α Ρ Χ Η Ν Κ Α Θ Ή Τ Ο Σ Τ Ι Ο Ε Μ Ο Ν Σ Π Ο Ρ Ο Ν Ε Ρ Χ Ε Τ Α Α Φ Η Ψ  
 Δ Υ Σ Σ Ε Β Ε Ω Ν Ν Ε Ο Σ Α Λ Λ Ο Σ Ε Π Ι Τ Ρ Ο Π Ο Σ Η Δ Ε Β Ο Η Θ Ο Σ  
 Β Ι Κ Τ Ψ Α Υ Γ Ο Υ Σ Θ Α Λ Ϊ Σ Ο Τ Ϊ Ψ Ι Ο Ν Ο Σ Η Δ Ε Γ Ε Κ Ψ Ρ Ο Σ  
 75 Α Υ Τ Ο Κ Α Σ Ι Γ Ν Η Τ Ο Σ Τ Α Σ Α Λ Ψ Α Σ Α Φ Α Ι Ρ Η Σ Α Ψ Θ Α Ι .

3, 63 ομοίωσι; darin ist das ι durch Korrektur nachgetragen. 65 εη Itazismus für  
 εηθη. 66 vor εκτ noch eine Hasta. 67 auch δακαλυ, δεκαλυ schien uns zuwenden  
 dazustehen. 68 τ αλλω 69 μεμελυ[εν]οι Itazismus für μεμελημενοι. 70 Auf. auch  
 . ακει scheint möglich. Über αων großer Strich wie 27. 71 η so unsicher, daß es sogar  
 Δ sein kann. 74 κῆρος.

3, 62 ebensogut εην μοίραν; die Entscheidung hängt davon ab, was der Kodex  
 bedeutet. 63 περ παραπληρωματικον. Wenn er kein Geld bekam, so nahm er  
 ebensogut das Getreide der Leute, die kein Essen für sich hatten. 64 ανωμοι  
 werden seine Eltern sein, weil ihr Stand zu dem des jetzigen Augustalis gar nicht  
 paßt. Daher ist δόρπου δευομένων zum vorigen gezogen, obwohl der Poet das En-  
 jambement kaum kennt. Vielleicht darf man ihm auch hier die Stümperei zutrauen,  
 so daß er gemeint hätte, ανόμοιοι έπειδη ούδε ταναγκαία είχαν. 67 diese Partie  
 wird sich wohl noch herstellen lassen; wir sind über tastende Versuche an einzelnen  
 Wörtern nicht hinausgekommen. Mit τούνεκα wird wohl wie 82 die Wendung an  
 Johannes genommen, also ist er mit άπόειπε (oder άποείπετε) und δότε gemeint. Der  
 Plural in der Anrede und von einer hochgestellten Person ist durchaus angemessen.  
 »Verbietet, daß dieser . . . und gebt es einem andern, indem ihr auf die nie unter-  
 brochene Loyalität der Bewohner Rücksicht nehmt.« ΤΟΝΔΕ ΑΝΑΨΤΟΝ ΑΨΨΗΤΟΝ  
 ΠΑΡΑΨΨΑΙ ΙΩΑΝΝΗΝ ΑΨΕΨΠΕ Schubart. Allein Johannes kann schwerlich genannt ge-  
 wesen sein, und was ist άσύλητον? 68 άλλ' ω Schubart; wegen des Enjambe-  
 ment bedenklich. 69 von Schubart sicher hergestellt. 70 εηνη ανωμοι  
 Schubart, was zu den Spuren gut stimmt. 72 die Erhaltung der hellenistischen  
 Aspiration in καθ έτος bemerkenswert, vgl. umgekehrt 74, 89. 74 εηνη ganz  
 nach der Aussprache behandelt. 75 wie man άλλωσ hier und 86 akzentuieren  
 soll, kann niemand sagen, denn der Poet hat zwar das homerische άλλή gemeint,  
 dies aber mit άλλωσ gleichgesetzt, wie es auch die gemeine Homererklärung tat. Kon-  
 fiskation der Gärten wird nicht eingetreten sein, sondern die der »Tennen«, d. h. des  
 Getreides darauf. 47 ist es άλλή, nicht άλλωσ.

30 ΜΗ ΦΟΡῆΝ ΕΙΣ ΤΗΒΕΪΟΣ ΒΑΣΙΛΕΥΣΙΝ ΕΠΙΣΤΕΥΣΑΙ  
 ΟΥΔΕ ΤΙΝΑ ΔΕΔΟΥΚΑ ΚΟΡΣΙΤΟΣΙΝ, ΟΥΝΕΚΑ ΚΕΙΝΤΑΙ  
 ΟΝ ΦΘΕΛΑ ΓΗ ΔΙΑΝΟΥΑΤΡΟΣ ΜΟΙΡΑΝ ΕΠΙΣΤΕΪΝ.  
 ΚΑΙ ΝΥ ΚΕΝ ΑΥΤΙΣ ΕΜΟΝ ΣΠΟΡΟΝ ΟΙΟΜΕΝΟΪ ΚΑΘΕΡΙΖΕΙΝ  
 31 ΩΣΠΕΡ ΤΟ ΠΡΟΤΕΡΟΝ ΔΥΩ ΛΥΚΑΒΑΝΤΑΣ ΑΔΙΚΩΣ.  
 ΤΟΥΝΕΚΑ ΓΟΥΝΑΖΟΜΑΪ ΣΕ ΠΑΝΑΛΚΙΜΟΝ ΗΡΑΚΛΗΝ  
 ΠΗΜΑΤΑ ΠΟΠΤΥΕΪΝ ΒΛΕΜΥΩΝ ΓΕΝΟΥΣ. ΗΤΟΙ ΒΟΗΘΩΝ  
 ΠΗΜΑΤΑ ΠΟΠΤΥΕΪΝ ΒΛΕΜΥΩΝ ΓΕΝΟΥΣ. ΩΣ ΚΕΝ ΕΦΕΥΡΩ  
 ΑΡΓΥΡΟΝ ΕΚ ΤΙΣΣΙΝ. ΒΑΣΙΛΗΙΟΝ ΟΥΝ ΦΟΡΟΝ ΟΪΩ.  
 32 ΥΗΦΟΝ ΕΝΙ ΓΡΑΦΕΔΕΣΣΙ ΚΑΪ ΑΣΤΥΦΕΛΙΚΤΟΝ ΑΝΩΓΗΝ.  
 ΜΗΚΕΣΤΙ ΔΥΣΜΕΝΕΑΣ ΤΙΣ ΑΛΩΑΣ ΑΦΑΙΡΗΣΑΣΘΑΙ.  
 ΧΡΗΣΤΗΣ ΓΑΡ ΜΕ ΔΙΩΚΕΙ ΚΑΪ ΟΥΚΕΤΙ ΦΑΪΝΟΜΑΙ ΠΑΤΡΗ  
 ΣΠΕΡΜΟΒΟΛΩΝ ΕΠΙΗΡΑ ΔΙΑ ΠΡΟΤΕΛΕΪΑΝ ΤΩΝ ΧΡΥΣΩΝ.  
 ΠΡΟΣ ΤΕ Α ΤΕΚΝΑ ΦΙΛΑ ΓΛΥΚΕΡΗΝ ΦΑΣΙΝ ΕΚΔΟΤΕ ΔΟΥΛΗ.  
 33 ΧΑΡΜΑΤΙ ΝΟΣΤΗΣΑ. ΠΑΛΙ ΗΝ ΕΠΙ ΠΑΤΡΙΔΑ ΓΑΪΑΝ.  
 5 ΕΥΧΩΛΗΝ ΑΠΕΡΑΝΤΟΝ ΎΠΕΡ ΣΕΟ ΠΑΝΤΟΤ' ΕΝΪΥΑΙ.  
 2

3, 76 ὄφλων Schreibfehler. 77 τὸν δέ, damit man nicht τὸν δὲ δίδου verstünde. 78 vor  
 εν etwas Geschriebenes getilgt. Über φθελα ein langer Strich, den Eigennamen zu bezeichnen;  
 natürlich kann das auch φθελαγη sein. 80 προτε Schreibfehler. αδικως. 82. 83 ἀποπ-  
 τυεῖν für προιεῖν Itazismus. 84 von ργυρ nur die unter die Zeile reichenden Füße erhalten;  
 dennoch ziemlich sicher. 85 ἀστυφελικτὸν ἀνωγειν Schreibfehler. 86 σασθαί. 88 τ' χρῆ-  
 σων. 90 πα. ιησ Schreibfehler. 91 τ'

3, 76 εὔσεβης wohl nur für εὐσεβεις oder βιησ verschrieben. »Ich möchte nicht  
 den Tribut meiner Loyalität gegen den Kaiser (den ich loyal für den Fiskus zu zahlen  
 bereit bin) jenem zu zahlen verpflichtet sein.« 77 ὄξεα unverständlich, »schleu-  
 nigst«? 78 so unverständlich die zerstörte Mitte ist, und so wenig man sieht,  
 auf wen das »sein Geschick erfüllen« geht, so viel scheint klar, daß die bösen Nach-  
 barn Tribut erhalten, weil sie eben die Provinz bedrohen. Dann kann φθελα nur  
 Ortsname sein, wozu auch der Strich darüber stimmt. 79 es fehlt das Verbum  
 finitum »und vielleicht könnten sie meine Saat in der Erwartung mich nicht achten zu  
 dürfen« . . . da wird wohl ein Vers fehlen, »wieder überfallen«; auch ἀθερίζειν (ἀφρον-  
 τιστεῖν Hesych), hatte vielleicht den bösen Augustalis zum Subjekt. 82 die Wieder-  
 holung der Worte ist ebenso befremdend, wie das ἦτοι und der Nominativ βοηθῶν.  
 Sollte nicht ἦτοι βοηθῶν Erklärung zu Ἡρακλῆα sein, dann zu einem Verse ergänzt,  
 so daß 82 zu tilgen wäre? 84 Infinitiv Futuri für den Aorist »damit ich Geld  
 finde zur Zahlung, die ich als Tribut an den Kaiser leisten will«. Vor 85 wird wieder  
 ein Vers fehlen, »darum, Johannes, gib uns eine schriftliche Entscheidung und einen  
 unumstößlichen Befehl«. 88 ἐπιήρα· χάριν »hinsichtlich der Bauern mache ich gar  
 nicht mehr den Eindruck, als wäre ich ihr Vaterland, weil sie die Steuern zahlen  
 müssen«. Ob προ-τέλεια eine besondere Art der Zahlung meint, müssen die Kenner  
 der justinianischen Verwaltung sagen. 89 Ägypten redet 87; sie muß die Sklavin

Das Gedicht ward erst gefunden, als das auf die Professoren von Berytos bereits verständlich geworden war. Diese Analogie läßt seine Form sicher erkennen. Erst eine Vorrede in Iamben (die Beziehung auf den gleichen Stoff verrät sich wenigstens noch in ἡΓΕΜΩΝΑ 15), dann das eigentliche Gedicht in epischer Form. Diesem ist noch eine Inhaltsangabe in drei Hexametern vorhergeschickt; erst hinter ihnen steht B am Rande. Solche Inhaltsangaben stehen vor den Nomosbüchern. Lesbar ist nur noch ΠΕΝΪΗΝ ἈΠΟΨΕΪΕΙΝ; also mag etwas gestanden haben wie »Von ihren Bauern die Armut zu vertreiben, bittet Ägypten den ἡΓΕΜΩΝ Johannes«. Dann setzt der Panegyrikus mit Anrufung der Muse ein: christlich soll das dadurch werden, daß die ΕΥΕΠΪΑΙ ΘΕΟΡΡΗΤΟΙ sind. Der neue ἡΓΕΜΩΝ ist Johannes, der Sohn des Sarapanmon und der Dike, offenbar ägyptischer Herkunft. Wie sein Vater hat er die Winke des Kaisers gelernt, von dem er die Bestallung mitbringt; nahe dem kaiserlichen Olymp hat sein Name gegläntzt; offenbar ist er am Hofe groß geworden. Sein Verwaltungstalent hat er in einer anderen Provinz bewährt; die Rechtgläubigkeit wird ihm attestiert. Nun wird hyperbolisch geschildert, was sein Erscheinen für Erfolge erzielt hat: reiche Nilschwelle, gute Weinernte; die Lanze des Ares hat plötzlich nicht mehr zu treffen vermocht; in diesem Zusammenhange ist das Allgemeine wahrscheinlicher als die Erzählung einer einzelnen Großtat. Deswegen wird ihm als ihrem ΤΡΟΦΕΥς der Dank der Städte zuteil werden samt seinen Kindern und seiner Gattin, oder dankt ihm jeder Einwohner mit Weib und Kind. Hier wird ein Abschnitt notiert; die Bitte folgt, die in der Inhaltsangabe bereits bezeichnet war. »Um Gottes und des Kaisers willen erlöse uns vor einem Übeltäter, der dem Vaterlande die Exekutoren auf den Hals schickte.« So muß es ungefähr gewesen sein. Dann eine bewegliche Schilderung der Übergriffe jenes Bösewichtes, die darauf hinauslaufen, daß er fünf ΚΡΑΤΙΑ nahm, als wäre er selbst Steuer-

sein, der Johannes den Bescheid (Ἀπόφασις) gibt, dessen Erfolg ist, daß jemand vergnügt in sein Vaterland zurückkehrt, um unaufhörlich für Johannes zu beten (so sind die Infinitive gedacht, λειπεί τὸ ὥστε). Da die Αἰγύπτου selbst in ihr Vaterland nicht zurückkehren kann, so werden es die Τέκνα tun, für die sich Freude und Gebete auch besser schicken. Also πρὸς - τέκνα φάσιν δότε δούλην »gib deiner Sklavin Bescheid an ihre Kinder«. Damit ist gesagt, daß τεατέκνα nicht τεά, sondern τ' ἐά ist; so wohl eher als τε ἄ verstanden (im Grunde einerlei), denn der Spiritus ist hier so tot wie 74.

einnehmer, und über den Kodex (doch wohl das Steuergesetz) hinaus eine neue Steuer (oder einen Anteil für sich), wo kein Geld war, in Naturalien. Dagegen soll Johannes einschreiten: wie, ist noch unklar, ebenso der Übergang zu der ergötzlichen Schilderung »Alljährlich kommt, wie eine Gans, auf mein Saattfeld (die Gans ist echt ägyptisch) ein neuer ἐπίτροπος und sein Gehilfe, der Augustalis Victor samt seinem Enkel und sein Bruder Kyros, die Ernte zu nehmen. Denen mag ich das Geld nicht geben, das ich so gern dem Fiskus zahle. Er gab es gleich an die bösen Nachbarn, die Blemyer, denn die sitzen ἐν Φαελαγῆ. Sie werden wohl wieder, wie schon zwei Jahre, einen Einfall machen wollen (dies wohl eher gemeint, als der Besuch von Victor und Genossen). Die verscheuche; gib einen Erlaß, daß man uns die Ernte nicht wegnehmen darf.« Eine bewegliche Anrede macht den Schluß.

Dies der Aufbau; der Gedankengang erregt im allgemeinen keine Bedenken; daß die Personifikation Ägyptens erst spät hervortritt, darf nicht befremden; sie wird in dem Verlorenen vorbereitet gewesen sein. Die Gefahr der Blemyer, die mit Tributzahlungen ungenügend abgefunden sind und offenbar schon im Lande Fuß gefaßt haben, verwundert nicht — freilich möchte man wissen, was ἐν Φαελαγῆ bedeutet. Die persönlichen Vergewaltigungen und Gelderpressungen durch die χρυσοδέκται und durch den Augustalis selbst sind auch verständlich — freilich müssen die fünf κεράτια erst noch aufgeklärt werden. Aber wie kann jedes Jahr ein neuer ἐπίτροπος und ein neuer βοηθός kommen (sind das feste Amtsnamen?) und dann doch in Apposition dazu treten »der Augustalis Victor und seine Verwandten«? Der Text ist ganz klar; das Rätsel bleibt zu lösen. Und dann bleiben die Personen zu bestimmen; dazu ist wirkliche Vertrautheit mit dem letzten Jahrhundert der griechischen Herrschaft über Ägypten notwendig. Gleichwohl darf sich vielleicht eine Vermutung vorwagen. Die Beschwerde richtet sich gegen den Augustalis, den höchsten Beamten: an wen kann sie gerichtet sein? Johannes kommt als νέος ἡγεμών; zunächst denkt man eben als Statthalter, aber das duldet der Augustalis Victor nicht. Johannes muß also mehr sein. Vorgesetzter des Augustalis ist doch wohl nur der Praefectus praetorio Orientis. Wenn der, vielleicht mit besonderem Auftrage des Kaisers, die ihm unterstellte Provinz besuchte, so stellte sich das als Revision

der Verwaltung dar und gab den Provinzialen Gelegenheit, sich einmal über den sonst allmächtigen Statthalter zu beschweren: die Beschränkung seiner Allmacht durch den Patriarchen spielt hier nicht herein. Nun wird dem Johannes nachgerühmt, daß er dem kaiserlichen Hofe ganz nahe stand, und V. 32 nennt ihn  $\text{ἴκελον ἐπὶ τὸν ἀνακτων}$ : da muß sein Amt technisch oder umschreibend gestanden haben, in dem er dem Kaiser ähnlich, d. h. ebenso ausgezeichnet war, ein Lob, das nur einem sehr hohen Amte gelten kann.  $\text{ἔεαρχον}$  fällt zuerst ein, weil es den Vers füllt, aber technisch paßt es nicht, und weil das Wort damals technisch verwandt ward, kann es nicht wohl allgemein für den Beamten gesagt sein. Also  $\text{ἐπαρχον}$ , d. h. eben praefectus praetorio. Der metrische Fehler ist ohne Belang: 36 steht derselbe. Und nun haben wir Justinians Edikt an den praefectus praetorio Orientis Johannes, das die Verhältnisse Ägyptens im ganzen neuordnet (Edikt XIII in Schöll-Krolls Ausgabe der Novellen S. 780). Ist es eine täuschende Vermutung, daß damit der Johannes unseres Gedichtes gefunden ist? Kroll setzt das Edikt auf das Jahr 538/39; damit wäre dann auch das Gedicht datiert.

Der Versbau hat die Neuerungen, die wir nach Nommos nennen, zur Voraussetzung; der Poet kann nur nicht immer wie er möchte. Ob er für die übervollen oder zu kurzen Verse verantwortlich ist, die dagestanden zu haben scheinen (58, 78), möchte man bezweifeln. Die Zäsuren sind im ganzen die nommischen, ebenso die Daktylenfülle; zwei Spondeen hintereinander hat nur der Zwang unvermeidlicher Namen 74 erzeugt; sonst pflegt nur einer im Verse vorzukommen. Der Akzent ruht überwiegend auf der vorletzten, daneben auf der letzten: nur der  $\text{σπονδειαζων ἀφαιρήσασθαι}$  (75, 86) macht eine Ausnahme, und seine Zulassung ist selbst ein Archaismus (auch 82). Von den Iamben sind die meisten kenntlichen auf der vorletzten betont, und dadurch erklären sich die Verstöße gegen die alte Quantität  $\text{νεαυ}$  und  $\text{ηγμόνα}$  (6, 15), aber  $\text{δεσποτων, προστατων, σοφον}$  (2, 3, 13) sind doch unverkennbare Oxytona. Daß die Sprache längst die betonten Kürzen gelängt hatte, lehren z. B.  $\text{Δίχης}$  30,  $\text{επαρχον}$  32,  $\text{αδικως}$  80. Umgekehrt wird oft eine unbetonte Länge verkürzt; als Beispiel genüge der Versschluß 88  $\text{δια προτελασαν των χρυτων}$ . Der Verfasser hatte ohne Zweifel die Bildung, die damals auf dem Lande zu haben war; das zeigt schon die Orthographie, die gar nicht übermäßig viele Fehler

macht: ihr entspricht auch die Sprache, aus der gerade Volkstümliches gar nicht zu holen ist. Aber die toten Quantitäten beherrschte er nicht, und so erscheint als unfreiwilliger Fehler, was im Grunde nur dem lebendigen Klange entsprach. Seinen Homer hat der Mann selbstverständlich in der Schule gelesen, daneben die damals moderne Poesie, deren Technik er nachahmt: daß Claudians Gigantomachie ihm bekannt war, ist bereits erkannt: Kenner dieser späten Produktionen werden wohl noch anderes finden. Überhaupt war es eine harte Pflicht, ein Gedicht zu erläutern, dessen Text nicht nur oft bis zur Unkenntlichkeit zerrissen ist, dessen Schreiber vielleicht stärker gesündigt hat, als der erste Herausgeber annehmen mochte, dessen Verfasser in Sprache und Versbau tote Formen unvollkommen anzuwenden versucht, aber ein ganz aktuelles Thema behandelt, also Verhältnisse und Personen, die diesseits des Jahrtausends liegen, in dem die hellenische Philologie Bescheid wissen soll. Aber Pflicht war es, nicht bloß eine nackte Abschrift zu liefern und das eigene Unvermögen in Schweigen zu verbergen. Denn das Gedicht hat Inhalt, es ist mehr wert als ein verständliches Elaborat der Imitation. Daher hat dieser Versuch der Erklärung seinen Dienst getan, wenn er einen Kenner reizt, seine Irrtümer zu berichtigen und das Wahre an den Tag zu bringen.

## REGISTER.

Abkürzungen: Blomyer) XI 1; Diomedes) VI; Epikedeia) IX; Epigramme) VII; Euphonia) - V; H(esiodos) - II; Johannes) - XI 3; Titebais) XI 2. el = elegische Verse in E; i = iambische Verse in E und Joh. Die Reihenfolge der Wörter folgt streng der Weise unserer Lexika, setzt also z. B. die erste Person des Präsens voraus, wo es eins gibt.

### I. WORTVERZEICHNIS der neuen Gedichte.

- Ἀβάντων H 3, 13  
 ἀβακλειτοιο II 3, 17  
 Ἀγαμέμνων H 2, 14  
 ἀγαοίς E el 7  
 ἀγανόφρονας E 90  
 ἀγαυός D 56. ἀγαοί E 60  
 ἀγγελίη E 52. -ήν II 2, 26.  
 37  
 ἀγηγέρατο Bl 14  
 ἀγέλην Bl 62  
 Ἀγήνορα Bl 7  
 ἄγκεα H 3, 95  
 ἄγος ἀνδρῶν H 2, 1  
 ἄγρο- H 3, 142  
 ἀγκί D 37  
 ἀγκιῶλον H 3, 6  
 ἄδακρυς E 94  
 ἀδρηστός D 25, 26  
 ἀειδέμεναι E el 18  
 ἀεικέα Eu 2, 7  
 ἀεθλοφόρῳ Πόλυδ. II 2, 27  
 31  
 ἀέθλων Eu 1, 13  
 ἀελπτον II 3, 57  
 ἄερα Eu 1, 10  
 ἀθανάτος βασιλεύς (Kaiser)  
 Th 16. Joh. 53 -των H 4, 4  
 ἀβερίζειν Joh 79  
 ἀέσφατον Joh 42  
 Ἀθηναίων H 2, 13  
 Ἀθηναίης II 4, 2. Eu 2, 5  
 Αἴας H 3, 4  
 Αἴγιναν H 3, 7  
 Αἰγυπτίων Th 19  
 Αἰγυπτίῳ Joh 37  
 Αἴδαο Eu 1, 13. Αἴδη H 3, -9  
 Αἰδοῖοι H 4, 11  
 Αἰδῶ H 3, 41  
 Αἰζηὴν Bl 77  
 Αἰθρῆς Eu 2, 8  
 Αἰκίατος Αἰσφραῖς Joh 60  
 Αἰκίζεν Joh 59  
 Αἰνελένης D 11  
 ἠίνεσε Th 15  
 Αἴνιος Bl 8  
 Αἰολομήτην Bl 7  
 ἠιρημένος E i 13. ἔλοιτο H  
 3, 44  
 Αἰρησίς Eu 1, 9  
 Αἴτσι H 3, 88  
 Αἰσῦμνον Bl 18  
 Αἰσθῶσι H 3, 61  
 Αἰσχρὸς D 82  
 Αἰτηθῆν Eu 1, 11  
 Αἰτωλίῳ D 20  
 Αἰχμητῶν H 2, 1  
 Αἰωνίον Th 16  
 Αἰωνίσμα? Ep 3, 6  
 ἀκαμάσιο Bl 28  
 ἀκρίτην H 3, 32  
 ἄκμων Eu 1, 10  
 ἀκούας E 52  
 ἀκούων H 2, 33  
 ἀκράντοῦ Joh 41  
 ἀκτορίδης H 2, 36  
 ἀκτοῦς H 3, 67  
 ἀλεγεῖν Joh 71  
 ἀλέειν ντε H 3, 81  
 ἀληθειῆν D 61  
 ἀλιμύρεος E 95  
 ἀλιτρῶν Joh 66  
 ἀλλοδαπὴν E 57  
 ἀλλῶν H 2, 33  
 ἀλοηθεῖς Eu 2, 8  
 ἀλόχοῦς Joh 59  
 ἄλα H 3, 9  
 ἠμῶν ἀλύτων Bl 29, 61  
 ἀλύσαι Bl 26  
 ἀλυκάζων H 3, 94  
 ἀλύτοῦ Joh 69  
 ἀλύτεις D 9  
 ἀλφας ἀλφας Joh 47, 75, 86  
 ἀμαίμακτοῖ Bl 65  
 ἀμβροτέν Joh 49  
 ἀμαρυγμάτων ἐλλύσαν H 2, 6  
 ἀμαρυγμάτων H 3, 101  
 ἀμβολίης D 74  
 ἀμείβεσθαι E 79  
 ἀμνηστῆν Bl 20  
 ἀμνηστῆς Νεφέλης Joh 41  
 ἄμυδις Bl 80  
 ἀμυδιὰ βῆτα H 2, 11  
 ἀμύοντα H 3, 86

- ἀπὸ μετὰ τὸν Ἰησοῦν Ἰ 3, 15  
 ἈΠΡΙΑΓΑ Ἰ 2, 16  
 ἈΠΡΙΑΓΑΙ Joh 32  
 ἈΠΡΙΑΓΑ Ἰ 2, 37  
 ἈΠΡΙΑΓΗ Ἰ 3, 4  
 ἈΠΡΙΑΓΗ E el 17  
 ἈΠΡΙΑΓΗ Ἰ 2, 16. - τὸν Joh 32  
 ἈΠΡΙΑΓΟΝ D 52  
 ἈΠΡΟΒΟΜΒΕE B1 80  
 ἈΠΡΟΓΥE D 66  
 ἈΝΑΘΡΩΨΚΟΥCΙ E u 1, 10  
 ἈΝΕΛΥCΑΤΟ E u 2, 5  
 ἈΝΑΠΑΛΑΜΒΑΙΝΑΙ B1 25  
 ἈΝΑΠΝΕΥΨΑCΙ Th 12  
 ἈΝΑΨΕΝΤΕC E p 2, 2  
 ἈΝΕΡΧΟΜΕΝΗΝ E p 2, 7  
 ἈΝΕΥ ΕΒΕΝ Ἰ 3, 42  
 ἈΝΕΥ ΕΒΕΝ Ἰ 2, 31  
 ἈΝΔΡΩΝ Ἰ 1, 11. 2, 1. 2. 3. 12.  
 43. 50. 81. 94. ἈΝΔΡΑCΙ Ἰ 3, 85  
 ἈΝΘΡΩΠΟΙ Ἰ 3, 84. - ΠΑΝ Ἰ 3,  
 52. 65. 66. 74. 79  
 ἈΝΗΚΕΝ Ἰ 2, 47  
 ἈΝΗΡΗ E el 17  
 ἈΝΤΑ Th 42  
 ἈΝΤΙΠΆΛΟΥC E p 2, 1  
 ἈΝΤΩΙΝΗ E 56  
 ἈΝΤΟΜΕΝΩΙ D 10  
 ἈΝΩΓΕΝ Ἰ 3, 45  
 ἈΝΩΓΗΝ Joh 85  
 ἈΙΩΝ E p 3, 6  
 ἈΙΩΔΟΠΟΔΟC E 60  
 ἈΙΩΔΕΑC Ἰ 3, 15  
 ἈΠΗΙΤΕΕΝ Ἰ 3, 40  
 ἈΠΗΛΟΙΝCΕ B1 42  
 ἈΠΑΤΗC Ἰ 2, 20  
 ἈΠΕΙΡΕCΙΟΝ E 3, 73. 91  
 ΚΑΤ' ΑΠΕΙΡΟΝΑ ΓΑΙΑΝ Ἰ 3, 59  
 ἈΠΕΛΑCΣΕΝ? D 69  
 ἈΠΕΛΛΗC E p 2, 6  
 ἈΠΕΡΑΝΤΟΝ Joh 91  
 ἈΠΕΥΧΕΘ D 80  
 ἈΠΕΥΧΑΤΩΝ Ἰ 3, 91  
 ἈΠΕCΙΠΕ Joh 65  
 ἈΠΕΡΓΕ E 77  
 ἈΠΟΒΡΩCΚΟΝΤΑ B1 5  
 ἈΠΟ - ΓΑΥΕΙΝ Ἰ 3, 80  
 ἈΠΕΛΑΓΕ B1 56  
 ἈΠΟΔΑΨΗC Ἰ 1, 12. 16 16  
 ἈΠΟΠΤΟΙΕΪΝ Joh 82  
 ἈΠΟCΙΕΙΝ Joh 21  
 ἈΠΕCΚΕΔΑCΕΝ B1 39  
 ἈΠΡΟ ΠΑCΑC E i 29  
 ἈΠΟΘΕΪΤΟ Ἰ 3, 44  
 ἈΠΟΦΘΙΜΕΝΟΙΟ Ἰ 1, 6  
 ἈΠΤΕΡΕΨΟC Ἰ 3, 16  
 ἈΠΤΩCΙ E p 2, 4  
 ΑΡ D 12. ΑΡ D 19. Δ ΑΡΑ  
 Ἰ 3, 5. D 61. ΑΛΛ ΑΡΑ Ἰ 2,  
 17. 3. 47. 55. ΤΑ Ρ? Ἰ 2, 46  
 ἈΡΓΕΙΗC Ἰ 2, 42.  
 3. 3. 15  
 ἈΡΓΟC D 22. ἐΞ ἈργεοC Ἰ 2, 17  
 ἈΡΕΑ Th 7  
 ἈΡΗΓΕΙ D 51  
 ἈΡΗΦΙΛΟC Ἰ 3, 48. 51. 55  
 ἈΡΙΔΕΙΚΕΤΟC Ἰ 2, 2  
 ἈΡΙΖΗΛΩCΙ E 92  
 ἈΡΙΖΗΤΕΨΗC (von Smyrna) E 65  
 ἈΡΙCΤΟΠΆΛΛΑΝ E p 2, 5  
 ἈΡΙCΤΟΙ Ἰ 2, 34  
 ἈΡΙCΤΟΤΟΚΟΝ E 54  
 ἈΡΚΕCΙΔΗC D 20  
 ἸΡΚΕCΕΝ E 78  
 ἈΡΚΤΟΙ D 6  
 ἸΡΝΗCΑΤΟ Th 11  
 ἈΡΟCΡΑΒΑΤΗC Joh 43  
 ἈΡΤΕΜΙC E u 2, 12  
 ἈΡΧΟC Ἰ 3, 13  
 ἈΡΩΓΗΝ Joh 40  
 ἈΡΩΓΟC Joh 46  
 ἈCΙΝΗΝ Ἰ 3, 9  
 ἈCΚΑΛΆΦΟΙΟ E u 2, 13  
 ἸCΤΡΑΠΤΕ E u 1, 7  
 ἈCΤΕΡΟΠΟΙΟ E u 1, 11  
 ἈCΤΡΟΝΟΜΟΙCΙ Joh 45  
 ἈCΤΥΦΕΛΙΚΤΟΝ Joh 85  
 ἈΤΘΙΔΟC E 45  
 ἈΤΡΑΠΙΤΟΝ E el 16  
 ἈΤΡΕΙΔΗC Ἰ 3, 48  
 ἈΤΡΕΚΩC B1 28  
 ἈΤΡΙΧΟC Ἰ 3, 91  
 ΑΥΓΟΥCΘΆΛΙC Joh 74  
 ΑΥΘΙC Ἰ 3, 108  
 ΑΥΛΑΙ E el 15  
 ΑΥΛΑΚΙ Joh 43  
 ΑΥCΟΝΙΩΝ Th 46  
 ΑΥΤΙΚΑ D 45  
 ΑΥΤΟΒΙ D 61  
 ΑΥΤΟΜΕΔΩΝ B1 16  
 ΑΥΤΟC Ἰ 3, 19. 44. E 65  
 ΑΥΤΟΚΥΤΟΝ Ἰ 3, 102  
 ἈΦΑΙΡΗCΑCΘΑΙ Joh 75. 86  
 ΑΦΛΟΙCΜΩΙ E u 1, 4  
 ΑΦΝΩ Joh 49. 72  
 ἈΦΡΟΔΙΤΗC Ἰ 2, 5  
 ΑΦΥΚΤΟΙ D 50  
 ἈΧΑΙΩΝ Ἰ 2, 25. 3, 7  
 ἈΧΕΡΟΝΤΙ E u 2, 13  
 ἈΧΙΛΛΕΥC Ἰ 3, 54  
 ΒΑΘΕΙΝΗ Ἰ 3, 37  
 ἐΠΙ ΒΑΙΗΙ? Ἰ 3, 72  
 ΒΑ Ἰ 3, 20  
 ΒΑΡΥΝ E u 2. 13. ΒΑΡΥ ΦΡΟΝΕΙΝ  
 E el 8  
 ΒΑCΙΛΗΟC Ἰ 2, 7. 4, 14  
 ΕΥCΕΒΙΗC ΒΑCΙΛΗΙΔΟC, De-  
 votion gegen den Kaiser,  
 Joh 76  
 ΒΑCΙΛΗΙΟΝ ΦΟΒΟΝ Joh 84  
 ΒΑCΚΙΝΕΤΑΙ E i 27  
 ΒΕΛΕΜΝΑ Th 36. 38  
 ΒΕΡΟΝC E el 9  
 ΒΗΡΥΤΩΙ E 40  
 ΒΙΝΗ Ἰ 3, 44. ΒΙΝΗ Ἰ 3, 73  
 ΒΙΝCΑΤΟ Th 4  
 ΒΙΚΤΩΡ Joh 74  
 ΒΙΟΙΟ (ΟΥCΙΑC) D 19  
 ΒΙΟΤΟΥ (ΟΥCΙΑC) D 27  
 ΒΛΕΜΥΩΝ B1 17. 44. 57. Joh 82  
 ΒΛΕΦΆΡΟΙC E u 1, 7  
 ΒΛΩΡΩΝ Ἰ 3, 86  
 ΒΟΑΥΛΟΝ B1 65  
 ΒΟΑΙ E u 1, 10  
 ΒΟΗΩΝ? Joh 82  
 ΒΟΗΘΟC Joh 73  
 ΒΟΑC Ἰ 3, 10. ΒΟΥC Ἰ 4, 1  
 ΒΟΡΕΑΟ Ἰ 3, 85  
 ΒΟΥΛΑΙ Ἰ 4, 3. D 67  
 ΒΡΟΜΟΝ D 75  
 ΒΡΟΤΕΟΝ Ἰ 3, 90  
 ΒΡΟΤΟΙCΙ Ἰ 3, 62  
 ΓΑΙΗC Ἰ 3, 92. 109. -ΗΙ? Ἰ 3,  
 116. ΓΑΙΑΝ Ἰ 3, 59  
 ΓΑΜΒΡΟC Ἰ 2, 14. 15  
 ΓΑΜΕ Ἰ 4, 13  
 ΓΆΜΟC Ἰ 3, 43. 47  
 ΓΑCΤΗΡ B1 2. 5. 18. -ΤΕΡΙ E u  
 1, 5  
 ΜΑΚΡΆ ΓΕΓΩΝΩC D 65  
 ΓΕΝΟC Ἰ 3, 60  
 ΓΕΝΥΝ B1 66  
 ΓΕΡΑΪΡΕΙ Ἰ 3, 76  
 ΓΕΡΜΑΝΩΙ B1 75  
 ΓΗΡΑΛΕΙΟΙ Th 11

- ἘΝΙ ΓΗΡΑΙ D 77  
 ἘΓΓΕΓΟΝΕΙ E i 6  
 ΓΛΑΥΚ- D 14  
 ΓΛΑΥΚΩΙ H 4, 7  
 ΓΛΑΥΚΩΠΙΟΝ Eu 2, 4  
 ΓΛΗΝΗΝ E 16  
 ΓΛΗΝΟΝ H 1, 10  
 ΓΟΡΓΗΝ H 1, 17  
 ΓΟΡΓΩ? H 1, 7  
 ΓΟΥΝΑΖΟΜΑΙ Joh 81  
 ἘΝ ΓΡΑΦΑΪΣ E i 19  
 ἘΝ ΓΡΑΦΙΔΕΣΣΙ ΓΡΑΦΑΪ Joh  
 34, 55  
 ΓΥΙΟΙΣ Eu 2, 14  
 ΓΥΝΑΙΚΟΣ H 2, 39. -ΚΕΣ Eu 1,  
 15. -ΚΑΣ H 2, 11. -ΚΗΝ Eu  
 2, 11  
 ΓΥΠΕΣΣΙ D 58  
 ΔΕΔΑΗΚΕ Joh 33. ΔΕΔΑΗΜΕΝΟΙ  
 Bl 63  
 ΔΑΗΜΟΝΑ Bl 8  
 ΔΑΙΔΑΛΕΗΝ Bl 3  
 ΔΑΪΦΡΟΝΟΣ H 2, 38. 3, 21  
 ΔΑΜΝΑΙ H 3, 100. ΔΑΜΕΝΤΕΣ  
 D 57  
 ΔΑΦΟΙΝΟΣ H 3, 98  
 ΔΕΙΜΑΙΝΟΝΤΙ Eu 1, 3  
 ΔΕΙΝΟΣ H 3, 98. ΔΕΙΝ- H 1, 29  
 ΔΕΝΔΡΩΝ H 3, 86  
 ΔΕΞΙΤΕΡΗ Bl 1  
 ΔΕΣΣΩΣ D 50  
 ΔΕΣΠΟΤΗΝ E i 5. ΔΕΣΠΟΤΗΝ  
 Joh i 2  
 ΔΕΥΟΜΕΝΩΝ Joh 64  
 ΔΕΥΟΡ Ep 1 Kol 3, 1. E el 3  
 ΔΕΥΚΑΛΙΔΗΣ H 3, 17  
 ΔΗ H 2, 13  
 ΔΗ ΓΑΡ H 3, 58  
 ἘΝ ΔΗΙΟΤΗΤΙ H 3, 81  
 ΔΗΜΟΣΘΕΝΗΣ E i 28  
 ΟΥΚ ΕΠΙ ΔΗΝ Eu 2, 8  
 ΔΗΩ Eu 2, 14  
 ἘΝ ΤῆΙ ΔΙΑΝΟΪΑΙ E i 22  
 ΔΙΑΤΗΞΑΣ E i 24  
 ΔΙΑΔΣΚΑΛΟΝ E i 17  
 ἘΔΙΔΑΣΚΕΝ E i 15  
 (Ἐ)ΔΙΔΟΥ (-ΔΟΝ) H 2, 39. 44.  
 3, 2. 5. 14. Joh 28. ΔΩΣΕΙΝ H  
 3, 11  
 ΔΙΖΗΜΕΝΟΣ Bl 60  
 ΔΙΚΗΣ (n. pr.) Joh 80  
 ΔΙΟΛΟ D 24. ΔΙΟΝ H 3, 28  
 ΔΙΧΑ H 3, 57  
 ΔΙΩΩΝ D 23  
 ΔΥΛΙΟΝ Bl 6  
 ΔΟΛΙΧΟΣΚΙΟΝ Bl 1  
 ΔΩΜΟΣ H 2, 46. -ΜΟΥ H 2, 50.  
 -ΜΟΙΣ H 2, 8  
 ΔΩΡΠΟΝ Joh 64  
 ΔΡΑΚΟΝΤΕΣ Eu 1, 6  
 ΔΡΑΠΑΝΟΥ Ep 2, 1  
 ΑΝΑ ΔΡΥΜΑ H 3, 93  
 ΔΡΟΛΟΝ Joh 27  
 ΔΥ? ΑΝΕΡΕΣ H 2, 34  
 ΔΥΣΕΤΟ Ep 1 Kol 3, 2. ΔΥΜΕ-  
 ΝΑΙ Bl 64  
 ΔΥΣΙΔΕΚΑ Eu 1, 13  
 ΔΩΜΑ H 2, 38. 3, 21  
 ΔΩΡΑ H 2, 23. 3, 1. 14  
 ΔΥΤΙΝΑΙ H 2, 49  
 ἔγγυθεν H 2, 17  
 ἔγκατα Bl 5. 15  
 ἔγγει H 1, 1. 2. 3. 3, 11  
 ἔδνα H 2, 29. 3, 1. ἔδνα 2,  
 39. 11  
 ἔδνωσ- H 2, 47  
 ἔθεν H 3, 42  
 ἔταρηνη H 3, 91  
 εἶδος H 2, 5. 33  
 εἶκαθεν Th 6  
 εἰκότα H 3, 1. -ΚΟΤΕΣ Bl 69  
 εἰκων E i 19, 23  
 εἰλίποδας H 3, 10  
 εἰλωμένοι Bl 30  
 εἰμμεναί H 2, 32. 42. 3, 3. 15.  
 εἶναι H 3, 73. ἔεν H 2, 25.  
 ἔκε H 2, 39. D 19. εἰσχεσθαι  
 H 3, 75. 4, 5. ἔεσσετ' D 67.  
 εἰσαν H 3, 53. εἰσσημένοι  
 Bl 47  
 εἰσιν H 3, 104. 126. ἔεν D 37  
 εἰσεκόμισσεν D 8  
 εἰσέκυκλῆσθαι E i 32  
 εἰσε D 69  
 ἔκασ E el 4  
 ἔκατερε Bl 74  
 ἔκδοτε Joh 89  
 ἔκτος D 73  
 ἔλασας H 4, 1. ἔλασας Bl 2  
 ἔλέγχετε Ep 2, 4  
 Ἐλένη H 2, 32. 42. 51. 3, 3. 15.  
 22. 53  
 Ἐλενην H 3, 12  
 Ἐλικωνίδες ἀλλάί E el 15  
 Ἐλαληποντιου E 97  
 Ἐλαπαι H 2, 48. Ἐλαπομεν  
 H 3, 47  
 Ἐλαπαιν Th 13  
 Ἐμπελάτεια Eu 2, 11  
 Ἐμπερσιν E i 26  
 Ἐμπερσιν E i 23  
 Ἐναγνισιν Eu 1, 11  
 Ἐνδοσι H 2, 16. D 71  
 Ἐνεκα H 2, 51  
 — ἔνεκα H 2, 4. 23. 3, 35  
 ἔνεα Eu 2, 7. Bl 18  
 ἔνεθεν H 3, 110  
 ἔνεται (ἐπενη) Joh 91  
 ἔνναετήρων? (ἐνναετ.?) Joh  
 54  
 ἔντροπαλιζόμενος Th 40  
 Ἐνυαλι H 1, 49  
 ἔξαγορεύσω D 55  
 εἰσ- ἀριστο- H 2, 31. εἰ.  
 παντων D 53  
 ἔσχοχον H 3, 50. 4, 8  
 ἔωι Eu 2, 12. τ' ἔά Joh 89.  
 ἔων E 73  
 ἐπαινετέον E i 16  
 ἐπιόθανετο H 3, 82  
 ἐπαγγεῖν H 3, 87  
 ἐπαμνησται D 65  
 ἐπαντέλλ- Bl 54  
 ἐπαρχον? Joh 32  
 ἐπερχεσθαι D 35  
 ἐπην D 81  
 ἐπιδάμενος Bl 9  
 ἐπιήραρ Eu 2, 14  
 Ἐπιδάυρον H 3, 6  
 ἐπιέδδαμενος H 3, 95  
 ἐπιήρα Joh 88  
 ἐπερυσται Joh 15  
 ἐπίοντο H 3, 96  
 ἐπικην E el 16  
 ἐπεπαλασθη D 72  
 ἐπερρῶντο Bl 13  
 ἐπετασσετ' D 44  
 ἐπτερεπει H 3, 84  
 ἐπιτροπῶν Joh 73  
 ἐπιρβενισιν H 3, 52. ἔεν  
 Bl 72  
 ἐπεχρασκ Bl 67  
 ἐκπτερε- D 39  
 ἐπη E i 24

- ΕΥΧΑΡΙΣΤΙΑ Π 3, 87  
 ΕΥΧΑΡΙΣΤΙΑ Ε 129  
 ΕΥΡΓΟΝ Π 2, 20. D 35. -ΓΑ Η 2,  
 11, 3, 3, 58. D 74  
 ΕΥΚΛΕΟΥΣ ΕΠΟΙΟΝ D 59  
 ΕΥΚΛΕΟΥΣ Ε 31  
 ΕΥΚΛΕΟΥΣ Η 3, 58  
 ΕΥΚΛΕΟΥΣ Η 3, 85  
 ΕΥΚΡΑ ΒΙ 64  
 ΕΥΜΕΝΕΙΣ (Stadt) Π 3, 9  
 ΕΥΜΕΝΗΗ (Heroine) Η 3, 56  
 ΕΥΜΕΝ Ε 53  
 ΕΥΡΗ Η 2, 4  
 ΕΥΘΑΪΝΕΤΟ ΒΙ 35  
 ΕΥΧΥΣΕΙ Ε 17  
 ΕΥΧΥΕ - Η 3, 114  
 ΕΥΦΗ Η 3, 84  
 ΕΥΛΑΝΤΑ Π 1, 10  
 ΕΥΘΟΝΤΕΣ ΒΙ 15  
 ΕΥΦΡΕΝΕΥΣ ΒΙ 18  
 ΕΥ Η 3, 42, 51  
 ΕΥΕΙ Η 3, 92. ΚΑΘ' ΕΤΟΣ Joh 72  
 ΕΥΕΘΙΟΝ D 55  
 ΕΥ ΜΕΓΑ Ερ 2, 2  
 ΑΠ' ΕΥΘΥΗΣ Η 3, 12  
 ΕΥΓΛΩΣΣΟ Ε 11  
 ΕΥΗΓΕΝΕΩΝ Ε 90  
 ΕΥΗΘΩΜΑΣΥΝΗΣ Ε 117  
 ΕΥΔΟΞΙΑΣ Joh i 18  
 ΕΥΕΠΛΩΝ Joh 27  
 ΕΥΗΛΑΤΟΣ Ε 1, 10  
 ΕΥΠΛΕΚΤΟΙ ΒΙ 76  
 ΕΥΡΡΕΪΤΑΟ Ε 61  
 ΕΥΡΡΟΟΥ Ε 72  
 ΕΥΡΥΣΘΗ Ε 1, 12  
 ΕΥΤΕΒΕΗΣ Joh 76  
 ΕΥΣΚΟΠΑ Th 40  
 ΕΥΤΡΑΦΕ - D 3  
 ΕΥΦΗΜΙΑΣ Ε 114  
 ΕΥΦΗΜΙΑ Th 24  
 ΕΥΦΡΑΔΕΒΕΣΣΙ Ε 76  
 ΕΥΦΥΛΗΝ Joh 91  
 ΕΥΦΥΛΕΟΥ Η 3, 43  
 ΕΨΕΖΕΤΟ D 68  
 ΕΨΟΝ Η 3, 6. ΕΨΟΝ Η 3, 55.  
 ΕΨΟΝ Η 3, 65. ΕΨΟΥΔΗ Η  
 2, 6. ΕΨΟΥΔΑΣ Η 2, 12  
 ΖΑΘΗ Ε 88  
 ΖΕΥΣ Η 3, 59, 68  
 — ΔΙΟΣ Η 3, 77, 88. ΖΗΝΟΣ Η  
 3, 24  
 ΖΥΓΟΝ Joh 60  
 ΖΥΓΟΝ ΕΥΒΕΒΑΙΩΝ Ε 120  
 ΖΥΓΟΣ Eu 1, 15  
 ΗΠΙ - ΗΠΙΟΙ Eu 1, 8  
 ΗΒΑΙΗΝ Η 3, 103  
 ΗΓΕΜΟΝΑ Joh 15, 29  
 ΗΓΗΤΟΡΕΣ ΒΙ 41. -ΤΑ Ε 109  
 ΗΔΕ ΚΑ D 52  
 ΗΔΕΟΣ Ε 19  
 ΗΔΗ Η 3, 69  
 ΗΘΕΣ ΕΧΘΙΝ Η 3, 65. ΗΘΕΑ  
 (mores) Ε 75  
 ΗΜΑΤΙ ΜΕ ΟΥ ΒΙ 62  
 ΗΜΕΝ ΒΙ 49  
 ΗΜΗΘΕΣ Η 3, 62  
 ΗΝΟΡΕΑΙΝ Joh 70  
 ΗΠΙΑ Η 3, 115  
 ΗΡΑΚΛΕΟΣ Η 1, 2. -ΗΑ Joh  
 81  
 ΗΡΩΝ Η 1, 11, 2, 19, 3, 81  
 ΗΥΚΟΜΟΝ Η 1, 17. -ΘΙΟ Η 2,  
 32, 42, 51. 3, 3, 15  
 ΗΥΟΡ Ε 73  
 ΗΥΣ Η 2, 36  
 ΗΧΗ ΒΙ 32  
 ΗΧΩ ΒΙ 37  
 ΗΛΑΜΕΝ Η 3, 102  
 ΗΛΑΣΣΑ Η 3, 59  
 ΗΛΠΟΜΕΝΟΝ Th 23  
 ΗΑΜΑ Ε 68  
 ΗΑΥΜΑΤΑ Η 3, 5  
 ΗΒΑΤΡΟΥ Ε 15  
 ΗΒΕΛΕ Η 3, 2, 14  
 ΗΜΕΙΛΙΑ Ε 59  
 ΑΚΑ ΗΜΙΣ Ερ 2, 5  
 ΘΕΜΙΣΤ - Ε el 11  
 ΘΕΜΙΣΤΟΚΛΗ Th 12  
 ΘΕΡΡΗΤΩΝ Joh 27  
 ΘΕΡΜΑΣΤΡΑΙΣ Eu 1, 8  
 ΘΕΣΚΕΛΑ Η 3, 58  
 ΘΕΣΜΟΥΣ Ε 75  
 ΘΕΣΠΕΣΗΝ Th 15. -ΣΙΟΝ Ε 55  
 ΘΕΤΗ Η 3, 57. ΘΕΤΗ Η 3, 63.  
 ΘΘΕΕΝ ΒΙ 59  
 ΘΕΤΗΝ Ε 99  
 ΘΗΒΗ Th 9, 13, 19  
 ΘΗΗΣΑΝΤΟ Eu 1, 15  
 — ΘΗΪΣΑΤΟ Ερ 2, 6  
 ΘΗΛΥ ΒΙ 76. ΘΗΛΙΑ Η 3, 111  
 ΘΕΘΪΠΑΣΙΝ ΒΙ 64  
 ΘΗΡΗΤΗΡΩΝ ΒΙ 31  
 ΘΗΡΗΤΩΝ ΒΙ 3  
 ΘΙΛΩΝ Ε el 10  
 ΘΥΕΝΗ Η 3, 57. ΘΥΡΑΙ - Eu  
 2, 15  
 ΘΥΟΚΙΟΣ Ε 92  
 ΘΥΡΠΗΡΕ Joh 51  
 ΘΥΡΥΙΟΥ Ε 87, 95  
 ΘΥΜΟΙ 3, 14. ΘΥΜΟΝ Η 3, 57.  
 ΚΑΤΑ ΘΥΜΟΝ Η 2, 21. ΟΥ ΚΑΤΑ  
 ΘΥΜΟΝ Η 3, 2. ΘΥΜΟΣ ΑΝΗΚΕΝ  
 Η 2, 17. ΘΥΜΟΣ ΑΠΕΠΗ ΒΙ 12  
 ΘΥΡΕΤΡΟΥ D 70  
 ΙΑΛΛΕΝ Ε 12  
 ΙΑΜΒΟΝ Ε 131  
 ΙΑΣΘΑΙ Η 3, 118  
 ΙΔΕΜΕΝΗΟΙ Η 3, 16  
 ΗΕΕ Th 41  
 ΙΕΡΕ ΤΕΘΑΚΗΣ Η 2, 21  
 ΙΕΡΗ Η 2, 21. ΙΕΡΗΝ Eu 2, 5.  
 ΙΕΡΑ Η 3, 103  
 ΙΚΑΝΘ Η 3, 28. D 22, 62. ΙΚΕΤΟ  
 Eu 1, 12. ΙΚΕΤΟ Η 1/2, 9  
 ΙΚΗΤΑ D 84  
 ΙΛΙΑΔΟΣ Ερ 3, 9  
 ΙΜΕΪΡΩΝ Η 2, 32  
 ΙΝΑ D 15  
 ΙΝΑΤΙΘΗΣ D 56  
 ΚΑΤΑ ΙΝΙΟΝ ΒΙ 10  
 ΙΠΠΟΔΑΜΟΝ Η 1, 15. ΚΑΣΤΟΡ  
 ΟΪ ΙΠΠΟΔΑΜΩΙ Η 2, 27, 31  
 ΙΣ Η 2, 21  
 ΙΣΑ D 52  
 ΙΣΧΑΝΩΣΙ ΒΙ 63  
 ΙΦΙΛΔΗΣ D 37  
 ΙΦΙΚΛΟΙΟ Η 2, 35  
 ΙΦΙΑ ΜΗΛΑ Η 3, 10  
 ΙΦΙΟΣ D 79  
 ΙΧΘΥΕΣ ΒΙ 14  
 ΙΩΑΝΝΗΝ Joh 32  
 ΚΑΙ (an zweiter Stelle) Eu 1, 7.  
 Joh 34. ΚΑΙ ΤΕ D 21. ΚΑΙ ΚΕΝ  
 D 2, 80. ΚΑΪ ΝΥ ΚΕΝ Joh 79.  
 ΚΑΙ ΝΥ ΚΕ ΔΗ Η 2, 13  
 ΚΑΙΟΜΕΝΟΥ Ερ 1 Kol 3, 5  
 ΚΑΝΘΝ D 21  
 ΚΑΚΟΓΕΙΤΟΣΙ Joh 77  
 ΚΑΛΛΙΣΦΥΡΟΝ Η 3, 56  
 ΚΑΛΛΗ Η 2, 46. 3, 87  
 ΚΑΜΟΥΣΗΣ Ε 45

ΚΑΡΡΟΙ ΒΙ 39  
 ΚΑΡΗ D 68  
 ΚΑΡΗΝΑ Η 16, 6  
 ΚΑΡΠΟΣ Η 3, 87, 90. ΚΑΙΡΟΝ  
 ΑΜΙΔΗΣ Joh 28  
 ΚΕΚΕΑΣΤΟ Η 3, 11  
 ΚΑΣΙΓΝΗΤΩΙ Η 2, 15  
 ΚΑΣΤΩΡ Η 2, 13, 27, 31.  
 ΚΑΣΤΟΡΙ Η ΠΠΟΔΑΜΜΗ Η 2,  
 27, 31  
 ΚΑΤΕΚΗ ΒΙ 58  
 ΚΑΤΕΔΥ ΒΙ 19  
 ΚΑΤΑΡΗΝΗΤΩΝ ΑΝΗΡΕΠΙΝ Η 3,  
 66, 74, 79  
 ΚΑΤΑΛΕΙΠΕΤΑΙ Η 3, 101. ΚΑΛ-  
 ΛΙΠΕΝ D 28  
 ΚΑΤΕΜΑΡΠΤΕ ΒΙ 58  
 ΚΑΠΠΕΣΕ D 64. Eu 2, 3  
 ΚΑΤΕΡΡΕΕΝ ΒΙ 5  
 ΚΑΤΟΠΙΣΘΕΝ ΒΙ 73  
 ΚΗΤΕΡΑ ΚΕΔΗΝΗ Η 16, 11  
 ΚΕΙΤΑΙ Η 3, 97, 105  
 ΚΕΙΜΗΛΙΑ Η 2, 41  
 ΚΕΛΑΙΝΟΝ Η 3, 20. D 12  
 ΚΕΛΕΥΣΕ Η 3, 41  
 ΚΕΡΑΣ- Th 2  
 ΚΕΡΕΣ? Η 3, 68  
 ΚΕΡΑΤΑ (ΚΕΡΑΤΙΑ) Joh 61  
 ΚΕΡΔΑΛΕΟΦΩΝΑ Joh 59  
 ΕΝ ΚΕΥΘΩΝΗ Η 3, 92  
 ΚΕΥΘΕ Η 2, 46  
 ΚΕΡΑΛΑΣ Η 3, 80  
 ΚΗΔΕΤΑΙ Th 10  
 ΚΗΔΑ Η 3, 100  
 ΚΗΡ- Η 3, 110  
 ΚΗΡΑ Η 3, 83  
 ΚΗΡΟΝ ΕΙ 24  
 ΚΗΡΥΞ Ε 62  
 ΚΙΣΤΗΝ Eu 2, 5  
 ΚΙΧΕ Η 3, 53  
 ΚΙΟΝΤΙ D 11. ΚΙΟΥΑΙ Η 16,  
 10  
 ΚΛΕΟΣ Η 2, 39. ΚΛΕΑ Η 3, 23  
 ΚΛΙΣΙΑΣ ΒΙ 57  
 ΚΛΟΝΕΟΝΤΟ ΒΙ 17  
 ΚΛΥΜΕΝΟΝ Η 1, 16  
 ΚΝΕΦΑΣ ΒΙ 52  
 ΚΝΗΜΟΥΣ Η 3, 95  
 ΚΝΥΖΗΘΩΜΙ D 40  
 ΚΝΩΣΣΟΝΤΑ D 31  
 ΚΟΙΜΗΣΕ Ε 50  
 ΚΟΙΡΑΝΙΚΟΣ (kaiserlich) Joh 36

ΚΟΙΡΑΝΟΣ Η 4, 15. (Kaiser) Th  
 10  
 ΚΟΚΜΙΖΕ Η 3, 50  
 ΚΟΠΤΟΜΕΝΑΙ Ε 96  
 ΚΟΡΙΝΘΩΝ Η 3, 8  
 ΚΑΤΑ ΚΟΣΜΟΝ Η 16, 15  
 ΚΟΥΡΗΣ Η 2, 4, 23. 3, 38, 43  
 ΚΟΥΡΗΣΙ Η 1, 13  
 ΚΟΥΡΕΙ ΑΧΑΛΩΝ Η 3, 7  
 ΚΡΑΔΑΩΝ ΒΙ 1  
 ΚΡΑΤΕΡΟΣ Η 2, 13, 50. ΒΙ 6  
 ΚΑΤΑ ΚΡΑΤΟΣ Η 2, 14  
 Κ. ΚΡΗΤΗΣ Η 3, 16  
 ΚΡΗΤΗΡΑ ΚΕΡΑΣΣ- Th 2  
 ΚΡΥΕΡΗΝ D 32  
 ΕΚΤΗΤΟ Η 2, 45  
 ΚΤΗΝΕΣΣΙ Η 2, 49. ΚΤΗΝΕΙ Η  
 2, 25  
 ΚΤΗΣΙΝ D 39  
 ΚΤΗΤΗΡΑΣ Joh 42  
 ΕΚΤΥΠΕ ΒΙ 34  
 ΚΥΑΝΩΙ Eu 1, 7  
 ΚΥΑΝΩΠΙΣ Η 2, 8  
 ΚΥΔΙΟΘΗΤΟΣ Ε 32  
 ΚΥΚΛΟΝ Ε 49  
 ΕΚΥΛ- D 40. ΚΥΛΙΝΔΟΜΕΝΟΥ ΒΙ 4  
 ΚΥΜΑ Η 3, 20  
 ΚΥΠΡΙΝ Ερ 2, 6  
 ΚΥΡΟΣ Joh 74  
 ΚΥΝΟΣ D 37. ΒΙ 68. ΚΥΝΩΝ  
 D 4. ΚΥΝΩΝ 68  
 ΚΩΕΑ D 30  
 ΚΩΚΥΣΚΕΝ Ε 99  
 ΚΩΜΙΝΓΟΝ ΕΙ 31  
 ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΙΑΔΟΣ Ε 81  
 ΕΠΙ ΚΩΤΙΚΙ Joh 62  
 ΛΑΕΡΤΑΟ Η 2, 22  
 ΛΑΙΜΟΝ Eu 2, 9  
 ΛΑΚΕΔΑΙΜΟΝΑΔΕ Η 2, 26, 37  
 ΛΑΒΟΥΣΑ Η 2, 30  
 ΛΑΛΟΥΣΑΝ ΕΙ 23  
 ΛΑΜΠΕΤΙΔΗΝ ΒΙ 7  
 ΛΑΜΠΟΥΡΓΕΙ D 13  
 ΛΑΣΙΗ Eu 1, 5  
 ΛΕΒΗΤΙ Η 2, 15  
 ΛΕΙΠΟΜΕΝΩΝ ΒΙ 60. ΛΙΠΩΜΑΙ  
 D 18  
 ΛΕΥΚΟΤΕΡ- D 42  
 ΛΕΥΝ ΒΙ 61  
 ΛΙΒΥΗΝ D 14  
 ΛΙΓΓΗ ΒΙ 80

ΛΙΒΩΝ Eu 2, 13. ΛΙΒΗ- D 24  
 ΛΙΛΑΙΕΤΟ Ε 85  
 ΛΙΝΕΝ ΕΝ ΕΠΗΡΗΤΗΡΩΝ ΒΙ 31  
 ΕΛΙΠΗΒΑΤΙ Eu 2, 9  
 ΛΙΠΑΡΗΝ ΠΟΛΙΝ Η 2, 1  
 ΛΙΤΑΣ Th 11  
 ΛΙΣΜΩΝΤΙ Eu 1, 6  
 ΛΙΣΘΕΙΝ ΒΙ 35  
 ΛΟΙΣΘΟΣ Eu 1, 13  
 ΛΟΧΙΝΙΣΙ Eu 2, 11  
 ΛΟΙΤΟΙ ΕΙ 3  
 ΛΥΘΡΩΙ Η 31  
 ΛΕΚΑΒΑΒΑΙ Joh 59  
 ΛΥΠΗΘΩΜΕΝΑ ΕΙ 11  
 ΛΥΧΝΟΥ Eu 2, 3  
 ΛΩΠΟΣ Η 1, 22  
 ΜΑΒΗΤΩΝ ΕΙ 16  
 ΜΑΚΡΕΙ Η 3, 11  
 ΜΑΛ(Α) Η 2, 17. 3, 2, 14  
 ΜΑΡΜΑΡΓΑ Eu 1, 9  
 ΜΑΡΝΑΧΑΙ Η 1, 1. ΑΡΕΝ  
 Η 1, 13  
 ΜΑΡΤΥΡΙΗΝ Eu 2, 15  
 ΜΑΧΗΤΑ Η 3, 5  
 ΕΠΙ ΜΑΣΤΙ Η 3, 7  
 ΜΕΓΑ Η 2, 36. ΜΕΓΑΛΗ Η 3, 11  
 ΜΕΓΑ- Η 3, 24  
 ΕΝ ΜΕΓΑΛΕΣ Η 3, 19  
 ΜΕΓΑΡΑ Η 3, 5  
 ΜΕΤΑΣΠΙ Eu 2, 12  
 ΜΕΛΙΒΑΤΙ ΕΙ 7  
 ΜΕΛΑΙΝΗ Η 3, 19. ΜΑΙΝ Η 3,  
 72  
 ΜΕΛΑΝΟ D 21  
 ΜΕΜΕΔΑΙΝΕΤΙ Th 8  
 ΜΕΛΗΤΟ (Genitiv) Eu 1  
 ΜΕΛΙΘΟΥΝΙΔΙ Eu 1, 8  
 ΜΕΛΙΘ Th 8  
 ΜΕΛΛΑΙ Η 3, 75. ΜΕΛΛΗ Η 3, 78  
 ΜΕΛΕΣΣΙΝ D 33  
 ΜΕΛΟΣ (Lied) ΒΙ 37  
 ΜΕΜΕΛΩΝΕΤΙ Joh 60  
 ΜΕΝ ΕΙ Η 2, 66. ΜΕΝ ΕΝ  
 ΟΨΝ D 7, 18  
 ΜΕΝΕΥΑ Η 2, 13, 91. 3, 1  
 48, 51, 55  
 ΜΕΝΟ Η 3, 6  
 ΜΕΡΟΠΗΝ Η 3, 60  
 ΚΑΤΑ ΜΕΡΟΣ ΒΙ 39  
 ΜΕΤΑ (ΠΡΟ ΑΚΑΘΙΣΤΟ) Η 3,  
 ΜΕΤΑ Η 3, 15

- ΚΑΤΑΓΓΙΛΙΑΝ Η 3, 18  
 ΚΑΤΑΓΓΙΛΙΑΝ ΒΙ 52  
 ΚΑΤΕΠΕΡΕΠΕΝ ΒΙ 49  
 ΚΗΝΕΤΑΙ Η 3, 76. -ΤΗ Η 3, 58.  
 Eu 2, 7. -ΜΕΝ Η 3, 85  
 ΚΗΔΕΥΑ Η 2, 22  
 ΚΗΚΩΝ D 3  
 ΚΗΛΑ Η 3, 10. ΚΗΛΩΣΙΝ D 5  
 ΚΗΝ (adversativ) Eu 1, 12  
 ΚΗΥΑΡ D 63  
 ΚΙΑΙΝΩΝ Joh 57  
 ΚΙΣΕΑΙ Η 3, 59. ΚΙΣΑΣ D 13.  
 ΚΙΣΘΗ Η 3, 63. ΚΙΣΤΕΤΟ ΒΙ 11  
 ΚΙΣΤΕΙΗΣ Eu 1, 14  
 ΚΙΝ D 24, 50. aus ΚΙΝ korrigiert  
 27  
 ΚΙΝΥΘΕΣΚΕ Η 3, 99  
 ΚΙΝΩΟΣ Η 3, 17  
 (έ)ΚΝΑΤΟ Η 2, 15. 21. 43. 3, 1.  
 3. 11. 16. έΜΝΩΝΤΟ Η 2, 17. 34  
 ΚΙΝΗΣΤΕΥΩΝ Η 3, 53  
 ΚΙΝΗΣΤΡΑ Η 3, 18. -ΡΑΣ Η 3,  
 40. -ΡΩΝ Η 3, 2  
 ΚΙΝΗ — ΜΟΙΡΑΝ Joh 62. ΜΟΙ-  
 ΡΑΝ έΠΙΣΠΕΙΝ Joh 78  
 ΚΙΝΟΥΣΙΔΕΟΣ Joh 41  
 ΚΙΟΥΝΟΣ Eu 2, 15  
 ΚΙΟΥΣΑΙ E 98  
 ΚΙΨΘΩΝ Η 2, 33. ΚΙΨΘΙΣ E el 7  
 ΚΙΨΥΡΑΤΟ E 82  
 ΚΙΨΥΡΜΙΔΩΝΩΝ E 100  
 ΚΙΨΥΡΑΣ E el 14  
  
 ΚΙΣΤΗΡΟΣ E 51. -ΤΗΣΙ Th 17.  
 -ΤΗΡΩΝ Joh 69. 54?  
 ΚΙΣΤΕΤΑΨΣΑΣ Η 3, 9  
 ΚΥΝΗΗ Η 3, 19  
 ΚΙΣΙΑΖΩΝ? Joh 38  
 ΚΙΣΙΛΟΣ Th 11. Joh 6 (i). 31. 43  
 ΚΙΣΙΛΩΤΗΣ ΒΙ 9  
 ΚΙΣΙΜΕΣΙΝ Η 3, 41  
 ΚΙΣΘΗΛΕΟΣ E 81  
 ΚΙΣΚΤΙΜΕΝΗΣ E 53  
 ΚΙΣΟΥΣ D 34. ΚΙΣΑΝ E 89  
 ΚΙΣΜΑΤΑ Joh 33  
 ΚΙΣΦΕΛΗΓΕΡΕΤΑΣ Η 3, 77  
 ΚΙΣΟΣ ΒΙ 23  
 ΚΙΣΛΕΘΨΥΜΩΝ E 79  
 ΚΙΣΠΕΚΤΩΝ D 30  
 ΚΙΣΡΗΙΔΑ E 99  
 ΚΙΣΩΝ Η 3, 7  
  
 ΚΙΣΗΕ Η 2, 25. ΚΙΣΗΕΝ Η 3,  
 18. 32  
 ΚΙΣΗ Eu 2, 10 (vgl. ΚΙΣΗ)  
 ΚΙΣΗΜΟΝΟΣ Joh 39  
 ΚΙΣΗΜΕΤΙΝ (ΚΕΜΕΝ) Joh 35  
 ΚΙΣΗΜΗ ΒΙ 61  
 ΚΙΣΦΙΝ Η 3, 138. Th 7  
 ΚΙΣΤΗΣΑΣ Η 3, 54. -ΤΗΣΑΙ Joh  
 99  
 ΚΙΣΨΩΝ Η 3, 120  
 ΚΙ Η 2, 13. Joh 79  
 ΚΙΣΤΕΡΗ Eu 2, 9  
 ΚΑΤΑ ΚΑΤΑ Η 3, 98  
  
 ΚΑΝΘΟΚΟΜΗΣ Η 1, 1  
 ΚΑΝΘΟΣ Eu 1, 2. ΚΑΝΘΟΣ ΜΕ-  
 ΝΕΛΛΟΣ 2, 24. 3, 1  
  
 ΚΑΥΓΕ Η 3, 101. ΑΠΟ ΤΟΣ (in  
 Folge davon) Η 3, 89. ΚΑΥΤΟΥΣ  
 Η 2, 17. ΤΟ ΚΑΥΤΕ D 21. ΤΑΡ?  
 Η 2, 46  
 ΚΑΥΡΩΤΑΤΟΥ Joh 31  
 ΚΑΨΙΤΗΣ Η 16, 7. 13  
 ΚΑΨΟ ΠΟΡΟΙ Eu 2, 6  
 ΚΑΨΥΣΕΙΑΣ Ep 3, 7  
 ΚΑΨΥΣΘΗΣ... Η 2, 21. ΚΑΨΥ-  
 ΣΘΟΣ E 64  
 ΚΑΨΑΛΙΔΑΟ Η 2, 38  
 ΚΑΨΕΕ Η 2, 24. ΚΑΨΩΣ Η 2, 22.  
 ΚΑΨΩΤΑΣ Η 2, 11  
 ΚΑΨΑΔΕ Η 3, 51  
 ΚΑΨΚΑΕΙΔΑ Η 2, 16  
 ΚΑΨΗΗ Η 1, 14  
 ΚΑΨΑ Η 3, 84  
 ΚΑΨΗ Η 3, 101  
 ΚΑΨΩΝ D 1, 30  
 ΚΑΨΤΕΨΕΣΚΕ Th 42. 43  
 ΚΑΨΣΑΜΕΝΟΣ D 41  
 ΚΑΨΚΟΤΗ Eu 2, 13  
 ΚΑΨΚΕΝ ΒΙ 6. ΚΑΨΕΨΑΙ Η 3, 61.  
 ΚΑΨΑΡΕΝ D 63  
 ΚΑΨΑΨΙΑΔΕΣ E 98  
 ΚΑΨΨΜΟΥ Joh 36. Th 7  
 ΚΑΨΗΡΟΣ E 62. Ep 3, 2  
 ΚΑΨΙΛΟΣ ΒΙ 76  
 ΚΑΨΙΣΙ E 66  
 ΚΑΨΝΥΜΕΝΑΙ Η 3, 11  
 ΚΑΨΑΨΡΟΣ... Η E el 12  
 ΚΑΨΕΙΑΡ D 67  
 ΚΑΨΤΟΕΝΤΙ Η 2, 3  
 ΚΑΨΕΑ? Joh 77  
  
 ΚΑΨΑΨΕΝ Joh 11  
 ΚΑΨΑΨΗ Th 6  
 ΚΑΨΙΘΕΝ Eu 1, 5. ΚΑΨΙΘΕΕ Eu 2, 1  
 ΚΑΨΙΣΟΣ ΒΙ 33  
 ΚΑΨΠΟΣΑ Η 3, 75  
 ΚΑΨΠΤΕ Η 1, 11. ΚΑΨΠΤΕ Η 1, 21  
 ΚΑΨΟΣ ΜΗ D 81  
 ΚΑΨΟΝΤΑ Η 3, 63. ΚΑΨΕΙΝ (vgl.  
 ΚΑΨΑΨΜΑΙ... Η 2, 33. ΚΑΨΑΨ  
 D 78. ΚΑΨΑΨΑΙ D 76. ΚΑΨΑΨΑ  
 D 63  
 ΚΑΨΚΙΑ Η 3, 40  
 ΚΑΨΚΩΝ Th 16  
 ΚΑΨΑΨΗΝΑΙ Η 3, 11  
 ΚΑΨΗΝ Η 3, 82  
 ΚΑΨΤΟ ΒΙ 29  
 ΚΑΨΩΝ D 18. ΚΑΨΩ D 12  
 ΚΑΨΩΝ E i 8  
 ΚΑΨΑΨΟΣ Η 3, 93. ΚΑΨΕΣΙ Η 3,  
 91. ΚΑΨΑΨΕΣΑΙ ΒΙ 31  
 ΚΑΨΑΨΑΜΟΣ Th 9. ΚΑΨΑΨΑΜΟΣ ΑΝ-  
 ΔΡΩΝ Η 3, 12  
 ΚΑΨΣΩΝ Eu 2, 6  
 ΚΑΨΕ (mit Optativ) Eu 1, 9. ΚΑΨΕΤΕ  
 Η 3, 91  
 ΚΑΨΤΙ Η 2, 24  
 ΚΑΨΤΡΥΝΩΝ Th 13  
 ΚΑΨΠΟΤΕ Η 2, 23. ΚΑΨΠΩΠΟΤΕ Η 3,  
 82  
 ΚΑΨΤΙ (οΨ) Η 2, 33. ΚΑΨΤΙΝΑ Η 2,  
 48  
 ΚΑΨΤΟΙ (οΨ) E i 24  
 ΚΑΨΡΗΣΙ D 38  
 ΚΑΨΡΑΨΟΙ Eu 1, 6  
 ΚΑΨΡΗΣ (ΚΑΨΑΨΑΚΕΣ) D 5  
 ΚΑΨΑΨΑΜΟΙΣΙ Η 3, 63. ΥΠ ΚΑΨ-  
 ΑΨΑΜΟΙΣΙΝ ΚΑΨΕΙΝ E 63  
 ΚΑΨΙΣ Η 3, 98  
 ΚΑΨΑΨ Joh 76  
 ΚΑΨΡΑ (final) D 32  
 ΚΑΨΡΥΘΕΝΤΑ Η 3, 8  
 ΚΑΨΑΨΕΣ ΒΙ 82  
 ΚΑΨΘΗΣ ΒΙ 9  
  
 ΚΑΨΑΨΙ Eu 2, 8. ΚΑΨΑΨ Η 3, 51.  
 ΚΑΨΑΨΙΝ Eu 1, 15. ΚΑΨΑΨΕΣ ΖΩ-  
 ΓΡΑΨΩΝ E i 20  
 ΚΑΨΑΨΑΨΕΨΗΣ Ep 2, 3  
 ΚΑΨΑΨΑΨΑΨΩΙ Eu 1, 12  
 ΚΑΨΑΨΑΨΑΨΑΨΟΣ (Kaiser) Joh 33  
 40  
 ΚΑΨΑΨΑΨΑΨΑΨΑΨ D 81

ΠΑΝΑΛΚΙΜΩΝ Joh 81  
 ΠΑΝΤΗ H 4, 11  
 ΠΑΡΑΡΙΤΑΙ Joh 67  
 ΠΑΡΘΕΝΟΝ H 3, 53  
 Τὸ ΠΑΡΟΣ ΠΕΡ H 3, 61. TO  
 ΠΑΡΟΣ ΓΕ Joh 65  
 ΠΑΡΠΕΠΙΘΟΥΣΑ E 59  
 ΠΑΡΕΞ ΑΔΑ H 3, 9  
 ΠΑΡΕΣΤΑΣΑΝ Bl 49  
 ΠΑΣ H 2, 12. 3, 47, 57, 89  
 ΠΑΤΟΝ H 3, 91  
 ΠΑΤΡΟΣ H 3, 82, 85  
 ΠΕΠΑΥΜΕΝΟΣ E i 31  
 ΠΕΔΟΙ D 66. ΠΕΔΟΝ Bl 35.  
 E el 9  
 ΠΕΛΑΣ E el 4  
 ΕΠΙΘΕΝΤΟΣ H 3, 46  
 ΠΕΙΣΜΑΤΑ Th 13  
 ΠΕΛΑΣ E el 4  
 ΠΕΛΟΠΟΣ? D 11  
 ΕΠΕΜΠΕ H 2, 23. ΠΕΜΠΕ ΒΕΛΕΜ-  
 ΝΑ Th 36, 38. ΕΠΕΜΥΣ H 3, 15  
 ΠΕΝΙΝΗ Joh 24  
 ΠΕΝΘΟΣ E 48  
 ΠΕΠΛΑΝ E 47  
 ΠΕΡΙΛΙΓΝΥΤΑΙ Bl 66  
 ΠΕΡΙΔΕΞΙ- E 39  
 ΠΕΡΙΖΑΜΕΝΟΣ H 3, 88  
 ΠΕΡΙΚΑΛΛΕΣ E 44  
 ΠΕΡΙΚΑΝΕΣΤΑΤΟΙ E 59  
 ΠΕΡΙΣΚΕΠΤΩΙ ΕΝΙ ΧΩΡΩΙ Th  
 45  
 ΠΕΡΣΑΙ Th 12  
 ΠΕΡΣΙΝΟΟΣ Bl 6  
 ΠΕΤΑΣΣΑΙ D 49  
 ΠΕΤΕΘΟ H 2, 43  
 ΠΕΤΗΛΑ H 3, 87  
 ΠΕΥΘΟΥ Ep 3, 1  
 ΠΕΠΗΓΟΤΑ Th 41  
 ΠΗΛΕΙΔΗΝ H 3, 50  
 ΠΗΛΙΟΝ H 3, 49, 51  
 ΠΕΣΟΝΤΩΝ H 3, 81  
 ΠΙΣΤΑ H 3, 40  
 ΠΛΑΓΚΤΟΝ D 23  
 ΠΛΑΓΚΙΟΣΥΝΗΝ E 64  
 ΠΛΑΣΤΑΝ Ep 2, 5  
 ΠΛΑΤΩΝΙΑ E 76  
 ΠΛΕΪΣΤΑ H 2, 48. 3, 1, 40  
 ΠΕΡΙ ΠΛΕΥΡΗΝΙ Eu 1, 6  
 ΠΛΗΓΗΣΙ Bl 36  
 ΠΛΗΘΩΣ E el 15  
 ΠΛΗΜΥΡΟΝ E 83

ΠΛΗΝ ΓΕ H 1, 2  
 ΠΛΗΣΣΟΝΤΙ E 98  
 ΠΝΕΙΟΝΤΟΣ H 3, 88  
 ΠΟΔΑΡΧΗΣ H 2, 35  
 ΠΟΔΩΚΗ Bl 12  
 ΠΟΙΗΣΑΝΤΟ H 2, 11  
 ΠΟΙΝΗΝ H 3, 46  
 ΠΟΛΕΜΙΣΤΗΣ H 3, 1  
 ΕΝ ΠΟΛΕΜΩΙ H 1, 9  
 ΠΟΛΙΝ H 2, 4  
 ΠΟΛΙΤΗΣ H 3, 17  
 ΠΟΛΥΓΗΘΕΑ Bl 81  
 ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ H 2, 13, 27, 31  
 ΠΟΛΥΚΑΝΙΔΙ H 3, 19  
 ΠΟΛΥΚΡΙΒΟΙΟ Eu 1, 11  
 ΠΟΛΥΚΡΟΤΑ H 2, 22  
 ΠΟΛΛ(Α) H 3, 14, 86, 97. ΠΟΛ-  
 ΛΑΣ H 3, 80  
 ΠΟΝΕΙΟΜΕΝΑΝ Joh 54  
 ΠΟΝΤΟΙ H 3, 20  
 ΠΟΡΩΝ H 2, 47. 3, 49  
 ΠΟΣΣΙΔΑΩΝΙ H 1, 6  
 ΠΟΣΙΣ H 2, 32, 42. 3, 3, 15  
 ΠΟΤΜΟ- H 3, 117. ΠΟΤΜΟΝ E el  
 19  
 ΠΟΔΑΣ H 3, 50. ΠΟΔΕΣΣΙ Eu  
 2, 7. ΠΟΣΣΙΝ D 28  
 ΠΡΑΠΙΔΩΝ H 3, 84  
 ΠΡΕΣΒΥΣ D 64  
 ΠΡΗΝΗ Bl 11  
 ΠΡΙΝ Γ<sup>2</sup> H 3, 55  
 ΠΡΩΒΑΝΤΟΣ Bl 9  
 ΠΡΩΘΟΥΣΙ Bl 74  
 ΠΡΩΪΜΩΣ E i 9  
 ΠΡΟΓΑΛΛΕΝ (-ΛΟΝ) H 2, 26, 37.  
 Th 14  
 ΠΡΟΚΕΛΕΥΕΤΟ Th 19  
 ΠΡΟΚΥΛΙΝΔΕΤΟ Bl 11  
 ΠΡΟΠΑΡΩΦΕ D 29  
 ΠΡΟΣΕΛΕΥΕΤΟ D 51  
 ΠΡΟΣΤΑΤΩΝ Joh i 3  
 ΠΡΟΣΕΦΩΝΕΝ D 79  
 ΠΡΩΣΩΠΟΝ E 44  
 ΠΡΟΤΕΛΕΣΙΑΝ Joh 88  
 ΠΡΩΦΑΣΙΝ H 3, 61  
 ΠΡΥΛΕΣΣΙ Bl 79  
 ΠΡΩΤΗΝ E i 13  
 ΠΡΩΤΟΓΕΛΑΦΟ H 2, 36  
 ΤΑ ΠΡΩΤΑ D 28  
 ΠΡΩΤΟΣ D 12  
 ΠΡΩΤΗΩΤΕΣ Eu 1, 5  
 ΠΥΧΑΣ D 49

ΠΥΚΙΝΑ Bl 17  
 ΠΥΚΝΑ H 3, 93. Bl 64  
 ΠΥΛΑΡΤΗΝ Bl 6  
 ΠΥΛΕΩΝ Bl 82  
 ΠΥΜΑΤΟΣ Eu 2, 9  
 ΠΥΡ H 4, 12. Ep 1, Kol. 3, 1.  
 ΠΥΡΑ D 75  
 ΠΩΥ E 89  
  
 ΡΕΡΕΚΕ H 3, 87. ΕΡΕΚΕ ΠΗΝ  
 Bl 32  
 ΡΗΕΝΩΡΙ Bl 75  
 ΡΗΣΣΟΤΑ Eu 1, 9. ΕΡΗΣΣΟΝΤΙ  
 Eu 2, 6  
 ΡΗΤΗΡΟΣ E 60, 65  
 ΡΗΤΟΡΑ E i 5  
 ΡΙΚΝΟΤΑ D 33  
 ΡΟΝΤΙ E 96  
 ΡΩΣΣΟΝ ΕΡΩ E 98  
 ΡΩΔΕΟΣ E 47  
 ΡΩΠΑΛΟΝ Ep 2, 1  
 ΡΥΤΗΡΑ D 27  
 ΡΩΜΗ (C pel.) E 53, 94  
  
 ΣΑΙΝΟΝΤΕΣ D 35  
 ΕΚ ΣΑΛΑΜΙΝΣ H 3, 4  
 ΣΑΛΠΓΞ Bl 80  
 ΣΑΡΑΠΑΜΕΝΟΣ Joh 31  
 ΣΑΡΚΑΣ Bl 15  
 ΕΝ ΣΗΚΟΣΙ D 1  
 ΣΗΜΑΙΝΟΥΣΑ Bl 81  
 ΣΤΛΘΜΑΙΣ Joh 35  
 ΣΤΑΘΜΟΥΣ D 8  
 ΣΘΕΝΟΣ ΤΑ ΠΡΩΚΗΝ H 3, 16  
 ΣΙΔΗΡΟΣ Eu 1, 9. Bl 28, 36, 43  
 ΕΣΚΕΠΤΕΤΟ E 71  
 ΣΚΙΟΕΝΤΑ H 3, 8  
 ΣΚΙΡΩΝ Eu 2, 7  
 ΣΚΙΡΩΝΟΙΟ Bl 53  
 ΕΙΣ ΣΚΟΠΗΝ Th 11  
 ΣΠΑΡΤΑΝ D 10  
 ΣΠΕΡΑΒΕΛΩΝ Joh 88  
 ΣΠΕΥΣΗ H 3, 61. ΣΠΕΥΣΣΑ  
 D 62  
 ΣΠΕΝΔΗ H 3, 12  
 ΣΠΕΡΟΝ Joh 72, 79  
 ΣΤΕΒΩΝ D 32  
 ΣΤΕΚΕ Bl 78  
 ΣΥΣΤΡΑΦΕΥΣ (Thuky.) E i 70  
 ΣΥΝΕΛΕΜΜΕΝΟΝ E i 7  
 ΣΥΛΛΟΓΟΣ E i 6  
 ΣΥΝΕΛΑΣΑ H 3, 11

- ΣΥΝΕΛΑΪΑ D 3  
 ΣΦΕΔΑΝΟΪΟ Eu 2, 10  
 ΣΦΕΤΕΡΙΣΣΑΤΟ Joh 63  
 ΣΥΓΓΕΓΟΝΗ H 3, 53  
 ΓΑΙΝΑΡΗ Eu 2, 11  
 ΓΑΤ' ΑΓΡΙ Eu 2, 12  
 ΓΑΝΙΟΦΡΟΥ H 2, 23  
 ΓΑΝΙΟΪΣΑΜΕΝΗ Eu 2, 10  
 ΓΑΡΒΑΛΕΑΙ Eu 1, 15  
 ΓΑΡΦΕΡΟΣ Eu 1, 4  
 ΓΑΤΡΟΠΟΙΟΝ ΒΙ 66  
 ΓΑΧΥΝ H 3, 50  
 ΤΕΤΑΤΑΙ ΒΙ 23  
 ΤΕΚΝΑ H 3, 63, 92  
 ΤΕΚΕΣΣΙ H 3, 53  
 ΤΕΛΕΕΙΝ H 3, 17  
 ΤΕΜΩΝ E 2, 1  
 ΤΕΡΜΕΡΙΟΣ D 15  
 ΤΕΡΠΟΝΤΑΙ H 3, 81. ΤΕΡΗΝΗ H 3, 108  
 ΤΕΥΧΕ Ep 2, 3. ΤΕΥΚΤΑΙ E el 17  
 ΤΕΧΝΑΤΟ Ep 2, 2  
 ΤΕΩΣ E i 30  
 ΤΗΛΕ D 46. ΒΙ 12. ΤΗΛΩΘΕΝ E 85  
 ΤΗΛΕΘΩΣ - H 3, 122  
 ΤΙΚΤΕΙ H 3, 91. ΕΤΙΚΤΕ H 4, 7. (έ)ΤΕΚ(ΕΝ) H 1, 18, 20. 3, 56.  
 ΤΙΓΥΝΗΑ Eu 1, 12  
 ΤΙΣΚΕ D 25. ΤΙΣΚΕΤΟ ΒΙ 15  
 ΤΙΝΑΪΣΣΕΙ Joh 31. ΤΙΝΑΕΝ E 50  
 ΤΙΟΪΜΕΝΟΥΣ H 3, 46  
 ΤΙΤΑΪΝΩΝ Th 40, 42  
 ΕΤΛΗ H 1, 10  
 ΤΟΓΑΙ Eu 1, 8. ΤΟΪΟΝ D 66.  
 ΤΟΙΑ D 54  
 ΤΩΞΕΑ H 1, 16  
 ΤΟΞΑ ΤΙΤΑΪΝΩΝ Th 40, 12.  
 ΑΠΟ ΤΟΞΟΥ Eu 2, 10  
 ΤΟΪΣΑΥΤΑΣ H 2, 11  
 ΤΟΤΕ H 3, 58  
 ΤΡΑΠΕΣΑΙ E i 14  
 ΤΡΙΑ H 3, 92  
 ΤΡΙΑΔΟΣ Joh 11  
 ΕΝ ΤΡΙΟΪΣΤΙ E i 1, 11  
 ΤΡΙΣ H 3, 124  
 ΤΡΙΤΩΗ H 3, 92  
 ΤΡΟΙΣΗΝΑ H 3, 6  
 ΤΡΟΜΕΡΕ E H 3, 89. ΤΡΟΜΕΡΗ Joh 35. ΤΡΟΜΕΩΝ Th 9  
 ΤΕΥΧΕΣΚΕΝ H 3, 90  
 ΤΥΔΕΙΖΗΣ D 7, 27  
 ΤΥΔΗΟΣ D 21. ΤΥΔΕΪ D 21  
 ΤΥΝΔΑΡΕΩ H 2, 7. -ΡΕΩ H 2, 38. 3, 21  
 ΤΥΝΔΑΡΙΔΗΙΣΙΝ H 2, 20  
 ΤΥΥΕΝ E 52  
 ΤΥΡΒΑΣΙΑΣ H 3, 60  
 ΤΥΤΘΑ D 48  
 ΎΒΡΙΣΤΗΝ H 3, 99  
 ΎΠΟΣ H 2, 22, 28, 37, 43. D 79.  
 ΎΠΙΑ D 78. ΎΨΩ H 2, 16  
 ΎΠΙΟΝΟΣ Joh 74  
 ΎΛΗΝ H 3, 93  
 ΎΛΗΝΤΙ H 3, 49  
 ΎΛΛΑΝ H 1, 19  
 ΎΜΝΟΠΟΛΕΥΕΙΝ Joh 29  
 ΎΠΕΞ Eu 1, 13  
 ΎΠΕΡ — ΠΟΝΤΟΥ H 3, 20  
 ΎΠΕΡΒΟΛΑΙΣ E i 26  
 ΎΠΕΡΗΝΩΡ H 2, 36  
 ΎΠΟ (mit Dativ) Eu 2, 8  
 ΎΠΟΔΗΜΕΪΣΑ H 1, 15  
 ΎΠΟΒΙΒΕΝ Th 5  
 ΎΠΟΒΕΣΕΩΣ E i 8  
 ΎΠΕΚΚΛΑΪΕ E 49  
 ΎΠΕΤΡΟΜΕΩΝ D 6  
 ΎΠΟΗΤΟΡΙ E 64  
 ΎΠΤΙΟΣ ΕΝ ΚΟΝΙΝΙΣΙ ΒΙ 4  
 ΎΣΜΙΝΙ ΒΙ 16  
 ΎΥΓΙΒΡΕΜΕΤΗΣ H 3, 59  
 ΦΑΕΘΩΝ ΝΕΟΣ Joh 37  
 ΦΑΙΣΡΟΤΕΡΩΝ Th 20  
 ΦΑΪΝΟΥΣΑ E 11  
 ΦΑΝΗΜΕΝΑΙ ΒΙ 53  
 ΦΑΓΑΓΕ Th 18. ΒΙ 17  
 ΦΑΛΗΡΟΝ ΒΙ 7  
 ΦΑΡΜΑΚΟ- H 1, 21  
 ΦΑΣΙΝ Joh 89  
 ΦΕΙΣΩΝ D 20  
 ΦΕΡΣΕΦΟΝΕΙΗ Eu 2, 13  
 ΦΕΡΤΑΤΟΣ H 2, 25. 3, 73  
 ΦΕΡΟΤΟ Eu 2, 2  
 ΠΕΦΥΖΟΤΑΣ ΒΙ 78  
 ΕΣΑΤ H 3, 10  
 ΦΗΜ- H 3, 100  
 ΦΗΡΕΑ H 1, 15  
 ΕΝ ΦΗΡΕΛΑΓΗ Joh 78  
 ΦΙΛΛΑΣ H 2, 12  
 ΦΛΥΓΟΝΗ D 17  
 ΦΥΒΟΝ (ΦΥΓΗΝ) ΒΙ 29  
 ΦΥΒΟΣ ΑΠΟΛΛΩΝΗ H 1b, 16  
 ΦΟΡΒΑΔΙ ΒΙ 61  
 ΦΟΡΟΝ Joh 78, 84  
 ΦΡΑΖΕΤ- H 3, 113. ΦΡΑΪΣΑΘΑΙ H 3, 78. ΦΡΑΪΘΗ D 40  
 ΦΡΕΝΟΣ ΟΡΜΗΝ H 3, 82. ΚΑΤΑ ΦΡΕΝΑ ΒΙ 29  
 ΒΑΡΥ ΦΡΟΝΕΕΙΝ E el 8. ΜΕΓΑ ΦΡ. E 48, 56  
 ΕΚ ΦΙΛΑΛΗΣ H 2, 34  
 ΦΥΛΑΚΙΔΑΣ H 2, 35  
 ΦΥΛΑΚΤΗΡΕΣ ΒΙ 82  
 ΦΥΛΑΞ D 19  
 ΦΥΛΟΝ H 3, 127. D 15  
 ΦΥΣΙΣ E i 3. ΚΑΤΑ 1. E i 21  
 ΠΕΦΥΑΣΙΝ ΒΙ 28  
 ΕΣ ΦΩΣ H 3, 112  
 ΧΑΛΑΡΟΪΣΙΝ D 71  
 ΧΑΛΕΠΗΙΣΙ D 57  
 ΧΑΛΚΕΩΝ ΒΙ 19  
 ΧΑΛΚΟΚΟΡΥΣΤΗ ΒΙ 75  
 ΧΑΛΚΟΝ H 3, 80. ΧΑΛΚ- H 2, 40  
 ΧΑΛΚΩΔΟΝΤΙΑΔΗΣ H 3, 13  
 ΧΑΜΑΔΙΣ ΒΙ 3  
 ΧΑΜΑΞΕ H 3, 86  
 ΧΑΜΑΙ ΒΙ 21. Joh 58  
 ΧΑΡΑΓΜΑΤΑ (ΓΡΑΜΜΑΤΑ) Th 16. Joh 34  
 ΧΑΡΙΤΩΝ H 2, 6  
 ΧΑΡΜΑ Th 17. ΧΑΡΜΑΤΙ Joh 90  
 ΧΑΝΟΥΣΑ ΓΑΪΑ E 49  
 ΧΕΙΜΩΝΟΣ H 3, 96  
 ΧΕΡΟΣ D 69. ΧΕΪΡΑΣ D 72. ΥΠΟ ... ΧΕΡΣΙΝ H 1, 12. ΕΝ ΧΕΡΣΙΝ ΕΧΟΥΣΑΣ H 2, 12. ΧΕΪΡΕΣ ΑΛΠ-ΤΟΙ ΒΙ 27  
 ΧΕΪΡΩΝ H 3, 49  
 ΧΕΛΥΟΣ Eu 2, 9  
 ΧΥΝΤΟ ΒΙ 21  
 ΧΥΝ Joh 72  
 ΧΘΙΣΩΝ Th 27  
 ΕΠΙ ΧΘΩΝΑ ΔΙΑΝ H 3, 23  
 ΧΛΑΙΝΗΦΟΡΟΣ Th 18  
 ΧΛΟΑΝΤΙ ΒΙ 84  
 ΧΟΛΑΔΕΣ ΒΙ 20

ΧΡΟΝ Ε I 16  
 ΧΡΕΙΩ E 88  
 ΧΡΕΟΣ E 87  
 ΧΡΗΣΤΗΣ Joh 57  
 ΧΡΥΣΕΙΑΣ II 2, 12. ΧΡΥΣΗ ΑΓΡΟΣ  
 II 2, 5. ΧΡΥΣΗ ΚΥΡΕΙΝ Ep 2, 6  
 ΧΡΥΣΟΔΕΚΤΗΣ Joh 56, 61  
 ΥΡΥΣΟΝ II 2, 15. ΧΡΥΣΟ II 2, 11  
 ΧΡΥΣΟΣΤΕΦΑΝΟΙΟ Joh 30  
 ΤΙΝ ΧΡΥΣΩΝ Joh 88

ΧΡΟΑ BI 12, 26. Joh 59 (C)  
 ΧΥΤΑΑ Eu 2, 7  
 ΧΩΡΑΜΕΝΗ Eu 2, 14  
 ΧΥΡΙΣ II 3, 65. Präposition E I c  
 ΕΣ ΧΥΡΟΝ D 62  
 ΨΑΜΜΟ D 2  
 ΨΑΥΕΚΤΗΝ BI 82  
 ΨΗΦΙΣ (Entscheidung) Joh 53  
 ΨΑΛΛΕΣΑΝ Eu 1, 11

ΨΥΧΗ H 3, 101. ΨΥΧΑΣ Ep 1,  
 Kol 3, 4. ΨΥΧΑΣ H 3, 62  
 ΩΡΟΝ H 3, 20  
 ΨΩΜΕΝΟΙ Eu 2, 12  
 ΞΕΝΗ H 3, 51. ΚΥΤΑΤΟΝ H 4, 19  
 ΞΚΗΠΕΤΕΣ BI 19  
 ΟΡΘΟ ΕΝ ΣΙΑΡΗΝΗ II 3, 91.  
 ΟΡΘΑ H 3, 106  
 ΟΥ ΤΙΛΕΤΕ D 26

II. WORTVERZEICHNIS ZU I 2.

(Wörter des Demeterhymnus sind nur aufgenommen, wo sie von dem bisherigen Texte abweichen; sie führen einen Stern.)

ΕΞ ΑΓΡΟΥ 7, 6  
 ΑΘΗΝΑΣ 3, 9  
 ΑΙΔΩΝΕΑ 3, 4  
 ΑΙΤΙΑΝ ΑΙΤΕΙΝ 4, 8  
 ΑΚΑ-ΑΣ 4, 10  
 ΑΜΒΡΟΣΙΑΙ 6, 4  
 ΑΝΘΑ ΑΜΒΑΝΕΝ 6, 6  
 ΑΝΑΣΠΑΣΑΣΘΑΙ 3, 3  
 ΑΠΟΒΛΩΝ 1, 2  
 ΕΦ' ΑΡΜΑΤΟΣ 3, 5  
 \*ΗΡΠΑΣΕΝ 6, 18  
 ΑΡΤΕΜΙΔΟΣ 3, 8  
 ΑΣΤΡΑΠΑΙΣ 3, 7  
 ΑΦΑΝΗΣ ΓΕΓΟΝΕΝ 3, 16  
 ΑΦΕΙΚΟΤΟΣ 7, 7  
 \*ΑΦΡΟΝΕΣ 6, 15  
 -ΩΝ ΒΑΣΙΛΕΥΣ 1, 2  
 ΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣ 4, 3  
 ΒΑΥΩ 6, 1, 9  
 ΒΡΑΒΕΥΤΗΣ 3, 10  
 ΒΡΟΝΤΑΙΣ 3, 6  
 ΓΕΓΩΝΥΙΑΣ 3, 14  
 ΔΑΜΩΝΑΣΣΗΣ 4, 3  
 ΔΗΜΗΤΗΡ (passim)  
 ΔΙΑΔΕΔΩΚΕΝ 2, 1  
 \*ΔΥΣΤΑΗΜΟΝΟΣ 6, 15  
 ΕΚΘΑΜΒΟΣ ΓΕΝΗΘΕΙΣ 6, 8  
 ΈΛΛΗΣΙΝ 1, 6  
 ΕΝΘΕΟΣ ΓΕΝΟΜΕΝΟΣ 1, 3  
 ΕΝΚΡΥΠΤΟΥΣΑΝ 6, 10

ΕΞΕΛΘΟΥΣ 3, 15  
 ΕΠΑΞΟΝΕΙΝ 3, 7  
 ΕΠΕΔΡΑΜΕΝ 3, 1  
 ΕΙΣ ΕΠΙΜΝΗΣΙΝ 2, 3  
 ΕΠΩΝ 4, 7  
 ΗΡΩΤΗΘΗ 5, 5  
 ΕΥΕΡΓΕΣΙΑ 4, 8  
 ΕΥΤΡΟΦΙΑΙ 6, 9  
 ΕΥΤΡΟΦΟΥ 6, 8  
 ΈΩΣ 7, 18  
 ΖΕΥΣ 2, 4, 3, 6  
 ΘΑΜΒΗΣΑΣΑ 3, 1  
 ΘΗΛΑΖΕΙΝ 6, 7  
 ΘΗΗΤΗΣ 4, 5  
 ΘΥΡΑΣ 6, 10  
 ΚΑΘΟΔΟΣ 7, 20  
 ΚΑΙΕΙ 6, 20  
 ΚΑΛΛΙΟΠΗΣ 1, 1, 4, 2  
 ΚΑΤΑΓΕΛΑΣΘΕΙΝ 3, 13  
 ΚΑΤΑΨΕΣΘΑΙ 6, 3  
 ΚΕΛΕΟΥ? 7, 5  
 ΚΛΕΙΣΙΔΙΚΗΣ 4, 2  
 ΚΟΡΗΝ 3, 6  
 ΚΡΟΚΟΝ 4, 10  
 ΛΕΓΩΝ ΕΣΤΙΝ 4, 7  
 ΜΑΝΤΕ Α? 1, 9  
 ΜΟΥΣΑΙΟΣ 1, 4, 4, 6  
 ΜΥΣΤΗΡΙΑ 1, 8  
 ΝΑΡΚΙΣΣΟΝ 3, 1  
 ΝΟΗΣΑΣΑΝ 6, 10

ΝΥΚΤΟΣ 6, 9. \*ΝΥΚΤΟΣ 6, 17.  
 ΔΙΛ ΝΥΚΤΟΣ 6, 5  
 ΌΡΦΕΥΣ 2, 1, 7  
 ΠΑΙΔΙΟΝ 6, 1, 3, 4, 6, 9, 11  
 ΠΑΡΑΓΕΓΟΝΕΝΑΙ 4, 6  
 ΠΕΠΟΤΑΙ 7, 18  
 ΕΠΛΑΝΑΤΟ 3, 15  
 \*ΠΟΛΥΠΕΙΡΑΤΙ 6, 17  
 \*ΠΡΟΓΝΩΜΟΝΟΣ 6, 16  
 ΠΡΟΣΦΟΡΑΝ ΛΑΜΒΑΝΟΝΤΟΣ  
 6, 7  
 ΠΡΩΙ 6, 5  
 ΠΥΝΘΑΝΕΣΘΑΙ 4, 4  
 ΠΥΡΑΝ 6, 5, 11 \*ΠΥΡΗ ΕΝΙ  
 ΠΟΛΛΗΙ 6, 13  
 ΣΕΒΗΜΑ 1, 7  
 ΣΙΚΕΛΙΑΣ 3, 15  
 ΣΤΕΝΑΧΕΙΝ 4, 1  
 ΣΥΝΑΡΠΑΣΑΝΤΑ 3, 5  
 ΥΝΠΑΡΕΥΣΕΝ 2, 5  
 ΣΥΜΦΟΡΑΖΟΥΣΑΝ 4, 1  
 ΕΝ ΤΑΙΝΙΑ 1, 10  
 ΤΕΛΕΤΑΣ 1, 8  
 ΤΙΘΗΝΗΣΕΤΑΙ 6, 1  
 ΤΙΘΗΝΩΝ 6, 1  
 ΤΟΞΕΤΑ 3, 8  
 ΤΡΙΠΤΟΛΕΜΟΝ 7, 10  
 ΥΑΚΙΝΘΩΝ? 4, 10  
 ΥΔΡΕΙΑΝ 4, 3

ΕΠΙΣΤΟΛΗ Α 6, 11

ΓΕΑΝΘΗ 2, 8

ΦΕΡΕΑΙΩΝΗ 2, 1

ΣΥΜΗ 7, 11

ΠΑΝΕΝ 3, 1

ΣΙΡΑΚ 3, 9

ΦΕΡΙΑΣ ΕΝΟΡΑ 1, 5

ΑΡΙΣΤΥΡΑ 6, 4

ΩΚΕΑΝΟΥ 2, 6

## III. SACHREGISTER.

- Akzentuation . . . . . 67  
 Achilleus . . . . . 39  
 ΑΕΙΟΥΣ . . . . . 40  
 Antonin. Liberalis 2 mit  
   Schol. . . . . 23  
 Apelles . . . . . 77  
 Apollodor Bibl. I, 64. 70 . . . 25  
 — — II, 165 . . . . . 27  
 Apollonios von Rhodos . . . 58  
   69. 71. 112 . . . . .  
 Aratos . . . . . III  
   724. 736. 737 . . . . . 52  
 — 750. 867. 870. 930 . . . 54  
 Archedikos . . . . . 17  
 Aspiration . . . . . 82. 121  
  
 Bellerophon . . . . . 45  
 Beroe Berytos . . . . . 90  
 Blemyer . . . . . 109. 124  
 Buchwesen . . . . . 67. 75. 82  
  
 Claudian, homonyme Dich-  
   ter . . . . . 118  
 Clemens Alex. Schol. S. 300 . 60  
 Constantinopel . . . . . 89  
  
 Demetersage . . . . . I, 2  
 Demosthenes 18, 215 . . . . 84  
 Diodor IV, 37 . . . . . 27  
 Diomedes . . . . . 73  
  
 Epik, hesiodische . . . . . 28. 44  
 — hellenistische . . . . . 73  
   — oströmische . . . . . 90. 107. 123  
 Euphorion . . . . . V  
 Euripides, Hel. 78 . . . . . 39  
  
 Germanos, Feldherr . . . . . 113  
  
 Helenes Freier . . . . . II, 2. 3  
 Herodot 5, 92 . . . . . 32  
 Herse . . . . . 62  
 Hesiodos, Aspis 204—212 . 19  
   — Erga . . . . . 46  
   — — 157—173 . . . . . 37. 43  
   — Kataloge . . . . . II, A  
   — — Fragm. 19 . . . . . 34  
   — — 70 . . . . . 32  
   — — — 24 . . . . . II, A 2  
   — — — 99 . . . . . 41  
   — — — 135 . . . . . 25  
   — — — 214 . . . . . 31  
   — — — 216 . . . . . 36  
   — — — 234 . . . . . 33  
 Homer, Epigramm auf ihn . 78  
   — Handschriften . . . . . I, 1  
   — Demeterhymnos . . . . . I, 2  
   — Ilias A 3 . . . . . 35  
   — Schiffskatalog . . . 31. 32. 38  
   — ε 576 ff. . . . . 18  
   — Schol. N 516 . . . . . 32  
 Hunderassen . . . . . 68  
  
 Johannes praef. praet. 123. 124  
 Justinian . . . . . 119. 125  
  
 Καί an zweiter Stelle . . 57. 119  
 Kallimachos 4, 144 . . . . . 57  
   — Fragm. 170 . . . . . 59  
 ΚΕΦΑΛΙΣ . . . . . 67  
 Konjunktiv . . . . . 110. 117  
  
 Lykophron . . . . . 65  
   — Schol. 204 . . . . . 33  
  
 Meleagrossage . . . . . 24  
 Meleagros, A. P. V, 152.  
   XII, 77. 78. 106 . . . . VII, 1  
  
 Musaios . . . . . 16  
  
 Nikandros . . . . . 62  
 Nonnos, Überlieferung . . . 94  
   — 11. 15. 19 . . . . . X  
   — 33. 123 . . . . . 63  
   — 41. 42 . . . . . 90  
 Novellen, Edikt XIII . . . 125  
  
 Oineus . . . . . 27  
 Oppian, Hal. V . . . . . VIII  
 Orpheus . . . . . 15  
 Orphika 77 . . . . . 34  
  
 Parmenides 8, 20 . . . . . 35  
 Pausanias 3, 34 . . . . . 39  
 Persephoneraub . . . . . I, 2  
 Phrynichos ΠΛΕΥΡΩΝΙΑΙ . . 26  
 Ps. Plutarch parall. 26 . . . 25  
 ΠΟΙΗΜΑ . . . . . 97  
 Poseidippos, A. P. XII, 76 . 75  
 Quintus Smyrnäus . . . . . 113  
  
 ΡΟΩΔΗΣ . . . . . 92  
  
 Sibyllinen 1, 3 . . . . . 35  
 Suidas ΕΥΕΡΕΩΝ . . . . . 64  
  
 ΤΑΙΝΑΡΙΟΣ . . . . . 64  
 Theben in Ägypten . . . . . 114  
 Theokrit . . . . . IV  
   — 14. 60 . . . . . 35  
   — Scholien 5, 38—49 . . . 56  
 Thukydidēs 2, 45 . . . . . 84  
  
 Varianten am Rande . . . 93. 115  
 Versbau . . . . . 65. 74. 92. 125











# BERLINER KLASSIKERTEXTE

HERAUSGEGEBEN VON DER  
GENERALVERWALTUNG DER KGL. MUSEEN  
ZU BERLIN

---

HEFT V

## GRIECHISCHE DICHTERFRAGMENTE

ZWEITE HÄLFTE

LYRISCHE UND DRAMATISCHE  
FRAGMENTE

BERLIN

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

1907

LYRISCHE  
UND  
DRAMATISCHE FRAGMENTE

BEARBEITET  
VON  
W. SCHUBART  
UND  
U. VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF

MIT 6 LICHTDRUCKTAFELN

BERLIN  
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG  
1907



# INHALT.

	Seite
XII. ALKAIOS	
1. P. 9569 . . . . .	3
2. P. 9810 . . . . .	6
XIII. SAPPHO	
1. P. 5006 . . . . .	9
2. P. 9722 . . . . .	10
XIV. KORINNA. Nr. 284 . . . . .	19
XV. SKOLIEN UND ELEGIE. Nr. 270 . . . . .	56
XVI. SOPHOKLES, Achäerversammlung. P. 9908 . . . . .	64
XVII. EURIPIDES	
1. Kreter. Nr. 217 . . . . .	73
2. Phaethon. P. 9771 . . . . .	79
3. Melanippe. P. 5514 . . . . .	84
4. Hippolytos	
a) P. 5005 . . . . .	88
b) Ostrakon P. 4758 . . . . .	96
5. Medea. Nr. 243 . . . . .	97
6. Troerinnen. Inv. Nr. 17651 . . . . .	98
XVIII. ARISTOPHANES. Nr. 231 . . . . .	99
1. Acharner . . . . .	100
2. Frösche . . . . .	105
3. Vögel . . . . .	108
4. Wolken. Nr. 225. 226. 219 . . . . .	108
XIX. NEUE KOMÖDIE	
A. P. 9941 . . . . .	113
B. P. 9767 . . . . .	115
XX. FLORILEGIEN	
A. P. 9772 . . . . .	123
B. P. 9773 . . . . .	129
XXI. ANAPÄSTE. P. 9775 . . . . .	131

	Seite
XXII. VERMISCHTES	
1. Regeln über Metrik. P. 9734 <sup>F</sup> . . . . .	140
2. Hymnus an Tyche. P. 9734 <sup>X</sup> . . . . .	142
3. Zauberspruch gegen Kopfschmerzen. P. 7504 . . . . .	144
4—8. Epische Bruchstücke. P. 1969, 239, 10562, 5226, 5227 . . . . .	145
NACHTRAG ZU XII, 1 . . . . .	148
Wortverzeichnis der Neuen Gedichte	
1. Alkaios und Sappho . . . . .	151
2. Korinna . . . . .	153
3. Tragödie . . . . .	155
4. Komödie . . . . .	156
5. Vermischtes . . . . .	157
Sachregister . . . . .	159

GRIECHISCHE  
DICHTERFRAGMENTE

## ZEICHEN DER AUSGABE

- ⟨ ⟩ Auslassungen des Schreibers.  
[[ ]] irrige Zusätze des Schreibers.  
ˆ ˆ ˆ vom Schreiber getilgte Buchstaben.  
° ˆ ˆ unsichere oder verstümmelte Buchstaben.  
[ . . ] verlorene oder unerkennbare Buchstaben.

Die in diesem Hefte veröffentlichten Texte sind zum Teil im Handel erworben, zum Teil durch Ausgrabungen gewonnen worden. Die ersteren werden durch ein der Nummer vorangesetztes **P.** bezeichnet, während bei den letzteren vor der Nummer ein **Nr.** steht.

---

## XII. ALKAIOS.

### 1. P. 9569.

Herausgegeben von W. Schubart, Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1902, 195 ff.  
mit Tafel.

Besprechungen vgl. zu Sappho 2.

Kleines Bruchstück aus einer Papyrusrolle, 10,5×8 cm. Auf Rekto geringe kursive Schriftspuren, auf Verso der literarische Text: eine Klebung läßt über die Bestimmung von Rekto und Verso keinen Zweifel. Daß der ganze Buchtext auf dem Verso einer kursiven Aufzeichnung, vermutlich einer Rechnung, stand, folgt daraus noch nicht, da innerhalb einer Rolle gelegentlich auch ein Blatt verkehrt geklebt werden konnte, wofür Beispiele vorhanden sind.

Schrift etwa des 1. Jahrhunderts n. Chr. Das Scholion ist kleiner, aber von derselben Hand wie der Text geschrieben.

Von Lesezeichen begegnet der Apostroph, die ἄνω στίγμῃ Kol. 1, 15, Kol. 2, 5. Der Zirkumflex 1, 2 ω, 14 ζεϛ (über beide Vokale gezogen), 2, 9, aber sonst kein Akzent: ῑ scheint nur an passenden Stellen gesetzt zu sein. Dehnungsstrich 1, 4, Paragraphos ziemlich regelmäßig. Daß das Bruchstück dem Alkaios gehört, würde schon das Versmaß wie die biographische Notiz des Scholions sehr wahrscheinlich machen, gesichert wird es durch 1, 10 — Bergk III<sup>1</sup>, 23 (Schol. Aisch. Pers. 347):

ΑΝΔΡΟΣ ΓΑΡ ΠΟΛΙΟΣ ΠΥΡΓΟΣ ΑΡΕΥΙΟ.

wo Bergk mit Unrecht geändert hatte.

Das Gedicht bestand also aus stichisch wiederholten Asklepiadenen wie Horaz 1, 1. Auf Kol. 2 sind die Anfänge erhalten, so daß man sieht, daß die Paragraphos Disticha abteilt.

Kol. 1	. . . . . Υ ΚΑΙ Δ[1]ΑΝΟΪΑ[ ]ΕΙC
	. . . . . ΑΙ ΧΡΟΝΟΝ Ω ΠΑ[ΤΕΡ]?
	. . . . . Ρ ΑΥΤΟΣ ΚΡΟΝΙΔΑ[C . . .
	. . . . . ΟΠ]ΠΑΙ ΚΕ ΦΕΛΗ ΤΡ[. . .
5	. . . . . ΟΥΤ <sup>?</sup> ΟΥΝ ΑΛΛΑ ΠΗ . { . . .
	. . . . . ΤΑΝ ΔΗ[.] . ΕΚΑΤΙ[.] . . .
	. . . . . ΑΕ]ΘΛΟΝ Π[Ο]ΛΥΔΑ[ΚΡΥΟΝ
	. . . . . ΑΡ]ΙΣΤΗC [Α]ΠΥΚΡ[. . .
	. . . . . ]C ΜΑΚΡΟΝ ΑΠΙ[. . .
10	. . . . . ΠΟΛΙ]ΟC ΠΥΡΓΟC ΑΡΕΪ]ΟΙ
	. . . . . ]ΩC ΚΗΝΟC ΕΒΟΛ[ΛΕΤΟ
	. . . . . ]ΜΟΪΡΑ ΚΑΤΕCΧ[. . .
	. . . . . ]ΟΙCΗΜΕΝ ΕΠΕ[. . .
	. . . . . ]ΩΝ ΖΕΥC ΥΠΕΛ[. . .
15	. . . . . ΑΥΤΩ·ΤΑΤ[.]C·ΕΙ[. . .
	. . . . . ]CΕC ΦΕΡΕΓΩΛ[. . .
	. . . . . [ . . . ]ΕΙ[.]ΑΝ[. . .
	. . . . . ]Ν[. . .

Mitten durch das Erhaltene geht eine im Mittel einen Buchstaben breite beschädigte Stelle, wo die obere Lage des Papyrus abgesprungen ist. Die Beschädigung muß zum Teil schon vorhanden gewesen sein, als der Text geschrieben wurde, denn der Schreiber läßt sie ersichtlich frei in Z. 9—12, hat sie dagegen unberücksichtigt gelassen in Z. 1—4. 7. 8. 13. 15—16; zweifelhaft ist es in Z. 5. 6. 14.

1, 1 ΔΥ, ΛΥ, ΑΥ; am rechten Rande Scholion ]ειc, also enthielt der Vers eine Anrede in der 2. Person, vgl. Z. 2. 2 Anfang ]σαι möglich, Endung einer medialen 2. Person? Πά[τερ Wil. Ω 3 Wil. -- Πάντα γὰρ αὐτὸς κρονίδα[c ἀναξ] 4 Παι; auf κε scheint c zu folgen: vielleicht οπ]παι κε ς' ἔλη τρ[όμος]? τρ[όπα]? Wil. οπ]παι κε θέλη, τρ[έπει] 5 ουτ' eher ουν als ουμ; es folgt die zerstörte Stelle, die noch einen Buchstaben enthalten haben kann. Das erste Α ist fast sicher. Ende schwerlich πηλ, wie die 1. Ausgabe vermutet. 6 ΔΗ[ ]ε

= Δθε<sup>θA</sup> 1. Ausgabe; ε ziemlich wahrscheinlich, vorher aber Platz für einen Buchstaben. Ende τι oder τω, ἑκατι oder ἑκατω[νυμο . . ., je nach der Ergänzung des vorhergehenden Wortes. 7 ergänzt Wil. 10 Bergk<sup>4</sup> Fragm. 23. 12 x sehr zweifelhaft. 13 ]οιc oder ]ριc 14 ζεϋc — zwischen γ und π die Lücke, die für einen Buchstaben Platz hat. 15 τω· c· 1. Ausgabe ταττει[ 16 ρ oder τ, vor ω leere Stelle. 17 über εἰ ein schräger Strich.

Kol. 2	ΚΥΝΕΙΡ[...]	11	Δ Ο Ι Ε [ . . .
	ΕΡΩΝ[...]		Ο Υ Τ Ω [ . . .
	Α Ρ Ξ Α Ν [ . . .		Α Ν Δ [ . . .
	Φ Ρ Α Δ Α Ι [ . . .		Α Λ Κ Α [ . . .
	Κ Α Ι Κ Η Ν [ . . .	15	Ν Υ Ν [ . . .
	Α Ι Δ Η Ρ Ε Τ [ . . .		Ο Ι Τ Α [ . . .
5	Θ Α C C Ε Ι Π [ . . .		Α Λ Λ Ο Ι [ . . .
	Π Ε Λ Ο Ν Τ Α [ . . .		Γ Α Ν Τ Α [ . . .
2	Θ Ν Α Τ Ω Ν [ . . .		Ν Υ Ν [ . . .
5	Ο Υ Δ [ . . .	20	[.] Α Κ [ . . .
	Ε Ν Ε Ψ [ . . .		
10	Α Ν Ο [ . . .		

*geringe Reste einer Zeile*

Zeilenanfänge von zwei Gedichten; mit Zeile 8 beginnt das zweite, durch Koronis bezeichnet. In beiden gehören je 2 Zeilen zu einer Strophe. Die beiden Zeilen über der Kolumne sind kleiner geschrieben, immerhin noch etwas größer als das Scholion. Sie enthalten vielleicht einen Nachtrag oder eine Korrektur.

2,1 über das erste Α ist Η geschrieben, um zu zeigen, daß ἄρειαν gemeint ist. Ende: Anfang einer Hasta. 12 in der 1. Ausgabe ΟΥΤΑ[ 18 eher ΓΑΝ als ΤΑΝ (1. Ausgabe). Die Paragraphos fehlt nach 13 und 17.

### Das Scholion.

Es befindet sich zwischen beiden Gedichten und ist geschrieben worden, nachdem die 2. Kolumne beendet war, denn es richtet sich im Raum nach der Koronis unter Kol. 2, 7. Zugleich rückt es aber mit seinem linken Rande nahe an die freilich nicht erhaltenen Zeilenschlüsse der 1. Kolumne heran. Crönert macht darauf aufmerksam, daß Scholien fast immer rechts vom Texte stehen: seine Anordnung und sein Platz bei Beginn des neuen Gedichtes in Kolumne 2 sprechen jedoch hier für die Beziehung auf den rechts stehenden Text.

ΚΑΤΑ ΤΗΝ ΦΥΓΗΝ ΤΗΝ ΠΡΩΤΗΝ. Ο Τ<sup>3</sup>] ΕΠΙ ΜΥΡΣΙΟΝ  
 ΚΑΤΑΣΚΕΥΑΣΑΜΕΝΟΙ. ΕΠΙΒΟΥΛΗΝ ΟΙ ΠΕΡΙ ΤΟΝ ΑΛΚΑΙΟΝ Κ  
 ΙΑΝ'. . . . ΔΙΟ ΠΦΘΑΣΑΝΤΕΣ ΠΡΙΝ Η ΔΙΚΗΝ ΎΠΟ-  
 ΧΕΙΝ ΟΦΥΓΟΝ [ΕΙΣ ΠΥΡΡΑΝ.

III ΚΑΤΑΣΚΕΥΑΣΑΜΕΝΟΙ ist der Abkürzungsstrich über  $\mu$  verloren.  $\pi = \text{περι}$ .  $\kappa$  Zahl (20) oder  $\kappa\alpha\iota$ ; sollte ein zweiter Name gefolgt sein? I. Ausgabe  $\phi\alpha\eta\epsilon\rho\acute{\alpha}\varsigma$ , was den Platz nicht füllt; nach der Lücke eher  $\gamma$  als  $c$ .  $\acute{\alpha} = \Delta\acute{\epsilon}$ .  $\eta$  oder  $\kappa$ , aber schwerlich  $\tau\epsilon$ , denn  $\gamma\epsilon\text{νομ}\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma$  wäre wohl  $\gamma\epsilon\text{νομ}\eta\varsigma$  geschrieben worden. Da  $\kappa\alpha\tau\alpha$  vermutlich  $\kappa$  geschrieben wäre, ist  $\eta = \text{περι}$  wahrscheinlicher.  $\text{πρι}\nu$  unsicher. Der Platz erlaubt  $[\epsilon\iota]\varsigma$ ; I. Ausgabe  $[\iota]\varsigma$ . Eine brauchbare Herstellung statt der in der I. Ausgabe gegebenen vermag ich nicht vorzuschlagen.

## 2. P. 9810.

Der Papyrus, 15 cm hoch und 9,5 cm breit, oben unvollständig, ist ein Bruchstück aus einer stattlichen Buchrolle: die sehr deutliche und sorgfältige Schrift weist ins 2. Jahrhundert n. Chr. Im Handel erworben. Erhalten sind nur Reste einer Kolumne, umfassend sechs Strophen und den Anfang der siebenten: von einer zweiten Kolumne sieht man rechts oben eine Buchstabenspur und den diploförmig gespalteneu Ansatz einer Paragraphos.

Von Lesezeichen ist nur die  $\acute{\alpha}\nu\omega$   $\sigma\tau\iota\gamma\mu\acute{\eta}$  Z. 11 zu konstatieren. Alkäische Strophe: zweimal auffällende Freiheit am Ende des ersten Gliedes: Z. 1  $\theta\alpha\kappa\eta$  (falls es mit  $\theta\acute{\alpha}\kappa\omicron\varsigma$  zusammenhängt) und Z. 13  $\kappa\eta\rho\omicron\nu$ .

. . . ] Τ Ε Κ Α Ι Θ Α Κ Η      1  
 . . . ] Ϛ Δ Ο Μ Ο Ι Ο Σ  
 . . . ] Α Ν  
 . . . ] Ε Κ Ε Σ Θ Α Ι  
 5 . . . ] Ν Ο Υ Δ Ε Τ Ο Ι      2  
 . . . ] Ω Μ Ε Ν Ω  
 . . . ] Π Ε Ι

1  $\kappa\eta$  oder  $\epsilon\iota$ .      5 vor  $\eta$  wahrscheinlich  $\epsilon$ .       $\omicron\iota$  sehr unsicher,  $\alpha$  statt  $\epsilon$ ,  $\iota$  statt  $\iota$  ebenso möglich.      7 vor  $\pi$  undeutliche Spur.

1  $\theta\alpha\kappa\eta$  vielleicht als Akkusativ zu fassen, parallel  $\Delta\omicron\omicron\mu\omicron\iota\omicron\varsigma$ , obwohl es  $\theta\alpha\kappa\epsilon\alpha$  heißen müßte; zu dem metrischen Anstoße vgl. Z. 13.

		. . . ]	CHC	
8	. . . ]	ΝΑΡΥCΤΗΡΟC ΚΕΡΑΜΕΝ ΜΕΓΑΝ		3
10	. . . ]	ΜΟΧΘΕΙCΤΟΥΤΕΜΕΘΕΝCΥΝCΙC		
	. . . ]	ΜΗΤΩ ΞΑΥΟCΑΛΛΩC		
	. . . ]	ΜΟΙΜΕΘΥΩΝΑCΙCΗC		
	. . . ]	ΛΑCΣΑCΦΕΙΔΟΜΕΘΩCΚΗΡΟΝ		4
	. . . ]	ΝΟΕΙΔΗΝΑΙΘΡΟΝΕΠΗΜΕΝΟΙ		
15	. . . ]	ΑΘΕΝΤΕCΩCΤΑΧΙCΤΑ		
	. . . ]	ΑΔΑΝΚΑΜΑΚΩΝΕΛΟΝΤΕC		
	. . . ]	ΥCΑΜΕΝΠΡΟΤΕΝΩΠΙΑ		5
	. . . ]	ΠΟΝΤΕCΚΑΙΚΙΘΑΡΩΤΕΡΟΙ		

11 von  $\mu$  ist nur die zweite Hälfte zu sehen, die sich aber deutlich von  $\lambda$  unterscheidet. 15 vor  $\alpha$  wagerechter Strich von  $\tau$  oder  $\gamma$ . 17 vor  $\gamma$  Ausläufer von  $\lambda$ ,  $\Delta$ ,  $\mu$  oder  $\alpha$ .

9 ΚΕΡΑΜΕΝ dürfte verschrieben sein statt ΚΕΡΑΜΟΝ; also ΑΡΥCΤΗΡΟC ΚΕΡΑΜΟΝ ΜΕΓΑΝ oder ΑΡΥCΤΗΡ(Α) ΕC (= CΙC) ΚΕΡ. usw. 10 ΜΟΧΘΕΙC 2. Pers. Sing., nicht Partizip. 11 vielleicht ΜΗΤΩ ΞΑΥΟC, ΞΙΑΥΟC »ganz trocken«, hält Wil. allenfalls für möglich. Links oben am Ξ ist ein Haken zu sehen, der freilich auch zum Ξ selbst gehören kann. Der Sinn muß ungefähr so sein, wie μεθύων in Z. 12 vermuten läßt. ΆλλωC »vergeblich« ist wahrscheinlicher als Άλλ' ὥC, nicht nur wegen der Interpunktion. 13 ΘΑ]ΛΑCΣΑC Wil. schlägt vor ὡC ΚΗΡΟΝ — ]ΝΟΕΙΔΗΝ ΑΙΘΡΟΝ ΕΠΕΜΜΕΝΟΙ »wie mit Wachs bekleidet mit dem . . . Reif«, und vergleicht zu ΑΙΘΡΟC Eur. Suppl. 208. Hom. Ξ 318. ΕΠΗΜΕΝΟΙ ΕΠΙCΙΜΕΝΟΙ 15 hier scheint ein Gegensatz zu ΘΑΛΑCΣΑC ΦΕΙΔΟΜΕΘΑ ausgedrückt zu sein, daher wohl am Anfang Άλλ' und dann ein Begriff wie »sich aufraffen, aufstehen«; Wil. ὄΝCΤ]ΑΘΕΝΤΕC 16 Anfang καί. ΚΑΜΑΚΕC Ruder oder Speere; das erste liegt hier näher. ΑΔΑΝ entweder Gen. Plur. oder Adverb wie ΦΟΡΑΔΑΝ, vgl. die Häufigkeit solcher Adverbien bei Korinna: ΚΡΟΥΦΑΔΑΝ, ΛΑΘΡΑΔΑΝ. Als Akk. Sing. faßt es Wil.; der erforderliche Akkusativ könnte aber auch in 17 Anfang stehen. 17 der Indik. Aor. ist hier bedenklich, denn der mit 15 beginnende Satz enthält eine Aufforderung. Außerdem wird nach Analogie der entsprechenden Stellen hier eine lange Silbe zu vermuten sein. Aber ich trage Bedenken, einfach einen Konjunktiv hineinzukorrigieren, und ziehe vor, einen Optativ mit vorangehendem κε anzunehmen, also [κε . . . ]ΥCΑΜΕΝ, was sehr leicht verschrieben werden konnte. Damit steht dies Verbum genau parallel dem folgenden im Anfang von Z. 19, das ebenfalls durch κε in Z. 18 eingeleitet wird. Es gilt demnach, die (ausgelegten) Ruder zu fassen, aus dem Pflöcke zu heben (etwa Λ]ΥCΑΜΕΝ) und an den Bootsrand zu lehnen, oder richtiger, sie an der Innenseite der Bordwand entlang zu strecken, wie man beim Einziehen der Ruder tut. Nach Wil. läßt sich der Indik. Aor. halten, wenn man in 15 eine Negation voraussetzt: [οΰδ' ὄΝCΤ]ΑΘΕΝΤΕC, was für Z. 13 auf τί Δ' οΰ ΘΑ]ΛΑCΣΑC führen würde. 18 vielleicht [τρέ]ΠΟΝΤΕC. ΙΘΑΡΟC Hesych: ΙΘΑΡΑΙC ΙΛΑΡΑΙC, Wil.

19 . . . ] ΝΙΛΛΑΕΝΤΙΘΥΜΩ!  
 20 . . . ΜΥΣΤΙΔΟΣΕΡΓΟΝΕΙΗ  
 . . . ΤΟΝΑΡΤΑΙΧΕΡΡΑÇΥΜΕΜΜΑΤΩΝ 6  
 . . . ] Φ [ . . . ] ΤΩΚΑΡΑΙ  
 . . . ] ΕΙCΤ [ . ΘΗΣΙΝ  
 . . . ] ΔΕΤΑΙΔΑΟΙΔΑ  
 25 . . . ΑΓΡΙΑΥΤΑΜΟΙ 7  
 . . . ΑΤΤΕΠΥΡΜΕΓΑ  
 . . . ΤΙΘΗΣΘΑ

Der Dialekt läßt nur die Wahl zwischen Sappho und Alkaios: Versmaß und Inhalt entscheiden für diesen. Alles Erhaltene gehört augenscheinlich einem Gedichte an; die Lücke zwischen 25 und 26 fällt mitten in die Strophe und kann nur auf ein Versehen des Schreibers, etwa einen mißlungenen Zeilenanfang, zurückgehen. Aus dem, was sich allenfalls verstehen läßt, vermag ich nur zu entnehmen, daß der Inhalt eine Aufforderung zum Trinken ist; der Dichter und ein Gefährte haben ihr Boot auf dem Wasser angehalten und wollen nun die Ruder einziehen, um sich erst einmal durch einen Trunk zu erwärmen.

19 vor Ν ganz kleine, aber unverkennbare Spur des Mittelstriches von ε. 20 Μ sicher. Vor Η nur ganz schwache Spuren. 21 Anfang τ oder ρ. Das zweite c un- deutlich. 24. 25 unsicher. Nach 25 leerer Raum im Umfange einer Zeile.

19 Anfang vermute ich wieder einen Optativ. ΙΛΛΑΕΝΤΙ scheint äolische Form eines ΙΛΑΕΙC zu sein, das ungefähr den Sinn von ΙΛΑΡΟC haben dürfte. Freilich ergibt sich damit eine auffällige Wiederholung des schon durch ΙΘΑΡΩΤΕΡΟΙ ausgedrückten Begriffes. Wil. möchte lieber ΙΘΑΡΩΤΕΡΟΝ vermuten und dies zu ἔΡΓΟΝ Ζ. 20 ziehen; dann würde κε zu εἶΗ gehören. Ist dagegen in 19 Anfang ein Verbum enthalten, so muß Ζ. 20 ein abhängiger Satz sein. 20 Α]ΜΥCΤΙΔΟC ΕΙΗ ist trotz der unbestimmten Spuren vor Η kaum zweifelhaft. 21 Wil. [ΤΙ ΔΗ]Τ' ΟΝΑΡΤΑΙC ΧΕΡΡΑC ἸΠ' ἘΜΜΑΤΩΝ (die Verschreibung des π in μ ist leicht erklärlich); er vermutet, daß ἸΠ' ἘΜΜ. zum Folgenden zu ziehen sei, wo etwa ein Partizip wie ΚΡΥΨΑC gestanden haben könnte. Freilich gäbe nur ΑΝΑΡΤΑÇΘΑΙ einen passenden Sinn. 23 Τ[Ι]ΘΗΣΙΝ 24 ΔΕΤΑΙ, ΛΕΤΑΙ? Δ' ΛΟΙΔΑ. 26 Wil. vermutet, daß etwa ἄπτετε πῶρ gemeint war.

### XIII. SAPPHO.

#### 1. P. 5006.

Herausgegeben von Bläß, Zeitschrift für Ägyptische Sprache 1880, 36 ff. Neu bearbeitet von Bläß, Rheinisches Museum 35, 287 ff. Bergk, Poetae Lyr. Graeci III<sup>4</sup>, Adesp. 56.

Kleines, auf beiden Seiten beschriebenes Pergamentstück, 4,5×3,5 em. an allen vier Seiten unvollständig. Die Schrift steht der von XIII 2 nahe, ist aber sorgfältiger; etwa 7. Jahrhundert n. Chr. Akzente und sonstige Lesezeichen, wie es scheint, vom Schreiber selbst gesetzt.

...	Δ Ω Σ Η Ν	...	] Ο Ι Δ Η Σ Α Ι Σ . Ε Π Ι Τ [ . . .
.. .]	Υ Τ Ω Ν Μ Ε Ν Τ <sup>2</sup> Ε Π [ . . .	.. .]	Α Ν Α Σ Α Ι Ο . Τ Ο Γ Α Ρ . [ . . .
.. .]	Α Λ Ω Ν Κ Α Σ Λ Ω Ν Ξ [ . . .	.. .]	Μ Ο Ν Ο Υ Κ <sup>2</sup> Ο Υ Τ Ω Μ [ . . .
.. .]	Λ Ο Ι Σ Λ Υ Π Η Σ Τ Ε Μ [ . . .	.. .]	Δ Ι Α Κ Η Τ Α Ι
5 .. .]	Μ <sup>2</sup> Ο Ν Ε Ι Δ Ο Σ	10 .. .]	Μ Η Δ [ . . .

1 Akzent nicht sichtbar, weil der Rand des Stückes unmittelbar über den Buchstaben verläuft. 2 ob das nachgetragene τ<sup>2</sup> von zweiter Hand herrührt, ist fraglich; was auf π folgte, nicht zu ermitteln; Bläß vermutete τ. 3 der Punkt über ω ist wohl nur versichtlich gesetzt. η<sup>2</sup> deutlich. ε am Ende sehr unsicher; man glaubt unten an der schräg aufsteigenden Hasta einen kleinen Winkel zu sehen. Bläß ε, ε, ε. 4 Anfang: von dem zum Akzent gehörigen Vokal ist nichts zu sehen. Punkt nach ic schwach. 5 μ fast sicher. 6 nach τ sehr schwache Spur, von Bläß als λ gedeutet. 7 kleine Spur des ersten Vokals, die jedoch nichts sicher erkennen läßt. Nach ρ spitz auslaufende Hasta, möglich: μ, ν, π, ρ, κ. 8 Anfang μ eher als ν. Ende μ oder ν. Apostroph nach τω ist häufig; möglich ist auch ογ κ<sup>2</sup>(ε).

1 Bergk ΔΟΚΙΜΟΙΣ ΧΑΡΙΝ ΜΟΙ ΟΥΚ ΑΠΥ]ΔΩΧΗΝ 2 Bläß κλ]ῆτον Bergk ἐπ[τερύγης] Buecheler ΣΥΜΦ]ΥΤΩΝ ΜΕΝΤ' ΕΠΙ]ΑΤΟΝΟΙΣ ΛΥΡΑΙΣ 3 Bläß κ'άλων Buecheler καὶ κ'άλων κ'άσλων ἐπέων ἀπέλλης 4 Bläß φίλοισ, λύπης τε μ'ε' καπορηπής Buecheler τοῖς φίλοισ 5 Bläß εἰς ἐ]μ' ονειδος 6 Bläß φ κέν] οίδήσαις, ἐπι τ[α τε λώβα Buecheler ἠμον] οὐ δήσαις. Bergk η κέν] οίδήσαις ἐπι τ' α γ' ἀμέλων, vgl. Alk. Fragm. 110. 7 Bläß καρδι]αν ἀσαισ' τὸ γάρ [νόημα, νόημα auch Buecheler. Bergk σκυρι]αν und ebenfalls νόημα. 8 Bläß τω]μον οὐκ οὐτω μ'αλακῶς Buecheler μ'αλάκως πρὸς ὄργαν Bergk μ'αλακάφρον ἐχθρῶς 9 Buecheler γαν] δ' ἀκρηται Bläß διακ. als Indikativ. Bergk τοῖς] διακ. als Konjunktiv.

b

<p>... ] . Ε Θ Υ Μ Ο Ν          ... ] Μ Ι Π Α Μ Π Α Ν          ... ] Δ Υ Ν Α Μ Α Ι          ... ]          5 ... ] Α Κ Κ Ε Ν Η Μ Ο Ι</p>	<p>... ] Ç Α Ν Τ Ι Λ Α Μ Π Η Ν          ... ] Δ Ο Ν Π Ρ Ο Σ Ω Π Τ Ο Ν .          ... ]          ... ] Χ Ρ Ο Ι Σ Θ Ε Ι Ο Ι          10 ... ] Ε Τ Α Ι Ρ Ο Σ</p>
--	---

Die deutlich erkennbare Strophe spricht für Sappho, ohne völlig zu entscheiden. Der Inhalt läßt keine nähere Bestimmung zu, da er trotz aller Ergänzungsversuche unrettbar verloren ist: für Bergks Vermutung, es handle sich eher um παιδικὰ als um Sapphische Verse, finde ich keinen Anhalt.

1 vor ε ein gebogener Strich; Blafß ε, möglich. 3 von Δ ganz geringe, aber deutliche Spur. Am Ende scheint π zu stehen. 6 Anfang Bogen oben, vermutlich ç. Außerlich ist nicht zu erkennen, ob auf ην noch etwas folgte, da das Pergament abgebrochen ist. 10 unter dem ε zu 9 ein Akzent, dann Lücke, am Ende ziemlich deutlich ροσ, darauf Spuren, die augenscheinlich durch Abdruck von einer anderen Seite herrühren.

3 Blafß κώ]ΔΥΝΑΜΑΙ. Bergk faßt ΔΥΝΑΜΑΙ als Konjunktiv. 5 Blafß ]ΑC ΚΕΝ Η ΜΟΙ Bergk ]ΑC 6 Blafß ΑΝΤΙΛΑΜΠΗΝ. 7 Blafß ΚΑ]ΛΟΝ 9 Blafß Ε]ΧΡΟΙΣΘΕΙΟΙC Bergk CΥ]ΧΡ. 10 Bergk ΕΤΑΙ]ΡΟC die Zeilen 4 und 8, als kurze Schlußzeilen der Strophe, endeten vor dem Rande des Erhaltenen.

## 2. P. 9722.

Herausgegeben von W. Schubart, Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1902, 195 ff. Mit Tafel. Besprochen von F. Blafß, Hermes XXXVII, 456 ff. F. Solmsen, Rheinisches Museum LVII. H. Jurenka, Zeitschrift für das österreichische Gymnasialwesen 1902, IV, 1903, VI. G. Fraccaroli, Bollettino di Filologia Classica VIII, 1902. S. Nicastro e L. Castiglioni, Atene e Roma V, Nr. 40, 529 ff. Th. Reinach, Revue des Études Grecques XV, 1902, 60 ff. W. Crönert, Archiv für Papyrusforschung II, 352.

Die neue Bearbeitung dieser Fragmente verzeichnet von den Ergänzungen und den Konjekturen der genannten Gelehrten nur das, was die Prüfung des Originals zu bestätigen oder doch zuzulassen schien. Die nochmalige Anwendung chemischer Mittel hat an mehreren Stellen die Lesung gesichert und Seite I überhaupt erst erkennbar gemacht. Ich glaubte aber hierbei nicht weiter gehen zu dürfen, als ich es getan habe, um nicht das Erhaltene ernstlich zu gefährden. Obwohl im ganzen die durch chemische Mittel aufgefrischte Schrift ihre dunkle Farbe behält, ist sie doch an einigen Stellen schon

wieder etwas verblaßt, so daß nicht überall eine Kontrolle meiner neuen Lesungen möglich sein wird.

Erhalten sind Teile von drei Blättern eines Pergamentbuches, von denen zwei ein Doppelblatt bilden. Das dritte Blatt, ein kleiner Fetzen, wurde an das größere rechts angenäht gefunden, was erst nach Zerstörung des Buches geschehen sein kann. Wohin es gehört, ist ihm nicht anzusehen. Jedenfalls ist die Annahme der ersten Ausgabe, es handle sich um eine Pergamentrolle, unhaltbar. Sowohl der obere wie der untere Rand fehlen: aus der Breite der einzelnen Seiten, die 16 cm beträgt, kann man mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auf eine Höhe von etwa 24 cm schließen; es fehlt also sehr viel. Sorgfältige, stark nach rechts geneigte Schrift, etwa des 7. Jahrhunderts n. Chr.

Jede Seite des Buches trägt eine Spaltenkolumne. Sowohl bei dem Doppelblatte wie bei dem kleineren Fragmente tritt in der Deutlichkeit der Schrift ein bemerkenswerter Unterschied beider Seiten zutage: die Schrift hat sich voraussichtlich auf den inneren Seiten besser erhalten als auf den äußeren. Für das Doppelblatt kann man daraus schließen, daß es das äußere Blatt einer Lage war; wieviel Blätter eingelegt waren, wieviel also zwischen seiner zweiten und dritten Seite (im folgenden als Seite 2 und Seite 5 gezählt) verloren gegangen ist, läßt sich nicht ermitteln. Das kleinere Fragment kann von einem dieser verlorenen Blätter herrühren, wenn es nicht etwa, wie Herr Ibscher aus technischen Gründen anzunehmen neigt, ein Rest des Doppelblattes selbst, und zwar seiner linken Hälfte, ist. Daraus würde folgen, daß die als 3 gezählte Seite der untere Teil von Seite 1, die als 4 gezählte der untere Teil von Seite 2 wäre, eine Annahme, die nötigen würde, auf beiden Seiten den Beginn eines neuen Gedichtes etwa in der Mitte oder in der unteren Hälfte der Seite vorauszusetzen. Ich wage nicht, darüber zu entscheiden; aber bei der Bedenklichkeit dieser Voraussetzung ziehe ich es vor, das kleine Fragment zwischen die Innenseiten des Doppelblattes einzuordnen. Jedenfalls ist es wahrscheinlich, daß die als 4 gezählte Seite nicht allzuweit von Seite 5 entfernt war.

Über die Zugehörigkeit der Fragmente zum fünften Buche der Sappho vgl. die erste Ausgabe und die Bemerkungen von Blaß a. a. O. Eine Bestätigung scheint das neue Bruchstück Seite 1 zu bringen.

## Seite 1. Gedicht 1.

*Die ersten vier Zeilen sind völlig verloren*

- 5 Π Ε Π Λ Ο Ν [ . . .  
 Κ Α Ι Κ Α Ϛ Ε Κ Σ Α Ω . Ξ Υ Ε Λ . [ . . .  
 Κ Ρ Ο Κ Ο Ε Ν Τ Α Ϛ Κ Α ! ] . . .  
 Π Ε Π Λ Ο Ν Π Ο Ρ Φ Υ Ρ Α Ν Ε Ρ Α [ . . .  
 Χ Λ Α Ι Ν Α Ι Π Ε Ρ [ . . . ] . . Ϛ Κ . . Ε Ξ Ω  
 10 Σ Τ Ε Φ Α Ν Ο Ι Π Ε Ρ [ . . .  
 Κ Α Λ . Ο Μ . . . [ . . .  
 Φ Ρ Υ [ . . .  
 Π Ο Ρ Φ [ . . .  
 Τ Α Π Α . . . .  
 15 . . .  
 Π . . . .

Ioniker, wie sie hier vorkommen, sind für das 5. Buch bezeugt, vgl. Bergk<sup>1</sup> Fragm. 88 und 89.

1, 6 AC oder ΔΞ ω fast sicher, also nicht εκ κάμω. 7 bereits von Bläß gelesen. 9 ΠΕΡ[ΣΙΚΑΙ? ΕΞΩ scheint Zeilenende zu sein. 12 ΦΡΥ[Γ... 13 ΠΟΡΦ[ΥΡ...

## Seite 2. Gedicht 2.

Lesezeichen: Punkt oben Z. 1. Paragraphos unregelmäßig gesetzt nach Z. 5. 8. 11. 14. Apostroph häufig. Akzente fehlen.

Versmaß: die Strophe besteht aus zwei Glykoneen und einem aus äolischen Daktylen gebildeten Gliede, ohne Unregelmäßigkeiten nach folgendem Schema:

— — — — —  
 — — — — —  
 — — — — —  
 — — — — —

Das Gedicht enthält drei sonst überlieferte Zeilen: Z. 15. 16 Bergk<sup>4</sup> Fragm. 46 und Z. 19 = Bergk<sup>4</sup> Fragm. 49.

ΤΕΘΝΑΚΗΝ Δ' ΑΔΟΛΩΣ ΘΕΛΩ' . . .  
 Α ΜΕ ΥΙΣΔΟΜΕΝΑ ΚΑΤΕΛΙΜΠΑΝΕΝ  
 ΠΟΛΛΑ ΚΑΙ ΤΟΔ' ΕΣΙΠΕ ΜΟΙ' 2  
 «ΩΙΜ' ΩΣ ΔΕΪΝΑ ΠΕΠ ΟΝΘΑ ΜΕΝ

2, 1 ob ε' Α oder ΔΑ ist nicht deutlich. 2 ΚΑΤΕΛΙΜΠΑΝΕΝ 3 ΤΟΔ' 4 ΩΙΜ

2, 3 ἔειπε[έ μοι] Bläß.

- 5 ΥΆΠΦ<sup>3</sup> .Η ΜΑΝ Σ<sup>1</sup> ΑΕΚΟΙΣ<sup>3</sup> ΑΠΥΛΙΜΠΑΝΩ.<sup>4</sup>  
 ΤΑΝ Δ<sup>3</sup> ΕΓΩ ΤΑΔ<sup>3</sup> ΑΜΕΙΒΟΜΑΝ<sup>1</sup> 3  
 "ΧΑΪΡΟΙΣ<sup>3</sup> ΕΡΧΕΟ ΚΑΜΕΘΕΝ  
 ΜΕΜΝΑΙΣΘ . ΟΪΣΘΑ ΓΑΡ ΩΣ ΣΕ ΠΕΔΗΠΟΜΕΝ.  
 ΑΪ ΔΕ ΜΗ. ΑΛΛΑ ς<sup>1</sup> ΕΓ[ω] ΘΕΛΩ 1  
 10 ΟΜΝΑΪΣΑΙ. ΣΥ ΔΕ] Λ<sup>1</sup> Α<sup>1</sup> ΘΕΑΙ  
 ΟΥ ΣΑ . . . . . ΚΑΙ ΚΑΛ<sup>3</sup> ΕΠΑΣΧΟΜΕΝ.  
 Π[ΟΛΛΟΙΣ ΓΑΡ ΣΤΕΦΑ]ΝΟΙΣ ΙΩΝ 5  
 ΚΑΙ ΒΡ<sup>3</sup> ΟΔΩΝ . . . ΚΙΩΝΤ<sup>3</sup> ΥΜΟΙ  
 ΚΑΙ . . . . . ΠΑΡ ΕΜΟΙ ΠΕΡΕΘΗΚΑΟ  
 15 ΚΑ] Π[ΟΛΛΑΙΣ ΥΠΟ ΘΥΜΙΔΑΣ 6  
 ΠΛΕΚ[ΤΑΙΣ ΑΜΦ<sup>3</sup>] ΑΠΑΛΑΙ ΔΕΡΑΙ  
 ΑΝΘΕΩΝ Ε . . . . . ΠΕΠΟΗΜΕΝΑΙΣ  
 ΚΑΙ ΠΟΛΛΩ . . . . . ΜΥΡΩ[ 7  
 ΒΡΕΝΘΕ.Ω Β[ΑΣΙΛΗΪΩ]

5 ΥΑΠΦ ΗΜΑΝC Von ΟΙΣΑ sind nur die unteren Teile der Buchstaben erhalten 6  
 und ΤΑΔ : wie es scheint auch ΟΜ<sup>1</sup>ΑΝ 7 ΕΙΣΕΡ 8 ΑΙΣΘ ΔΕΠΕΔΗ Η 9 ΑΡΕ,  
 vom ersten ω ist der letzte Strich erkennbar 10 ΑΙΣΑΙ oder ΩΣΑΙ. Statt ]Α[ auch Α, Μ  
 möglich 11 ΚΑΛ<sup>3</sup> 12 ΙΩΝ 13 Τ<sup>3</sup> oder Γ 14 ΑΡΕ; ΠΑΡΕΘΗΚΑΙ 17 ΠΙ-  
 ΠΟΗΜΕΝΑΙΣ 18 nach ΠΟΛΛΩ vielleicht Λ 19 Ende Reste von zwei Strichen, deren  
 erster zu ω, der zweite zu ι gehören dürfte.

8 Blaß, Solmsen μέμνασθ': bei der Unsicherheit der Orthographie scheint es richtiger, das Gegebene unverändert zu lassen, ebenso ΟΜΝΑΙΣΑΙ in Z. 10. Solmsen μέμνα φοισθα. Wil. vermutet μέμναϊκο οισθα. 9 früher θεων θέλω, Blaß θελω θελω. Die neue Lesung entspricht den Resten durchaus. 10 ergänzt Wil. Da ce jetzt schon in 9 erkannt ist, verlangt man nach ΟΜΝΑΪΣΑΙ nur noch das sachliche Objekt; dies scheint Z. 11 zu enthalten, denn der Anfang läßt sich ohne Zwang als ου deuten, also οσσα, was Reinach bereits vermutet hatte. 10 Ende θεαι fast sicher, nicht γεαι wie früher gelesen. Möglich also Verbalform oder Dativ, z. B. θεαι. Für ΟΜΝΑΪΣΑΙ [ων επί]ΑΪ θεαι reicht der Platz nicht. In ΟΜΝΑΪΣΑΙ ist sowohl ΟΜ wie ΝΑΙ unsicher; ΑΜ und ΝΩ sind auch möglich, aber ΟΜΝΩΣΑΙ ergibt nichts. 11 vielleicht [τέρπινα τε] καὶ Jurenka. 13 Τ ΥΜΟΙ Blaß. Eine schwache Spur vor κ, von Blaß auf Α gedeutet, führte ihn zu der Vermutung ]ΑΚΙΝΩ. Fraccaroli ΓΑΥ ΚΙΕΝ. Allein man erwartet bestimmte Blumenamen, ebenso in 11. 11 ΠΕΡΕΘΗΚΑΟ Jurenka. Blaß. 17 ΑΝΘΕΩΝ Η ΑΡΙΝΩΝ] Blaß, allein die Reste passen mehr zu ε mit folgender unbestimmter Spur, vielleicht ἐκ[ Wil. vermutet ε[ΑΡΙΝΩΝ]. 18 ΠΟΛΛΩ von Blaß gefordert, jetzt sicher gelesen; früher ΠΟΛΑΙΣ. vor ΜΥΡΩ vielleicht ε. Blaß: [ΘΑΜΑΚΙ]C, doch paßt die Spur vor der Lücke nicht zu ε. 19 es scheint am Ende ω, nicht ω zu sein, wie Blaß erkannt hat; dann ist in 18 und 19 überall der Dativ anzunehmen.

20	ΕΞΑΛΕΪΥΑΟ ΚΑ[. . .	
	ΚΑΙ ΣΤΡΩΜΝ[. . .	8
	ΑΠΑΛΑΝ ΠΑΡ[. . .	
	ΕΞΙΗΣ ΠΟΘΕ[. . .	
	ΚΩΨΤΕ ΤΙΣ[. . .	9
25	ΊΡΟΝ ΟΨΔ' Υ[. . .	
	ΕΠΛΕΤ' Ο . . [ . . .	
	ΟΥΚ ΑΛΟΣΟC [ . . .	10
2, 20 ΛΙΥ	25 ΊΡΟΝΟΥΔΥ	26 τ' οηπ[ oder τ' οη[

2, 20 ff. ergänzt Βλαβ̄ ΕΞΑΛΕΪΥΑΟ ΚΑΛΛΙΚΟΜΟΝ ΚΑΡΑ] (?) ΚΑΙ ΣΤΡΩΜΝ[ΑΣ ΑΠΥ ΜΑΛ-  
ΘΑΚΑΣ' ΑΠΑΛΑΝ ΠΑΡ [ΕΜΟΙ ΧΕΡΑ] ΕΞΙΗΣ ΠΟΘΕ[ΣΑΙΣΑ ΠΟΤΟΝ ΓΛΥΚΥ(?)

### Seite 3. Gedicht 3.

*Lesbar sind nur fünf Zeilenschlüsse*

. . . ] Ι C . . . Ε Γ  
. . . ω  
. . . ] Μ Ο Ι C  
. . . ] Α Λ Ι Α Ν Ε Χ Ω  
5 . . . ] Π Α Ρ Θ Ε Ν Ω Ν

Zuerst von Βλαβ̄ entziffert; meine erneute Lesung geht nicht darüber hinaus.

### Seite 4. Gedicht 4.

Es ist an sich möglich, daß dies Bruchstück bereits zum folgenden Gedichte gehört; das Versmaß scheint mit dem von Seite 5 übereinzustimmen, vgl. die Anmerkungen. Da aber die Gleichheit des Metrums nicht ganz gesichert ist, und da auf der andern Seite sehr wohl zwei verschiedene Gedichte in demselben Versmaße geschrieben sein konnten, ziehe ich vor, beide gesondert zu zählen, um so mehr, als der Inhalt einen Zusammenhang nicht deutlich macht.

Τ Ο Υ [ . . .  
. Ρ Ψ Α [ . . .  
Δ Η Ρ Α Τ . . . .

4, 1 τ oder ρ  
scheitern möglich.

2 der erste Buchstabe völlig unkenntlich.

3 τε, τα, το, τω

4 ΓΟΓ<sup>2</sup>ΓΥΛΑ . [ . . .  
 5 ΗΤΙΣΑΜ<sup>2</sup>ΕΘΕ [ . . .  
 ΠΑΙΣΙΜΑΛΙΣΤΑ . [ . . .  
 ΜΑΣΓ<sup>2</sup>ΙΣΗΛΘ<sup>2</sup>ΕΠΑ [ . . .  
 ΕΙΠΟΝΩΔΕΣΠΟΤ<sup>2</sup>Ε! [ . . .  
 [ . ] ΥΜΑΓΑΡΜΑΚΑΚΑΙΡΑΝ [ . . .  
 10 [ . ] ΥΔΕΝΑΔΟΜ<sup>2</sup>ΕΠΑΡΘΑΓΑ . . .  
 ΚΑΤΘ<sup>2</sup>ΑΝΗΝΔ<sup>2</sup>ΙΜΕΡΟCΤΙC [ . . .  
 ΛΩΤΙΝΟΙCΔΡΟCΟΕΝΤΑ . [ . . .  
 . . . ΟΙC<sup>2</sup>ΔΗΝΑΥCΙ . . .  
 . . . ΔΕCΑΙΔ . . .  
 15 . . ΔΕΤΟΝ [ . . .  
 ΜΗΤΙCΕ . . . .

## Seite 5. Gedicht 5.

Punkt oben: Z. 3. Akzente fehlen; die Paragraphos zeigt sich nur nach Z. 11.

Die Strophe ist wie bei Gedicht 2 in drei Zeilen geschrieben; sie beginnt mit einem Kretikus mit folgendem Glykoneus, fährt fort mit einem Glykoneus und schließt mit einem Phaläceus. Das Schema ist

1 - - - - -  
 2 - - - - -  
 3 - - - - -

4 ` zwischen den beiden τ, vgl. Z. 11, wo er irrtümlich hinter ε gesetzt ist. Am Ende c und n möglich. 6 Ende Spur einer Hasta. 7 eher τ als π; dann ῖ korrigiert aus e oder umgekehrt. 8 ετ[, επ[, εν[ 12 ας, αν, απ

4 ΓΟΓΓΥΛΑ als Name Nicaastro-Castiglioni. Blaß. 5 Blaß ΗΤΙCΑΜΜ<sup>2</sup>ΕΘΕ[ΛΞΕΝ ΘΕΟC]; dies ist aber unwahrscheinlich, wenn hier, wie auch Blaß vermutet, das Versmaß von 5 vorliegt. Denn dann haben wir hier die erste Zeile der Strophe, also - - - - - usw.; jedoch vgl. Einleitung zu 5. Die folgenden Versanfänge stimmen zum Metrum von 5 bis auf Z. 6, die auch durch Annahme von ΜΑΛΙC (1. Ausg.) nicht zu retten ist. Blaß schlägt vor, entweder ΠΑΙC zu schreiben statt ΠΑCΙ, oder anzunehmen, daß ΠΑCΙ Wortschluß sei mit falscher Brechung, so daß ΠΑΙ noch in die vorhergehende Zeile gehöre und mit CΙ die neue anfangt. Für Z. 5 dürfte sich οτιεCΑΜ<sup>2</sup> ergeben, und nach ε trotz der nach ε aussehenden Spur ein Konsonant, wenn man nicht - - - - - wie 5, 15 voraussetzen will. 9 [ο]ϣ̣ 10 [ο]ϣ̣ΔΕΝ Zu dem Folgenden verweise ich auf die Ausführungen von Blaß, die mir freilich für die Einfachheit Sapphischer Gedankenfolgen zu verwickelt erscheinen. In 12 deutet Blaß ΛΩΤΙΝΟC als «aus Lotos gemacht» und bezieht es daher auf Kränze; allein ΔΡΟCΟΕΝΤΑC will wenig dazu passen.

1. Kürze am Anfang des Glykoneus Z. 9. 15, vgl. 4, 5.

Z. 18 scheint mit  $\epsilon\zeta\omega\mu\epsilon\nu$  zu beginnen, wenn  $\kappa\theta\epsilon\upsilon$  richtig hergestellt ist; der Schreiber hat  $\kappa\theta\epsilon\upsilon$  ohne  $\iota$  gesetzt. Vielleicht ist aber  $\kappa\theta\epsilon\iota$  gemeint, wie Wil. für möglich hält, womit der Anstoß beseitigt wäre.

2. Kürze am Anfang des Glykoneus Z. 4. Daktylus am Ende Z. 7. 19.

3. Kürze am Schlusse des Phaläceus Z. 2.

.....  $\zeta\alpha\rho\delta$  . . . .  
 [ . . . .  $\mu\omicron\lambda\lambda\alpha\kappa\iota\ \tau\upsilon\acute{\iota}\delta\ \epsilon\ \nu\ \omega\eta\ \nu\ \epsilon\chi\omicron\iota\sigma\alpha$   
 $\omega\varsigma\ \mu\omicron\tau\ \tau\prime\ \epsilon\zeta\omega\mu\epsilon\nu$   $\nu$  [ . . . ]  $\zeta\ \epsilon\chi\epsilon\nu$  2  
 $\sigma\acute{\epsilon}\ \theta\acute{\epsilon}\alpha\varsigma\ \acute{\iota}\kappa\epsilon\lambda\lambda\alpha\nu\ \acute{\alpha}\rho\iota-$   
 5  $\gamma\eta\omega\tau\alpha.$   $\sigma\acute{\alpha}\iota\ \delta\acute{\epsilon}\ \mu\acute{\alpha}\lambda\iota\sigma\tau\prime\ \epsilon\chi\alpha\iota\rho\epsilon\ \mu\omicron\lambda\lambda\upsilon\mu\alpha.$   
 $\nu\eta\eta\ \delta\epsilon\ \lambda\upsilon\delta\alpha\iota\sigma\iota\nu\ \epsilon\nu\pi\rho\acute{\epsilon}\pi\epsilon\tau\alpha\iota\ \gamma\upsilon\eta\acute{\alpha}\iota-$  3  
 $\kappa\epsilon\sigma\sigma\iota\nu\ \omega\varsigma\ \mu\omicron\tau\ \acute{\alpha}\epsilon\lambda\acute{\iota}\omega$   
 $\delta\acute{\upsilon}\nu\tau\omicron\varsigma\ \alpha\ \beta\rho\omicron\delta\omicron\delta\alpha\kappa\tau\upsilon\lambda\omicron\varsigma\ \sigma\epsilon\lambda\lambda\alpha\nu\alpha.$   
 $\mu\alpha\nu\tau\alpha\ \mu\epsilon\rho\rho\epsilon\chi\omicron\iota\varsigma\ \alpha\sigma\tau\rho\alpha.$   $\phi\acute{\alpha}\omicron\varsigma\ \delta\prime\ \epsilon\pi\iota-$  4  
 10  $\sigma\chi\epsilon\iota\ \theta\alpha\lambda\lambda\alpha\sigma\sigma\alpha\nu\ \acute{\epsilon}\pi\ \alpha\lambda\mu\acute{\upsilon}\rho\alpha\nu$   
 $\acute{\iota}\omega\varsigma\ \kappa\alpha\acute{\iota}\ \mu\omicron\lambda\upsilon\alpha\nu\theta\acute{\epsilon}\mu\omicron\iota\varsigma\ \alpha\rho\omicron\acute{\upsilon}\rho\alpha\iota\varsigma.$   
 $\acute{\alpha}\ \delta\prime\ \epsilon\epsilon\rho\sigma\alpha\ \kappa\alpha\lambda\alpha\ \kappa\epsilon\chi\upsilon\tau\alpha\iota.$   $\tau\epsilon\theta\alpha-$  5

1  $\sigma$ , nicht  $\kappa$  2  $\tau\upsilon\delta$  3  $\mu\epsilon\nu$   $\nu$  fast sicher, nach der Lücke  $\sigma$ ,  $\iota$  oder  $\nu$  möglich. Ende  $\nu$  oder  $\iota$  4  $\acute{\iota}\kappa\epsilon\lambda\lambda\alpha\nu$  5  $\sigma\acute{\epsilon}\ \delta\epsilon$ ,  $\iota\sigma\tau$  6  $\mu\rho\epsilon\pi$  oder  $\mu\rho\epsilon\kappa$  7  $\mu\omicron\tau$  8  $\mu\eta\nu\alpha$  für  $\sigma\epsilon\lambda\lambda\alpha\nu\alpha$  9  $\mu\epsilon\rho\rho\epsilon\chi\omicron\iota\sigma\tau\rho\alpha$   $\delta\epsilon\pi\iota$  10  $\epsilon\pi\alpha\lambda$  12  $\alpha\delta\epsilon\rho$

1  $\alpha\pi\upsilon$ ]  $\zeta\alpha\rho\delta$ [ $\omega\nu$ ] Blab. 2 ergänzt Blab;  $\tau\upsilon\acute{\iota}\delta$  statt  $\tau\upsilon\acute{\iota}\delta$  auch Fraccaroli. 3 ergänzt Blab, Jurenka (dieser  $\mu\omicron\tau\prime\ \epsilon\zeta\omega\mu\epsilon\nu$ ). Die Interpunktion zeigt, daß mit  $\nu$  der neue Satz beginnt. Vor  $\epsilon\chi\epsilon\nu$  ist nur Adverb oder Epitheton zu  $\theta\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$  möglich; setzt man  $\delta\acute{\epsilon}$  in die Lücke, so wird man kaum eine Ergänzung finden.  $\epsilon\prime\mu\lambda\lambda\alpha\sigma\tau\alpha$  (vgl. Fragm. 90) ist zu lang. Wil. nimmt an, daß die Interpunktion hinter  $\epsilon\chi\omicron\iota\sigma\alpha$  gehöre, wodurch der Satz klarer wird, und schlägt vor  $\nu$ [ $\epsilon\beta\acute{\alpha}\omega$ ]  $\zeta$ . 4  $\theta\acute{\epsilon}\alpha\iota$  Fraccaroli. Blab.  $\theta\acute{\epsilon}\alpha\iota\varsigma$  1. Ausgabe. Ich lasse jetzt  $\theta\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$  stehen, weil es mir nicht ausgeschlossen erscheint, daß der Genitiv echt ist; so auch Reinach.  $\acute{\alpha}\rho\iota\gamma\eta\omega\tau\alpha$  statt  $\acute{\alpha}\rho\iota\gamma\eta\omega\tau\alpha$  Fraccaroli. Wil. hält den Akkusativ für unerträglich und  $\acute{\alpha}\rho\iota\gamma\eta\omega\tau\alpha$  für den Namen der Entfernten. 5  $\sigma\acute{\alpha}\iota$  und  $\acute{\epsilon}\chi\alpha\iota\rho\epsilon$  Fraccaroli. Blab. 6 sollte  $\mu\rho\epsilon\kappa\epsilon\tau\alpha\iota$  richtig sein, so ergäbe sich statt des auffälligen Mediums  $\acute{\epsilon}\mu\pi\rho\acute{\epsilon}\pi\epsilon\tau\alpha\iota$  ein  $\acute{\epsilon}\mu\pi\lambda\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\tau\alpha\iota$ ;  $\alpha$  und  $\rho$  werden in Ägypten häufig verwechselt. Aber der Ausdruck würde dadurch nicht nur unschön, sondern so gut wie sinnlos. 8 Blab glaubt  $\mu\eta\nu\alpha$  allenfalls halten zu können.

13 ΛΑΙΣΙ Δ' Ἐ ΒΡΟΔΑ ΚΑΠΑΛ' ΑΝ-  
 ΘΡΥΣΚΑ ΚΑΙ ΜΕΛΙΩΤΟΣ ἌΝΘΕΜΩΔΗΣ.  
 15 ΠΟΛΛΑ ΔΕ ΖΑΦΟΙΤΑΙΣ' ΑΓΑΝΑΣ ΕΠΙ- 6  
 ΜΝΑΣΘΕΙΣ' ἌΤΘΙΔΟΣ. ἸΜΕΡΩΙ  
 ἈΛΕΠΤΑΝ ΠΟΙ ΦΡΕΝΑ ΚΗΡ ἈΣΑ ΒΟΡΗΤΑΙ.  
 ΚΗΘΥΙ Δ' ἘΛΘΗΝ ΑΜΜΕ ΟΨΥ ΒΟΑ. ΤΑ Δ' ΟΨ 7  
 ΝΩΝΤ' Α ΠΥΣΤΑ ΝΥΞ ΠΟΛΥΩC  
 20 ΓΑΡΥ . . . . . ΑΛΟΣΠ . . . .

Was den Inhalt des Gedichtes angeht, so ist es jetzt wohl kaum zu bezweifeln, daß Sappho mit Atthis von einer nach Lydien übersiedelten Freundin spricht, mag diese nun Arignota geheißen haben oder nicht. Sie hing an Atthis und freute sich besonders über deren Gesang. Nach dem Vergleich mit dem Monde wird in der 3. Person begonnen; es ist also klar, daß eben jene Entfernte »viel hin und wider geht« der Atthis gedenkend, und die Entfernte ruft auch der Lehrerin und der Mitschülerin zu, sie möchten kommen.

13 ΛΑΙΣΙ; ΚΑΠΑΛ' 15 ΟΙΤΑΚΑΓ, das κ ist deutlich. 16 ΘΕΙΣΑΤΕ, ἸΜΕΡC 17 nach κ gerade Hasta, von Vokalen also nur η möglich. 18 ΚΗΘΥΔΕΛΗC ε kaum sichtbar: ΤΑΔ' 19 ΝΩΝΤ' Apostroph zweifelhaft. γC, φC, ηC möglich, jedoch ist γ am wahrscheinlichsten. Ξ schwach. Darauf Platz für etwa zwei Buchstaben, der aber leer gewesen zu sein scheint. 20 ΡΥΝ, ΡΥΙ, ΡΥΕ, ΡΥC möglich, der folgende Buchstabe scheint unter die Zeile hinabzugehen, was aber wohl Täuschung ist.

13 ἈΝΘΡΥΣΚΑ Blaß, was jetzt durch den Apostroph bestätigt wird. 15 1. Ausgabe ΖΑΦΕΓΓΕΟΣ ΑΓΑΝΑΙ ΟΠΙ. ΖΑΦΘΟΓΓΑΙC' Fraccaroli. ΖΑΦΟΙΤΑΙC ΑΓΑΝΑΣ ΕΠΙ Blaß. ΖΑΦΟΙΤΑΙC kann 3. Pers. Sing. sein Wil. 16, 17 statt ποι setzte τοι die 1. Ausgabe; μο Jurenka, Blaß. ποι ließ unverändert Fraccaroli. Wil. fällt ποι — ποϋ wie bei Pindar und gewinnt damit einen selbständigen Satz. ΚΑΡΔΙΑΒΑΛΗΤΑΙ 1. Ausgabe ΒΑΡΗΤΑΙ Blaß. Das deutliche ΒΟΡΗΤΑΙ ist vielleicht, wie Wil. vermutet, — ΒΑΡΕΪΤΑΙ (vgl. ΒΡΟΧΕΩC). 19 ΝΩΝ schon von Blaß mit ΝΟΥC zusammengestellt. ΝΩΝΤΑ — ΝΟΕΝΤΑ (vgl. ΕΝΩCΑΜΗΝ bei Theokrit, ΝΕΝΩΜΑΙ bei Herodot) und ΟΥ ΝΩΝΤΑ wäre, »was keinen Sinn gibt«, parallel zu ΑΠΥCΤΑ. Wil. versucht die Stelle zu deuten durch die Vermutung, statt ΟΥ sei εϋ anzunehmen und ΝΩΝ könne Dual sein; er paraphrasiert daher: ΠΟΛΛΑ Δ' Ἐ ΠΑΝΑΓΕΜΕΝΟC, ΕΠΙΜΝΗΣΘΕΪCΑ ΤΗC ἌΤΘΙΔΟC ἸΜΕΡΩΙ ΜΕΝ ΤΗΝ ΦΡΕΝΑ, ΤΗΝ Δ' Ἐ ΚΑΡΔΙΑΝ ἈCΗ ΚΑΤΑΒΑΡΕΤΑΙ. ἘΚΕΪCΕ Δ' ἘΛΘΕΙΝ ἩΜΑC ΟΨΥ ΒΟΑΙ. ΤΑ Δ' Ἐ ΚΑΛΩC ἩΜΙΝ ΤΑ ΑΠΥCΤΑ Ἡ ΝΥΞ ΑΡΧΕΤΑΙ. Von ΝΥΞ ist nur Ξ etwas undeutlich. Die folgende Lücke von ungefähr zwei Buchstücken kann nichts Gültiges enthalten haben, wie das Versmaß beweist; vielleicht standen darin verschriebene und dann ausgelöschte Buchstaben. ΠΟΛΥΩC = ΠΟΛΥΩΤΟC neu, aber ohne Anstoß. 20 ΓΑΡΥΙ Blaß; aber das geforderte ΓΑΡΥC ΔΕ ΑΝΝ ist wohl möglich.

An sich ist nicht zu bestreiten, daß mit der 2. Person in Z. 4 und 5 Sappho sich selbst anreden kann, ebenso wie an sich  $\alpha\mu\mu\epsilon$  in Z. 18 Sappho allein bezeichnen kann, aber das Natürliche, die Anrede an Atthis, und der wirkliche Plural »uns« wird gesichert durch  $\alpha\tau\epsilon\iota\delta\omicron\varsigma$  in Z. 16, was jeden Sinn verliert, wenn nicht eben von Atthis und ihrer Beziehung zu der Entfernten die Rede ist.

Seite 6 ist völlig verwischt, abgesehen von ein paar einzelnen Buchstaben, die nur beweisen, daß auch hier einmal etwas gestanden hat.

W. SCHUBART.

## XIV. KORINNA.

## Nr. 284 (Tafel VII).

Die Reste dieser schönen Rolle sind in Eschmunën, Hermupolis, ausgegraben. Es waren eine Menge größerer und ganz kleiner Brocken, noch mit dem Sande vermischt, als sie 1906 in das Museum kamen, wo es dann Herrn Ibscher allmählich gelungen ist, fast alles an zwei größere Stücke anzugliedern: noch nachdem die Photographie des größeren Stückes genommen war, sind in Kol. 3, 9—11 und 40—42 einige Buchstaben zugekommen. Die Verbindung der beiden Stücke (Kol. 1 mit dem linken Stücke von 2 und Kol. 2 rechtes Stück, 3, Anfänge von 4) beruht auf einem sicheren Schlusse auf Grund der Striche, welche auf 2 (links) und auf 3 Strophen von fünf Versen abteilen. Diese Anordnung stimmt, wenn die Kolumnen so aufeinander folgen, und das schlägt durch, da Kol. 2, 51, 3 und 4 52 Zeilen haben. Mit demselben Mittel ist ein kleines Stück fixiert, das die oberste rechte Ecke von 2 und die oberste linke von 3 enthält, glücklicherweise mit einer Paragraphos. Daß gegen Ende von 1 eine Klebung ist und dann erst wieder in 4, so daß die *ceac* 30 cm breit war, ist bemerkenswert, bildet aber keine Instanz gegen diese Anordnung.

Es war ein schönes gelehrtes Buch des 2. Jahrhunderts n. Chr. Die kursiv geschriebenen Scholien, die rechts neben den Versen stehen, enthalten zwar nur selten mehr als Umsetzungen von Bötismen, ganz zufällig herausgegriffen; aber durch Lesezeichen aller Art (Interpunktion, d. i.  $\alpha\omega$  und  $\kappa\alpha\tau\omega$   $\sigma\tau\iota\mu\acute{\alpha}$ , Zeichen für Länge und Kürze, Akzente) ist der Grammatiker, der zugleich wohl der Schreiber war, dem Verständnisse zu Hilfe gekommen: dem böotischen  $\epsilon$  für  $\epsilon$  hat er sehr häufig ein kleines  $\epsilon$  vorgesetzt. 2, 18, 48, 51, 3, 29, 4, 50 stehen vor den Zeilen Punkt oder Strich, deren Bedeutung unbekannt ist. So ist dieses Blatt allein mit dem des Alkman vergleichbar. Demgemäß ist zunächst eine Abschrift gegeben, die das Überlieferte, so gut oder schlecht es der Druck vermag, unmittelbar vorführt. Man

lernt bei solchem Stücke, daß die Handschrift auch ihre Vorzüge vor dem Drucke hat. Darauf folgt eine Umschrift, die sich in Interpunktion und Betonung nicht auf das Überlieferte beschränkt, aber die Orthographie durchgehends bewahrt. Abschrift und Umschrift einander gegenüberzustellen, wie im Didymos und Hierokles, ließ sich nicht durchführen: die Leser müssen schon etwas herumblättern, und die meisten werden auch die nachfolgenden Ausführungen nötig haben. Die phonetische Orthographie, in die Korinnas leichte Verse umgeschrieben sind, verschuldet es, daß man sie nicht vom Blatt lesen kann; aber sie noch einmal in die Schreibung der Dichterin umzusetzen, schien doch Spielerei. Die doppelte Zählung in der Abschrift nach Kolumnen, in der Umschrift nach Gedichten kann nicht verwirren, da die andere Zählung immer an der rechten Seite auch steht.

Kol. 1	. . . ] Υ Σ Τ Ε Φ Α Ν Ο Ν . . . ] Γ Ω Γ Ρ Ε Π Ι Δ Η . . . ] Ε Π Α Κ Ρ Υ . . . ] Χ Ο Ρ Δ Α [ . ] 5 . . . ] Ρ Ω Ν Τ Ο Ν Ω Ν . . . ] . ! Φ Ο Υ Λ Ο Ν Ω Ν Ι <sup>ΘΗΡΑΝ</sup> <i>zwei Zeilen fehlen</i> . . . ] Η Ι 10 . . . ] Ε Ν Ε Θ Λ Ᾱ . . . ] Λ Α ΤΙΝΑ . . . ] Π [ . . . . . ] Κ Ω [ . ] Η . . . ] Υ Α Ν Δ Α Θ Α [ . . . ] . . [ . ] . . [ . . . . . ] Σ Α Ν Τ Ο Ι Λ Α Θ Ρ Α [ . . ] Ν Α Γ 15 [ . . ] Υ Λ [ . ] Μ Ε Ι Τ Α Ο Κ Ρ Ο Ν Ω Τ [ . . ] Α Κ Α Ν [ . ] Α Ν Ι Κ Α Ν Ι Ν Κ Λ Ε Υ Ε Μ Α [ . . ] Ρ Α Ρ Ε Ι Α [ . . ] Γ Α Λ Α Ν Τ [ . ] Θ Α Ν Α Τ Ω Ν . Ϛ [ . ] Λ Ε Τ Ι Μ Α Ν Τ Α Δ ὲ Μ Ε Λ Υ Ξ Η [ . ] Α Κ Α Ρ Α Σ Δ ὲ Α [ . ] Τ Ι Κ Α Μ Ω Σ Η
--------	---

1, 5 über dem zweiten  $\eta$  ein Strich; er könnte zu einem langen Buchstaben der Zeile darüber gehören; da der undenkbar ist, wird es  $\iota$  gewesen sein: Korrektur  $\acute{\omicron}\omega\eta$  für  $\acute{\omicron}\nu\omega\eta$ ; für das Metrum erwünscht. 12 die Lücke führt auf  $\acute{\kappa}\acute{\omega}[\pi]\eta$ . 13  $\acute{\upsilon}\alpha\eta$  oder  $\phi\alpha\eta$ ; von dem Schwanz ein Rest über dem  $\eta$  der nächsten Zeile. 15 die letzten vier Buchstaben durchgestrichen. 16 Ende, ein dicker Haken fügt die Korrektur  $\epsilon\iota$  ein.

- Kol. 1 20 [.] ΕΡΕΜΕΝΥ [.] ΦΟΝΕ [.] ΑΤΤΟΝ  
 [.] ΥΦΙΑΝΚΑΛΠΙΔΑΣΕΝΧΡΟΥ <sup>εφ</sup>  
 [.] ΦΑΕΙΝΑΣΤΥΔ<sup>εῖ</sup> ΑΜΑΠΑΝΤΕ [.] ΩΡΘΕΝ  
 ΠΛΕΙΟΝΑΣΔΕΘΛΕΚΙΘΗΡΩΝ  
 ΤΑΧΑΔ<sup>ε</sup> ΕΡΜΑ<sup>ε</sup>ΣΑΝΕ<sup>ε</sup>ΦΑ [.] . . .
- 25 [.] ΝΑΟΥCΑCΕΡ [.] ΑΝΩC  
 [.] ΑΕΝΙΚΑΝ [.] ΤΕΦ [.] ΝΥCΙΝ  
 [.] . . ΑΤΩ<sup>ε</sup> ΙΑΝΕΚΟCΜΙΟΝ  
 [.] ΡΕCΤΩΔΕΝΟCΓΑΓ<sup>ε</sup>ΘΕΙ  
 [.] ΥΠΗCΙΚ<sup>ε</sup> [.] ΕΚΤΟC
- 30 [.] ΗCΙΝΦΕΛ [.] ΩΝΕ  
 [.] ΛΙΤΤΑΔΑ [.] ΕΤΡΑΝ.  
 [.] ΚΕΝΔΟ [.] CΥΚΤΡΩC  
 [.] ΩΝΘΥ [.] ΘΕΝ.ΕΙΡΕΙCΕ  
 [.] ΜΜΟΥ [.] ΔΕCС [.] ΛΑΥC<sup>ε</sup>
- 35 [.] Ε<sup>ε</sup> [.] ΝΕΓ  
 [.] ΡΟC<sup>ε</sup> ΔΟ [.]  
 [.] ΤΡΙΧΑ [.] C <sup>εκ</sup>  
 [.] ΟCΜΕΛΩΝ  
 [.] . [.] . [.]
- 40 [.] CΟΡΟΥCΕΝ <sup>ε</sup>  
 [.] .  
 [.] ΝΩC  
 [.] ΩΝ  
 [.] ΩΦΕΓ
- 45 [.] ΚΑΡΩΝΤΥ <sup>εκα</sup>  
 [.] ΝΤΟΝΤΑCΑC [.] . . .  
 [.] ΑΡΕCСΙΝCΙ [.]  
 [.] ΑΔΙ [.] CΜΝΑ  
 [.] ΚΩΡΗ
- 50 [.] ΝΗΝ ΑΠΟΤΟΥ [.] . . .  
 [.] ΥCΚΑΛΕ [.] . . .  
 [.] ΠΡΟ [.] . . .

1, 22 NA soll getilgt sein. 23 das ε unter εῖ durchgestrichen. 27 εκατ  
 möglich, der nächste Buchstabe war τ, τ, oder auch ι, dessen Punkte öfter sehr weit  
 seitlich stehen. 33 hinter ΟΥ ein Ausatz, zu τ passend. 34 ΛΑΥC, aber der  
 Akzent ist ausgewischt.



Kol. 2	31	Μ Ε Τ ὚ Α [- - - - - - - - - -]	Ν	2, 19
		Ε Μ Π Ε [- - - - - - - - - -]	Ϛ ΠΗΜΟΝΩΝ	20
		Ω̃ Ν Η [- - - - - - - - - -]	Ν Ε Θ Λ Α Ν	
		Δ Ε Υ Ϛ [- - - - - - - - - -]	Γ Α Θ Ω Ν	
	35	Π Α Τ Ρ Ψ [- - - - - - - - - -]	Ϛ ϚΚ	
		Κ Ο Ρ Κ Ο Υ [- - - - - - - - - -]		
		Ν ὚ Ε Ι Δ [- - - - - - - - - -]		25
		Π Ο Τ Ι [- - - - - - - - - -]	Τ Ε Ι Ρ	
		Ϛ Ι Ν [- - - - - - - - - -]	Ϛ	
	40	Θ Ε Ϛ [- - - - - - - - - -]	Ϛ Τ Ι Ν Ϛ Χ Ω Ν	
		Τ Ε [- - - - - - - - - -]	.	
		Λ ὚ [- - - - - - - - - -]	.	30
		Τ [- - - - - - - - - -]	὚ Ν ΤΩΙΔΟΥΓΙ	
		Ϙ [- - - - - - - - - -]	.	
	45	Τ [- - - - - - - - - -]	Α Φ Ε Ϛ	
		Ε [- - - - - - - - - -]	Μ Ε Χ Ρ Ι	
		Ϛ [- - - - - - - - - -]		35
		Τ [- - - - - - - - - -]		
		Α [- - - - - - - - - -]		
	50	Π [- - - - - - - - - -]		
		Α [- - - - - - - - - -]		

Kol. 3		Ε Ι [- - - - - - - - - -]	2, 40
		Τ [- - - - - - - - - -]	Α
			... Μ Α Ν
			... ] Ν
	5		... Α Ρ Α Θ Ι Ω Ν
			...
			... Α Ϛ Ϛ Ε Α Ι
			... Τ Ι ὚ Ϛ Ε Ν Τ Ι Ε Ϛ Δ Ε

2, 31 τ'α nicht ganz sicher, vielleicht τα. 32 Scholion auch ΠΗΜΟΝΩΝ möglich. 40 θεω liegt vielleicht näher, wäre aber ein orthographischer Fehler für θιω.

43 Scholion: ΟΥΤΙ kann man nicht lesen; das letzte ι kann aber Abkürzung sein, da der Strich geschwungen ist.

3, 7 Scholion: von dem letzten ι ist nur der untere, nach links gezogene Teil da; darüber ein Loch; der Abstand läßt auch ει zu.

Kol. 3	9	[. . . ΠΟΚ <sup>2</sup> ΑΥΤΑ . . . . ., Θ <sup>Ϟ</sup> ΩΝ <sup>1</sup> ΟΥΠΟΤ	2, 48
	10	[. . . ΑΓΑΡΘΕΙΑ <sup>Ϟ</sup> Σ . . . . . [. . . ΔΗΜΩΝ . . . . . ΔΕΙ <sup>1</sup> ΗΔΗ ΤΑΝ ΔΕ ΠΗ Δ . . . . . ΕΝΕΧΕΙ ΔΕΥ . ΠΑΤΕΙ . . . . . ΝΒΑΣΙΛΕΥΣ <sup>1</sup> ΤΡΙΣ Δ ΕΠΟΝΤ . . . . . ΜΕ Δ Ω Ν	50
	15	. . . . . ] Ν Δ Ε Δ Ο Υ Ε <sup>Ϟ</sup> ΙΝ ΦΥΒΟΣ ΛΕΚΤ . . . ΚΡΑΤΟΥΝΕΙ ΤΑΝ Δ <sup>2</sup> ΙΑΝ ΜΗ [ . . . ΑΓΑΘΟΣ ΠΗΣΕΡ ΜΑΣ ΟΥ [ . . . Ω ΓΑΡ ΕΡΩΣ ΚΗ ΚΟΥ ΠΡΙΣ ΠΙΘΕΤΑΝ. ΤΙΩΣ ΤΕΟΥΣ	55
	20	ΕΝ Δ Ο Μ Ω Σ ΒΑΝ ΤΑ Σ Κ Ρ Ο Υ Φ Α Δ Α Ν ΕΣ ΚΩ Ρ Α Σ Ε Ν Ν Ι Ξ Ε Λ Ε Σ Θ Η <sup>1</sup> ΤΗ ΠΟΚ <sup>2</sup> ΕΙΡΩ [ . . . ] ΕΝ ΕΘΛΑΝ ΤΑΙ ΕΣ ΓΕΝΝΑΣΟΝΘΕΙΜ [ . . . ] ΩΝ <sup>1</sup> ΕΚΓΕΝΑΝΤΑΙ ΚΑ Σ Σ Ο Ν Θ Η Π [ . . . ] Δ Ο Υ [ . . . ] ΡΙΕΣ	60
	25	Τ <sup>2</sup> Α Τ Ε Ι Ρ Ω Τ <sup>2</sup> Ε [ . . . . . ] ΣΥΝΩ ΗΡΩΕΚ Τ . . . ] Ο Δ Ο Σ Ω Ι Τ [ - - - - ] Τ Ο Δ Ε Γ Ε Ρ Α Σ Κ [ - - - - ] Ε Σ Π Ε Ν Τ Ε Ι Κ Ο [ . . . ] Ρ Α Τ Ε Ρ [ . . . ] Ν - Ο Μ Η Μ Ω Ν Π Ε [ . . . ] Σ Π Ρ Ο Φ Α <sup>1</sup>	65
	30	Τ Α Σ Σ Ε Μ Ν Ω Ν [ . . . ] Υ Τ Ω Ν Λ Α Χ Ω Ν ΑΥΕΥ ΔΕΙΑΝΑΚ [ . . . ] ΦΕΙΝ <sup>1</sup> ΠΡΑ <sup>1</sup> ΤΟΙ [ . . . ] ΓΑ [ . . . ] ΟΙ Δ Α Σ ΔΩΚ <sup>2</sup> Ε [ . . . ] Ω [ . . . ] ΟΥΜΟΙ. ΤΡΙΠΟΔΩΝ ΕΣΣΙΩΝ [ . . . ] ΙΣΜΩΣ ΕΝ ΕΠΕΙΝ ΕΚ	70
	35	Τ Ο Ν Δ Ε Σ Γ Α Σ Β Α Λ Ω Ν Ο Υ Ρ Ι Ε Υ Σ . Τ Ι Μ . . . . Υ Τ Ε Ρ Ο Σ Ι Σ Χ Ε Ν Π Η Σ . . . . ! Δ Α Ω Ν Ο Σ Ε Π Ι	75

3, 10 Ϟ vielleicht η. 15 im Anfang scheint alles gleich nach dem Schreiben abgewischt zu sein; vermutlich sollte ein Fehler berichtigt werden. 23—25 die Buchstaben standen gegen Ende der Zeile sehr weit voneinander. 31 die Lücke faßt zwei Buchstaben, wenn einer groß war, oder drei kleine. 33 der Rest von ω scheint ein dicker Querstrich; aber die Lesung ist möglich und dieser breiteste Buchstabe wird durch den Raum gefordert. Von dem nächsten ein Rest unten, der für η spricht. μ könnte auch η sein. 34 es war ενιμιν geschrieben; ι ist getilgt, ε<sup>Ϟ</sup> übergeschrieben und ε dem letzten ι als Erklärung vorgesetzt.

Kol. 3	38	Τ <sup>2</sup> ΩΑ	... ΩΝΑΜΟΣΓΕΝΕΤΩΡ	2, 77
		ΓΗΑ	... ἈΝΑΠΠΑΣΑΜΕΝΟΣ	ΑΝΑΚΤΗΣΑΜΕ
	40	ΧΩΜΕΝΩΡΑΝ	ΝΑΜΦΕΠΕΙ	
		ΤΙΜΑΝ	... ΝΟΥΤΑΝ	80
		ΤΩΝΕΚ	... ΝΕΝΕΠΩ	
		Τ <sup>2</sup> ΑΤ	... Ε	... ΣΜΟΛΟΓΟΝ
		ΤΟΥΔΕ	... ΘΑΝΑΤΥΣ	ΕΙΚΕ
	45	ΚΗΛΟΥ	... ΦΡΕΝΑΣ	
		ΔΗΜΟΝ	... ΡΕΥΩΝ	ΑΜΗΘΕΙΣ ΗΡΗΤΟΥΓΗ
		ΩΣΕΦ	... ΡΑΓΕΙΣ	ΟΙ
		ΤΟΝΔ <sup>2</sup> Α	... ΠΑΣΙΩΣ	
		ΔΕΞΙΑΣ	... ΕΝ	... C.
	50	ΔΑΚΡΟΥΤ	... ΩΝΠΡΟΒΑΛ	
		ΩΔ <sup>2</sup> ΑΜΕΙΥ	... ΝΗ	90

Kol. 4	<i>Eine Zeile fehlt</i>	Kol. 4	14	ΔΙΛΩΝ	...	2, 101	
	Φ		15	ΤΑΩ	...	105	
	ΤΑΔΕ			ΕΔΝ	...		
	ΒΕΒΕΙ			ΔΩΣ	...		
	5	ΑΠΙΘΑ	...	2, 95	... CΘΗΦ	...	
		ΤΕΟΥΣΔ	...		... COΥΝ	...	
		Φᾶδο	...		20	ΤΕΙΝΛΑΥΣ	...
		ΠΑΥΟΜ	...			... ΤΟCΟΝΕΦΑC	...
		ΕΝCΤ	...			... ΠΑΡΝΕΙCΑΝΤ	...
	10	ΤΕΛ	...	100		... ΦᾶΔΟΝΗΤΕΚ	...
		ΤΕΩΝ	...			... [.]ΑΔΕΙΑΝΤΙ	...
		ΠΑΝΘ	...		25	ΔΕΙΝΟΤΕΡ	...
		ΕΝΘΙ	...			... ΤΟΥΧ	... ]Ε

3, 38 der Apostroph über dem ersten τ steht weit links, wie er über τ öfter steht, und sieht zufällig wie ein Zirkumflex aus. 40 die Spuren der unsicheren Buchstaben sind nur kenntlich, wenn man weiß, was dastand. 44 über ον steht etwas, das man für einen Zirkumflex halten könnte; wahrscheinlicher war es Α, also Variante. 49 hinter ΔΕΞΙΑC ein Ansatz, der auf ε führt. 59 vor ων ein schräger Strich unten, der am besten zu Λ paßt.

1, 6 vielleicht ΤΕΟΥC 13 der fünfte Buchstabe kann Δ gewesen sein. 15, 16 Paragraphos fehlt. 18 C ist nachgetragen. 20 Λ (sicher nicht Δ) und C sehr unsicher.

Kol. 4	27	Λ . . . . . Ϛ . . . . .	2, 117	Kol. 4	40	Δ' ΕΙΣΚ [ . . . . .	2, 130
		ΕΣΣΙ . ΥΣΤ [ . . . . .				ΚΗΚΙΘ [ . . . . .	
		ΣΤΕΡΓΩΤ [ . . . . .				ΠΛΑΤΗ [ . . . . .	
	30	ΚΑΜΕ . [ . . . . .	120			Δ' ΑΓΕΤ' [ . . . . .	
		ΚΙΘΗΡ [ . . . . .				ΚΛΑΡΟΣ [ . . . . .	
		ΗΤΙΩ [ . . . . .			45	ΤΥΣΠΑ [ . . . . .	135
		ΠΔΕΙΑ [ . . . . .				ΠΑΡΝ [ . . . . .	
		ΜΕΙΔΕ [ . . . . .				ΤΩΝ [ . . . . .	
	35	ΣΟΥΝΤ [ . . . . .	125			ΘΑΝΟ [ . . . . .	
		ΗΜΕΝΞ [ . . . . .				ΠΑΡΝΞ [ . . . . .	
		ΘΟΥΜΟ [ . . . . .			50	ΦΙΛΟΥ [ . . . . .	140
		ΕΝΠΟΛ [ . . . . .				ΟΣΠΟΚ [ . . . . .	
		ΚΗΓΑ . [ . . . . .				ΜΑΝ [ . . . . .	

4, 27 Λ . . . . . Ϛ [ο]ΝΕΜ? 28 das ι scheint Korrektur zu sein. 30 vom fünften Buchstaben ein schräg aufsteigender Strich, Ϛ, μ z. B. 33 Λ kann auch Ν sein. Vor 36 kann die Paraphros gestanden haben; aber vor 40 und 45 war sie ausgelassen. 46 Ϛ an Stelle von Ν gesetzt.

## 1. HELIKON UND KITHAIRON.

Versmaß: eine Strophe von 13 steigenden Ionikern, die beiden letzten von der Form  $\circ \circ - \circ - -$ . Für den Ioniker kann der Diiambus eintreten. Die Handschrift hat das Bestreben, ungefähr zwei Metra in die Zeile zu setzen, so daß die letzte drei bekommt; doch geht das nicht regelmäßig durch.

- - - - ε]ΥΣΤΕΦΑΝΟΝ  
 - - - - -]ΓΩ Γ' ΕΠΙ ΔΗ  
 - - - - -] ΕΠ' ἌΚΡΥ  
 - - - - -] ΧΟΡΔΑ[Ν].  
 5 [- ΘΕΙΡΑΝ - -]ΡΩΝ Τ' ΟΙΩΝ

Scholion 5 ΘΕΙΡΑΝ

2 daß επί, nicht ἐπί gemeint ist, zeigt das Versmaß. ΔΗ ΔΑΙ, bleibt noch unsicher. 3 das Dehnungszeichen ΕΠ ἌΚΡΥ zeigt den Dativ. 4 oder ΧΟΡ-  
 5 ΕΝΟΝ scheint in ΕΩΝ korrigiert.

6 - - - - - ]Ι ΦΟΥΛΟΝ ΩΝΙ  
 - - - - -  
 - - - - -  
 - - - - - ]ΗΪ  
 10 - - - - - Γ]ΕΝΕΘΛΑ΄  
 - - - - - ]ΛΑ  
 - - - Π[. . . . .]ΚΩ[.]Η  
 . . . . . ΥΑΝΔΑΘΛ[. . . . .]  
 . . . . . CANT<sup>3</sup> ΟΙ΄ ΛΑΘΡΑ[ΔΑ]Ν ΑΓ -  
 15 [ΚΟ,ΥΛ[Ο] ΜΕΪΤΑΟ ΚΡΟΝΩ,  
 [Τ ΑΝΙΚΑ ΝΙΝ ΚΛΕΥΕ ΜΑ΄ΚΗΡΑ ΄ΡΕΪΑ.  
 [ΜΕ ΓΑΛΑΝ Τ΄ [Α ΘΑΝΑΤΩΝ ]Ε Ο  
 [Ε ΛΕ ΤΙΜΑΝ. ΤΑΔ΄ ΕΜΕΛΥΕΝ.  
 Μ]ΑΚΑΡΑΣ Δ΄ Α Υ ΤΙΚΑ ΜΩΧ  
 20 Φ]ΕΡΕΜΕΝ Υ΄Α ΦΟΝ Ε[Τ ΑΤΤΟΝ  
 [ΚΡΟ]ΥΦΙΑΝ ΚΑΛΠΙΔΑΣ ΕΝ ΧΡΟΥ-  
 [Ο]ΦΑΪΣ ΤΥ Δ΄ ΑΝΑ ΠΑΝΤΕ[Σ ΩΡΘΕΝ.  
 ΠΛΙΟΝΑΣ Δ΄ ΕΪΛΕ ΚΙΘΗΡΩΝ.

Scholion 11 ΤΙΝΑ

21 εε, zu εν

6 Dies ist eine Schlußzeile; die nächste kenntliche steht erst 16: dazwischen könnte 12 eine sein; das ist die normale Entfernung, aber dann findet die folgende Strophe unmöglich Platz, obwohl V. 13, dessen Buchstaben unverständlich sind, mehr als zwei Ioniker enthielt. Sicherlich war also etwas verwirrt. 11 dem Scholion ΤΙΝΑ wird im Texte εΑ entsprechen haben, das megarisch heißt, weil es der Megarer Acharn. 723 braucht; oder besser ΤΑ (eigentlich ΤΤΑ), wie bei Pindar Ol. 1, 82 die echte Lesart ist, denn der Sigmatismus ist nicht böotisch. 14 οι scheint als Dativ verstanden; sehr befremdlich, doch vgl. 27. 15 der Schreiber hatte fortgeschrieben Τ[ΑΝ]ΑΚΑΝ, es aber durchgestrichen. 16 ΡΕΑ im Text; darüber ει. 17 hier stand nur ε[ε] 18 schwerlich εε; jedenfalls ward vor Vokal εεε gesprochen und ist hier von dem Versmaß gefordert. Aber εεεε darf man nicht verbinden, da ΕΞΕΛΕΙΝ eine ganz andere Bedeutung hat, sondern εε ΤΩΝ ΘΕΩΝ ΤΗΝ ΜΕΓΑΛΗΝ ΤΙΜΗΝ ΤΗΝ ΑΓΧΗΝ ΕΛΕΝ Ο ΖΕΥΣ; ειαε hier wie 1, 26. 21 ΧΡΟΥ-ΟΦΑΪΝΑΣ war zuerst geschrieben. 22 ΑΜΑ ΠΑΝΤΕΣ hat der Grammatiker geschrieben und betont; aber daß die Götter alle zugleich aufstehen sollten, ist nicht wahrscheinlich und verdient jedenfalls keine Hervorhebung; abstimmen müssen dagegen die Richter immer alle; das ist das Normale, und so geht es hier. Daher ist ΑΝΑ-ΩΡΘΕΝ zu verbessern. 23 ειαε ist Korrektur; es war εεεε geschrieben, man erwartet εεεε

24 ΤΑΧΑ Δ' ἘΡΜΑΣ ἈΝΕΦΑ | ΜΑ-|  
 25 [ΚΡΘ]Ν ἈΟΥCΑC, ἘΡ[ΑΤ]ἈΝ ΩC  
 C]ΛΕ ΝΙΚΑΝ. [C]ΤΕ[ΦΑ]ΝΥCΙΝ  
 [ΔΕ Ε Κ Α Τ ὼ]ΙΑΝ ΕΚΟCΜΙΟΝ  
 [ΜΑΚΑ,ΡΕC· ΤΟἼ ΔΕ ΔΙΟC ΓΕΓΑΘΙ.

[ὁ ΔΕ ΛΘ]ΥΠΗCΙ Κ[ἌΘ]ΕΚΤΟC  
 30 [ΧΑΛΕΠ]ἩCΙΝ ΦΕΛ[ΙΚ]ὼΝ Ε-  
 [CΕΡΥΕ] ΛΙΠΤΑΔΑ [Π]ἘΤΡΑΝ·  
 [ΕΝΕΔΩ]ΚΕΝ Δ' Ὅ[ΡΟ]C· ὙΚΤΡῶC  
 [ΔΕ ΒΟ]ὼΝ ΟὙ[ΥΘ]ΘΕΝ ΕἶΡΙCΕ  
 [ΝΙΝ Ε]Μ ΜΟΥ[ΡΙΑ]ΔΕC[C]Ι ΛΑῪC·

35 [ . . . . . ] ΕΤ[ . . . ] Ν ΕΓ  
 - - - - - Π]ΡΟC[ὁ]ΔΟ[Ι]  
 - - - - - ]ΤΡΙΧΑ[ . . ]C  
 - - - - - ]ΟC ΜΕΛῼΝ  
 - - - - - - - - -

## Scholion 37 ἐκ

27 [δέ κ]ΑΤ' würde die Lücke nicht füllen; auch kann das Objekt nicht fehlen. Also muß [δεεκ]ΑΤ ergänzt werden, voll geschrieben, damit Δ' ε verstanden ward. Die Vernachlässigung des F befremdet. Da ὄΤΑΝ, ὄΓΑΝ gar nichts, ὄΡΑΝ (das zu den Resten schlecht paßt) nichts Brauchbares ergibt, war es wohl ὄΙΑΝ, wo freilich die Punkte inkorrekt sind, ὄΙ so unböotisch wie ΠΑΤΡΩ- 2, 24, ὄΙΤΕ 2, 64. ὄΙΑ, ὄΑ neben οἴΑ, ὄΑ bezeugen die Grammatiker, die Eustathius zu P 472 auszieht. Ein Vließ steht dem Bergriesen gut; von Schafen war ὄ die Rede. 28 Τῷ ΔΕΝΟC ein alter Schreibfehler, den Sinn und Versmaß berichtigen. 29 die Akute sind erhalten. ΚΑΘΕΚΤΟC = ΚΑΤΕΧΟΜΕΝΟC neu, aber unmittelbar verständlich. 31 fünf Buchstaben müssen einen Anapäst mit doppelkonsonantischem Anlaut liefern; ein Imperfekt ist beinahe notwendig: da ist die Ergänzung wohl zwingend; sie setzt voraus, daß ec geschrieben war, wo ecc gesprochen ward, wie 1, 17. Λ im Anlaut verlängert. 32 die Endung -ΚΕΝ und der Zusammenhang, den die überlieferte Interpunktion hinter ὄΡΟC (dies garantiert der Raum) an die Hand gibt, führt auf die Ergänzung. 33 vier Buchstaben vorn sind möglich; 34 ist sicher ergänzt; aber [Δ' ἰαχ]ὼΝ wäre zu kurz. οὙΥΘΕΝ sicher von Schubart ergänzt. ἩΡΕΙCΕ notiert der Grammatiker. 34 ΜΥΡΙΑΔΕC ΛΑΟἼ hat an ΜΥΡΙΑΔΑC ΠΟΛΕΙC Rhes. 913 eine Parallele, und diesem 523 hat Parmeniskos eine in der Tat (IG VII 1739. 2406) spezifisch böotische Vokabel, ΠΡΟΤΑΙΝΙ, aufgestochen. Der Rest ist ganz aufzugeben; die Scholien liefern nur gleichgültige Worte. Kenntlich sind nur die Strophendenen. 35 εΓ war εν, nicht εκ.

40 - - - - - - - - - - ]C OPOYCE<sup>N</sup>  
 - - - - - - - - - -  
 - - - - - - - - - - NΩC  
 - - - - - - - - - - ]ΩN  
 - - - - - - - - - - ]Ω ΦEΓ  
 15 Γ - - - - - - - - - - MA KAPΩN TY  
 - - - - - - - - - - N IONTAC AC|CON  
 - - - - - - - - - - MAK APεCCINEI  
 - - - - - - - - - - A ΔI[O C MNA  
 - - - - - - - - - - ]KΩPH  
 50 - - - - - - - - - - ]NHN  
 - - - - - - - - - - ]YC KALE[  
 - - - - - - - - - - ]ΠPO[  
 Π| - - - - - - - - - - ]i Π, 1  
 C[ - - - - - - - - - -  
 55 FE[AIKΩN - - - - - - - - ]Y  
 ΩΔ' ΆPA[ - - - - - - - -  
 ΔET' OPO[C - - - - - - - - 5  
 PΩN K[. . .  
 KPOY[Φ - - - - -  
 60 - - - - - - - - - -  
 T' [. . .  
 EPA[. . . 10  
 2 Θ' Α[. . .  
 5

Scholion 40 ειC 45 εC εΑΙΥΤ-] 50 από το[... ] 53. 54 επικληθήσεθα

47 paßt nicht in das Versmaß. 50 -NHN (-NAIN) kann wohl nur ein Dual sein. 55 γ. Das Randscholion *επικληθήσεσθαι* gibt ein Wort aus einem der Verse; aber es läßt sich nicht mit Sicherheit zurückübersetzen. Dem Gebirge wird hier sein Name gegeben; *ωΔ' ΆΡΑ* beginnt den Abschluß der Geschichte und des Gedichtes. 59—63 umfaßt die letzte Strophe, in der also zwei Zeilen drei Ioniker umfaßten. Hinter der Koronis folgt zwar eine Zeile, die zum Texte des nächsten Gedichtes nicht gehören kann, und das Trennungszeichen könnte falsch stehen; aber der einzige erhaltene Buchstabe der Zeile ist getilgt. 60 der erste Buchstabe, φ, ist getilgt.

2. DIE TÖCHTER DES ASOPOS.

Versmaß: eine Strophe von fünf choriambischen Dimetern in Synaphie; der letzte ist katalektisch in der Form, die wir Pherekrateus nennen: nur Vers 115 war es - - - - - . Für den choriambischen Dimeter kann der Glykoneus eintreten. Die Strophen sind durch Paragraphos gesondert: doch fehlt sie nicht erst durch Verstümmelung hinter 105, 130, 135.

Zwischen der Koronis, die das erste Gedicht abschließt, und dem ersten Verse des zweiten, war eine Zeile, von der nur ein durchgestrichenes ε erhalten ist: ob das Unterschrift oder Überschrift war, ist nicht zu entscheiden.

|    |                    |               |             |        |
|----|--------------------|---------------|-------------|--------|
|    | Mω <sup>Γ</sup> C  | - - - - -     | ωN          | 11, 13 |
|    | Δω <sup>Γ</sup> -  | - - - - -     | -]NεIN      |        |
|    | Δί <sup>Γ</sup> -  | - - - - -     | -]MÉΛI      | 15     |
|    | N <sup>I</sup> -   | - - - - -     | π]εΔΙΟΝ     |        |
| 5  | MO <sup>Γ</sup> -  | - - - - -     | - - - - -   |        |
|    | ω[-                | - - - - -     | A,ÉΛIOC     |        |
|    | M[-                | - - - - -     | ΘO,ΥCÍAC    |        |
|    | T[-                | - - - - -     | -]ΦÍΛA      | 20     |
|    | εC Δ[-             | - - - - -     | -]ΘIAN      |        |
| 10 | COYN [-            | - - - - -     | -]N         |        |
|    | ίωN <sup>I</sup> - | - - - - -     | -] . . . .  |        |
|    | ΓA <sup>Γ</sup> -  | - - - - -     | - A         |        |
|    | ΠA[-               | - - - - -     | - . . . .   | 25     |
|    | ΆCω[-              | ΠÓC - - - - - | -] EN NÓMON |        |
| 15 | ΛΩN -              | - - - - -     | -]N         |        |
|    | ΆN -               | - - - - -     | -]CÍΩN      |        |
|    | ΛÁ <sup>I</sup> -  | - - - - -     | - PAC.      |        |
|    | TειN -             | - - - - -     | - AΘIΩN     | 30     |

Scholion 14 ε auf εν bezüglich.

1 MΩCA, MΩCH, irgendeine Anrufung wird den Anfang gemacht haben; dazu stimmt 3 MÉΛEI, wie der Scholiast umschreibt. 2 -NEIN = -NHN unmöglich; Lesung unsicher. 11 der Zirkumflex zeigt, daß nicht ίΩN = έρω, sondern ίΩN = έΩN gemeint ist. 12 vor der Korrektur PΦAAA; der Hiatus zeigt, daß stärkere Korruptel war. 15 ΛΩN war ΛΩNΘI oder eine Form des Partizips von demselben Verbum.

|    |                            |        |
|----|----------------------------|--------|
| 19 | ΜΕΤ' Α - - - - - ]N        | II, 31 |
| 20 | ΕΜΠΕ[- - - - - ]C          |        |
|    | ΩΝ Η[- - - - - ΓΕ]ΝΕΘΛΑΝ   |        |
|    | ΔΕΥC - - - - - Α]ΓΑΘΩΝ     |        |
|    | ΠΑΤΡΩ[- - - - - ]C         | 37     |
|    | ΚΟΡΚΟΥΡ[-Α - - - - -       |        |
| 25 | N' ΕΪΔ[- - - - -           |        |
|    | ΠΟΤΙ[ΔΑΩΝ - - - - - ΠΑ ΤΕΡ |        |
|    | CIN[ΩΠΑ - - - - - ]C       |        |
|    | ΘΕC - - - - - -Ε CΤΙΝ ΕΧΩΝ | 19     |
|    | ΤΕ[- - - - -               |        |
| 30 | ΛΟ[- - - - -               |        |
|    | T[Υ Δ' ΟΥ - - - - - ]ON    |        |
|    | B - - - - -                |        |
|    | T[- - - - - ]C]ΑΦΕC        | 45     |
|    | C - - - - -                |        |
| 35 | C - - - - -                |        |
|    | T - - - - -                |        |
|    | A - - - - -                |        |
|    | Π - - - - -                | 50     |
|    | A - - - - -                |        |
| 40 | CI - - - - -               | III, 1 |
|    | T - - - - - ]A             |        |
|    | - - - - - ]MAN             |        |
|    | - - - - - ]N               |        |
|    | - - - - - ]ΑΡΑ ΘΙΩΝ        |        |

Scholion 20 ΠΗΜΟΝΕΝ 23 ΕΚ 31 ΤΩΙ Δ' ΟΥΓΙ? 34 ΜΕΧΡΙ

20 das Scholion ΠΗΜΟΝΩΝ (oder ἄν) kann man mit ΕΜΠΕ kombinieren; dann würde ΠΕΙΜ eine unbekannte böotische Form anfangen. 21 ἄν ΗΓΙΝΑΝ? 22 ΔΩΤΕΡ ΑΓΑΘΩΝ wahrscheinlich. 24 ΚΟΡΚΟΥΡΑΝ ΔΕ ΚΗ ΣΑΛΑΜΙ'Ν ΕΔΕ (Name der dritten von Poseidon geraubten Tochter mit Epitheton) ΠΟΤΙ[ΔΑΩΝ ΚΛΕΥΕ ΠΑ ΤΕΡ, CΙΝ CΙΑΝ ΔΕ ΛΑ-ΤΟΪΔΑ]C? Das greift freilich über das Strophenende. Poseidon konnte natürlich ein Epitheton auf -ΤΗΡ tragen; aber in Böotien ist er ΠΑΤΡΩΙΟC. 28 ΘΕCΠΙΑΝ? 31 den Anfang liefert das Scholion, soweit es verstanden ist. 34 das Scholion ΜΕΧΡΙ zeigt, daß eine dialektische Form, etwa ΜΕCΦΑ, in dem Verse stand.

15 - - - - - III, 5

- - - - - AC  
 - - ΕΝΘ' ΕΝ ΔΕ - ΤΙΩΣ  
 ΟΥ|ΠΟΚ' ΑΥΤΑ . . . . . ΩΝ  
 . . . , Α ΓΑΡ ΘΙΑΣ| - - -

50 . . . ] ΔΗΜΩΝ . . . . . ΕΐΔΕΙ. 10

ΤΑΝ ΔΕ ΠΗΔ'ΩΝ ΤΡΙΣ Μ'ΕΝ ΕΧΙ  
 ΔΕΥ[C] ΠΑΤΕΙΡ, ΠΑΝΤΩΝ ΒΑΣΙΛΕΥΣ.  
 ΤΡΙΣ ΔΕ ΠΟΝΤ[Ω ΓΑΜΕ] ΜΕΔΩΝ  
 - - - - - ΤΑΝ ΔΕ ΔΟΥΪΝ

55 ΦΥΒΟΣ ΛΕΚΤΡΑ ΚΡΑΤΟΥΝΙ. 15

ΤΑΝ Δ'ΙΑΝ ΜΗΓΑΣ ΑΓΑΘΟΣ  
 ΠΗΣ 'ΕΡΜΑΣ' ΟΥΤΩ ΓΑΡ 'ΕΡΩΣ  
 ΚΗ ΚΟΥΠΡΙΣ ΠΙΘΕΤΑΝ, ΤΙΩΣ  
 ΕΝ ΔΟΜΩΣ ΒΑΝΤΑΣ ΚΡΟΥΦΑΔΑΝ

60 ΚΩΡΑΣ ΕΝΝΙ' ΕΛΕΣΘΗ. 20

ΤΗ ΠΟΚ' ΕΙΡΩΩ[Ν ΓΕΝΕΘΑΝ  
 ΕΣΓΕΝΝΑΣΟΝΘ' ΕΙΜΙ[ΘΙ]ΩΝ  
 ΚΑΚΣΟΝΘΗ Π[Ο ΛΟΥ[CΠΕ]ΡΙΕC

Scholion 46 σε λ[ε] | 47 εντι ες δε 48 ουποτ' 50 ηδη 58 τεοϋς  
 59 ες 61 ται 62 εκγεννασονται

46 im Verse stand nach dem Scholion τε oder τίν und ήί. Dies auch 1, 9; es steht öfter in der Bauinschrift von Lebadeia VII. 3073. 47 έντι im Scholion kann nicht wohl etwas anderes sein als die Umschrift des böotischen ένθι, ganz wie 59 τιώς in τεοϋς, nicht in σοϋς, umgeschrieben ist. Und wenn mit Elision ενθενδε stand, so war zu der Auflösung allerdings Veranlassung. Die Stelle im Verse bleibt ungewiß, da 48 sich nicht heilen läßt: man versteht nicht, was am Ende das c über θων soll; hier als Korrektur behandelt. 48 ου aus dem Scholion ergänzt. 49 der überlieferte Akzent zeugt für θεάς (oder θεάν); wenn ε über ι steht, kann das den Lautwandel ι für ε, nicht ι für ει bezeichnen. 50 είδει aus dem Scholion ergänzt. Die Strophe herzustellen wird anderen gelingen. Die Reste deuten darauf, daß ein Femininum nicht mehr in das Haus des Asopos kam, sondern bereits ein Dämon war. Der Gegensatz zu den Kindern weist auf Metopa, die Frau des Asopos. 53 πόντω μέδων vgl. αλός μέδων von Phorkys A 72. ποντομέδων Pindar und Tragiker. 55 ΔΟΥΪΝ gefordert. 63 Hesiod Theog. 365 von den Okeaniden ΑΙ ΡΑ ΠΟΛΥCΠΕΡΕC ΓΑΙΑΝ ΚΑΙ ΒΕΝΘΕΑ ΛΙΜΝΗΣ ΠΑΝΤΗ ΟΜΩC ΕΦΕΠΟΥCΙ. Sonst nur in der Formel ΠΟΛΥCΠΕΡΕΩΝ ΑΝΘΡΩΠΩΝ.

|    |  |         |
|----|--|---------|
| 64 | Τ ἈΓΕΪΡΩ Τ <sup>2</sup> . Ε C ΜΑΝΤΟ CΥΝΩ   | III. 24 |
| 65 | Τ <sup>1</sup> ΡΙΠ <sub>Ο</sub> ΔΟΣ ὦ CTE ΠΕΠΟΥCΜΗ.  | 25      |
|    | ΤΟΔΕ ΓΕΡΑC Κ[ΑΤΕCΧΟΝ ΙΩΝ,<br>ΕC ΠΕΝΤΕΪΚΟ[ΝΤΑ ΚΡΑΤΕΡ[Ω Ν<br>ὈΜΗΜΩΝ, ΠΕ[ΔΟΧΟ]C ΠΡΟΦΑ-<br>ΤΑC CΕΜΝΩΝ ἌΔΟ ὙΤΩΝ ΛΑΧΩΝ         |         |
| 70 | ΑΥΕΥΔΙΑΝ ἌΚ[ΡΗ]ΦΕΙΝ.   | 30      |
|    | ΠΡΑΤΟΙ [ΜΕΝ] ΓΑ[Ρ ΛΑΤ]ΟΙΔΑC<br>ΔΩΚ' Ε[Υ]Ω[Ν]ΟΥΜΟΙ ΤΡΙΠΟΔΩΝ<br>ΕC C ΙΩΝ [ΧΡΕ]ΙCΜΩC ΕΝΕΠΙΝ.<br>ΤὸΝ Δ' ΕC ΓΑC ΒΑΛΩΝ ΟΥΡΙΕΥC |         |
| 75 | ΤΙΜἈΝ ΔΕ]ΥΤΕΡΟC ΙCΧΕΝ,   | 35      |
|    | ΠΗC [ΠΟΤ]ΙΔΑΩΝΟC, ΕΠΙ-<br>Τ' ὨΑ[ΡΙ]ΩΝ. ΑΜΟC ΓΕΝΕΤΩΡ.<br>ΓΗΑ[Ν Ε]ἈΝ ΑΠΠΑCΑΜΕΝΟC.<br>ΧΩ ΜΕΝ ὨΡΑΝ ΟΝ ΑΜΦΕΠΙ,                |         |
| 80 | ΤΙΜἈΝ [Δ' ΕΛΛΑΧΟΝ ΟΥΤΑΝ.   | 40      |

64 Scholion ἦρω ἐκ

75 ἐκ

78 ἈΝΑΚΤΗCΑΜΕΝΟC

64 ΤΑΤΕΙΡΩΤΕ[. . .] ist überliefert und die Lesezeichen verstehen es als τ<sup>2</sup> ἄτ<sup>2</sup> εἶρω τ<sup>2</sup>, wozu das Scholion ἦρω stimmt; ἐκ liefert ἐc, was so wie so sicher war. Aber weder ἄτε ist denkbar noch ein Plural ἦρω: es war also τ<sup>2</sup> ἈΓΕΪΡΩ Τ<sup>2</sup> leicht verschrieben. ΜΑΝΤΟCΥΝΟC sonst nur Euripides; der Akzent steht über dem c; die Vorlage hatte also ΜΑΝΤΟCΟΥΝΩ. 65. 66 die Ergänzungen nur exemplifikatorisch. ὦτ kann nicht richtig sein, da ω in ὦτε unberechtigt und im Böotischen unwahrscheinlich ist. Auch wird ὦτε nur in Vergleichen gebraucht; Diels, Herm. 31, 349. 68 ein Strich vor dem Verse, den man nicht versteht. ὀμαιμοC nur tragisch; ὀμαιμιοC Pindar Nem. 6, 16. Πέ[. . .]c scheint ganz sicher ergänzt. Der Prophet hat als solcher Anteil an den Dreifüßen des Gottes; er wird nicht, wie dieser, auf dem Dreifuße sitzen, um die Wahrheit zu künden, aber als irdischer Vertreter des Gottes hat er die ἈΥΕΥΔΕΙΑ erhalten. 70 die Ergänzung, die haarscharf in den Raum paßt, liefert einen neuen Namen, dessen Form die überlieferte Betonung der Endsilbe garantiert. Die ἘκτάνεC, der alte böotische Stamm, zeigen diese Bildung, und sie findet sich bei den Dorern ziemlich überall. 75 ΙCΧΕΝ kann kein Imperfekt sein, ist also ἔcχεν mit jenem vor c entwickelten ι, die namentlich in Θεcμνεc häufig ist. Daß nicht εἰ geschrieben ist, wird Mißgriff des Grammatikers sein, der die Orthographie redigierte. 76. 77 der Akzent weist auf ἐπι τ, wenn nicht ἐπειτα im Dorischen Paroxytonon war; damit wird eine unerträgliche Kürze in ἐπι aus Ende des Verses gestellt. ἔπιπ(α) ist so ganz normal gebraucht und geschrieben. 77 ΑΜΟC so betont, wohl aus Verschen. 78 ΕἈΝ betont.

|     |  |         |
|-----|--|---------|
| 81  | ΤΩΝΕΚ <sup>3</sup> ΕΓΝΩΝ ΝΟΥ Ν ΕΝΕΠΩ     | III, 41 |
|     | Τ ΑΤ Ρ Ε΄ ΚΙΑΝ ΧΡΣΙ ΣΜΟΛΟΓΟΝ.            |         |
|     | ΤΟΥ ΔΕ ΦΙΛ <sup>3</sup> ΙΚΕ Τ' Α ΘΑΝΑΤΥΣ |         |
|     | ΚΗ ΛΟΥ ΣΟΝ ΣΤΟΥΓΕΡΑΣ  ΦΡΕΝΑΣ             |         |
| 85  | ΔΗΜΟΝ ΕСС <sup>3</sup> ΕΚΟΥ ΡΕΥΩΝ.       | 45      |
|     | ΩΣ ΕΦΑ [ΜΑΝΤΙΣ ΠΕ ΡΑΓΕΙΣ.                |         |
|     | ΤΟΝ Δ' Α' ΣΩΠΟΣ ΑΣ, ΠΑΣΙΩΣ               |         |
|     | ΔΕΞΙΑΣ [ΕΦΑΥΑΜ ΕΝ Ο Σ                    |         |
|     | ΔΑΚΡΟΥ Τ' [ΟΚΤΑΛ ΛΩΝ ΠΡΟΒΑΛΩΝ            |         |
| 90  | ΩΔ' ΑΜΙΥ ΑΤΟ ΦΩ ΝΗ.                      | 50      |
|     | - - - - -                                | IV, 1   |
|     | Φ . . .                                  |         |
|     | ΤΑΔΕ[. . .                               |         |
|     | ΒΕΒΕΙ Λ . . .                            |         |
| 95  | ΑΠΙΘΑ Ν . . .                            | 5       |
|     | ΤΕΟΥΣ Δ[Ε . . .                          |         |
|     | ΦΑΔΟ ΜΗ . . .                            |         |
|     | ΠΑΥΟΜ Η . . .                            |         |
|     | ΕΝ ΣΤ[. . .                              |         |
| 100 | ΤΕΛ[. . .                                | 10      |
|     | ΤΕΩΝ  . . .                              |         |
|     | ΠΑΝΘ[. . .                               |         |
|     | ΕΝΘΙ[. . .                               |         |
|     | ΔΙΑ Ν[. . .                              |         |

Scholion 83 εἴκε      ΣΔ [ΤΗΣ Γ]ΑΜΗΘΕΙΧΣ 'ΠΑΤ]ΗΡ Η ΤΟΥ ΓΗ[ΜΑΝΤ]ΟΣ

81 die Lücke wird für einen medialen Aorist zu groß sein: daher ΝΟΥΝ zugefügt, nicht sicher. 82 ΑΤΡΕΚΕΙΑ tritt zuerst bei Pindar auf; ionisch war es auch, attisch nicht. Gewiß würde sie zu ΕΝΕΠΩ nur ΑΤΡΕΚΗ ΧΡΗΣΜΟΝ gesetzt haben, zu ΕΓΝΩΝ nur ΑΤΡΕΚΕΙΑΝ: die Kopulierung der beiden Verba ergab die »Prophetenwahrheit«.

83 ἴκε liefert das Scholion. Zu τοῦ die schlechtere Variante ΤΑ notiert.

85 das neue, aber normale Verbum ΕΚΥΡΕΥΕΙΝ liefert das Scholion; ΔΗΜΟΝΕCΣΙ zeigt der Akzent. Die Lücke ist aber so groß, daß ΔΗΜΟΝΕCΣΙΝ geschrieben gewesen sein muß, mit der Nichtachtung der Elision, die auf den Steinen und auch in den Texten der Dramatiker nicht selten ist.

86 da ἄρα kein Wort ist, kann der Spiritus nur das Kompositum zeigen, und ρ davor führt auf die neue, aber normale Bildung. Die Elision von περί erlaubt sich auch Pindar. 89 den böotischen Namen des Auges liefert Herodian (Arkad. 54, 4). 104 ΔΙΑ,Ν ist so betont, um ΔΙΑ, ΔΙΑΝ, ΔΙΑΝ- auszuschließen, und dieses zu verhüten ist noch ein Trennungshaken gesetzt: der Irrtum muß also nahegelegen haben.

|     |                         |        |     |                     |        |
|-----|-------------------------|--------|-----|---------------------|--------|
| 105 | ΤΆΩ[Ν . . . .           | IV, 15 | 124 | ΜΕΙΔΕΐ[. . . .      | IV, 34 |
|     | ἘΔΝ[. . . .             |        | 125 | COÛN T[. . . .      | 35     |
|     | ΔΩC[. . . .             |        |     | Ἡ ΜΕΝ Ε[. . . .     |        |
|     | CEH' Φ[. . . .          |        |     | ΘΟΥΜΟ[Ν . . . .     |        |
|     | COÛN [ . . . .          |        |     | ἘΝ ΠΟΛ[. . . .      |        |
| 110 | ΤΕΪΝ ΛΑΥC' [ . . . .    | 20     |     | ΚΗ ΓΑ[. . . .       |        |
|     | ΤΌCΟΝ, ἘΦΑ C[. . . .    |        | 130 | Δ' ΕΐCΚ[. . . .     | 40     |
|     | ΠΆΡΝΕΙC ἌΝΤ[. . . .     |        |     | ΚΗ ΚΙΘ[ΗΡΩΝ . . . . |        |
|     | ΕΆΔΟΜΗ ΤΕ Κ Η . . . .   |        |     | ΠΛΆΤΗ[ΑΝ . . . .    |        |
|     | [F]ΑΔΕΪΑΝ ΤΙ[. . . .    |        |     | Δ' ἌΓΕΤ' [ . . . .  |        |
| 115 | ΔΕΙΝΟΤΕΡ [ . . . .      | 25     |     | ΚΛἌΡΟC [ . . . .    |        |
|     | ΤΟΥΧ . . . Ε [ . . . .  |        | 135 | ΤΥC ΠΑ[. . . .      | 45     |
|     | Λ . . . . Ε . [ . . . . |        |     | ΠΆΡΝ[ΕΙ . . . .     |        |
|     | ΕCСI . УCТ              |        |     | ΤΩ Ν[. . . .        |        |
|     | CΤΕΡΓΩ Τ'               |        |     | ΘΑΝΟ[ΝΤ . . . .     |        |
| 120 | ΚΑΜΕ . . . .            | 30     |     | ΠΆΡΝΕ[Ι . . . .     |        |
|     | ΚΙΘΗΡ[ΩΝ . . . .        |        | 140 | ΦΙΛΟΥΡΙΝΟ . . . .   | 50     |
|     | ἩΤΙΩ[Ν . . . .          |        |     | ὍC ΠΟΚ' [ . . . .   |        |
|     | ΠΛΕΙΑ[Δ . . . .         |        |     | ΜΑΝ[. . . .         |        |

113 ΕΆΔΟΝΗΤΕ, Schreibfehler, den der Akzent überführt; ΕΑΔΕΙΑΝ falsch betont, ΕΑΔΗΑΝ oder ΕΑΔΗΑΝ? 118 ἐccί [τ]ύc τ, . . .? 123 oder Ἡ ΤΙΩΝ = ΑἰCΩΝ. 130 εἰcκ so betont war vielleicht Imperfekt εἰcκον = ἤcκον, das für Alkman bezeugt ist, oder es hatte sich in εcκον das I entwickelt wie in εἰcκεν 2, 75. 137 τῶν würde als Artikel den Akzent nicht tragen. 140 φιλόυ = φιλυ- wird die Ergänzung fordern.

### 3. LOSE BRUCHSTÜCKE.

#### 1.

*Links Rand, sonst verstümmelt*

Δ Η Μ Ω Ν

Δ Ε Υ Τ

Β Ε Ι Λ . .

1, 3 vor der Hasta etwas Unbestimmbares: es war eine Form von ΒΕΪΛΟΜΗ (ΒΗΛΟΜΑΙ). Die Qualität des Papyrus schließt die Zugehörigkeit zu Kol. 2 oben aus: die Paragraphos die Zugehörigkeit zum ersten Gedichte, also stammt es von Kol. 5.

2.

*Links Rand, sonst verstümmelt*

Π Α Ρ  
 Α Δ Ε  
 Μ (oder Ν)  
 Ε

Vermutlich zu Kol. 5 gehörig; doch kann es auch von 1 stammen.

3.

*Von allen Seiten verstümmelt*

ΕΛΛΙΑΝΠ  
 ΜΗΡΙΩ  
 Ο Υ Ν  
 ΑΙΤΑ

Es ist nicht ganz sicher, aber nach aller Analogie wahrscheinlich, daß ουν die erste Zeile einer Kolumne schloß, also darüber Platz für das Scholion war, das wohl zu ergänzen ist [ΑΓΡΙ]ΕΛΛΙΑΝ Π[ΑΡ<sup>2</sup> 'Ο]ΜΗΡΩ[ ] und auf ΦΥΛΙΑΝ im Texte ging. Denn ΦΥΛΙΗΣ ε 478 wird im Scholion und bei Hesych so erklärt. Dadurch wird die erste Zeile des Scholions so lang, daß sie nicht wohl neben einem Verse stehen konnte. Dann war das Stückchen von der rechten Ecke einer anderen Kolumne als 1—4, denn am Anfang von 4 ist ein Ölbaum unmöglich; dagegen ist am Schlusse von 4 (2. 140) von einer Linde die Rede. Das Scholion ΑΙΤΑ zeugt für ΗΥΑ im Texte, das man nicht als ΗΥΑ verstehen sollte.

4.

*Von allen Seiten verstümmelt*

[.] · [· · ·  
 Δ Ε Π Ο  
 Τ Ω Ν Ε  
 Π Ο Ρ Ε Ν Φ  
 5 Δ È Ι Π Α  
 Α È Ι Τ

4 das φ ist jetzt abgestoßen.

5.

*Rechte obere Ecke einer Kolonne*

] O N  
 ] A I Δ A  
   *frei*  
 ] Á Δ O I M ε [   
 5 ] A M Φ I Π O [   
 ] ε ι .  
 ] T O N

6 vor ε von links ein Verbindungsstrich. Das Stück ist beim Umzuge der Papyrusabteilung verlegt, und ich habe nur eine provisorische Abschrift genommen. In Kol. 4 kann es nicht gehören, da Vers 5 keinen Pherekrateus schließen kann.

Schrift. Der fremdartige Eindruck, den die Verse Korinmas auf uns machen, beruht vornehmlich auf der phonetischen Orthographie. Von der hat die Dichterin aber selber gar nichts gewußt, oder vielmehr gerade die Ansätze dazu, die zu ihrer Zeit nach Ausweis der tanagräischen Steine gemacht wurden, die Schreibungen *æ* und *œ*. kommen in der Form nicht vor, in der die Grammatiker uns ihre Gedichte überliefern. Diese sind also einmal oder allmählich umgeschrieben worden, und als ein Grammatiker sie sammelte, ordnete und herausgab, hat er den Zustand, in dem er sie fand, für original angesehen und vielleicht gar danach normalisiert. Das konnte man schon aus den spärlichen Anführungen bei den Grammatikern abnehmen,<sup>1</sup> und es ist nun ganz deutlich. Jene phonetische Orthographie hat ihre Anfänge zwar schon vor der Aufnahme des ionischen Alphabetes,<sup>2</sup> aber durchgedrungen ist sie sehr langsam, so daß man die Handschriften Korinmas, die dem Herausgeber vorlagen, nicht für älter halten kann als die Mitte des 3. Jahrhunderts, aber auch nicht für viel jünger, denn die Schreibung *ioγ* für das kurze *γ* findet sich nicht. Die Sammlung selbst mag dem Ende des 2. Jahrhunderts an-

<sup>1</sup> Homerische Untersuchungen 320. Textgeschichte der Lyriker 21.

<sup>2</sup> Η für ΑΙ findet sich in Münzlegenden des 5. Jahrhunderts, *ΘΕΒΗ ΟΝ* Head Hist. Num. S. 297, Regling Sammlung Warren Nr. 788. Münze von Akraiphia mit *ΑΚΕΕ* Regling 768.

gehören: denn von einer Benutzung Korinnas bei den Alexandrinern ist keine Spur, auch nicht bei dem Athener Apollodoros: aber einen, wohl den ersten, Kommentar hat Alexander Polyhistor geschrieben. Die Umsetzung der Vokale ist bekanntlich die, daß für ΑΙ Η, für Η ΕΙ, für ΕΙ Ι, für ΟΙ Υ, für Υ ΟΥ geschrieben wird: das müßten wir bei Korinna eigentlich alles wieder zurückübersetzen, wenn die Aussprache auch nicht nur bei Υ = ΟΥ dieselbe gewesen sein mag: ΟΙ war aber nicht Υ, als man οε schrieb. Daß ε vor Vokalen als ι erscheint, ist dagegen nicht bloß graphisch, sondern bezeichnet einen Lautwandel, der in vielen verwandten Mundarten ebenso erscheint: er hat zu Korinnas Zeiten bereits begonnen, ist dann aber sehr viel weiter gegangen, so daß auch hierin die Überlieferung nicht verbindlich ist. Auf die vereinzelt Zitate der Grammatiker ist wenig Verlaß, da das Vulgäre zu leicht eindringen konnte; auch in unserer Handschrift steht 2, 25 ΜΑΝΤΟCΥΝΩ, offenbar durch Versehen. Dagegen wenn zwar meist οι als υ erscheint, so ist es doch in vier Dativen erhalten, οί 1, 14, ΠΡΑΤΟΙ 2, 66, ΕΥΩΝΟΥΜΟΙ 2, 67, ΠΡΟCΟΔΟΙ 1, 37; ΑΔΟΙΜΕ Fragm. 5, 4 zeigt auch ein οι. Ähnlich schwanken die Inschriften. Dreimal ist auch ein ursprüngliches ει erhalten, in ΠΛΕΙΑΔ- 2, 123, ΔΕΙΝΟΤΕΡ- 2, 115 und ΦΑΔΕΙΑΝ 2, 114; nur in Korrektur steht ΡΕΙΑ zu ΡΕΑ 1, 17, wo eine Länge erfordert ist, und Δ<sup>2</sup> ΕΙΑΕ 1, 26 zu Δ ΕΘΑΕ: beides deutet darauf, daß ε erhalten war, das Korinna geschrieben hatte, einerlei, ob sie sich des böotischen oder des literarischen, d. h. ionischen Alphabetes bediente. Wichtig ist 1, 28. Überliefert τῷ Δ<sup>2</sup> ἔνδς γεγάθι; der Genetiv ist unerklärlich, es fehlt eine Silbe und die Verbesserung τοῖ Δ<sup>2</sup>ιδς (στεφάνωι) γεγάθι liegt auf der Hand: Kithairon freut sich besonders über den Beifall des Zeus, weil sein Gesang von diesem selbst gehandelt hatte. Wenn nun τῷ erscheint, so konnte das schlecht aus τοι, gar nicht aus τυ werden: aber τῷι mußte beinahe als der böotische Genetiv τῷ verstanden werden. ωι kennt das Böotische eigentlich nicht: wenn gleichwohl außer dieser Korruptel und dem falschen ῶιτε für ὤστε 2, 65 auch 2, 23 ΠΑΤΡῶι[- und 1, 27 ῶιαν geschrieben ist, müssen es Trübungen durch die Vulgärsprache sein. ὨΑΡΙῶΝ steht 2, 78, obwohl es dreisilbig zu messen ist, ganz wie in dem Bruchstück des ΚΑΤΑΠΛΟΥC 2 und bei Pindar Nem. 2, 12, Fragm. 72.<sup>1</sup> Da haben die

<sup>1</sup> Eine Form ΟΑΡΙῶΝ, die es gar nicht gegeben hat und die man gleich wieder zusammenziehen muß, hätte niemand erfinden sollen.

beiden böotischen Dichter also die Form beibehalten, die zu ihrer Zeit noch im Homer stand, wo sie das Versmaß verlangt, während sie selbst das Wort schon dreisilbig sprachen: Pindar hat allerdings Isthm. 3. 67 ὨΡΙΩΝΕΪΑΝ auch unkontrahiert gesprochen. Bekanntlich ist in unserm Homer das falsche ὨΡΩΝ ganz durchgedrungen, und so hat schon Arat gelesen, während Kallimachos 3. 265 das Richtige hat, doch wohl aus besseren Handschriften Homers.

**Sprache.** Inwieweit es an ihrer Schreibung liegt, daß die Gedichte der beiden gleichzeitig dichtenden Böoter, Pindaros und Korinna, so ganz verschieden klingen, können wir nicht mehr ausmachen. Sehr viel liegt gewiß daran, daß Korinnas Gedichte in den Handschriften böotisiert wurden, die des Pindar der allgemeinen lyrischen Dichtersprache angeeignet. Gewiß wäre es lächerlich, anzunehmen, daß er ἄ-ΠΑΙΣΙ sprach, sie ΛΟΥΨΗΣΙ, ἐρ ἵππου ἵππῳ, sie ἵππῳ ἵπποι. Dann käme man wirklich zu der naiven Vorstellung, die bei Pausanias (IX, 22) hervortritt, daß sie ihn besiegt hätte, weil sie ihre heimische Sprache anwandte, die denn auch gleich nach dem weit verbreiteten Irrtum äolisch genannt wird, und von da ist es kein weiter Weg bis zu der Fabel, daß er sie ein böotisches Schwein gescholten hätte. Aber ein Gegensatz muß anerkannt werden: Pindar ist in der Sprache ganz stark von dem Epos und von der äolischen Tradition innerhalb der chorischen Lyrik beeinflusst: Korinna hat wirklich ihre Muttersprache geredet. Das entspricht ihrer Stellung und ihren Aspirationen: er dichtet für Hellas, sie für Böotien. Selbst phraseologisch hat sie von Homer nur ΜΑΚΡὸΝ ΛΟΥΨΑΣ 1. 24 und ἄΓΚΟΥΛΟΜΕΪΤΑΘ ΚΡΟΝῶ 1. 16, wo das Böotische sofort hervortritt und so, wie es nicht erst durch Umschrift heringetragen werden konnte. Was bei ihr vom Böotischen abweicht, gehört alles der allgemeinen Dichtersprache, die Freiheit, das Augment fortzulassen, die Dative auf -ΟΙΣΙ(Ν), -ΑΙΣΙ(Ν), der kurze Infinitiv ἐΝέπειν 2, 68 neben dem böotischen φερέμεν 1. 20: man erwartet übrigens ἐνεπην oder ἐνέπην. Auch τόσον 2. 111 ist schwerlich böotisch. Sehr bezeichnend ist Μῶχη 1. 21. 2. 1.<sup>1</sup> wo Pindar äolisiert. Nun wird man nicht erwarten, daß hier die ganze Laut- und Formenlehre des Böo-

<sup>1</sup> ΜΟΥΣΟΦΙΑΗΤΕ steht in einem Zitate aus Herodian bei Cramer, An. Par. III, 351 (Fragm. 23), das man überhaupt der alten Korinna nicht zutrauen kann: den Herausgeber wird ein Gedicht der jüngeren Korinna getäuscht haben, die nach Suidas aus Thespiäi war: der Vers feiert die Thespiäi.

tischen an Korinna exemplifiziert werde: aber einige bezeichnende Erscheinungen seien doch hervorgehoben. Das  $\epsilon$  wird geschrieben, wo es wirkt,  $\epsilon\acute{\alpha}\nu$  2, 78 (sicher ergänzt<sup>1</sup>)  $\epsilon\acute{\alpha}\delta\omicron\mu\eta$  2, 97, 113.  $\epsilon\acute{\alpha}\delta\epsilon\iota\alpha\eta$  2, 111.  $\epsilon\kappa\lambda\iota\kappa\acute{\omega}\nu$  1, 30. Erlöschen ist es in  $\epsilon\kappa\omicron\upsilon\pi\epsilon\acute{\upsilon}\omega\eta$  2, 85.  $\acute{\iota}\kappa\epsilon$  2, 83 und, wenn darauf Verlaß, in  $\epsilon$  1, 22 und gar  $\omicron\acute{\iota}$  1, 14. Das  $h$ , das Korinna geschrieben hatte, wird als Spiritus von dem Grammatiker gesetzt, auch im Inlaute  $\pi\epsilon\rho\acute{\alpha}\gamma\epsilon\acute{\iota}\varsigma$  2, 86; es wirkt aber nicht bei Elision  $\pi\omicron\kappa'\epsilon\acute{\iota}\rho\acute{\omega}\nu$  2, 61, ganz wie in  $\pi\epsilon\eta\tau\acute{\eta}\kappa\omicron\eta\kappa\omicron\tau'$   $\omicron\upsilon\upsilon\gamma\iota\beta\iota\alpha\varsigma$  Fragm. 13 (Hephästion 16). Das böotische  $\tau\tau$  erscheint in  $\lambda\iota\tau\acute{\alpha}\delta\alpha$  1, 31,  $\acute{\epsilon}\tau\acute{\alpha}\tau\tau\omicron\eta$  1, 20;  $\phi\rho\acute{\alpha}\tau\tau\omega$  für  $\phi\rho\acute{\alpha}\zeta\omega$  hatte der Grammatiker Herakleides (26 Cohn) aus ihr notiert (Fragm. 41). Die harte Assimilation  $\acute{\alpha}\pi\pi\alpha\varsigma\acute{\alpha}\mu\epsilon\eta\omicron\varsigma$  2, 78 hat an dem gewöhnlichen  $\epsilon\pi\pi\alpha\varsigma\iota\varsigma$  der Proxeniedekrete ihre Parallele. Durchgehends erscheint die Verbalendung  $-\eta\omicron\iota$  (2, 48, 62, 63). Normal ist die kurze Endung in  $\acute{\omega}\rho\theta\epsilon\eta$  (=  $\acute{\omega}\rho\theta\eta\varsigma\alpha\eta$ ) 1, 22, die von den Grammatikern böotisch genannt zu werden pflegt; der passivische Aorist neben dem medialen des Epos ist neu: attisch würde man  $\acute{\alpha}\nu\omega\rho\theta\acute{\omega}\theta\eta\varsigma\alpha\eta$  gesagt haben. Ob  $\acute{\iota}\chi\chi\epsilon\eta$  ( $\epsilon\acute{\iota}\chi\chi\epsilon\eta$ ) für  $\epsilon\chi\chi\epsilon\eta$  2, 75 original oder jungböotische Entstellung ist, mag man zweifeln. Höchst auffallend ist die Krasis in  $\kappa\acute{\alpha}\kappa\omicron\kappa\omicron\eta$  2, 57 und  $\kappa\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}$  2, 120; nicht nur weil nach dorischer Analogie  $\eta$  entstehen müßte, sondern auch weil  $\kappa\acute{\alpha}\iota$   $\kappa\acute{\eta}$  gesprochen wird: die Krasis muß also fest geworden sein, als das  $\alpha$  in dem Diphthonge noch vorwaltete, vergleichbar der Erhaltung des anlautenden  $\alpha$  in  $\theta\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho\omicron\eta$ . Der Übergang von  $\epsilon$  in  $\iota$  vor Vokalen ist durchgeführt, nur nicht in dem Pronomen der zweiten Person, während  $\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$  normal verändert 2, 92 in  $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\varsigma$   $\acute{\iota}\omega\eta$  steht. Schon Apollonios 95c hält  $\tau\iota\omicron\upsilon\varsigma$ , was er neben  $\tau\epsilon\omicron\upsilon\varsigma$  findet, für  $\acute{\alpha}\nu\alpha\lambda\omicron\gamma\acute{\omega}\tau\epsilon\rho\omicron\eta$ : wir finden  $\tau\epsilon\omicron\upsilon\varsigma$  2, 96,  $\tau\epsilon\omega\eta$  2, 101 neben  $\tau\iota\acute{\omega}\varsigma$  2, 47, 57. Das Schwanken ist nur für die unvollkommene Umschrift bezeichnend: aber das  $-\omicron\upsilon\varsigma$  in dem Genetiv  $\tau\epsilon\omicron\upsilon\varsigma$  das auch bei Epicharm stand (dessen korinthische Sprache aber den Diphthong rechtfertigt), kann nicht original sein, ebenso wie das Possessiv  $\tau\epsilon\upsilon\varsigma$ , das Apollonios ebenda aus Korinna anführt (Fragm. 24): da war freilich  $\tau\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$  kontrahiert, was nach dem Wandel zu  $\iota$  nicht mehr anging. Der Genetiv bleibt ein Rätsel, da zur Einführung von

<sup>1</sup> Bezeugt und aus Korinna (Fragm. 19) belegt ist es von Apollonios *de pron.* 136c: wer gegen Boeckhs  $\pi\eta\delta\alpha$   $\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\eta\eta$  das überlieferte  $\pi\eta\delta\acute{\alpha}$   $\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\eta\eta$  liest, hat den Apollonios nicht nachgeschlagen.

οϽ in τῶc kein Anlaß vorlag, es sei denn, daß Epicharm bereits bestimmend wirkte, was vor Apollodors Ausgabe nicht gut zu denken ist. Die Länge ist in dem Beispiele bei Apollonios gefordert, während 2. 96 nicht einmal gesagt werden kann, ob das Wort zweisilbig gemessen war. Der Dativ τῆῖν steht wohl 2, 110; 2, 18 ist τῆῖν[οc] ebensogut möglich. Im Genetiv Pluralis der ersten erscheint neben τᾶων 2, 106 τᾶν 2, 51, und in dem Artikel zeigen auch die Steine die Kontraktion. Ob 2. 21 ᾠν femininisch war? Von den Steinen kennen wir das Pronomen οὔταν 2. 80: über das aus dem Scholion τῖνα zu erschließende cά ist gleich zu 1, 11 das Nötige gesagt. Das Zahlwort lautet ἑα: das kennen wir bisher im lebendigen Gebrauche wohl nur aus Lesbos, so daß es vielleicht zu den wenigen wirklichen Ὀlismen im Böotischen gehört. ΔοϽῖν 2. 54 darf man unbedenklich in ΔοϽῦν ändern, das dem Schreiber wegen ϽϽ zu toll vorkam: die anorganische Form kann man dem alten Böotisch nicht zutrauen. IG. VII 1739 steht in einer thespischen Dialektinschrift ΔοϽῖν. Den Dual im Verbum, den auch Pindar zweimal hat, zeigt πιθέταν 2, 58. Daß dem attischen εἰc ἔν (bei Pindar mehrfach erhalten, sicherlich einst viel verbreiteter), dem attischen εκ εc, dem εἰc ἔcc entspricht, ist selbstverständlich, hat aber den Glossator am meisten beschäftigt. Von spezifisch böotischen Vokabeln scheint οκταλλοc 2. 89 gestanden zu haben. Neu sind die Bildungen λαθραδαν 1. 14 und κροϽφαδαν 2. 48 mit kurzer Mittelsilbe, gegenüber λαθρηδόν und κροϽφηδον: aber λάθρα (Homer. Demeterhymn. 240) und κροϽφα, λάθραι und κροϽφᾶ stehen daneben.

Faßt man alles zusammen, so ergeben sich beherzigenswerte Folgerungen. Erstens hat die phonetische Orthographie sehr viel Schuld daran, daß Korinna, auch als die Ausgabe da war, nur von Grammatikern gelesen ist: in diesem Gewande mutet sie wirklich sehr fremdartig an: jeder Leser wird sich erst allmählich daran gewöhnen. Dafür hat die Dichterin nichts gekonnt: in der Form, in der sie schrieb, wären die Gedichte eine leichte und reizvolle Lektüre gewesen. Zweitens hat die Umschrift, wie namentlich das Verhältnis ε zu ι zeigt, wirklich einen späteren Zustand der Sprache hineingetragen; wie weit, wird schwer zu begrenzen sein. Aber es ist unerlaubt, die althöotischen Inschriften in das Jungböotische umzuschreiben, wie denn das überhaupt eine Trübung des Tatbestandes ist. Wenn ein c geschrieben ist, so ist eben einmal im Griechi-

sehen unbezeichnet, ob es lang oder kurz, offen oder geschlossen ist, wie in den meisten Schriften der Welt, wo man es auch erträgt. Aber Korinnas Gedichte waren wirklich fast ganz reine Dokumente des Bötischen: das wären die des Pindar niemals geworden, auch wenn sie ins Jungböotische umgeschrieben wären.

Die Akzentuation geht zunächst nur den Grammatiker an; aber auch wenn seine Angaben für Korinna selbst unverbindlich wären, so könnte ein reichlich akzentuierter dorischer Text immer schon unser Wissen stark bereichern.<sup>1</sup> Aber es erweckt schon ein sehr günstiges Vorurteil, daß die Grammatiker, die sonst auf Grund historischer Beziehungen die Böoter zu den Äolern rechnen, ihre Betonung als dorisch betrachten. Ohne Zweifel ist einmal die wirklich gesprochene Sprache beobachtet worden; das wird gleichzeitig mit der Aufzeichnung der böotischen Glossen geschehen sein, die in der grammatischen Paradosis, namentlich bei Hesych (Diogenian) vorliegen und aus dem Volksmunde, niemals aus dem Korinntexte stammen.<sup>2</sup> Es liegt in der Natur der Sache, daß solche Aufzeichnungen phonetisch schreiben: so ist es auch im Kyprischen z. B. und Pamphyllischen. Hier kam wie im Junglakonischen die in der Landschaft geltende phonetische Orthographie dem beobachtenden Grammatiker entgegen. Der Sprachzustand der Glossen ist, soweit die Entstellung ein Urteil erlaubt, derselbe, wie ihn die Umschrift Korinnas voraussetzt, und die Geschichte der antiken Grammatik wird eine solche Arbeit am liebsten in das zweite Jahrhundert setzen.<sup>3</sup> So werden wir nicht irren, wenn wir die Betonung, wie wir sie in dieser Korinna finden, wirklich für die Böoter in Anspruch nehmen, denen wir die Hauptmasse unserer inschriftlichen Texte verdanken (womit das Experiment nicht emp-

<sup>1</sup> Der Kürze halber sei auf Ahrens, Dial. II, 26 verwiesen. Späteste Irrtümer, die die böotischen Akzente äolisieren und Ahrens I, 166 Mühe machten, sind erledigt. Meister, Dial. I, 214.

<sup>2</sup> Daß einzelne Glossen wie ΒΑΝΑ auch bei ihr vorkommen mußten, liegt auf der Hand. Meister I, 278 hat Hesych CEIA EZIΘEA ΒΟΙΩΤΟΙ wegen des fehlenden Augmentes auf Korinna bezogen; aber die übrigen Glossen mit ΒΟΙΩΤΟ sprechen dagegen. Hesych hat auch CEYA EZIΘEA, das aus Y 189 stammt. Sollte CEIA eine Variante sein oder wenigstens im Hinblick auf Homer zitiert gewesen?

<sup>3</sup> Die dialektologischen Studien der antiken Grammatik vor den Kompilatoren, die mit Tryphon beginnen, sind leider ganz vernachlässigt; die Akzentlehre aber überhaupt: da wird eine solche gelegentliche Behandlung, die von der Not erzwungen wird, nur unzulänglich sein können.

folgen sein soll, diese entsprechend zu akzentuieren). Aber es scheint auch nicht, als hätte die Betonung im Böotischen solche Wandlungen erfahren wie die Aussprache, und so mag der Akzent des Grammatikers für Korinna zuverlässiger sein als die Schrift, während es eine starke Naivität ist, die Akzente der äolischen Gedichte für die Dichter in Anspruch zu nehmen, da das lebendige Äolisch des dritten Jahrhunderts (und früher kann niemand Akzentbeobachtungen der Dialekte setzen) von Sappho um Jahrhunderte getrennt war und die stärkste Entartung der griechischen Betonung zeigt, die die Sprache bis auf diesen Tag erlebt hat.

Der Grammatiker bezeichnet die Betonung, je nachdem es ihm nötig scheint, setzt lieber den Akut als den Gravis und nicht häufig zwei Akzente, wie 2, 90 ΔΗΜÓN[ΕCCEΙ, ΔΙΑ 2, 104. Bei Diphthongen bevorzugt er, der guten Praxis gemäß, die Stellung über dem ersten Vokal: der Zirkumflex breitet sich gern über beide aus. Eine Endsilbe erhält den Akut, dessen sie fähig ist, auch wenn ihn der Satzakzent in den Gravis wandeln müßte, ΧΟΡΔΑΝ 1, 4, ΘΙΑC 2, 49, ΦΑΝ 2, 78. Das löst auch das Rätsel ΕΡΙΘΟC in dem hellenistischen Epos oben VI, 36.<sup>1</sup> Verbales Η = ΑΙ duldet Proparoxytona ΕCΓΕΝΝΑCΟΝΘΗ, ΕCΟΝΘΗ 2, 62, 63, ΕΑΔΟΜΗ 2, 97; von dem nominalen im Nominativ Pluralis bezeugt es die Tradition ΙΑCΓΟΜΕΝΗ Herodian bei Eustath. 365, 29) und ΜΩCΗ 1, 19 lehrt uns, daß der Zirkumflex nicht eintritt, ganz wie ΠΑΙΔΕC bezeugt wird, οΙ im Dativ der zweiten ist lang, ΕΥΩΝΥΜΟΙ 2, 72. Im Nominativ des Plurals war es kurz, wie Herodian lehrt (Chöroboskus 403, 20 Gaisf.) ΟΜΗΡΥ. Dieser Unterschied ist wichtig: er lehrt, daß οΙ hier nicht ursprünglich ist, sondern das Böotische in allen Diphthongen, deren erster Bestandteil lang war, also ΑΙ, ΕΙ, ΩΙ, ihn so gekürzt hat, wie das Attische ΗΙ in ΕΙ kürzte. Aber der Akzent legte für den Unterschied von ΕΥΩΝΥΜΟΙ aus -ΩΙ und ΕΥΩΝΥΜΟ Zeugnis ab. Die Akutierung von ΆCΟΝ 1, 47, ΛΟΥCΟΝ 2, 83 entspricht der grammatischen Tradition: ihr zufolge war ΕΤΑΤΤΟΝ 1, 22 zu betonen: ΕΜΕΝΥΕΝ 1, 20 verträgt sich damit. Gewiß hat Apollonios *de synt.* 3, 7 S. 213 Bekk. recht, daß nur der Plural ΕΛΕΓΟΝ Propoxytonon war: er ahnte nicht, daß ΕΛΕΓΟΝ zugrunde lag. ΩΡΟCΝ 1, 23 ist also in

<sup>1</sup> Dort habe ich leider vergessen, bei ΝΥΚΤΟC ΕΡΙΘΟC an den ΕΑ ΤΕΝ ΕΡΩCΟC Herodeshymn. 296 zu erinnern. Das Wort ist beide Male gleich verwandt, für uns nicht ganz durchsichtig.

Ordnung: denn das angebliche  $\epsilon\phi\iota\lambda\acute{\alpha}\theta\epsilon\kappa\eta$  in dem Theokritscholion 7, 60 (das dem Ambrosianus fehlt) ist als törichtes Exzerpt aus den Homerscholien  $\Gamma$  von Schneider Kallim. 1, 388 beseitigt. 2, 57 steht  $\omicron\upsilon\tau\omega$  ohne Akzent: da wird man, zumal das Schlußsigma fehlt, die dorische Betonung  $\omicron\upsilon\tau\acute{\omega}\varsigma$  nicht wagen. Rätselhaft ist 2, 113  $\epsilon\alpha\delta\epsilon\acute{\iota}\alpha\eta$ , wenn die Länge nicht etwa besagen soll, daß das -AN so lang war, daß es den Zirkumflex verbot, was dann auf  $\epsilon\eta\alpha\eta$  2, 78 zu übertragen wäre.  $\epsilon\pi\acute{\iota}\tau\alpha$  2, 77, 78 könnte dann möglich sein, so daß kein Fehler anzunehmen wäre. Aber  $\acute{\alpha}\mu\omicron\varsigma$  2, 77 kann nicht wohl richtig sein, ja, kaum beabsichtigt: an der Länge des  $\alpha$  ist so wenig Zweifel möglich wie an dem Oxytonon. Sehr merkwürdig ist, daß das Paroxytonon den Akzent des Enklitikon<sup>s</sup> ebenso auf die letzte bekommt wie das Properispomenon in der gemeinen Praxis, und auch hier werden beide Akzente gesetzt, obwohl schwerlich beide Silben hoch gesprochen werden könnten,  $\tau\acute{\alpha}\nu\acute{\iota}\kappa\acute{\alpha}$   $\eta\iota\eta$  1, 16,  $\acute{\delta}\acute{\alpha}\kappa\rho\acute{\upsilon}$   $\tau\epsilon$  2, 89.

Zahlreich sind Länge und Kürze der Vokale in der Weise bezeichnet, die wir übernommen haben; bemerkenswert nur  $\acute{\alpha}\iota\tau\tau\alpha\delta\alpha$  1, 31, vermutlich um  $\acute{\alpha}\iota\tau\acute{\omicron}\varsigma$  abzuwehren.

Versmaß. Zwei Strophen Korinnas kennen wir nun, wenig genug, und doch gestatten sie manches zu schließen. Die Ioniker gehen in Synaphie bis zur Katalexe, ohne die Neigung, die einzelnen Füße abzugliedern, die wir von Alkaios kennen. Aber es ist keine bloße Komposition  $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}$   $\sigma\chi\acute{\epsilon}\varsigma\iota\eta$   $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}$   $\pi\epsilon\rho\iota\kappa\omicron\pi\acute{\alpha}\varsigma$   $\acute{\iota}\tau\alpha\varsigma$ . Noch keine Anaklasis über die Grenze eines Fußes hinaus, wohl aber der Diambus statt des Ionikus, der auch mit den Choriamben des Anakreon wechselt, mit dem Ionikus schon bei Alkman, aber, wie es scheint, regelmäßig an derselben Stelle, so daß Hephästion 14 den Vers epionisch nennt. Keine einzige Silbe ist anceps; keine Auflösungen oder Molosser. Daß weder hier noch sonst ein Hiat oder Vokalverkürzung im Hiat bei Korinna erscheint, braucht kaum gesagt zu werden. Der Abschluß der Strophe wird so gebildet, daß dem katalektischen letzten Fuße (in iambischer Form, wie eben auch in Choriamben) einer vorhergeht, dessen eine Länge unterdrückt ist. Genau diesen Abschluß zeigt eine ionische Partie in Aristophanes Wespen, die  $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}$   $\sigma\chi\acute{\epsilon}\varsigma\iota\eta$   $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}$   $\pi\epsilon\rho\iota\kappa\omicron\pi\acute{\alpha}\varsigma$   $\acute{\alpha}\eta\acute{\iota}\sigma\tau\omicron\upsilon\varsigma$  gebaut ist (die Responion bei den Modernen wird durch Gewalt erzwungen und hat ganz lächerliche Konsequenzen). 302  $\sigma\acute{\upsilon}$   $\delta\epsilon$   $\sigma\acute{\upsilon}\kappa\acute{\alpha}$   $\mu\prime$   $\acute{\alpha}\iota\tau\acute{\epsilon}\iota\varsigma$ . Ganz ebenso schließt eine euripideische Strophe Bakh. 385  $\upsilon\pi\eta\eta\omicron\eta$   $\alpha\mu\phi\iota\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\eta\iota$ . Da

wollte der Dichter archaisieren. Aischylos hat zumal in den ältesten Dramen ähnliche einfache ionische Gebilde vielfach angewandt: die Exodos der Hiketiden ist das beachtenswerteste Beispiel. Tragödie und Komödie bedienen sich volkstümlicher schlichter Maße, die wir nun bei Korinna auch finden. In Lesbos hatte Alkaios noch einfachere Ioniker gebaut, ein Jahrhundert früher; jetzt war die asiatische Kunst schon weit vorgeschritten, wie Anakreon zeigt, an den dann die künstlicheren Rhythmen schon des Aischylos in der Parodos des Prometheus anschließen.

Das zweite Gedicht zeigt die choriambischen Dimeter, die schon vorher durch die Zitate des Hephästion als einziges kenntliches Maß Korinnas bekannt waren.<sup>1</sup> Das einzige etwas längere Bruchstück, vier Dimeter, könnte geradezu in diesem Gedichte Platz finden, und da es nicht dazu gehört, hat Korinna sich des Maßes öfter bedient. In der Tat zeigt das Gedicht ΚΑΤΑΠΛΟΥΣ, das die Heimkehr des Orion behandelte, ähnlichen Bau. Fragm. 2 (Apollon. *de pron.* 98a)

ΝΙΚΑΣ' Ο ΜΕΓΑΛΟΘΕΝΗΣ  
 ὈΡΙΑΩΝ, ΧΩΡΑΝ Δ' ΑΠ' ΕΟΥΣ  
 ΠΑΣΑΝ ΩΝΟΥΜΗΝΗΝ<sup>2</sup>

Den Abschluß bildet statt eines Pherekrateus ein Ithyphallikus. Auch das andere Bruchstück des ΚΑΤΑΠΛΟΥΣ fügt sich ΟΥ ΓΑΡ ΤΙΝ Ὁ ΦΘΟΝΕΡΟΣ ΔΑΙΜΩΤ<sup>3</sup>; vorn fehlt eine Silbe. Auch die Eponymierinnen Fragm. 19 (Apollon. 136c) zeigen dieses Maß und diesen Abschluß

ΠΗΔΑ ΦΟΝ ΘΕΛΩΣΑ ΦΙΛΗΣ  
 ΑΓΚΑΛΗΣ ΕΛΕΣΘΗ.

Dank der besseren Einsicht in die Sprache können wir nun auch über Fragm. 11 (Apollon. 95c) entscheiden

ΠΕΡΙ ΤΕΟΥΣ ΕΡΜΑΣ ΠΟΤ' ἌΡΕΥΑ  
 ΠΟΥΚΤΕΥΙ.

<sup>1</sup> Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wiss. 1902, 883.

<sup>2</sup> ὁ wird durch die folgende aspiriert gesprochene Liquida verlängert; man könnte ΜΕΓΑΛΑ schreiben, wie einzeln in Inschriften. Das Imperfekt ΩΝΟΥΜΗΝΗΝ ist befremdlich; man erwartet den Aorist.

<sup>3</sup> Man schreibt seit Bekker ΔΑΙΜΩΝ; die Verschreibung wäre seltsam, und es muß stärkere Verderbnis vorliegen, da Apollonios mit seinem Zitate beweisen will, daß ΤΙΝ Akkusativ ist; er hat also ein Verbum mit ausgeschrieben, etwa ΔΑΜΝΘ.

Daß der *Æolismus* ἌΡCΥΑ unglücklich wäre, sah man schon so. Das Versmaß fordert eine Länge, also das kontrahierte ἌΡCΑ, das zwar der Korinna noch zugetraut werden darf, aber später ΑΡΙΑ ward: eingeschwärzt ist der *Æolismus*.

Endlich sind in dem wichtigen Zeugnis über Myrtis und Pindar, Fragm. 21 (Apollon, 63*a*), zwei Dimeter deutlich

ΜΕΜΦΟΜΗ ΔΕ ΚΗ ΛΙΓΟΥΡΑΝ  
 ΜΥΡΤΙΔ' ἸΩΝΓΑ,  
 ΟΤΙ ΒΑΝΑ ΦΟΥC<sup>2</sup>  
 ΕΒΑ ΠΙΝΔΑΡΟΙ ΠΟΤ' ἔΡΙΝ<sup>1</sup>

Was dazwischen steht, fügt sich zwar keinem Schema: es mag zuerst ein Adoneus sein, als Klausel der Strophe; er kommt aber bei Euripides auch im Dimeter vor dem Choriamb vor. — — — ist die beliebteste Form des Fußes, der dem Choriamb vorhergeht, hier also in der Form  $\upsilon - - \upsilon$  folgt, die auch normal ist, aber hinter  $\upsilon \upsilon \upsilon - -$  uns nicht wohlklingt. Doch das müssen wir bei dem gegenwärtigen Stande unserer Kenntnis ertragen.

Wenn sich sonst noch ein Glykoneus<sup>2</sup> oder Stücke, die leicht in dies Maß passen, Abweichendes aber sehr wenig, und sicher zu Deutendes nichts findet,<sup>3</sup> so wird man so weit gehen können, zu sagen, daß erstens Korinna keine neuen metrischen Gebilde, also auch keine neuen Melodien, erfindet, sondern höchstens gegebene etwas variiert. Sie hält sich ganz an die schlichten Maße, die volkstümlich waren, und insbesondere an die normale Form des Dimeters, der für das älteste Versmaß der Griechen zu gelten hat, welche für das zweite Metron den Choriamb fixiert, vorher aber die ursprünglich noch viel größere Freiheit so weit beschränkt hat, daß für die beiden ersten

<sup>1</sup> ΠΙΝΔΑΡΙΟΙΟ kann nun niemand mehr halten; es war verbessert Hom. Unters. 321, noch unter der falschen Ansicht, daß der Dialekt gemischt wäre, was ἈΡΕΥΑ verschuldete.

<sup>2</sup> ΛΑΔΟΝΤΟC ΔΟΝΑΚΟΤΡΟΙΩ (Fragm. 12, gesichert durch Theodosius π. κλίσεων bei Hilgard *excerpta ex Herodiani libris* Leipz. 1887, S. 18).

<sup>3</sup> Peinlich ist das Maß des ΒΟΙΩΤΟC (Fragm. 1, Herodian π. ΜΟΝ. ΛΕΞ. 11, 8), wo überliefert ist ΤΟΥ ΔΕ ΜΑΚΑΡ ΚΡΟΝΙΔΗ ΤΟΥ ΠΟΤΙΔΑΩΝΟC ΑΝΑΞ ΒΟΙΩΤΕ, angeführt wegen der Form ΠΟΤΙΔΑΩΝ. Hom. Unters. 321 ist mit dem Dativ ΠΟΤΙΔΑΩΝΙ zwar etwas Brauchbares gegeben, da dann erst ΚΡΟΝΙΔΑΙ erklärlich wird; aber die Anapher von ΤΥ ist kaum glaublich, und ein Vers kommt so wenig heraus wie Fragm. 10 (Apollon, 63*a*) ἸΩΝΕΙ[Η Δ'] ΗΡΩΩΝ ἈΡΕΤΑC ΧΕΙΡΩΔΩΝ.

Silben . . . und ebensogut . . . verstattet ist, für die beiden folgenden nur . . . So ist es wenigstens hier. Als Ersatz kann die anaklastische Form auftreten, die wir Glykoneus nennen; dadurch wird die Bildung der ersten zwei Silben nicht geändert. Der katalektische Schlußvers tritt hier normal als Pherekrateus auf, daneben als - ◡ - ◡ - ◡; daß der Ithyphallikus anderswo eintrat, haben wir gesehen, wohl auch der Adoneus. Synaphie geht hier durch: nach den tragischen Analogien könnte man sich denken, daß es auch einmal anders war.<sup>1</sup> Das Streben geht darauf, in die Kommissur der Verse Wortenden zu setzen; aber es gibt Ausnahmen, 2, 68. 108.

Der Gegensatz Korinnas zu Pindar ist auch in dem Versmaß gewaltig: sie gehören in verschiedene Sphären. Übrigens gibt es gar keinen Anhalt dafür, daß sie für einen Chor gedichtet hätte, und wenigstens von ihren *ρέποια* wird man es nicht glauben. Sie singt den Tanagraerinnen selbst die alten Geschichten in heimischer Rede und heimischen Versen. Wohl möglich, daß sie uns den Weg auch zu noch primitiveren Gebilden eröffnen würde, wenn wir mehr von ihr hätten.

Inhalt. Von dem ersten Gedichte versteht man eine Szene. Die Götter sitzen zu Gericht: den Vorsitz haben die Musen; Herold ist Hermes; sie geben Stimmsteine ab, und die Majorität fällt der einen Partei zu. Die Prozedur entspricht der der Eumeniden durchaus. Aber es ist kein Rechtshandel, sondern ein Wettkampf im Gesange, und es konkurrieren Kithairon und Helikon. Über ihren Gesang war ein Bericht gegeben. Wir lesen aber nur, daß Kithairon von der Jugend des Zeus sang, der hesiodischen Theogonie entsprechend. Auf das Lied des Helikon mag man die »Schafe« oder »Esel« und das »Kaufen« Vers 7. 8 beziehen — wenn nicht gar der Kithairon mit Gesang auftrat, Helikon mit einer Probe irgendeiner anderen Kunst. Als nun der Sieger von allen bekränzt ist, als Zeichen der Mitfreude, wie es auch nach gymnischem Agone üblich war, ergreift Helikon in bitterem Schmerze einen Felsen: das Gebirge gibt nach, er reißt es

<sup>1</sup> So läßt sich leicht lesen Fragm. 8 (Piscean I, 37) *καὶ σὺ κἀπὸ κρονῆ* ΟΥΡΙΑΣ ΘΟΥΓΑΤΗΡ . . . Das überlieferte *οὐρεα* ist gleichgültig, gemeint natürlich Hyria, die Heimat des Hyrieus.

also los und stürzt es auf »zahllose Völker«. Die Menschheit bildet also die Korona des Wettgesanges, und wenn eine Menge verschüttet wird, so kann man nur annehmen, daß das losgerissene Gebirge eben der Helikon sein wird, der nach dem Riesen benannt wird (54 Schol. ἘΠΙΚΛΗΘΗΣΕΒΑΙ. 55 ΦΕ[ΛΙΚΩΝ. 57 ΟΡΟ[ς) und sein Reich bleibt. Entsprechendes muß von dem Kithairon berichtet sein. Wenn ihm die Götter die Kränze um sein Schafvlies winden, so denkt man ihn sich in bäurischer Riesengestalt.

Von der seltsamen Geschichte gibt es zwei Spuren, beide aus früher Zeit. Demetrios von Phaleron hat von einem Dichter Automedes von Mykene erzählt, dem Lehrer des Demodokos, ΠΡΩΤΟΣ ΔΙ' ΕΠΩΝ ΓΡΑΨΑΣ ΤΗΝ ἈΜΦΙΤΡΥΩΝΟΣ ΠΡΟΣ ΤΗΛΕΒΟΑΣ ΜΑΧΗΝ ΚΑΙ ΤΗΝ ΕΠΙΝ ΚΙΘΑΙΡΩΝΟΣ ΤΕ ΚΑΙ ἙΛΙΚΩΝΟΣ, ΑΦ' ὧΝ ΔΗ ΚΑΙ ΤΑ ΕΝ ΒΟΙΩΤΙΑΙ ὈΡΗ ΠΡΟΣΑΓΟΡΕΥΕΤΑΙ.<sup>1</sup> Von demselben Streite weiß Lysanias von Kyrene in der nächsten Generation und fügt hinzu, daß die beiden Streitenden Brüder waren.<sup>2</sup> Da er das im ersten Buche περὶ ποιητῶν gesagt hat, ist sehr gut möglich, daß er auch von dem fabelhaften Automedes handelte, möglicherweise also von Demetrios abhängig war. Vielleicht steckt eine Reminiszenz an die Geschichte noch bei dem falschen Plutarch *de fluv.* 2, 3. Da werden die beiden in die Berge verwandelt, der gute Sohn Helikon in den Musensitz, der böse Kithairon in den »Erinyenwinkel«. Aber das ist verfratzt und konnte unabhängig erfunden werden, seitdem Berggötter in der bildenden Kunst und Verwandlungssagen Mode geworden waren: das kommt für Demetrios nicht in Betracht, geschweige für Korinna. Dagegen wird man im Musentale die Geschichte noch gekannt haben, als im dritten Jahrhundert die seltsame Stele verfertigt ward, die Bull. Corr. Hell. XIV. Taf. IX. X abgebildet ist (IG. VII 4240). Auf ihr liest man sicher ἙΛΙΚΩΝ ΜΟΥΣΑΩΝ ΧΡΗΜΩΝ ἸΑΧΕΩ und sieht darüber das wüste Haupt des Helikon, der sich mit gewaltigen Armen aus der Tiefe des Berges emporhebt. Damals dachte man ihn also als einen ungeschlachten Dämon, der im Grunde des Gebirges wohnte. Berge figurieren ähnlich wie die Flüsse am Anfange der Genealogien, z. B. Parnassos, Taygetos, und

<sup>1</sup> Schol. Hom. τ 267, zum Teil besser bei Eustathius erhalten.

<sup>2</sup> Tzetzes in den Prolegomena der Erga S. 30 Gaisf. ΛΥΣΑΝΙΑΣ hat Ch. Müller aus ΛΥΣΙΜΑΧΟΣ hergestellt. Wenn Tzetzes Chil. VI, 917 die Brüder durch ἈΛΛΗΛΟΚΤΟΝΙΑ enden läßt, so wird das eine seiner Schwindeleien sein.

das ist keineswegs leeres Spiel: das neutrale ὄρος und die Behandlung der ὄρη in Hesiods Theogonie zeigen zwar, daß die Griechen im ganzen sich davon entfernten, die Berge persönlich zu empfinden. Aber es gibt genug, die männlich und weiblich sind, und das sind die Vertreter der ältesten Anschauung. Da man beim Olympos schwört, ist er ein lebendig empfundener Gott gewesen. Atlas, der Ahn so vieler Stammbäume, ist ein solcher Berggott, und auch bei ihm redet die ausgeartete Erfindung, die mit dem Elementaren ganz wesentlich wegen der homerischen Vermenschlichung nicht auskommen kann, am Ende von Versteinerung, von Metamorphose. Sehr oft hat Zeus den alten Höhenkult geerbt: der Ἀπεράντιος, oder umgedeutet Ἀπέσιος, ersetzt den Ἀπέσας, der Πάρνηθιος die Parnes. Oder aber die von der veränderten Religion abgesetzten alten Berggötter werden als überwundene Gegner der neuen Himmelsgötter behandelt: Atlas wird Titan: auch Κρείος, dem das Κρείον ὄρος bei Argos gehört, wird von Hesiod unter die Titanen gesetzt. Noch Mimas ist ein Gigant geworden, und das Gebirge bei Erythrai ist nicht vulkanisch, wie etwa Nisyros, so daß er kein feuerspeiender Riese der Tiefe, sondern der Geist des wilden Hochgebirges sein muß. So wird auch bei Helikon und Kithairon alter Kult der in der Erdtiefe waltenden Mächte zugrunde liegen, und man verehrte sie auf den Höhen, die sie sich selbst als Thron errichtet hatten: der Zeus des Helikon ist Nachfolger des Helikon.<sup>1</sup> Wie oft Kithairon als Person noch im Drama vorkommt, ist bekannt, wird aber unter dem Eindruck der neuen Kenntnis bedeutender erscheinen; er wird gleich noch in dem zweiten Gedichte auftreten. Freilich, wie dann die Brüder zu konkurrierenden Sängern geworden sind und die ganze Fabel entstanden, die wir kaum halb kennen, das wird sich schwerlich zeigen lassen.<sup>2</sup>

Von dem zweiten Gedichte glaubt man zu sehen, daß eine Anrufung der Muse den Anfang machte. V. 15 erscheint Asopos: dann erkennt man aber nur ein paar Namen bis 48, wo wir in der Rede sind, mit welcher der Prophet Akraiphen, also der Vertreter des

<sup>1</sup> Nicht unmittelbar; der Herr der ἵππου κρήνη muß Roßgestalt gehabt haben, ist also Poseidon Helikonios. Das kann hier nicht verfolgt werden.

<sup>2</sup> Euripides führt in der Antiope den Streit eines Brüderpaars auf dem Kithairon ein, und da ist Amphion der Sänger, Zethos der Jäger. Es könnte darin sehr wohl ein Nachklang der εἶς der Berge stecken.

Apollonorakels vom Ptoion, dem Asopos Aufklärung über den Verbleib von neun seiner Töchter gibt. Dann folgte die Antwort des Asopos 91—110. Sofort 113 scheint Parnes aufgetreten zu sein, deren Name 136, 139 wiederkehrt; daneben Plataia und Kithairon 131, 132. Direkte Rede ist wieder 114—120, vermutlich durchweg. Die Namen Ἀσωπός und Ἀκρηφεΐν sind ergänzt, aber aus so sicheren Spuren, daß man darauf bauen kann. Auch hier ist ganz unzulänglich, was wir sonst von der Geschichte wissen; am meisten hat noch Diodor 4, 72 aus seinem Handbuche ausgezogen.<sup>1</sup> Der Asopos ist von einer geographisch-genealogischen Dichtung zum Zentrum gemacht worden, die man nicht gerade für tief halten kann. Eine Anzahl Städte sind ihm zu Töchtern gegeben, und da diese weit auseinanderliegen, sind sie von den Göttern entführt worden, die mit ihnen die Herren der betreffenden Orte zeugen, was aber nirgend eine wirklich lebendige Geschichte ergeben hat. Korinna gibt an, daß je drei Asopostöchter von Zeus und Poseidon, zwei von Apollon, eine von Hermes entführt sind. Von diesen können wir wenigstens zwei für Zeus nennen, Aigina und Theba, die besonders berühmt sind, zwei für Poseidon, Salamis und Korkyra, die 2, 36, 37 genannt waren; für Apollon Sinope, 2, 39, und da von Tanagra bezeugt ist, daß sie bei Korinna als Tochter des Asopos vorkam (Pausan. IX, 20, 1), Tanagras Hauptgott aber Hermes war, so wird sie wohl die letzte sein, die Hermes sich raubte. Für die leeren Plätze bieten sich zunächst etwa Chalkis oder Kombe, die denselben Ort vertreten, und Thespia; aber das bloße Raten hilft nichts, zumal das Gedicht sich weiter mit Personen aus der Nachbarschaft des Asopos beschäftigt und eine seiner Töchter, Plataia (Pausan. IX, 1, 1), hier neben Kithairon auftritt. Pausanias erzählt in dem Aition der platäischen ΔΑΪΔΑΛΑ, daß Zeus, um die eifersüchtige Hera zu berücken, eine Verlobung mit Plataia vorgeschützt hätte, und zwar auf den Rat des Kithairon: εἶναι γὰρ τὸν Κιθαιρῶνα οὐδενὸς σοφίαν δευτέρου. Die Daidala haben hier nichts zu suchen; aber dieselben Personen agieren auch hier, und der weise Berggott Kithairon ist der

<sup>1</sup> Die weiteren Zitate in den Artikeln Asopos bei Roscher und Wissowa; sie helfen nicht weiter. Hellenikos soll eine Ἀσωπός geschrieben haben, aus der die Thukydidessvita etwas über die Aiakiden anführt. Die Deszendenz von Asopos ging also dann auf Aigina über, ganz wie bei Diodor und in der apollodorischen Bibliothek 3, 156.

siegreiche Sänger des vorigen Gedichtes. Endlich kommt dreimal der Name ΠΑΡΝΗC vor, also wieder ein Berg der Nachbarschaft. Von dem gibt es keine Geschichte mehr für uns, wohl aber die höchst seltsame Tatsache, daß ΠΑΡΝΗC den älteren Athenern durchaus ein Femininum ist, bei dieser Bildung und Betonung befremdend. Da sieht man eben noch, daß es Geschichten gegeben hat, die Korinna Stoff boten, sieht auch, daß die Berge, die Attika nördlich begrenzen, von den Attikern nicht benannt und verehrt sind; aber was erzählt ward, ist nicht zu raten.

Für die Dichterin von Tanagra ist Asopos ihr Fluß, und damit hat sie Recht, denn wenn Zeus den Asopos, der ihm nachsetzt, als er Aigina entführt, mit dem Blitze trifft und daher die Brandspuren in Gestalt von Braunkohlen in dem Flußbette sichtbar sind (Apoll. Bibl. 3, 157), so liegt dieses Flöz noch heute nicht weit von Tanagra (Neumann Partsch Phys. Geogr. 268), und Kallimaehos (4. 78) bezieht den Blitzschlag richtig auf diesen Asopos. Aber die gewöhnliche Tradition hat ihn durch den von Sikyon ersetzt, denn Sisyphos von Korinth beobachtet den Raub Aiginas. Und wenn Pindar, der die politische Verbindung Thebens mit Aigina auf ihre Abstammung von Asopos und den gemeinsamen Liebhaber Zeus gründet (Isthm. 8, 18), auch mit Stymphalos eine Beziehung darin sucht, daß Metopa, die Gattin des Asopos, Tochter des Ladon, also des arkadischen, ist (Ol. 6, 84), so ist für ihn Asopos auch bereits der peloponnesische.<sup>1</sup> Demgegenüber würde also das Echte bei Korinna stehen; wenn es nur nicht am nächsten läge, Korkyra als Kolonie von Korinth und Sinope als Station der Argonautenfahrt<sup>2</sup> für die Epik von Korinth in Anspruch zu nehmen, die jene Umdeutung des Asopos ohne Zweifel vorgenommen hat, wie sie z. B. Antiope nach Sikyon gebracht hat, Ödipus auch, und so überhaupt die ganzen thebanischen Sagen umgeformt. Indessen sicher ist das nicht; auf Korkyra haben vor den

<sup>1</sup> Auch bei Korinna stand der Vers ΛΑΔΟΝΤΟC ΔΟΝΑΚΟΤΡΩΦΩ, Fragn. 12; aber damit konnte auch der Ismenos bei Theben gemeint sein, der den ursprünglich mythischen Namen auch führte (Paus. IX, 10, 6). Er würde sich zum Großvater der Theba viel besser eignen als der Fluß Arkadiens.

<sup>2</sup> Schol. Apollon. Rhod. 2, 946. Aristoteles erzählt den Raub der Sinope dem Eumelos nach, also dem korinthischen Epos, gesetzt auch, er hätte bereits dessen Umsetzung in Prosa benutzt.

Korinthern Leute von Euboia gegessen, und Sinope ist eine so alte Gründung, daß ihr Eponym noch in die Odysseussage gezogen ist, also zu einer Zeit, da Odysseus noch im Schwarzen Meere irrte.<sup>1</sup> Die Asoposniederung, altes graisches Gebiet, hat mit Euboia ganz intime Beziehungen gehabt, die nicht abrissen, als die Böoter Tanagra okkupierten. Zu einer sicheren Entscheidung reicht auch hier das Material nicht.

Akraiphen, der Prophet des Apollon, ist einer der 50 Söhne des Orion. Auch Orion und sein Vater Hyrieus sind solche Propheten gewesen: Orion hat sich sein Land und damit dies Erbe zurückerwerben müssen, ist dann an den Himmel entrückt worden. Hyrieus hat das Orakel dem Euonymos mit Gewalt abgenommen. Das ist so ziemlich alles neu; aber so viel kann man mit Zuversicht dem Texte entnehmen. Die Genealogien und Gründungsgeschichten des Ptoion, die wir kennen, weichen ganz ab, nicht nur, wie begreiflich, die des Pindar, der den thebanischen Aspirationen des Ismenions nachgeben mußte, sondern auch die des Ptoion selbst, das im Gebiete von Akraiphia liegt.<sup>2</sup> Wunderbar ist das nicht, denn Korinna vindiziert das Heiligtum ihrem heimischen Heroengeschlechte, das von Hyrieus, dem Eponymen des tanagräischen Dorfes Hyria<sup>3</sup>, abstammt. Und wenn sie auch den Eponymos von Akraiphia einfach zum Sohne des Orion macht, so gibt sie doch an, daß Hyrieus das Orakel dem ersten Eigentümer abnahm, als er ihn verjagte, also daß nur Gewalt den Tanagräern auf das Ptoion Anrecht oder Anspruch gab. Der erste Herr heißt Euonymos; er ist fast verschollen, aber der Eigenname ΕΥΩΝΥΜΟΔΩΡΟΣ begegnet auf Steinen von Tanagra (537, 1035), Theben (419), Haliartos (2724): das ergibt einen Gott des Namens, der auch als Vater der Aulis, also eines tanagräischen Dorfes, bei Stephanus ΑΨΛΙC = Schol. D zu B 494 erscheint. Endlich hat Korinna

<sup>1</sup> ΚΙΝΩΠΟΣ, Gefährte des Odysseus, Pherekydes im Schol. zu  $\mu$  257. Daß die von den Kimmeriern zerstörte griechische Siedlung in Sinope milesisch gewesen wäre, darf man nicht zu sicher glauben, da diese Behauptung seit der Neugründung zu nahe lag. Auf die Phyle ἈκωρίC in Milet ist nichts zu geben, da sie eine späte Fiktion ist: sie beweist nur, daß im 4. Jahrhundert die Milesier zwar überwiegend, aber nicht allein von Athen abstammen wollten.

<sup>2</sup> Hermes XXVI, 204. XXIX, 246.

<sup>3</sup> ὙΡΙΑ zeugt durch den Rhotazismus für die alte graische, eretrische Bevölkerung, denn von dem benachbarten ὙΡΙΑΙ wird man den Namen nicht leicht trennen.

selbst ein Gedicht gemacht, dessen Titel Apollonios Dyskolos *de pron.* 136c mit dem böotischen Dativ ΕΥΩΝΥΜΙΗΣ anführt,<sup>1</sup> das also ΕΥΩΝΥΜΙΑΙ hieß. Wenn wir an die athenischen und ephesischen ΕΥΩΝΥΜΕΙΣ denken, so werden wir an einen Ortsnamen ΕΥΩΝΥΜΟΝ, seinen Eponymen und das entsprechende Ethnikon ohne weiteres glauben; damit geht dies alles auf. Vorzüglich bestätigt sich der Akraiphen dadurch, daß am Ptoion wirklich ein ΠΡΟΦΑΤΑΣ als der eigentliche Kultbeamte erscheint, als die ΠΤΩΙΑ um 226 erneuert werden.<sup>2</sup>

Von Orion hat der ΚΑΤΑΠΛΟΥΣ Korinnas gehandelt; das war eben seine Heimkehr und die Rückgewinnung seines Erbes. Schol. Nikander Ther. 15 οἱ πλείους ΤΑΝΑΓΡΑΪΟΝ ΦΑΣΙ ΤὸΝ ὨΡΙΩΝΑ, ΚΟΡΙΝΝΑ Δ ΕΥΣΕΒΕΣΤΑΤΟΝ ΑΥΤὸΝ ΛΕΓΕΙ ΚΑΙ ΕΠΕΛΘΟΝΤΑ ΠΟΛΛΟΥΣ ΤΟΠΟΥΣ ΗΜΕΡΩΣΑΙ ΚΑΙ ΚΑΘΑΡΙΣΑΙ ΑΠὸ ΘΗΡΙΩΝ. Zum Lohn dafür wohnt er als Gestirn am Himmel. Dieser Orion ist ein Gegenstück zu Herakles, der bei Korinna nicht vorkommt; wie Herakles bei Thespios, zeugt Orion 50 Söhne, zu denen der Eponymos von Akraiphia gehört; man mag auf sie den Vers ΚΑΙ ΠΕΝΤΗΚΟΝΤ' ΟΥΥΙΒΙΑΣ (bei Hephästion 16) beziehen.<sup>3</sup> Ist es nicht einleuchtend, daß Herakles, der in Bötien überall ein Fremdling ist, den Orion ersetzt hat? Wobei nicht zu vergessen, daß die Vorstellung von dem Helden, der die Erde reinigt und sich so den Himmel erwirbt, nur mit anderem Namen vorhanden war.

So merkwürdig alles einzelne ist, wichtiger ist die Einsicht im ganzen, daß Korinna die heimischen Geschichten behandelt, unbeirrt durch Homer und Hesiod, so ganz anders als Pindar. Dieser Schatz von Sagen war reich und kostbar; er ist trotz ihr fast spurlos verklungen. Die mythographischen Kompilationen und Variantensamm-

<sup>1</sup> Böotisch zitiert auch Herodian Π. ΜΟΝ. ΛΕΞ. 11, 8 den Titel Βοιωτοί, wenn man der Überlieferung traut.

<sup>2</sup> IG. VII, 4135 ff. Sonst gibt es einen ΠΡΟΦΑΤΑΣ nur VII, 567 in Tanagra auf einem Steine römischer Zeit und unbekanntem Kultes, der gar nichts verschlägt.

<sup>3</sup> Von zwei Töchtern Orions hat ein anderes Gedicht Korinnas gehandelt, das der Scholiast des Antoninus Liberalis 27 neben Nikander nennt. Dessen Erzählung liegt bei Antoninus vor; sie gipfelt in der Verwandlung der Mädchen in Kometen, womit eine alte Dichterin nicht behelligt werden kann. Den Kult der Orienttöchter in Orchomenos unter dem Namen ΚΟΡΩΝΙΔΕΣ mag sie berichtet haben. Nach Orchomenos gehört auch die Geschichte der Minyastöchter, für die derselbe Scholiast 10 Korinna wieder neben Nikander nennt. Es handelt sich in Wahrheit um das ΑΙΟΝ des Festes ΑΓΓΙΡΙΑΝ; Korinnas Anteil ist auch dort unbestimmbar.

lungen waren meist angelegt, ehe ihre Werke gesammelt wurden, und die späteren haben sie auf diesem Gebiete so spärlich benutzt wie auf dem der Glossographie.<sup>1</sup> Und doch verstand sie anschaulich zu erzählen. Gewiß steht ihre Schlichtheit in scharfem Kontrast zu dem Pomp der chorischen Lyrik: wie bescheiden sind die Epitheta *ΜΕΓΆΛΑ ΤΙΜΆ, ΕΡΑΤΆ ΝΙΚΑ, ΚΡΑΤΕΡΟΪ ΘΜΑΙΜΟΙ, ΣΕΜΝΆ ΑΔΥΤΑ, ΔΕΥΣ ΠΑΤΗΡ ΠΆΝΤΩΝ ΒΑΣΙΛΕΥΣ; ΜΑΪΑΣ ΠΑΪΣ ΑΓΑΘΟΣ ΕΡΜΆΣ* ist das stärkste. Unbehilflich ist es gewiß, daß Akraiphen dem Asopos die ganze Geschichte seines Orakels erzählt, indem er sich nicht sowohl ihm als uns vorstellt. Die direkte Rede ist auch hier ganz wie ursprünglich im Epos kein gesuchtes Kunstmittel, sondern naiv angewandt, wie jedes Kind erzählt: künstlich, wie jede Hypotaxis, ist erst die indirekte, die hier bei dem Referate über den Vortrag Kithairons angewandt ist. Kunst ist aber auch schon die Einschachtelung einer Geschichte in die andere, wie hier die von der Kindheit des Zeus, von der Kithairon singt. Sowohl hierin wie in den langen Reden glaubt man die Künste der hellenistischen Erzählungen vorweggenommen, des Theokrit und Nikander. Aber das ist nicht durch Nachahmung Korinnas unmittelbar geschehen. Wir lernen nur, wie wenig unsere trümmerhafte Überlieferung uns auch nur die Stilentwicklung im großen zu übersehen gestattet. Wohl war die Frage aufgeworfen, in welcher Form die reiche Fülle der mutterländischen Sagen tradiert worden wäre, die in der Tragödie und bei den hellenistischen Erzählern in Vers und Prosa auftreten, also die Frage nach dem, was bei den Dornen das Epos ersetzte. Auch das Problem war gestellt, wo denn die rein erzählenden Gedichte herkämen, die wir bei Bakchylides als Dithyramben mit Befremden angetroffen haben. Nun sehen wir in Tanagra die Dichterinnen (Myrtis steht ja neben Korinna) in volkstümlichen Versen mit unleugbarem Erzählergeschick die heimischen Geschichten verarbeiten. Das hat offenbar eine lange Praxis hinter

<sup>1</sup> Schol. Acharner 720 ist verdorben; man scheint bei Korinna und Pindar *ἀγοράζειν* im Sinne von *ἐν ἀγορᾷ διατρίβειν* gefunden und für attisch gehalten zu haben, sehr kurzichtig. Erst die Bedeutung kaufen ist attisch und erst im 4. Jahrhundert aufgekommen. Daß Phrynichos Kan. 281 Rutherford Korinna als Beleg seiner Lehre zitiert hätte, ist ganz unglaublich; die Glosse ist nur durch Nunnesius bezeugt. Das Zitat *καὶ Κόριννα «τὸν ἕλληνα παῖδα θέσεις»* wird nicht mit Scaliger als *πεδαθήσεις* zu böotisieren sein, sondern den blanken Fuß der Korinna des Pherekrates angehen.

sich. Da haben wir ein Gegenstück zu dem ionischen Epos, besser zu seiner gesungenen Vorstufe. Das Epos, schon rezitativ, als es herüberkam, hat diese Poesie zurückgedrängt, so daß sie bei den Frauen Zuflucht fand, deren Erzeugnisse uns sehr viel besser behagen als die ausgeleiterten Rhapsodenwerke, die unter die Namen Homer und Hesiod treten. Neben diesem Epos erhob sich allmählich die Poesie für den Chorgesang zum Tanze, zuweilen auch für Frauen und Mädchen, die unter starkem Einflusse des Epos eine neue schwere Kunstsprache und einen neuen prunkvollen Stil ausbildete. Den konnten die weiblichen Dichter nicht mitmachen, wollten es wohl auch nicht, und die vornehmen Männerkreise des Adels verachteten ihre Kunstlosigkeit. Aber die attische Tragödie hat die volkstümliche Poesie nicht verachtet, weder ihren Inhalt noch ihre Form; die Komödie kam selbst aus dem lebendigen Volksgesange, so daß sich Berührungen von selbst ergaben. Nur erhob sich die attische Poesie zu so strahlendem Lichte, daß die chorische Lyrik und erst recht die böotische Frauendichtung im Schatten verkam. Wir aber sehen mit heller Freude nun wieder von ihr wenigstens einen Schimmer.

## XV. SKOLIEN UND ELEGIE.

### Nr. 270 (Tafel VIII).

Ein großes Stück schöner Papyrus, hoch 25 cm, breit 33 cm, gefunden 1906 in Elephantine, zum Einwickeln einer Anzahl noch unversehrt versiegelter Dokumente benutzt, von denen das jüngste aus dem zweiten Jahre des Philadelphos datiert ist. Sie werden bald in einer besonderen Publikation erscheinen. Um 280 war der Papyrus also abgängig. Seine Schrift ist der des Timotheos ähnlich, wenn auch jünger. Die Ähnlichkeit liegt in dem ganzen Duktus der großen unregelmäßigen Buchstaben, auch in den Formen der meisten, besonders des  $\omega$ : jünger sind hier vor allem die bereits gerundeten  $\epsilon$  c. Die Umschrift bedient sich der epigraphischen Typen, wie denn die Schriftgeschichte nur durch gleichmäßige Berücksichtigung der gemeißelten, geritzten, geschriebenen, gemalten Zeichen erschlossen werden kann. Natürlich ist die Buchschrift zuerst voraus; später hält sie sich von den »Verschönerungen« der Steinmetzen zumeist, nicht immer, frei. Der Timotheospapyrus gehört auch hiernach in das 4. Jahrhundert, und nicht einmal in seine letzten Jahre, ganz wie der archäologische Befund gelehrt hatte, den man nicht hätte bezweifeln dürfen. Aber eine private Abschrift wird er sein, wie sich hier einer der in Elephantine stationierten Söldner die Liedchen und die Elegie zu eigenem Gebrauche aufgezeichnet hat, die bei den Symposien der Kameradschaft zum Vortrage geeignet waren. Wie lange er sie im Gepäck herumgeführt hat, ehe er das Blatt zum Einwickeln nahm, kann niemand sagen.

### 1. SKOLIEN.

Am linken Rande, etwa in der Höhe der Zeilen 8—10, hat dieselbe Hand in drei schräg ansteigenden Zeilen geschrieben  $\mu\omicron\upsilon\gamma\alpha\iota, \epsilon\upsilon\phi\omega\rho\alpha\tau\iota$  [. . .],  
 $MNHMOCYNH.$

[ . . . ] ΑΙΟΥΓΑΤΗ [Ρ . . .  
 [ ] ΠΛΕ [ ] ΑΣΙΤΑΦΕΡΩΝ [ . . .  
 [ . ] ΑΜΟΙΤΕΜΕΝΗΒ [ . . . . . ] ΩΝ [ . . .  
 [ ] ΝΚΕΡΑ [ ] ΟΝΧΑΡΙΤΩΝΚΡΑΤΗ [ ] ΑΕΠΙΣΤ . ΦΕΑΚΡ [ . . . . . ] ΡΟΠΙ [ ] Ε  
 5 [ . ] ΓΟΝΣΗΜΑΙΝΕΟΤΙΤΑΡΘΕΝΩΝΑΠΕ [ ] ΡΟΦΙ ΠΛΕΞΟΜΕΝΥΜΝΟΙΣ  
 [ ] ΑΝΔΟΡΙΩΜΑΤΙΚΕΙΡΑΜΕΝΑΝΤΡ [ ] ΑΝΚΑΙ [ ] ΟΝΤΑΡΑΝΑΥCΙΝΑΕΙΜΝΑ [ ] ΤΟΙCΑΛΟΝΤΑ  
 ΝΥΚΤΙΒΑΤΑΝCΚΟ ΤΟΝΩΜΟΥCΑΓΑΝΟΜΜΑΤΕΜΑΤΕΡCΥΝΕΡΙCΤΕΟCΩΝΤΕΚΝΩΝ  
 [ . ] ΙΩ [ . . . ] ΩΙΑΡΤΙΒΡΥΟΥCΑΝΑΩΙΔΑΝΠΡΩΤΟΤΑΓΕΙCΟΦΙΑΙΔΙΑΤΟΙΚΙΛΟΝΕΚΦΕΡΟΜΕΝ  
 [ . . . ] ΟΙΤΕΓΕΑΝΑΧΕΛΩΙΟΥΔΡΟC [ . . . . . ] ΠΑΡΑΠΡΟΙΩΝΥΦΙΕΙΠΟΔΑΛΥΕΞΑΝΟΥ  
 10 ΠΤΕΡΥΓΑCΤΑΧΟCΙΕCΟΛΕΠΤΟΛΙΩΝ [ . . . . . ] Ν : ΕΥ : ΚΑΘΟΡΑΠΕΛΑΓΟCΤΑΡΑΓΑΝ  
 ΕΚΦΕΥΓΕΝΟΤΟΥΧΑΛΕΠΑΝΦΟΒΕΡΑ [ . . . . . ] ΝΤΟΠΛΑΝΗΜΑΝΙΑΝ

3 hinter β Fuß von ι oder η oder γ 6 in αει ist das ει vom Schreiber über der Zeile nachgetragen. 7 in der  
 Lücke hatte der Schreiber λο (κόλοπος) geschrieben, aber sofort getilgt. 8 die Hasta vor dem ersten ω stimmt besonders  
 gut zu η; die dahinter ist schräg und paßt am besten zu γ, allenfalls zu ω; vor dem zweiten ω ist unten ein Buchstabenfuß,  
 nach dem Abstände am ehesten von η 10 von πυρ nur die Füße unter der Zeile, aber alles so gut wie sicher. Das η vor  
 der Lücke nicht sicher, allenfalls könnte es c sein. Von dem η dahinter nur die rechte Hasta kenntlich, aber charakteristisch.  
 Das erste : deutlich und schwerlich Rest eines Buchstabens; das zweite auch deutlich, aber der obere Punkt ist eher ein kleiner  
 Strich, so daß man zuerst ι liest und wohl auch lesen kann.

|    |            |  |
|----|------------|--|
|    |            | { . . . . } ΑΙ ΘΥΓÁΤΗ[Ρ - - -              |
|    |            | - - - - - - - - - - -                      |
|    |            | [Α] ΠΛΕ[Τ]Α CÍΤΑ ΦΈΡΩΝ - -                 |
|    |            | - - - - - - - - - - -                      |
| 5  | ΜΟΥCΑΙ     | { . . } Α ΜΟΙ ΤΕΜΈΝΗ Β[ . . . . . ]ΩΝ      |
|    |            | - - - - - - - - - -                        |
|    | ΕΨΩΡΑΤ[ÍC] | { Ε } ΝΚΕΡΑCΟΝ ΧΑΡΙΤΩΝ ΚΡΑΤῆ[Ρ]Α ΕΠΙCΤ[Ε-] |
|    |            | ΦΈΑ ΚΡ[Ψ]ΙΟΝ ΤΕ Π[Ρ]ΟΠΙ[Ν]Ε   [ΛΟ]ΓΟΝ.     |
|    |            | CΗΜΑΙΝΕ, ὅΤΙ ΠΑΡΘΈΝΩΝ                      |
| 10 |            | ΆΠΕΪΡΟCΙ ΠΛΈΞΟΜΕΝ ΨΜΝΟΙC                   |
|    |            | ΤΑΝ ΔΟΡÌ CΩΜΑΤΙ ΚΕΙΡΑΜΈΝΑΝ                 |
|    |            | ΤΡ[ΟÍ]ΑΝ ΚÁΤΑ [Τ]ΟΝ ΠΑΡÀ ΝΑΥCÌΝ ΑΕΙΜΝÁ-    |
|    |            | [C]ΤΟΙC ΑΛΟΝΤΑ                             |
|    |            | ΝΥΚΤΙΒÁΤΑΝ CΚΟΠΟΝ.                         |
| 15 | ΜΝΗΜΟCÝΝΗ  | ΜΟΥCÁΝ ΑΓΑΝΟΜΜΑΤΕ ΜÁΤΕΡ                    |
|    |            | CΥΝΕΠÍCΤΕΟ CΩΝ ΤΈΚΝΩΝ [ΑΓΝ]ΩΙ [ΓΟΝ]ΩΙ·     |
|    |            | ΆΡΤΙ ΒΡΨΟΥCΑΝ ΑΟΙΔΑΝ                       |
|    |            | ΠΡΩΤΟΠΑΓΕΪ CΟΦΙΑΙ ΔΙΑΠΟΙΚÍΛΟΝ              |
|    |            | ΕΚΦΈΡΟΜΕΝ.                                 |
| 20 |            | [ΝῆΑ Τ]ΟΙ ΤΈΓΞΑΝ ΆΧΕΛΩΪΟΥ ΔΡΟC[ΟΙ].        |
|    |            | [ΠΑΨΕ] ΠΈΡΑ ΠΡΟΪΩΝ, ΨΦΪΕΙ ΠÓΔΑ,            |
|    |            | ΛΨΕ ΕΑΝΟΨ ΠΤΈΡΥΓΑC, ΤÁΧΟC ΨΕCΟ             |
|    |            | ΛΕΠΤΟΛÍΘΩΝ [ΕΠ' ΑΓΩ]Ν :                    |
|    |            | ΕΨ : ΚΑΘÓΡΑ ΠΈΛΑΓΟC,                       |
| 25 |            | ΠΑΡÀ ΓÁΝ   ΕΚΦΕΥΓΕ ΝÓΤΟΥ ΧΑΛΕΠΑΝ           |
|    |            | ΦΟΒΕΡΑΝ [ΔΙΑΠΟ]ΝΤΟΠΛΑΝῆ ΜΑΝΙΑΝ.            |

8 ΠΡÓΠΙΝΕ ΛÓΓΟΝ ergänzt von Schubart. 12 es scheint καὶ [τ]όν geschrieben zu sein, und das ist zur Not verständlich; aber der leichte Schreibfehler ist viel wahrscheinlicher. 15. ΜΟΥCΑΓΑΝ Schreibfehler. 17 ΑΩΙΔΑΝ:

dem Schreiber war nur ΩΙΔΑΝ geläufig; ωι und οι war in den augmentierten Formen der mit οι anlautenden Verba damals schon meist zusammengefallen. 21 ΠΑΡΑ-ΠΡΟ Schreibfehler.

Verständlich wird es erst von V. 7. »Setze einen vollen (ΚΡΗΤῆΡΑC ΕΠΙCΤΕΦΈΑC ΟΪΝΟΙΟ Θ 232) Mischkrug der Chariten an (d. h. laß ein schönes Lied singen), trink einen verborgenen Sinn zu (d. h. gib einen γρῖφοC auf), gib das Kommando (d. h. Präside, ich bitte Silentium zu kom-

mandieren): mit unendlichen<sup>1</sup> Liedern wollen wir die von den Jungfrauen<sup>2</sup> kränzen, die sich mit dem Speere, ihrem Leibe, in Troia bei den ewig denkwürdigen Schiffen den nächtlichen Späher gepflückt (erbeutet) hat«. Für den ΓΡΪΦΟΣ schicken sich die schauerhaften Katachresen, ΠΛΈΚΕΙΝ ΤΙΝΑ ὙΜΝΟΙΣ, für ΣΤΕΦΑΝΟΥΝ ὙΜΝΟΙΣ, d. i. ὙΜΝΕΪΝ, ΚΕΪΡΑΘΑΪ ΤΙΝΑ etwa für ΛΩΤΪΚΑΙ, ἈΠΑΝΘΪΚΑΙ<sup>3</sup>. ΔΟΡΙ ΣΩΜΑΤΙ, wo man wenigstens den Artikel τῷ ΣΩΜΑΤΙ verlangt: sie harmonieren mit der jungfräulichen Göttin, die in einem Speere wohnt. Ihren Namen würden wir nicht finden, wenn nicht ΕΨΦΩΡΑΤ . . am Rande stünde, also vermutlich ΕΨΦΩΡΑΤΙΣ oder ΕΨΦΩΡΑΤΩ. Und sei die Bildung fraglich, sicher ist die Bedeutung. Sie ist »das glückliche Ertappen und Er schnappen«<sup>4</sup> die *pulera Laverna* des Lanzknechtes, des Schnapphalmes, und sie wohnt passend im Speere, denn sie schafft ΑΪΧΜΆΛΩΤΟΙ, den besten Fang; für Menschenbeute gibt es Lösegeld oder zum mindesten einen guten Preis beim ΛΑΦΥΡΟΠΨΛΗΣ. Der Dichter Hermon von Delos, der über Vogelzeichen gehandelt hat (selbstverständlich zwischen 312 und 167), sagt von dem Reiher<sup>5</sup>, er wäre

ἘΣ ΤΕ ΒΟΗΛΑΪΗΝ ὈΡΩΜΈΝΩΙ Ἡ ἘΠΪ ΛΕΪΗΝ  
 ἌΡΜΕΝΟΣ ὈΠΛΪΤΗΝ ΚΕΝ ἈΓΩΝ ΟΪΚΌΝΔΕ ΝΕΟΪΤΟ.

Und zitiert ist sein Spruch eben zur Dolonie (bei Porphyrios zu K 274<sup>6</sup>), dem höchst lebenswahren Gedichte, das auch hierin das heroische Spiegelbild des wirklichen Kriegerlebens liefert. Denn man

<sup>1</sup> ἈΠΕΪΡΟΝΕΣ ὙΜΝΟΙ παßt für dies eine kurze Liedchen nicht; vielleicht besagt es, daß sie die Göttin ins Grenzenlose rühmen wollen. ἈΠΕΪΡΩΝ ΔΌΞΑ, über alle Welt hin, Pindar Pyth. 2, 64. Vielleicht aber haben die ΓΡΪΦΟΙ kein ΠΈΡΑΣ, wie die ΔΕΣΜΟΪ Θ 340 oder ἈΠΕΪΡΩΝ ist ἈΠΕΪΡΑΤΟΣ wie Soph. O. T. 1089.

<sup>2</sup> ΠΑΡΘΈΝΟΣ = ΝΫΜΦΗ im Sinne des göttlichen Mädchens, der ΠΑΡΘΈΝΟΙ ΚΑΤ' ὈΛΥΜΠΟΝ Eur. Hipp. 77. Zu Eur. Her. 834.

<sup>3</sup> Zur Entlastung dient ΛΩΤΪΚΑΙ, ἈΠΟΛΩΤΪΚΑΙ, das eigentlich bedeutet, sich aus dem Grase den besonders schmackhaften Lotos aussuchen, und demnach das weidende Vieh angeht, aber schon bei Aischylos ἈΠΑΝΘΪΚΑΙ ist, so daß ἙΛΛΆΔΟΣ ΛΩΤΪΣΜΑΤΑ »la fleur de la Grèce« bedeuten kann.

<sup>4</sup> Die Personifikation darf nicht befremden. ὈΪΑ, ΘεωρΪς, *Inopia et Luxuria*, ganz besonders die ΠΑΡΘΈΝΟΙ der Vasen mit Goldschmuck zeigen ihre Geltung in allen Stilen. Bei dem Speere denke man ja nicht an alte Fetische, an Lykophron von Pherai u. dgl. Die ganz moderne Erfindung ist kein *survival*.

<sup>5</sup> Diese Bedeutung des Reihers als ὈΡΝΙΣ ΝΙΚΗΦΌΡΟΣ erklärt, weshalb man sich ihn so seltsam häufig in seine Ringsteine schneiden ließ.

<sup>6</sup> Lesbar gemacht zu Eurip. Her. 597.

soll nicht annehmen, daß der Speer den Dolon durchbohrte, nachdem er gefangen war: das besorgt bei Homer das Schwert (K 456) und konnte es nur tun: der Speer besorgt das Fangen (K 372). ἄλονται steht nicht in zeitlichem Verhältnisse zu κειραμέναν, sondern erklärt nur den σκοπος »ἠτις ἐκείνον ἐκείρατο καὶ εἴλετο, ὃς ἐν Τροίᾳ ἔαλω«.

Wenn Εὐφωπᾶτις auf diesen Spruch geht, muß Μοῦσαι der Titel des vorigen sein, Μνημοσύνη der des folgenden. Von dem ersten läßt sich nichts mehr sagen; der zweite fängt an ὦ Μοῦσα ἄγανόματε μήτηρ συνεπίσπεο σῶν τέκνων -ωι -ωι.<sup>1</sup> Aber die Muse Mutter anzureden und zu bitten, dem . . . ihrer Kinder zu folgen, ist mehr, als man vertragen kann. Dagegen braucht derjenige allerdings das Gedächtnis, der ein Lied vortragen will, zumal wenn er rühmt, es wäre ganz neu und reich verziert mit ganz frischer Kunst.<sup>2</sup> Also Μοῦσαν ἄγανόματε μήτηρ, was Mnemosyne in dem Gedächtnisse des Schreibers freilich schlecht erhalten hatte. Die Anrufung der Mnemosyne ist Einleitung zu dem folgenden Spruche. Das ist eine Mahnung, gedacht aus einer bestimmten Situation heraus. Das Schiff fährt über die griechische See, die ziemlich überall Küsten in Sicht hat: die ersten Regentropfen<sup>3</sup> sind gefallen. von Süden zieht das Wetter auf. Da soll der Kapitän auf die Fahrt durch das offene Meer verzichten<sup>4</sup>, das Tau, von dem das Segel<sup>5</sup> straff gehalten wird, nachlassen, so daß dieses abfällt, rasch auf einen αἰγιαλός mit seinen κροκάλλαι zufahren. Sorglich mag er das Meer beobachten und im Schutze der Küste dem Südwind, der über die offene See tobt, entgehen. Soviel ist deutlich; auch die

<sup>1</sup> ἄγνοι γίνωι, auf das die Spuren führen, bezeichnet das Lied als Musenkind, rückt aber diese Bezeichnung durch ἄγνός sofort in das Metaphorische.

<sup>2</sup> πρωτοπαγῆς· καινός stammt aus Ε 194.

<sup>3</sup> Der Zusammenhang zeigt, daß die Ἀχελώϊου δρόσοι Regentropfen sind. Ἀχελώϊος ἐπὶ παντός ὕδατος ist sehr bekannt; aber das ist eigentlich nur das irdische Süßwasser. Regen ist ἐκ Διός. Hier ist Ἀχελώϊος ὕδωρ, nichts weiter, und ὕδωρ steht im Gegensatze zu θάλασσα; so heißt eben das Seewasser, das kein ὕδωρ ist. Auf Grund dieses Gegensatzes kann auch der Regen zum Acheloos gehören.

<sup>4</sup> παραπροίων, was überliefert ist, wird wohl Verteidiger finden im Sinne von παρὰ τὸ καθήκον προίων. Ein leichter Schreibfehler ist doch viel wahrscheinlicher, denn erst mit πέρα wird das gesagt, worauf es ankommt.

<sup>5</sup> ἔανοῦ πτέρυγες; der Fittich ist gewöhnliche Metapher; ἔανόν kommt aber sonst wohl nur als Kleidungsstück vor, wie es eigentlich nur kann; hier ist es λίνον, das übrigens auch erst seit Apollonios für das Segel nachgewiesen ist.



licher Deutung zu hüten. Die Modernsten werden ja mit ihren eurhythmischen Responsionen der nicht respondierenden Verse alles leicht zu taktieren und zu singen wissen.

Diese Liedchen kann man nur als Skolien bezeichnen, bestimmt, von den Teilnehmern des Symposions einzeln zur Flöte gesungen zu werden, den kleinen Elegien entsprechend, die ursprünglich ebenfalls zur Flöte rezitiert wurden. Reitzensteins Buch hat Epigramm und Skolion im Prinzip zutreffend parallelisiert: der Griphos gehört auch dazu. Die späte Zeit hat auch auf diesem Gebiete nur für das Klassische Interesse gehabt: daher lesen wir zwar die kostbare attische Skolien-sammlung bei Athenäus XV. aber nichts aus dem 4. Jahrhundert, dessen Aufputz und verstiegene Diktion hier unverkennbar ist. Wenn wir auch das Geschmacksurteil der antiken Philologie unterschreiben müssen, erweckt doch diese kleine Sammlung, die von den Söldnern des Soter unter dem Wendekreise des Krebses gesungen worden ist, ein großes geschichtliches Interesse. Und die Tradition, die ja auch in dem Epigramme mächtig ist, verleugnet sich auch hier nicht. Bei Athenäus steht eine alkaische Strophe, die ihre Lebensregel in der Form einer Schiffsfahrtsregel gibt: »Erst den Kurs sich überlegen, dann aber ihm unbeirrt halten.«<sup>1</sup> Hier umgekehrt: »Wenn das Wetter aufzieht, schleunigst sich in Sicherheit bringen.« Auch das wird man also als Lebensregel fassen, zumal es im eigentlichen Sinne schlecht an den ersten Katarakt paßt. Auch daß die Liedchen Namen haben, gilt für die attischen, Kleitagora, Telamon usw., wenn auch die Namen etwas anders gewählt sind.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Athenäus 695, Nr. 8, vgl. Aristoteles und Athen II, 319.

<sup>2</sup> Vgl. Haupt, Opusc. III, 271.

## 2. ELEGIE.

ΧΑΪΡΕΤΕ ΣΥΜΠΌΤΑΙ ἄΝΔΡΕΣ ὁΜ[ΗΛΙΚΕΣ, ἔ]Ξ ἌΓΑΘΟΥ ΓΑΡ  
 ἈΡΞΑΜΕΝΟΣ ΤΕΛΕΩ ΤὸΝ ΛΌΓΟΝ [ε]ἶς ἌΓ[ΑΘΌ]Ν.  
 ΧΡῆ Δ', ὅΤΑΝ εἶς τοιοῦτο συνέλθωμεν φίλοι ἄΝΔΡΕΣ  
 ΠΡᾶΓΜΑ, ΓΕΛᾶΝ ΠΑΪΖΕΙΝ ΧΡΗΣΑΜΕΝΟΥΣ ἈΡΕΤῆΙ

5 ἭΔΕΘΘΑΪ ΤΕ ΣΥΝΟΝΤΑΣ ἘΣ ἈΛΛΗΛΟΥΣ ΤΕ Φ[Λ]ΥΑΡΕΪΝ  
 ΚΑΙ ΣΚΩΠΤΕΙΝ ΤΟΙΑΥΤΑ, ΟἶΑ ΓΕΛΩΤΑ ΦΕΡΕΙ.  
 Ἡ Δὲ ΣΠΟΥΔῆ ἘΠῆΣΘΩ ἈΚΟΥΩΜΕΝ [ΤΕ Λ]ΕΓΟΝΤΩΝ  
 ἘΜ ΜΕΡΕΙ· Ἡ Δ' ἈΡΕΤῆ ΣΥΜΠΟΣΙΟΥ ΠΕΛΕΤΑΙ.  
 ΤΟΥ Δὲ ΠΟΤΑΡΧΟΥΝΤΟΣ ΠΕΙΘΩΜΕΘΑ· ΤΑΥΤΑ ΓΑΡ ἘΣΤΙΝ  
 10 ἜΡΓ' ἈΝΔΡῶΝ ἈΓΑΘῶΝ ΕὐΛΟΓΙΑΝ ΤΕ ΦΕΡΕΙ

6 ΦΕΡΕΙΝ Schreibfehler. 9 vor πειθ. hat der Schreiber einige Buchstaben (ΤΗΣ?) erst geschrieben, dann sofort ausgewischt. 10 ΦΕΡΕΙΝ Schreibfehler.

Mit diesem elegischen Spruche hat der Präside den Kommers eröffnet. Man denkt sofort an die entsprechende Elegie des Xenophanes und die des Dichters an Simonides, Theogn. 467, der aber nicht als Vorsitzender redet. Die alten Gedanken werden fortgesponnen, weil das Leben noch die Veranlassung zu solcher Ansprache bot; so ist denn auch die elegische Form bewahrt und die Sprache ruht auf dem Grunde der alten Elegie. Aber von Rezitation zur Flöte ist keine Spur mehr: es ist ein λόγος. Die ἀρετή ist ganz moralisch geworden und die Mahnungen, sich gesittet zu benehmen, ziemlich philiströs. Es schmeckt nach Xenophon. So ist auch die Sprache so gut wie ganz attisch: das Futur τελέω bezeichnend. Nichts Besonderes, denn ποταρχεῖν konnte jeder bilden; neu ist φλυαρεῖν im Sinne von γέλοια λέγειν, τωθάζειν; man denkt auch an das xenophonische εἰκάζειν. Pollux 9, 149 notiert φλύαε in diesem Sinne neben τωθαστής, erklärt aber ausdrücklich, daß φλυαρεῖν etwas anderes wäre. Hier liegt wohl nichts anderes zugrunde, sondern »Unsinn gegen jemand reden«, »schlechte Witze über jemand machen« war dasselbe wie σκώπτειν geworden. Gegen den Versbau ist nichts zu sagen: nur die Verkürzung eines langen Vokales in der ersten Kürze des Daktylus, sogar von ω in der Zäsur, zeigt die saloppe Manier der Zeit vor Asklepiades und Kallimachos, die dem sympotischen Epigramm neue Form und neuen Geist verliehen.

## XVI. SOPHOKLES.

## ACHÄERVERSAMMLUNG.

## P. 9908 (Tafel III).

Oberes Bruchstück einer Buchrolle, hoch 14. breit 19 cm. Schrift, die sich etwas der Kursive nähert, wohl 2. Jahrhundert n. Chr. Auf der Rückseite Horoskope. Genauerer Beschreibung überhebt die Tafel. Von der ersten Kolumne ist nur hier und da das Ende besonders langer Zeilen zu erkennen. Daraus folgt, daß sie ganz von dem Chorliede eingenommen war, dessen Schluß auf der zweiten Kolumne steht. Lesezeichen fehlen völlig: aber Kol. 3, 12 und 15 steht neben den abgekürzten Namen, die meist die Personen bezeichnen, etwas, das man am ehesten für ein x ansehen muß. Das war also das bekannte kritische Zeichen, das auch im Alkman steht und von den Scholien ziemlich überall vorausgesetzt wird. Seine Bedeutung braucht nicht mehr als ein Notabene zu sein.

|        |    |   |   |    |    |                           |
|--------|----|---|---|----|----|---------------------------|
| Kol. 1 | 2  | - | - | -  | -  | ’Ο]ΡΕΣΤΑ                  |
|        |    |   |   |    |    | <i>Zwei Zeilen fehlen</i> |
|        | 5  | - | - | -] |    | . ΕΙ                      |
|        |    | - | - | -  | -  |                           |
|        |    | - | - | -  | -] | Ι                         |
|        |    | - | - | -  | -  |                           |
|        |    | - | - | -  | -] | <sup>M.</sup> ΝΕΝΦΥΓΆΔΕΣ  |
|        | 10 | - | - | -  | -  | ]ΙΚΚΟΝ                    |

Kol. 2    Ἡ ΝΟΤ[ΟΥ Ἡ] ΖΕΦΥΡ[Ο]ΙΟ ΔΕΙΝΑ  
 ΠΕΜ[ΥΕΙ Τ]ΡΩΙΑΔΑΣ ἌΚΤΑΣ.  
 CΥ ΤΕ Π[ΗΔ]ΑΛΙΩΙ ΠΑΡΕΔΡΕΨ[ΩΝ]

1, 9 -N MÈN Φ. oder MÈN Φ.

2, 1 vorher fehlt etwas wie Νῆν γὰρ στόλον ἄμὸν ἄελλα    Ζεφύροιο langer Genetiv, der zufällig bisher bei Sophokles zu fehlen scheint (Ai. 210 unsicher konjiziert).

|        |        |   |
|--------|--------|---|
| Kol. 2 |        | ΦΡΆΣΕ[ΙC ΤΩΙ] ΚΑΤΆ ΠΡΩΡΑ[Ν  |
| 5      |        | ΕΨΘΥC Ή[ΛΙΟ]Υ ΠΟΡΟΝ<br>ἌΤΡΕΙΔ[ΑΙ ἱ]ΔΕCΘΑΙ.<br>CΕ ΓΑΡ Τε[Γ]εΑΤΙC ἩΜῖΝ,<br>ἘΛΛΑC, ΟΨ[Χ]ἱ ΜΥCΙΑ, ΤΙΚΤΕΙ<br>ΝΑΨΤΑΝ CΥΝ ΤΙΝΙ ΔΗ ΘΕΩΝ |
| 10     |        | * ΚΑΙ ΠΕΜΠΤΗΡ ἌΛΙΩΝ ΕΡΕΤΜΩΝ.  |
|        | ΑΧΙΛΛΕ | ΜΩΝ ΚΑΙ CΥ ΚΑΙΝΟC ΠΟΝΤΙΑC ΑΠΟ ΧΘΟΝΟC<br>ΗΚΕΙC ὈΔΥCCEΥ: ΠΟΨ CΤΙ CΥΛΛΟΓΟC ΦΙΛΩΝ;<br>ΤΙ ΜΕΛΛΕΤ: ΟΨ ΧΡΗΝ ΗCΥΧΟΝ ΚΕΙCΘΑΙ ΠΙ[Ο]ΔΑ.    |
|        | ΟΔ     | ΔΟΚΕΙ CΤΡΑΤΕΨΕΙΝ ΚΑΙ ΜΕΛΕΙ ΤΟΙC ΕΝ ΤΕΛΕΙ  |
| 15     |        | ΤΑΔΕ: ΕΝ ΔΕΟΝΤΙ Δ' ἩΛΘΕC ὦ ΠΑΙ ΠΗΛΕΩC.  |
|        | ΑΧΙΛΛ  | ΟΨ ΜΗΝ ΕΠ' ΑΚΤΑΙC Γ' ΕCΤΙ ΚΩΠΗΡΗC CΤΡΑΤΟC,<br>ΟΨΤ' ΟΨΝ ΟΠΛΙΤΗC ΕΞΕΤΑΖΕΤΑΙ ΠΑΡΩΝ.  |

4 ὁ ΚΑΤΆ ΠΡΩΡΑΝ ist der ΠΡΩΡΕΨC, der zweite Offizier eines attischen Kriegsschiffes; Telephos hat die Stellung des ΚΥΒΕΡΝΗΤΗC; der Atreide rückt an die zweite Stelle. 5 εΨΘΥC mit dem Genetiv, um die Direktion auf ein Ziel zu bezeichnen, wie bei Euripides Hipp. 1157, ein Gebrauch, den Eratosthenes mit Unrecht angezweifelt hat, vgl. Photius εΨΘ ἸΥΚΕΙΟΥ (Boethos) und was Naber dazu bemerkt. 7 ΤερεΑΤΙC das gewöhnliche Ethnikon; so steht es bei Stephan. Byz. gegen den Schluß des Artikels. Darauf schiebt er selbst aus Philou (aus Hesych hat wenigstens Suidas keinen Artikel) ἦΝ ΔΕ ΚΑΙ ΜΕΛΟΠΟΙΟC ἈΝΨΤΗ ΤερεΑΤΙC ein; dann wieder aus der Hauptquelle λέγεται ΚΑΙ ΤερεΑC, ὡC ἸλιάC, ὀΨΨΝΕΤΑΙ ὡC CΟΦΟΚΛΗC (Fragm. 995). Das ist nicht zu beanstanden; der Gebrauch eines abweichenden Ethnikons schließt das normale nicht aus. 9 ΝΑΨΤΑCΗΝ, darüber ΝC[Υ]. CΥΝ ΤΙΝΙ ΔΗ ΘΕΩΝ bedeutet nicht mehr als CΥΝ ΘΕΩΙ. 10 ΠΕΜΠΤΗΡ scheint neu; das ist Zufall: jeder Dichter konnte eine solche normale Ableitung anwenden, ohne sich einer Erfindung bewußt zu sein. 11 ΠΟΝΤΙΑ ΧΘΩΝ Insel, so ΠΟΝΤΙΑ ΧΡΨCΗ Soph. Phil. 269, ΠΟΝΤΙΑ ΚΨΠΡΟC Pindar N. 8, 18, nicht Aisch. Eurip., denn in ΠΟΝΤΙΑΝ CΥΜΠΛΗΓΆΔΩΝ Eur. 796 ist ΠόντοC appellativisch. Es bedeutet natürlich »zum ΠόντοC gehörig«, aber die Bedeutung ist verengt. Als die Kymäer Ponza den Namen ΠΟΝΤΙΑ gaben, unterschieden sie diese Insel von solchen, die vom Festlande abgerissen schienen wie die Pithekusen oder gar herabgefallen wie ΠΡΟΧΨΤΗ. 14 das η in CΤΡΑΤΕΨΕΙΝ nachgetragen. οἱ ΕΝ ΤΕΛΕΙ sagt Sophokles öfter. Euripides nie. 16. 17 ΟΨ ΜΗΝ — ΟΨΤ' ΟΨΝ syntaktisch wichtig, weil die Anomalie sich nicht ändern läßt. ΟΨΤ' ΟΨΝ, nichts als klangvolleres ΟΨΤΕ, ist so gewöhnlich wie ΟΨΔ' ΟΨΝ unerhört. Homer I 146 ΟΨΤΙC ΤΗΝ ΝΗCΟΝ ΕΙCΕΔΡΑΚΕΝ . . . ΟΨΤ' ΟΨΝ ΚΨΜΑΤΑ. Soph. O. K. 452 ἌΛΛ' ΟΨΤΙ ΜΗ ΤΨΧΩCΙ . . . ΟΨΤΕ CΦΙΝ ΟΝΗCΙC ΗΞΕΙ. Aias 128 ΟΨΤΟΙC ἈΠΕΙΡΡΕΙΝ ΟΨΘ' ὄπως ἔω λέγειν ἔχω. Beides nicht mehr zu beanstanden. Der Gebrauch erklärt sich so, daß bei dem ersten Gliede einer durchaus korrelat empfundenen Negation das τε fortbleibt, wenn diese Negation durch einen anderen Zusatz (τοί, τῆ, τῷ) erweitert ist. Schwerlich findet sich so etwas bei Euripides. 17 ὀΠΛΙΤΗC nämlich CΤΡΑΤΟC.

Kol. 2 19 ΟΔ ΑΛΛ' ΑΥΤΙΚΑ' ΣΠΕΥΔΕΙΝ ΓΑΡ ΕΝ ΚΑΙΡῶΙ ΧΡΕῶΝ.  
 ΑΧΙΛΛΕΨ ΑΪΪ ΠΟΤ' ΕΣΤΕ ΝΩΧΕΛΕΪΣ ΚΑΪ ΜΕΛΛΕΤΕ,  
 20 ΡΗΨΕΪΣ Θ' ΕΚΑΣΤΟΣ ΜΥΡΪΑΣ ΚΑΘΗΜΕΝΟΣ  
 ΛΕΓΕΪ, Τὸ Δ' ΕΡΓΟΝ ὈΨΔΑΜΟΨ ΠΟΡΕΨΕΤΑΪ.  
 Κ[ΑΓ ὦ ΜΕΝ, ὨΣ ὈΡΑΪ[Σ ΜΕ], ΔΡΑΝ ΕΤΟΪΜΟΣ ὨΝ  
 Η[Κ' Ὠ ΣΤΡΑΤΟΣ ΤΕ Μ[ΥΡ' ΜΙΔῶΝ ΚΑΪ ΠΛΕΨΨ[ΟΜΑΪ  
 [ΛΙΠ]ῶΝ ΑΤΡΕΪΔΑ[ΪΝ ΚΑΪ ΣΤΡΑΤΟΨ] ΜΕ[Λ]ΛΗΜ[ΑΤΑ.]

Kol. 3. Vor V. 7 steht οδ. 11—18 abwechselnd αχ und οδ. 17—20 sind die ersten Buchstaben ο, π, ο erhalten, unter ihnen die Paragraphos. Die Stichomythie ging also weiter, vielleicht also auch 8—10. Neben den Namen 12 und 15 ein χ.

Die Verse des Liedes sind von dem Grammatiker sachkundig abgeteilt: er hat sie als Einzelverse betrachtet, als äolische Kola, wie wir zu reden pflegen, und dabei mag man bleiben. In Wahrheit sind es freilich alles Bildungen, die sich als Dimeter oder Trimeter des zweihebigen (zu vier Silben normalisierten) Grundmaßes der Griechen darstellen. V. 3—6 ordnet sich durch den Sinn und die reizianische Klausel als eine Periode: 7—10 ist auch eine; über die Ausdehnung der ersten läßt sich Sicheres nicht ausmachen, ebensowenig, ob dies eine Antistrophe oder eine Epode war. Das Metrum könnte schwerlich zwischen Sophokles und Euripides entscheiden: die schwere Vokalverkürzung in 6 ΑΤΡΕΪΔΑΪ ΙΔΕΨΘΑΪ könnte Sophokles immer, Euripides nur in seiner früheren Zeit zugelassen haben.

19 ΝΩΧΕΛΕΪΣ Ionismus; im Attischen nur bei Eur. Or. 728, der ja gegen Ende seines Lebens gern Wörter einmischt, die unter oder über dem gewöhnlichen Niveau der Rede liegen. 20 ΡΗΨΕΪΣ ΛΕΓΕΪΝ wie ΛΟΓΟΥΨ ΛΕΓΕΪΝ »bloße Reden halten« ungewöhnlich, denn mit ΡΗΨΙΨ, Tätigkeit des Sprechens (ΡΗΨΙΨ ΒΡΑΧΕΪΑ Soph. Fragm. 61), ΡΗΨΙΨ Spruch der Prophetin im Gegensatze zum gesungenen Threnos (A. Ag. 1322) hat es nichts zu tun. ΡΗΨΙΨ ΛΕΓῶΝ von dem ΕΪΠῶΝ einer Volksversammlung bei Aisch. Hik. 615 weist den Weg; der Soldat Achill ärgert sich über die Reden der Parlamentarier. Eur. hat das Wort nicht; die ΡΗΨΙΨ der Tragödie aber schon Aristophanes. 21 ὈΨΔΑΜΟΨ nicht *nusquam* sondern *neutiquam* O. T. 908. ΠΟΡΕΨΕΤΑΪ sehr schön von dem »Aufbrechen« des Heeres (ΪΝΑ ΠΟΡΕΨΗΤΑΪ ΣΤΡΑΤΟΣ Eur. Iph. A. 879) auf das ΕΡΓΟΝ übertragen, das nicht in Gang kommt. Das Verbum ähnlich Ai. 1244. 24 Eur. Iph. Aul. 817 referiert Achilleus am Schlusse der Rede, mit der er auftritt, die Mahnung seines Heeres: ΔΡΑ Γ' ΕΪ ΤΪ ΔΡΑΨΕΪΣ Η' ΠΑΓ' ὈΪΚΑΔΕ ΣΤΡΑΤὸΝ ΤΑ ΤῶΝ ΑΤΡΕΪΔῶΝ ΜΗ ΜΕΝῶΝ ΜΕΛΛΗΜΑΤΑ. Der Anschluß kann kaum zufällig sein: Euripides wird das sophokleische Drama nachgelesen haben, als er die entsprechende Situation zu schildern hatte.

|              |   |   |
|--------------|---|---|
| — — — — —    | - | Alcaic. decasyll.                         |
| — — — — —    | - | Pherekrat.                                |
| — — — — —    | - | Enhopl. (Paroemiac.)                      |
| — — — — —    | - | Pherekrat.                                |
| 5 — — — — —  | - | 2 Troch. ( <i>non ebur neque aureum</i> ) |
| — — — — —    | - | Reizian.                                  |
| — — — — —    | - | Enhopl.                                   |
| — — — — —    | - | 2 Troch. und Spönd.                       |
| — — — — —    | - | Glykon.                                   |
| 10 — — — — — | - |   |

Für den letzten Vers fehlt ein bequemer Name, obwohl er nicht selten ist. Er ist im Grunde identisch mit dem alkaischen Zehnsyllbler.

In dem langen Stasimon, dessen Schluß wir lesen, war bald nach dem Anfang Orestes angerufen; die Anrede des Schlusses gilt dem Myser Telephos, dem Sohne der Auge aus Tegea, der die achäische Flotte als Lotse nach Ilios geleiten wird, so daß eine Irrfahrt, wie sie vorher zu den Gefechten im Kaikostale geführt hat, ausgeschlossen ist. Singen kann das nur ein griechischer männlicher Chor, und das Kind Orestes ist nur in seiner Heimat Argos denkbar. Das läßt viel für den Inhalt des Dramas erkennen. Die Haupthandlung stammt aus den Kyprien, deren Auszug bei Proklos lautet ΤΗΛΕΦΟΝ ΚΑΤÀ ΜΑΝΤΕΙΑΝ ΠΑΡΑΓΕΝΟΜΕΝΟΝ ΕΙΣ ἌΡΓΟΣ Ἰᾶται Ἀχιλλεὺς ὡς ἡγεμόνα γενησομένου τοῦ εἰς Ἰλίον πλοῦ und ausführlicher in der apollodorischen Bibliothek Epit. 3, 19 *συνελθόντων δὲ αὐτῶν ἐν Ἄργει αὔθει· . . ἐν ἀπορίᾳ πολλῇ καθεστήκεσαν καθήμενοι μὴ ἔχοντες ὅς ἦν δυνατός δεῖξαι τὴν εἰς Τροίαν. Τηλεφος δὲ . . . εἰς Ἄργος ἀφίκετο καὶ δεηθεὶς Ἀχιλλεῶς καὶ ὑποσχόμενος τὸν εἰς Τροίαν πλοῦν δεῖξαι θεραπεύεται.* Damit ist auch über den zweiten Teil des Dramas entschieden, dessen Anfang wir lesen. Achill kommt erst an, weiß also nichts davon, daß Telephos bereits die Führung übernommen hat: seine Heilung kann darum doch die Bedingung sein, aber was zu überwinden ist, ist der Trotz des Achilleus, der auf die Heeresleitung erzürnt ist und dem Telephos, seinem Gegner in der Kaikosschlacht, erst recht gram sein wird. Die Vermittlung fiel, wie wir lernen, dem Odysseus zu, und da dieser auf der Bühne ist, als Achill hereinstürmt, hat er schon vorher vermittelt, und zwar war es die Entdeckung der hellenischen Abkunft des Telephos, was zu der Versöhnung führte. Glücklicherweise ist außerdem der Name

des Orestes erhalten, so daß wir die Gewißheit haben, daß mit den Kyprien die Geschichte verbunden war, wie Telephos sich den Schutz des Agamemnon verschaffte, nämlich so, daß er mit dessen kleinem Sohne auf den Armen bittflehend an seinem Altare niedersaß. Man hat die Geschichte oft für Erfindung des Euripides gehalten und daher dem Scholion der Acharner den Glauben versagt, das die Erfindung dem Aischylos zuschreibt. Indessen war das höhere Alter der Erfindung bereits sichergestellt sowohl durch ältere Vasen (Pollack, Wiener Studien 1901) wie durch die Aufnahme des Motivs in die von Thukydidēs erzählte Themistokleslegende.

Daß der Papyrus uns Verse aus dem ἈΧΑΙΩΝ ὙΛΛΟΓΟΣ des Sophokles erhalten hat, würde man den Versen selbst sicher entnehmen. Die Bemerkungen zu dem Texte zeigen es, und wer den Stil der Tragiker unterscheidet, kann den Dichter nicht verkennen. Schon die Einführung des Achilleus, der so plötzlich in starkem Affekt hereinstürmt, ist der älteren Weise des Euripides fremd, und die Personenverteilung auf der letzten Kolumne zeigt nicht die euripideische Sticho-mythie. Nun tritt vollends der Ausdruck ὙΛΛΟΓΟΣ ΦΙΛΩΝ 12 hinzu. Das Drama wird sonst fünfmal von Hesych, einmal von Pollux angeführt (Fragm. 143, 148—152), ohne daß die Worte etwas lehrten. Dagegen 144 (Schol. Pind. Isthm. 2, 68 aus einem Lexikon unter ΝΕΜΕΙΝ) lehrt, daß eben das darin vorkam, was Achill. V. 17 mit ἔξετάζειν bezeichnet

Ὑ Δ' ἔν ἑρόνοις γραμμάτων πτυχὰς ἔχων  
 Νέμ' εἴ τις οὐ παρέστιν ὅς ἐγνώμοσεν.

Also ganz wie bei einer athenischen Aushebung wird der κατάλογος verlesen, in dem alle verzeichnet sind, die sich zu dem Zuge verpflichtet haben. Das braucht durchaus nicht auf den Eid vor Tyn-dareos zu gehen, denn auch die Ilias kennt Eide, und natürlich waren diejenigen verpflichtet, die schon einmal die Fahrt unternommen hatten. Man wird eine solche Szene am liebsten in den Anfang setzen, wo denn die Abwesenheit des Achilleus die Spannung erregen konnte. Diese war motiviert, denn in den Kyprien war er nach Skyros verschlagen, und er war es vielleicht auch hier, wenn man seine ersten Worte an Odysseus scharf fassen darf »kommst du auch von einer Insel«; es kann freilich auch nur »von deiner Insel« sein. Über die dramatische Kunst kann natürlich nicht mehr ausgesagt werden,

als daß eine gewisse Zweiteilung der Handlung vorhanden war und für tiefe tragische Wirkung kein Raum. Es war eben Dramatisierung der Heldensage, wie sie Sophokles geliebt hat,  $\acute{\epsilon}\chi\alpha\iota\rho\epsilon\ \delta\acute{\epsilon}\ \Sigma\omicron\phi\omicron\kappa\lambda\eta\varsigma\ \tau\acute{\omega}\iota\ \acute{\epsilon}\pi\iota\kappa\omega\iota\ \kappa\acute{\upsilon}\kappa\lambda\omega\iota$ ,  $\acute{\omega}\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\omicron}\lambda\lambda\ \delta\rho\acute{\alpha}\mu\alpha\tau\alpha\ \pi\omicron\iota\eta\varsigma\alpha\iota\ \kappa\alpha\tau\alpha\kappa\omicron\lambda\omicron\upsilon\theta\acute{\omega}\nu\ \tau\eta\iota\ \acute{\epsilon}\nu\ \tau\omicron\upsilon\tau\omega\iota\ \mu\upsilon\theta\omicron\pi\omicron\iota\acute{\alpha}\iota$  (Chamaileon bei Athen. 277c): der  $\kappa\acute{\upsilon}\kappa\lambda\omicron\varsigma$  ist nicht ein Epos, sondern der Kreis von Geschichten, wie sie auf den Epen beruhend erzählt werden: dazu gehört so mancher neuere Zug. Mit den modernen Theoremen vom »Tragischen« kommt man freilich hier wie überhaupt gegenüber der Fülle der Produktion zu kurz.

Aufzuwerfen ist die Frage nach dem Verhältnis dieser sophokleischen Behandlung der Telephosgeschichte zu dem Drama des Euripides, das 438 aufgeführt ist und ungeheuren Eindruck gemacht hat. Es ist unendlich viel darüber geschrieben, aber was sich wissen läßt, ist mit wenig Worten gesagt. Den Prolog sprach der Myser Telephos, der lahm von seiner Wunde als Bettler verkleidet nach Argos gekommen war, Heilung zu suchen. Da er die Exposition nur halb zu geben imstande war, mußte die andere Hälfte der Parodos des Chores und der unmittelbar daran sich schließenden Szene zufallen: so war die ältere Sitte des Euripides (Alkestis, Medea, Hippolytos, Hekabe): als Versmaß erwartet man Anapäste. Die gibt es auch, und der Zwist unter den Achäern wird hinreichend deutlich (Fragm. 713, 722, 723): Menelaos vertrat die Kriegspartei, Agamemnon die des Friedens. Aus der Parodie der Acharner lernen wir dann die große Szene kennen, in der der Bettler vor den Achäern die Sache des Telephos führte, dessen Widerstand er als Notwehr entschuldigte. Sein Gegenredner war Agamemnon (706): Menelaos wird nun zurückgetreten sein, denn drei Redner zugleich sind 438 nicht wahrscheinlich. Daß Telephos die Achäer spaltete, zeigen die Acharner auch: Agamemnon selbst blieb feindlich, und es muß besonders wirksam gewesen sein, daß Telephos sich durch das objektive Eintreten für seine Sache verriet, wie der Vetter des Euripides in den Thesmophoriazusen. Da in der höchsten Not ergriff er den Orestes und sprang auf den Altar. Das zeigen wieder die Parodien. Man pflegt auf Grund der etruskischen Aschenkisten und einer Scholiennotiz zur Lysistrate (Fragm. 699) anzunehmen, daß Telephos so im Einverständnis mit Klytimestra handelte, wie es in der Themistoklesnovelle geschieht. Indessen dort spielt die Sache im Hause des Königs, auf

dessen Herd sich der Bittflehende gesetzt hat: hier ist Telephos auf der Straße durch das Heer bedroht, muß also hineinlaufen und das Kind rauben, wie es Dikaiopolis mit dem Kohlenkorbe tut. Von den Aschenkisten kann man nicht behaupten, daß sie genau dem Euripides folgten und nicht dem ΚΥΚΛΟΣ, d. h. der Geschichte, wie sie damals allgemein erzählt ward, und die Scholiastennotiz ist vollends vieldeutig.<sup>1</sup> So ist es mindestens gleich wahrscheinlich, daß die Parodie der Acharner den Euripides genau wiedergibt, der also die einfachere Geschichte, die den Telephos an den Herd Agamemmons führte, umgebildet hätte. Damit ist der erste und bedeutendere Teil der Tragödie ausgefüllt: der Widerspruch des Agamemnon ist gebrochen; das Heer ist für Telephos gewonnen, nur Achill muß noch bestimmt werden, der bisher, schon weil es sonst zu viele Personen wurden, beiseite bleiben mußte. Da sind denn einige Verse erhalten, aus denen folgt, daß Telephos den Achill wieder mit einer großen Rede anging (716, auch gehört dahin offenbar 885), und dann ein Botenbericht über die Heilung berichtete (724). Mehr ist nicht zu sagen. Nur macht es die Ökonomie der Tragödie, wie sie damals war, unwahrscheinlich, daß Odysseus eine große Rolle spielte, und gerade die Verse, welche ihn nennen, sprechen gegen seine Einführung (715).

ΟΥ ΤΑΡ' ὈΔΥΣΣΕΥΣ ἔστιν αἰμύλος μόνος·  
 χρεία διδάσκει κᾶν βραδύς τις ἦι σοφόν·

Dem dies ist ein Zwischenspruch des Chores hinter einer Rede des Telephos, in dem die Griechen sich darüber wundern, daß der Bettler so schön redet wie ihr Odysseus. Das ist also gesprochen, als Odysseus neben den beiden Atreiden unmöglich anwesend sein konnte: danach ist es mindestens gänzlich unbewiesen, daß er in dem zweiten Teile des Dramas eingeführt ward.

Euripides hat die Geschichte nicht sowohl geändert als ihr einen ganz neuen Charakter gegeben, einmal, indem er die Spaltung in das Heer und dementsprechend zwischen die beiden Atreiden brachte,

<sup>1</sup> ἐκ Τηλέφου steht in Ravennas und Leidensis zu 706 ohne Lemma. Tragischen Ton hat 707 auch, so daß man auch ihn dem Euripides beigelegt hat. Ob mehr als ein Anklang, und dann welcher, im Telephos bemerkt war, sind wir ganz außerstande zu sagen. Aristophanes verspottet hier überhaupt nicht, sondern setzt tragische Lichter auf, vielleicht ganz ohne bewußt etwas zu entlehnen. Aber ἄνασσα mußte er sagen, auch wenn bei Euripides keine Frau angedeutet war.

sodann durch die Listen des Telephos, erst seine Verkleidung, dann den Raub des Orestes — er wird ihm auch ein drittes ΣΤΡΑΤΗΓΗΜΑ einzugeben gewußt haben, mit dem er den hochmütigen Sohn der Thetis gewann. Er hat die Fabel des ΚΥΚΛΟΣ zur Unterlage einer Dichtung gemacht, die einen ΠΟΛΙΤΙΚΟΣ einführte, wie ihn das reiche Leben damals erzeugen mochte, der denn freilich von perikleischer Würde grell abstach; dementsprechend entsetzte sich das Publikum über den Abfall der Behandlung von der tragischen Würde. Sophokles hat im Aias den Hader des Teukros mit Agamemnon und Menelaos ganz offenbar unter dem Eindruck dieses Dramas gestaltet.<sup>1</sup> Dagegen ist undenkbar, daß er die Dramatisierung der simplen Geschichte im ΕΥΛΟΓΟΣ später gegeben haben sollte. Hier hat er vielmehr dem Euripides vorgearbeitet: daher bei diesem die Erwähnung des Odysseus, der bei Sophokles die Handlung bewegte, und es ist hübsch, daß Euripides noch kurz vor seinem Tode einen Vers des ΕΥΛΟΓΟΣ nachgebildet hat.

Es ist bisher davon abgesehen, daß unsere Fragmentsammlungen den ΕΥΛΟΓΟΣ mit dem ΕΥΝΔΕΙΠΝΟΝ Ἀχαιῶν identifizieren.<sup>2</sup> Das ist immer ebenso unbedacht wie willkürlich gewesen: es muß dann aber auch dieses Drama hier richtiggestellt werden. Auch dies war nach den Kyprien gearbeitet. Proklos berichtet, daß auf der Fahrt nach Troia in Tenedos Ἀχιλλεύς ὑστερον κληθεὶς διαφέρεται πρὸς Ἀγαμέμνονα, wozu noch einige parallele Angaben kommen, da die im übrigen später verblaßte Geschichte durch Aristoteles bei den Philosophen ein Exempel blieb. Dies Gastmahl hat Sophokles gewagt ganz als ein recht ausgelassenes seiner Zeit zu schildern. Nicht nur daß in einer Botenrede ein Sklave berichtet, wie ihm ein erzürnter Zecher den Nachttopf an den Kopf geworfen hat,<sup>3</sup> es wird auch gesagt »tragt auf, rührt

<sup>1</sup> Selbst Nauck hat das zu Fragm. 723 erkannt; es bestätigt sich dadurch, daß Ai. 1297 nach Ausweis der Scholien auf die Kreterinnen des Euripides geht, die mit dem Telephos gegeben waren. Eine Gegeninstanz gibt es nicht.

<sup>2</sup> Welckers Widerspruch beruht nur auf noch schwereren Mißdeutungen.

<sup>3</sup> Dies Motiv und selbst einen Vers hat Sophokles aus den Ὀκτολόγοι des Aischylos entlehnt; man kann dem Zeugnis der Athenäusepitome 17*d* den Glauben nicht versagen; hätten wir die Dramen, so würden wir freilich die Echtheit des Verses scharf prüfen. Aus der Entlehnung eines Motivs Identität der Handlung zu folgern oder gar Neubearbeitung des Originals, wird jedem unmöglich sein, der solche Dinge in modernen Literaturen verfolgt hat. Eupolis hat die Einführung des Nachttopfs beim Symposion dem Alkibiades zugeschrieben: die Vasenbilder und Aischylos rauben ihm die Anwartschaft auf diese Erfindung.

die *MAZA* an, füllt einen tiefen Mischkrug: dieser Mann arbeitet wie ein Pflugstier nur mit vollem Bauche<sup>1</sup>, oder ein eleganter Junker wird koramiert: »wenn man noch fast ein Knabe ist und einen so wohl parfümierten Bart hat und aus gutem Hause ist, sollte man nicht nach dem Bauche heißen<sup>2</sup>.« Daneben Verse aus einer Zankszene zwischen Odysseus und Achilleus (Fragm. 141), in denen der Listige die verletzte Eitelkeit durch die Insinuation der Feigheit zu brechen sucht. Daß es ihm nicht gelang, sondern Thetis aus dem Meere steigen mußte, um ihren Sohn zur Pflicht zurückzurufen, hat kürzlich ein neues Bruchstück gelehrt.<sup>3</sup> Soweit wir wissen, ist der *deus ex machina* erst in den letzten 25 Jahren des 5. Jahrhunderts angewandt worden.<sup>4</sup> Da der Titel auch *ΚΥΝΔΕΙΠΝΟΙ* lautet, bestand der Chor aus den Genossen des Mahles: Satyrn waren auch wirklich in Tenedos nicht wohl denkbar. Es ist also falsch, von einem Satyrspiel zu reden:<sup>5</sup> aber Ersatz für ein solches wird das lustige Spiel freilich gewesen sein. Auch ohne das neue Bruchstück war der Stoff und die sehr verschiedene Haltung der beiden Dramen sehr wohl zu erkennen; nun ist vollends kein Zweifel mehr.

<sup>1</sup> Fragm. 138; man möchte an Aias denken. Aber Fragm. 771 aus Nestors Munde gehört in die Zeit nach dem Schiffskampf. Ebensovienig darf 731, Schmäherede gegen Diomedes (von Odysseus in den *ΛΑΚΑΙΝΑΙ*?), herangezogen werden. Eher 764, aber das ist auch nur Möglichkeit.

<sup>2</sup> ΓΑΣΤΡὸς ΚΑΛΕΪΣΘΑΙ ΠΑΪΔΑ, Τὸ ὄ ΠΑΤΡὸς ΠΑΡὸν. Da *ΜΗΤΡὸς* zu interpolieren, verkennt die Situation und den Ton.

<sup>3</sup> Athenisches Exzerpt π. ΤΡὸπων bei Fredrich, Nachr. Gött. 1896, 340 = Schol. Dionys. Thr. 460ff. Ἡ Θέτις πρὸς τὸν Ἀχιλλέα »Λιπούσα μὲν Νηρηίδων ὠρούσα πόντιον χορόν«.

<sup>4</sup> Das besagt nichts, wenn die Kyprien bereits Thetis einführten.

<sup>5</sup> Daß *ΚΑΤΥΡΟΙ* nirgend neben dem Titel steht, schlägt nicht durch. Das gilt auch von den *Ἀχιλλέως ἑρασταί*, die doch nach Fragm. 157 Satyrn waren. Das war ein feineres Stück. Phoenix war der Pädagoge des Achill, den man sich als einen attischen *παῖς καλὸς* zu denken hat; er wies die Begehrlichkeit der Halbtiere zurück (157). Eigentlich hätte Chiron diese Rolle spielen sollen; aber der Kentaure konnte nicht auf die Bühne kommen. Natürlich hatte der schöne Knabe auch edle *ἑρασταί* (153), und die Aufgabe seines Lebens riß ihn dann aus diesen Nachstellungen (160): ein für die griechische Welt edleres Gegenstück zu dem Harem des Lykomedes. Die Exposition wird dem Vater Peleus zugefallen sein (154).

Nachtrag. Schubart erkennt in der Revision Kol. 1, 2 [π]ΑΡΕΣΤΑ. Danach fällt die Erwähnung des Orestes fort; wir wissen also nichts Genaueres über die Handlung des ersten Teiles. Die Schlüsse bleiben sonst bestehen, wie sie auch vor der Entdeckung des Blattes gezogen waren.

## XVII. EURIPIDES.

## 1. KRETER.

## Nr. 217 (Tafel IV).

Ein Pergamentblatt, hoch 14,5, breit 10,5 cm, dessen Beschreibung unnötig ist, da beide Seiten abgebildet sind. Das Pergament ist fein, so daß die Gegenseite der Schrift überall durchgeschlagen ist. Die besonders elegante Buchschrift zeigt Formen, die auf das 1. Jahrhundert n. Chr. führen, so daß dieses Buch uns die *membranae* vorstellen kann, die Martial beschreibt (Aphophoreta 184ff.).<sup>1</sup> Die Elision hat der Schreiber meistens gleich mitbezeichnet, auch Interpunktionszeichen, aber nicht durchgehends und auch fehlerhaft gesetzt. Ein Spiritus V. 8 und ein Zirkumflex 33 scheinen von zweiter Hand. Von den Personenbezeichnungen ist ΠΑΡΙΦΑΗ ausgeschrieben, das Zeichen für Μίνωσ verloschen, doch standen Buchstaben: das Zeichen für den Chor ist ein halbes x über einem wagerechten Strich. Die lyrischen Verse sind eingerückt. Eine Korrektur steht V. 44, ist aber noch unverständlich. Der Text ist recht fehlerhaft und nicht erst durch die Schuld dieses Schreibers: aber schwer entstellt sind nur die lyrischen Zeilen.

<sup>1</sup> Aus derselben Zeit scheint ein Blatt aus der Gesandtschaftsrede des Demosthenes im British Museum zu stammen, vgl. Kenyon, Journal of Philology XXII, 247. Palæography of Greek Papyri 113.

ΟΥ ΓΑΡ ΤΙΝ' ἌΛΛΗΝ ΦΗΜΙ ΤΟΛΜῆσαι ΤΑΔΕ·  
 ΟΥ ΔΕ ΚΑΚὸΝ ΕΚ ΚΑΚῶΝ ἌΝΑΞ  
 ΦΡΟΝΤΙΣΤΟΝ ΕΥ ΚΑΛΥΨΑΙ.  
 ΠΑΡΙΦΑΗ  
 ἈΡΝΟΥΜΕΝΗ ΜΕΝ ΟΥΚΕΤ' ἌΝ ΠΙΘΟΙΜΙ ΣΕ·

1 ΤΙΝ'      2 ΟΥΔ' ΕΚΚΑΚῶΝ Schreibfehler.      3 ΦΡΟΝΗΣΤΟΝ Schreibfehler.      4 ΚΕΤ' ἌΝ

1 der Chor lenkt den Zorn auf die ΕΥΝΕΡΓΟΣ 47.      2, 3 die leichte Ergänzung von ΚΑΚὸΝ ist doch nicht sicher, da das Versmaß und die grammatische Konstruktion zerstört sind und der Sitz des Fehlers ungewiß.

- 5 ΠΑΝΤΩΣ ΓΑΡ ΗΔΗ ΔΗΛΟΝ ΩΣ ΕΧΕΙ ΤΑΔΕ.  
 ΕΓΩ ΓΑΡ ΕΙ ΜΕΝ ΑΝΔΡΙ ΠΡΟΥΒΑΛΟΝ ΔΕΜΑΣ  
 ΤΟΥΜΟΝ ΛΑΘΡΑΙΑΝ ΕΜΠΟΛΩΜΕΝΗ ΚΥΠΡΙΝ,  
 ΟΡΘΩΣ ΑΝ ΗΔΗ ΜΑΡ[ΓΟ]Υ ΟΥΣΑ ΕΦΑΙΝΟΜΗΝ·  
 ΝΥΝ Δ' ΕΚ ΘΕΟΥ ΓΑΡ ΠΡΟΣΒΟΛΗΣ ΕΜΗΝΑΜΗΝ,
- 10 ΑΛΓΩ ΜΕΝ, ΕΣΤΙ Δ' ΟΥΧ ΕΚΟ[Υ]ΣΙΟΝ ΚΑΚΟΝ·  
 ΕΧΕΙ ΓΑΡ ΟΥΔΕΝ ΕΙΚΟΣ· ΕΣ ΤΙ ΓΑΡ ΒΟΟΣ  
 ΒΛΕΨΑΣΑ ΕΔΗΧΘΗΝ ΘΥΜΟΝ ΑΙΣΧΙΣΤΗ ΝΟΣΩΙ·  
 ΩΣ ΕΥΠΡΕΠΗΣ ΜΕΝ ΕΝ ΠΕΠΛΟΙΣΙΝ ΗΝ ΙΔΕΙΝ,  
 ΠΥΡΧΗΣ ΔΕ ΧΑΙΤΗΣ ΚΑΙ ΠΑΡ' ΟΜΜΑΤΩΝ ΣΕΛΑΣ
- 15 ΟΙΝΩΠΟΝ ΕΞΕΛΑΜΠΕ ΠΕΡ[ΚΑΙ]ΝΩΝ ΓΕΝΥΝ.  
 ΟΥ ΜΗΝ ΔΕΜΑΣ Γ' ΕΥΡ[ΥΘΜΟΝ ΕΣΤΙ Ν]ΥΜΦΙΟΥ.  
 ΤΟΙΩΝΔΕ ΛΕΚΤΡΩ[Ν ΕΙΝΕΚ' ΕΙΣ] ΠΕΔΟΣΤΙΒΗ  
 ΨΙΝΟΝ ΚΑΘΕΙΣ[ΗΙ ΣΩΜΑ ΚΥΠΡΙΣ ΑΧΘΕ]ΤΑΙ.  
 ΑΛΛ' ΟΥΔΕ ΠΑΙΔΩΝ Φ[ΥΤΟΡ' ΕΙΚΟΣ ΗΝ] ΠΟΣΙΝ
- 20 ΘΕΣΘΑΙ· ΤΙ ΔΗΤΑ ΤΗ[Δ' ΕΜΑΙ]ΝΟΜΗΝ ΝΟΣΩΙ;  
 ΔΑΙΜΩΝ Ο ΤΟΥΔΕ ΚΑΜ' Ε[ΝΕΠΛΗΣΕΝ ΚΑ]ΚΩΝ,  
 ΜΑΛΙΣΤΑ Δ' ΟΥΤΟΣ ΟΙΣ Ε[ΔΡΑΣ' ΑΝΑΓΝΟΣ] ΩΝ,  
 ΤΑΥΡΟΝ ΓΑΡ ΟΥΚ ΕΣΦΑΞ[ΕΝ ΩΣ ΚΑΤΗ]ΥΪΑΤΟ  
 ΕΛΘΟΝΤΑ ΘΥΣΕΙΝ ΦΑΣΜΑ [ΠΟ]ΝΤΙΩ[Ι ΘΕ]ΩΙ.

8 ΑΝ 9 Δ' ΕΚ 10 ΜΕΝ· Δ' ΟΥ 11 ΕΙΚΟΣ· 13 ΕΥΠ 16 Γ' 18 ΚΑΘΕΙΣ  
 das folgende unlesbar; die durchscheinende Schrift der Rückseite täuscht. 19 φ paßt zu  
 den geringen Resten. 20 ΔΗΤΑΝΤΗΙ Schreibfehler. 21 -ΔΑΙΜΟΝ δ; der Strich notiert  
 wohl den Schreibfehler. 22 Δ' ΟΥ

7 auf diese Stelle und V. 12 geht Eubulos bei Athen. 569a ΚΑΙ ΜΗ ΛΑΘΡΑΙΑΝ ΚΥ-  
 ΠΡΙΝ ΑΙΣΧΙΣΤΗΝ ΝΟΣΟΝ ΠΑΣΩΝ ΔΙΩΚΕΙΝ = adesp. trag. 154, wo Meineke richtig ΝΟΣΟΝ für  
 ΝΟΣΩΝ (δύων Codd.) gebessert hatte. Wieder ein Beleg, wie frei Komiker zitieren,  
 aber auch, daß man berechtigt ist, aus der tragischen Messung von ΚΥΠΡΙΣ auf Parodie  
 zu schließen. 15 ΠΕΡΚΑΙΝΕΙΝ ΔΙΑΠΟΙΚΙΛΛΕΣΘΑΙ Hesych, gewöhnlich ΠΕΡΚΑΖΕΙΝ; das  
 Verbum fügt sich genau zu der Farbennuance in ΟΙΝΩΠΟΝ ΓΕΝΥΝ (dies kehrt wieder  
 Bakh. 488, Phoen. 1760): der ΠΡΩΤΟΝ ΥΠΗΝΗΤΗΣ, ΤΟΥ ΠΕΡ ΧΑΡΙΕΣΤΑΤΗ ΗΒΗ wird mit der  
 Traube verglichen, die sich zu färben beginnt. 16—18 nur zur Probe ergänzt.  
 Das Präsens 18 macht es so schwierig. 17 ΠΕΔΟΣΤΙΒΗΣ gewöhnlich »auf dem Boden  
 schreitend« (ΠΕΔΟΣΤΙΒΗΣ ΤΡΟΦΟΣ das Land, dessen Boden betreten wird, im Gegensatz  
 zu ΥΓΡΑ ΜΗΤΗΡ ΘΑΛΑΣΣΑ Stheneboia 670); ΕΥΔΟΜΕΝ ΠΕΔΟΣΤΙΒΕΙΣ Rhos. 763 »auf dem  
 bloßen Boden befindlich«. 24 δ ΤΑΥΡΟΣ ΗΛΘΕΝ ΦΑΣΜΑ, als eine Offenbarung des  
 Gottes, der ΦΑΙΝΕΙ ΤΙ. So heißen drei Schlangen ΦΑΣΜΑ ΚΡΟΝΙΔΑ Διός bei Pindar  
 Ol. 8, 43. Aber die Tragödie pflegt nur unkörperliche Erscheinungen, Visionen, so  
 zu nennen. Sophokl. Trach. 509 ΨΥΚΕΡΩ ΦΑΣΜΑ ΤΑΥΡΟΥ »als Stier erscheinend« ist  
 ganz anders.

25 Ἐκ τῶνδέ τοί σ' ὑπῆλθε[ε κᾶ]πετείς[ατο]  
 Δίκην Ποσειδῶν, ἐς δ' ἔμ' ἔσκη[εν πάθος].  
 II κᾶπειτ' αὐτεῖς κᾶπιμαρτύρη θεοῦς  
 αὐτὸς ταδ' ἐρεᾶς καὶ καταισχύνας ἔμε.  
 κᾶγω μὲν ἠ τεκοῦσα κοῦδὲν αἰτία  
 30 ἔκρυπα πληγὴν δαίμονος θεήλατον.  
 σὺ δ'. εὐπρεπῆ γὰρ κᾶπιδείξασθαι καλα  
 τῆς σῆς γυναικός, ὦ κᾶκιστ' ἀνδρῶν φρονῶν.  
 ὡς οὐ μεθέξων πᾶσι κηρύσσεις ταδε.  
 σὺ τοι μ' ἀπόλλυς. σὴ γὰρ ἠ' ἔ[αμ]αρτία,  
 35 ἔκ σοῦ νοσοῦμεν. πρὸς ταδ' εἶτε ποντίαν  
 ῥίπτειν δοκεῖ σοι. ῥίπτε· ἐπίστασαι δέ τοι  
 μιᾶφον' ἔργα καὶ φαγᾶς ἀνδροκτόνους·  
 εἶτ' ὤμοσίτου τῆς ἐμῆς ἐρας φαγεῖν  
 σαρκος, πάρεστι, μὴ λίπης βοινῶμενος.  
 40 ἐλεύθεροι γὰρ καὶ οὐδὲν ἡδίκηκοτες  
 τῆς σῆς ἑκατι ζημ[ία]ς θανοῦμεθα.  
 ✕ πολλοῖσι δῆλον [ὡς θεήλατον] κακῶν  
 τόδ' ἐστίν· ὄργῆ[ι μὴ λίαν εἶξη]ις ἀναε.  
 ... ἀρ' ἐστόμωται μ[. . . . .] βοαι  
 45 χωρεῖτε λόγῃ [. . . . . ο]υμένη  
 λάζυθε τὴν πανο[ύργον ὦ]ς καλῶς θάνηι,  
 καὶ τὴν εὐνεργον [τῆνδε, Δ]ωμάτων δ' ἐσω

25 τοις· ετις 26 ποσειδων· 27 κᾶπειτ' κᾶισυμ Schreibfehler. 28 ταδ'  
 31 σὺδ' 32 κᾶκιστ' 33 εἶων· πᾶσι 34 μ' ἀπολλυς· 35 νοσοῦμεν·  
 ταδ' 36 κτεινεῖν κτε[ί]νε· Schreibfehler. 37 μιᾶφον' τοι· 38 εἶτ' 39 σαρκος·  
 παρῆστι· 41 σονοῦμ Schreibfehler. μεθα: 43 τοδ' ἐστιν· ἀναε: 44 der  
 Personennamen ist verwaschen; darüber ein schräger Strich. Vielleicht war es doch MIN:  
 Schubart glaubt βασι und darüber λ zu erkennen. ἀρ' Über βοαι zwei Buchstaben, nur das  
 letzte c kenntlich. 47 Δ' ἐσω

34 ἠ' ἔαμαρτία an derselben Versstelle Soph. Ant. 658, sonst unbelegt; Zu-  
 fall. 41 ονοῦμεθα in ὀλοῦμεθα zu ändern würde gegen die Weise des Dichters  
 sein; es ist ein Schreibfehler, der aus der Verwechslung von θ und ο entstanden ist,  
 aber einen mechanischen Kopisten zeigt. 44 der Sinn war «was sie für ein Mund-  
 werk hat» στομοῦν τινά einem ein Maulwerk geben, Aristoph. Wolk. 1108. Soph.  
 O. K. 795 στόμα πολλὴν ἔχον στόμασιν. Eur. I. T. 197 ἐχιδναῖς στομοῦσθαι, metaphorisch,  
 liegt ab. 45 kaum anders möglich, als daß λόγῃ Anrede an die Schaar seiner ge-  
 wappneten Trabanten ist; solch Kollektiv (δῶρυ, αἰχμή, ἵππος, ἄσπις) ist gewöhnlich,  
 aber nicht in der Anrede. 46 vor der Konjekture κακῶς sei gewarnt.

48 [ΑΓΟΝΤΕΣ ΑΥΤΑΤ ΕΡ[ΞΑΤ' ΕΣ . . . . Τ. ΗΡΙΟΝ,  
 [ΩΣ Μ]ΗΚΕΤ' ΕΙΣΙΔ[ΩΣΙΝ ΗΛΙΟΥ Κ]ΥΚΛΟΝ.  
 50 [Α]ΝΑΞ ΕΠΙΣΧ[ΕΣ· ΦΡΟ]ΝΤΙ[ΔΟΣ] ΓΑΡ ΑΪΙΟΝ  
 ΤΟ ΠΡ[ΑΓ]ΜΑ· [ΝΗΛ]ΗΪ Δ' Ο[ΥΤΙΣ] ΕΥΒΟΥΛΟΣ ΒΡΟΤΩΝ.  
 Κ[. . . . .] . [ . . . . . ] ΜΗ ΑΝΑΒΑΛΛΕΣΘΑΙ ΔΙΚΗΝ

49 ΗΚΕΤ

50 ergänzt von Schubart.

51 ΜΑ· ΒΡΟΤΩΝ:

52 ΔΙΚΗΝ·

48 das Gemach bleibt zu finden; es muß eins sein, das im Souterrain liegt. Kaum kann man an das Labyrinth denken, es wäre denn ein Teil des Hauses. Jedenfalls konnte Daidalos nicht aus ihm fortfliegen, wenn kein Sonnenstrahl hineinschien.

Das Erhaltene beginnt mit einem lyrischen Stückchen des Chores, das innerhalb der Szene stand: ähnlich z. B. das im Hippolytos, während Theseus den Brief liest oder auch vor Phaidras großer Verteidigungsrede (362). Offenbar hatte Minos eben bei einer Haussuchung den jüngst geborenen Minotauros entdeckt. Dann verteidigt sich Pasiphae: der Chor nimmt ihre Partei: Minos spricht das Urteil: der Chor remonstriert: der Fortgang ist nicht sicher zu erkennen. Eine Vertraute der Pasiphae, die mit auf der Bühne ist, wird auch vom Chore (1) preisgegeben: sie muß eine Rolle gespielt haben. Pasiphae selbst aber kommt bei dem Chore mit der Behauptung durch, unter göttlichem Zwange gehandelt zu haben; Minos sollte bestraft werden, weil er den Stier, den Poseidon aus dem Meere aufsteigen ließ, nicht geopfert hatte. Diese Geschichte kennt unsere mythographische Überlieferung:<sup>1</sup> sie läßt Minos den Wunderstier mit einem anderen vertauschen, weil ihm der zu schade ist: das stimmt schlecht zu Pasiphaes Worten: es ist aber schon von C. ROBERT<sup>2</sup> erkannt worden, daß Euripides den Minos aus religiösen Bedenken handeln ließ, weil er überhaupt das blutige Opfer verwarf. Beweis sind die Schmal-

<sup>1</sup> Apollodor Bibl. III, 8. Man hat in den Worten, mit denen das Labyrinth beschrieben wird, Reste eines tragischen Verses angenommen ΟΙΚΗΜΑ ΚΑΜΠΑΪΣ ΠΟΛΥΠΛΟΚΟΙΣ ΠΛΑΝΩΝ ΤΗΝ ΕΙΣΟΔΟΝ; sie kehren wieder III, 213 ΠΟΛΥΠΛΟΚΟΙΣ ΓΑΡ ΚΑΜΠΑΪΣ ΤΗΝ ΑΓΓΡΟΟΥΜΕΝΗΝ ΕΙΣΟΔΟΝ ΑΠΕΚΛΕΙΕ, die dann eben deshalb ausgeworfen wurden, Fragm. adesp. 34. Wie diese Kritik durch die Einsicht in die Natur der Kompilation beseitigt wird, so das tragische Bruchstück: es ist nur ein Rest aus höher gestimmter Erzählung.

<sup>2</sup> Der Pasiphaesarkophag, Halle 1890, S. 22.

seiten des Pariser Pasiphaesarkophages, die ein unblutiges Opfer darstellen, und die erhaltene Parodos der Kreter, in der sich der Chor als Mysten des Zeus vom Ida vorstellt und ausdrücklich erklärt, daß er sich der Fleischnahrung enthalte.<sup>1</sup> So erfreulich diese Bestätigung ist, ergeben sich doch Schwierigkeiten, zu deren Lösung das Material nicht hinreicht. Wie kann dieser Chor die Partei der Pasiphae nehmen, also den Zorn Poseidons für berechtigt halten? Vermutungen sind müßig: wir wissen ja überhaupt nicht, wie die Geschichte ausging.

<sup>1</sup> Die schwer entstellten Verse (Fragm. 472) geben, wie sie überliefert sind, keinen Sinn, wie sie gedruckt werden, auch nicht. Den Sinn aber kann man wenigstens fassen. Auf die Anrede des Minos folgt  $\eta\kappa\omega$  ΖΑΘΕΟΥΣ ΝΑΟΥΣ ΠΡΟΛΙΠΩΝ ΟΥΣ ΑΥΘΙΓΕΝΗΣ ΣΤΕΓΑΝΟΥΣ ΠΑΡΕΧΕΙ ΧΑΛΥΒΩΙ ΠΕΛΕΚΕΙ ΤΜΗΘΕΙΣΑ ΔΟΚΟΥΣ ΚΑΙ ΤΑΥΡΟΔΕΤΩΙ ΚΟΛΛΗΙ ΖΕΥΧΘΕΙΣ ΑΤΡΕΚΕΪΣ ΑΡΜΟΥΣ ΚΥΠΑΡΙΣΣΟΣ. Darin ist von Bentley der Nominativ ΚΥΠΑΡΙΣΣΟΣ aus -COYΣ hergestellt: am Ort geboren ist der Baum; der wird zum Bau des Blockhauses in Balken zerschnitten (ΔΟΚΟΥΣ Erotian, ΔΟΡΟΣ Porphyr.) und mit Leim in genauen Fugen wieder verbunden. Das gibt, wohl nicht nur dem Sinne nach, die Ergänzung ΚΟΛΛΗΙ ΖΕΥΧΘΕΙΣ, wo Erotian ΚΟΛΛΗΘΕΙΣΑ, Porphyrius ΚΡΗΘΕΙΣΑ überliefert. Außerdem sind die Worte ΤΜΗΘΕΙΣΑ ΔΟΚΟΥΣ hinter ΑΥΘΙΓΕΝΗΣ überliefert: dann läßt sich der Satz nicht verstehen. Es geht fort ΑΓΝΩΝ ΔΕ ΒΙΩΝ ΤΕΙΝΟΜΕΝ, ΕΞ ΟΥ ΔΙΟΣ ΊΔΑΙΟΥ ΜΥΣΤΗΣ ΓΕΝΟΜΗΝ ΚΑΙ ΝΥΚΤΙΠΟΛΟΥ ΖΑΓΡΕΥΣ ΒΟΥΤΗΣ (ΒΡΟΝΤΑΣ Porph., ΒΟΥΤΑΣ Diels, doch wohl richtig, obwohl der Vokal geändert werden muß) ΤΑΣ Τ' ΩΜΟΦΑΓΟΥΣ ΔΑΙΤΑΣ ΤΕΛΕΣΑΣ ΜΗΤΡΙ Τ' ΟΡΕΙΑΙ ΔΑΙΔΑΣ ΑΝΑΣΧΩΝ ΜΕΤΑ ΚΟΥΡΗΤΩΝ ΒΑΚΧΟΣ ΕΚΛΗΘΗΝ ΟΙΩΘΕΙΣ. Als ΒΟΥΚΟΛΟΣ des ΖΑΓΡΕΥΣ hat er in der Nacht die Weihe des blutigen Mahles empfangen (verkehrt reden Bergk und Nauck davon, daß er die, welche blutige Speise aßen, geweiht hätte, auf Grund einer Hesychstelle, die höchstens eine falsche Variante gibt), der Göttermutter mit ihren göttlichen Dienern die Fackeln geschwungen und ist nun rein geworden und hat den Kultnamen ΒΑΚΧΟΣ empfangen. Der »Jäger« ΖΑΓΡΕΥΣ (ΑΓΡΕΥΣ Eur. Bakh. 1192) wird Wild darbringen, seinem Dienste gebührt die ΩΜΟΦΑΓΙΑ: aber eben dieses Sakrament erhebt den Geheiligten in die göttliche Sphäre, verwehrt ihm also die tierisch-menschliche Nahrung für die Zukunft. Überliefert ist καὶ ΚΟΥΡΗΤΩΝ: dann ist die Konstruktion zerstört. Endlich ΠΑΛΛΕΥΚΑ Δ' ΕΧΩΝ ΕΙΜΑΤΑ ΦΕΥΓΩ ΓΕΝΕΣΙΝ ΤΕ ΒΡΩΤΩΝ ΨΥΧΗΣ ΤΕ ΛΥΣΙΝ, καὶ ΝΕΚΡΟΘΗΚΑΣ (-ΚΗΣ Porph.) ΟΥ ΧΡΗΜΠΤΟΜΕΝΟΣ ΤΗΝ [Τ'] ΕΜΥΨΧΩΝ ΒΡΩΣΙΝ ΕΔΕΣΤΩΝ ΠΕΦΥΛΑΓΜΑΙ. Auch hier zwingt der Satzbau außer zu den kleinen Besserungen zu der Ergänzung, die den Wortlaut gewiß verfehlt, aber der Sinn καὶ ΜΕΤΑΛΛΑΓΗΝ ist unbedingt gefordert. Der Reine darf οὔτε τικτομένους οὔτε ἀποθνήσκοντας sehen, darf keinen Friedhof betreten (da gehen die Toten um) und keine blutige Speise genießen. Daß auch im Dialogue die Doktrin begründet ward, lehrt die Stelle, die Porphyrius weiter beibringt (Fragm. 1004), hierher bezogen *de Trag. Gr. fragm.* 17. Auf die Kureten zielt noch ein Bruchstück (471), Scholien zu Aristoph. Frösche 1356 ἄλλ' αὖ Κρητες Ἰδης τέκνα: τοὺς Κουρητας λέγει· ἐστὶ δὲ ἐκ Κρητῶν Εὐριπίδου. Die Kureten hat Fritzsche erkannt, überliefert Κρητας. Die Worte selbst dürfen nicht für euripideisch gelten, denn diese Monodie entlehnt nichts, aber einen Anklang haben die Grammatiker verspürt.

Nur das ist klar, daß Euripides die asketische Mystik angreifen wollte: sie zu treffen hat er die Partei Pasiphaes genommen; aber natürlich hat der Dramatiker nicht bloße Typen hingestellt, sondern der Gegensatz der Charaktere kreuzte sich mit dem Gegensatze der Religionen.

Pasiphae höhnt nicht nur die Abstinenz des Minos, indem sie ihm freistellt, ihr rohes Fleisch zu fressen, wenn er Lust hätte: sie wirft ihm auch vor, er verstehe sich ja auf Menschenschlächterei. Das muß eine Beziehung innerhalb des Dramas haben; aber auch da versagt unser Material. Die Darstellung der Geschichte auf etruskischen Aschenkisten<sup>1</sup> zeigt die Entdeckung des neugeborenen Minotauros durch Minos; dabei ist eine jugendliche Frau beteiligt: offenbar die Mit-helferin Pasiphaes. Genauer ist auch hiermit nicht zu erkennen. Die verbreitetste Darstellung aber, sowohl auf den Aschenkisten wie auf dem Sarkophage wie in anderen Kunstwerken, zeigt Daidalos beschäftigt, die hölzerne Kuh zu verfertigen, in der Pasiphae verborgen sich von dem Stiere bespringen läßt. Auch Daidalos vor Minos wird dargestellt. So ist auch die Vulgata der Geschichte, die das ganze spätere Altertum hindurch gegolten hat. Jedermann hat sie für Euripides in Anspruch genommen. Hinzu kam das Aristophanesscholion zu Frösch. 849 ὁ Κρητικὰς μὲν συλλέγων μονωιδίαις: οἱ μὲν εἰς τὴν Ἰκάροϋ μονωιδίαν τὴν ἐν τοῖς Κρησί· θρασύτερον γὰρ εἶναι δοκεῖ τὸ πρόσωπον<sup>2</sup>: danach mußte man die Einsperrung des Daidalos mit seinem Sohne in das Labyrinth für die Kreter in Anspruch nehmen, und der Grund dieser Strafe ist in der mythographischen Überlieferung die Verfertigung der Kuh. Nun drückt sich aber Pasiphae über ihren Verkehr mit dem Stiere so aus, daß die hölzerne Kuh kaum vorgekommen

<sup>1</sup> O. Jahn, Archäol. Beitr. 240 (der Fragm. 996. 997 richtig hierher gezogen hat). G. Körte, Histor.-phil. Aufs. für E. Curtius 197. *Urne etrusche* 19. Kuhnert, Suppl. Fleckeisens Jahrb. XV, 192. Robert, Pasiphaesarkophag. Wilamowitz, *de Trag. Gr. fragm.* S. 17.

<sup>2</sup> In Wahrheit ist hier gar keine Anspielung, weder auf die Kreter noch auf die Kreterinnen. Aristophanes nennt nur das Versmaß der Monodien; aber was er mit kretisch meint, bleibt ungewiß. Da bei Aristoxenos der Kretiker ein trochäisches Metron ist, sind wohl die Trochäen in den Monodien aus der letzten Zeit des Euripides gemeint; an die aus der Zeit der Kreter (wie etwa die des Hippolytos oder des Polymestor) denkt die Polemik der Frösche gewiß nicht. Ebenso irrig ist es, wenn der nächste Vers des Aristophanes γάμοϋς τ' ἀνοσίβοϋς εἰς ἄγων von Timachidas auf die Pasiphae der Kreter bezogen wird; der Vorwurf ist ganz allgemein.

sein kann: oder darf man den ΠΕΔΟΣΤΙΒΗΣ ΡΙΝΟΣ (18) so deuten? ΜΙΑΪΦΟΝΑ ἔΡΓΑ des Minos kann man auf Daidalos nicht beziehen. So macht das neuentdeckte Stück die Herstellung des ganzen Inhalts zunächst wenigstens nur unsicherer als wir glaubten. Es ist unbestreitbar und sehr merkwürdig, daß weder die Florilegien noch die Lexika die Kreter ausgezogen haben: dasselbe gilt für die Mythographen, denn was in der apollodorischen Bibliothek steht, geht höchstens auf die Vorlage des Euripides zurück. Die bildliche Überlieferung scheint das unblutige Opfer und die Entdeckung der Mißgeburt dem Drama zu danken, seinem Inhalte, nicht etwa der Bühne.<sup>1</sup> Auch das ist befremdlich. Dagegen bestätigt der Versbau (keine einzige Auflösung) und der Stil, was auf Grund des Stoffes und der Anspielung im Hippolytos auf die Asketen erschlossen war: die Rede der Pasiphae ist von Euripides um die Zeit der Medea gedichtet, und sie zeigt die Kraft seiner sophistischen Dialektik auf ihrer vollen Höhe.

## 2. PHAETHION.

Papyrus 9771 erworben 1901 in Eschmunèn-Hermupolis, hoch 10.5, breit 10 cm. Zwei zusammengehörige Stücke einer Kolumne, oben und links Rand, rechts verstümmelt. Schöne, kleine, steile Buchschrift, wohl noch ptolemäischer Zeit. Die erste Abschrift und Bearbeitung hat O. Rubensohn gemacht.

Ε Μ Φ Α Ε [

— — —

Η Δ . Μ Ε Ν Α Ρ Τ Ι Φ Α Ν Η Σ Ε Ω [

Υ Π Ε Ρ Δ Ε Ε Μ Α Σ Κ Ε Φ Α Λ Α Σ Π Λ Ε Ι Α [

Μ Ε Λ Π Σ Ι <sup>Δ Ε</sup> Ε Ν Δ Ρ Ε Σ Ι Λ Ε Π Τ Α Ν Α Η Δ Ω Ν Α Ρ Μ [

Ο Μ Ε Ν Α Γ Ο Ο Ι Σ Ι Τ Υ Ν Ι Τ Υ Ν Π Ο Λ Υ Θ Ρ Η Ν Ο Ν [

Β <sup>Υ</sup> Ο Ρ Ι Β Α Τ Α Ι Κ Ι Ν Ο Υ Σ Ι Π Ο Ι Μ Ν Α Ν Ε Λ Α Τ Α Ι - [

<sup>1</sup> Auf die Stellen des Libanios, die Nauck verzeichnet, ist gar nichts zu geben. Die Tragödie als Urheberin des üblen Rufes des Minos war aus dem platonischen Dialoge geläufig; die σκηνή zu Libanios' Zeiten die des Ballets, und da gehört Pasiphae hin. In die Chronik des Malalas ist allerdings eine Erinnerung an die von Porphyrios zitierte Stelle geraten; was Nauck von S. 31, 6 und 359, 17 zitiert, gehört zusammen. Die allgemeine Bemerkung S. 86, daß Euripides die Pasiphae behandelt hätte, hat eine Anzahl ähnlicher Angaben neben sich, die wohl aus den halb schwindelhaften mythographischen Vorlagen stammen.

6 [ Δ Ε Ι Σ Β Ο Τ Α Ν Α Ν Ξ Α Ν Θ Α Ν [ . . . ] Ω Ν Ç Υ Ζ [   
 [ . . . . . ] Κ [ . . . . . ] Ο ! Θ [ . . . . . ] Ε Ι Χ Ο Υ Σ Ι [   
 [ . . . . . ] Λ Ι Β Ο Α [   
 Τ Α Ι Υ Π Ε Ι Ρ Ε Σ Ι Α Ι Ç [ . ] Α Τ [ . . . . . ] - Α Ν [   
 10 Α Ε Ι Ρ Α Μ Ε Ν Ο Ι Α Χ Ε Ο Υ Σ Ι Ν [ . . . . . ] Τ Ν Ι Α Υ Ρ [   
 Α Κ Υ Μ Ο Ν Ι Π Ο Μ Π Α Ι Σ Ι Γ Ω Ν Τ Ψ Ν Α Ν Ε Μ Ω Ν [   
 ~ Τ Ε Κ Α Ι Φ Ι Λ Ι Α Σ Α Λ Ο Χ Ο Υ Σ - Σ Ι Ν Δ Ω Ν Δ Ε Π [   
 Σ Ο Μ Π Ε Λ Α Ζ Ε Ι - Τ Α Μ [ . ] Ν Ο Υ Ν Ε Τ Ε Ρ Ω Ν Ε Τ Ε [   
 Κ Ο Σ Μ Ε Ι Ν - Υ Μ Ε Ν Α Ι [ . ] Ν Δ Ε Α Ε Ι Δ Ε Σ Π Ο Σ Υ Ν Ω [   
 15 [ . . . . . ] Ο Ν Α Γ Ε Ι Κ Α Ι Ε Ρ [ . . . . . ] Ν Ε Ι Ν - Δ Μ Ω Σ Ι [   
 [ . . . . . ] Υ Η Μ Ε Ρ Ο Ι Π Ρ Ο Σ Ι [ . ] Υ Σ Α Ι Μ Ο Λ Π Α Ι Θ Α Ρ Σ [   
 [ . . . . . ] Τ Α Τ Ε - Ε Ι Δ Ε Τ Υ Χ Α Τ Ι Τ Ε Κ Η Ι - Β Α [   
 [ . . . . . ] Ε Π Ε Μ Υ Ε Ν Ο Ι Κ Ο Ι Σ - Ο Ρ Ι Ζ Ε Τ Α Ι Δ Ε Τ Ο Δ [   
 [ . . . . . ] Ν Τ Ε Λ Ε Ι - Τ Ο Δ [ . ] Π Ο Τ Ε Υ Χ Α Ι [ . . . . . ] Λ Ι Σ Σ Ο [

Die Korrektur in V. 5, die unsicheren Buchstaben in 7 und 9 könnten auch anders gelesen werden; in der Revision glaubte Schubart 9 [ANE]ΜΩ[N vorziehen zu sollen; aber die andere Überlieferung tritt hilfreich hinzu.

Das Buch war ein Florilegium Euripideum, aber anderer Art als die Sentenzensammlungen. Die Interpunktionen, die erst von V. 9 an, dann aber sehr häufig, stehen, sind nutzlos: man versteht ihren Sinn nicht, auch nicht das Zeichen vor 6, das Rubensohn mit dem berufenen »Vogel« des Timotheospapyrus vergleicht. Neben V. 14 am Rande unsichere Schriftspuren.

Herstellbar sind die Verse nur, weil sie auch in der unteren Schrift des Claromontanus der Paulusbriefe. Parisinus 107, stehen, aus dem sie nach B. Hase und I. Bekker Fr. Bläß im Kieler Index lecti-onum vom Sommer 1885 herausgegeben hat: die Schrift war freilich mittlerweile schon viel unkenntlicher geworden. Der Schreiber der Pergamenthandschrift des Euripides, die wohl dem 5. Jahrhundert angehört, war unglaublich nachlässig, so daß der Korrektor sehr viel zu tun fand. Im folgenden sind seine Fehler im allgemeinen unberücksichtigt geblieben, ebenso wie die Differenzen derjenigen, die die Handschrift entziffert haben, falls die Lesung als gesichert gelten kann. Runde Klammern schließen das ein, was der Claromontanus (C) gegenüber dem Berliner Bruchstück (B) ergänzt, eckige, was in beiden fehlt. Die Verszahlen sind die von Naueks Fragm. 773. Die Versabteilung ist die des Claromontanus, doch sind die durch Synaphie gebundenen

Verse eingerückt. Die erste Strophe besteht aus choriambischen Dimetern, Berl. Sitzungsber. 1902. 877. Jetzt, wo wir Korinna haben, wird noch viel deutlicher sein, daß Euripides mit Bewußtsein die einfachste Volkweise aufgenommen hat. Die zweite besteht aus einer anapästischen Periode, 8., dann ein Parömiakus (2.), ein daktylischer katalektischer Heptameter und ein iambischer katalektischer Trimeter, der zu der iambischen Epode überleitet. Ein singuläres Gebilde: ohne Zweifel war der Phaethon ein Jugenddrama.

ἩΔ[Η] ΜΕΝ ἈΡΤΙΦΑΝΗΣ  
 20 Ἔω[<sub>C</sub> ἱππεύει<sub>1</sub>] (ΚΑΤὰ Γᾶν)·  
 ὑπὲρ Δ' ἑμᾶς κεφαλᾶς  
 Πλειᾶ[<sub>C</sub> ἐκλείπει σκοτία]·  
 μέλπει δὲ δένδροισι λεπτὰν  
 ἄηδῶν ἄρ(μονίαν)  
 25 (ὄρθρου)ομένα γόοις  
 ἴτυν ἴτυν πολύθρηνον.  
 (σύριγγας Δ') οὔριβάται  
 κινόυσι ποιμνᾶν ἑλάται·  
 (ἐγρονται) Δ' εἷς βοτάναν  
 30 ἕανθᾶν (πῶλ)ων συζ(υγίαι)·  
 (ἦδη Δ' εἷς ἔργα) κ(υναγ)οῖ  
 (στ)εἰχοῦσι(ν θηροφόνοι).  
 (πηγαῖς Δ' ἐπ' ὠκεανοῦ)  
 (με)λιβόα(ς κύκνος ἄχεῖ).  
 35 (ἄκατοι Δ' ἀνάγον)ται ὑπ' εἰρεσιας  
 (ἀνέμων τ' εὐάεσσιν ῥοθίοις).  
 ἀν(ᾶ Δ' ἴστιά) [ναῦται] ἀειράμενοι  
 ἄχοῦσιν· [ἄγοῦ πό]τνι' αὐρ[Α]

21 im Clar. hatte Blaß einige Buchstaben unsicher gelesen; es hat dasselbe da gestanden. 28 ΚΙΝΟΥΣΙΝ ΠΟΙΜΝΑΣ C 30 ἕΑΝΘΑΝ B C<sup>1</sup>, ἕΑΝΘΩΝ C<sup>2</sup> CYN-  
 ΖΥΓΙΑΙ C 32 Θ[ΗΡΟΦΟΝΟΙ ΣΤ]ΕΙΧΟΥΣΙΝ B 35 ΑΚΟΝΤΟΙ C, verb. Matthiae. ΕΙΡΕΣΙΑΙC B  
 ΑΝΕΜΩΝ τ von C<sup>2</sup> nachgetragen; ΕΥΑΕΣΣΙΝ C; B hat auch etwas ausgelassen; die Reste  
 sind unsicher. Nach Schubart stand [ἈΝΕ]ΜΩΝ ΡΟΘΙΟΙC], nach Wilamowitz [ΕΥ ΑΤ ΕΣΣΙΝ  
 ΡΟΘΙΟΙC] 37 ergänzt von stud. phil. Krantz bei einer Besprechung im Ber-  
 liner Philologischen Proseminar. 38 ΑΧΕΟΥΣΙΝ B C; die offene Schreibung ist wider  
 Dialekt und Versmaß; vielleicht ist ἄχεῦσιν das Wahre, denn solche Ionismen hat  
 Euripides zuweilen.

39 ἤΜᾶς σὺν, ἀκύμονι πομπᾶι  
 40 σιγῶντων ἀνέμων  
 [ποτὶ τέκνα] τε καὶ φιλίας ἀλόχοϋς.  
 σινδῶν δὲ π(ροτονον ἐπὶ μέ)σση πελάζει.  
 τὰ μὲν οὖν ἑτέρ(οῖσι μέριμνα πέλει)·  
 κοσμον δ' ὑμεναίων δεσποσύνη(ν)  
 15 ἔμε καὶ τὸ δίκαιον ἄγει καὶ ἐρ(ως)  
 (ἕ)μνεῖν· δμῶσι(ν γὰρ ἀνάκτων)  
 (εὔ)αμερίαι προσιοῦσαι  
 μολπαι θάρσος (ἀγοϋς),  
 ἐπιχάρματα τ'· εἴ δὲ τύχα τι τέκοι,  
 50 βα(ρῦν βαρεῖα φόβον) ἐπεμψεν οἴκοις.  
 ὀρίζεται δὲ τόδ(ε φάος γάμ)ων τέλει,  
 τὸ δ' (ἡ) ποτ' εὐχαῖ(ς ἐγῶ)  
 λισσο(μένα προσέβαν)

43 ἑτερων ἑτερ[οῖσι μέλει] hat B gehabt; von Rubensohn erkannt. 44 κοσμεῖν·  
 ὑμεναίωνδεαει (αει fehlt C) δεσποσύνηων B C, verbessert von Fritzsche und Wilamo-  
 witz, Herm. XVIII, 400. 45 δίκαιοναγει C 47 εὔαμεροί C, εὐήμεροί B, ver-  
 bessert Wilamowitz, Herm. 48 θρασος C αἰοϋς aus C abgeschrieben; das war  
 αἰοϋς, erkannt von Kaibel. 49 τ' fehlt C τεκμή B C<sup>1</sup> 51 τέλος C.

Die Ergänzungen der neuen Verse fördern noch einige Worte. 20—24 steht wirklich der Gegensatz der aufsteigenden Morgenröte und der verblassenden Sterne, den die Nachdichtung Herm. 18, 402 aus Ion. 82—85 entnahm. Eos zu Pferde liefert Or. 1004. Da die Pleias, die die Sterne vertritt, beim Nahen der Eos hoch am Himmel steht, muß ein Verbum dagestanden haben, das das Verblassen oder das Entweichen in den Himmelsraum bezeichnete. Sicher wird sich das nicht finden lassen. 35 rudern die Fischerboote hinaus oder lassen sich von der Brise treiben. Ihre ἄκατοι können nicht identisch sein mit den Fahrzeugen, an denen die Segel aufgezogen sind, und die von der αὔρα, dem erwünschten Lüftchen (Homer würde οὔρος sagen), während die ἀνεμοί, die Stürme, schweigen, zur Heimat geführt werden, indem sich gegen ihre Schote das Segel bläht. Dies Fahrzeug strebt heim, ist lange fort gewesen und die Nacht durch gefahren: es ist ein Kauffahrer. Zu suchen ist vor allem das Subjekt zu ἀχέουσιν, und da Frauen und Kinder erwähnt sind, müssen es irgendwie die Schiffer

jenes Kauffahrers sein. Wie die wenigen fehlenden Worte zu ergänzen sind, hat Stud. Krantz dadurch sicher gezeigt, daß er aus ΠΟΤΝΙ<sup>9</sup> ΑΥΡΑ (vgl. Hek. 449) ein Gebet entnahm, das sich sehr schön in dem schwellenden Segel des letzten Verses erfüllt.

Von den typischen morgendlichen Tätigkeiten macht die zweite Gegenstrophe den Übergang zu dem, was der Chor zu tun hat. Das liegt in zwei Fassungen vor ΤΑ ΜΕΝ ΟΥΝ ΕΤΕΡΩΝ ΕΤΕΡΟΙΣΙ ΜΕΛΕΙ ΚΟΣΜΕΪΝ in B: das wäre »was die andern tun, zu schmücken, geht die andern an«, unsinnig, da er es ja »geschmückt«, d. h. besungen hat. ΤΑ ΜΕΝ ΟΥΝ ΕΤΕΡΟΙΣΙ ΜΕΛΗΜΑ ΠΕΛΕΙ ΚΟΣΜΕΪΝ »dies nun ist das Geschäft für die andern, zu schmücken, zu besingen — wie man's fasse, ΚΟΣΜΕΪΝ schießt über. Es folgt ὙΜΕΝΑΪΩΝ ΔΕ [ἀεί besonderer Fehler von B] ΔΕΣΠΟCΥΝΩΝ ΕΜΕ ΚΑΙ Τὸ ΔΙΚΑΙΟΝ ΑΓΓΕΙ ΚΑΙ ΕΡΩC ὙΜΝΕΪΝ, d. i. um zu paraphrasieren und Mißverständnisse von Blaß zu beseitigen ΤΩΝ ΔΕ ΤΟΥ ΔΕCΠΟCΥΝΟΥ ΓΑΜΩΝ ΚΑΙ ΔΙΚΑΙΟΝ ΚΑΙ ΗΔΥ ΕΜΟΙ ὙΜΝΕΪΝ: da fehlt der Objektsakkusativ. Die Partikel ΔΕ wird von dem Metrum ausgestoßen, und nötig ist sie doch: dem Doppelanstoß hilft ΚΟΣΜΟΝ ΔΕ sicher ab: es ist wirklich nicht hübsch, daß so etwas öfter gefunden und gesagt werden muß. Hier hat B dieselben Fehler wie C und noch einen mehr. Dagegen hat er für das Folgende die evidente Lösung gebracht. Was Blaß zuerst gefordert hatte, daß 49 die Senkungen zweisilbig sein müßten, ist nun erfüllt; damit ist aber auch noch sicherer geworden, daß sie es 47 sein müßten. Herm. 18, 401 ist die Stelle erklärt und verbessert; nur die richtige Auffassung von ΜΟΛΠΑΙ als Dativ, der im CΗΜΑ Ἰωνικόν zu ΔΜΩCΙΝ steht, macht es noch etwas einfacher. Eine Erklärung ὙΜΕΝΑΙΟΙ ΔΕCΠΟCΥΝΟΙ = ΔΕCΠΟΤΩΝ ΕΥΗΜΕΡΟΙ ΜΟΛΠΑΙ verdient keine Widerlegung, denn danach singt die Herrschaft das Brautlied selbst und erhebt dadurch den Dienstboten ihre Zuversicht zur Freude. Euripides hat den Chor der Mägde sagen lassen »Meine Morgenaufgabe, zu der ich verpflichtet und geneigt bin, ist, ein Preislied auf die Hochzeit des jungen Herrn zu singen. Denn wenn für die Herrschaft ein Freudentag kommt, so bringt er dem Gesinde für seinen Gesang Zuversicht und Mitfreude. Bringt das Geschick etwas Schweres, so sendet es auch den Hausgenossen schwere Verstörung.« Φόβος, vgl. z. B. Aischylos Choeph. 31, ist schwer zu übersetzen: ΕΠΙΧΑΡΜΑ hat hier nicht die prägnante Bedeutung des ΕΠΙΧΑΙΡΕΚΑΚΟΝ, sondern die, welche die Etymologie gibt, Hesych »ΕΠΙΧΑΡΜΑ«, ΩΠΙΝΙ ΧΑΙΡΕΙ ΤΙC ΚΑΙ

«ΕΥΤΙΧΑΡΤΟΣ». In dem Adjektiv ist in der Tat die einfache Bedeutung gewöhnlich; für das Nomen scheint dies der erste Beleg.

Für die Überlieferungsgeschichte ist das Verhältnis des Florilegiums aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. zu dem Kodex des 5. n. Chr. sehr merkwürdig. Dreimal stimmt B mit der ersten Hand von C. 36 hat C<sup>1</sup> ein Wort und die Partikel τε nachgetragen: auch in B hat etwas gefehlt: es liegt nahe und scheint möglich, B auf C<sup>1</sup> zurückzuführen. 31 haben BC<sup>1</sup> recht mit ΞΑΝΘΑΝ gegen ΞΑΝΘΩΝ von C<sup>2</sup>, denn Wagenpferde sind Stuten: aber es ist doch eine Variante. Das ist auch ΤΕΚΟΙ C<sup>2</sup> gegen ΤΕΚΗ BC<sup>1</sup>, und wohl eine Verbesserung, da εἶ mit bloßem Konjunktiv zwar dem Sophokles, aber nicht dem Euripides geläufig ist: auch gefällt der iterative Optativ besser. Der Rest der Abweichungen sind wohl Schreibfehler, auch die Umstellung in B 52, und ΤΕΛΟΣ C gegen ΤΕΛΕΙ B, wo der Sinn ist ἥδε γὰρ ἡ ὥρισμένη τοῖς γάμοις ἡμέρα. Die Varianten lassen schwerlich eine andere Erklärung zu, als daß jenseits als gemeinsame Quelle ein Exemplar lag, das den Text eben mit Varianten bot: begreiflich, daß manchmal, z. B. 43, B und C verschiedene gewählt haben, möglich, daß ihre gemeinsamen Fehler auf gemeinsamer falscher Auswahl beruhen. Jenes Exemplar sah also ähnlich aus wie die Ausgaben der Epikedeia und des Nonnos, die in V 1 publiziert sind: bei dem Klassiker Euripides waren die Varianten durch gelehrte Arbeit zusammengebracht. Wunderbar, wie sie dann durch Jahrhunderte weiter kopiert werden: aber das ist ja die Überlieferungsgeschichte, die die Philologie der letzten Jahrzehnte erschlossen hatte: die Papyri liefern sinnfällig die Belege. Allerdings hatte der Phaethon einen besonders unsicheren Text, und das sieht man leider, daß C allein, vollends wo die Lesung unsicher ist, zur Herstellung des Echten vielfach nicht hinreichen kann. Aber es ist gut, daß die Unzuverlässigkeit am Tage liegt.

### 3. MELANIPPE.

#### P. 5514.

Erworben 1879, soll aus Arsinoe-Krokodilopolis stammen. Fetzen aus einem Pergamentbuche, so ausgerissen, daß von dem ersten Blatte ein großes Stück erhalten ist, von dem zweiten nur ein Eckchen; ob sich zwischen ihnen noch eins befand, ist äußerlich nicht zu bestimmen.

Die Tinte der gegenüberliegenden Seite hat sich oft abgedrückt, so daß man Buchstaben erkennt oder zu erkennen glaubt: das ergibt aber nichts, so daß nur in besonderen Fällen darüber berichtet wird. Späte klare Buchschrift, etwa 5. Jahrhundert. Außer dem Apostroph, der regelmäßig steht, außer hinter  $\Delta\epsilon$   $\tau\epsilon$  und Präpositionen, fast keine Lesezeichen, wohl aber Interpunktionen, die unter dem Texte verzeichnet sind.

Herausgegeben von Bläß, Ägyptische Zeitschrift 1880, S. 37. Rheinisches Museum 35, 290. Abbildung Wileken. Tafeln zur älteren Paläographie, Taf. IV. Nauck, Trag. Fragm.<sup>2</sup> 495.

Seite 1. *Rekto*

ΤΙΣ ἦΝ ὁ ΤΑ[ΡΓΟΝ ΤΟΔΕ ΒΕΛΟΣ ΜΕΘΕΙΣ ΕΜΟΙ:  
 ὩΣ Δ' ΟΥΚ ΕΦΑΙΝΟΜΕΘΑ, ΣΙΓΑ Δ' ΕΙΧΟΜΕΝ.  
 ΠΡΟΣΩ ΠΡΟΣ ΑΥΤΟΝ ΠΑΛΙΝ ΥΠΟΣΤΡΕΨΑΣ ΠΟΔΑ  
 ΧΩΡΕΙ ΔΡΟΜΑΙΑΝ, ΘΗΡ' ΕΛΕΙΝ ΠΡΟΘΥΜΟΣ ΩΝ,  
 5 ΒΟΑΙ ΔΕ· ΚΑΝ ΤΩΙΔ' ΕΞΕΦΑΙΝΟΜΕΘΑ ΔΗ  
 ὈΡΘΟΣΤΑΔΟΝ ΛΟΓΧΑΙΣΙ ΤΕΙΝΟΝΤΕΣ ΦΟΝ[ΟΝ].  
 ΤΩ Δ' ΕΙΣΙΔΟΝΤΕ ΔΙΠΤΥΧΟΝ ΘΕΙΟΙΝ ΚΑΡ[Α]  
 ΗΣΘΗΣΑΝ ΕΪΠΟΝ Θ' »ΕΪΑ ΣΥΛΛΑΒΕΘ' ἌΓΡΑ[Σ],  
 ΚΑΙΡΟΝ ΓΑΡ ΗΚΕΤΕ«, ΟΥΔ' ΥΠΩΠΤΕΥΟΝ Τ[ΔΟΛΟΝ]  
 10 ΦΙΛΩΝ ΠΡΟΣΩΠΩΝ ΕΪΣΟΡΩΝΤΕΣ Ο[ΜΜΑΤΑ].  
 ΟΙ Δ' ΕΙΣ ΤΟΝ ΑΥΤΟΝ ΠΙΤΥΛΟΝ ΗΠΕΙΓ[ΟΝ ΔΟΡΟΣ].  
 ΠΕΤΡΟΙ Τ' ΕΧΩΡΟΥΝ ΧΕΡΜΑΔΕΣ Θ' Η[ΜΩΝ ΠΑΡΑ]  
 ΕΚΕΪΘΕΝ, ΟΙ Δ' ΕΚΕΪΘΕΝ, ὩΣ Δ' ΗΕ[Ι ΜΑΧΗ]  
 ΣΙΓΗ Τ' ἌΦ' ΗΜΩΝ, ΓΝΩΡΙΣΑΝΤ[Ε . . . .  
 15 ΛΕΓΟΥΣΙ »ΜΗΤΡΟΣ Ὢ ΚΑΣΙΓΝ[ΗΤΟΙ ΦΙΛΗΣ]

1 ΤΙΧΝΩ (nicht ο, wie Bläß gelesen hat), danach eine gerade Hasta und eine nach links geneigte; also war es nicht ΤΥΦΛΟΝ, wie Weil vermutete, der den Vers ergänzt hat; aber der Sinn ließ sich auch so erreichen. Der Redner (Boiotos) meint, einer der Jäger hätte nach dem Eber vorbeigeschossen und ihn dabei fast getroffen. 5 ΤΩΔ' 6 die Ergänzungen hier und überhaupt, wenn nicht anderes bemerkt ist, von Bläß. ΛΟΓΧΑΙΣΕΠΕΙΓΟΝΤΕΣ verbessert von Headlam. 7 ΔΙΠΤΥΧΟΙΝ verbessert Weil. 8 ΗΣΘΗΣΑΝ· 9 ΗΚΕΤΕ· 11 ΠΥΤΛΟΝ vom Schreiber selbst verbessert. ΔΟΡΟΣ Weil. 13 ΕΚΕΪΘΕΝ· ΜΑΧΗ Weil. 14 ΔΕ ΤΩ ΠΑΝ ergänzt Bläß. 15 Bläß hat noch ΓΝΗ gesehen: der Rand des Pergaments hat bereits häufig gelitten.

- 16 ΤΙ ΔΡΑΤ'; ΑΠΟΚΤΕΙΝΟΝΤΕΣ ΟΥΣ ΗΚΙΣΤΑ ΧΡΗΝ]  
 ΦΩΡΑΣΘΕ. ΠΡΟΣ ΘΕΩΝ ΔΡΑΤ' Ε ΜΗΔΑΜΩΣ ΤΑΔΕ. «  
 ΣΩ Δ' ΑΥΤΑΔΕΛΦΩ ΧΕΡΜ[ΑΔ' ΑΪΡΟΥΣΙΝ ΧΕΡΟΪΝ]  
 ΛΕΓΟΥΣΙ Θ' ΩΣ ΕΦΥΣΑΝ ΕΚ ΔΟΥΛΗΣ ΠΟΘΕΝ,]  
 20 ΚΑΙ ΟΥ ΔΕΙ ΤΥΡΑΝΝ[. . .  
 ΠΡΕΣΒΕΪΑ ΕΧΟΝΤ[ΑΣ . . .  
 ΚΑΠΕΙ ΤΑΔ' ΕΪΣΗ[. . . .  
 [Ο]Υ ΛΗΜΜ' ΕΧΟ[. . . .  
 [. . . . .] ΡΟΣΑ[. . . .  
 25 [. . . . .]ΣΥΝ[. . . .

*der Rest der Seite fehlt*

*Verso*

- [ΕΣ]ΦΗΛΕ Τ' ΕΙΣ ΓΗΝ [. . . . .]ΛΕΤΟ  
 ΗΜΩΝ Δ' ΕΧΩΡΕΙ ΚΩΦΑ ΠΡΟΣ ΓΑΪΑΝ ΒΕΛΗ.  
 [Δ]ΥΟΪΝ Δ' ΑΔΕΛΦΟΪΝ ΣΟΪΝ ΤΟΝ ΑΥ ΝΕΩΤΕΡΟΝ  
 [ΛΟΓ]ΧΗ ΠΛΑΤΕΪΑΙ ΣΥΟΦΟΝΩΙ ΔΙ' ΗΠΑΤΟΣ  
 30 [ΠΑΙΣ]ΑΣ ΕΔΩΚΕ ΝΕΡΤΕΡΟΙΣ ΚΑΛΟΝ ΝΕΚΡΟΝ  
 [ΒΟΙΩ]ΤΟΣ. ΟΣΠΕΡ ΤΟΝ ΠΡΪΝ ΕΚΤΕΙΝΕΝ ΒΑΛΩΝ.  
 [ΚΑΝΤΕΥ]ΘΕΝ ΗΜΕΪΣ ΟΪ ΛΕΛΕΙΜΜΕΝΟΙ ΦΪΛΩΝ  
 [ΚΟΥΦΟΝ] ΠΡΟΔ' ΑΛΛΟΣ ΑΛΛΟΣ' ΕΪΧΟΜΕΝ ΦΥΓΗ.  
 [ΕΪΔΟΝ ΔΕ Τ]ΟΝ ΜΕΝ ΟΡΕΟΣ ΨΛΙΜΩΙ ΦΟΒΗ  
 35 [ΚΡΥΦΘΕΝ]ΤΑ. ΤΟΝ ΔΕ ΠΕΥΚΪΝΩΝ ΟΖΩΝ ΕΠΙ,  
 [ΟΪ Δ' ΕΙΣ ΦΑΡ]ΑΓΓ' ΕΔΥΝΟΝ, ΟΪ Δ' ΨΠ' ΕΥΣΚΙΟΥΣ  
 [ΘΑΜΝΟΥΣ ΚΑ]ΘΪΖΟΝ. ΤΩ Δ' ΟΡΩΝΤΕ ΟΥΚ ΗΪΟΥΝ  
 [ΔΟΥΛΟΥΣ ΦΟΝΕ]ΥΕΙΝ ΦΑΣΓΑΝΟΙΣ ΕΛΕΥΘΕΡΟΙΣ.

16. 17 ergänzt Weil. 18 φωι Von  $\mu$  nur noch ganz geringe Spuren. 19 ergänzt Weil. 20 ΤΥΡΑΝΝΑ ΣΚΗΠΤΡΑ ΚΑΙ ΘΡΟΝΟΥΣ ΚΡΑΤΕΪΝ Weil, besser ΛΑΒΕΪΝ Wecklein. 21 ΔΥΣΓΕΝΕΪΣ ΤΩΝ ΕΥΓΕΝΩΝ Weil. 22 εΪΣΗΚΟΥΣΑΝ Nauck. 23 als Anfang der Gegenrede von Buecheler erkannt. 24 das  $\alpha$  ist von Blaß als  $\Delta$  gelesen; aber  $\alpha$ , was der Vers fordert, ist deutlich. 26 εςφη hat Blaß noch gelesen, auch hinter ΓΗΝ noch eine Hasta, von der noch ein Ansatz da ist, und als dritten Buchstaben vor ΛΕΤΟ ein φ. ΤΟΝ ΒΪΟΝ Τ' ΑΦΕΪΛΕΤΟ Blaß. 29 [Λο]Γη Blaß. 32 ΛΕΛΙΜΜ 33 η jetzt ganz unsicher; ΚΟΥΦΟΝ ergänzt Nauck. Am Schlusse sind die Buchstaben ΘΑΡ und auch eine Paragraphos der vorigen Seite abgedruckt. 34 εΪΔΟΝ Weil. 36 ΦΑΡΑΓΓΑΣΔΥΝΟΝ verbessert Weil. ΨΠ 37 ΘΑΜΝΟΥΣ Nauck, ΠΕΤΡΑΣ Weil, zu kurz, ΠΕΤΡΟΥΣ Blaß wider den Sprachgebrauch.

39 [ . . . . . ] ὧΝ ΚΑΚΙΓΝΗΤΩΝ ΚΛΥΕΙΣ.  
 40 [ ΕΓΩ ΜΕΝ ΟΥΝ ΟΥΚ ] ΟἶΔ' ὅΤΩΙ ΣΚΟΠΕΪΝ ΧΡ' Εἶ ὧΝ  
 [ ΤΗΝ ΕΥΓΕΝΕΙΑΝ· ΤΟΥ ᾧ ΓΑΡ ἈΝΔΡΕΙΟΥΣ ΦΥΣΙΝ  
 [ ΚΑΙ ΤΟΥΣ ΔΙΚΑΙΟΥΣ Τῶν ΚΕΝῶΝ ΔΟΞΑΣΜΑΤΩΝ.  
 [ ΚἈΝ ὦσι ΔΟΥΛῶΝ, ΕΥΓΕΝ] ΕΣΤΕΡΟΥΣ ΛΕΓΩ.  
 [ - - - - - ] ΚΑΚΟῖΣ ΚΑΚᾶ  
 45 [ - - - - - ] ΧΕΙ ΔΌΜΟΙΣ  
 [ - - - - - ] ΝΤΕΣ ΣΕΘΕΝ  
 [ - - - - - ] ΕΝ ΕΛΠΙΔῶΝ  
 [ - - - - - ] ΤΑΙ ΜΕΓᾶ  
 [ - - - - - ] ΑἴΘΕ[ . . .  
 50 [ - - - - - ] ΡΙ . . . .

*der Rest der Seite fehlt*

39 ΤΟΙΑΝΔΕ ΜΟΪΡΑΝ Blaß wider den Sprachgebrauch; ΓΥΧΗΝ ΤΟΙΑΥΤΗΝ Nauck, besser ΜΌΡΟΝ ΤΟΙΟῦΤΟΝ; denn nur ΜΌΡΟΣ braucht Euripides so für Tod. 41 Anfang γς hat Blaß noch gelesen. 40—44 bei Stobäus 86,9 erhalten in der Gestalt ἐγὼ μὲν οὐκ οἶδ' ὅπως δὴ σκ. χρ. τ. εὔγ. τ. γ. α. φ. κ. τ. δ. τῶν τέκνων δ. κ. ω. δ. εὐγ. λ. Darin war von Matthiä οὔν ergänzt, was nach dem Raume auch auf dem Pergamente stand, und δὴ getilgt; Nauck hatte ὅτωι, Gesner ΚΕΝῶΝ hergestellt: alle drei Konjekturen sind bestätigt. 41—46 Worte des Chors, 47 ff. Theanos. Blaß; die Abgrenzung in V. 46 nicht ganz sicher. 50 fehlt bei Blaß.

### Seite 2. *Verso.*

Erhalten nur der Anfang von Z. 13 τοι, darunter eine viel verzierte Koronis. Evident hat Blaß den Schlußvers τοι' ὄνα' ἀπέβη τοδε πρᾶγμα] erkannt. Da dieser Schluß mit etwa 25—30 Versen oder auch mit 50 nicht erreicht werden konnte, fehlt ein Blatt = 4 Seiten zwischen Seite 1 und 2. Auf Hygin ist freilich wenig Verlaß; aber Theano mußte bestraft werden, die Sieger mußten erscheinen und wahrscheinlich belehrte ein Gott über ihre Zukunft. Das brauchte so viel Raum.

### *Rekto.*

Erhalten nur gegenüber von τοι der Zeilenschluß [το λυν, dann eine Zeile leer (d. h. sie war kürzer) und Zeilenschluß ωι. nicht οι, wie Blaß gelesen hat. Mit Recht bezieht das Blaß auf den Prolog des Dramas, das in der Handschrift auf die Melanippe folgte.

## 4. HIPPOLYTOS.

a. P. 5005.

Herausgegeben von A. Kirchhoff, Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1881, 982 mit einer Tafel.

Erworben in Arsinoe-Krokodilopolis. Binio aus einem Pergamentbuche (also Blatt 1 und 4, 2 und 3 hängen zusammen), dazu der größere untere Teil des folgenden Blattes: ob dies einer neuen Lage angehörte oder den Binio umgab, ist nicht zu bestimmen. Große Buchschrift, kaum älter als 6. Jahrhundert, wohl jünger. 28 Zeilen auf der Seite. Die spärlichen Korrekturen und Lesezeichen, die sich sicher erkennen lassen, zeigt die Abschrift. Die Schrift der meisten Seiten befindet sich in einem Zustande, der auf den ersten Blick gar nichts erkennen läßt und oft nur Unsicheres oder Täuschendes. Zuweilen hat Kirchhoff mehr erkannt, was in gleichgültigen Fällen nicht erwähnt wird. Wenn seine Lesung ganz sicher berichtigt werden konnte, ist die Differenz nicht ausdrücklich hervorgehoben.

Herausgekommen ist eine Anzahl Schreibfehler mehr, und an der einzigen wichtigeren Stelle 302, wo Kirchhoff geglaubt hatte, eine nur durch die Scholien erhaltene richtige Lesart zu finden, hat sich gezeigt, daß der Fehler unserer Handschriften auch hier vorhanden ist. So bleibt nur das orthographische Adiaphoron εἶνεκα für οὔνεκα 456 als besonderer Vorzug. Noch deutlicher als vorher zeigt sich, was Kirchhoff sofort betonte, daß der Text (der in dieser Partie des Hippolytos allerdings besonders fest ist) seit dem ausgehenden Altertum sich so gut wie nicht verschlechtert hat: ja, manche Lesart in MVA, die man für einen Fehler erst ihrer Schreiber halten möchte, zeigt sich als Variante älterer Zeit. Auch das tritt höchstens schärfer hervor, daß diese scholienlose gemeine Handschrift am nächsten zu M, am fernsten vom Laurentianus steht<sup>1</sup>. Ihr relativer Wert für die Textgeschichte der Klassiker ist nun, wo wir so viel antike Bücher kennen, nur noch gering anzuschlagen. Die Anmerkungen liefern von der *varia lectio* nur, was für die Beurteilung dieses Textes notwendig ist. Vorausgesetzt ist die Ausgabe von G. Murray.

<sup>1</sup> Wilamowitz, Eurip. Hippolytos S. 183.

*Vorderseite*

- Blatt 1
- Μ [ΑΙ Α Π Α Λ Ι Ν Μ Ο Υ] Κ [Ρ Υ Υ Ο Ν Κ Ε Φ Α Λ Α Ν]  
 Α ! Δ [Ο Υ Μ Ε Θ Α Γ Α Ρ Τ Α Λ Ε Λ Ε Γ Μ Ε Ν Α Μ Ο Ι]  
 245 Κ Ρ [Υ Π Τ Ε Κ Α Τ Ο Σ Σ Ω Ν Δ Α Κ Ρ Υ Α Μ Ο Ι Β Α Ι] Ν Ε [Ι]  
 Κ Α [Ι Ε Π Α Ι Σ Χ Υ Ν Η Ν Ο Μ Μ Α Τ Ε Τ Ρ Α Π ] Τ Α [Ι]  
 Τ Ο Γ [Α Ρ Ο Ρ Θ Ο Υ Σ Θ Α Ι Γ Ν Ω Μ Η Ν Ο Δ Υ] Ν Α Ι  
 Τ Ο Δ [Ε Μ Α Ι Ν] Ο [Μ Ε Ν Ο Ν, Κ Α Κ Ο Ν [Α Λ Λ] Α Κ Ρ Α Τ Ε Γ  
 Μ Η [Γ Ι Γ Ν Ω Σ Κ Ο Ν Τ Α Π Ο Λ Ε] Σ Θ [Α Ι,  
 250 [Κ] Ρ [Υ Π Τ Ω Τ Ο Δ Ε Μ Ο Ν Π Ο, Τ Ε [Δ Η] Θ Α Ν Α Τ Ο Σ  
 [Σ Ω Μ Α Κ Α Λ Υ Υ Ε Ι]  
 [Π Ο Λ Λ Α Δ Ι Δ Α Σ Κ Ε Ι Μ Ο Π Ο Λ Υ Σ] Β Ι Ο Τ Ο Σ  
 [Χ Ρ Η Ν Γ Α Ρ Μ Ε Τ Ρ Ι Α Σ Ε Ι] Σ Α Λ Λ [Η Λ] Ο Υ Σ  
 [Φ Ι Λ Ι Α Σ Θ Η Τ Ο Υ Σ Α Ν Α Κ] Ρ Ι [Ν] Α Σ Θ Α Ι  
 255 [Κ Α Ι Μ Η Π Ρ Ο Σ Α Κ Ρ Ο Ν Μ Υ Ε Λ Ο] Ν Ύ Ψ Χ Η Σ  
 Ε [Υ Λ Υ Τ Α Δ Ε Ι Ν Α Ι Σ Τ Ε Ρ Γ Η Θ] Ρ [Α Φ Ρ Ε Ν Ω Ν,  
 [Α Π Ο Τ Ω Σ Α Σ Θ Α Ι Κ Α Ι] Ξ Υ [Ν Τ Ε Ι Ν Α Ι]  
 [Τ Ο Δ Υ Π Ε Ρ Δ Ι Σ Σ Ω Ν Μ] Ι Α Ν [Ω Δ Ι] Ν Ε Ι Ν  
 [Υ Ψ Χ Η Ν Χ Α Λ Ε Π Ο Ν Β Α] Ρ Ο Σ [Ω Σ] Κ Α Γ Ω  
 260 [Τ Η Σ Δ Υ Π Ε Ρ Α Λ Γ] Ω  
 [Β Ι Ο Τ Ο Υ Δ Α Τ Ρ Ε Κ Ε Ι Σ Ε Π Ι Τ Η Δ Ε Υ Σ Ε Ι Σ]  
 [Φ Α Σ Ι Τ Ε Ρ Π Ε Ι Ν Π Λ Ε Θ Η] Σ Φ Α [Λ Λ Ε Ι Ν]  
 [Τ Η Θ Υ Γ Ι Ε Ι Α Μ Α Λ Λ Ο Ν] Π Ο [Λ Ε Μ] Ε Ι [Ν]  
 [Ο Υ Τ Ω Τ Ο Λ Ι Α Ν Η Σ Σ Ο Ν Ε Π Α Ι Ν Ω]  
 265 [Τ Ο Υ Μ Η Δ Ε Ν Α Γ Α Ν]  
 [Κ Α Ι Ξ Υ Μ Φ Η Σ Ο Υ Σ Ι Σ Ο Φ Ο] Ι Μ Ο Ι  
 [Γ Υ Ν Α Ι Γ Ε Ρ Α Ι Α Β Α Σ Ι Λ Ι Δ Ο Σ Π Ι Σ Τ Η] Τ Ρ Ο Φ Ε  
 [Φ Α Ι Δ Ρ Α Σ Ο Ρ Ω Μ Ε Ν Τ Α Σ Δ Ε Δ Υ Σ Τ Η Ν Ο] Υ Σ [Τ Υ Χ Α Σ]  
 [Α Σ Η Μ Α Δ Η Μ Ι Ν Η Τ Ι Σ Ε Σ Τ Ι] Ν Η Ν [Ο Σ Ο Σ]

*Rückseite*

- Blatt 1 270 Σ Ο Υ [Δ Α Ν Π Υ Θ Ε Σ Θ Α Ι Κ Α Ι Κ] Λ Υ Ε Ι Ν [Β Ο Υ Λ Ο Ι Μ Ε Θ Α] Ν  
 Τ<sup>P</sup> Ο Υ Κ Ο [Ι Δ Ε Λ Ε Γ Χ Ο Υ Σ Ο Υ Γ Α] Ρ Ε Ν Ν Ε [Π Ε Ι Ν Θ Σ Λ Ε Ι  
 § Ο Υ Δ Η Τ Ι Σ [Α Ρ Χ Η Τ Ω] Ν [Δ Ε] Π Η Μ Α Τ [Ω Ν Ε] Φ Υ

254 ἈΝΑΚΡΙΝΑΣΘΑΙ auch MV<sup>1</sup>; das richtige ἈΝΑΚΡΙΝΑΣΘΑΙ die anderen.  
 ΛΕΙΝ und ΤΕΡΠΕΙΝ sind vertauscht; das richtige Codd.

262 ΣΦΑΛ-

272 ΠΗΜΑΤΣ Κ

- Blatt 1 — CICTOYTO [NH] KEIPANTAΓAP [C] EIG [ATA ΔE]  
 — WCACΘ [CN] EIT EKAIKATEΞANTAIDEMAC]  
 275 — ΠWC [ΔO] YTP [IT] AIANΓO [YCA] CICTOCHEMERA  
 — POTEPONYPAT [HC] H [ΘANEI] NPEIPΩMENH  
 — ΘANEINA [CIT] EID EICAPOCCTACINBI] OY  
 — ΘAYMACTO [N] EIP [ACEITA ΔEΞAPKEI] ΠO [C EI]  
 — KPYΠTEIΓAPH ΔEPH [MAK] OYΦHC [INNOCEIN]  
 280 — OΔ<sup>2</sup>EICTPOCΩPON [OYTEK] MAIPECT [AIBΛEPΩN]  
 — EKΔHMOCΩ [N] ΓAPTHC [ΔETY] ΓXANE [IXΘONOCT]  
 — CYΔOYKANAGKHHPPOCΦEPETEICTPE [IP] ΩM [ENH]  
 — NOCONΠYΘECΘAITHC [ΔE] KAI [ΠΛA] NONΦPEH [ΩN]  
 TPOT EICTPANT<sup>2</sup>AFIΓMAIKOY ΔENEIPΓA [CMAIΠΛEON]  
 285 OYMHNANHCOYΔE [NYN] ΠPO [ΘYMIAC]  
 — WCANΠAPOYCAKAI [CYMOIΞYMM] AP [T] YPHIC  
 — [O] IAPEFYKADYCT [YCHOYCI] ΔEC [Π] OTAIC  
 — [AG] WFILHPAITΩN Π [APOIΘEMENΛ] OΓW  
 — ΛAΘWMETHAMΦΩKAI [CYΘHΔIΩNΓENOY]  
 290 CTYΓNHNOΦPYNΛ [YCACAKAIΓNΩMHCOΔON]  
 — EΓWΘOPHC OIMH [KALΩCTOΘEIPOMHN]  
 — M [EΘ] EICEΠAΛΛO [NEIMIBEΛTIWLOGON]  
 — [KEIM] ENNOCEICTITW [NAPOPPH TΩNKAKΩN]  
 — ΓYNAIKECAIDECY [ΓKA] Θ<sup>z</sup> [I] C [TANAINOCON]  
 295 EID<sup>2</sup>EKΦOPOC [OI] CYMΦO [PAPPOCAPCENAC]  
 — ΛEΓEΩÇI ΔTPO [IC] ΠP [AGMA] M [HN YΘHITO ΔE]  
 — EIEHTICIGAIÇOYKEXPHNCT [IGANTEKNON]

## Vorderseite

- Blatt 2 — AΛΛHM<sup>2</sup> EΛEΓXEIN EIT! [M] H KALΩC EΓW  
 — HTOICINEYΛEXΘEICTICYΓXΩPE [I] N LOGOIC  
 300 ΦΘEΓΞAITIDEPY P<sup>2</sup> AOPHC ON WTALAIN<sup>2</sup> EΓW  
 — ΓYNAIKES AΛΩCTOYCT ΔEMOXΘOYMEH ΠONOY [C]

273 vor der Zeile unverständliche Zeichen. Die Paragraphen sehr klein etwas über der Zeile. ταῦτόν richtig Codd. ἔκει auch MV, ἔκει AL, beides die Scholien. εἰστοῦτονῆκει K. 284 πάντ<sup>2</sup> auch AL, πᾶν MV. 294 kleine Buchstaben über der Zeile, der letzte ist z.

Blatt 2 302 ΙΣΟΝ ΔΑ ΠΕ<sup>ϵ</sup> ΜΕΝΤΩΝ ΠΡΙ<sup>ϵ</sup> ΝΟΥ ΤΕ ΓΑΡ ΤΟ Τ<sup>ϵ</sup>,  
 ΛΟΓΟΙΣ ΕΤΕ ΓΓΕ<sup>ϵ</sup> Θ<sup>ϵ</sup> Η ΔΕ ΝΥΝ ΔΟΥ ΠΕΙΘΕΤΑΙ  
 ΑΛΛΙΣΘΙ ΜΕΝ ΤΟ Ι ΠΡΟΣ ΤΑ ΔΑΥΘΑ ΔΕ ΣΤΕΡΑ  
 305 ΓΙΓΝΟΥΘΑ ΛΑΣΧΗΣ ΘΕΙΑΝ Η ΠΡΟΔΟΥΣΑΣ [Ο] ΥΨ  
 ΠΑΙΔΑΣ ΠΑΤΡΩΙΩΝ ΜΗ ΜΕΘΕΞΟΝΤΑΣ ΔΟΜΩ  
 ΜΑΤΗΝ ΑΝΑ ΣΣΑΝΙ ΠΠΙΑΝΑ ΜΑΖΟΝΑ  
 ΗΣΟΙΣ ΤΕ ΚΝΟΙΣΙ ΔΕ ΣΠΟΤΗ ΝΕΓΙΝΑΤΟ  
 ΝΟΘΟΝ ΦΡΟΝΟΥΝΤΑ ΓΝΗΣΙΟΙΣ ΘΑΝΙΝ ΚΑΛΩΣ  
 310 ΙΠΠΟΥΤΟΝ  
 ΟΙΜΟΙ  
 ΘΙΓΓΑΝΕΙΣ ΕΘΕΝΤΟ ΔΕ  
 ΑΠΩΛΕΣΑΣ ΜΕΜΑΙΑ ΚΑΙ ΣΕ ΠΡΟΣΘΕΩΝ  
 ΤΟΥ ΔΑΝΔΡΟΣ ΑΥΘΙ<sup>ϵ</sup> ΛΙΣΣΟΜΑΙ ΣΙΓΑΝ ΠΕΡ [Ι]  
 ΟΡΑΙΣ ΦΡΟΝΕ [Ι] ΣΜΕΝ ΕΥΦΡΟΝΟΥΣ ΑΔ<sup>ϵ</sup> ΟΥΘΕΛΕΙΣ  
 ΠΑΙΔΑΣ Τ<sup>ϵ</sup> ΟΝ Η [Ο] ΑΙΚΑΙΟΝ ΕΚΩΣΑΙ ΒΙΟΝ  
 315 ΦΙΛΩ ΤΕ ΚΝ<sup>ϵ</sup> ΑΛ [Λ] Η Δ<sup>ϵ</sup> ΕΝ ΤΥΧΗ ΧΕΙΜΑΖΟΜΑΙ  
 ΑΓΝΑΣ ΜΕΝΩ ΠΑΙΧΕΙΡΑΣ ΑΪΜΑΤΟΣ ΦΟΡΕΙΣ  
 ΧΕΙΡΕΣ ΜΕΝ [ΑΓ] ΝΑΙ ΦΡΗΝ Δ<sup>ϵ</sup> ΕΧΕΙΜΙΑΣ ΜΑΤΙ  
 ΜΩΝ ΕΞΕΠΑΚΤΟΥ ΠΗΜΟΝ [ΗΣ] ΕΧΘΡΩΝ ΤΙΝΟΣ  
 Φ [ΙΛΟ] ΣΜ<sup>ϵ</sup> ΑΠΟΛΛΥΣ [Ι] ΝΟΥ ΧΕΚ [Ο] ΥΣΑΝΟΥ ΚΕΚ [ΩΝ]  
 320 Θ [ΗΣΕΥ] ΣΤΙΝ Η ΜΑΡΤΗ ΚΕ ΝΕΙΣ ΣΣΕΑ ΜΑΡΤΙΑ  
 [ΜΗ ΔΡΩΣ] ΕΓΩ ΓΕ ΚΕΙΝΟΝ ΟΦ ΘΕΙΗΝ ΚΑΚΩΣ  
 [ΤΙ ΓΑΡ ΤΟ ΔΕΙ] ΝΟΝ ΤΟΥΤΟΣ ΕΞΑΙΡΕΙΘΑΝ ΕΙΝ  
 [ΕΑΜΑ ΜΑΡ] ΤΕΙΝΟΥ ΓΑΡ ΕΙΣ [Α] ΜΑΡΤΑΝ Ω

## Rückseite

Blatt 2 ΟΥΔΗΘΕΞ [Ο] ΥΣΑΓΕΕΝ ΔΕ ΣΟΙ ΛΕΛΙΥΟΜΑΙ  
 325 ΤΙ ΔΡΑΙΣ ΒΙΑ ΖΗΧΕΙΡΟΣ ΕΞΑΡΤΩΜ [ΕΝΗ]  
 ΚΑΙ ΣΩΝ ΓΕΓΟΝΑΤΩΝ ΚΟΥ ΜΕΘΗΣΟΜΑΙ ΠΟΤΣ  
 [ΚΑΚ] ΩΤΑ ΛΑΙΝΑ ΣΟΙ ΤΑ ΔΕΙ ΠΕΥΧΗ Κ [ΑΚ] Α

302 τῶι πρ Κ; aber τῶν ist fast sicher; so Codd.; τῶι Scholion. 303 éterree' mit MA gegen VP éθέλγет, L beides - νῦν δ' auch M falsch gegen τ' der anderen. 310 ff. Paragraphos fehlt. 312 αῦθι M<sup>1</sup> P, αῦθις M<sup>2</sup> und die andern: die Doppellesart also ganz wie M. 316 φορεῖς auch M A, φέρεῖς die anderen. 319 ἀπόλλυς und οὐχ richtig Codd. 321 zwischen φ und θ leerer Raum für zwei Buchstaben. 322 τοῦθ ο Codd. richtig. 324 λελεῖσθαι Codd. 326 κοῦ auch M, οῦ die anderen.

- Blatt 2 328 [Μ C I Z] ΟΝ ΓΑΡ Η [C O Y, Μ Η Τ Υ Χ Ε Ι Ν Τ Ι Μ Ο Ι Κ Α Κ Ο<sup>1</sup>]  
 [Ο Λ Η Ι, Τ Ο Μ Ε Ν Τ Ο Ι Π Ρ Α Γ Μ Ε Μ Ο Ι Τ Ι Μ Η Ν Φ Ε [Ρ Ε Ι]  
 330 [Κ Α Π] Ε [Ι] Τ Α Κ Ρ Υ Π Τ Ε Ι Σ Χ Ρ Η Σ Θ<sup>2</sup>! Κ Ν Ο Υ Μ Ε Ν Η Σ Ε Μ [Ο Υ]  
 Ε Κ Τ Ω Ν [Γ Α Ρ] Ε Σ Θ Λ Ω Ν Α Ι Σ Χ Ρ Α Μ Η Χ Α Ν Ω Μ Ε Θ Α  
 Ο Υ Κ Ο Υ Ν Λ Ε Γ Ο Υ Σ Α Τ Ι Μ Ι Ω Τ Ε Ρ Α Φ Α Ν Η!  
 Α [Π] Ε Λ Θ Ε Π Ρ Ο [C] Θ Ε Ω Ν Δ Ε Ξ Ι Α Σ Δ<sup>3</sup> Ε Μ Η Σ Μ Ε Θ Ε Σ  
 Ο Υ Δ Η Τ Ε Π Ε Ι [Μ] Ο Ι Δ Ω Ρ Ο Ν Ο Υ Δ Ι Δ Ω Σ Ο Χ Ρ Η<sup>4</sup>  
 335 Δ Ω Σ Ω Σ Ε Β Α Σ Γ Α Ρ Χ Ε Ι Ρ Ο Σ Α Ι Δ Ο Υ Μ Α Ι Τ Ο Σ Ο Ν  
 [C] Ι Γ Ω Μ<sup>5</sup> Α Ν Η Δ Η Σ Ο Σ Γ Α Ρ Ο Υ Ν Τ Ε Υ Θ Ε Ν Λ Ο Γ Ο Σ  
 Ω [Τ] Λ Η Μ Ο Ν Θ<sup>6</sup> Ι Ο Ν Μ Η Τ Ε Ρ Η Ρ Α Σ Θ Η Σ Ε Ρ Ω<sup>7</sup> Ν  
 Θ [Ν] Ε<sup>8</sup> Χ Ε Τ Α Υ Ρ Ο Υ Τ Ε Κ Ν Ο Ν Η Τ Ι Φ Η<sup>9</sup> Σ Τ Ο Δ Ε  
 Σ Υ Τ Ω [Τ] Α [Λ] Α [Ι] Ν<sup>10</sup> Θ Μ Α Ι Μ Ε Δ Ι Ο Ν Υ Σ Ο Υ Δ Α Μ Α Ρ  
 340 Τ Ε Κ Ν Ο Ν Τ Ι Π Α Σ Χ Ε Ι Σ Σ Υ Γ Γ Ο Ν Ο Υ Σ Κ Α [Κ] Ο Ρ Ρ [Ο Θ Ε Ι Σ]  
 Τ Ρ Ι Τ Η Δ Ε Γ Ω Δ Υ Σ Τ Η Ν Ο Σ Ω Σ Α Π Ο Λ Λ Υ Μ Α Ι  
 Ε Κ [Τ Ο Ι] Π Ε Π Λ Η Γ Μ Α Ι Π Ο Ι [Π Ρ Ο] Β Η Σ Ε Τ Α Ι [Λ Ο Γ Ο Σ]  
 Ε Κ Ε Ι Θ [Ε] Ν Η Μ Ε Ι Σ Ο Υ Ν Ε Ω [C Τ Ι Δ Υ] C Τ Υ Χ Ε Ι Σ  
 [Ο Υ Δ Ε Ν] Τ Ι Μ Α Λ [Λ Ο Ν Ο] Υ [Δ Α Β Ο] Υ [Λ Ο Μ Α Ι Κ Λ Υ Ε Ι Ν]  
 Φ Ε Υ  
 345 [Π Ω Σ Α] Ν [C Y Μ Ο Ι Λ] Ε Ξ Ι Α Σ Α Μ Ε Χ Ρ Η Ν Λ Ε Γ Ε [Ι Ν]  
 Ο Υ Μ Α Ν Τ [Ι C Ε] Ι Μ Ι Τ Α Φ Α Ν Η Γ Ν [Ω] Ν Α Ι [C Α Φ Ω C]  
 Τ Ι Τ Ο Υ Θ Ο Δ Η Λ Ε Γ Ο Υ Σ Ι Ν Α Ν Θ Ρ Ω Π [Ο Υ Σ Ε Ρ Α Ν]  
 Η Δ Ι Σ Τ Ο Ν Ω Π Α Ι Τ Α Υ Τ Ο Ν Α Λ Γ [Ε Ι Ν Ο Ν Θ Α Μ Α]  
 Η Μ Ε Ι Σ Α Ν Ε Ι Μ Ε Ν Θ Α Τ Ε Ρ [Ω Ι Κ Ε Χ Ρ Η Μ Ε Ν Ο Ι]  
 350 [Τ Ι] Φ Η Σ Ε Ρ Α Σ Ω Τ Ε Κ Ν Ο Ν Α Ν Θ Ρ Ω [Π Ω Ν Τ Ι Ν Ο C]

## Vorderseite

- Blatt 3 Ο Σ Τ Ι Σ Π Ο Θ Ο Υ Τ Ο C [Ε Σ Θ Ο Τ Η Σ Α Μ Α Ζ Ο Ν Ο C]  
 — Ι Π Π Ο Λ Υ Τ Ο Ν [Α] Υ [Δ Α Ι C]  
 — C Ο [Υ] Τ Α Δ Ο Υ [Κ Ε] Μ Ο Υ Κ Λ Υ Ε Ι C  
 — Ο Ι Μ Ο Ι Τ Ι Λ Ε Ξ Ε Ι C Τ Ε Κ Ν Ο Ν Ω C [Μ] Α Π Ω Λ Ε C Α C  
 Γ Υ Ν Α Ι Κ Ε Σ Ο Υ Κ Α Ν Α C Χ [Ε] Τ Ο Υ Κ [Α Ν] Ε Ξ Θ [Μ Α Ι]  
 355 Ζ Ω Σ Α Ε Χ Θ Ρ Ο Ν Η [Μ Α] Ρ Ε [Χ Θ Ρ Ο Ν Ε Ι C Ο Ρ Ω Φ Α Ο C]

329 ΟΛΗΙ von K gelesen. 333 ΔΕΞΙΑC Τ<sup>1</sup> Codd. 337 ΕΡΟΝ Codd. 339 CΥ Τ<sup>1</sup>  
 auch VC, CΥ Δ<sup>1</sup> ΜΑ. 343 ΟΙΔ<sup>1</sup> λ β. Codd. 345 ΧΡΗΝ auch ALP gegen ΧΡΗ  
 ΜΥΒ. 348 hinter ΗΔΙCΤΟΝ Raum für einen Buchstaben. 355 «ΕΧΘΡΟΝ beide  
 Male ohne folgende Partikel» K; er hat also mindestens nach ΕΧΘΡΟΝ ΕΙC gelesen. An  
 dieser Stelle hat M Δ<sup>1</sup> und Τ<sup>2</sup>.

Blatt 2 356 ΡΙΥΩΜΕΘΗΣΩΣ[ΩΜΑΠΑ]ΛΛ[ΑΧΘΗΣΟ]ΜΑΙ  
 ΒΙΟΥΘΑΝΟΥΥΣΑ[ΧΑΙΡΕΤ]ΟΥΚ[ΕΤΕΙΜ]ΕΓΩ  
 ΟΙΣΦΦΡΟΝΕΣ[ΓΑΡΟΥΧ]ΕΚΟ[ΝΤΕΣ]ΑΛΛΟΜΩΣ  
 ΚΑΚΩΝΕΡΩΣΙΚΥΠΡΙΣ[ΟΥΚΑΡΗ]ΝΘ[ΕΟΣ,  
 360 ΑΛΛΕΙΤΙΜΕΙΖΟΝΑΛΛΟΓΙΓΝΕ[ΤΑΙ]ΘΕΟΥ  
 ΗΤΗΝΔΕΚΑΜΕΚΑΙΔΟΜΟ[Υ,Σ[ΑΠ]ΩΛΕΣΕΝ  
 ΑΙΕΣΩΕΚΛΥΕΣΩ  
 ΑΝΗΚΟΥΣΤΑΤΑΣ  
 ΤΥΡΑΝΝΟΥΠΑΘΕΑ[ΜΕΛΕΑ]ΘΡΕ[ΟΜΕΝΑΣ]  
 365 ΟΛΟΙΜΑΝΕΓΩΓΕΠΡ[ΙΝΣΑΝΦΙΛΙΑΝ]  
 ΚΑΤΑΝ[ΥΣ]ΑΙΦΡΕΝΩΝ  
 ΙΩΜΟΙΜΟΙΦ[ΕΥΦΕΥ]

*Von dem Reste der Seite ist nichts mit Sicherheit zu erkennen*

Blatt 3 375 ΘΝΗΤ[ΩΝΕΦ]Ρ[ΟΝΤΙΣ]ΗΔΙΕΦΘΑΡΤΑΙΒΙΟΣ  
 Κ[ΑΙΜ]ΟΙΔΟΚΟ[ΥΣΙΝ]ΟΥΚΑΤΑΓΝΩΜΗΣΦΥΣΙ  
 ΠΡΑΣ[ΣΕ]ΙΝΚΑΚΙΟΝΕΣΤΙΓΑΡΤΟΓΕΥΦΡΟΝΕ[ΙΝ]  
 ΠΟΛΛΟΙΣΙΝΑΛΛΑΤΗΙΔΑΘΡΗΤΕΟΝΤΟΔΕ  
 ΑΧΡΗΣΤΕΠΙ[ΣΤΑ]ΜΕΣΘΑΚΑΙΓΙΓΝΩΣΚΟΜΕΝ  
 380 ΚΟΥΚΕΚΠΟΝΟΥΜΕΝΟΙΜΕΝΑΡΓΕΙΑΣΥΠΟ  
 ΟΙΔΗΔΟΝΗΝΠΡΟΘΕΝΤΕΣΑΝΤΙΤΟΥΚΑΛΟΥ  
 ΑΛΛΗΝΤΙΝΕΙΣΙΔΗΔΟΝΑΙΠΟΛΛΑΙΒΙΟΥ  
 ΜΑΚΡΑΙΤ[ΕΛΕ]ΣΧΑΙΚΑΙΣΧΟΛΗΤΕΡΠΝΟΝΚΑΚ[ΟΝ]  
 ΑΙΔΩΣΤ[ΕΔΙΣ]ΣΑΙΔΕΙΣΙΝΗΜΕΝΟΥΚΑΚΗ  
 385 ΗΔΑ[Χ]ΘΟΣΟΙΚΟΝΕΙΔ<sup>2</sup>ΟΚΑΙΡΟΣΗΝΣΑΦΗΣ  
 ΟΥΚΑΝΔΥΗΣΤΗΝΤΑΥΤ<sup>2</sup>ΕΧΟΝΤΕΓΡΑΜΑΤΑ  
 ΤΑΥΤΟΥΝΕΠΕΙΔΗΤΥΓΧΑΝΩΦΡΟΥΣΕΓΩ  
 ΟΥΚΕΣΘΟΠΟΙΩΙΦΑΡΜΑΚΩΙΔΙΑΦΘΕΡΕΙΝ  
 ΕΜΕΛΛΟΝΩΣΤΕΓ<sup>ΤΟΥ</sup>ΕΜΠΑΛΙΝΠΕΣΕΙΝΦΡΕΝΩ  
 390 ΛΕΞΩΔΕΚΑΙΣΟΙΤΗΣΕΜΗΣΓΝΩΜΗΣΟΔΟ[Ν]

356 ganz von K gelesen. 364 θρε[ der auf ε folgende Vokal scheint einen Zirkumflex gehabt zu haben. 366 ΚΑΤΑΝΥΣΑΙ ΑΒ, ΚΑΤΑΛΥΣΑΙ die anderen. 367 nur ein μοι Codd. Von 369, 370 hat K die ersten Buchstaben τικε und τελευτας, von 370 εστινο aus der Mitte gelesen. 379 ἄχρηστ<sup>2</sup> V und andere geringe, τὰ x. die andern. 380 κοῦκ ἐκπονοῦμεν auch L<sup>2</sup> οὐκ ἐκπονοῦμεν V und geringe, οὐκ ἐκπονοῦμεν Δ<sup>1</sup> ΜΑΙ<sup>1</sup> ΡΒ. 385 οίκων Codd. 386 γράμματα Codd. 387 φρονουσι Codd. 389 in γεμπαλιν ist ε durchstrichen; die Korrektur τοῦμπαιιν Codd.

Blatt 3 391 ΕΠΣΙΜΕΡΩΣΕΤΡΩΣΕΝΕΣΚΟΠΟΥΝΟΠΩΣ  
 ΚΑΛΛΙΣΤ<sup>2</sup>ΕΝΕΓΚΑΙΜ<sup>2</sup>ΑΥΤΟΝΗΡΞΑΜΗΝΜΕΝ<sup>0</sup>  
 ΕΚΤΟΥΔΕΣΙΓΑΝΤΗΝΔΕ[Κ]Α[Ι]ΚΡΥΠΤΕΙΝΝΟΣ<sup>1</sup>Ο<sup>1</sup>  
 ΓΛΩΣΣΗΓΑΡΟΥΔΕΠΙ[ΣΤ]ΟΝ<sup>1</sup>ΗΘΥΡΑΙΑΜΕ<sup>1</sup>Ι<sup>1</sup>  
 395 ΦΡΟΝΗΜΑΤΑΝΔΡΩΝΝΟΥΘΕΤΕΙΝΕΠΙΣΤΑΤΑ[Ι]  
 ΑΥΤΗΔΥΦ<sup>2</sup>ΑΥΤΗΣΠΛΕΙΣΤ[Α]ΚΕΚΤΗΤΑΙΚΑΚΑ  
 ΤΟΔΕΥΤΕΡΟΝΔΕΤΗΝΑΝΟΙΑΝΕΥΦΕΡΕ[Ι]Ν  
 ΤΩΙΣΩΦΡΟΝΕΙ<sup>1</sup>ΝΝΙΚΩΣΑΠΡΟΥΝ[ΟΗΣΑ]ΜΗ  
 ΤΡΙΤΟΝΔΕΠΕΙΔΗΤΟΙΣΙΝΟΥΚΕΞΗ[ΝΥΤΟ]Ν  
 400 ΚΥΠΡ[Ι]ΝΚΡΑΤΗΣΑΙΚΑΤΘΑΝΕ[Ι]ΝΕΔΟΞΕΜΟΙ,  
 [Κ]ΡΑΤ[ΙΣ]ΤΟΝΟΥΔΕΙΣΑΝΤΕΡΕΙΒ[ΟΥΛΕΥΜΑΤΩΝ]  
 ΕΜΟΙΓΑΡΕ[Ι]ΗΜΗΤΕΛΑΝΘΑΝΕΙΝΚ[ΑΛΛΑ]

## Vordersseite

Blatt 4 ΜΗΤΑΙΣΧΡΑΔΡΩ[ΣΗΜΑΡΤΥΡΑΣΠΟΛΛΟΥΣΕΧΕΙΝ]  
 ΤΟΔ<sup>2</sup>ΕΡΓΟΝΗΔΗΤ[ΗΝΝΟΣΟΝΤΕΔΥΣΚΛΕΑ]  
 405 ΓΥΝΗΔΕΠΡΟΣΤΟΙΣ[ΔΟΥΣΕΓΙΓΝΩΣΚΟΝΚΑΛΩΣ]  
 ΜΙΣΗ[ΜΑ]ΠΑΣΙΝΩΣΤΟΛ[ΟΙΤΟΠΑΓΚΑΚΩΣ]  
 ΗΤ[ΙΣ]ΠΡΟΣΑΝΔΡΑΣΗΡ[ΞΑΤΑΙΣΧΥΝΕΙ]ΝΛΕΧΗ!  
 ΠΡΩΤΗΘΥΡΑΙΟΥΣΕ[ΚΔΕΓΕΝΝΑΙΩΝΔ]ΟΜΩΝ  
 ΤΟΔΗΡ[Ξ]ΕΘΗΛΙΑΙΣΙΓΙΓΝΕΣ[ΘΑΙΚΑΚΟ]Ν  
 410 ΟΤΑΝΓ[Α]ΡΑΙΣΧΡΑΤΟΙΣΙΝΕΣ[ΘΛΟΙΣΙΝΔ]ΟΚΗΙ  
 ΗΚΑΡΤΑΔΟΞΕΙΤΟΙΣΚΑΚ[ΟΙ]Σ[Γ]Ε[Ι]ΝΑ[ΙΚΑ]ΛΑ  
 ΜΙΣΩΔΕΚΑΙΤΑ<sup>2</sup>ΣΩΦΡΟΝΑΣ[Μ]ΕΝΕΝΛΟΓΟΙΣ  
 ΛΑΘΡΑΙΔΕ[Τ]ΟΛΜΑΣΟΥΚΑΛΑΨΚΕΚΤΗΜΕΝΑΣ  
 ΑΪΠΩΣΠΟ<sup>2</sup>Θ<sup>2</sup>ΩΔΕΣΠΟΙΝΑΠ[Ο]ΝΤΙΑΚΥ[ΠΡΙ]  
 415 ΒΛΕΠΟΥΣΙΝΕΙΣΠΡΟΣΩΠΑΤΩ[ΝΞ]ΥΝΕΥΝΕΤΩ  
 ΟΥΔΕΣΚΟΤΟΝΦΡΙΤΤΟΥΣΙΤΟΝΞ[Υ]ΝΕΡΓΑΤΗ  
 ΤΣΕΜΝΑΤΟΙΚΩΝΜΗΠΟ[Τ]ΕΦΘΟΓΓΗΝΑΦΗΙ

405 Δέ auch MAV gegen τε LP. Hinter τοῖς nichts erhalten; schwerlich mit Recht gibt K an, daß Δ fehlte. 406 ὤστ' mit MAB gegen das richtige ως VL. 411 Δόξει Codd. γ' mit MVB; fehlt fälschlich AL. 412 der Akzent scheint hier und wo sonst einer bezeichnet ist (397. 419), vom Schreiber gesetzt, so sehr der Gravis befremdet; es ist aber so viel von der gegenüberliegenden Seite abgedrückt, daß überall ein Zweifel bleibt. 416 φρίσσοι Codd. 417 τέρεμνα falsch mit allen Codd. außer L für τέραμνα

Blatt 4 418 ΗΜΑΣΓΑΡΑΥΤΟΤΟΥΤΟΑΠΟΚΤΕΙΝΑΙΦΙΛΛΑ[Ι]  
 ὠσμηποτ<sup>2</sup>ανδρατὸνεμοναῖσχυνάσα[λω]  
 420 ΜΗΠΑΙΔΑΣΟΥΣΕΤΙΚΤΟΝΑΛΛ<sup>2</sup>ΕΛΕΥΘΕΡΟ!  
 ΠΑΡΡΗΙΣΙΑΙΘΑΛΛΟΝΤΕΣΟΙΚΟΙΕΝΠΟΛΙΝ  
 ΚΛΙΝΩΝΑΘ[ΗΝΩΝ]ΜΗΤΡΟΣΟΥΝΕΚΕΥΚΛΕΕΙΣ  
 ΔΟΥΛΟΙΠΑΡΑΝΔΡΑΚΑΝΘΡΑΣΥΣΠΛΑΓΧΝΟΣΤΙΣΗ  
 ΟΤΑΝΞΥΝΕΙΔΗΜΗΤΡΟΣΗΠΑΤΡΟΣΚΑΚΑ  
 425 ΜΟΝΟΝΔΕΤΟΥΤΟΦΑΣ<sup>2</sup>ΑΜΙΛΛ<sup>2</sup>ᾹΣΘΑΙΒΙΩΙ  
 [ΓΝ]ΩΜΗΝΔΙΚΑΙΑΝΚΑΓΑΘΗΝΟΤΩΙΠΑΡΗΙ  
 [ΚΑΚΟΥ]Σ[ΔΕ]ΘΗΝΤΩΝΕΞΕΦΗΝΟΤΑΝΤΥΧ[ΗΙ]  
 [ΠΡΟΘΕΙΣ]ΚΑΤΟΠΤΡΟΝΩΣΤΕΠΑΡΘ[ΕΝΩΙΝΕΑΙ]  
 [ΧΡΟΝΟΣΠΑ]Ρ[ΟΙ]ΣΙΜΗΠΡΟΣΟΦΘΕΙΗΝΕ[ΓΩ]  
 430 [ΦΕΥΦΕΥΤ]ΟΣΩΦΡΟΝΩΣΑΠΑΝΤΑΧ[ΟΥΚΑΛΟΝ]

418 κτείν sicher (-κτενει K); dann αι wahrscheinlich -κτείνει AL, -κτενεῖ MBV. 423 γὰρ ἄνδρα Codd. 429 μήποτ' ὀφείηη Codd.

Die Rückseite von Blatt 4, Vers 431—459 ist fast vollständig verloschen und dafür die Tinte der Gegenseite durchgeschlagen und von gegenüber abgedrückt. So sieht man fast nur Unsicheres und Gleichgültiges. K. erklärt 432 καρρίζεται für wahrscheinlicher als κομίζεται: es läßt sich vor -εται nichts feststellen. 456 ἐρωτοεῖνεκαλλῶμ ist sicher: οὔνεκα Codd. das einzige Gute unserer Handschrift. 458 εὖμ[φοραί] mit LP gegen συμφ. der anderen.

Auch von dem Bruchstücke des folgenden Blattes, das aus zwei Stücken zusammengesetzt ist, oben verstümmelt, ist die Vorderseite ganz verwischt und überdruckt. Teilweise lesbar ist die Rückseite von Blatt 5.

#### Rückseite

Blatt 5 [ΤΟΝΕΥΘΥΝΕΞΕΙΠΟ]ΝΤΑΣ[ΑΜΦΙΣΟΥΛΟΓΟΝ]  
 [ΕΙΜΕΝΓΑΡΗΝΣΟΙΜ]ΗΠΙΣ[ΥΜΦΟΡΑΙΣΒΙΟΣ,  
 [ΤΟΙΑΙΣΔΕΣΩΦΡ]ΩΝΔ<sup>2</sup>ΟΥ[ΣΕΤΥΓΧΑΝΕΣΓΥΝΗ,  
 495 [ΟΥΚΑΝΠΟΤΕΥΝ]ΗΣΟΥΝΕ[ΧΗΔΟΝΗΣΤΕΧΗΣ]  
 [ΠΡΟΣΗΓΟΝΑΝΣ]Ε[ΔΕ]ΥΡΟΝΥΝ[ΔΑΓΩΝΜΕΓΑΣ]  
 [ΣΩΣΑΙΒΙΟΝΣΟΝ]ΚΑΙΟΥΚΕ[ΠΙ]ΦΘΟΝΟ<sup>1</sup>ΝΤΟΔΕ]  
 [ΩΔΕΙΝΑΛΕΞΑΣ]ΟΥΧΙΣΥΝΚΛΗ[ΙΣ]ΕΙΣΣΤΟΜ[Α]  
 [ΚΑΙΜΗΜΕΘΗΣ]ΣΙΣΑΥΘΙΣΑΙΣ[ΧΙΣ]ΤΟΥΣΛΟΓ[ΟΥΣ,

Blatt 5 500 [ΑΙΣΧΡΑΛΛΑ] ΜΕΙΝΩΤΩΝ ΚΑΚΩΝ ΤΑ ΔΕ ΣΤΙΣ [ΟΙ]  
 [ΚΡΕΙΣΣΟΝ ΔΕΤ] ΟΥΡΓΟΝ ΕΙΠ [Ε] ΡΕΚΩΣ ΕΙ [ΓΕΣΕ]  
 [ΗΤΟΥΝΟΜΩΙΣΥΚΑ] ΤΘΑΝΗΙΓΑΥΡΟΥΜΕΝΗ  
 [ΚΑΙ ΜΗ ΓΕ ΠΡΟΣ ΘΕΩΝ ΕΥΛΕΓΕΙΣ ΓΑΡ ΑΙΣΧΡ [Α Δ Ε]  
 ΠΕΡΑ ΠΡΟ [ΒΗΙΣΤΩΝ ΔΩΣ] ΥΠΕΙΡΓΑΣΜΑΙΜΕ [ΝΕΥ]  
 505 ΥΥΧΗΝ ΕΡΩΤΙΤΑ [ΙΣΧΡΑ, ΔΗΝ ΛΕΓΗ] ΣΚΑΛΩΣ  
 ΕΙΣ ΤΟΥ Θ<sup>2</sup> ΟΦΕΥΓΩ [Ν] ΥΝΑΝΑΛΩΘΗΣΟΜ [ΑΙ]  
 [ΕΙΤΟΙ] ΔΟΚΕΙΣ ΟΙ ΧΡΗΝ ΜΕΝΟΥΜΕ ΑΜ [ΑΡΤΑΝ ΕΙΝ,  
 ΕΙΔΟΥΝ ΠΙΘΟΥΜΟΙ ΔΕΥΤΕ [ΡΑΓ] ΑΡΗΧ [ΑΡΙΣ]  
 [Ε] ΣΤ [ΙΝ] ΚΑΤ<sup>2</sup> ΟΙΚΟΥΣ ΦΙΛΤΡΑ ΜΟΙ ΘΕΛΚΤ [ΗΡΙΑ]  
 510 ΕΡΩΤΟΣ ΑΡΤΙ ΔΗΛΘΕΜΟΙ [ΓΝΩΜΗΣ ΕΣΩ]  
 ΑΣΟΥΤΕ ΠΑΙΣΧΡΟΙΣ ΟΥΤ [ΕΠΙΒΛΑΒΗΙΦΡΕΝΩΝ]  
 ΠΑΥΣΕΙΝ ΟΣΟΥΤΗΣ Δ<sup>2</sup> ΗΝ [ΣΥΜΗΓΕΝΗΙΚΑΚΗ]  
 ΔΕΙΔΕΞΕΚΕΙΝΟΥ ΔΗΤΙΤΟΥ [ΠΟΘΟΥΜΕΝΟΥ]  
 ΣΗΜΕΙΟΝ ΗΛΟΓΟΝ [ΤΙ] ΗΗ [ΠΕΠΛΩΝΑΠΟ]  
 515 ΛΑΒΕΙΝ [ΣΥ] ΝΑΥΑΙ ΤΕΚ [ΔΥΟΙΝ ΜΙΑΝ ΧΑΡΙΝ]

500 ΚΑΚΩΝ mit M<sup>1</sup>V<sup>1</sup> gegen das richtige ΚΑΛΩΝ der übrigen. 507 ούς ἄμ.  
 Codd. 510 ἦλαε Δ<sup>2</sup> ἄρτι Codd. richtig.

### b. Ostrakon 4758.

Herausgegeben von Wilcken, Wochenschrift für Klassische Philologie 1889, 200. Ostraka  
 Nr. 1147. 2. Jahrhundert v. Chr.

#### Rekto

Ω Ζ ΕΥ ΤΙ Δ Η Κ Ι Β Δ Η Λ Ο Ν  
 Α Ν Θ Ρ Ω Π Ο Ι Σ Κ Α Κ Ο Ν Γ Υ Ν Α Κ Α Σ  
 Ε Ι Σ Φ Ω Σ Η Λ Ι Ο Υ Κ Α Τ Ο Ι Κ Ι Α Σ  
 Ε Ι Γ Α Ρ Β Ρ Ο Τ Ε Ι Ο Ν Η Θ Ε Λ Ε Σ Σ Π Ε Ι  
 5 Ρ Α Ι Γ Ε Ν Ο Σ Ο Υ Κ Ε Κ Γ Υ Ν Α Ι Κ Ω Ν  
 Χ Ρ Η Π Α Ρ Α Σ Χ Ε Σ Θ Α Ι Τ Ε Κ Ν Α

#### Verso

Α Λ Λ Ε Ν Τ Ι Θ Ε Ν Τ Α Σ Ο Ι Σ Ι Ν Ε Ν  
 Ν Α Ο Ι Σ Β Ρ Ο Τ Ο Υ Χ Η Ρ Υ Σ Ο Ν  
 Η Σ Ι Δ Η Ρ Ο Ν Η Χ Α Λ Κ Ο Υ Β Α Ρ Ο Σ  
 Π Α Ι Δ Ω Ν Π Ρ Ι Α Σ Θ Α Ι Σ Π Ε Ρ Μ Α

5 ΤΟΥΤΙΜΗΜΑΤΟCΤΗCΑΞΙΑC  
 CΚΑCΤΟΝΕΝΔΕΔΩΜΑCΙΝΝΑΙΕΙΝ  
 ΕΛΕΥΘΕΡΟΙCΙΘΗΛΕΙΩΝΑΤΕΡ

Der Schreiber hat Hipp. 616—624 aus dem Gedächtnis aufgeschrieben und dabei folgende Fehler gemacht, für die unsere Handschriften die Berichtigung liefern: 2 ΓΥΝΑΪΚΑC, 3 ΚΑΤΩΙΚΙCΑC; hier folgte er seiner Aussprache, 6 ΧΡῆΝ, Schluß ΤΕΚΝΑ für ΤΟΔΕ. Verso 1 ἈΝΤΙΘΕΝΤΑC.

## 5. MEDEA.

Nr. 243.

Fetzen eines Papyrusbuches: Schrift ähnlich der des Aristophanes Nr. 231; hoch 11, breit 9 cm, wie dieser in Hermupolis gefunden. Keine Lesezeichen außer dem Apostroph.

### *Rekto*

*Eine Anzahl unkenntlicher Zeilenschlüsse*

507 [ΕΧΘΡΑΚΑΘΕCΤΗΧ<sup>2</sup>ΟΥCΔΕΜ<sup>2</sup>ΟΥΚΕΧΡΗΝΚΑ]ΚΩC

508—512 *verloren*

513 [ΦΙΛΩΝΕΡΗΜΟC CΥΝΤΕΚΝΟΙCΜΟΝΗ]ΜΕΝΟΙC  
 [ΚΑΛΟΝΓ<sup>2</sup>ΟΝΕΙΔΟCΤΩΙΝΕΩCΤΙΝΥΜΦΙ]Ω  
 [ΠΤΩΧΟΥCΑΛΑCΘΑΙΠΑΙΔΑCΗΤ<sup>2</sup>ΕCΩCΑC]Ε  
 [ΩΖΕΥΤΙΔΗΧΡΥCΟΥΜΕΝΟCΚΙΒΔΗΛΟC]Η  
 [ΤΕΚΜΗΡΙ<sup>2</sup>ΑΝΘΡΩΠΟΙCΙΝΩΠΑCΑC]ΑΦΗ

### *Verso*

545 ΤΟ[CΑΥΤΑΜΕΝCΟΙΤΩΝΕΜΩΝΠΟΝΩΝΠΕΡΙ]  
 ΕΛΕΞ<sup>2</sup>Α[ΜΙΛΛΑΝΓΑΡCΥΠΡΟΥΘΗΚΑCΛΟΓΩΝ]  
 ΑΔ<sup>2</sup>ΕΙCΓΑ[ΜΟΥCΜΟΙΒΑCΙΛΙΚΟΥCΩΝΕΙΔΙCΑC  
 ΕΝΤΩΔΕ[ΔΕΙΞΩΠΡΩΤΑΜΕΝCΟΦΟCΓΕΓΩC]  
 ΕΠΕΙΤΑC[ΩΦΡΩΝΕΙΤΑCΟΙΜΕΓΑCΦΙΛΟC]  
 550 ΚΑΙΠΑΙC![ΤΟΙCΕΜΟΙCΙΝΑΛΛ<sup>2</sup>ΕΧ<sup>2</sup>ΗCΥΧΟC,  
 ΕΠΕΙΜΕΤΕ[CΤΗΝΔΕΥΡ<sup>2</sup>ΙΩΛΚΙΑCΧΘΟΝΟC]

513 ΜΕΝΟΙC Schreibfehler für ΜΟΝΟΙC

552 ΠΟΛΛΑΣΣΦΕΛΚΩΝΣΥΜΦΟΡΑΣΑΜΗΧΑΝΟΥΣ,  
 ΤΙΤΟΥΤ<sup>2</sup>Α[ΝΕΥΡΗΜ<sup>2</sup>ΕΥΡΟΝΕΥΤΥΧΕΣΤΕΡΟΝ,  
 ΗΠΑΙΔΑΓΗΜΑΙΒΑΣΙΛΕΩΣΦΥΓΑΣΓΕΓΩΣ:]  
 553 ΟΥΧΩΣΣ[ΥΚΝΙΖΗΙΣΟΝΜΕΝΕΧΘΑΙΡΩΝΛΕΧΟΣ]  
 ΚΑΙΝΗΣΔΕΝΥ[ΜΦΗΣΙΜΕΡΩΙΠΕΠΛΗΓΜΕΝΟΣ]  
 ΟΥΔ<sup>2</sup>ΕΙΣΑΜΙΛΛ[ΑΝΠΟΛΥΤΕΚΝΟΝΣΠΟΥΔΗΝΕΧΩΝ,  
 ΑΛΙΣΓΑΡΟΙΓΕΓΩ[ΤΕΣΟΥΔΕΜΕΜΦΟΜΑΙ]  
 ΑΔ[Λ<sup>2</sup>ΩΣΤ]ΟΜΕΝ[ΜΕΓΙΣΤΟΝΟΙΚΟΙΜΕΝΚΑΛΩΣ]  
 559 ΚΑΙΜΗΣΠΑΝΙΖ[ΟΙΜΕΣΘΑΓΙΓΝΩΣΚΩΝΟΤΙ]

553 τοι<sup>2</sup>Δ ἄν Codd. richtig, nur V<sup>1</sup> τοῦτ εὐρημα. 555 οὐχ ἢ σὺ Codd.  
 richtig. ωσ σὺ ist aus ωι σὺ entstanden, das an sich zulässig wäre.

## 6. TROERINNEN.

NR. 17651.

Zweiteilige hölzerne Schreiftafel, das Wachs ist fast ganz verloren gegangen. Die eine Tafel enthält kursive Spuren einer Rechnung, die andere Troades 876—879. Die Schrift läuft in der Längsrichtung der Tafel: sie ist groß und unschön, etwa 1. Jahrhundert n. Chr.

ΕΜΟΙ ΔΕ ΔΟΞΕ  
 ΤΟΝ ΜΕΝ ΕΝ ΤΡΟΙΑΙΜ[ΟΡΟΝ]  
 ΕΛΕΝ ΗΣΕ ΑΣΑΙ  
 ΝΑΥΠΟΡΩ ΔΑΛΓΕΙ[Ν ΠΛΑΤΗ]  
 5 ΕΛΛΗΝΙ ΔΕΙΣ ΓΗΝ  
 ΚΑΤΕΚΕΙ ΔΟΥΝΑΙΚΤ[ΑΝΕΙΝ]  
 ΠΟΙΝΑΣ ΩΣ ΩΝΤΕΘΝ[ΑΣ]  
 ΕΝΙ ΛΙΩΦΙΛΟΙ

4 es scheint ΑΛΓΕΙ statt ΑΓΕΙ dazustehen. 7 ωων sieht eher nach εοων aus.  
 ὄων hat der Vaticanus, ὄοι der Palatinus, in dem W. Canter das richtige ὄοις er-  
 kannt hat.

## XVIII. ARISTOPHANES.

## 1. Nr. 231 (Tafel V).

Das Museum besitzt Reste von drei Handschriften des Aristophanes; alles waren späte Bücher ohne Scholien. Wertvoll ist nur Nr. 1. Reste mehrerer Blätter aus einem Papyrusbuche, etwa 5. Jahrhunderts oder jünger, gefunden bei den Grabungen in Hermupolis (Eschmunên). Die vollständigen Blätter waren etwa 38 cm hoch und 25 cm breit. Die Reihenfolge der Komödien läßt sich nicht bestimmen: hier stehen die Acharner voran, weil von ihnen am meisten erhalten ist. Von ihnen trägt das Blatt, das mit V. 904 beginnt, links oben die Ziffer  $\theta$ , rechts  $\text{æ}$ . Es waren also acht Einheiten, Binionen oder Quaternionen, je nachdem die Einheit acht Seiten oder acht Blätter enthielt. Die Zeilenzahl schwankt auf der Seite von 37 bis 43. Es gingen also entweder etwa 2560 oder etwa 5120 vorher: bei der ersten Annahme kommt man gut damit aus, daß die Acharner an zweiter Stelle standen. Über den Platz von Fröschen und Vögeln, von denen Bruchstücke gefunden sind, ist nichts zu erschließen. In den *Mélanges Nicole* 211 haben Grenfell und Hunt Bruchstücke aus den *Rittern* und der *Lysistrate* veröffentlicht, die auch aus Hermupolis stammen und auch aus einem Papyrusbuch der gleichen Zeit. Allein zu dieser Handschrift scheinen sie nicht zu gehören, schon weil die *Ritter* wenigstens Scholien haben. Übrigens sind diese Bruchstücke wertlos.

Der Text ist fast ganz ohne Lesezeichen geschrieben: Personenwechsel durch Doppelpunkt oder Paragraphos bezeichnet: wenn innerhalb des Verses : steht, findet sich manchmal der Name auf der rechten Seite, 919 auch als Erklärung der Paragraphos vor dem Verse. Korrekturen sind nicht zahlreich und dürften öfter die Varianten der Vorlage bringen. Natürlich ist es im wesentlichen der Text unserer Handschriften, wobei zu bedenken, daß die Acharner nicht im *Venetus*

stehen. Eine Anzahl besonderer Auslassungen und Versehen macht für die Qualität der ganzen Rezension nichts aus. Sechsmal werden kleine Versehen so berichtigt, wie es die Konjektur bereits getan hatte: die Leute, die das nicht eingesehen hatten, mögen sich's zu Herzen nehmen. In dem neuesten Oxfordder Druck figurirt 912 trotz Bentley τί ΔΑΙ statt τί ΔΕ: es ist ein metrischer Fehler. Wichtiger im Grunde ist die Fassung von altverdorbenen Stellen, 772. 777. Das Verhältniß ist wie im Aratos oben.

### ACHARNER.

#### *Oberster Teil eines Blattes. Rekto*

598 ΤΑΥΤΙΛΕΓΕΙΣΣΥΤΟΝΣΤΡ[ΑΤΗ]ΓΟΝΠΤΩΧ[ΟCΩΝ]  
 ΕΓΩΓΑΡΕΙΜΙΠΤΩΧΟ[CΑΛΛΑΤΙCΓΑΡΕΙ]  
 [ΟCΤΙ]CΠ[ΟΛΙΤΗC]ΧΡΗC[ΤΟCΟΥCΠΟΥΔΑΡΧΙΔΗC]

*Die Seite hatte 37 Zeilen*

#### *Verso*

631 [ΩCΚΩΜΩΙΔΕΙ]ΤΗΝΠΟΛΙΝ[ΗΜ]ΩΝΚΑ[ΙΤ]ΟΝΔΗΜΟ[ΝΚ]ΑΘΥΒΡΙΖΕΙ  
 [ΑΠΟΚΡΙΝΕCΘΑΙΔΕΙΤΑΙΝΥΝΙΠ]ΡΟCΑΘΗΝΑΙΟΥCΜΕΤΑΒΟΛΟΥC  
 [ΦΗCΙΝΔΕΙΝΑΙΠΟΛΛΩΝΑΓΑΘΩΝ]ΑΞΙ[ΟCΥΜΙ]ΝΟΠΟΙΗΤ[ΗC]

#### *Oberer Teil eines Blattes. Verso*

ΧΗCΕΙΤΕΦ[ΩΝΑΝΧΟΙΡΙΩΝΜΥCΤΗ]Ρ[Ι]ΚΩΝ  
 ΕΓΩΔΕΚΑΡ[ΥΞΩΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΝΟΠΑ]  
 ΔΙΚΑΙΟΠ[ΟΛΙΗΛΗCΠΡΙΑCΘΑΙΧΟΙΡΙΑ]  
 750 [ΤΙΑΝΗΡΜΕΓΑΡΙΚΟC:ΑΓΟΡΑCΟΝΤΕC]ΕΙΚΟΜΕC  
 ΠΩCΕΧΕΤΕ:[ΔΙΑΠΕΙΝΑΜ]ΕCΑΕ[Ι]Π[ΟΤΤΟΠΥΡ]  
 ΑΛΛ<sup>2</sup>ΗΔΥΝΗΤΟΝ[ΔΙ...ΗΝ]ΑΥΛΟCΠΑ[ΡΗΙ]  
 ΤΙΔ<sup>2</sup>ΑΛΛΟΠΡΑΤΤ[ΕΘΟΙΜΕ]ΓΑΡΗC:ΟΙΑ[ΔΗ]  
 ΟΚΑΜΕΝΕΓΩΤΗ[ΝΩΘΕΝΕΜΠ]ΟΡΕ[ΥΟ]ΜΑ[Ν]  
 755 ΑΝΔΡΕC[Π]Ρ[ΟΒΟΥΛΟΙΤΟΥΤΕΠΡΑΤΤΟΝΤΗΠΟΛΕΙ]

750 ἰκομεν R, ἠκομεν cett. εἰκομεc ist richtig, Ahrens, Dial. II, 344. 752 was da stand, unsicher; Codd. richtig ΑΛΛ' ἩΔΥ τοι ἢ τὸν ΔΙ. ἦΝ. 753 Codd. richtig ΜΕΓΑΡΗC ἦΝ. 754 Codd. richtig ΕΓΩΝ

756 Ο Π Ω Σ Τ Α Χ Ι Σ Τ Α Κ Α [Ι Κ Α Κ Ι Σ Τ Α Π Ο Λ Ο Ι Μ Ε Θ Α]  
 Α Υ Τ Ι Κ ὲ Ἀ Ρ ὲ Ἀ Π Α Λ Λ Α Ξ [Ε Σ Θ Ε Π Ρ Α Γ Μ Α Τ Ω Ν : Σ Α Μ Α Ν]

758 Τ ! Δ ὲ Ἀ Λ [Λ Ο Μ Ε] Γ Α Ρ [Ο Ι Π Ω Σ Ο Σ Ι Τ Ο Σ Ω Ν Ι Ο Σ,  
 759—761 verloren

762 [Ο Κ Κ Ε Σ Β Α Λ Η Τ Ε Τ Ω Σ Α] Ρ Ο Υ Ρ Α [Ι Ο Ι Μ Υ Ε Σ]  
 [Π Α Σ Σ Α Κ Ι Τ Α Σ Α Γ Λ Ι Θ Α] Σ Ε Ξ Ο Ρ Υ [Σ Σ Ε Τ Ε]

764 [Τ Ι Δ Α Ι Φ Ε Ρ Ε Ι Σ Χ Ο Ι Ρ Ω] Σ Ε Γ Ω Ν [Γ Α Μ Υ Σ Τ Ι Κ Α Σ]  
 765—767 verloren

768 [Τ Ι Λ Ε Γ Ε Ι Σ Σ] Υ Π Ο Δ Α [Π Η Χ Ο Ι Ρ Ο Σ Η Δ Ε : Μ Ε Γ Α Ρ Ι Κ Α,  
 [Η Ο Υ Χ Ο Ι Ρ Ο Σ] Ε Σ Θ ὲ Ἀ [Δ : Ο Υ Κ Ε Μ Ο Ι Γ Ε Φ Α] Ι Ν Ε Τ Α Ι

770 [Ο Υ Δ Ε Ι Ν Α Θ Α] ῶ [Θ Σ Τ Ο Υ Δ Ε Τ Α Σ] Α Π ! [Σ Τ] Ι Α Σ  
 [Ο Υ Φ Α Τ Ι Τ Α Ν Δ Ε Χ Ο Ι Ρ Ο Ν Ε Ι] Μ Ε Ν Α Λ Λ Ἀ Μ Α Ν ὲ  
 [Α Ι Λ Η Ι Σ Π Ε Ρ Ι Δ Ο Υ Μ Ο Ι Π Ε Ρ Ι] Θ Υ Μ Ι Τ Ἀ Ν Α Λ Ω Ν  
 [Α Ι Μ Η Σ Τ Ι Ν] Ο Υ [Τ Ο Σ] Χ Ο Ι Ρ Ο Σ Ε Λ Λ Α Ν Ω Ν Ν Ο Μ Ω  
 [Α Λ Λ Ε Σ Τ Ι Ν Α] Ν Θ Ρ Ω Π Ο Υ Γ Ε : Ν Α Ι Τ Ο Ν Δ Ι Ο Κ Λ Ε Α

775 [Ε Μ Α Γ Α] Τ Υ Δ Ε Ν Ι Ν Ε Ι Μ Ε Ν Α Ι Τ Ι Ν Ο Σ Δ Ο Κ Ε Ι [Σ]  
 [Η Λ Η Ι Σ Α Κ Ο Υ] Σ Α Ι Φ Θ Ε Γ Γ Ο Μ [Ε Ν Α Σ] : Ν Η Τ Ο Υ Σ Θ ὲ Ο Υ Σ,  
 [Ε Γ Ω Γ Ε Φ] Ω Ν Ε Ι Δ Η Τ Α Ι Τ Α Χ Ε Ω Σ Χ Ο Ι Ρ Ι Δ ! [Ο Ν]  
 [Ο Υ Χ Ρ Η Σ Θ Α Σ Ι] Γ Η Σ Ω Κ Α Κ Ι Σ Τ ὲ Ἀ Π Ο Λ Ο Υ [Μ Ε] Ν Ἀ  
 [Π Α Λ Ι Ν Τ Υ Α] Π Ο Ι Σ Ὢ Ν Α Ι Τ Ο Ν Ε Ρ Μ Α [Ν Ο Ι Κ] Ἀ Δ [Ι Σ]

780 [Κ Ο ὲ Κ Ο ὲ Κ Ο ὲ] Κ Ο Ι Κ Ο ὲ [Κ Ο] ὲ Κ Ο ὲ Κ [Ο ὲ] . . . .

*Rest der Seite, 781—790, verloren*

*Rückseite. Rekto*

Α Λ Λ Α Ν Π Α Χ Υ Ν Θ Η [Κ Α Ν Α Χ Ν Ο Α Ν Θ Η Ι Τ Ρ] ! Χ Ι

Κ Α Λ Λ Ι Σ Τ Ο Σ Ε Σ Τ Α [Ι Χ Ο Ι Ρ Ο Σ Α Φ Ρ Ο Δ Ι Τ Α Θ Υ Ε Ι] Ν

770 die Reste gestatten kaum eine andere Deutung als auf einen Akut über ΘΑΘΕΕ, von dem das c ziemlich sicher ist. Da sonst Akzente fehlen, nur 779 ein spezifisch dorischer steht, muß dies auch für dorisch angesehen worden sein, freilich irrtümlich. 772 τᾶ ist durchgestrichen, darüber ἰνάν. Also ΘΥΜΙΤᾶν ἁλῶν war der erste Text, das ist das normale; vgl. Ach. 1099. ΘΥΜΙΤΙΝΑΝ (ΘΥΜΙΤΙΝΩΝ) schlechter Versuch, die fehlende Silbe zu gewinnen. ΘΥΜΗΤΙΔΑΝ (ΘΥΜΑΤΙΔΑΝ) Codd. ΘΥΜΙΤΙΔΑΝ Suid. (s. v. und ΠΕΡΙΔΟΥ; an der ersten Stelle sind ΘΥΜΙΤΙΤΩΝ und ΘΥΜΙΤΩΝ in einzelnen Handschriften Verderbnisse des Suidastextes), was man gewöhnlich schreibt. Alte

Korruptel. 775 cγ Codd. war von Brunck verbessert. 777 über ΤΑΙ steht cγ, so Codd., τγ Kuster. ΤΑΙ ist Dittographie zu ΤΑΧ. ΧΟΙΡΙΔΙΟΝ Codd. außer R, der τὸ ΧΟΙΡΙΟΝ hat; ΧΟΙΡΙΟΝ Bentley; aber es wird φῶνει δὴ ΤΑΧΕΩΣ ΤΙ ΧΟΙΡΙΟΝ vorzuziehen sein.

779 der Akzent notiert, weil er dorisch sein soll. 780 nur zweimal κοῖ Codd. 791 ἄλλ ἄν auch R, falsch; αἱ δ' ἄν (d. i. ἈΜΠΑΧΥΝΘΕ) die anderen richtig.

- 793 ΑΛΛ' ΟΥΧΙΧΟ[ΙΡΟΣΤΗΑΦΡΟΔΙΤΗΘΥΕΤΑΙ]  
 [Ο]ΥΧΟΙΡΟΣΑΦΡ[ΟΔΙΤΑΜΟΝΑΓΕΔΑΙΜΟ]ΝΩΝ  
 795 ΚΑΙΓΙΝΕΤΑ[ΙΓΑΤΑΝΔΕΤΑΝΧΟΙΡΩΝΤΟΚ]ΡΗΣ  
 ΑΔΙΣ[Τ]ΟΝΑΝΤ[ΟΝΟΔΕΛΟΝΕΜΠΕΠΑΡΜΕΝΟΝ]  
 [ΗΔΗΔΑΝ]ΕΥΤΗΣΜΗ[ΤΡΟΣΕΣΘΙ]ΟΙΕΝΑΝ.  
 [ΝΑΙ ΤΟΝΠΟΤΙ]ΔΑΚ'ΑΝΕ[ΥΓΑΤΩΠ]ΑΤΡΟΣ  
 [ΤΙΔΕΣΘΙΕΙΜ]ΑΛΙΣΤΑ:Π[ΑΝΘΑΚΑ]ΙΔΙΔΩΣ:  
 800 [ΑΥΤΟΣΔΕΡΩΤΗ]ΧΟΙ! [ΡΕΧΟΙΡΕ:Κ]ΟΪΚΟΪ  
 [ΤΡΩΓΟΙΣΑΝΕΡΕΒΙΝΘΟΥΣ:ΚΟΪΚΟΪΚΟΪ]  
 [ΤΙΔΑΙΦΙΒΑΛΕΩΣΙΣΧΑΔΑΣΚ]ΟΪΚΟΪ  
 803 [ΤΙΔΑΙΣΥΚΑΤΡΩΓΟΙΣΑΝΑΥΤΟΣ]ΚΟΪΚ[ΟΙ]

804—806 *verloren*

- 807 [ΟΙΟΝΡΟΘΙΑΖΟΥΣΩΠ]ΟΛΥ[ΤΙΜΗΘΗΡΑΚΛΕΙΣ]  
 [ΠΟΔΑΠΑΤΑΧΟΙΡΙ]ΩΣΤΡΑ[ΓΑΣΑΙΑΦΑΙΝΕΤΑΙ]  
 809 [ΑΛΛΟΥΤΙΠΑΣΑΚΑ]ΤΕΤΡΑ[ΓΟΝΤΑΙΣΙΣΧΑΔΑΣ]

810—812 *verloren*

- 813 [ΤΟΜΕΝΕΤΕΡΟΝΤΟΥΤΩΝΣΚΟΡΟΔ]ΩΝΤΡ[ΟΠΑΛΙΔΟΣ]  
 [Τ]ΟΘ'ΑΤΕΡΟΝ[ΑΙΛΗΣΧΟΙΝΙΚΟΣ]ΜΟΝ[ΑΣΑΛΩΝ]  
 815 [Ω]ΝΗΣΟΜΑΙΣΟΙ[ΠΕΡΙΜΕΝΑ]ΥΤΟΥ[ΤΑΥΤΑΔΗ]  
 [Ε]ΡΜΑΜΠΟΛΑΙΕΤΑΝΓ[ΥΝΑΙΚΑΤΑΝΕΜΑΝ]  
 [Ο]ΥΤΩΜ'ΑΠ[Ο]ΔΟΣΘΑΙ'Τ[ΑΝΤΕΜΑΥΤΩΜΑΤΕΡΑ]  
 [ΩΝ]ΘΡΩΠΕΠΟΔΑΠΟΣ:ΧΟΙΡΟΠ[ΩΛΑΣΜΕΓΑΡΙΚΟΣ]  
 [ΤΑ]ΧΟΙΡΙΔΙΑΤΟΙΝΥΝΕΓΩΦΑΝΩΤΑ[ΔΙ]  
 820 [ΠΟΛΕ]ΜΙΑΚΑΙΣΕ:ΤΟΥΤ'ΕΚΕΙΝ'ΪΚΕ!ΠΑΛ[ΙΝ]  
 [ΟΘΕΝ]ΠΕΡΑΡΧΑΤΩΝΚΑΚΩΝΑΜΙΝΕΦΥ  
 [ΚΛΑΩ]ΝΜΕΓΑΡΗΞΙΣΟΥΚΑΦΗΣΕΙΣΤΟΝ[ΣΑΚΟΝ]  
 [ΔΙΚΑΙΟ]ΠΟ[ΛΙ]ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΦΑΝΤΑΖΟΜΑ[Ι]  
 [ΥΠΟΤΟΥΤΙΣ]ΟΦΑΙΝΩΝΕΣΤΙΝΑΓΟΡ[ΑΝΟΜΟΙ]  
 825 [ΤΟΥΣΣΥΚΟΦΑΝΤΑ]ΣΟΥΘΥ[ΡΑΖ]ΕΞΕΙΡ[ΞΕΤΕ]

826—835 *verloren. Dann fehlt ein Blatt mit 836—903;  
 die lyrischen Partien ergaben mehr Zeilen*

795 ΓΙΝΕΤΑΙ auch R; ΓΙΓΝΕΤΑΙ die anderen. 798 der Raum duldet nur ΠΟΤΙΔΑ,  
 dies oder ΠΟΤΕΙΔΑ (ΠΟΣΕΙΔΩ R) Codd. ΚΑΝΕΥ auch R; ΚΑΝ'ΑΝΕΥ die anderen, alte  
 Korruptel; zu lesen ΚΑΙ Κ'ΑΝΕΥ 814 ΤΟΔΑΤ Codd. richtig. 816 ΕΡΜ' ΕΜΠΟΛ.  
 Codd. war von Scaliger verbessert. 822 ΜΕΓΑΡΙΕΪC Codd. richtig. 824 ΦΑΙΝΩΝ C'  
 Codd. richtig.

## Oberer Teil eines Blattes (vgl. Taf. V). Rekto

Θ ΞΕ  
 ΔΙ<sup>Κ</sup> ΕΓ[ΩΙΔΑΤΟΙΝΥΝ]ΣΥΚΟΦΑΝΤΗΝΕΞΑΓΕ  
 905 ΩΣ[ΠΕΡΚΕΡΑΜΟΝ]ΕΝΔΗΣΑΜΕΝΟΣ:ΝΙΤΩΣΙΩ<sup>Β</sup> ΘΗ  
 ΛΑΒ[ΟΙΜΙΜΕΝΤΑΝΚΕ]ΡΔ[ΟСАΓΑΓΩΝ,ΓΑΝΠΟΛΥ  
 ΑΙΠ[ΕΡΠΙΘΑΚΟΝ]ΑΛ[ΙΤΡΙΑСПΟΛΛΑΣΠ,ΛΕΩΝ:  
 ΚΑΙΜ[ΗΝΟΔΙΝ]ΙΚΑ[ΡΧΟΣΕΡΧΕΤΑΙ,ΦΑΝΩ<sup>Ν</sup>,  
 ΜΙΚΚ[ΟСΓΑΜΑ]ΚΟΣ[ΟΥΤΟСАЛЛАΠ,ΑΝΚΑΚΟΝ:  
 910 ΝΙΚΑΡ<sup>Χ</sup> ΤΑΥ[Τ]Ι[ΤΙΝΟСТАФОРΤΙΕCΤΙ:Τ]ΩΔ<sup>2</sup>ΕΜΑ  
 [ΘΕΙΒΑΘΕΝΙΤΤΩΔΕΥC:ΕΓ]ΩΤΟΙΝΥΝΟΔΙ ΝΙΚΑΡ  
 [ΦΑΙΝΩΠΟΛΕΜΙΑΤΑΥΤΑ:Τ]ΙΔΕΚΑΚΟΝΠΑΘΩΝ<sup>ΘΗ<sup>Β</sup></sup>  
 [ΟΡΝΑΠΕΤΙΟΙCΙΠΟΛΕΜΟΝΗΡ]ΩΚΑΙΜΑΧΑΝ: ΘΗ<sup>Β</sup>  
 ΝΙΚ[ΑΡ<sup>Χ</sup> ΚΑΙCΕΓΕΦΑΝΩΠΡΟCΤΟΙC]ΔΕ:Τ. ΑΔΙΚΕΙΜΕΝΟC  
 915 ΕΓΩΦΡ[ΑCΩCΟΙΤΩΝΠΕΡ]ΙΕ[CΤΩΤΩ]ΝΧΑ[ΡΙΝ]  
 ΕΚΤΩΝ[ΠΟΛΕΜΙΩΝΕΙCΑΓΕΙCΘΡΥΑΛΛΙΔ]Α  
 ΔΙ<sup>Κ</sup> ΕΠΕΙ[Τ]ΑΦ[ΑΙΝΕΙCΔΗΤΑΔΙΑΘΡΥΑΛΛΙΔ]Α:  
 ΝΙ<sup>Κ</sup> [ΑΥΤΗΓΑΡΕΜΠΡΗCΕΙΕΝΑΝΤΟΝΕ]ΩΡΙ[Ο]Ν<sup>Κ</sup>  
 920 ΝΙ<sup>Κ</sup> [ΝΕΩΡΙΟΝΘΡΥΑΛΛΙC:ΟΙΜΑΙ:Τ]ΙΝΙΤΡΟΠΩ. ΔΙ<sup>Κ</sup>  
 [ΕΝΘΕΙCΑΝΕCΤΙΦΗΝΑΝΗΡΒ]ΟΙΩΤΙΟC  
 [ΑΥΑCΑΝΕCΠΕΜΥΕΙΕΝΕCΤΟΝΕ]ΩΡΙΟΝ  
 [ΔΙΥΔΡΟΡΡΟΑCΒΟΡΕΑΝΕΠΙΤΗΡΗC]ΑCΜΕΓΑΝ  
 [ΚΕΙΠΕΡΛΑΒΟΙΤΟΤΩΝΝΕΩΝΤΟΠ]ΥΡΑΠΑΞ  
 CΕΛΑΓΟ[ΙΝΤΑΝΑΙΝΗC:ΩΚΑΚΙCΤΑΠΟΛΟΥ]ΜΕΝΕ  
 925 CΕΛΑΓΟΙ[ΝΤΑΝΥΠΟΤΙΦΗCΤΕΚΑΙΘΡΥΑΛΛΙ]ΔΟC:  
 ΜΑΡΤΥΡ[ΟΜΑΙΞΥΛΛΑΜΒΑΝΑΥΤΟΥ]ΤΟCΤΟΜΑ  
 ΔΟCΜΟ[ΙΦΟΡΥΤΟΝΙΝΑΥΤΟΝΕΝΔΗ]CΑCΦΕΡΩ  
 ΩCΠΕΡ[ΚΕΡΑΜΟΝΙΝΑΜΗΚΑΤΑΓΗ]ΦΕΡΟΜΕΝΟC:  
 ΕΝΔΗ[CΟΝΩΒΕΛΤΙCΤΕΤΩΞΕΝΩΚΑΛΩC  
 930 ΤΗ<sup>ΟΧΡ</sup>[Ν]ΕΜ[ΠΟΛΗΝΟΥΤΩCΟΠΩCΑΝΜΗΦΕΡΩΝΚΑΤ]ΑΞΗΝ:

905 ΝΕΙ Codd. 906 ΚΑΙ ΠΟΛΥ Codd. Zu schreiben ΚΑΝ ΠΟΛΥ, aber als Worte  
 des Dikaiopolis; danach ist Lücke »wenn du ihn auf den Jahrmärkten zeigst. Böt.  
 Das geht, wie einen Affen usw.« 912 ΔΑΙ für ΔΕ Codd.; war von Bentley ver-  
 bessert. 913 ΗΡΑ Codd. richtig. 917 ΘΡΥΑΛΛΙΔΑC Codd., war von Elmsley u. a.  
 verbessert. 924 leider fehlt hier die Mitte: ΑΙ ΝΗCΕC R (ΑΙ ΝΗΥC A, ΑΙ ΝΗC Γ), ΕΥΘΥC  
 Schol. 926 am linken Rande ein unerklärliches Zeichen, etwa ρ. 928 ΕΡΕΙΜΕΝΑC  
 Codd. war verbessert von Brunck. 929 die Versabteilung weicht von den Codd.  
 ab, ist also nicht heliodorisch. Sie hat zuerst die Neigung, Trimeter oder Tetrameter  
 zu bilden; weiter unten stimmt sie zu der gewöhnlichen Vorliebe für Dimeter und  
 Monometer.

- 931 [ΣΜΟΙΜΕΛΗΣΕΙΤΑΥΤΕΠΕΙΤΟΙΚΑΙΥΟΦ]ΞΙ:  
 [ΛΑΛΟΝΤΙΚΑΙΠΥΡΟΡΡΑΓΕΣΚΑΛΩΣΘΕΟΙΣΙ]ΝΕΧΘΡΟΝ  
 [ΤΙΧΡΗΣΕΤΑΙΠΟΤΑΥΤΩ]  
 [ΠΑΓΧΡΗΣΤΟΝΑΓΓΟΣΕΣΤΑΙ]  
 935 [ΚΡΑΤΗΡΚΑΚΩΝΤΡΙΠΤΗΡΔΙΚ]ΩΝ

936—941 verloren; es waren also nur 37 Zeilen

Rückseite. Verso

- ΚΑΤΟΙΚΙΑΝ  
 ΤΟΣΟΝΔ<sup>?</sup>[Α]ΞΙΥΟ[Φ]ΟΥ[Ν]Τ[Ι]  
 ἸΣΧΥΡΟΝ[ΕΣΤΙΝΩΓΑΘ]ΩΣ  
 Τ<sup>?</sup>ΟΥΚΑΝ[ΚΑΤΑΓΕΙΝΠΟΤ]<sup>?</sup>ΕΙ  
 ΠΕΡΕΚΠ[ΟΔΩΝ]  
 945 ΚΑΤΩΚΑ[ΡΑΚΡΕΜΑΙ]ΤΟ  
 ΔΙ<sup>κ</sup> ΗΔΗΚΑΛΩΣΕ[ΧΕΙΣΟΙ]  
 ΘΗ<sup>β</sup> ΜΕΛΛΩΓΕΤΟΙΘ[ΕΡΙΔΔΕΙΝ]  
 ΔΙ<sup>κ</sup> ΑΛΛ<sup>?</sup>ΩΞΕΝΩΝ[ΒΕΛΤΙΣΤΕΣΥΝ]  
 ΘΕΡΙΖΕΚΑΙΤΟΥΤ[ΟΝΛΑΒΩΝ]  
 950 ΠΡΟΣΒΑΛ[Λ]<sup>?</sup>ΟΠΟ[ΥΒΟΥΛΕΙΦΕΡΩΝ]  
 [ΠΡΟ]ϚΠ[ΑΝΤΑΣΥΚΟΦΑΝΤΗΝ]  
 ΜΟΛ[Ι]Ϛ[ΓΕΝΕΔΗΣΑΤΟΝΚΑΚΩΣΑΠΟΛΟΥ]ΜΕΝΟΝ  
 ΑΙΡΟΥΛΑΒ[ΩΝΤΟΝΚΕΡΑΜΟΝΩΒΟΙΩΤΙΕ]  
 ΘΗ<sup>β</sup> ΨΠΟΚΥΠΤΕΤΑΝ[ΤΥΛΑΝΙΩΝΙΣΜΗΝΙΧΕ]  
 955 Χ<sup>?</sup>ΩΠΩΣΚΑΤΟΙΣ[ΕΙΣΑΥΤΟΝΕΥΛΑΒΟΥΜΕΝΟΣ]  
 ΠΑΝΤΩΣΜΕΝ[ΟΙΣΕΙΣΟΥΔΕΝΥΓΙΕΣΑΛΛΟΜΩΣ]  
 ΚΑΝΤΟΥΤΟΚΕΡ[ΔΑΝΗΣΑΓΩΝΤΟΦΟΡΤΙΟΝ]  
 ΔΙ<sup>κ</sup> ΕΥΔΑΙΜΟΝΗΣ[ΕΙΣΣΥΚΟΦΑΝΤΩΝΓΟΥΝΕΚΑ]  
 ΔΙΚΑΙ[Ο]ΠΟΛ[Ι]ΤΙ[ΣΕΣΤΙΤΙΜΕΒΩΣΤΡΕΙΣΟΤΙ]  
 960 ΕΚΕΛΕΥ[ΕΛΑΜΑΧΟΣΣΕΤΑΥΤΗΣΙΔΡΑΧ]ΜΗΣ  
 ΕΙΣΤΟΥΣΧΟ[ΑΣΑΥΤΩΜΕΤΑΔΟΥΝΑΙΤΩΝ]ΚΙΧΛΩΝ  
 ΤΡΙΩΝΔΡΑΧ[ΜΩΝΔΕΚΕΛΕΥΕΚΩΠΑΙΔΕ]ΓΧΕΛΥΝ  
 ΔΙ<sup>κ</sup> ὍΠΟΙΟΣΟΥΤ[ΟΣΛΑΜΑΧΟΣΤΗΝΕΓΧΕΛΥ]Ν  
 ΘΕΡ/ΟΔΕΙΝΟΣΟ[ΤΑΛΑΥΡΙΝΟΣΟΣΤΗΝΓΟΡΓ]ΟΡΑ

935 ΩΝ steht unter dem ersten erhaltenen Ν von 932; es muß also 935 mehr gestanden haben, wenn nicht etwa eingerückt war. 964 über dem ο hinter ΔΕΙΝΟΣ scheint σ übergeschrieben. Am Schluß ΓΟΡΓΟΝΑ Codd. richtig.

- 965 ΠΑΛΛΕΙ [ΚΡΑΔΑΙΝΩΝΤΡΕΙΣΚΑΤΑΣΚΙΟΥΣ] ΛΟΦΟΙΣ:  
<sup>κ</sup>  
 ΔΙ Ο [ΥΚΑΝΜΑΔΙΕΙΔΟΙΗΓΕΜΟΙΤΗΝΑΣΠΙΔΑ]  
 ΑΛΛ' ΕΠ [ΙΤΑΡΙΧΕΙΤΟΥΣΛΟΦΟΥΣΚΡΑΔΑΙΝΕΤΩ]  
 ΗΝΔ' Α [ΠΟΛΙΓΑΙΝΗΤΟΥΣΑΓΩΡΑΝΟΜΟΥΣΚΑΛΩ]  
 ΕΓΩΔ' Ε [ΜΑΥΤΩΙΤΟΔΕΛΑΒΩΝΤΟΦΟΡΤΙΟΝ]  
 970 ΕΙΣΕΙΜ [ΥΠΑΙΠΤΕΡΥΓΩΝΚΙΧΛΑΝΚΑΙΚΟΥΙΧΩΝ]  
<sup>ο</sup>  
<sup>χ</sup>  
<sup>ρ</sup> Ε [ΙΔΕΣΩΕΙΔΕΣΩ]  
 ΠΑΣΑΠ [ΟΛΙΤΟΝΦΡΟΝΙΜΟΝΑΝΔΡΑΤΟΝΥΠΕΡΣΟΦΟΝ]  
 [ΟΙΕΧΕΙ]  
 ΣΠΕΙΣ [ΑΜΕΝΟΣΕΜΠΟΡΙΚΑΧΡΗΜΑΤΑΔΙΕΜΠΟΛΑΝ]  
 975 Ω [ΝΤΑΜΕΝΕΝΟΙΚΙΑΙ]  
 Χ [ΡΗΣΙΜΑΤΑΔ' ΑΥΠΡΕΠΕΙ]

965 λόφους Codd. richtig.  
 rückt unter ειδεσω begonnen.

972 der Schreiber hatte erst die Zeile einge-

## FRÖSCHE.

*Unterer Teil eines Blattes. Rekto*

- 235 ΕΝ [ΥΔΡΟΝΕΝΛΙΜΝΑΙΣΤΡΕΦΩ]  
 ΒΡΕ [ΚΕΚΕΚΕΞΚΟΑΞΚΟΑΞ]  
<sup>ν</sup>  
 ΔΙΟ ΕΓΩ [ΔΕΦΛΥΚΤΑΙΝΑΣΓΕΧΩ]  
 ΧΩ [Π] ΡΩΚΤΟ [ΣΙΔΙΕΙΠΑΛΑΙ]  
 ΚΑΤ' [ΑΥ] ΤΙΚ' ΕΚΚ [ΥΥΑΣΕΡΕΙ]  
 ΒΡΕΚ [ΕΚΕΚΕΞΚΟΑΞΚΟΑΞ]  
 240 [ΑΛΛ] ΩΦΙΛ [ΩΙΔΟΝΓΕΝΟΣ]  
 ΠΑΥΣΑΣΘΕ  
<sup>ο</sup>  
<sup>χ</sup>  
<sup>ρ</sup> ΜΑΛΛΟΝΜΕ [ΝΟΥΝ]  
 ΦΘΕ [ΓΞΟΜΕΣΘΕΙΔΗΠΟΤΕΥ]  
 ΗΛΙΟ [ΙΣΕΝΑΜΕΡΑΙΣΙΝ]  
 [ΗΛΑΜΕΘΑΔΙΑΚΥ] ΠΕΙΡΟΥ  
 [ΚΑΙΦΛΕΩΧΑΙΡΟΝ] ΤΕΣΩΔΗΣ  
 245 [ΠΟΛΥΚΟΛΥΜΒΟΙΣΙΜ] ΕΛΕΨΙΝ  
 246—248 ganz verloren  
 ΠΟΜ [ΦΟΛΥΓΟΠΑΦΛΑΣΜΑΣΙΝ]

238 ἐγκύπας Codd., was für den προκτός und sein Bedürfnis schlechter paßt. 245 πολυκόλυμβοισι oder -βοισι, nicht -βοισιν hat Platz. Die Handschriften schwanken.

- 250 В Р Ε Κ [Σ Κ Ε Κ Ε Ξ Κ Ο Α Ξ Κ Ο Α Ξ,  
 $\Delta^{10}$  Τ Ο Υ Τ Ι Π [Α Ρ Υ Μ Ω Ν Λ Α Μ Β Α Ν Ω]  
 Δ Σ Ι Ν Α Γ<sup>2</sup> Α Ρ [Α Π Ε Ι Σ Ο Μ Ε Σ Θ Α]  
 [Δ Ε Ι Ν Ο] Τ Ε Ρ Α [Δ Ε Γ Ω Γ Ε Λ Α Υ Ν Ω] Ν  
 Ε Ι Δ [Ι Α Ρ Ρ Α Γ Η Σ Ο Μ Α Ι]
- 255 В Р Ε Κ Ε Κ Ε [Κ Ε Ξ Κ Ο Α Ξ Κ Ο Α Ξ]  
 $\Delta^{10}$  Ο Ι Μ Ω Ζ Ε Τ<sup>2</sup> [Ο Υ Γ Α Ρ Μ Ο Ι Μ Ε Λ Ε Ι]  
 $\begin{matrix} O \\ X \\ P \end{matrix}$  Α Λ Λ Α Μ Η Ν [Κ Ε Κ Ρ Α Ξ Ο Μ Ε Σ Θ Α] Α  
 [Γ Ο] Π Ο Σ Ο Ν Η Φ Α Ρ Υ Ξ Α Ν Η Μ Ω Ν]  
 Χ [Α] Ν [Δ Α Ν Η Ι Δ Ι Η Μ Ε Ρ Α Σ]
- 260  $\Delta^{10}$  Β [Ρ Ε Κ Ε Κ Ε Κ Ε Ξ Κ Ο Α Ξ Κ Ο Α Ξ]  
 Τ Ο Υ [Τ Ω Ι Γ Α Ρ Ο Υ Ν Ι Κ Η Σ Ε Τ Ε]  
 Ο Υ Δ [Ε Μ Η Ν Η Μ Α Σ Σ Υ Π Α Ν Τ Ω Σ]

*Spuren von 2 Zeilen; Rest der Seite fehlt*

*Verso*

*Von dem Schlusse der zweiten Zeile vor 273 eine unkenntliche Spur*

- [Τ Ι Ε Σ Τ Ι Τ Α Ν Τ Α Υ Θ Ι : Σ Κ Ο Τ Ο Σ Κ] Α Ι Β Ο Ρ Β [Ο Ρ] Ο Σ  
 Κ Α Τ Ε Ι Δ Ε Σ Ο Υ Ν Π Ο Υ Τ Ο Υ Σ Π Α Τ Ρ Α] Λ Ο Ι Α Σ [Α Υ] Τ Ο Θ Ι  
 275 [Κ Α Ι Τ Ο Υ Σ Ε Π Ι Ο Ρ Κ Ο Υ Σ Ο Υ Σ Ε Λ Ε Γ Ε Ν Η] Μ Ι Ν Σ Υ Δ<sup>2</sup> Ο Υ :  
 Ν [Η Τ Ο Ν Π Ο Σ Ε Ι Δ Ω Γ Ω Γ Ε Κ Α Ι Ν] Υ Ν Ι Γ<sup>2</sup> Ο Ρ Ω  
 Α [Γ Ε Δ Η Τ Ι Δ Ρ Ω Μ Ε Ν : Π Ρ Ο Ι Ε Ν] Α Ι Β Ε Λ Τ Ι [Σ] Τ Α Ν Ω Ν :  
 Ψ [Σ Ο Υ Τ Ο Σ Ο Τ Ο Π Ο Σ Ε Σ Τ Ι Ν Ο Υ Τ Α Θ] Η Ρ Ι [Α]  
 [Τ Α Δ Ε Ι Ν Ε] Φ Α Σ Κ Ε Κ Ε Ι Ν [Ο Σ : Ω Σ Ο Ι Μ Ω] Ξ Ε Τ Α Ι  
 280 [Η Λ Α Ζ Ο Ν] Ε Υ Ε Τ<sup>2</sup> Ι Ν Α Φ Ο [Β Η Θ Ε Ι Η Ν Ε] Γ Ω  
 [Ε Ι Δ Ω Σ Μ Ε] Μ Α Χ Ι Μ Ο Ν Ο [Ν Τ Α Φ Ι Λ Ο Τ Ι Μ Ο Υ Μ Ε Ν Ο Σ]  
 Ο Υ [Δ Ε Ν Γ Α Ρ Ο Υ Τ Ω Γ Α Υ Ρ Ο Ν Ε Σ Θ Ω Σ Η Ρ Α Κ Λ Η Σ]  
 Ε Γ [Ω Δ Ε Γ Ε Υ Ξ Α Ι Μ Η Ν Α Ν Ε Ν Τ Υ Χ Ε Ι Ν Τ Ι Ν Ι]  
 Λ [Α Β Ε Ι Ν Τ Α Γ Ω Ν Ι Σ Μ Α Ξ Ι Ο Ν Τ Ι Τ Η Σ Ο Δ Ο Υ]  
 285 Ν Η Τ Ο Ν Δ Ι [Α Κ Α Ι Μ Η Ν Α Ι Σ Θ Α Ν Ο Μ Α Ι Υ Ο Φ Ο Υ Τ Ι] Ν Ο Σ  
 286 Π Ο Υ Π Ο Υ ' Σ [Τ Ι Ν : Ε Ξ Ο Π Ι Σ Θ Ε Ν : Ε Ξ Ο Π Ι Σ Θ Ε] Ν Ι Θ Ι

252 τῶρα Codd. richtig. 275 σύ γ<sup>2</sup> οὔ A gegen die andern. 276 νυνί Δ<sup>2</sup> V gegen die andern. 278 den Personenwechsel bezeichnen auch VA; er ist aber irrig. 286 so auch R, ἐξόπισθεν αὔθι V, ἐξόπισθεν νῦν θι die übrigen. Alles stammt aus einem ursprünglichen ἐξόπισθεν, wo verschiedenes ergänzt ward; richtig in R ausgewählt, nur mußte elidiert werden, was Dobree getan hat. 287 ἄλλ' ἐστὶν ἐν τῷ πρόσθε: πρόσθε νῦν θι fehlt durch ὁμοιοτέλετον auch in AM, in beiden nachgetragen.

- 288 ΚΑΙ ΜΗΝΟ [ΡΩΝΗΤΟΝ ΔΙΑΘΗΡΙΟΝ ΜΕΓ] Α  
 ΠΟΙΟΝΤΙ ΔΕ [ΙΝΟΝ ΠΑΝΤΟ ΔΑΠΟΝ Γ] ΟΥΝ ΓΙΝΕΤΑΙ  
 290 ΠΟΤΕ ΜΕΝ [ΓΕΒΟΥΣ ΝΥΝΙ ΔΟΡΕΥ] ΣΤΟΤ [ΕΔΑΥΓ] ΥΝΗ  
 ΩΡΑΙΟΤΑΤ [ΗΤΙΣ ΠΟΥΣΤΙ ΦΕΡΕ ΠΑΥΤΗΝ] ΙΩ  
 ΑΛΛΟΥ ΚΕΤ [ΑΥΓΥΝΗ ΣΤΙΝΑ ΛΛ] Η ΔΗ ΚΥΩΝ  
 ΕΜΠΟΥΣΑΤ [ΟΙΝΥΝ ΕΣΤΙ: ΠΥΡΙ ΓΟΥ] Ν ΛΑΜΠΕΤΑΙ  
 Α ΠΑΝΤ Ο ΠΡ [ΟΣΩ ΠΟΝ ΚΑΙ ΣΚΕΛ] Ο ΣΧΑΛΚΟΥΝ Ε [ΧΕ] Ι  
 295 [ΝΗΤΟΝ ΠΟΣΕΙ ΔΩ ΚΑΙ ΒΟΛΙΤΙΝΟ] Ν ΘΑΤΕΡΟΝ  
 Σ [ΑΦΙΣΘΙ ΠΟΙΔΗ ΤΑΝ ΤΡΑΠΟΙΜΗΝ] Π Ο Ι Δ [Ε] Γ Ω  
 Ι [ΕΡΕΥ ΔΙΑΦΥΛΑΞΟΝ ΜΙΝ Ω ΣΟΙ ΞΥΜΠΟΤΗΣ] Σ  
 Α [ΠΟΛΟΥ ΜΕΘΩΝ ΑΞΗΡΑ ΚΛΕΙΣΟΥ ΜΗΚΑ] ΛΕΙΣ  
 Μ [ΩΝ ΘΡΩΦΙΚΕΤΕΥΩ ΜΗ ΔΕ ΚΑΤΕΡΕΙΣ Τ] ΟΥΝ Ο Μ Α  
 300 [ΔΙΟΝΥΣΕΤΟΙΝΥΝ ΤΟΥΤΕ ΘΗΤΤΟΝ ΘΑΤΕΡΟ] Υ

*Rest der Seite fehlt*

289 γίνεται auch RVA, also erst von Byzantinern berichtet. 290 ποτε auch AMU gegen τότε RV (richtig); AM haben ποτε auch an der zweiten Stelle.

*Kleines Fragment. Rekto*

*Mitten von einem Blatte*

- 404 [ΣΥΓΑΡΚΑΤΑΣΧΙΣΑΜΕΝΟΣ ΕΠ] Ι Γ Ε Λ Ω Τ Ι  
 [ΚΑΠΕΥΤΕΛΕΙΑΙ ΤΟΝ ΤΕ ΣΑΝ] Δ Α Λ Ι Σ Κ Ο Ν  
 [ΚΑΙ ΤΟΡΑ ΚΟΣΚΑΞΕΥΡΕΣΩΣΤΑΖ] Η Μ Ι Ο Υ Σ  
 [ΠΑΙΖΕΙΝ ΤΕ ΚΑΙ ΧΟΡΕΥΕΙΝ]  
 [ΙΑΚΧΕΦΙΛΟΧΟΡΕΥΤΑΣΥΜΠΡΟΠΕΜ] Π Ε Μ Ο Ι  
 [ΚΑΙ ΓΑΡ ΠΑΡΑΒΛΕΥΑΣΤΙ ΜΕΙΡΑΚ] Ι Σ Κ Η Σ  
 410 [ΝΥΝ ΔΗ ΚΑΤΕΙΔΟΝ ΚΑΙ ΜΑΛΕΥΠΡ] Ο Σ Ω Π [ΟΥ]

*Auf dem Verso ganz geringe Spuren*

408 με Codd. richtig.

*Zwei kleine Fragmente. Verso*

- 607 Ξ<sup>A</sup> ΟΥ [ΚΕΣΚΟΡΑΚΑΣ ΜΗ ΠΡΟΣΙΤΟΝ ΕΙΝ ΚΑΙ ΜΑΧΕΙ]  
 Ο Δ [ΙΤΥΛΑΣΧΩΣΚΕΒΛΥΑΣΧΩΠΑΡΔΟΚΑΣ]  
 ΧΩ [ΡΕΙΤΕ ΔΕΥΡΙΚΑΙ ΜΑΧΕΣ ΘΕΤΟΥΤΩ Ι]  
 ΔΙΟ<sup>N</sup> Ε Ι [ΤΟΥ ΧΙ ΔΕΙΝΑ ΤΑΥΤΑ ΤΥΠΤΕΙΝ ΤΟΥΤΟΝ Ι]  
 Κ [ΛΕΠΤΟΝ ΤΑ ΠΡΟΣΤΑΛΛΟΤΡΙΑ: ΜΑΛΛΥ ΠΕΡΦΥΑ,

*Auf Rekto nichts zu erkennen*

## VÖGEL.

*Unterer Teil einer Seite. Rekto*

819 ΧΑ[ΥΝΟΝΤΙΠΑΝΥΒΟΥΛΕΙΝΕΦΕΛΟΚΟΚΚΥΓΙΑΝ]  
 ἸϚ[ΥΙΟΥ ]  
 ΚΑ[ΛΟΝΓΑΤΕΧΝΩΣΚΑΙΜΕΓΕΥΡΕΣΤΟΥΝΟΜΑ]  
 ΑΡ[ΕΣΤΙΝΑΥΤΗΓΙΝΕΦΕΛΟΚΟΚΚΥΓΙΑ]  
 ἸΝ[ΑΚΑΙΤΑΘΕΑΓΕΝΟΥΣΤΑΠΟΛΛΑΧΡΗΜΑΤΑ]  
 ΤΑΤΑΙΣΧ[ΙΝΟΥΓΑΠΑΝΤΑΚΑΙΛΩΙΣΤΟΝΜΕΝΟΥΝ]  
 ΤΟΦΛΕΓ[ΡΑΣΠΕΔΙΟΝΙΝΟΙΘΕΟΙΤΟΥΣΓΗΓΕΝΕΙΣ]  
 825 ΑΛΑΖΟΝ[ΕΥΟΜΕΝΟΙΚΑΘΥΠΕΡΗΚΟΝΤΙΣΑΝ]  
 ΛΙΠΑΡΟ[ΝΤΟΧΡΗΜΑΤΗΣΠΟΛΕΩΣΤΙΣΔΑΙΘΕΟΣ]  
 ΠΟΛΙΟΥ[ΧΟΣΕΣΤΑΙΤΩΞΑΝΟΥΜΕΝΤΟΝΠΕΠΛΟΝ]  
 ΤΙΔ'ΟΥΚ[ΑΘΗΝΑ]! ΑΝΕ[ΩΜΕΝΠΟΛΙΑΔΑ]  
 ΚΑΙΠ[ΩΣΑΝΕ]Τ[Ι]ΓΕΝΟΙ[ΤΑΝΕΥΤΑΚΤΟΣΠΟΛΙΣ]

*Verso*

860 [ΤΟΥΤΙΜΑΔΙΕΓΩΠΟΛΛΑΔΗΚΑΙΔΕΙΝΙΔΩ]Ν  
 [ΟΥΠΩΚΟΡΑΚΕΙΔΟΝΕΜΠΕΦΟΡΒΙΩΜΕΝΟ]Ν  
 [ΙΕΡΕΥΣΟΝΕΡΓΟΝΘΥΕΤΟΙΣΚΑΙΝΟΙΣΘΕΟΙΣ]  
 ΔΡΑΣΩΤ[ΑΔΑΛΛΑΠΟΥΣΤΙΝΟ]ΤΟΚΑΝΟ[ΥΝΕΧΩ]Ν  
 ΕΥΧ[ΕΣΘΕΤΗΙΕΣΤΙΑΙΤΗΙΟ]ΡΝΙΘΕ[Ι]Ω!

## 2. WOLKEN.

Pergament Nr. 225. 226.

Zwei Fetzen von demselben Pergamentbuche der Wolken; keine gute Schrift später Zeit (etwa 5. Jahrhundert). Auf den rauhen Rückseiten ist sie häßlich, weil die Tinte zerlaufen ist; auf 226 wird die Schrift gegen Ende der Seite immer kleiner. Akzente, und zwar Akute, hat eine spätere Hand öfter gesetzt, nicht regelmäßig, und so fein, daß sie in schlecht erhaltenen Wörtern verloschen sein können.

225 ist ein schmaler Streifen; mitten über ihm liegt der Falz, der das Pergamentstück zu zwei Blättern kniffte. Die Seite hatte etwa 33 Zeilen; das Blatt stammt von einer Mittellage.

Der tatsächliche Gewinn ist eine gleichwertige Variante 233.

*Vorderseite*

- Blatt 1 177 ΚΑΤΑ ΤΗ ΣΤΡΑΠΕΖΗΣ ΚΑΤΑ ΠΑΣΑΣ ΛΕΠΤΗΝ ΤΕ ΦΡΑΝ  
 ΚΑΜΥΑΣΟΒΕΛ[ΙΣΚΟΝ ΕΙΤΑ ΔΙΑΒΗΤΗΝ ΛΑΒΩΝ]  
 [ΕΚΤ]ΗΣ ΠΑΛΑΙΣΤΡ[ΑΣ ΘΕΟΙΜΑΤΙΟΝ ΥΦΕΙΛΕΤΟ]  
 180 [ΤΙ ΔΗ ΤΕΚ]Εἴνονοντον[ΘΑΛΗΝΘΑΥΜΑΖΟΜΕΝ,

*Rückseite*

- 207 [ΑΙΔΕΜΕΝΑ ΘΗΝΑΙ: ΤΙΣ ΥΛΕΓΕΙΣΟ]Υ ΠΙΘΟΜΑΙ  
 [ΕΠΕΙ ΔΙΚΑΣΤΑΣ ΟΥ ΧΟΡΩΚΑΘΗ]ΜΕΝΟΥΣ  
 [ΩΣΤΟΥΤΑΛΗΘΩΣ ΑΤΤΙΚΟ]Ν ΤΟ ΧΩΡ[ΟΝ]

*Vorderseite*

- Blatt 2 πωϛφ[ΗΙΣ]  
 234 ΗΦΡΟΝΤ[ΙΣ ΕΛΚΕΙΤΗ ΝΙΚΜΑ ΔΕΙΣΤΑ ΚΑΡΔΑΜΑ]  
 [ΙΘΙ]ΝΥΝΚΑΤ[ΑΒΗΘΩΣ ΩΚΡΑΤΙΔΙΟΝ ΩΣ ΕΜΕ]

Ausgerückt ist der Ausruf, der außerhalb des Verses steht. Er lautet in unseren Handschriften τί φησι: die Varianten sind gleichwertig.

*Rückseite*

- 268 [ΛΑΜΠΡΟΣΤΑΙΘΗΡ ΣΕΜΝΑΙΤΕΘΕΑΙΝΕΦΕΛΑΙΒΡΟΝΤΗΣΙ]ΚΕΡΑΥΝΟΙ  
 [ΑΡΘΗΤΕΦΑΝΗΤΩ ΔΕ ΣΠΟΙΝΑΙΤΩΙ ΦΡΟΝΤΙΣΤΗ ΜΕΤΕΩΡΟΙ]  
 [ΜΗ ΠΩ ΜΗ ΠΩ ΓΕ ΠΡΙΝ ΑΝ ΤΟΥΤΙ ΠΤΥΞΩΜΑΙ ΜΗ[ΚΑΤΑΒΡΕΧΘΩ]

Spuren der nächsten Zeile: auf dem rechten Rande stand ein Scholion, von dem man erkennt και τον |. . ωδ . . | . . . . εἰ. Z. 1 ist das letzte Iota, Z. 2 das hinter ΤΙΣΤΗ nachgetragen.

*Rest einer Seite. Rekto*

- 936 [ΣΥΤΕΤΟΥΣ ΠΡΟΤΕΡΟΥΣ] ΑΤΤ<sup>2</sup>ΕΔΙΔΑΣΚΕΣ  
 [ΣΥΤΕΤΗΝ ΚΑΙΝΗΝ]  
 [ΠΑΙΔΕΥΣΙΝ ΟΠΩΣΑ]Ν ΑΚΟΥΣΑΪΣ ΦΩΙΝ  
 [ΑΝΤΙΛΕΓ]Οἴντο ἰν κρεῖν ας φοιτᾶ!  
 940 [ΔΡΑΝΤΑΥΤ]ΕΘΕΛΩ  
 [ΚΑΓΩ ΓΕ ΘΕΛΩ]  
 [ΦΕΡΕ]ΔΗ[ΠΟΤΕ]ΡΟΣ ΛΕ[ΞΕΙ] ΠΡΟΤΕΡΟΣ  
 [Τ]ΟΥΤΩ ΔΩϛ[ω]  
 ΚΑΤ[ΕΚΤΟΥΤΩΝ ΩΝ ΑΝ ΛΕΞΗ]

## Verso

959 †  
 \* Α ΛΛΩΠΟΛΛΟΙΣΤΟΥΣΠΡΕΣΒΥΤΕΡΟΥΣΧΘΕΣΙΧΡΗΣΤΟΙΣΣΤΕΦΑΝΩΣΑΣ]  
 ΡΗΞ[ΟΝΦΩΝΗΗΗΙΤΙΝΙΧΑΙΡΕΙΣΚΑΙΤΗΝΣΑΥΤΟΥΦΥΣΙΝΕΙΠΕ]  
 ΛΕΞΩΤΟ[ΙΝΥΝΤΗΝΑΡΧΑΙΑΝΠΑΙΔΕΙΑΝΩΣΔΙΕΚΕΙΤΟ]  
 ΟΤΕΓΩΤΑΔΙΚ[ΑΙΑΛΕΓΩΝΗΗΘΟΥΝΚΑΙΩΦΡΟΣΥΝΗΗΕΝΟΜΙΣΤΟ]  
 ΠΡΩΤΟΝΜΕΝΕΔ[ΕΙΠΑΙΔΟΣΦΩΝΗΗΓΡΥΞΑΝΤΟΣΜΗΔΕΝΑΚΟΥΣΑΙ]  
 ΕΙΤΑΒΑΔΙΖΕΙΝΕΝΤΑ[ΙΣΙΝΟΔΟΙΣΕΥΤΑΚΤΩΣΕΙΣΚΙΘΑΡΙΣΤΟΥ]  
 965 ΤΟΥΣΚΩΜΗΤΑΣ[Γ]ΥΜΝΟΥΣ[ΑΘΡΟΟΥΣΚΕΙΚΡΙΜΝΩΔΗΚΑΤΑΝΙΦΟΙ]  
 [ΕΙΤΑΥ, ΠΡΟΜΑΘΕΙΝΑΣΜΕΔΙΔΑΣΚΕΤΩΜ[ΗΡΩΜΗΞΥΝΕΧΟΝΤΑΣ]  
 [ΗΠΑΛΛΑΔΑΠΕΡΣΕΠΟΛ]ΙΝΔΙΝΑΝΗΤΗΛΕΠ[ΟΡΟΝΤΙΒΟΑΜΑ]  
 [ΕΝΤΕΙΝΑΜΕΝΟΥΣΤΗΝΑ]ΡΜΟΝΙΑΝΗ[ΝΟΙΠΑΤ]ΕΡ[ΕΣΠΑΡΕΔΩΚΑΝ]  
 [ΕΙΔΕΤΙΣΑΥΤΩΝΒΩΜΟΛΟΧ]ΕΥΣΑΙΤΗ[ΚΑ]ΜΥ[Ε]ΙΕΝΤ[ΙΝΑΚΑΜΠΗΝ]  
 970 [ΟΙΑΣΟΙΝΥΝΤΑΣΚΑΤΑΦΡΥΝΙΝΤΑΥΤΑΣΤ]ΑΣΔΥΣΚΟΛΟΚΑΜ[Π]ΤΟΥΣ  
 [ΕΠΕΤΡΙΒΕΤΟΤΥΠΤΟΜΕΝΟΣΠΟΛΛΑΣΩΣΤΑΣΜΟ]ΥΣΑΣΑΦΑΝΙΖ-  
 [ΕΝΠΑΙΔΟΤΡΙΒΟΥΔΕΚΑΘΙΖΟΝΤΑΣΤΟΝΜΗΡΟΝΕΔΕΙΠΡΟΒΑΛΕ]ΣΘΑΙ

971 Abkürzung für ζων

## 3. WOLKEN.

Pergament Nr. 219.

Pergamentfetzen mit schlechter später Schrift.

## Vorderseite

945 ] . . . . [  
 [ΤΟΠΡΟΣΩΠΟΝΑΠΑΝΚΑΙΤ]ΩΦΘΑΛΜΩ  
 [ΚΕΝΤΟΥΜΕΝΟΣΩΣΠΕΡΥΠ]ΑΘΡΗΝΩΝ  
 946—954 verloren  
 955 [ΝΥΝΓΑΡΑΠΑΣΕΝΘ]ΑΔΕ  
 [ΚΙΝΔΥΝΟΣΑΝΕΙΤΑΙΣΟ]ΦΙΑΣ  
 [ΗΣΠΕΡΙΤΟΙΣ]ΕΜ[ΟΙΣΦΙΛΟΙΣ]  
 [ΕΣΤΙΝΑΓΩΝΜΕΓΙΣΤΟΣ]  
 [ΑΛΛΩΠΟΛΛΟΙΣΤΟΥΣΠΡΕΣΒΥΤΕΡΟΥΣΧΘΕΣΙΧΡΗΣΤΟΙΣΣΤ]ΕΦΑΝ[ΩΣΑΣ]  
 960 [ΡΗΞΟΝΦΩΝΗΗΗΙΤΙΝΙΧΑΙΡΕΙΣΚΑΙΤΗ]Ν[Σ]ΑΥΤΟ[Υ]ΦΥ[ΣΙΝΕΙΠΕ]  
 [ΛΕΞΩΤΟΙΝΥΝΤΗΝΑΡΧΑΙΑΝΠΑΙΔΕΙΑΝ]ΩΣΔΙΕ[ΚΕ]ΙΤΟ

945 die unsicheren Spuren lassen sich verschieden deuten.  
 Codd. richtig.

947 ἄνερηνῶν

- 962 [ΟΤΕΓΩΤΑΔΙΚΑΙΑΛΕΓΩΝΗΝΘΟΥΝΚΑΙΣΨΦΡΟΣΥΝ[Η]ΝΕΝΟΜΙΣΤ[Ο]  
 [ΠΡΩΤΟΝΜΕΝΕΔΕΙΠΑΙΔΟΣΦΩΝ]ΗΝΓΡΥΞΑ[ΝΤ]ΟΣΜΗΔΕΝΑΚΟ[ΥΣΑΙ]  
 [ΕΙΤΑΒΑΔΙΖΕΙΝΕΝΤΑΙΣΙΝΟΔΟΙ,ΣΕΙΣΚΙΘΑΡΙΣ[Τ]ΟΥΕΥΤΑΚΤΩΣ  
 965 [ΤΟΥΣΚΩΜΗΤΑΣΓΥΜΝΟΥΣΑΘΡΟΟ]ΥΣΚΕ'ΚΡΗΜΝΩΔΗΚΑΤΑΝΕΙΦ[ΟΙ,  
 [ΕΙΤΑΥΠΡΟΜΑΘΕΙΝΑΙΣΜΕΔΙΔΑΣΚΕ,ΝΤΩΜΗΡΩΜΗΞΥΝΕΧΟΝΤΑΣ  
 [ΗΠΑΛΛΑΔΑΠΕΡΣΕΠΟΛΙΝΔΕΙΝ]ΑΝΗΤΗΛΕΠΟΡΟΝ[ΤΙ]ΒΟΑΜΑ  
 968 [ΕΝΤΕΙΝΑΜΕΝΟΥΣΤΗΝΑΡΜΟΝΙ]ΑΝΗΝ[Ο]ΙΠΑΤΕΡΕΣ[ΠΑ]ΡΕΔ[Ω]ΚΑΝ  
 970 [ΟΙΑΣΟΙΝΥΝΤΑΣΚΑΤΑΦΡΥΝΙΝΤΑ,ΥΤ[ΑΣ]ΤΑΣΔΥΣ[ΚΟΛΟΚΑΜ],ΠΤΟΥΣ  
 [ΕΠΕΤΡΙΒΕΤΟΠΟΛΛΑΣΤΥΠΤΟΜΕΝ]Ο<sup>ωc</sup>ΣΤΑΣΜΟΥΣ[ΑΣΑΦΑΝΙΖΩΝ  
 [ΕΝΠΑΙΔΟΤΡΙΒΟΥΔΕΚΑΘΙΖΟΝ]ΤΑΣ<sup>TN</sup>ΟΜΗΡΟΝΔΕΙΠΡΟ[ΒΑΛΕΣΘΑΙ  
 [ΤΟΥΣΠΑΙΔΑΣΟΠΩΣΤΟΙΣΕΞΩΘ]Ε<sup>M</sup>ΝΗΔΕΝΔΕΙΞΑΙΑΝΑΠ[ΗΝΕΣ]  
 975 [ΕΙΤΑΥΠΑΛΙΝΑΥΘΙΣΑΝΙΣΤΑΜΕΝΟΥ'ΣΣΥΝΥΗΣΑΙΚ'ΑΙΠΡ'ΟΝΟ'ΕΙΣΘΑΙ]  
 [ΕΙΔΩΛΟΝΤΟΙΣΙΝΕΡΑΣΤΑΙΣΤΗΣΗΒ]ΗΣΜΗΚΑΤΑΛΕΙΠΕ[ΙΝ]  
 [ΗΛΕΙΥΑΤΟΔΑΝΤΟΥΜΦΑΛΟΥΟΥΔΕΙ]ΣΕΠΑΙΣΥΠΕΝΕΡΘΕΤ[ΟΤΑΝΩΣΤΕ]  
 [ΤΟΙΣΑΙΔΟΙΟΙΣΙΔΡΟΣΟΣΚΑΙΧ]ΗΟΥΣΩΣΠΕΡΜΗΛΟΙΣΙΝΕΠ[ΗΝΘΕΙ]  
 [ΟΥΔΑΝΜΑΛΑΚΗΝΦΥΡΑΣΑΜΕΝΟΣ]ΤΗΝΦΩΝΗΝΠΡΟΣ[ΤΟΝΕΡΑΣΤΗΝ,  
 980 [ΑΥΤΟΣΕΑΥΤΟΝΠΡΟΑΓΩΓΕΥ]ΩΝΤΟΙΝΟΦΘΑΛΜΟΙΝΕΒ[ΑΔΙΖΕΝ]  
 [ΟΥΔΑΝΕΛΕΣΘΑΙΔΕΙΠΝΟΥΝ,ΤΕΞΗΝΚΕΦ'Α]Λ[ΑΙΟΝΤΗ[ΣΡ]ΑΦ'ΑΝΙΔΟΣ]

## Rückseite

- 982 [ΟΥΔΑΝΝΗ]ΘΟΝΤΩΝΠ[ΡΕΣΒΥΤΕΡΩΝΑΡΠΑΖΕΙΝΟΥΔΕΣΕΛΙΝΟΝ,  
 [ΟΥΔΟΥΟ]ΦΑΓΕΙΝΟΥΔΕ[ΚΙΧΛΙΖΕΙΝΟΥΔΙΣΧΕΙΝΤΩΠΟΔΕΝΑΛΛΑΞ]  
 [ΑΡ]ΧΑΙΑΓΕΚΑΙ[ΔΙΠΟΛΙΩΔΗΚΑΙΤΕΤΤΙΓΩΝΑΝΑΜΕΣΤΑ]  
 985 ΚΑΙΚΗΚΙΔΟΥ[ΚΑΙΒΟΥΦΟΝΙΩΝ:ΑΛΛΟΥΝΤΑΥΤΕΣΤΙΝΕΚΕΙΝΑ]  
 ΕΞΩΝΑΝΔΡΑΣΜΑΡ[ΑΘΩΝΟΜΑΧΟΥΣΗΜΗΠΑΙΔΣΥΣΙΣΕΤΡΕΥΕΝ]  
 ΣΥΔΕΤΟΥΣΝΥΝ[ΕΥΘΥΣΕΝΙΜΑΤΙΟΙΣΙΔΙΔΑΣΚΕΙΣΕΝΤΕΤΥΛΙΧΘΑΙ]  
 ΩΣΤΕΜ<sup>2</sup>ΑΠΑΓΧΕ[ΣΘΟΤΑΝΟΡΧΕΙΣΘΑΙΠΑΝΑΘΗΝΑΙΟΙΣΔΕΟΝΑΥΤΟΥΣ]

989—1006 bis auf geringfügige Spuren unkenntlich

964 εΰτάκτως εἰς κίθ. Codd. richtig. 965 ΚΡΙΜΝΩΔΗ Codd. richtig. 969 aus-  
 gelassen. 971 τυπτ. πολλὰς Codd. richtig. 972 ἔδει Codd. richtig. 974 δέι-  
 Ξειαν Codd. richtig. 977 σε Dittographie. 980 τοῖς οφθαλμοῖς Codd. Den Dual  
 hat erst die Attizistenzeit, die in Dualen schwelgt, dem Dichter oktroyiert. 985 in  
 κηκίδου ist das zweite κ von späterer Hand in Δ geändert. Das ist eine alte Doppel-  
 lesart, die durch unsere Handschriften, Scholien und Grammatiker (Photius) hindurch-  
 geht. κηκίδου wiegt vor; vielleicht ist κηδ εἰδου (Venetus, Photius) Verbesserung  
 eines antiken Grammatikers, aber richtige, denn κηδείδης hat der Musiker geheißen,  
 vgl. Köhler, Athen. Mitteil. VIII, 33.

1007 [ΜΙΛΑ, ΚΟΣΟΖΩΝ ΚΑ[ΙΑ] ΠΡ[ΑΓΜΟΣΥΝΗΣ ΚΑΙ ΛΕΥΚΗΣ ΦΥΛΛΟΒΟΛΟΥΣΗΣ]  
 ΗΡΟΣΣ] ἢ ΨΡΑΙΧΑΙΡΩΝ [ΟΠΟΤΑΝ ΠΛΑΤΑΝΟΣ ΠΤΕΛΕΑΙΥΙΘΥΡΙΖΗ]  
 [ΗΝ] ΤΑΥΤΑ ΠΟΙΗΣ [ΑΓΩΦΡΑΖΩ]  
 1010 ΚΑΙ ΠΡΟΣΤΟΥΤΟ [ΙΣ ΠΡΟΣΕΧΗΙΣ ΤΟΝ ΝΟΥΝ]  
 ΕΞΕΙΣΑΙΕΙ  
 ΣΤΗΘΟΣ ΛΙΠΑΡΩΝ [ΧΡΟΙΑΝ ΛΕΥΚΗΝ]  
 ΩΜΟΥ ΣΜΕΓ [ΑΛΟΥΣ ΓΛΩΤΤΑΝ ΒΑΙΑΝ]  
 ΠΥΓΗΝ ΜΕ [Γ] ΑΛΗΝ [ΠΟΣΘΗΝ ΜΙΚΡΑΝ]  
 Η [ΝΔ] Α [Π] ΕΡΟΙΝΥΝ ΕΠ [ΙΤΗ ΔΕΥΗΙΣ]

---

## XIX. NEUE KOMÖDIE.

## A.

## P. 9941.

Im Handel erworben; anscheinend aus Papyruskartonnage. Ein Blatt, hoch 23 cm, breit 9,5 cm, auf dessen Rückseite ptolemäische Kursive steht, der Komödientext wohl 1. Jahrhundert v. Chr. Stattliche steilstehende enge Schrift mit Apices: ο und ε gleich groß, ε mit losgelöstem Mittelstrich; alles sehr verwischt. Keine Lesezeichen außer dem Doppelpunkt, der den Personenwechsel in der Zeile markiert.

. . . ] ΗΝ ΔΗΠ[. . .  
 . . . ] . ΜΑ ΤΟΝ Δ[ΙΑ . . .  
 . . . ] . Ν [Τ]ΑΧΙΣΤΑ ΦΕΥ[ΞΟΜΑΙ  
 . . . ] ΣΧΟΛΗΝ ΜΕΝ Ε[. . .  
 5 . . . ]ΑΙΣ Ε[Μ]Ι ΤΑΥΤΗΝ [. . .  
 . . . ]Γ ΧΑΡΑΚΙ ΚΟΥΧΙ Κ[ΑΤΑ] ΠΟΔΑ  
 . . . ΟΥΣΙΝ ΗΝΙΚ' ΑΝ ΣΥΜΒΗΙ ΠΟΤΟ[Σ,  
 . . . Α]ΥΛ[ΗΤ]ΡΙΔ' ΗΜΕΙΝ [Α]ΓΑΓΕΤΣ «  
 . . . ]Η ΒΑΛΑΝΕΙΟΝ ΕΣΤΙ ΠΟΥ  
 10 . . . ΕΓΝΩΚΑΣ ΕΙΝΑΙ ΠΑΝΤΑ[ΧΟΥ,  
 . . . ] . ΟΣ ΠΑΝΘ' ΕΑΥΤΩΙ ΠΕΡΙΑΓ[. . .  
 . . . ] . . . ΤΑΙ ΠΡΩΤΟΝ ΕΥΘΥΣ ΕΙΣ ΟΝΟΣ.  
 [ΑΝ ΓΑΡ] ΤΙΣ ΑΠΟΛΕΙΦΘΕΝΤΟΣ ΑΝΑΚΡΑΓΗ ΤΟΠΟΥ  
 [»ΟΝΟΣ ΠΡ]ΟΣΕΡΧΕΤ' «, ΕΥΘΥΣ ΆΛΛΟΣ ΑΝΕΚΡΑΓΕΝ.  
 15 [ΕΠΕΙΤΑ Δ' Ε]ΤΕΡΟΣ ΠΑΛΙΝ »ΟΝΟΣ ΠΡΟΣΕΡΧΕΤΑΙ «  
 [ΚΑΤ' ΑΥΘΙΣ, ΆΛΛΟΣ »ΤΟ ΒΑΛΑΝΕΙΟΝ ΕΣΤ' ΟΝΟΣ «.  
 [ΣΕ Δ' ΕΙ] ΠΟΤΟΣ ΤΙΣ Η ΘΥΣΙΑ ΤΙΣ Γ[Ι]ΝΣΤΑΙ,  
 [ΕΓΩ Ο]ΙΔ' ΕΡΕΙΝ »ΜΟΥΣΟΥΡΓΟΝ ΗΜΕΙΝ ΑΓΑΓΕΤΣ «.  
 . . . ] . . . ΖΕΙ. ΔΕΙ Δ' ΥΠΆΡΧΕΙΝ ΕΥΤΡΕΠΗ

7 Schluß ποτε ebensogut möglich. 9 Anfang η oder τι 19 ff. gegen Ende  
 Säusen zuweilen Striche, die von einer anderen Seite abgedrückt sind.

20 . . . ] ΝΑΣ : ἈΔΙΑΣ ΛΕΓΕΙ[Σ].  
 [— . . . . .] . Ν Δ' ἔΧΟΝΤΕΣ ἈΣΙΟΨΤΕ ἘΡᾶΝ  
 . . . ] ΤΑ . . . . . ἈΡ . . . ἈΣ ΚΑΙ ΘΕΪΝ ΜΟ[ΝΟΝ.]  
 . . . ] ἘΝ . . . [Ἄ]ΛΛ' ΟΥΘΕΝ : ὦ ΜΑΣΤΙΓΙΑ.  
 [— . . . . .] . Σ : ὑΠΟΜΕΝΩ ΣΕ ΔΗΠΟΥΘΕΝ ΠᾶΛΛ[Ι.]  
 25 [Σὺ ΔΕ ΒΔΕΛΥΡΕΨ] Η ΠΡΟΣ ΜΕ ΚΑΙ ΣΠΑΘᾶΣ ἔΧΩΝ  
 . . . ] ὕΝΘΟΝ . . . Σ Σὺ ΠΡΩΤΙΣΤΟΣ ΒΙΟΝ  
 . . . ] ΤΑΛΟΥ Μᾶ ΤὸΝ ΔΙ' ΟΥΚ ὀΝΟΥΣ ἄΓΩΝ  
 . . . ] . ΝΤΑΙ ΚΑΙ ΒΑΛΑΝΕΪΑ ΚΑΙ ΤΡΥΦΗΝ.  
 [— . . . . .] . ΟΣ ΔΥΣΤΥΧΕΣ ΘΩΡᾶΚΙΟΝ  
 30 . . . ] . . . . . ΤΟΥ ΔΕΣΠΟΤΟΥ  
 . . . ] . . . . . ΜΗΝ ΚΑΚΟΥ  
 . . . ] . . . ΚΑΙ ΤΗΝ ἈΜΙΔ' ἈΝῆ

Gespräch zwischen Herrn und Sklaven. Dieser scheint dem Herrn in längerer Rede bis 21 eine Schilderung zu geben, wie große Ansprüche jener bei lockerem Leben an sein Gesinde gemacht hat. Der Herr ärgert sich darüber (20. 23) und bricht 24 los »ich lasse es mir zu lange gefallen, du machst dumme Witze und verträdelst die Zeit«. Der Ruf des Sklaven 29 zeigt, daß es dazu Prügel gesetzt hat. Gut wird es der Sippschaft jetzt gerade nicht gehen, und 6 »im Lager, nicht . . .« deutet auf den Kriegsdienst, der für die jungen Herren der Komödie die Zuflucht ist, wenn ihnen der heimische Boden zu heiß wird. Die spezielle Beziehung bleibt unklar. So geht denn auch die Stelle nicht ganz auf, die am besten erhalten ist, 12—16. Es scheint, daß man im öffentlichen Bade, wenn ein Platz frei ward, und doch wohl, wenn der nächste Badegast ihn einnehmen wollte, zu rufen pflegte »da kommt ein Esel«, was dann von Mund zu Munde weitergeht. Aber wenn der Witz auch salzlos gewesen sein mag: sein volles Verständnis fehlt noch.

Zeit und Herkunft der Komödie wird man aus den paar Brocken nicht erschließen wollen. ΘΩΡᾶΚΙΟΝ scheint als Diminutiv von ΘΩΡᾶΞ Brustkorb gesagt zu sein: das ist neu, kann aber nicht befremden. ΧᾶΡᾶΞ, 6, für Lager, χαράκωμα, kommt im 4. Jahrhundert auf, zuerst bei dem Komiker Theophilus (Pollux 9, 15). μουσοῦργός für die Musikanth, die man zum Symposion dingt, ist nicht attisch, sondern ionisch. Die attische ἀλητρὶς steht 8.

## B.

## P. 9767 (Taf. VI).

Stück einer Papyrusrolle, hoch 24 cm, breit 22 cm. Von der ersten Kolumne sind nur die letzten Buchstaben erhalten, von der dritten die Versanfänge; die zweite ist vollständig, aber die Tinte so stark abgerieben, namentlich in der rechten oberen Hälfte, daß die vereinzelt Spuren sehr vieldeutig sind, und ihre Deutung ist bei der gedrängten dicken Schrift, die viele Apices und Bindestriche anwendet, sehr unsicher: ja selbst gut erhaltene Buchstaben, z. B.  $\mu$  und  $\nu$ , sind zuweilen kaum zu unterscheiden. Die Photographie wird hier besonders wenig helfen. Diese Schrift scheint in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. üblich gewesen zu sein, vgl. eine datierbare Probe Oxyrh. 216 (II pl. V). Lesezeichen fehlen durchaus, denn ein Punkt hinter V. 49 soll nur die hier zusammenstoßenden Kolumnen sondern. Doppelpunkt zeigt innerhalb des Verses den Personenwechsel; vor den Versen ist er unbezeichnet. Das besagt, daß der Diorthot die Zeichen setzen sollte; der ist aber nicht gekommen, daher gibt es auch keine Korrekturen. Gleichwohl ist der Text, soviel man sehen kann, fast rein. Um nicht zu täuschen und doch Verständliches zu geben, sind die Personen vor den Versen durch lateinische Buchstaben unterschieden. Das nicht nur nutzlose, sondern täuschende Spiel von Ergänzungen ins Blaue ist ganz vermieden. Sprache und Stil der neuen Komödie sind unzureichend bekannt: wer sich etwas Stilgefühl erworben hat, weiß, daß die modernen Zudichtungen auf Schritt und Tritt dagegen verstoßen.

|        |           |                         |
|--------|-----------|-------------------------|
| Kol. 1 | - - - - - | ΧΡΟ]ΝΟΝ ΠΟΛΥΝ ΤΙΝΑ      |
|        | - - - - - | -]Ω ΦΙΛΤΑΤΗ             |
|        | - - - - - | -]ΗΔΕΔΥΚΕ[.]ΧΙ          |
|        | - - - - - | -]ΕΙ Κ[Α]ΡΔΙΑΝ          |
| 5      | - - - - - | -] . ΟC Δ' ΗΝ ΤΩΙ ΚΑΚΩΙ |
|        |           | <i>verloren</i>         |
|        | - - - - - | -]Ν ΓΑΜΟΥ               |
|        | - - - - - | -]ΜΙΑ                   |

3 ΔΕΔΥΚΕΝΑΙ scheint notwendig, obgleich  $\chi$  nicht nach  $\lambda$  aussieht.

|        |    |   |   |   |   |   |   |   |   |                  |
|--------|----|---|---|---|---|---|---|---|---|------------------|
| Kol. 1 | 9  | - | - | - | - | - | - | - | - | ΕΝΟ . . Ο        |
|        | 10 | - | - | - | - | - | - | - | - | ΚΑΤΕΛΙΠΕΣ        |
|        |    | - | - | - | - | - | - | - | - | Ω                |
|        |    | - | - | - | - | - | - | - | - | ΤΕ ΔΗ            |
|        |    | - | - | - | - | - | - | - | - | ΦΝ               |
|        |    | - | - | - | - | - | - | - | - | ΥΝΑΤΗΡΚΕΙ ΔΕ ΜΟΙ |
|        | 15 | - | - | - | - | - | - | - | - | ΛΟΠΕ ΤΗΣ ΕΜΗΣ    |
|        |    | - | - | - | - | - | - | - | - | ΝΩΣ ΠΩΣ ΑΦΝΩ     |
|        |    | - | - | - | - | - | - | - | - | Ν ΛΕΓΩΝ ΤΡΕΧΕΙΣ  |
|        |    | - | - | - | - | - | - | - | - | [.]ΕΤΑΙ          |
|        |    | - | - | - | - | - | - | - | - | ΥΒΡΕΙ ΤΟ ΓΕΓΟΝΟΣ |
|        | 20 | - | - | - | - | - | - | - | - | ΒΙΑΙ             |
|        |    | - | - | - | - | - | - | - | - | ΩΝ ΑΥΤΗΝ ΣΥ ΜΟΙ  |
|        |    | - | - | - | - | - | - | - | - | ΜΗΤΕΡΑ           |
|        |    | - | - | - | - | - | - | - | - | ΧΑΙ ΤΙ ΟΙ        |
|        |    | - | - | - | - | - | - | - | - | Ο ΨΘΕΝΟΣ         |
|        | 25 | - | - | - | - | - | - | - | - | ΟΥ ΜΕ ΔΕΪ        |
|        |    | - | - | - | - | - | - | - | - | ΛΑΘΡΑΙ           |
|        |    | - | - | - | - | - | - | - | - | ΡΩΝ              |
|        |    |   |   |   |   |   |   |   |   | 28 30 verloren   |
|        | 31 | - | - | - | - | - | - | - | - | ΠΑΝΘ' ΟΣΑ        |
|        |    | - | - | - | - | - | - | - | - | ΑΣ               |
|        |    | - | - | - | - | - | - | - | - | ΧΡΩΝΟΥ           |
|        |    | - | - | - | - | - | - | - | - |                  |

Kol. 2 35 ΖΗΛΟΪΣ ΛΑΒΩΝ ΤΕ ΤΗΝ . . . . . ΕΛΗΛΥΘΑ[Σ]  
 ΘΥΓΑΤΕΡΑ ΔΕΥΡΟ ΠΛΟΥΣΙΑΝ ΤΕ [ΗΓ]Η[Ι] ΜΟΝΗ[Ν]  
 ΤΑΥΤΗΝ, ΣΕΑΥΤΟΝ Δ' ΟΥΧΙ: : ΠΑΝΤ' ΕΓΩ [Μ]ΟΝΗΣ  
 ΤΑΥΤΗΣ ΛΟΓΙΖΟΜΑΙ Τ' ΕΜΑΥΤΟΥ ΤΗΝ ΕΜΗΝ.

9) ΕΝΟΠΟ paßt zu den Spuren und ist doch unmöglich. 33 ein Übergangsstrich vor ο führt auf ρ davor. 34 daß ein Vers fehlt, ist nicht ganz sicher, da Kol. 2 34, aber 3 nur 33 Zeilen hat. 36—38 hat Schubart nach unsäglicher Mühe fast sicher herausgebracht. Immer bleibt noch zu finden, in welcher Verbindung ΖΗΛΟΪΣ stand; dann steht kopuliert, was dem Sinne nach adversativ ist, daß er die Tochter des (vermutlich war ein Name genannt) heimgebracht hat (d. h. als ihr Gatte heimgekehrt ist), und doch nur von ihrem Reichtum redet, der nun auch ihm gehört; 38 steht ΛΟΓΙΖΟΜΑΙ ΑΠΟ ΚΟΙΝΟΥ, »ich rechne alles für ihr Gut (weil sie es eingebracht hat), aber sie darf ich als die meine rechnen (und da wird sich das Weitere finden, wenn nur diese Rechnung stimmt)«. Der Ausdruck ist von großer Feinheit.

- Kol. 2 39 ΕΛΕΥΘΕΡΑ Τ' ἮΝ ΚΑΙ ΠΟΛΕΩΣ ἘΛΛΗ[ΝΙ]ΔΟΣ.  
 40 ΚΑΙ ΠΑΝΤΑ ΤΑΥΤ' ἘΚΤΗΣΑ[ΜΗΝ] Ἀ[ΓΑΘ]ῆ ΤΥΧῆ.  
 Οὐ ΔΕῖ ΛΑΒΕῖΝ ΜΕ ΠΟΡΝΟ[. . . . .] Θ . . . . .  
*b* ΤΙ Δὴ Τὸ ΛΥΠΟῦΝ Σ' ἘΣΤΙΝ; Τ[Ι] ΓΑΡ Οὐ[κ] ΗΓΑΓΕΣ  
 ΕΝΤΑῦΘΑ ΤὴΝ ΓΥΝΑῖΚΑ ΚΑ[ὶ] . . . . . : :  
*a* ΟὐΚ ΟἶΔ' ὍΠΟΥ ΓῆΣ ἘΣΤΙΝ· ΟὐΚ [ΕΛΛΗ]ΥΘΕΝ  
 45 ΟΥΠῶ ΓΕ ΝΥΝὶ ΤῶΝ ΧΡΟΝ[Ω]Ν ΟἸΤΩΝ ΜΑΚΡΩΝ.  
 ΛΟΓΙΖΟΜΑΙ ΠᾶΝ, Μῆ ΤΙ ΚΑΤὰ ΘάΛΑΤΤΑΝ ΗΙ  
 ἈΤύΧΗΜΑ ΓΕΓΟΝὸΣ ἢ ΠΕΡὶ . . . . ΑC : Μῆ ΜΑΘΩC :  
*a* ΟὐΚ ΟἶΔΑ· ΑΘΥΜῶΙ ΚΑΙ ΔΕΔΟΙΚΑ ὙΠΕΡΒΟΛΗΙ.  
*b* ΕἶΚὸC ΤΙ ΠάCΧΕΙΝ. : ΠΡὸC ἈΓΟΡᾶΝ Δ' ΟΥΤΩC ἈΜΑ  
 50 ΠΡΟάΓΩΝ ἈΚΟΥCΗΙ ΚΑΙ Τὰ ΛΟΙΠᾶ, ὩΝ ΜΟΙ ΓΕΝΟΥ  
 CΥΜΒΟΥΛΟC. : ΟὐΘἔΝ ΚΩλύΕΙ ΜΕ : ΤΑΥΤΑ ΔΕ  
 ΕΙC . . . . . Ω . . . . . CΤΗΝ ἘΚΠΟΔῶΝ.  
*c* ΚΑΙ ΤΙ ΠΟΤ' ἌΝ Εἶῆ; ΠᾶΝΥ ΓΑΡ ΟὐΧ ΑὐΤΟΥ ΠΟCῖ  
 ἘΡΓΟΝ· ΜΕΤΑΠΕΜΠΕΤ' ἘΞ ἈΓΡΟΥ ΜΕ ΜοCΧῶΝ,  
 55 ὍC ἌΛΛΟΤ', Εἰ ΜὲΝ ἘΝΘᾶΔ' ὩΝ ΤύΧοιΜ' ΕΓῶ,  
 ΕΙC ἈΓΡὸΝ ἘΦΕΥΓΕΝ, Εἰ Δ' ἘΚΕῖC ἘΛΘοιΜ' ΕΓῶ,  
 ΕΝΤΑῦΘ' ἈΝΑCΤΡΕΨΑC ΕΠΙΝΕ· ΚΑΙ ΜᾶΛΛΑ  
 ΚΑΤὰ ΛΟΓΟΝ. Οὐ ΓΑΡ ἮΝ Ὁ ΝΟΥΘΕΤῶΝ ΠΑΤῆΡ.  
 Οὐ Μ[ἮΝ] ΠΡὸC ὈΡ[ΓῆΝ]· ΚΑΙ ΓΑΡ ΑὐΤὸC ἘΓΕΝΟΜΗΝ  
 60 ΕΙC [ΤῶΝ ΛΕΓΟ]ΜΕΝΩΝ ΟὐCΙΑΝ ΜΙΚΡᾶΝ ΠΟεῖΝ.  
 ΟὐΚ [ἨΔίΚΗΚΕ]Ν ἢ ΓΥΝῆ ΚΑΤὰ ΤΟΥΤὸ ΓΕ,

41 die verloschenen letzten Buchstaben scheinen etwa  $\theta\iota\sigma\upsilon\eta$ , aber  $\theta\iota\sigma\eta$  ist nicht unmöglich. Vorher kann wohl nur  $\pi\omicron\rho\nu\nu\omicron\beta\omicron\sigma\kappa\omicron\upsilon$  oder  $\pi\omicron\rho\nu\nu\omicron\kappa\omicron\pi\omicron\upsilon$  ergänzt werden. 42 in  $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu$  ist das Ny, wie oft auf den Steinen, geschrieben, obwohl der Vers es ausschließt. Auf die Ergänzung führt die Spur des nächsten Buchstabens, die sich keinem Vokale fügt, und die Länge der Lücke.  $\kappa$  ist sehr unsicher; man könnte ebensogut  $\kappa\lambda\eta\tau\eta\gamma\alpha\gamma\epsilon\varsigma$  lesen. 43 am Ende  $\eta$  oder  $\nu$ . 46  $\lambda\omicron\gamma\iota\zeta\omicron\mu\alpha\iota\omicron\pi\alpha\eta$  Schreibfehler. 47 vor  $\alpha\varsigma$  ist  $\epsilon$ ,  $\tau$ ,  $\nu$ ,  $\mu$  möglich.  $\mu\grave{\eta}$   $\acute{\alpha}\mu\alpha\theta\omega\varsigma$   $\lambda\omicron\gamma\iota\zeta\eta$ ; Die Frage mit  $\mu\grave{\eta}$  einzuleiten, ist Höflichkeit, denn im Grunde meint er  $\omicron\upsilon$ ; das peripatetische  $\mu\eta\pi\omicron\tau\epsilon$  ist analog.  $\acute{\alpha}\mu\alpha\theta\omega\varsigma$  klingt dagegen stark für  $\acute{\alpha}\lambda\omicron\gamma\iota\sigma\tau\omega\varsigma$ . 50  $\acute{\alpha}\kappa\omicron\upsilon\varsigma\omicron\eta$   $\omega\eta$   $\gamma\epsilon\nu\eta\sigma\eta$  ist intendiert; das wird dann höflich zur direkten Bitte. So erklärt sich der Imperativ im Nebensatz: lebendige Rede. 52 die Lesung ist nicht erreicht. Unleugbar sieht es zuerst so aus, als stünde das unmögliche  $\epsilon\iota\sigma\omega\zeta\eta$  da;  $\lambda\eta$  wird aber  $\tau\iota\varsigma$  sein. Dann wohl  $\alpha . . . \omega$ . Danach erkennt Schubart mit Wahrscheinlichkeit  $\tau\eta\eta$   $\tau\alpha\chi\iota\sigma\tau\eta\eta$ . 58  $\eta\eta$  aus  $\eta\delta$  korrigiert. 59  $\pi\rho\delta\ \omicron\rho\rho\eta\eta$  Soph. El. 369. Thuk. 2, 65  $\pi\rho\delta\ \omicron\rho\rho\eta\eta$   $\tau\iota$   $\acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\pi\epsilon\iota\nu$ . Hier ist  $\nu\omicron\upsilon\theta\epsilon\tau\epsilon\iota\nu$  dabei gedacht. 60  $\omicron\upsilon\varsigma\iota\alpha\eta$  prägnant »der kann ein Vermögen klein kriegen«.  $\tau\eta\eta$   $\omicron\upsilon\varsigma\iota\alpha\eta$  darf man nicht verstehen.

- Kol. 2 62 ΑΛΛ ΕΞ ΕΜΟ[Υ], ὅστις οὐθὲν ἀγαθὸν γοῦν ποιεῖ.  
 εἰς[ι]τέον. εἰ [τη]δ ἔστιν· ἂν δὲ μὴ τύχη  
 ὦν ἐνδο[ν]. ἄρ[τι] πρὸς ἀγορὰν πορεύσομαι·
- 66 ἐκεῖ γὰρ αὐ[τό]ν ποῦ πρὸς Ἑρμαῖς οὔομαι.  
*m* ἄρ' οὐκ ὄ π[ατήρ] ἐλήλυθ', ἢ πορευτέον  
 ἐμοὶ πρ[ὸς ἐκεῖ]νόν ἔστιν· οὐ γὰρ δεῖ χρόνον  
 τὸ πρᾶ[γμα] λαμβανεῖν [ὄ]λως οὐδ' ὄντινόν.
- Kol. 3  
 ἦδη δε[ο]κ[εῖ] . . . . .[ος] . . . .
- 70 αἰτεῖν . . . αἰ . ε . . . . .  
 οἶμαι μένειν δεῖ . . . . .  
 προσμεινάτω . . . . .  
 ἐγὼ δὲ περὶ σοῦ : χα[ί]ρε . . . . .  
 καὶ σῦγε . . . . .
- 75 οὐκ ἔλεγον εὔθυσ . . . . .  
 ἄλλ' ἀνδρεῖστέον . . . . .  
*e* τίνα λόγον αἰεὶ πρὸς[ι] . . . . .  
*m* πολλὰ περὶ πολλῶν [ι] . . . . .  
 γῆμαί με βούλει χα[ί] . . . . .
- 80 φρονήσεως γὰρ τοῦτ[ο] . . . . .  
*e* ὦ Μοσχίων ἄλλη μ[ι] . . . . .  
 ἔτοιμος, εἰ μὴ προστι[θεῖς] . . . . .

62. 65. 67. 68 ergänzt Schubart. 64 von τ ist nur eine ganz geringe, aber charakteristische Spur da. Das unklassische ἄρτι beim Futurum erklärt Phrynichos, Bekker, An. 11, 24 (vgl. Ekl. 18 Lob. = 70 Ruth.), nirgend gefunden zu haben, und die Modernen ändern daher den unzweifelhaften Beleg bei Antiphanes, Athen. 338e (richtig bei Kaibel): das neue Zeugnis ist wertvoll. 71 hier wird der Vater aus dem Hause zurückkehren. μένειν δεῖ glaubt Schubart jetzt zu erkennen. 72 προσμεινάτω auch möglich; danach πῆν[ων] Schubart. Der zweite Halbvers muß schon dem Erkennen gegolten haben und so gefaßt gewesen sein, daß »und ich um dich« folgen konnte. Die Begrüßung danach ist kenntlich, aber nicht, wer zuerst grüßt. 76 dies sagt sicher Moschion. ἀνδρεῖσθεοι, gut von ἀνδρεῖος gebildet, war ohne Grund bezweifelt. Bei Clemens Str. 2, 81, 3 und 4, 48, 1 steht ἀνδρεῖσθεοι ἀνδρεία ποιεῖν scharf gesondert von ἀνδρίζεοι τὰ ἀνδρὸς ποιεῖν Protr. 3, 3, 21; so Stählin nach der Überlieferung, allerdings bereits nach Kenntnis dieser Stelle. 77 Gedankengang etwa: Vater »was hast du mir lange schon sagen wollen?« »Ich hatte vielerlei zu überlegen. Du willst, ich soll heiraten, und ich habe auch Lust; das ist ja eine Sache, die sehr viel Überlegung fordert.« »Eine andere, als ich in Aussicht habe, bin ich dir zu geben nicht gewillt, wenn sie nicht meinen Anforderungen entspricht, frei, guter Herkunft, Jungfrau.« Wie das in der Unterhaltung herauskam, ist nicht ersichtlich, zumal die Personenbezeichnungen fehlen.

- Kol. 3 83 ἮΝ ΔΕΙ ΛΑΒΕΪΝ, ΑΥΤ[ὸς] ΔΕ [. . .  
 ΕΛΕΥΘΕΡΑΝ. ΤΟῦΤΟ ΠΟΛΥ / [. . .  
 85 ΜΟΝΟΝ ΚΑΤΑ ΛΟΓΟΝ, ΕΙ Δ' Α[. . .  
 ΠΡὸς τὸ γένος ἔστιν, ἄλλ[. . .  
 Εἰ παρθένον δὴ, π[ρ]ότι[ρον] . . .  
 σύμβουλον ἂν κα[λ]ῆς [. . .  
 αὐτὸς κεκρικῶ[ς] . . .  
 90 Α Δὴ δέδωκας [. . .] . . .  
 m μῆθεῖς μάτην ε . . . . [. . .  
 τὰ δ' ἄλλ' ἄκουσον συστ[ε]ρ[. . .  
 εἰς τὴν Ἔφεσον ἐπεσον [. . .  
 τῆς Ἀρτέμιδος ἦν τῆς Ἐφεσίας . . .  
 95 ΔΕΙΠΝΟΦΟΡΙΑ ΤΙΣ ΠΑΡΘΕΝΩ[Ν] . . . .  
 εἶδον κόρην ἐνταῦθα Φανίου [τινὸς]  
 Ἐώνυμῶς : Ἐώνυμῆς κά[κεῖ] τινέ[ς]  
 εἰς' ἐν Ἐφέσῳ ; : χρέα μὲν οὔν [ἦλθεν φυγῶν]  
 ἐντεῦθεν : ἄρα τοῦ κ[ι]θαριστοῦ Φανίου]  
 100 ΤΑΥΤΗΝ ΛΑΒΕΪΝ Ἐσποῦδακ[ας τὴν παρθένον,  
 τοῦ γείτονος νῦν ὄντος ; οὐ[.]φ[. . .

83 auch ΑΥΤ[Η] Δέ möglich. 88 Vater »wenn du mich zum Berater nimmst und schon entschieden hast, so hebst du dein Zugeständnis auf.« 91 gibt die Replik in allgemeiner Fassung. 95 Et. M. ΔΑΙΤΙC (aus Themistagoras, der den Grammatikern die ephesischen Altertümer lieferte) beschreibt das ΑΙΤΙΟΝ eines so benannten Festes, das auf Klymene, die Tochter des Basileus (Panionion<sup>2</sup> 27. 29) zurückgeführt wird. In der Prozession gehen ΚΟΡΑΙ ΚΑΙ ἔΦΗΒΟΙ. Diese Feier konnte ein Athener sehr gut ΔΕΙΠΝΟΦΟΡΙΑ nennen, da ihm dies Wort von seinen Oskophorien geläufig war (Bekker, An. 239). Aber er konnte auch so etwas fingieren. Im ersten Falle ergänzt man ΚΗΘΕΩΝ: in der rituellen Sprache paßt das alte Wort; im andern genügt ἔλευθέρων. Dies ist wohl wahrscheinlicher, denn dem Dichter ist es zugestoßen, einen ΕῶΝΥΜΕΪC einzuführen, der ein attischer Demot ist, ohne zu wissen, daß in Ephesos eine Phyle ΕῶΝΥΜΟΙ bestand (Inscr. in the British Mus. III, 70. Steph. Byz. ΒΕΝΝΑ). 98 mit ΠΡᾶΞων παρῆν könnte man den Vers auch gut füllen; das würde die Situation von Grund ändern. Es ist nur sachlich nicht wahrscheinlich. 99 ΕΝΤΑΥΘΕΝ Schreibfehler.

Wir haben Reste von drei Szenen aus dem ersten Akte einer Komödie, denn alle dienen der Exposition. Vers 2 scheint -ω (ω?) ΦΙΛΑΤΗ Anrede, also unterhielt sich ein Femininum mit einem Maskulinum (17). Die Rede ist von ΓΑΜΟΣ, ὕβρις, βία, 22 auch von einer Mutter. Man vermutet leicht, daß von einem Falle von Notzucht die Rede war.

wie sie in diesen Komödien so häufig sind. Dabei braucht die Notzucht gar nicht real zu sein, sondern kann ebensogut nur supponiert werden: z. B. konnte eine Mutter ihrem Sohne nur in dem Falle zur Erlangung der Hochzeit mit einer Ausländerin behilflich sein wollen, wenn er es ihrer Ehre schuldig war. Etwas Bestimmtes ist nicht zu erkennen, ebensowenig die Abgrenzung dieser Szene von der nächsten, die aber einige Verse vor 35 begonnen hat. Ein junger Mann (*a*) bespricht mit einem Vertrauten (nicht Sklaven) (*b*) seine Lage. Er hat in einer Hellenenstadt des Auslandes ein reiches Mädchen geheiratet und ist ihr vorausgereist, offenbar um zu Hause ihre Aufnahme zu sichern; nun ist er in Sorge, weil sie ausgeblieben ist, und es droht ihm irgend etwas noch nicht sicher Erkanntes, da Vers 11 noch nicht ergänzt ist: ΠΟΡΝΟ- deutet auf die Einnischung eines Kupplers<sup>1</sup>. Wenn er dem Vertrauten das Nähere erst auf dem Wege zum Markte erzählen will, so kann der Dichter das dem Publikum noch haben vorenthalten wollen; wahrscheinlicher ist nach dem Stile der Komödie, daß nur die Wiederholung vermieden werden sollte, also alles bereits vorgekommen war, und es liegt nahe, in dem Jüngling dieser Szene den männlichen Unterredner der vorigen zu sehen. Man wird auch kaum umhin können, anzunehmen, daß der Jüngling und wohl auch die Frau in einem der Häuser wohnte, die auf der Bühne waren.

Klarer ist die dritte Szene. Der Vater eines Mosehion (*c*) kommt vom Lande auf sein Haus zu (das also auf der Bühne ist): mitten in seinem Selbstgespräche, mit einem ΚΑΙ ΤΙ ΠΟΤ' ἌΝ ΕἶΗ wird er uns eingeführt, und vortrefflich zeigen die wenigen Verse seines Monologes den Vater, der die Jugendstrieche des Sohnes nicht zu tragisch nimmt. Er erwartet etwas Wichtiges, denn Mosehion hat ihn herbestellt. Während er im Hause nachfragt, kommt dieser (*m*) heran, entschlossen, wenn ihm auch etwas bänglich ist, seine Sache durchzuführen. Der Vater kommt zurück und nach längerem Gespräche, das sich nicht sicher verteilen läßt, sich aber um die Erfordernisse dreht, die der Vater an eine Schwiegertochter, der Sohn an eine

<sup>1</sup> Fr. Marx (bei Kretschmer, *de Menandri reliquiis nuper repertis*, Leipzig 1906, S. 72) scheint der Beobachtung, daß bei Menander kaum eine Spur eines Kupplers erhalten wäre, zu entnehmen, daß der Dichter gar keinen eingeführt hätte. Das dürfte gegenüber 106 Dramen ein voreiliger Schluß sein.

Gattin stellt, kommt Mosehion mit dem Geständnis heraus, daß er sich in Ephesos in die Tochter eines Atheners Phantias verliebt hat. Dieser Phantias ist von Beruf Kitharist und wohnt nun neben dem Vater des Mosehion; ob Mosehion das schon weiß, bleibt ungewiß. Denn da bricht der Papyrus ab. Man sieht nur eben noch, daß dem Vater die Verbindung mit seinem Nachbar nicht sehr willkommen ist. Mosehion, der eine Athenerin im Auslande lieben gelernt hat, und der Jüngling, der eine Bürgerin einer Hellenenstadt geheiratet hat, können nicht identisch sein: aber parallel in gewissem Sinne ist ihre Lage, und beide sind gereist. Das strenge attische Recht gestattete keine wirkliche Ehe mit einer Ausländerin: es kann sich freilich in der hellenistischen Zeit unmöglich gehalten haben, und der Begriff πόλις Ἑλληνική, der hier erscheint, ist im 4. Jahrhundert noch ohne bedeutsamen Inhalt, den er in den Königreichen erhalten mußte. Immerhin fällt für uns wenigstens der Ausdruck Ehe hier nicht, und daß der junge Ehemann vorausgereist ist, deutet darauf, daß er eben seine Verbindung zu Hause völlig legalisieren wollte. Geld hatte seine Frau; er vermutlich nicht. Mosehion in der Unterhaltung mit dem Vater redet nicht von Geld bei den Anforderungen an die Zukünftige; der Vater hat genug und ist kein Knicker, aber Phantias scheint doch auch keins zu haben: denn so viel zeigt Vers 98, daß Schulden mit seinem ephesischen Aufenthalt etwas zu tun haben, und da er seine Tochter mitgenommen hat, die sogar in Ephesos an einem öffentlichen Aufzuge teilgenommen hat, so kann er nicht wohl die Reise gemacht haben, um Schulden einzukassieren, wenn er die seinen auch jetzt bezahlt haben muß, da er heimgekehrt ist. So bilden die beiden Liebhaber auch in ihrer Vermögenslage einen Gegensatz.

Mehr als zwei Häuser auf der Bühne sind nicht wahrscheinlich, auch mehr als zwei ganze Familien in der Handlung sind es nicht. Das führt zu der Vermutung, daß der Jüngling, der im Auslande geheiratet hat, ein Sohn des Phantias ist, seine Frau also eine Ephesierin. Weitere Vermutungen über die Verwickelungen und Lösungen sind Spielerei: nur soviel darf man sagen, daß die Situationen und Charaktere auf jenen kontrastierenden Parallelismus deuten, den man in der Kunst Menanders oft genug bewundern muß.

Unsere Kenntnis gestattet niemandem aus der Sprache eines solchen Bruchstückes auf den Verfasser zu raten: nur daß die Verse

sehr gut sind und auf die Blütezeit der ΝΕΑ deuten, darf man wohl sagen. Verführerisch ist es gewiß, da hier ein Kitharist Phantias erwähnt wird, an die Komödie ΚΙΘΑΡΙΣΤΗΣ von Menander zu denken, in der ein Phantias vorkam (Fragm. I Mein.), ein Eigenname, der von diesem Dichter überhaupt gern verwandt ward. Gegensatz von Reichtum und Armut. Verhandlungen zwischen Vater und Sohn, wie sie die Fragmente jener Komödie zeigen, könnten gut hierher passen und es ist leicht, weiter in die Luft zu bauen. Aber der Phantias jenes Dramas war ein reicher Mann; schwerlich war er dann überhaupt der Kitharist, der Unterricht erteilte, wenn er auch keine Pensionäre nahm (Fragm. 5 und 6). Der Kitharist Phantias unseres Bruchstückes scheint dagegen alles andere als reich gewesen zu sein. Gewiß kann man sich Möglichkeiten konstruieren. Phantias konnte z. B. in Asien durch seine Kunst viel Geld gemacht haben, so daß er nun von seinen Renten leben konnte und nach den Sorgen der Armut die des Reichtums kostete. Aber das bleiben eben Möglichkeiten. So wird es klüger sein, der Verführung zu widerstehen und die Zahl der gewaltsamen Identifikationen nicht zu vermehren. Titel wie Ἐφεσίος und Ἐφεσία helfen vollends nichts.

## XX. FLORILEGIEN.

## A.

## P. 9772.

Rest einer Papyrusrolle, hoch 15 cm., auf der vorher ptolemäische Kursive gestanden hat, die nur unvollständig abgewaschen ist. Unschöne und unregelmäßige Buchschrift des 2. Jahrhunderts v. Chr. 18 Zeilen auf der Kolumne. Abgesehen von der Paragraphos keinerlei Lesezeichen.

*Rekto*

|        |   |   |
|--------|---|---|
| Kol. 1 | . . . ΓΥ]ΝΑΪΚΑ ΘΥΕΙ ΤΟΙΣ ΘΕΟΙΣ          | 1 |
|        | . . . ] ΚΑΙ ΔΙΚΗΝ ΛΑΛΟΙΣ                |   |
|        | ΠΛΑΤ]ΩΝΟΣ                               | 2 |
|        | [. . . ΓΥΝΑΪΚΑ ΚΡ]ΕΙΣΣΟΝ ΕΣΤ' ΕΝ ΟΙΚΙΑΙ |   |
| 5      | [Ἡ ΦΑΡΜΑΚΙΤΑ]Σ ΤΩΝ ΠΑΡ' ΕΥΔΗΜΟΥ ΤΡΕΦΕΙΝ |   |
|        | ΦΕΡΕ]ΚΡΑΤΟΥΣ                            | 3 |
|        | [ἌΝΗΡ ΓΑΡ ὍΣΤΙΣ ἈΠ]ΘΑΝΟΥΣΗΣ ΔΥΣΦΟΡ[εῖ]  |   |
|        | [ΓΥΝΑΙΚΟΣ, ΟΥΤΟΣ ΟΥΚ] ΕΠΙΣΤΑΤ' ΕΥΤΥΧΕΪΝ |   |
|        | ΜΕΝΑ]ΝΔΡΟΥ                              | 4 |
| 10     | . . . ΟΥΠ]ΩΠΟΤ' ἌΝΘΡΩΠΟ . [ . . .       |   |

3—6 Eudemos (eigentlich ein Ausländer Eudamos) war ein ΦΑΡΜΑΚΟΠΩΛΗΣ, der besonders mit Zauberringen, ΦΑΡΜΑΚΙΤΑΙ, gegen Schlangenbiß u. dgl. handelte. Aristoph. Plut. 884 mit Schol., die Belege aus Eupolis Bapten (415 v. Chr.) und Ameipsias beibringen; eine Erwähnung bei Theophrast Pflanzengeschichte 9, 17 hat Hemsterhuys zugefügt. Eudemos paßt der Zeit nach zu dem Komiker Platon, dessen Name hier allein möglich ist, und der ΦΑΡΜΑΚΙΤΗΣ ergänzt den Vers; ΤΡΕΦΕΙΝ, das nur zu ΓΥΝΑΙΚΑ paßt, ist leicht zeugmatisch gesagt. Vorn kann ein Epitheton gestanden haben, aber auch anderes, so daß unbestimmt bleibt, inwiefern »eine Frau besser hilft als Zauberringe«. Eine Bosheit gegen die Frauen lag natürlich darin. 6 Pherekrates ist der einzige Komiker auf -ΚΡΑΤΗΣ, den man in einem Florilegium erwarten kann. 7. 8 in der allgemeinen Sentenz werden ἌΝΗΡ und ΓΥΝΗ nebeneinander auch ohne bestimmten Artikel verständlich.

|        |    |   |    |
|--------|----|---|----|
| Kol. 1 | 11 | . . . . . Υ . . . . .                               |    |
|        |    | . . . .] ΕΚΤ[. . .                                  | 5  |
|        |    | . . . .] ΗC ΥΠ ΑΓΚΑΛΛΑΙC                            |    |
|        |    | . . . .] ΙΔ' ΑΠΟΘΑΝΩ ΒΑΤ . . .                      |    |
|        | 15 | ΕΠΙΧΑΡΜΟ[Υ]   | 6  |
|        |    | [ΤΟΥC ΤΡΟΠΟΥC ΧΕΙΡΩ ΓΥΝΑΪ]ΚΑ ΦΑΜ' ΕΓΩ ΤΩΝ ΘΗΡ[ΙΩΝ,  |    |
|        |    | [ΕΙΜΕΝ. ΟCΤΙC Γ]ΑΡ ΛΕΟΝΤΙ CΪΤΟΝ Η ΠΟΤΟΝ [ΦΕΡCΙ,     |    |
| Kol. 2 | 1  | Η ΚΥCΙΝ ΜΟΛΟCΚΙΚΟΪC[ΙΝ Η . . . . .]                 |    |
|        |    | [ΘΗΡΕ]C ΑΪΚΑΛΛΟΝΤΙ ΤΟ[Ϊ]CΙ[Ν ΕΥ ΠΟΕΥΪCΙΝ ΕΥΜΕΝΕΪC.] |    |
|        |    | Α [Γ]ΥΝΑ ΔΕ ΤΟΝ ΤΡΕΦΟΝΤΑ [ΠΡΩΤΟΝ ΕΪΘΙCΤΑΙ ΔΑΚΕΪΝ,   |    |
|        |    | Α . . . . .   | 7  |
|        | 5  | ΤΙ ΦΗΙC: ΠΑΘΕΪΝ ΧΡΗ . [ . . . .                     |    |
|        |    | ΕΡΕΪC, ΤΙ ΠΡΑΓΜ[Α . . . .                           |    |
|        |    | Η ΠΑC[ΙΝ] ΕΙC ΚΗΡΥΞ[ΙΝ                              |    |
|        |    | . . . . Μ[ . . . .                                  |    |
|        |    | ΓΥΝΑ[ . . . .                                       | 8  |
|        | 10 | Π   |    |
|        |    | <i>der Rest der Kolumne fehlt</i>                   |    |
| Kol. 3 |    | <i>es fehlen vier Verse</i>                         |    |
|        | 1  | . . . .] ΕΠΕΙ                                       | 9  |
|        |    | . . . ΔΕΔ]ΟΙΚΑ; ΚΡΕΪCΣΟΝ ΕCΤΙ ΓΑ[Ρ]                 |    |
|        |    | . . . Χ]ΗΡΑΝ ΠΛΟΥCΙΑΝ                               |    |
|        |    | [ΕΥΡΙΠΪΔΟΥ]   | 10 |

1, 12 Θεοδέκτου bietet sich als Ergänzung, und ὑπ' ἀγκάλλαις klingt tragisch; aber ἀποθάνω gar nicht, und βατ kann kaum etwas anderes als Βάτων sein, doch wohl ein Name der Komödie, obwohl auch der Wagenlenker des Amphiaraios so heißt. 14 vor dem ersten Buchstaben ein Ansatz, μ-, δι-, λι; βατ oder βετ.

2, 1 Spuren über der Zeile rühren wohl von der früheren Schrift her. 2 καικαλοντι, aber ο aus ω gemacht; die Verbesserung ist schlagend und damit der Sinn gesichert, der in den verlorenen Halbversen natürlich nur probeweise wiedergegeben wird. Von Epicharm wird eine Gnome über die Frau, Stob. 74, 37, angeführt (Fragm. 286); fünf Tetrameter über die Ehe stehen Flor. 69, 17, die Kaibel leider übersehen hat; sie machen einen ganz späten Eindruck. Eine ganz schlechte Fälschung (297) steht auf einem Fetzen eines Florilegiums aus dem 3. Jahrhundert. Auch dies Florilegium ist älter als die Ausgabe Apollodors; die immerhin besseren Verse gehören in die Spruchpoesie, die wir aus den Hibehpapyri kennen, nicht in die Komödien. 4 ᾶ kann auch ἄ sein; dahinter eine Hasta. 5 hinter η folgte etwa γ oder ν (χρήν). 7 die Versanfänge klingen tragisch.

3, 2, 3 ergänzt Schubart.

Kol. 3 5 [ΜΑΤΗΝ ἄρ' εἰς γυναικας ἐξ] ἀνδρῶν γ[όγος]  
 [Υἄλλαι κενὸν τό]ξευμα καὶ λέγει κα[κ]ῶς·  
 [αἱ δ' εἰς ἀμείνους] ἀ[ρ]έωνων. Δεῖξ[ω δ' ἐγ]ώ,  
 . . .]! εὐμβόλαια μάρτυρα  
 . . .] . . . κα οὔκ ἀρ[ο]ύμεναι 5  
 10 . . . ἀλ[λ]ήλας π[ό]νους  
 . . .]θ . . . αἰσχ . . . φέρει  
 . . .] . φ[ω]τος . . .[. . . . .]NH  
 [οἴκοις δ' οἴκοις καὶ τὰ] ναυστολούμενα  
 [ἔσω δόμων σώζουσι, ἀλλ'] ἐρημῖαι 10

Kol. 4 1 γυναικός οἶκος δυσπινὴς ὄγε ὀλβι[ο]ς.  
 Ἄ δ' εἰς θεοῦς αὐ' πρῶτα γὰρ κρίνω τάδε·  
 μέρος μέγιστον ἔχομεν. ἐμ[μ] Φοίβου τε γὰρ  
 δόμοις προφητεύουσι Λοξί[ο]υ φρένα

3, 5—7 mit dem Titel ἐν τῇ Μελανίππῃ in der Euripidesvita zitiert (Fragm. 499), Kol. 4, 17—18 und 5, 1 mit dem Titel Μελανίππῃ δεσμῶτις bei Eusebius Pr. Ev. X, 466d (am letzten Ende aus einem Florilegium), mit dem Titel Μελανίππῃ bei Stobäus 69, 11 (Fragm. 494). Athenäus XIV, 613 handelt von den γελωτοποιοῖ und zitiert Εὐριπίδης ἐν τῇ δεσμῶτιδι Μελανίππῃ (Fragm. 492); da passen die ersten vier Verse »es gibt viele Spötter; ich mag sie aber nicht, denn sie witzeln auf Kosten der weisen Leute-  
 κὰς ἀνδρῶν μὲν οὐ τελοῦσιν ἀριστὸν ἐν γέλῳτι δ' εὐπρεπεῖς — dann folgt ohne Anschluß in Form und Sinn οἴκοις δ' οἴκοις καὶ τὰ ναυστολούμενα ἔσω δόμων σώζουσι; denn was hat es für Zweck durch Tilgung des δέ einen Satz herzustellen, der keinen Gedanken gibt? Nun zeigt sich, daß die letzten Verse hier als 13. 14 stehen und hier Sinn geben. Folglich sind bei Athenäus zwei Zitate zusammengefloßen; die Stelle über die γελωτοποιοῖ kann aus dieser Gegend der Melanippe gar nicht stammen; wenn Athenäus diesen Titel vor ihr nennt, so war die Korruptel älter als er, oder vielleicht nur älter als sein Epitomator. Denn die Verse, die wirklich in der Melanippe stehen, hatte er keine Veranlassung zu zitieren, es sei denn, sie gaben auch etwas über γελωτοποιία aus, ein zweites Zitat. Und γέλῳτος scheint wirklich Vers 12 gestanden zu haben. Leider hat sich aber eine Ergänzung auch nur des Gedankens nicht gefunden. 7 Δεῖξω δ' ἐγώ war in der Vita zu ἐγώ λέγω geworden, ohne Erfolg geändert. 8—10 den Sinn liefert Aristophanes Ekkles. 446 im Berichte über Praxagoras Empfehlung der Frauenherrschaft ἔπειτα συμβάλλειν πρὸς ἀλλήλας ἐφ' ἱματῖα χρυσί' ἀργύριον ἐκπῶματα μόνας μόναις, οὐ μαρτύρων ἐναντίον, καὶ ταῦτ' ἀποφέρειν πάντα κοῦκ ἀποστερεῖν. ἡμῶν δὲ τοὺς πολλοὺς ἔφασκε τοῦτο δρᾶν. Auch hier war wohl gesagt, daß den Männern [τοῦτων οὐ]θ[ἐν] αἰσχ[ύνην] φέρει, sondern der Betrogene ausgelacht wird. 11 vor φέρει ein Ansatz, der zu η παßt, so daß Schubart αἰσχύνην gleich vermutete. 12 γέλῳτος εἶν[ε]κα ist mit den Spuren vereinbar. 14 vor ἐρ ein Ansatz, der nicht auf λ, sondern auf θ deutet.

4, 1 der Schluß entstellt; auch wenn man <καὶ> ὁ γ' ὀλβιος versucht, bleibt der Ausdruck mit dem elenden γε des Dichters unwürdig.

|        |    |   |                 |
|--------|----|---|-----------------|
| Kol. 4 | 5  | ΓΥΝΑΪΚΕΣ· [ΕΝΘΑ] Δ' ΑΓΓΙΝΑ ΔΩΔΩΝΗΣ ΒΑΘΡΑ<br>ΦΗΓΩΙ ΠΑΡ ΪΕΡΑΙ, ΘΗΛΥ ΤΑ[Σ] ΔΙΟΣ ΦΡΕΝΑΣ<br>ΓΕΝΟΣ ΠΟΡΕΥΕΙ ΤΟΙΣ ΘΕΛΟΥΣΙΝ ΕΛΛΑΔΟΣ.<br>Α Δ' ΕΙΣ ΤΕ ΜΟΪΡΑΣ ΤΑΣ ΤΕ ΑΝΩΝΥΜΟΥΣ ΘΕΑΣ<br>ΪΕΡΑ ΤΕΛΕΪΤΑΙ, ΤΑΥΤΑ ΕΝ ΑΝΔΡΑΣΙΝ ΜΕΝ ΟΥ        | 15              |
|        | 10 | ΟΣΙΑ ΚΑΘΕΣΤΗΚΕ. ΕΝ ΓΥΝΑΙΞΙ ΔΕ ΑΥΞΕΤΑΙ<br>ΑΠΑΝΤΑ. ΤΑΥΤΗ ΤΑΝ ΘΕΟΙΣ ΕΧΕΙ ΔΙΚΗΣ<br>ΘΗΛΕΙΑ. ΠΩΣ ΟΥΝ ΧΡΗ ΓΥΝΑΙΚΕΪΟΝ ΓΕΝΟΣ<br>ΚΑΚΩΣ ΑΚΟΥΕΙΝ: ΟΥΧΙ ΠΑΥΣΕΤΑΙ ΥΟΓΟΣ<br>ΜΑΤΑΙΟΣ ΑΝΔΡΩΝ ΟΥ Τ' ΑΓΑΝ ΗΓΟΥΜΕΝΟΙ                          | 20              |
|        | 15 | ΥΕΓΕΙΝ ΓΥΝΑΪΚΑΣ, ΕΙ ΜΙ [Ε]ΥΡΕ[Θ]Η ΚΑΚΗ.<br>ΠΑΣΑΣ ΘΜΟΙΩΣ. ΔΙΟΡΙΣΩ [ΔΕ] ΤΩ[Ι] ΛΟΓΩΙ·<br>ΤΗ[Σ] ΜΕΝ ΚΑΚΗΣ ΚΑ[ΚΙ]ΟΝ ΟΥΔΕΝ ΓΙΝΕΤΑΙ<br>ΓΥΝΑΙΚΟΣ. ΕΣΘΛΗΣ Δ' ΟΥΘΕΝ ΕΙΣ ΥΠΕΡΒΟΛΗΝ   | 25              |
| Kol. 5 | 1  | Π[Ε]ΦΥΚΕ ΑΜΕΙΝΟΝ· ΔΙΑΦΕΡΟΥΣΙ ΔΕ ΑΙ ΦΥΣΕΙΣ.<br>Θ[Σ]ΤΙΣ ΔΕ ΠΑΣΑΣ ΣΥΝΤΙΘΕΙΣ ΥΕΓΕΙ ΛΟΓΩΙ<br>ΓΥΝΑΪΚΑΣ ΕΞΗΣ, ΣΚΑΙΟΣ ΕΣΤΙ ΚΑΙ ΟΥ ΣΟΦΟΣ.<br>ΠΟΛΛΩΝ ΓΑΡ ΟΥΣΩΝ ΤΗΝ ΜΕΝ ΕΥΡΗΣΕΙΣ ΚΑΚΗΝ,<br>5 ΤΗΝ Δ' ΩΣΠΕΡ ΗΔΕ. ΛΗΜΑ ΕΧΟΥΣΑΝ ΕΥΓΕΝΕΣ. | 28<br><b>11</b> |

4, 5 ΔΩΔΩΝΗΣ; doch kann das c übergeschrieben gewesen sein. 6 ΪΕΡΩΙ Schreibfehler. 8 ΑΝΩΝΥΜΟΙ ΘΕΑΙ sind die Erinyen Iph. T. 944. Es kann sich hier nicht um bestimmte Priestertümer handeln, sondern um den Familienkult der Moiren und Eumeniden, der ihre Hilfe für Ehe und Fruchtbarkeit anging und somit den Frauen zufiel, Aischyl. Eum. 895. 961. 9, 10 ΪΕΡΑ und ΘΣΙΑ sind auf dem Papyrus vertauscht; aber ΘΣΙΑ ΤΕΛΕΪΝ ist ganz undenkbar und ΘΣΙΑ, die ΪΕΡΑ werden, nicht minder. Vielmehr werden ΪΕΡΑ vollzogen, die unter Männerhänden nicht ΘΣΙΑ werden, weil es ΟΥΧ ΘΣΙΟΝ ΕΣΤΙΝ ΤΑΥΤΑ ΤΑ ΪΕΡΑ ΥΠ' ΑΝΔΡΩΝ ΤΕΛΕΪΘΑΙ. 9 ΜΕΝΕΥ Schreibfehler; ob ΟΥΚ (von dem nach antiker Art das κ in den nächsten Vers kam) zu schreiben ist, hängt von der Behandlung der Pause am Schlusse des Trimeters ab; bei Sophokles und in der Komödie wäre ΟΥΚ nötig, da sie am Schlusse elidieren. Das tun Aischylos und Euripides nicht, also ist ΟΥ korrekt, wenn auch auffällig. 11 ΗΠΑΝΤΑ Schreibfehler. 14 der Schluß unheilbar entstellt.

5, 2—5 kehrt wieder B Kol. 1 und Stob. 69, 9 (Eur. Fragm. 657) mit dem Lemma ΠΡΩΤΕΣΙΑΟΥ. Das ist richtig, obwohl sich die Worte anzuschließen scheinen, denn diese Verse sind eine Dublette zu den vorhergehenden, die auch ganz als Schluß stilisiert sind. Diese werden den Schluß des Botenberichtes gebildet haben, der den Tod der Laodameia erzählte: ΛΗΜΑ ΕΥΚΛΕΕΣ geht auf den Mut; die ΚΑΚΙΑ, die man dem weiblichen Geschlechte nachsagt, geht also nur dahin, daß sie nicht die Entschlußfähigkeit haben, ΓΕΝΝΑΪΟΝ, ΕΥΚΛΕΕΣ ΤΙ ΔΡΑΝ, was Laodameia durch die Hingabe ihres Lebens widerlegt hat. In der Melanippe ist der τόπος ganz allgemein behandelt. 5 ΗΔΗ ist hier überliefert, η[.]. B 1, bei Stobäus ΑΥΤΗ. Danach ist ΗΔΕ wahrscheinlich als ΗΔ' ΗΝ.

| Kol. 5 | 6 | ΕΥΡ[Π]ΙΔΟΥ                                | 12          |
|--------|---|---|-------------|
|        |   | ΕΜΟΙ ΜΕΝ ΕΪΗ ΜΗΤΕ ΛΑΝΘΑΝΕΙΝ ΚΑΚΑ          | Hippol. 403 |
|        |   | ΜΗΤ' ΑΪΣΧΡΑ ΔΡΩΣΗ ΜΑΡΤΥΡΑΣ ΠΟΛΛΟΥΣ ΕΧΕΙΝ. | 404         |
|        |   | ΓΥΝΗ ΤΕ ΠΡΟΣ ΤΟΙΣΔ' ΟΥΣΑ ΕΓΙΝΩΣΚΟΝ ΚΑΛΩΣ  | 406         |
| 10     |   | ΜΙΣΗΜΑ ΠΑΣΙΝ' ΩΣΤΕ ΟΛΟΙΟ ΠΑΝΚΑΛΩΣ.        |             |
|        |   | ΟΤ' ΕΧΡΟΣ ΕΪΗΝ ΤΟΙΣ ΕΜΟΪΣΙ ΦΙΛΑΤΑΙΟΙΣ.    |             |
|        |   | ΗΤΙΣ ΠΡΟΣ ΑΝΔΡΑΣ ΗΡΞΑΤΟ ΑΪΣΧΥΝΕΙΝ ΛΕΧΟΣ   |             |
|        |   | ΠΡΩΤΟΥΣ ΘΥΡΑΙΟΥΣ· ΕΓ ΔΕ ΓΕΝΝΑΪΩΝ ΔΟΜΩΝ    |             |
|        |   | ΤΟΔ' ΗΡΞΕ ΘΗΛΕΙΑΙΣΙ ΓΙΝΕΣΘΑΙ ΚΑΚΟΝ.       | 410         |
| 15     |   | ΜΙΣΩ ΔΕ ΚΑΙ ΤΑΣ ΣΩΦΡΟΝΑΣ ΜΕΝ ΕΝ ΛΟΓΟΙΣ    | 413         |
|        |   | ΛΑΘΡΑΙ ΔΕ ΤΟΛΜΑΣ ΟΥ ΚΑΛΑΣ ΚΕΚΤΗΜΕΝΑΣ.     |             |
|        |   | ΚΑ[ι] ΠΩΣ ΠΟΤΕ Ω ΔΕΣΠΟΙΝΑ ΠΟΝΤΙΑ ΚΥΠΡΙ    | 415         |
|        |   | ΒΛΕΠΟΥΣΙΝ ΕΪΣ ΠΡΟΣΩΠΑ ΤΩΝ ΣΥΝΕΥΝΕΤΩΝ      |             |
| Kol. 6 | 1 | ΟΥΔΕ ΣΚΟΤΟΝ ΦΡΙΣΣΟΥΣΙ ΤΟΝ ΣΥΝΕΡΓΑΤΗΝ      |             |
|        |   | ΤΕΡΑΜΝΑ ΤΕ ΟΪΚΩΝ, ΜΗ ΤΟΤΕ ΦΘΟΓΓΗΝ ΑΦΗΙ.   |             |
|        |   | ΗΜΑΣ ΓΑΡ ΑΥΤΟ ΤΟΥΤΟ ΑΠΟΚΤΕΙΝΕΙ ΓΥΝΑΙ.     |             |
|        |   | ΩΣ ΜΗΠΟΤΕ ΑΝΔΡΑ ΤΟΝ ΕΜΟΝ ΑΪΣΧΥΝΑΣΑ ΑΛΩ    | 420         |
|        | 5 | ΜΗ ΠΑΪΔΑΣ ΟΥΣ ΕΤΙΚΤΟΝ, ΑΛΛ' ΕΛΕΥΘΕΡΟΙ     |             |
|        |   | ΠΑΡΡΗΣΙΑΙ ΘΑΛΛΟΝΤΕΣ ΟΪΚΩΣΟΝ ΠΕΔΟΝ         |             |
|        |   | ΚΛΕΙΝΩΝ ΑΘΗΝΩΝ ΜΗΤΡΟΣ ΟΥΝΕΚΑ ΕΥΚΛΕΕΪΣ.    |             |

5, 7 ΚΑΚΑ Schreibfehler für ΚΑΛΑ. nach 8 ist 405 ausgelassen, Schreibfehler, denn 9 steht ΓΥΝΗ ΤΕ, das ihn voraussetzt, so LP gegen die andern mit ΔΕ. 10 ΩΣΤΕ falsch auch ΚΜΛΒ für ΩΣ LPV ὄλοιτο Eur. die Anrede an die Amme eingeschwärzt. ΠΑΝΚΑΛΩΣ Schreibfehler für ΠΑΓΚΑΚΩΣ. 11 ΕΧΘΡΟΣ nur verschrieben; der Vers ist interpoliert; ΕΧΘΡΟΣ muß trotz des Maskulinums auf Phaidra gehen. 12 nun zusammenhangslos; ob man ἦ τις gesprochen hat? ΠΡΩΤΟΥΣ falsch für ΠΡΩΤΗ. 412. 13 ausgelassen. 17 ΚΑΙ für ΑΪ. 18 ΞΥΝΕΥΝ. Eur. 6, 1 ΞΥΝΕΡΓ. Eur. 2 ΤΕΡΑΜΝΑ richtig wie L gegen ΤΕΡΕΜΝΑ der andern. ΠΟΤΕ Eur. 3 ΑΠΟΚΤΕΙΝΕΙ richtig mit LPA gegen ΑΠΟΚΤΕΝΕΪ ΚΜVB ΓΥΝΑΙ, wieder Anrede der Amme gegen φίλαι Eur. 4 ΑΪΣΧΥΝΑΣΑ, das c später eingesetzt. 6 ΠΑΡΡΗΣΙΑΙ und darin η aus ο korrigiert; also war zuerst ΠΑΡΟΥΣΙΑΙ intendiert. οἰκοῖεν πόλιν Eur. Die Vorlage wird wohl οἴκωσ' ἔνπεδον gewesen sein.

#### Verso

Vielleicht dieselbe Hand, die die Vorderseite geschrieben hat, hat etwa gegenüber der vierten Kolumne diese eine Versreihe nachgetragen. Die Schrift ist zum größten Teile abgeseheuert, so daß meistens mehrere Möglichkeiten vorhanden sind, die einzelnen Spuren zu kombinieren. Im Texte steht, was Schubart nach vielfältigen Versuchen als wahrscheinlich zu geben wagt.

## ΑΠΟΛ[ΛΟ]ΔΩΡΟΥ

13

ΟΥΚΕΥΛΟΓΙΖ[Η]ΙΠΛΟΥΤ[Ο]ΝΩΚΑ[. . . . .]  
 ΑΝΔΡΟΣ[Ο,ΜΟΝΟΙ[Α]ΝΚ[Α]Ι]ΓΥΝ[Α]ΙΚΟΣ[. . . . .]  
 ΣΚΤΟ[. . .]ΛΕΙΝΘ[. . .]ΟΥΤ[Η]ΣΟΜΟΝΟΪΑΣ. . . . .  
 5 ΕΠΑΝΟΜΕΝΘ[. . .]ΜΕΝΟΟΙΚΑΔ[Ε. . . . .]  
 ΠΑΝΘΗ[Γ]Υ[ΝΗΔΕ]ΜΗΘΑΜΟΥΤΑ[. . . . .]. . . . . 5  
 ΑΛΛΗΝΟΜΟΤ[. . .]ΟΣΕΙΣΤΟΚΟΙΝ[. . . . .]Ç  
 ΚΑΤΑ[ΜΑ]ΘΕΤ[Η]ΝΜΕΛΙΤΤΑΝΩ[. . . . .]ΕΙ  
 ΕΞΩΘΕΝΑΛΛ[. . .]ΤΑΥΤΟΤΑΧΥΔ[. . . . .]  
 10 ΠΟΛΥ[Τ]ΟΓΑΡΕ[Ι]ΣΕΝΕΧΘΕΝΛΕ[. . . . .]Ζ[. . . . .]  
 ΕΠΑΝΔΑΝΑΓΚΑΣΘΕΝΤΕΣΑΝ[ΘΡ]ΩΠΩ[Ν. . . . .] 10  
 ΣΥΝΖΩ[ΣΙΝΑ]ΥΤΟΙΣΕΚΑΤΕΡΟΣ[. . . . .]. . . . .  
 ΠΟΙΑ[Ν]Κ[Α]Τ[Α]ΛΟΓΟΝΟΥÇΙΑΝΩÇΕΙΕΝΑΝ  
 ΤΟΔΟ[. . . . .]. ΑÇΥΤΕΤΑ. ΑΓΩÇΜΕΣΤΙ[. . . . .]

2 ΚΑ oder ΚΛ 4 εκτοῦ möglich; statt τ auch σ. οὔ, αὐ, αὐτ möglich. 5 statt  
 επα kann auch κατα gelesen werden. nach θ vielleicht ρ 6 Ende ι sehr wahr-  
 scheinlich. 7 ομο oder ολο, vor λ statt ο auch Schluß eines Konsonanten, etwa  
 π, möglich. Die Lücke faßt 2 bis 3 Buchstaben; denkbar ὄμοτ[ιμ]ος. 9 θ paßt  
 besser als μ zu den Spuren. ἄλλ' [ές], für εἰς scheint die Lücke zu klein. 10 λε  
 oder αθ 12 Ende: die Spuren lassen sich nicht bestimmen. 13 γον, τον,  
 non, πον möglich. 14 zum größeren Teile ganz unsicher.

Danach kann man etwa folgendes wagen 1. 2 οὐκ ἐϋ λογίζη πλου-  
 τον. ὦ κλ[εαίνεθ]. ἄνδρὸς ὁμόνοϊαν καὶ γυναικὸς [οὔ κρατεῖ]. 4. 5 ἐπὰν  
 ὁ μὲν θ[λιβό]μενος οἰκάδ' [εἰςφέρη] πάνθ', ἢ [γ]υ[νὴ δὲ] μῆθαμοῦ τᾶ[ξω  
 σκοπη]. ἄλλ - das Eingebraachte erhält. 8—10 κατὰμαθε τὴν μέλιτταν. ὧ[ç  
 οὐδὲν φέρ]ει ἐξωθεν. ἄλλ' [εἰς] ταῦτὸ ταχὺ δ - - πολὺ· τὸ γὰρ εἰσενεχθέν -  
 — die Königin fliegt nicht aus: aber — sie sorgt für den Vorrat  
 im Stocke. 11—13 ἐπὰν δ' ἀναγκασθέντες ἀν[θρ]ώπων νόμοις] συνζώσιν  
 αὐτοῖς. ἑκάτερος [φρονῶν δίχα (vielleicht zu hoch gegriffener Ausdruck)],  
 ποίαν κατὰ λόγον οὐσίαν σώσειεν ἄν.

Bemerkenswert ist, daß der Komiker sein Gleichnis von der  
 Biene aus dem Ökonomikus des Xenophon hat. 7, 17ff.: die Stelle  
 ist zu lang zum Ausschreiben. Damals fand auch Zenon die Memo-  
 rabilien in der Hand eines Buchhändlers (Diogen. 7, 3). Es ist wohl  
 sicher der Karystier Apollodoros: die Empfehlung der einträchtigen  
 Ehe stimmt zu den moralischen Tendenzen, die die Hecyra und in  
 vielem auch der Phormio zeigen.

## B.

## P. 9773.

Bruchstück einer Papyrusrolle, der obere Rand erhalten: hoch 12 cm., breit 15 cm., flüchtige Buchschrift etwa 2. Jahrhundert v. Chr. Die Rückseite ist mit etwas kleinerer Schrift von derselben Hand beschrieben.

*Rekte*

*Erhalten nur zwei Zeilenenden, die erste gegenüber dem Zwischenraum zwischen 2, 3 und 4*

Kol. 1 . . .]CAGEI **1**

*etwa drei Zeilen fehlen*

. . .]ANAEIOIC **2**

Kol. 2 ΓΥΝΑΪΚΑΣ ἔϋ[ἦC CKAIOC ἔCTI KAI OY COΦOC, **3**

/Π[O]ΛΛΩΓ ΓΑΡ ΟΥC[ΩΝ ΤΗΝ ΜΕΝ ΕΥΡΗCΕΙC ΚΑΚΗΝ]

ΤΗΝ Δ' ὄCΠΕΡ Ἡ[ΔΕ ΛΗΜ' ΕΧΟΥCΑΝ ΕΥΓΕΝΕC

ΑΝΑΞΑΝ[ΔΡΙΔΟΥ] **4**

5 /ΤΑΜΙΕΪΟΝ ΑΡΕΤΗ[C ἔCTI ΓΕΝΝΑΪΑ ΓΥΝΗ]

ΥΟΓΟC ΓΥΝΑΙΚΩΝ

ΟΛΟΙCΘΕ· ΜΙCΩΝ Δ' ΟΥΠΟ[Τ' ΕΜΠΛΗCΘΗCΟΜΑΙ **5**

ΓΥΝΑΪΚΑC, ΟΥΔ' ΕΙ ΦΗC[Ι Τ]ΙC Μ' [ΑΕΙ ΛΕΓCΙΝ.

ΑΕΙ ΓΑΡ ΟΥΝ ΠΩC ΕΪCΙ ΚΑΚΕΪΝΑΙ [ΚΑΚΑΙ]

10 Ἡ ΝΥΝ ΤΙC ΑΥΤΑC CΩΦΡΟΝΕΪΝ Δ[ΙΔΑΞΑΤΩ

Ἡ ΚΑΜ' ΕΑΤΩ ΤΑΪCΔ' ΕΠΕΜΒΑ[Ι]ΝΕΙΝ ΑΕΙ

ΑΝΤΙΦΑΝΟΥC **6**

*geringe Spuren einer Zeile*

1—3 = A 5, 3—5, Eur. Fragm. 657.

5 Stob. 67, 5 mit dem Lemma

ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ; es bestätigt sich Meinekes Annahme, daß dieser Komiker seine Existenz nur Schreibfehlern verdankt.

6 dieselbe Überschrift trägt Stob. Fl. 73; vorher ging, wie Stobäus zeigt, nicht etwa ΕΠΑΙΝΟC ΓΥΝΑΙΚΩΝ, was ja auch im Charakter des Protesilaoszitates gar nicht liegt.

7—11 Eurip. Hipp. 661—668, zitiert

Stob. 73, 3.

*Verso*

. . .]C C ὄCΠΕΡ 'ΑΡΤΕΜΙC **7**

[Name eines Dichters] **8**

. . .]ΤΑ ΚΑΙ ΠΑΡΜΕΝΩΝ **9**

3 f könnte auch c sein: es ging der Vokativ eines barbarischen Sklavennamens vorher.

4 . . . | ΟC ΕCΤΙ ΚΑΙ ΒΑΡΥC  
 5 [*Name eines Dichters*]  
 . . . | ΚΑΙ ΘΗΒΑΙ ΚΑΛΑΪ 9  
 . . . | . . . [ἔ]ΤΕΡΑΙ ΜΥΡΙΑΙ  
 . . . ο]ΥΔ' ΕΪC ΕCΤΙ ΤΙC  
 . . . ΛΥ[. . . | 10  
 [ΔΥ' ΗΜΕΡ]ΑΙ ΓΥΝΑΙΚΟC ΕΪCΙΝ ΗΔΙCΤΑΙ.  
 10 [ΟΤΑΝ ΓΑΜΗΙ ΤΙC ΚΑ]ΚΦΕΡΗ ΤΕΘΝΗΚΥΪΑΝ

9.10 stehen mit dem Lemma ἼΠΠΩΝΑΚΤΟC (Fragm. 29) bei Stobäus Fl. 68, 8. Der Name hat hier nicht gestanden; die Zeichen ΛΥ sind fast sicher; vorher kann nicht viel gestanden haben; hinter dem ς sieht man nichts, der Papyrus ist aber sehr verscheuert. Wenn auch kein bekannter Name eines Choliambendichters paßt, wird doch der des Hipponax sehr zweifelhaft.

Es sind nicht zwei Exemplare desselben Florilegiums; aber sie sind auch nicht unabhängig voneinander, und ihr Verhältnis zu Stobäus ist dasselbe. Es bestätigt sich eben, daß solche Auszüge aus Dichtern sehr früh gemacht sind und weit verbreitet waren. Die Absicht war zuerst wohl auf die Übereinstimmungen der Dichter gerichtet, woraus sich die Berührungen mit den Schriften περὶ κλοπῶν ebenso erklären wie die Fälschungen, an denen es z. B. bei Clemens nicht fehlt: vgl. die Bemerkungen zu A 6 und 10. Das lange Stück aus Euripides' Hippolytos A 11 zeigt eine starke Verwüstung des Textes, von der auch die vollständig aufgenommene ῥησις der Melanippe A 10 nicht frei ist. Insbesondere ist in der Rede der Phaidra die Anrede des Chores an die Amme gewandt, und eine allgemeine Wendung auch auf diese hin umgebogen. Da liegt der Verdacht nahe, daß ein durch die Schauspieler verwüstetes Exemplar des Dramas benutzt war. Die Anlage des Florilegiums kann ja vor die kritische Ausgabe des Aristophanes von Byzanz fallen; hat sich doch die Menge falscher Epicharmverse nur dadurch erhalten, daß sie in den Florilegien Aufnahme gefunden hatten, ehe Apollodors kritische Ausgabe der Komödien erschien und die gesamte Spruchpoesie beseitigte.

## XXI. ANAPÄSTE.

## P. 9775.

Ein Papyrusblatt, oben verstümmelt und sehr löcherig, hoch 18, breit 28 cm. Im Handel erworben. Es enthält die Reste von drei Kolumnen einer prächtigen Rolle, vermutlich sehr großen Formates (30 + x Zeilen). Die Schrift ist dem Hesiod 2 (Photographie Berl. Sitzber. 1900) verwandt, macht aber einen noch älteren Eindruck. Große steile Buchstaben mit Apices, so daß sich die epigraphischen Typen der Reichsdruckerei verwenden ließen: doch sind die Horizontalstriche von  $\xi$  und  $z$  lebhaft geschwungen;  $\tau$  zieht den Apex links tief herab,  $\pi$  hat meist nur den zweiten Vertikalstrich geschwungen;  $\beta$  hat das obere Rund viel kleiner,  $\phi$ ,  $\psi$  sind nach oben ein wenig über die Zeilenhöhe gezogen, kein Buchstabe tiefer herab. So ist der Eindruck der Schrift von monumentaler Gleichmäßigkeit und zeugt für 1. Jahrhundert n. Chr.: auf Stein würde man noch höher hinaufgehen, darf es vielleicht auch hier. Wenn die Buchstabenzahl der Ergänzungen öfters mit der Abschrift streitet, so hat diese mit der Durchschnittsgröße gerechnet, die Ergänzung mit den bestimmten Formen. Die Zeilen haben im allgemeinen Hexameterlänge, aber der Schreiber hat sie sehr willkürlich behandelt, so daß z. B. 2. 28  $\epsilon\kappa\alpha\kappa\tau\omicron\upsilon$  über das Ende von 29 überschießt: dort hätte also das ganze folgende Wort  $\lambda\omicron\rho\omicron\varsigma$  noch Platz gehabt. Da der rechte Rand meist verstümmelt ist, mußte die Möglichkeit eines Verlustes auch da bezeichnet werden, wo die Ergänzung lehrt, daß die Zeile nicht länger war. Lesezeichen fehlen gänzlich außer der Interpunktion durch Paragraphos und durch Doppelpunkte, für die sehr viel Raum gelassen wird. 1. 6 und 16 sind sie nachgetragen: das ist die einzige Korrektur. Ganz fehlerlos ist die Schrift aber nicht, und gerade die Interpunktion scheint 2. 21 verkehrt zu stehen.

*Oben verstümmelt**Wertlose Reste von 3 Zeilen, 1 auf der Höhe von Kol. 2, 12*

Kol. 1 . . . . ΤΕΙΧΙΝ . ΘΗΝ . . ΕΝ . ΣΑΙΤΩΛΩΝΤΕΗΛ . . .  
 ΕΘΝΟΣ ΔΥΜΗΣ ΤΕ ΚΛΥΔΩΝ ΓΛΑΥΚΗΣ ΤΕ ΠΕΡ . . .  
 ΛΟΚΡΙΔΕΣ ΑΚΤΑΙ : ΤΟΤΕ ΚΡΙΣΑΙΩΝ ΖΑΘΕΟΝ  
 ΤΡΙΠΟΔΩΝ Υ . ] ΝΩΙΔΟΝΟΡΟΣ ΤΕ ΥΜΗΣΙΑ Δ . ]  
 ΤΕ ΑΝΕΤΟΙΣ ΚΟΠΙΑΙ ΤΟΤΕ ΡΙΧΘΟΝΙΟΥ ΒΛΑΣΤ [ . ]  
 ΑΡΟΤΩΝ ΟΥΣ ΠΑΛΛΑΣΑΝΑΣΣΑ ΕΞ ΟΧΛΘΗΝΤΩ [ . ]  
 10 ΔΟΡΙΚΑΝΣΟΦΙΑΙΣ ΑΝΕΓΡΑΥΕΝ : [ . ] Ν ΠΑΝΤΕ [ . ]  
 ΟΜΗΡΕΙΝΕ ΤΟΝ ΥΜΝΩΝ ΦΥΣΙΝ [ . ] ΩΙΩΝ ΛΟ  
 ΓΑΣΙΝ ΜΕΡΟΠΩΝ ΠΑΡΑ ΔΕ ΞΑΜ [ . ] ΝΟΙ ΜΕΓΑΛΥ  
 ΝΟΥΣΙΝ ΤΗΝ ΤΑΠΟΜΟΥΣΩΝ ΑΦΘΙΤΟΝ ΑΥΔΗΝ  
 ΗΝΣΥΜΕΡΙΜΝΑΙΣ ΤΑΙΣΙΝ ΑΤΡΥΤΟΙΣ ΚΑΘΥΦΗ  
 15 ΝΑΜΕΝΟΣ ΠΟΝΤΟΣ ΤΙΣ ΟΠΩΣ ΕΛΤΥΣΑΣ ΑΛ  
 [ . ] ! Ϛ . υ . . . . . Ϛ φ ω σ ι ν ε λ α κ τ α σ : σ η σ  
 . . ] ΕΝΕΣ ΟΥΚ ΑΣΟΦΟΝ ΛΗΜΜΑ ΔΕ  
 . . ] Ν ΠΥΡΣΩΙΤΩ ΙΔΙΟΛΥΜΠΟΥ  
 . . ] Ή ΤΩΝ ΟΠΟΣΟΙΣ ΘΕΣΜΙΑ  
 20 . . ] Ν : ΤΗΝ ΓΑΡ ΕΚΕΙΝΩΝ

## Kol. 2

*Oben verstümmelt*

. . . ] Ν Δ [ . . .  
 . . . ] Λ Α Υ Σ Α [ . . .  
 . . . ] Χ Ο Μ Ε Ν [ . . .  
 . . . ] Ο [ . ] Π Λ Α Τ [ . . .  
 5 . . . ] Α Ι Ζ Ο Μ Ε Ν Η [ . ] . [ . . .  
 . . . ] Ν Υ Φ Η Θ Υ Σ Α Ν Ο Ν Τ Ο Τ Ε [ . . .  
 . . . ] Σ Υ Ρ Α Σ Χ Α Ι Τ Η Σ Τ Ε [ . ] Ι Σ Α [ . . .  
 . . . ] Ο Υ Σ Ο Λ Β Ι Ο Ν Ο Ρ Κ Ω Ν Θ Α [ . . .  
 . . . ] Η Λ Θ . Ν Υ Δ Α Υ Τ Η Ν Ζ Ε Υ Γ Λ Α Ν Α [ . . .  
 10 [ . . . ] . Ο Σ Π Ο Λ Ο Ν Ο Ι Κ Τ Ρ Α Σ Μ Ε Τ Α Π Α Ρ Θ Ε Ν Ι Κ [ . . .  
 [ . . . ] Α Χ Η Σ Μ Ε Λ Ο Σ Ο Ι Μ Ω Ξ Α Σ Α Ι Ε Τ Ε [ ] Α Κ Τ Α [ . . .  
 [ . . . ] Υ Ρ Ο Μ Ε Ν Α Σ Δ Ε Σ Π Ο Τ Ι Χ Η Ν Π Ρ . Ν Σ Κ Η Π [ . . .  
 [ . . . ] Ο Σ Δ [ . ] Υ Λ Η Δ Α Ν Α Ω Ν Ε Π Ι Σ Η Μ . [ ] Α Σ [ . ] Γ Α [ . . .  
 [ . . . ] Ε Α Σ Ο Π Α [ ] Α Ι Ο Σ Ι Ω Ν Θ Ε Σ Μ Ο Σ Ε . . Γ Χ Ε Ι Τ Ο [ . . .

1, 4 bis e nur die untersten Teile der Buchstaben erhalten; die Hasta links so weit von x, daß man am liebsten r lesen möchte; es kann wohl auch ein schmaler Buchstabe fehlen. 14 das zweite i in ΜΕΡΙΜΝΑΙΣ nachgetragen. 16 der dritte Buchstabe hinter υ hat ein Rund oben, σ, ε, θ.

2, 13 Ende, dies eine Auffassung der Reste; die Spuren hinter σημ passen gut zu α; aber das α vor σ setzt voraus, daß alle Tinte bis auf den linken Fuß abgesprungen sei. Daher liest Schubart μ.[: c[. ]

Kol. 2 15 [.]ΔΙΝΩΝ ΣΧΗΜΑΛΟΧΕΥΘΕΝΤΙΣ ΔΗΡΟΣ [.]  
 [.]ΙΝΗΤΙΝ [.]ΤΟΝ [.]ΠΟΖΩΝΗΣ ΔΕΣΜ [.]  
 ΕΛΥΣΕΝ ΠΟΤ [.]... [.]ΗΘΥΙΑ ΤΡΟΠ [.]ΣΝΕΑ [.]  
 ΡΟΣΑΝΘΙΓΕΙΝ [.]... [.]ΠΟΣΚΟΤΙΑΙΣ Β [.]ΒΛΟΙ [.]  
 ΛΟΓΟΝ ΚΡΥΠ [.]... [.]ΑΝΑΓΚΗ ΠΡΟΣ.ΩΣΜ [.]  
 20 ΠΑΡΕΜΟΙΓΕ [.]... [.]ΕΡΠΥΣΤΙΝ ΘΝΗΤΟΙΣ [.]  
 ΒΑΙΑΝ:ΡΙΖ [.]... [.]ΕΝΑΝΑΞΗΣ / Π [.]  
 ΔΙΝΟΣ [.]... [.]ΑΝΕΥΡΕΝΑΘΙΔΗ [.]  
 25 ΛΩΝ [.]... [.]ΥΠΟΝΑΛΓΟΥ ΣΗΧΑΛ [.]  
 ΚΑΝΑ [.]... [.]ΧΟΡΔΟΥ ΜΕΛΟΣΑ [.]  
 30 ΜΥΣΤΙ [.]... [.]ΛΥΡΑΙΣΥΝΕΤΗΝ [.]  
 ΔΕΙΣ ΑΣΘΕΣΜ [.]... [.]ΚΕΙΝΩΝ ΔΕΓ [.]... [.]  
 ΜΕΣΟΝ ΕΒΛΑΣ [.]... [.]ΡΟΣΧΗ.ΑΠΑ.ΟΙΣΤΩΝ  
 ΕΙΣΑΡΕΤ [.]... [.]ΑΝΗΚ [.]... [.]ΤΟΥ ΝΟΜΕΚΑΣΤΟΥ  
 ΔΕΡΓΟ [.]... [.]... [.]ΥΣ ΔΑΠΕΚΕΙΝΩΝ  
 30 ΛΟΓΟΣ [.]... [.]ΤΟΡΙΑΣ [.]... [.]ΥΠΟΒΑΛΛΕΙΝΥΝΤΡΑΝΟ

*Anfänge der vier letzten Zeilen*

Kol. 3 [.]... [.]  
 ΒΑΣΤ [.]  
 ΛΟΧΟΝ [.]  
 Α· ΑΠΑΙΘ [.]

19 Ende, hinter  $\mu$  stand  $\lambda$ ,  $\epsilon$ ,  $\theta$ ,  $\omega$ , nicht  $\eta$ ,  $\iota$ ,  $\gamma$ . 29 statt  $\iota$ , allenfalls  $\epsilon$ ,  
 am ehesten  $\mu$  oder  $\tau$ .

*a*

|           |               |            |                 |
|-----------|---------------|------------|-----------------|
| - - - - - | ΤΕ            | Ἰσχυῖν     | Ἄθηνά           |
| ... .     | σ.            | Αἰτωλῶν    | τε Ἥλιον        |
| Δύμης     | τε            | Κλυδῶν.    | Γλαυκῆς         |
| Λοκρίδος  | ἄκτα.         | τῶ         | τε Κρισαίων     |
| 3 Ζαθέων  | τριπόδων      | ἤ          | [μ]νωιδῶν ὄρος, |
| Τεγμῆσι   | ἄσσ           | τε         | ἄνστοι σκόπια.  |
| τό τ'     | Ἐριχθονίου    | βλάστ      | ἡμ              |
| οὔς       | Παλλὰς ἄνασσα | λεοχα      | θνητῶν          |
| Δορὶ      | κάν σοφίαις   | ἀνεγράψεν. |                 |

1 Ergänzung unsicher; man erwartet vor Atolien etwa die Kephallenen oder Epiroten. 2 Ἥλιον muß dagestanden haben. 3 ἐν steht ἀπὸ σοφοῦ, Pallas hat die Athener mit Auszeichnung im Kriege und in den Wissenschaften aufgeschrieben in ihr Buch der Verdienste; die Schulrede des 18. Jahrhunderts würde für Pallas Klio sagen; passender würde  $\omega\epsilon$  εἰλόχοιο gesagt sein.

|    |                   |                  |
|----|-------------------|------------------|
| 10 | ἰσῶν Πάντες Ὅμηρε | αἴνετον ὕμνων    |
|    | φύσιν ἱρῶων       | λογάσιν μερόπων  |
|    | παραδεξάμενοι     | μεγαλνοῦσιν      |
|    | τὴν τ' ἀπο Μοῦσων | αφθίτον αὔδην.   |
|    | ἦν σὺ μερίμναις   | ταῖσιν ἀτρύτοισ  |
| 15 | καυφηνάμενος      | πόντος τις ὀπως  |
|    | επτύσας ἄλλοις    | ὄψ' ἰμυθητοῖς    |
|    | φωσὶν ἐπ' ἀκτάς.  | σῆς - - - -      |
|    | - ἐνεσ οὐκ ἄσοφον | λήμα δε - - -    |
|    | - - - - ν πυρσῶι  | τῶι δι' Ὀλύμπου  |
| 20 | - - - - -         | [ἐν]ητῶν ὀπόσοις |
|    | θέσμια - - -      | - - - - -        |
|    | - - - - ν.        | τὴν γὰρ ἐκείνων  |

\* \* \*

10 ὕμνοι ἠρώιοι sind ποιήματα ἐπικά. 11 λογάδες μερόπων Elite der Menschen, schwerlich λόγιοι, wie das Wort seit dem 4. Jahrhundert n. Chr. gebraucht wird. Die Wortstellung zwingt den Dativ entweder zu παραδεξάμενοι zu ziehen, also mit kaum denkbarer Härte gleich παρὰ λογάδων zu fassen: dann haben die λογάδες den Homer überliefert, Lykurg, Peisistratos. Oder es gehört zu αἴνετόν: dann sind es die tonangebenden Kritiker, deren Urteil ganz Hellas sich anschließt. Beides mißfällt. 13 ἀπὸ abundiert, ähnlich 139: das Maß zwang nach solchen Wörtchen zu jagen, die Kürzen lieferten. 16 die Ergänzung kommt mit dem Raum ins Gedränge; aber die Forderung des Versmaßes muß befriedigt werden, und der Sinn wird erreicht sein. 18 ἐνεσ führt auf φρένες, aber das fügt sich nicht ein. λήμα katachrestisch für βουλή bezeugt Hesych. Der Gedanke war etwa σῆς δ' ἐκ μεγάλης φρένος οὐκ ἄσοφον λήμα δέδεικται πάριον πυρσῶι τῶι δι' Ὀλύμπου - - ἐνητῶν ὀπόσοις θέσμια - ἡμέρου βίου θεοὶ ἔδωκαν. Aus dem Genie Homers ging der zivilisierten Welt der Gedanke auf »so können und müssen wir dichten«.

b

|   |              |         |              |
|---|--------------|---------|--------------|
| - | ΝΔ           | - - - - | - - - - -    |
| - | - - - -      | - - - - | ΛΑΥΣΑ -      |
| - | - - - -      | - - - - | - - - - -    |
| - | - - - -      | ΧΟΜΕΝ   | - - - - -    |
| - | - - - -      | - - - - | - - - - ο[N] |
| 3 | ΠΛΑΤ         | - - - - | - - - - -    |
|   | ῶ, ΡΑΙΖΟΜΕΝΗ | - - - - | - - - - -    |

|    |                                      |                     |
|----|--------------------------------------|---------------------|
| 8  | - - - - -                            | ΠΑ ΝΥΦΗ ΘΥCΑΝΟΝ     |
|    | ΤΟ ΤΕ - - - - -                      |                     |
| 10 | ΒΛ ΟΥCΥΡΑC ΧΑΙΤΗC ΤΕ . . . ΙCΑ - - - |                     |
|    | - - - - - ΟΥC                        |                     |
|    | ΟΛΒΙΟΝ ΘΡΚΩΝ                         | ΘΑ - - - -          |
|    | - - - - Ν.                           | ΗΛΘ Ε,Ν ΥΠ ΑΥΤΗΝ    |
|    | ΖΕΥΓΛΑΝ ΑΝΑΓΓΚΗC.                    | ΠΡ ΟCΠΟΛΟΝ ΟΙΚΤΡΑC  |
| 15 | ΜΕΤΑ ΠΑΡΘΕΝΙΚ[ΩΝ                     | ΠΑ.ΔΩΝ ΙΑΧΗC        |
|    | ΜΕΛΟC ΟΙΜΩΞΑCΑ,                      | ΪΕΤ Ε[Π ΑΚΤΑC       |
|    | [CΥΝΜ ΥΡΟΜΕΝΑC                       | ΔΕCΠΟΤΙC Η ΠΡ[Ι Ν   |
|    | CΚΗΠ ΤΡΩΝ ΑΡΧ[ΟC.                    | ΔΟΥΛΗ ΔΑΝΑΩΝ        |
|    | ΕΠΙ CΗΜ ΑΙ]ΑC.                       | [ΔΗ] ΓΑΡ ΓΕΝ]ΕΑC    |
| 20 | Ο ΠΑ[Λ]ΑΙΟC ΙΩΝ                      | ΘΕCΜΟC Ε[ΛΕ]ΓΧΕΙ    |
|    | ΤΟ CΟΝ Ω ΔΙΝΩΝ                       | CΧΗΜΑ ΛΟΧΕΥΘΕΝ.     |
|    | ΤΙC Δ' ΗΡΟC' [ΕΜΗΝ                   | ΦΥC]ΙΝ. Η ΤΙΝ[Ι ΔΗ] |
|    | ΤΟΝ [Υ]ΠΟ ΖΩΝΗC                      | ΔΕCΜ[ΟΝ] ΕΛΥCΕΝ     |
|    | ΠΟΤ[ΝΙ' ΕΙΛ]ΗΘΥΙ,                    | ΑΤΡΟΠ[Ο]C ΝΕΑ]ΡΑ:   |
| 25 | [ΚΑΙ]ΡΟC ΑΝΟΙΓΕΙΝ                    | [ΤΟΝ Υ]ΠΟ CΚΟΤΑΙΑC  |
|    | Β[Υ]ΒΛΟΙCΙ ΛΟΓΟΝ                     | ΚΡΥΠ[ΤΟΝ], ΑΝΑΓΚΗ   |
|    | ΠΡΟC [Φ]ΩC Μ' Α]CΑΙ.)                | ΠΑΡ' ΕΜΟΙΓΕ [ΠΑΤ]ΕΡ |
|    | ΠΥCΤΙΝ ΘΗΗΤΟΙC                       | [ΠΑCΙ ΒΕ]ΒΑΙΑΝ      |
|    | ΡΙΖ[ΩC]ΕΝ ΑΝΑΞ                       | CΗC ΑΠ[Ο ΦΥ]ΤΛΗC    |
| 30 | ΕΥΩ ΔΙΝΟC                            | ΜΟΥΝΗ. ΛΥΓΡ]ΑΝ      |
|    | ΕΥΡΕΝ ΑΟΙΔ[ΗΝ                        | ΠΡΟ ΠΥΛΩΝ [ΤΕΡΩΝ]   |
|    | [ΚΤ]ΥΠΟΝ ΑΛΓΟΥCΗ                     | ΧΑΛ]ΚΗC ΚΑΝΑ]ΧΗC,   |
|    | [CΤΥΓΝΟΝ Α ΧΟΡ]ΔΟΥ                   | ΜΕΛΟC Α]ΡΜΟΝΙΑC.    |
|    | ΜΥCΤΙ[ΔΑ Δ' ΟΜΦΗΝ                    | Ο] ΛΥΡΑΙ CΥΝΕΤΗΝ    |

2 ΚΛΑΥCΑ- oder ΑΠΟ,ΛΑΥCΑ- 8 [ΠΑ]ΝΥΦΗ oder [CΥ]ΝΥΦΗ 10 ergänzt von Schubart. 13 Hekabe geht nun ganz wirklich unter das Joch der Ananke, *sub ipsum Necessitatis iugum*, das gewissermaßen immer auf ihr lag. Denn das Verhängnis ihres Geschlechtes, das sich von alters her abrollte, zeigte nun, was an dem glänzenden Scheine ihrer neunzehn Söhne war. 14 ΠΡΟCΠΟΛΟΝ gehört zu ΜΕΛΟC. 17 ΗΝΠΡΙΝ Schreibfehler. 19 ἐπίCΗΜ[ΟC]. c[ῆc]ΓΑΡ Schubart nach seiner Deutung der Reste. 22 ἐΜΗΝ oder CΗΝ 25 die Antwort auf die Frage liegt verborgen in den Orakeln, die freilich hier aufgeschrieben zu denken schwer fällt. Diesen Sinn zu »öffnen«, ist Katachrese; aber die ist gesucht und erhält eine andere zum Komplement, ΠΡΟC ΦΩC ΑΙCΑΙ statt ΑΓΑΓΕΙΝ ΔΙ' ΩΙΔΗC. 26 der Raum macht Β[Υ]ΒΛΙ sicher. ΑΝΑΓΚΗ ΠΥCΤΙC ΘΗΗΤΟΙC, ΟΙ ΑΝΘΡΩΠΟΙ ΠΥΝΘΑΝΟΝΤΑΙ ΠΑΡΑ ΤΗC ΚΑCΣΑΝΔΡΑC ΤΗΝ ΑΛΛΗΘΕΙΑΝ. 32 ΑΛΓΕΙΝ transitiv für ΜΕΤ' ΑΛΓΗΔΟΝΟC ΑΧΟΥΕΙΝ

|                     |                    |
|---------------------|--------------------|
| ΜΥCΑΝ ΑCΙCΑC        | ΘCΘΜ ΩΙΔΗCΘΝ].     |
| ΚΕΝΩΝ ΔΕ Γ CΝ, Ο C  | ΜΕCΘΝ ΕΒΛΑC[ΤΕΝ,   |
| Π ΡΟCΧΗΜΑ. ΠΑ Ρ ΟΙC | ΤΩΝ ΕΙC ΑΡΕΤ ΗΝ    |
| ΜΟΥΝΟΝ ΑΝΗΚ ΕΙ      | ΤΟΥΝΟΜ'. ΕΚΑCΤΟΥ   |
| Δ ΕΡΓΟΥ 'ΛΕΙ ΠΟΝΘ.  | Ο, ΥC Δ ΑΠ ΕΚΕΙΝΩΝ |
| Ι ΛΟΓΟC ΙCΤΟΡΙΑC    | CΗC, ΥΠΟΒΑΛΛΕΙ.    |
| ΝΥΝ ΤΡΑΝΟ[ΤΕΡΩC]    | - - - - -          |

Die Ergänzung von 27—36 natürlich nur ein Exempel; aber Versmaß und Raum engen die Möglichkeiten stark ein. 36 μέσον befremdlich: ἀνά μέσον τῶν Πριάμων ἦσαν τοιοῦτοι. 38 Schief für παρ οἷς τῶν εἰς ἀρετὴν ἀνηκόντων τοῦνομα μόνον ἦν. 40. 41 man würde viel lieber annehmen, daß die Namen λόγος ἱστορίαὶ ὑποβάλλει, aber dann kann man 41 die kleine Lücke nicht füllen; sie faßt nur zwei Buchstaben, c war also nur einmal geschrieben. So sagte denn Cassandra »ich will jetzt deutlicher von denen handeln, die der Bericht von deiner Geschichte mir an die Hand gibt«. Angeredet ist immer Priamos.

Die Zeilenaufänge σε βαστ- oder ε βαc τ-, λόχον, ἀπ αἰθ[ερ- helfen nichts.

Das Maß dieser Gedichte sind anapästische Monometer, die bis zur Katalexe in Synaphie stehen. Katalexe findet sich nur a 9, vielleicht b 19; die Reihen waren also sehr lang. Auf die Verabteilung nimmt die Schrift gar keine Rücksicht; wir müßten eigentlich Monometer abteilen, aber es wird nichts schaden, um des Raumes willen Dimeter zu geben, wie es die alten Grammatiker im Drama gemacht haben. Der Monometer läßt außer dem Schema  $\bar{\cup} - \cup -$  nur  $- \cup - -$  zu. Über die Bestimmung der Gedichte folgt aus dem Versmaße nichts; es dürfte auch schwer sein, Analogien zu finden. Das sieht man ja immer deutlicher, daß die Anapäste in der Kaiserzeit für sehr viele Zwecke zur Verwendung kamen<sup>1</sup>, und

<sup>1</sup> Vgl. Gött. Gel. Anz. 1901, 35; die Umbildungen des letzten Fußes in anapästischen Dimetern, die im 2. Jahrhundert n. Chr. schon weit gelten und durch Mesomedes hoffähig werden, zeugen für ältere reine Anapäste, und die römische Nachbildung schon Senecas für den Bau von Monometern. Der älteste Beleg vielleicht schon aus dem freien Tarent, denn Dio IX, p. 115 Boiss. redet bei der bekannten Beschimpfung des römischen Gesandten von ἀσελή ἀνάπαιστα; wenn er nur nicht einen modernen Namen braucht. Volkstümliche Spottverse sind die γευθεῖς ῥήσεις δι' ἀναπαικτῶν auch bei Philon *adv. Flaccum* 537, wo der Ausdruck ῥάσις für unser Gedicht auch passend ist.

sie haben den Vorzug, nicht der klassizistischen Nachahmung anzugehören, werden also noch eine hellenistische Gattung sein: das bringt aber mit sich, daß wir ihren Stil nicht kennen. Zwischen den verständlichen Versreihen auf Kol. 1 und 2 ist kein Zusammenhang kenntlich: aber es kann von dem Preise Homers zu der Einführung einer Rede Kassandras wohl einen Übergang gegeben haben, so daß Einheit des Gedichtes möglich ist. Unten auf dem Rest der dritten Kolonne steht am Rande ein großes A, das doch wohl ein Zahlzeichen ist, dann aber am Ende des ersten Gedichtes oder Buches stehen muß. Danach wird das B in den hesiodischen Katalogen zu beurteilen sein. So bleibt das Gedicht im ganzen rätselhaft, und man muß zufrieden sein, das einzelne leidlich dem Verständnis zu erschließen.

Auf Kol. 1 beginnt eine Aufzählung der Landschaften, Ätolien, Achaia, Lokris, Phokis, Böotien, Attika, die sich vorher weit ausgedehnt haben muß. Sie alle preisen Homer, der dann als der Schöpfer aller Poesie verherrlicht wird. Auf der anderen Kolonne liest man etwas Zusammenhängendes erst von 13 ab, wo jemand, der Königin war, mit klagenden Mädchen zu den Feldzeichen der Danaer geht: das kann nur Hekabe sein, wie sie von Euripides in Hekabe und Troerinnen gezeichnet ist. Wenn man vorher »sich zierend«, »Trodde!«, »des wüsten Haares« liest, so kann das auch auf Hekabe gehen: allein wenn die Verse 22–26 zunächst nicht verraten, wer sie spricht, so redet 27 jemand seinen Vater an, jemand, der verborgenen Sinn kündigt, und dieser jemand ist ein Femininum 33: das ist also Kassandra. Folglich kann die weibliche Person, die sich zierte und die Troddeln (an der Priesterbinde) trug, auch Cassandra sein. Sie hat das Los der Mutter geschildert, in dem sich das ihr und ihrem Geschlechte längst bestimmte Verhängnis vollzog. Daran knüpft sie die Frage, »wer ist . . . Vater, wer die Mutter?« Natürlich handelt es sich metaphorisch um Erzeugung wie bei Euripides Troad. 767. Das Kind ist doch wohl eher sie selbst als Hekabe. »Jetzt ist's an der Zeit, daß ich den Sinn künde, der in den alten Orakeln verborgen lag. Denn Apollon hat mir die Scherkunst verliehen, und wie ich allein von allen Priamiden den Krieg perhorreszierte, so hatte er mir auch allein die geheime Einsicht verliehen. Das übrige Geschlecht, so glänzend es sich darstellte, wußte die Werke der ἈΡΧΤΗ nicht zu

üben: das werde ich nun an den Hauptpersonen deutlicher zeigen.« Offenbar wurden nun Hektor, Alexandros usw. behandelt. Angeredet ist in der ganzen letzten Versreihe Priamos; das ist jetzt ziemlich leer, mußte also später noch wirksam gemacht werden, oder war im Früheren schon motiviert. Seltsam ist das Ganze in hohem Maße; vergeblich sucht man Analogien, vergeblich Anklänge. Lykophron versagt nicht weniger als die Tragödie und alle lateinische Poesie.

Die Aufzählung der griechischen Landschaften geschieht so, daß Gelehrsamkeit ihren Namen unschreibt oder doch schmückt; es ist aber billige Gelehrsamkeit, und alles entbehrt der Anschaulichkeit. Die Ätoler werden selbst genannt, aber ihre eleische Verwandtschaft hinzugefügt: Αἰτωλός war bekanntlich Sohn des Endymion von Elis. Die lokrische Küste, d. i. die ozolische, wird γλαυκῆς πέλας genannt. γλαυκῆ aus Hesiod Th. 440 — als ob nicht jede Küste am Meere läge. Für Achaia steht Δῦμης κλύδων, was auch nichts weiter besagt, als daß es am Meere liegt. Böotien wird durch Teumessos vertreten, und der kümmerliche Ort bekommt eine Warte, die gar geweiht sein soll. Das entfernt sich weit von der Wirklichkeit (Pausan. IX, 19), gestattet aber gerade dadurch, eine Vorlage des Poeten zu erkennen: Strabon IX, 409 aus Apollodor ὁ Τεϋμησσός, ὃν ἐκόσμησεν Ἀντίμαχος διὰ πολλῶν ἐπῶν τὰς μὴ προσούσας ἀρετὰς διαριθμοῦμενος »ἔστι τις ἡνεμοεὶς ὀλίγος λόφος.« Γνώριμα δὲ τὰ ἔπη. Die Schilderung von Teumessos, die so wenig zutrif, war also allgemein bekannt: wenn wir sie auch nicht kennen, dürfen wir doch annehmen, daß sie dem Poeten τὰ μὴ προσόντα geliefert hat. Die Athener sind παῖδες Ἐριχθονίου; das zu bezeichnen wird das homerische τέκε δὲ ἱεῖδωρος ἄρουρα (von Erichthonios) umgebildet in Ἐριχθονίου βλάστημα ἀρότων. Homer hat »mit unermüdlichem Sinnen eine unvergängliche Musenstimme zusammengewebt, und die spuckt er dann wie ein Meer auf den Strand für die anderen Dichter«. Das steht auf der Höhe des Malers Γαλάτωνος ἐγραψε τὸν μὲν Ὀμηρον αὐτὸν ἐμοῦντα τοὺς δὲ ἄλλοις ποιητὰς τὰ ἐμμεσμένα ἀρυτομένοους (Älian. V. II. 13, 22). Statt σχῆμα τοσοῦτων τέκνων steht b 20 τόσον ὠδίνων σχῆμα λοχευθέν, so daß das σχῆμα, καλλώπισμα (Schol. Eur. Andr. 1) gezählt wird, τόσον, und geboren wird, und zur Bestimmung des Inhalts nicht die Kinder, sondern die Wehen erhält. Die simple Frage τίς ἐτεκέ με erhält die Paraphrase, »wer hat meine Natur gepflügt und wem hat Eileithyia das Band unterhalb des Gürtels

gelöst«, wobei der ΔΕΣΜΟΣ der Bürde, von der Eileithyia entbindet, mit der Gürtung, die die Schwangere nicht mehr erträgt, zusammen- geworfen wird. ἌΤΡΟΠΟΣ heißt ΝΕΑΡΑ statt ΝΕΑ, gleich als ob die Wörter synonym wären; und so nahe die Wendung in den Zeiten der ΝΕΟΙ ΔΙΟΝΥΣΟΙ u. dgl. lag; die Eileithyia eine neue Moire zu nennen, wo doch die Götter gleich alt sind, weil diese Geburt für das Kind ein Verhängnis war, ist pervers. Und so geht die unausstehlichste Katakzele durch. Solche Geschmacklosigkeiten in griechischen Versen zu finden ist keine erfreuliche Überraschung, und es ist ebenso mühselig wie peinlich, solchem Stile nachzudenken und nachzudichten. Aber den geschichtlichen Wert darf man nicht gering anschlagen: einmal hat das Kunststück doch seine Bewunderer gehabt. Und von Timotheos führt auch zu diesem Stile ein Weg, und wenn von dem, dann auch von Homer, wie der Poet selbst sagt. Aber wohin dieser zeitlich und örtlich gehört, bleibt zu suchen, irgendwo zwischen Energetes II. und Caligula, und an das Ägypten der späten Ptolemäer wird man zunächst denken.

### Nachtrag.

Schubart regt in der Revision an, die Interpunktionen als Zeugnisse für Katalexe zu betrachten, was zwar α6 sicher nicht zutrifft, aber sonst viel für sich hat. b19 hatte er schon in der Anmerkung so behandelt; α16 spricht der Raum dafür und es wird sich eine entsprechende Ergänzung schon finden; auch b35 ist Sinnesabschnitt, und Katalexe ist denkbar, denn ΘΕΣΜ kann ΘΕΟΜ gewesen sein, wenn die Tinte ganz abgesprungen ist. b29 läßt sich vor: ΡΙΖΩCEN ohne weiteres ΠΥCΤΙΝ ΘΗΗΤΟΙC[ΒΕ]ΒΑΙΑΝ einsetzen. Das Folgende denkt er sich als Antwort auf die Frage »wer zeugte mich«, dem Sinn nach etwa so »die Wurzeln der Stadt (30 ΠΟΛΙΝ ΘC) hat der Herr gelegt, der mir daher auch seine Kunst verliehen hat«. Ohne Zweifel ist das sehr erwägenswert.

## XXII. VERMISCHTES.

## 1. REGELN ÜBER METRIK.

P. 9734.

Papyrusfetzen, oben vollständig, hoch 6,5 cm, breit 16 cm. Buchschrift etwa 3. Jahrhunderts. Von Z. 5 an machen zwei große schwarze Flecke, die von oben nach unten verlaufen, die Schrift fast ganz unleserlich. Keine Lesezeichen.

[Α]ΛΛΟΣ

[Τ]ΩΝ ΑΥ ΠΡΩΤΕΪΛΛΟΣ ΑΡΗΙΟΣ ΗΓΕΜΟΝΕΥΕ,

[Τ]ΩΙ Δ' ΑΜΑ ΤΕΣΣΑΡΑΚΟΝΤΑ ΜΕΛΑΙΝΑΙ ΝΗΕΣ ἔΠΟΝΤΟ.

ἌΛΛΟΝ

5 [Η]ΝΙΚ' ΑΝ Η ΣΠΟΝΔΕΪΟ[Σ] ὃ ΔΕΞΙΟΣ. ΑΝ [ΤΕ Τ]ΡΟΧΑΪΟΣ  
 ὚Ν ΤΟΥΤΩΙ ΚΑΤ' ΙΑΜΒΟΝ ΕΝΟΠΛΙΟΣ ὦ[. . .] ΔΕΙΤΑΙ

ΔΙΑΚΕΙΤΑΙ.

ΚΡΗΤΙΚὸΝ ἔΑΝ ΠΡΟΣΘΗΙΣ ΠΌΔΑ Τῶ ΤΡΙ[Μ]ΕΤΡΩΙ. Τ[ΕΤΡΆΜΕΤΡΟΣ]  
 ΓΙΝΕΤΑΙ ΕΝ ΡΥΘΜῶΙ ΤΕ ΤΡΟΧΑΪΩΙ ΚΑΙ[Ν]ΕΤΑΙ ΟΥΤΟΣ.

10 ἘΪΔΟΣ Δ' ΑΥΤΟΥ ἘΓῶ ΔΕΪΞΩ, ὚ Δὲ ΜΑΝΘΑΝ' ΑΚ[ΟΥΩΝ]

Ἐ:Α ΝΥΝ' ἘΠΕΙ ΣΧΟΛΗ Π[ΑΡΕΣ]ΤΙ. ΠΑ[. . .] . . . . .

3 kaum anders zu lesen, obwohl unverständlich; ἄλλος und ἄλλως ausgeschlossen. 7 ΔΙΑΚΕΙΤΑΙ scheint Korrektur des letzten Wortes in 6, so daß der Vers zu lesen ist ὡς ΔΙΑΚΕΙΤΑΙ. 8 ε in das vorhergehende Ν hineinkorrigiert; sprich ἤΝ. 9 man kann auch ΚΑΙ für ΚΑΙ lesen; vermutlich ist es verschrieben für ΒΑΙΝΕΤΑΙ. 11 über Ε:Α unbestimmbare, vielleicht zufällige Tintenspuren. Das π hinter ΣΧΟΛΗ kann allenfalls auch τ sein.

Zuerst finden wir mit dem unverständlichen Lemma zitiert B 698 und 710, ohne Zweifel als metrische Musterverse; der erste hat nur im ersten, der zweite nur im vierten Fuße einen Spondeus. Im folgenden wird die Regel gegeben: wenn in dem »rechten« Fuß ein Spondeus ist und neben ihm ein Trochäus ΚΑΤ' ΙΑΜΒΟΝ steht, so ist das wie ein Enoplios; es ist ΚΑΤ ΕΝΟΠΛΙΟΝ (was die Herausgeber der

Metriker mit befremdender Konsequenz in ein Wort schreiben). So nennen die späten Metriker (Schol. B zu Hephästion 293. 6 Conbr. und in anderen Brechungen) die Form  $- \infty - \infty - - | - \infty - \infty - -$ ; die Zäsur kümmert sie nicht. Das ist eine andere Lehre, wie denn der Name  $\epsilon\nu\omicron\pi\alpha\iota\omicron\varsigma$  verschiedene Deutungen erfährt (Schol. Aristoph. Wolk. 651 mit Hermanns Note. Schol. Pind. Nem. 6. ep. 4. Proklos *in R. P.* 61 Kr.; dies noch unverstanden), darunter  $- - \infty - \infty - -$ . Hier muß  $- - - \infty -$  gemeint sein, obwohl man nicht einsieht, weshalb  $\kappa\alpha\tau' \acute{\iota}\alpha\mu\beta\omicron\nu$  und nicht  $\kappa\alpha\iota \acute{\iota}\alpha\mu\beta\omicron\varsigma$  gesagt ist. Es folgt, daß der  $\Delta\epsilon\epsilon\iota\omicron\varsigma$  der erste Fuß ist. Marius Victorinus *de metr. Horat.* 182. 14 K. nennt den ersten Fuß des iambischen Metrums den geraden: die Pythagoreer bei Aristoteles Met. N 6 teilen den normalen Hexameter so, daß die »rechte« Hälfte neun Silben hat, also  $- - - - - - - - -$ : so die traditionelle Deutung, von der Usener (Altgr. Versb. 41) nicht abgehen durfte: die Zäsur hat mit der Musik wirklich nichts zu tun und wird in diesen Theoremen immer beiseite gelassen. Sacerdos 514 K. nennt  $- - - - - - - - -$  *hemidexion*, das ist rechte Hälfte, nicht nach der Stellung auf dem Papier, sondern nach der Vorstellung, daß der rechte Fuß vorgeht. Dasselbe liegt bei Marius Victorinus 108 zugrunde<sup>1</sup>. Das ist nicht genau die Terminologie des neuen Verses, aber man begreift doch, wie diese existieren konnte. Die Grabchrift auf Linos im Scholion  $\xi$  570 (Bergk, *carm. pop.* 2: Maaß, Herm. 23. 303), auf die Leo zur rechten Zeit hinweist, erzählt von diesem, er hätte den Menschen das erste Lied gesungen  $\epsilon\nu \pi\omicron\Delta\iota \Delta\epsilon\epsilon\iota\tau\epsilon\rho\omega\iota$ : da ist der »rechte Takt« auch noch unverstanden.

Die Regel der letzten drei Verse ist einfach die Ableitung des trochäischen Tetrameters aus dem Trimeter durch Zusatz eines Kretikers, wie sie in dem mechanischen jüngeren System gewöhnlich ist. Hier hat der Metriker ein  $\epsilon\iota\alpha \nu\upsilon\nu$  einem Trimeter vorgesetzt, von dem nur noch  $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota \epsilon\chi\omicron\lambda\acute{\eta} \pi\acute{\alpha}\rho\epsilon\sigma\tau\iota$  kenntlich ist; Abstand und Strich sondert den Kretiker auch für das Auge ab. Dabei ist ihm passiert, einen Tetrameter zu machen, der nicht die normale Diärese enthielt.

Es ist interessant, in griechischer Sprache metrische Regeln zu erhalten, ein Beweis, daß Terentianus Maurus seine griechischen Par-

<sup>1</sup> Auf die verdorbene und noch ungeheilte Stelle einzugehen, würde zu weit abführen.

allelen hatte. Lehrschriften in Versen, die ja bis auf die Rhetorik des Euenos (Plat. Phaidr. 267 *a*) und die *ΝΑΥΤΙΚΑΙ ἈΣΤΡΟΛΟΓΙΑΙ* hinaufgehen, haben sich nur besonders schlecht erhalten. Von dieser läßt sich nach dem geringen Reste nur sagen, daß sie von Heliodor-Πεφhästion unabhängig war.

## 2. HYMNUS AN TYCHE.

P. 9734.

Rückseite der vorigen Nummer. Über dem Text einige Buchstabenreste, die möglicherweise von einer Überschrift herrühren, ähnliche ganz unsichere unter ihm. Die unleserliche Schrift ist sehr ungenau, bedient sich aber der Formen der Buchschrift. Wieviel rechts in den Zeilen 1—5 und 8 noch geschrieben war, ist nicht zu bestimmen.

ΠΟΛΥΧΙΡΟΕΠΟΙΚΙΛΟΜΟΡΦΕΠΤΑΝΘ[...]. . .  
 ΘΝΑΤΟΙΣΣΥΝΟΜΕΣΘΙΕΠΑΝΚΡΑΤΕΣΤΥΧΑ[. . .  
 ΠΩΣΧΡΗΤΕΑΝΕΙΣΧΥΝΤΕΔΙΞΑΙΚΑΙΤΞΑΝΤ[. . .  
 ΤΑΜΕΝΥΥΙΠΑΗΚΑΙΣΕΜΝΑΕΙΣΔΕΘΟΝΟΜ. . .  
 5 ΥΠΗΡΙΚΑΣΚΑΤΑΓΑΝΝΕΦΟΣΑΜΠΙΘΕΚΑΜΕΝ. . . . .  
 ΤΑΔΕΠΑΥΛΑΚΑΙΤΑΠΙΝΑΠΟΛΛΑΚΙΣΠΤΞΛΘ.Σ.  
 ΕΙΣΥΥΘΞΞΑΙΛΟΣΩΔΑΙΜΟΝΜΕΓΑΛΑ  
 ΠΟΤΕΛΟΝΣΕΚΛΗΖΩΜΕΝΚΛΩΘΩΓΕΛΑΙΝ[. . .  
 ΗΤΑΝΤΑΧΥΠΟΤΜΟΝΑΝΑΝΚΑΝ  
 10 ΗΤΑΝΤΑΧΥΑΓΓΕΛΟΝΙΡΕΝΑΘΑΝΑΤΩΝ  
 ΠΑΝΤΩΝΓΑΡΑΡΧΑΝΚΑΙΤΕΛΟΣΑΓΓΙΟΝΕΧΙΣ

Der Schreiber ist ein ganz ungebildeter Ägypter gewesen, so daß er l für r, die Media für die Tenuis, die Tenuis für die Aspirata schreibt (auch umgekehrt *συνόμεσθιε*), die Vokale gemäß der Aussprache verwechselt, also lang und kurz e, kurz e und i nicht auseinanderhält. Das ist in der Umschrift ohne weiteres gebessert. Dann bleiben nur geringe Versehen, die notiert sind; aber so etwas wie *ἄτιον* 11 und das Versmaß zeigen deutlich, daß das Gedicht stark verwässert ist. Normale Verse lassen sich nicht durchführen, wenn man nicht

spielen will. und die Wortwahl schließt Entstehung in klassischer Zeit ebenso aus wie der Inhalt. Es ist kein Zauberspruch, der einen Dämon beschwört, kann auch kaum ein Kultgedicht für einen der zahlreichen Tychetempel sein. Vergleichen kann man ein Stück, das mit dem Lemma Αἰσχύλου bei Stobäus Ecl. I, 6, 13 steht. Auch die lyrische Apostrophe an den Χρυσός bei Diodor 37, 30 ist ähnlich.

ΠΟΛΥΧΕΙΡΕ ΠΟΙΚΙΛΟΜΟΡΦΕ ΠΤΑΝΟ[ - - ]  
 ΘΝΑΤΟΪΣ ΣΥΝΟΜΕΣΤΙΕ, ΠΑΓΚΡΑΤÈΣ ΤΥΧΑ.  
 ΠΩΣ ΧΡΗ ΤΕΑΝ ἸΣΧΥΝ ΤΕ ΔΕΪΞΑΙ ΚΑΙ ΤΕΑΝ ΦΥCΙΝ]:  
 ΤΑ ΜÈΝ ὕΪΦΑΗ ΚΑΙ ΣΕΜΝΑ ΕΪC ΤΕΟΝ ὈΜ[ΜΑ - -  
 5 ὕΠΗΡΙΚΑC ΠΟΤὶ ΓΑΝ ΝΕΦΟC ἈΜΦΙΘΗΚΑΜÈΝ[Α ΣΚΟΤΙΟΝ].  
 ΤΑ ΔÈ ΦΑῶΛΑ ΚΑΙ ΤΑΠΕΙΝΑ ΠΟΛΛΑΚΙC ΠΤΕΡΟΪC[1].  
 ΕΪC ὕΥΟC ΕΞΑΕΙΡΑC. ὦ ΔΑΪΜΟΝ ΜΕΓΑΛΑ.  
 ΠΟΤΕΡΟΝ ΣΕ ΚΛΗΖΩΜΕΝ ΚΛΩΘῶ ΚΕΛΑΙΝ[ΑΝ].  
 Η ΤΑΝ ΤΑΧΥΠΟΤΜΟΝ ἈΝΑΓΚΑΝ  
 10 Η ΤΑΝ ΤΑΧῶΝ ἈΓΓΕΛΟΝ ἸΡΙΝ ἈΘΑΝΑΤΩΝ:  
 ΠΑΝΤΩΝ ΓΑΡ ἈΡΧΑΝ ΚΑΙ ΤΕΛΟC ΑΓΙΟΝ ΕΧΕΙC.

1 ΠΟΛΥΧΙΡΟε; der Metaplasmus für ΠΟΛΥΧΕΙΡ kann nicht befremden, wird aber schwerlich original sein. Die vielen Hände und wechselnden Gestalten sind metaphorisch gemeint, entsprechen aber doch der Anrede von Göttern, deren sinnliche Erscheinung hervorgehoben wird; wahrscheinlich galt also das Epitheton ΠΤΑΝΟ- nicht sowohl den Fittichen der Göttin als ihrer Beweglichkeit. 3 der letzte Buchstabe ist als τ notiert, weil er so aussieht, aber π scheint nicht unmöglich, und das ergänzt sich gut zu ΠΥCΙΝ; ΤΥΝΑΜΙΝ würde noch mehr gefallen, aber Tenuis für Media ist sonst nicht gesetzt. Hier ist das zweite τεΑΝ wohl sicher falsch. 4 der Hiat weist auf Entstellung, und der Gedanke »hochmütig gegen dich« ist allzu geschrieben ausgedrückt. 5 der Schreiber hat ὕΠΗΡΙΚΑC als Aorist von ἐρείκω gefaßt; ἤΡΙΚΟΝ ist transitiv, z. B. Euphorion 40, und daß ἤΡΙΚΑ dafür eintritt, entspricht der Volkssprache. Aber der Dichter hat ὕΠΗΡΕΪΑC gewollt. Hesych ἤΡΪΕΝ ΚΑΙ ἤΡΪΕΝ: ΚΑΤΕΒΑΛΕ ΚΑΤΕΠΕCΕ zeigt, daß die ähnlichen Wörter verwechselt wurden. 6 es ist noch eine Buchstabenspur hinter ΠΤΕΡΟΪC (das überhaupt nicht ganz sicher ist). Darauf, daß hier und 3 sich leicht Trimeter zurechtschneiden lassen, ist nichts zu geben. 10 daß ἈΓΓΕΛΟΝ als Substantiv abzuteilen ist, zeigt der abhängige Genetiv: so wird ΤΑΧῶΝ ἈΓΓΕΛΟΝ (wie ΘΑΛΥC ἔΕΡΧΗ u. dgl.) beabsichtigt sein. 11 der Hymnus bei Stobäus beginnt ΤΥΧΑ, ΜΕΡΟΪΩΝ ἈΡΧΑ ΚΑΙ ΤΕΡΜΑ. Von Zeus sagt Archilochos (Aristid. II, 51 DdF., von Blaß erkannt) ΚΑΙ ΤΕΛΟC ΑΥΤΟC ΕΧΕΙ. ΑΓΙΟΝ ist so gut wie sicher zu lesen; natürlich hat damit der Schreiber ein anderes Wort verdrängt, z. B. ἄΚΡΟΝ.

## 3. ZAUBERSPRUCH GEGEN KOPFSCHMERZEN.

P. 7504.

Bruchstück eines Papyrusbuches spätgriechischer Zeit. hoch 10, breit 4 cm., oben vollständig, auf beiden Seiten beschrieben, aber auf dem Verso sind nur geringe Reste von Zeilenschlüssen und Zeilenanfängen sichtbar, vor denen Paragraphos und schräge Striche erscheinen. Keine Lesezeichen. Rekto; die beiden ersten Zeilen in mehr kursiver Schrift sind Überschrift.

. . . Ϛ ΚΕΦΑΛ<sup>H</sup>[  
 . . . ] .

. . . Ϛ Ὡ ΓΑΡ Εἶ ΘΝΗ[ΤΟῖ]Ϛ . [ . . .

. . . ] . ΦΟΛΟΙϚΠΡ . . ΩΝΤ[ . . .

[ΦΡΙΚΑ ΛΕΑΝ ΕΠΑΟΙΔ<sup>H</sup>]Ν

. . . . .] ΑϚ ΣΥΡΑϚ ΤΑ Δ' ΑΡ' ἮΝ ΗϚ [ . . .

5 . . . . .] ΠΡΟΣΠΑΝ ΚΑΤΑ ΚΑΤΑ [ . . .

[ . . . . Μ]ΥΣΤΟΔΟϚΟϚ ΚΑΤΕΚΑ[ΨΘΗ

. . . . .] Δ' ΕΝ ΟΡΕΙ ΚΑΤΕΚΑΨΘ[Η

. . . . .] ΩΝ ΚΡΗΝΑϚ ΕΠΤΑ . [ . . .

1 . . . . .] ΝΤΩΝ ΕΠΤΑ ΔΕ ΠΑΡΘΕ[ΝΙ -

10 [ΚΑΙ ΚΥΑ]ΝΩΠΙΔΕϚ ΗΡΑϚΑΝ[ΤΟ

[ΚΡΗΝΙ]ϚΙ ΚΥΑΝΕΑΙϚ ΚΑΙ ἘϚ[ΒΕ -

[ΑΝ ΑΚΑΜ]ΑΤΟΝ ΠΥΡ.

[ΚΑΙ ΚΕΦ]ΑΛΗϚ ΕΠΑΟΙΔΗϚ[ΙΝ ΦΕΥΓΕΙ

[Τ' ΑΛΕΓΕΙ]ΝΟΝ

15 [ΠΥΡ ΕΚ ΤΗϚ Κ]ΕΦΑΛΗϚ, ΦΕΥΓΕΙ ΔΕ [ΤΕ

. . . ] . ΦΕΥΓΟΥϚΙΝ ΔΕ[ . . .

. . . ] ΝΔΕ ΜΩΝΥΧΕϚ [ΨΠΠΟΙ

. . . ] ΠΛΗΓΑΙϚ ΨΠ[ . . .

. . . ] . . ΗΘ . . [ . . .

2 Rest des ersten Buchstabens wie von α, λ. 5 die beiden letzten Buchstaben können auch γλ (oder Δ) sein; aber Dittographie von ΚΑΤΑ wahrscheinlicher. 8 letzter Buchstabe rund, Ϛ, ω, θ 15 ι in ΦΕΥΓΕΙ nachgetragen. 16 erster Buchstabe c oder n. 17 n sicher; also ein Fehler.

Kennlich ist am Anfange die Anrede einer Gottheit. 5—12 wird ein analoges Beispiel erzählt, die Feuersbrunst eines Mysterhauses im Gebirge, die durch sieben Mädchen, die zu sieben Quellnymphen

beteten, gelöscht wurde. So soll durch den Zauberspruch das Feuer der Kopfschmerzen gelöscht werden. Unklar bleibt, wessen Pferde zugleich mit dem Kopfweh fliehen. Das Ganze scheint eine Sammlung solcher ΕΠΑΟΙΔΑΪ zu sein, die es zu allen Zeiten gegeben hat. Die Verse, ursprünglich ganz gut, waren verwüstet, wie in den Sibyllinen: V. 11 würde die volle Dativendung den Vers füllen. Erinnerung sei an Pap. Amherst II, 11, der öfter ΚΕΦΑΛΗ bietet und ἑπτὰ λύκοι — ἑπτὰ λέοντες ἔσβεναν —; aber alles ist unverständlich.

4. P. 1969.

Papyrusfetzen, hoch 11,5 cm, breit 4,5 cm mit großer gezielter Schrift später Zeit.

...]. Α . . . . . [ . . .  
 ...] Ο Δ Ο Ν Τ Ἀ ῶ Δ Ἰ Ἀ ῖ Γ Ν [ Α Θ Μ Ω Ν . .  
 ...] Α Ν Ἐ Π Ἐ Δ Ρ Α Μ [ . . .  
 ...] Ξ Υ Λ Ἀ Δ Ἀ Ν Ἀ Κ Ε Λ [ . . .  
 5 ...] Ρ Ἀ Π Ρ ὸ Γ Ἀ Ρ Χ Ἀ Ἰ [ . . .  
 ...] Ν Ο Σ Ε Μ Ο Ι Δ ώ Ἐ Π Ι [ . . .  
 ...] Ο Σ Φ ἄ Τ Ο Μ Υ [ Θ Ο Ν . . .  
 ...] Ε ὠ Ν Ε Ρ Ι Ν Ε [ . . .  
 ...] Λ Θ Ι Σ Ε Π Ἐ Ν Ἡ [ . . .  
 10 ...] ᾿ Γ Χ Ε Ι Ν Ἀ Π Ο [ . . .  
 ...] Μ Μ Ε Σ Α Φ ἄ Ι Μ Α [ Τ Ο Σ . . .  
 ...] Ε Ν Α Υ Τ Ο Σ Ἐ Γ Ω Δ [ . . .  
 ...] Κ Ι Ο Ι Ν Α Δ Ἡ Ὶ Τ ὸ [ . . .  
 ...] Ρ ὸ Τ Ι Ἀ Ἰ [ . . . Ἐ Ἰ [ . . .  
 15 ...] Σ Κ Α Ι Ἐ [ . . ] Α Ι Ἡ [ . . .  
 ...] Ν Ε Γ [ . . .  
 ...] Δ Ε Χ ὸ [ . . .  
 . . . Ε . . .

1 vor Α eine, dahinter zwei Rundungen wie von ε, ω, ο, Ende vielleicht πρ 1 das letzte Α durchgestrichen; es war doch etwas wie κεάσσε, σ 322. 8 ε oder ο 12 Δ oder Λ oder Μ 13 κ oder χ, das folgende ι durchgestrichen. Ρ sehr unsicher. 14 das ἰ wohl Hasta, über der Lücke scheint ein Spiritus Asper zu stehen, ἔ]λε nicht unmöglich. 15 hinter ε ein Ansatz oben wie von κ, μ, η; die Lücke fällt zwei schmale oder einen breiten Buchstaben. 17 sehr unsicher.

Das Interesse der unverständlichen Reste eines epischen Gedichtes liegt nur in den zahlreichen Akzenten, die auch den Satzakzent berücksichtigen: 1 ΕΥΛΑ ΔΑΝΑ: 8 ΕΩΝ ΕΡΙΝ aber den Gravis noch ebenso gut wie den Akut verwenden. ΔΑΝΑ: 9 ΕΠÈΝΗΨΑΝΤΟ oder ähnliche Form. 12 ΕΓΩ. Dem Akzente entnimmt man, daß 2 ein Kompositum wie ἄρσι]όδοντα stand; 5 ΧΑΛ[ΥΒΟΣ, ΧΑΛ[ΑΧΟΝ], ΧΑΛ[ΚΩΜΑ; nichts von dem, was zuerst einfällt: 18 liegt ἈΔΗΡΙΤΟΝ [ΜΟΙ. ΤΕ. ΠΕΡ] durch die Betonung nahe; aber vorher muß Lesung oder Schreibung falsch sein.

## 5. Nr. 239.

Papyrusfetzen, hoch 8,5, breit 2,5 cm; etwa 4. Jahrhundert n. Chr. Auf Rekto ist nur ein Zeilenschluß sichtbar: ]ΛΑΘΘΑΙ. Verso enthält folgende Versanfänge:

|    |                  |    |                     |
|----|------------------|----|---------------------|
|    | ΟΥ[. . . .       | 13 | ΚΕΙΝΗ. . . [ . . .  |
|    | ΑΝ[. . .         |    | ΕΡΜΙΟΝΗ[. . .       |
|    | Η. [ . . .       | 15 | ΑΡΓΕΙΩ[. . .        |
|    | ΓΥ[. . . .       |    | ΚΑΙΤΟ[. . .         |
| 5  | ὸΝ[. . . .       |    | ΤΡΩΙ[. . .          |
|    | / Μ[. . . .      |    | ΠΑΣΑΙΜ[. . .        |
|    | 2 Zeilen fehlen  |    | ΕΛΚΟΜΕ[. . .        |
|    | ΠΑÇΙΝ[. . . .    | 20 | ΟΛΒΙΝΑ. . . [ . . . |
| 10 | ΠΑΝΤΕÇ[. . . .   |    | ΔΟÇΚΕΓΕ[. . .       |
|    | ΕΞΕΛΕΝΗÇ[. . . . |    | ΟΥ[.]ΥΓΕ[. . .      |
|    | ΕΡΜΙΟΝΗ[. . . .  |    | . . . . .           |

## 6. P. 10562.

Papyrusfetzen hoch 4, breit 4 cm, etwa 2. Jahrhundert n. Chr. Keine Lesezeichen.

|   |                                      |
|---|--------------------------------------|
|   | . . . ] . . . ÇΕΤ . ΕΠ[. . .         |
|   | . . . ] ÇΥΝΚΟΙΤΟΥÇ [ . . .           |
|   | . . . ] . . . ΤΥΠΟΥÇ ΟΔΥΝΑÇ [ . . .  |
|   | . . . ] ΠΑΪΔΑ Δ' ὈΡΑΣ ΠΤΩ[. . .      |
| 5 | . . . ] . . . ΦΕΡΕΙΝ ῬΌΠΑΛΟΝ [ . . . |
|   | . . . ] Ν ΦΙΛΟΝ ΟΥ ΓΕ[. . .          |

## 7. P. 5226.

Papyrusfetzen allerspätester Zeit (7. Jahrhundert), Verso, hoch 6, breit 18.5 cm. Auf dem Rekto Urkundenrest. Große ungelenke Schrift ohne Lesezeichen.

. . .]ΦΝ ΣΤΑΧΥΩΔΕΑ ΜΗΤΕΡΑ ΘΗΒΗΝ  
 . . .]ΝΤΙ ΚΑΙ ΟΥΡΑΝΩ ΪΣΟΦΑΡΙΖΕΙΝ  
 . . . ΟΥΛΥΜΠΟΙΟ ΝΕΟΝ ΛΑΧΕΝ ΥΪΕΑ ῬΕΪΗΙ  
 . . .]ΑΚΕΩΝ ΚΟΣ[ΜΗ ΤΟΡΑ ΠΑΝ . . . ΔΙΑΩ

V. 3 steht in ῬΕΪΗΙ das ι vermutlich falsch; V. 4 ist die Endung ΙΑΩΝ ziemlich sicher: die Reste würden sich mit ΠΑΝΟΥΔΙΑΩΝ vertragen, was doch nicht glaublich ist. Daß das ganz späte Gedicht von Theben als Diospolis handelte, ist das einzige, was man erkennt.

## 8. P. 5227.

Papyrusfetzen, hoch 2, breit 9.5 cm, Rekto, ziemlich derselben Zeit wie 7: die Schrift ist ähnlich, aber kleiner. Auf dem Verso Urkundenrest. Keine Lesezeichen.

. . .]ΡΗΟΙΓΩΝΕ . . . Ν[ . . .  
 . . .]ΑΚΕΡΣΙΚΟΜΗΣ ΠΟΤΕ ΚΥΚΝΩΝ  
 . . . ΠΡΟΣ]ΕΒΗΣΑΤΟ ΚΥΚΛΑΔΑ ΔΗΛΟΝ

Das letzte Wort ist unter den Schluß von ΚΥΚΛΑΔΑ gesetzt, doch nicht als neue Zeile. »Apoll ging einmal nach Delos«, das selbst Kyklade heißt: irgendwie waren seine Schwäne beteiligt, die ja einst dort seine Geburt begrüßt hatten. Die Schreibung ΑΚΕΡΣΙΚΟΜΗΣ ist Regel bei Nonnos. In seine Sphäre werden 7 und 8 gehören.

## NACHTRAG ZU XII. 1.

Von demselben Blatte einer Papyrusrolle des Alkaios ist ein Stück des unteren Teiles in Aberdeen, herausgegeben von Th. Reinach, *Revue des Études Grecques* XVIII (1905), 413. Der Augenschein wird jeden überzeugen, der das Faksimile bei Reinach mit der Tafel in den Berliner Sitzungsberichten 1902 vergleicht. Nicht nur die Schrift von Text und Scholien ist dieselbe, man sieht auch dieselbe Verletzung, die dadurch entstanden ist, daß die Fasern des Papyrus auseinandergezerrt sind, auf beiden Stücken; das in Aberdeen wird ein paar Verse unter dem Berliner gestanden haben. Man kann sich der Hoffnung nicht erwehren, daß mehr Fetzen in Privatbesitz zerstreut sind. Es erschien praktisch, das neue Bruchstück zu wiederholen, schon damit die Wörter desselben Gedichtes alle verzeichnet werden können.

. . . ] Τ Ο Δ Ε Η Σ Ι [ . . .  
 . . . ] Σ Γ Α Ρ Τ Α Δ Ε Σ Α [ . . .  
 . . . ] Φ Ο Σ Μ Α Κ Α [ . . .  
 . . Π ] Α Ρ Ο Ι Θ Ε Ν Β Α Ρ Υ Δ [ . . . ] Ν Ω Ι  
 5 . . . Τ Ο ] Σ Σ Ο Υ Τ Ο Ν Ε Π Ε Υ [ Χ Ο Μ Α Ι  
 . . . ] Σ Θ Α Ε Λ Ι Ω Φ [ Α ] Ο Σ  
 . . . ] Γ Ε Κ Λ Ε Α Ν Α Κ [ Τ Ι ] Δ Α Ν í ΜΥΡCÍ<sup>^</sup>  
 . . . ] Η Ρ Χ Ε Α Ν Α Κ Τ [ Ι ] Δ Α Ν í ΦΙΤΤΑ<sup>K</sup>  
 . . . ] Τ Ο Ν Μ Ε Λ Ι Α Δ [ Ε Ο ] Σ  
 10 . . . . . Δ Ο Σ Ω Λ [ Ε Σ Ε ] Ν

Den Asklepiadeen fügt sich alles; aber außer den selbstverständlichen Ergänzungen, die gleich eingetragen sind, meist von Reinach gefunden, will sich nichts deuten lassen. V. 6 wird der Rest des ersten Buchstaben von Η stammen, also irgendeine zweite Person eines Verbums auf -ΗΘΑ. 7 scheint der Rest einer Hasta vor τ, die Herr Winsted gelesen hatte. Reinach nicht anerkennt, doch möglich.

10 scheinen die Spuren mit ΜΥΡΣΙΑΟΣ ὡρεσσεν vereinbar. In dieser ältesten äolischen Handschrift erscheint das Iota des Dativs und das ephelkystische n. Ob μελαδεος zurückgezogenen Akzent hat, ist unsicher, da es Eigenname sein kann. Der Gravis, 8, wo wir eine Bezeichnung der Krasis wünschen, ist sehr merkwürdig. Nach den Scholien wird man κλεανακτίδαν auf Myrsilos beziehen; dann wird man bei Strabon 599 ελαφιδορεῖτο ΜΥΡΣΙΑΩΙ ΚΑ ΜΕΛΑΓΧΡΩΙ ΚΑΙ ΤΟΙΣ ΚΛΕΑΝΑΚΤΙΔΑΙΣ ΚΑΙ ἄλλοις τινίη schreiben wollen. Es ist aber bedenklich, denn Pittakos, Sohn des Ὑπρασ, der Plebejer, kann nicht wohl der Ἀρχεανακτιδης sein: dies scheint nach dem freilich verdorbenen Scholion zu Nikander Ther. 613 als Eigenname bei Alkaios vorgekommen zu sein; Pittakos konnte ja auch in dem ersten Teile des Asklepiadeus bezeichnet sein. Wir müssen uns leider eingestehen, daß wir durch die Entdeckungen nur darüber klarer geworden sind, wie wenig wir von Alkaios wissen und verstehen.

U. v. W.-M.



# REGISTER.

## I. WORTVERZEICHNIS DER NEUEN GEDICHTE.

### 1. ALKAIOS UND SAPPHO.

#### XII. Alkaios, XIII. Sappho, N(achtrag zu) XII 1.

- ΑΓΑ[N?] XIII 2 S. 4, 10  
 ΑΓΓΛΙΑΣ XIII 2 S. 5, 15  
 ΑΓΡΙ(Α) XII 2, 25  
 ΑΔΟΜ(ΑΙ) XIII 2 S. 4, 10  
 ΑΔΩΛΩΣ XIII 2 S. 2, 1  
 ΧΘΟΝ XII 1 Kol. 1, 7  
 ΑΙΕΙΧΗΣ XII 2, 12  
 ΑΙΕΚΟΙΣ(Α) XIII 2 S. 2, 5  
 ΑΙΕΛΙΩ XIII 2 S. 5, 7. N. XII 1, 8  
 ΑΙ XIII 2 S. 2, 9  
 ΑΙΘΡΟΝ XII 2, 14  
 ΑΙΡΕΩ S. ΕΛΟΝΤΕΣ  
 ΧΛΑ? XII 1 Kol. 1, 5  
 — ΑΛΟΣ? XIII 2 S. 5, 20  
 ΑΛΚΑ XII 1 Kol. 2, 14  
 ΑΛΛΑ XIII 2 S. 2, 9  
 ΑΛΛΟΙ XII 1 Kol. 2, 17  
 ΑΛΛΩΣ XII 2, 11  
 ΑΛΜΥΡΑΝ XIII 2 S. 5, 10  
 ΑΛΣΟΣ XIII 2 S. 2, 27  
 ΑΜΕΙΒΟΜΑΝ XIII 2 S. 2, 6  
 ΑΜΥΣΤΙΔΟΣ XII 2, 20  
 ΑΜΦ' XIII 2 S. 2, 16  
 ΑΝΘΕΜΩΔΗΣ XIII 2 S. 5, 11  
 ΑΝΘΕΩΝ XIII 2 S. 2, 17  
 ΑΝΘΡΥΣΚΑ XIII 2 S. 5, 13  
 ΑΝΤΙΛΑΜΠΗΝ XIII 1*b*, 6  
 ΑΟΙΔΑ XII 2, 24  
 ΑΠΑΛΛΑΙ XIII 2 S. 2, 16  
 — ΑΝ XIII 2 S. 2, 22. ΚΑΠΑΛ' XIII 2 S. 5, 13  
 ΑΠΥΚΡ... XII 1 Kol. 1, 8  
 ΑΠΥΛΙΜΠΑΝΩ XIII 2 S. 2, 5  
 ΑΠΥΣΤΑ XIII 2 S. 5, 19  
 ΑΡΕΥΓΟΙ XII 1 Kol. 1, 10  
 ΑΡΙΓΝΩΤΑ XIII 2 S. 5, 1
- ΑΡΙΣΤΗΑΣ XII 1 Kol. 1, 8  
 ΑΡΟΥΡΑΙΣ XIII 2 S. 5, 11  
 ΑΡΥΣΤΗΡΟΣ XII 2, 9  
 ΗΡΞΑΝ XII 1 Kol. 2, 1  
 ΧΣΑ XIII 2 S. 5, 17  
 ΧΣΑΙΟ XIII 1*a*, 7  
 ΧΣΤΡΑ XIII 2 S. 5, 9  
 ΑΥΤΑ XII 2, 25  
 ΑΥΤΟΣ XII 1, Kol. 1, 3  
 ΒΑΡΥ N. XII 1, 4  
 ΒΑΣΙΛΗΪΩ. XIII 2 S. 2, 19  
 Β[ΕΒΛΩ]C? XIII 2 S. 5, 3  
 ΒΟΛ XIII 2 S. 5, 18  
 ΕΒΟΛΛΕΤΟ XII 1 Kol. 1, 11  
 ΒΟΡΗΤΑΙ XIII 2 S. 5, 17  
 ΒΡΕΝΘΕΙΩ XIII 2 S. 2, 19  
 ΒΡΟΔΑ XIII 2 S. 5, 13  
 — ΩΝ XIII 2 S. 2, 13  
 ΒΡΟΔΟΔΑΚΤΥΛΟΣ XIII 2 S. 5, 8  
 ΓΑΝ? XII 1 Kol. 2, 18  
 ΓΛΡ XII 1 Kol. 1, 3. XIII 1*a*, 7. 2 S. 2, 8. 12. S. 4, 9. N. XII 1, 2  
 ΓΑΡΥ[ΕΙ? XIII 2 S. 5, 20  
 ΓΕ XIII 2 S. 4, 7  
 ΓΥΝΑΙΚΕΣΣΙΝ XII 2 S. 5, 6  
 ΔΕΪΝΑ XIII 2 S. 2, 4  
 ΔΕΡΑΙ XIII 2 S. 2, 16  
 ΔΕΣΠΟΤ(Α) XIII 2 S. 4, 8  
 ΔΘΘΑ? XII 1 Kol. 1, 6  
 ΔΙΑΚΗΤΑΙ XIII 1*a*, 9  
 ΔΙΑΝΟΪΑ XII 1 Kol. 1, 1  
 ΔΟΙΕ... XII 1 Kol. 2, 11  
 ΔΟΜΟΙΣ XII 2, 2  
 ΔΡΟΟΒΕΝΤΑΣ XIII 2 S. 4, 12  
 ΔΥΝΑΜΑΙ XIII 1*b*, 3  
 ΔΥΝΤΟΣ XIII 2 S. 5, 8  
 ΔΩΣΗΝ XIII 1*a*, 1  
 ΕΓΩ XII 1 Kol. 1, 16? XIII 2 S. 2, 6, 9  
 — ΕΜΕΘΕΝ XII 2, 10. XIII 2 S. 2, 7. ΜΟΙ XII 2, 12. 25. XIII 1*b*, 5. 2 S. 2, 3. ΕΜΟΙ XIII 2 S. 2, 14. ΜΕ XIII 2 S. 2, 2.  
 — ΧΜΕ XIII 2 S. 4, 5? S. 5, 18  
 ΕΓΧΡΟΙΣΘΕΙC XIII 1*b*, 9 (oder συγχε.)  
 ΕΙΠΕ XIII 2 S. 2, 3. — ΕΙΠΟΝ XIII 2 S. 4, 8  
 ΕΕΡΣΑ XIII 2 S. 5, 12  
 ΕΪΗ XII 2, 20  
 — Η XIII 1*b*, 5  
 ΕΙCΘΛΕΘ' XIII 2 S. 4, 7  
 ΕΚ XIII 2 S. 1, 6  
 ΕΚΑΤ... XII 1 Kol. 1, 6  
 ΕΛΘΗΣ XIII 2 S. 5, 18  
 ΕΛΩΝΤΕC XII 2, 16  
 ΕΜΜΑΤΩΝ XII 2, 21  
 ΕΝΠΡΕΠΕΤΑΙ XIII 2 S. 5, 6  
 ΕΝΩΠΙΑ XII 2, 17  
 ΕΠΑΛΕΙΤΑC XIII 2 S. 2, 20  
 ΕΡΑΤΟΣ? XII 2, 11  
 ΕΣΤΩC XIII 2 S. 2, 23  
 ΕΠΑ... XIII 2 S. 4, 7  
 ΕΠΑΡΕ(ΑΔ) XIII 2 S. 4, 10  
 ΕΠΕΜΜΕΝΟΙ (ΕΠΗΜΕΝΟΙ) XII 2, 11  
 ΕΠΕΥC ΜΑΙ N. XII 1, 9

- οὐ μὴ Ἀκκουσάτῃ XIII 2 S. 5, 1  
 ΟΥ ΜΗΝΑΣΘΕΙ Α XIII 2 S. 5, 15  
 ΟΥ ΜΗΝ XIII 2 S. 5, 9  
 ΟΥ ΜΗΝ XII 2, 20  
 ΟΥ ΤΩ... XII 1 Kol. 2, 1  
 ἔρχεο XIII 2 S. 2, 7  
 ἔρπον... XII 1 Kol. 2 oben  
 ΕΛΑΘΝ XIII 1*a*, 3  
 ΕΛΕΝ XIII 2 S. 5, 3  
 ΕΛΕΥΘΕΡΙΑ XIII 2 S. 5, 2  
 ΕΞΩ XIII 2 S. 3, 4  
  
 ΖΑΦΟΙΤΙ ΙC(Ι) XIII 2 S. 5, 15  
 ΕΖΩΣΜΕΝ XIII 2 S. 5, 3  
  
 Η XIII 2 S. 4, 5  
 Η ΜΑΝ XIII 2 S. 2, 5  
  
 ΘΑΛΗ XII 2, 1  
 ΘΑΛΑΣΣΑΝ XIII 2 S. 5, 10  
 — ΑC XII 2, 13  
 ΘΕΒΑΛΑΙCΙ XIII 2 S. 5, 12  
 ΘΑCCEI XII 1 Kol. 2, 5  
 ΘΕΑC XIII 2 S. 5, 1  
 ΘΕΛΗ XII 1 Kol. 1, 4  
 — ΘΕΛΩ XIII 2 S. 2, 1, 9  
 ΘΕΘΝΑΚΗΝ XIII 2 S. 2, 1  
 ΘΝΑΤΩΝ XII 1 Kol. 2, 7  
 ΘΥΔΟΝ XIII 1*b*, 1  
 — ΩΙ XII 2, 19  
  
 ἸΔΗΝ? XIII 2 S. 4, 13  
 ΙΘΑΡΩΤΕΡΟΙ XII 2, 18  
 ΙΚΕΛΑΝ XIII 2 S. 5, 1  
 ΙΑΛΛΑΝΤΙ XII 2, 19  
 ΙΜΕΡΟC XIII 2 S. 1, 11  
 — ΩΙ XIII 2 S. 5, 18  
 ΙCΝ XIII 2 S. 2, 12  
 ΙΡΟΝ XIII 2 S. 2, 24  
 ΙCΩC XIII 2 S. 5, 11  
  
 ΚΑΛΑ XIII 2 S. 2, 11. S. 5, 12  
 ΚΩΝ XIII 1*a*, 3  
 ΚΑΜΑΚΩΝ XII 2, 16  
 ΚΑΡΑΙ XII 2, 22  
 ΚΑΤΕΛΙΜΠΑΝΕΝ XIII 2 S. 2, 2  
 ΚΑΤΕCΧ... XII 1 Kol. 1, 12  
 ΚΑΤΘΑΝΗΝ XIII 2 S. 4, 11  
 ΚΕ XII 1 Kol. 1, 4. 2, 18. XIII  
 1*a*, *s*. *b*, 5  
 ΚΕΦΑΜΟΝ XII 2, 9  
  
 ΚΗΘΥ XIII 2 S. 5, 18  
 ΚΗΝΟC XII 1 Kol. 1, 11. 2, 3  
 ΚΗΡ XIII 2 S. 5, 17  
 ΚΗΡΟΝ XII 2, 13  
 ΚΥΥΤΩΝ XIII 1*a*, 2  
 ΚΡΕΚΚΕΝΤΑC XIII 2 S. 1, 7  
 ΚΥΝΕΠ... XII 1 Kol. 2 oben  
 ΚΥΥΤΕ XIII 2 S. 2, 24  
  
 ΛΑΘΕΝΙ XIII 2 S. 2, 10  
 ΛΕΠΤΑΝ XIII 2 S. 5, 17  
 ΛΥΠΗC XIII 1*a*, 4  
 ΛΥΛΑΜΕΝ XII 2, 17  
 ΛΩΤΙΝΟΙC XIII 2 S. 4, 12  
  
 ΜΑ (ΟΥ ΜΑ) XIII 2 S. 4, 9  
 ΜΑΚΑ... N. XII 1, 3  
 ΜΑΚΑΙΡΑΝ XIII 2 S. 4, 9  
 ΜΑΚΡΟΝ XII 1 Kol. 1, 9  
 ΜΑΛΙCΤΑ XIII 2 S. 4, 6. S. 5, 5  
 ΜΑΝ (ἢ ΜΑΝ) XIII 2 S. 2, 5  
 — ΜΕΓΑΝ XII 2, 9  
 — ΜΕΓΑ XII 2, 26  
 ΜΕΘΥΩΝ XII 2, 12  
 ΜΕΛΙΔΕΟC N. XII 1, 9  
 ΜΕΛΙΩΤΟC XIII 2 S. 5, 14  
 ΜΕΜΝΑΙCΘ' XIII 2 S. 2, 8  
 ΜΗ XIII 2 S. 2, 9  
 ΜΗΝΑ XIII 2 S. 5, 8  
 ΜΟΙΡΑ XII 1 Kol. 1, 12  
 ΜΟΛΠΑ XIII 2 S. 5, 5  
 ΜΟΧΘΕΙC XII 2, 10  
 ΜΥΡΩ XIII 2 S. 2, 18  
  
 ... ΝΟΕΙΔΗΝ XII 2, 14  
 ΝῶΝ XII 1 Kol. 2, 15. 19. XIII 2  
 S. 5, 6  
 ΝΥΞ XIII 2 S. 5, 19  
 ΝΩΝ (= ΝΟΥΝ) XIII 2 S. 5, 2  
 ΝῶΝ (Dual) oder  
 ΝΩΝΤ(Α) XIII 2 S. 5, 19  
  
 ΞΑΨΟC? XII 2, 11  
  
 ΟΙΔΗCΑΙC? XIII 1*a*, 6  
 ΟΙCΘΑ XIII 2 S. 2, 8  
 ΩΛΕCΕΝ N. XII 1, 10  
 ΟΜΝΑΙC I XIII 2 S. 2, 10  
 ΟΝΑΡΤΑΙC XII 2, 21  
 ΟΝΕΙΔΟC XIII 1*a*, 5  
 ΟΝCΤ|ΑΡΕΝΤΕC XII 2, 15  
 ΟΞΥ XIII 2 S. 5, 18  
  
 ΟΥΠΑΙ ΚΕ XII 1 Kol. 1, 1  
 ὄCCA XIII 2 S. 2, 11  
 ΟΥΔΕ XII 2, 5. XIII 2 S. 2,  
 25  
 ΟΥΔΕΝ XIII 2 S. 4, 10  
 ΟΥ ΜΑ XIII 2 S. 1, 9  
 ΟΥΝ XII 1 Kol. 1, 5  
 ΟΥΤΕ (ΚΕΥΤΕ) XIII 2 S. 2, 21  
 ΟΥΤΩ XII 1 Kol. 2, 12. XIII  
 1*a*, 8  
  
 ΠΑΙCΙ? XIII 2 S. 4, 6  
 ΠΑΜΠΑΝ XIII 1*b*, 2  
 ΠΑΝΤΑ XIII 2 S. 5, 9  
 ΠΑΡΑ XIII 2 S. 2, 14. 22  
 ΠΑΡΘΕΝΩΝ XIII 2 S. 3, 5  
 ΠΑΡΟΙΘΕΝ N. XII 1, 4  
 ΕΠΑCΧΟΜΕΝ XIII 2 S. 2, 11  
 — ΠΕΠΟΝΘΑΜΕΝ XIII 2 S. 2, 4  
 ΠΑΤΕΡ XII 1 Kol. 1, 2  
 ΠΕΔΗΠΟΜΕΝ XIII 2 S. 2, 8  
 ΠΕΛΟΝΤ' XII 1 Kol. 2, 6  
 — ΕΠΛΕΤΟ XIII 2 S. 2, 26  
 ΠΕΠΛΟΝ XIII 2 S. 1, 5. 8  
 ΠΕΡΕΘΗΚΑΟ XIII 2 S. 2, 14  
 ΠΕΡΡΕΧΟΙCΑ XIII 2 S. 5, 9  
 ΠΛΕΚΤΑΙC XIII 2 S. 2, 16  
 ΠΘΘΕ... XIII 2 S. 2, 23  
 ΠΟΙ XIII 2 S. 5, 17  
 ΠΕΠΟΗΜΕΝΑΙC XIII 2 S. 2, 17  
 ΠΟΛΟC XII 1 Kol. 1, 10  
 ΠΟΛΛΑ XIII 2 S. 2, 3. S. 5, 15  
 — ΠΟΛΛΩ XIII 2 S. 2, 18. ΠΟΛ-  
 ΛΑΙC XII 2 S. 2, 15. Π[ό]ΛΛΟΙC  
 XIII 2 S. 2, 12  
 ΠΟΛ]ΔΑΚΙ XIII 2 S. 5, 2  
 ΠΟΛΥΑΝΘΕΜΟΙC XIII 2 S. 5, 11  
 ΠΟΛΥΔΑΚΡΥΟΝ XII 1 Kol. 1, 7  
 ΠΟΛΥΩC XIII 2 S. 5, 19  
 ΠΟΡΦΥΡΑΝ XIII 2 S. 1, 8. 13  
 ΠΟΤ' XIII 2 S. 5, 3. 7  
 ΠΡΟCΩΠΟΝ XIII 1*b*, 8  
 ΠΡΟΤΙ XII 2, 17  
 ΠΥΡ XII 2, 26  
 ΠΥΡΓΟC XII 1 Kol. 1, 10  
  
 CĀI XIII 2 S. 5, 5  
 CĀM(A)? XIII 2 S. 4, 5  
 CĒĀNNA XIII 2 S. 5, 8  
 CĒΦΑΝΟΙ XIII 2 S. 1, 10  
 CĒΦΑΝΟΙC XIII 2 S. 2, 12  
 CĒΦΩΜΝ... XIII 2 S. 2, 21

[cý] XIII 2 S. 2, 10  
 — ce XIII 2 S. 2, 5. 8. 9. S. 5, 4  
 cýνειc XII 2, 10  
 ταδε XIII 2 S. 2, 6. N. XII 1, 2  
 — τοδε XIII 2 S. 2, 3. N.  
 XII 1, 1  
 τάν XIII 2 S. 2, 6  
 τάχιcτα XII 2, 15  
 τίθηcθα XII 2, 27  
 — τίθηcιν XII 2, 23  
 τίc XIII 2 S. 2, 24. S. 4, 5, 11  
 — τί? XIII 2 S. 4, 5

τοί XII 2, 5  
 τοccοcιτων N. XII 1, 5  
 τυτυ XII 2, 10  
 τυτίδε XIII 2 S. 5, 2  
 τμοί XIII 2 S. 2, 13  
 υπ XII 2, 21  
 υποθυμιδαc XIII 2 S. 2, 15  
 ταιc XIII 2 S. 5, 9. N. XII 1, 6  
 φείδομεθα XII 2, 13  
 τραδαί... XII 1 Kol. 2, 2  
 φρενα XIII 2 S. 5, 17

φαιροίca XIII 2 S. 2, 7  
 — χαίρε XIII 2 S. 5, 5  
 κερραc XII 2, 21  
 κεκχταί XIII 2 S. 5, 12  
 χλαίναί XIII 2 S. 1, 9  
 λρονον XII 1 Kol. 1, 2  
 γιcδομένα XIII 2 S. 2, 2  
 ω XIII 2 S. 4, 8  
 — ωm XIII 2 S. 4, 2  
 — ωc XII 2, 13. 15. XIII 2 S. 2, 4. 8.  
 S. 5, 3. 7.

NAMEN.

Αλκαίoc XII 1 Schol.  
 Άριγνώτα? XIII 2 S. 5, 4  
 Άρχεανακτίδαc N. XII 1, 8  
 Άτθίδoc XIII 2 S. 5, 16  
 Γογγύλα XIII 2 S. 4, 1  
 'Ερ]μάc? XIII 2 S. 4, 7

Ζευc XII 1 Kol. 1, 14  
 Κλεανακτίδαc N. XII 1, 7  
 Κρονίδαc XII 1 Kol. 1, 3  
 Λυδαίcιν XIII 2 S. 5, 6  
 Μυρσίδαc XII 1 Schol. N.  
 XII 1 Schol.

Περ[cικαί? XIII 2 S. 1, 9  
 Πύρρα XII 1 Schol.  
 Cάρα... XIII 2 S. 5, 1  
 Φιττακoc N. XII 1 Schol.  
 Φρυ[ρι... XIII 2 S. 1, 12  
 Υάπε? XIII 2 S. 2, 5

2. KORINNA.

Die böotische Schreibung der Vokale ist in der Anordnung nicht berücksichtigt.

αγαθόc 2, 56. —ων 2, 22  
 αγείρω 2, 64  
 άγκουλομείταo 1, 14  
 αγετο 2, 133  
 άδούτων 2, 69  
 άέλιoc 2, 6  
 άθανάτων 1, 17. —τυc 2, 83  
 ήί 1, 9. 2, 16  
 έλε 1, 18. 26. ειλε 1, 23. ελεσθη  
 2, 60  
 ήτίων 2, 122  
 ηγα F. 3  
 έπ ακρυ 1, 3  
 Άκρηφείν 2, 70  
 άμίγατο 2, 90  
 άμοc 2, 77  
 άμφέπι 2, 79  
 άνεφα 1, 21  
 ανα — φρεcιν 1, 22  
 άπιθαν — 2, 95  
 άππαcάμενoc 2, 78  
 ара 1, 56  
 άcπαcίωc 2, 87  
 accon 1, 46

Αcωποc 2, 14. 37  
 άτρέκίαν 2, 82  
 άύτικα 1, 19  
 άύτα — 2, 48  
 άύcαc 1, 25  
 ατεύδιαν 2, 70  
 βάνταc 2, 59  
 βαλών 2, 74  
 βαcίδαυc 2, 52  
 βεβειλ — 2, 91  
 βειλ — F. 1, 3  
 βοων? 1, 33  
 γα? 1, 2  
 γαc 2, 71. γηαν 2, 78  
 γεγάι 1, 28  
 γάρ 2, 49. 57. 71  
 γενέθα 1, 10. 2, 21. 61  
 γενετωρ 2, 77  
 γεραc 2, 66  
 δήμων 2, 50. F. 1. —ονεcι  
 cπιτ(α) 2, 76  
 2, 85

δάκρυ 2, 89  
 δε ot  
 δεινοτερ — 2, 115  
 δεcίαc 2, 88  
 Δευc 2, 22. 52. Δίoc 1, 28. 18  
 δεύτεροc 2, 75  
 δια 2, 104  
 δωκ? 2, 72  
 δόμωc 2, 59  
 δουίη (-οίη) 2, 54  
 εδαν — 2, 106  
 κε 2, 83  
 ενοι 2, 47. 103. εccονη 2, 63  
 ιονταc 1, 46  
 εκουρεων 2, 85  
 εν mit Akkusativ und Dativ ot  
 ενεcκεν? 1, 32  
 ένέπω 2, 81  
 έννια 2, 60  
 ίων 2, 11. 73  
 ήι 1, 2. 3  
 —ονεcι cπιτ(α) 2, 76  
 έραταν 1, 25

- ΕΓΓΥΣ 1, 33  
 ΕΓΓΥΑΣ 1, 21. 2, 57  
 ΕΓΓΥΣ 2, 57  
 ΕΓΓΥΣ ΟΙ  
 ΕΓΓΥΝΑ ΠΟΝ 2, 61  
 ΕΓΓΥΡΕΙ 1, 30  
 ΕΓΓΥΡΑΝΟΝ 1, 1  
 ΕΓΓΥΡΟΜΟΣ 2, 72  
 ΕΓΓΥ 2, 51. ΕΓΓΥΝ 2, 28. ΕΓΓΥΝ 2, 75  
 ΕΓΓΥΜΗ 2, 97. 113  
 ΕΓΓΥΙΑΝ 2, 114  
 ΕΓΓΥΚΩΝ 1, 30. 55  
 ΕΓΓΥΝ 2, 78. ΕΓΓΥ 1, 27. ΟΙ? 1, 14  
 vgl. ΝΙΝ  
 ΕΓΓΥ 2, 25  
 ΕΓΓΥ 2, 50  
 ΕΓΓΥΜΟΝ 2, 62  
 ΕΓΓΥΜΩΝ 2, 61  
 ΕΓΓΥΝ 2, 44  
 ΕΓΓΥΠΙΑ? 2, 28  
 ΕΓΓΥΠΟΝΤ- 2, 138  
 ΕΓΓΥΜΟΝ 2, 127  
 ΕΓΓΥΣΙΑΣ 2, 7  
 ΕΓΓΥΝ 2, 56  
 ΕΓΓΥΚΤΟΣ 1, 29  
 ΕΓΓΥ 2, 58. 129. ΕΓΓΥΜΕ 2, 120.  
 ΕΓΓΥΣ. 2, 63  
 ΕΓΓΥΠΙΑΣ 1, 21  
 ΕΓΓΥ 1, 27  
 ΕΓΓΥΡΩΝ 1, 23. 2, 121. 131  
 ΕΓΓΥΡΟΣ 2, 134  
 ΕΓΓΥΡΕ 1, 16  
 ΕΓΓΥΡΑ 2, 21  
 ΕΓΓΥΣΜΙΟΝ 1, 27  
 ΕΓΓΥΡΩΝ 2, 67  
 ΕΓΓΥΡΩΝΙ 2, 55  
 ΕΓΓΥΡΩ 1, 15  
 ΕΓΓΥΡΑΔΑΝ 2, 59  
 ΕΓΓΥΡΙΑΝ 1, 21. ΕΓΓΥΡ- 1, 59  
 ΕΓΓΥΡΟΣ 2, 58  
 ΕΓΓΥΡΗ 1, 49. -ΡΑΣ 2, 60  
 ΕΓΓΥΡΩΝ 2, 69  
 ΕΓΓΥΡΑΔΑΝ 1, 14  
 ΕΓΓΥΡ 1, 34  
 ΕΓΓΥΡΙΑΣ 2, 71  
 ΕΓΓΥΡΑ 2, 55  
 ΕΓΓΥΡΑΔΑ 1, 31  
 ΕΓΓΥΡΗ 1, 29  
 ΕΓΓΥΡΟΣ 2, 81  
 ΕΓΓΥΡΑ 2, 56  
 ΕΓΓΥΡΟΣ 1, 19. 28. 15. 17. ΕΓΓΥΡΑ 1, 16  
 ΕΓΓΥΡΟΣ 1, 21  
 ΕΓΓΥΡΟΥΝΩ 2, 61  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 1, 17  
 ΕΓΓΥΡΩΝ 2, 53  
 ΕΓΓΥΡΩΝ 2, 3. ΕΓΓΥΡΩΝ? 1, 38  
 ΕΓΓΥΡΕΝ 1, 18  
 ΕΓΓΥΡΑ 2, 51. 71  
 ΕΓΓΥΡΑ? 2, 34  
 ΕΓΓΥΡΕ 2, 124  
 ΕΓΓΥΡΑΔΕΣΣΙ 1, 34  
 ΕΓΓΥΡΗ 1, 19. ΕΓΓΥΡ- 2, 1  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 1, 26  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 1, 16. 34  
 ΕΓΓΥΡΟΜΟΝ 2, 14  
 Artikel oft, ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 51  
 ΕΓΓΥΡΑΝ demonstrativ 2, 105; re-  
 lativ 2, 126. 141. ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 21  
 ΕΓΓΥΡΕ 2, 66. ΕΓΓΥΡΕ 1, 18  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 1, 5  
 ΕΓΓΥΡΩΣ 1, 32  
 ΕΓΓΥΡΑΝ? 2, 89  
 ΕΓΓΥΡΩΝ 2, 68  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 1, 22  
 ΕΓΓΥΡΑ 1, 32. 57  
 ΕΓΓΥΡΕΝ 1, 40  
 ΕΓΓΥΡΑ 2, 48  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 80  
 ΕΓΓΥΡΩ 2, 57  
 ΕΓΓΥΡΑ 2, 57. 76. ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 51  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 1, 22. 2, 52  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 112. 136. 139  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 26  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 98  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 4  
 ΕΓΓΥΡΑΝ? 2, 68  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 67  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 86  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 1, 31  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 58  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 132  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 123  
 ΕΓΓΥΡΑ 2, 61. 141  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 63  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 53  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 26. 76  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 71  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 49  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 1, 36  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 68  
 ΕΓΓΥΡΑ 1, 16  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 101. ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 47. 58  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 1, 18. 2, 75. 80  
 ΕΓΓΥΡΑΝ = ΕΓΓΥΡΑΝ? 1, 11  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 111  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 65. -ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 72  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 51. 53  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 83. ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 96. ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 110  
 ΕΓΓΥΡΑΝ- 2, 116  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 74  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 1, 33  
 ΕΓΓΥΡΑ 2, 86. 111  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 1, 20  
 ΕΓΓΥΡΑ? 2, 8  
 ΕΓΓΥΡΑΝ- 2, 140  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 55  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 84  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 1, 6  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 90  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 1, 30  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 1, 4  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 82  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 73  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 1, 21  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 77  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 90. ΕΓΓΥΡΑΝ 1, 56  
 ΕΓΓΥΡΑΝ? 1, 27  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 1, 6  
 ΕΓΓΥΡΑΝ 2, 79  
 ΕΓΓΥΡΑΝ (εΓΓΥΡΑΝ) 2, 65  
 ΕΓΓΥΡΑΝ (so) 2, 86; (daß) 1, 25

## 3. TRAGÖDIE.

S(oophokles) = XVI; (Euripides) K(reter) = XVII 1; (Euripides) Ph(aethon) = XVII 2; Florilegien) - XX: bei Florilegium 10 (Euripides Melanippe) ist F fortgelassen. Die Wörter erhaltener Stücke sind nie, die bereits in Naucks Index in Tragicorum Fragmenta aufgenommenen Wörter nur in besonderen Fällen verzeichnet.

- ΑΓΕΙ Ph 45. ΑΓΟΥΣΙ Ph 48  
 ΑΓΝΑ 10, 15  
 ΑΔΙΚΗΚΟΤΕΣ K 40  
 Α·ΕΙ ΠΟΤΕ S 19  
 ΑΙΣΧΙΣΤΗ K 12  
 ΟΥΔΕΝ ΑΙΤΙΑ K 29  
 ΑΚΤΑΣ S 2. ΕΠ' ΑΚΤΑΣ S 16  
 ΑΚΥΜΟΝΙ Ph 39  
 ΑΛΓΩ K 10  
 ΑΛΙΩΝ S 10  
 ΑΛΟΧΟΥΣ Ph 41  
 ΑΝΑΒΑΛΛΕΣΘΑΙ K 52  
 ΑΝΑ — ΑΕΙΡΑΜΕΝΟΙ Ph 37  
 ΑΝΔΡΟΚΤΟΝΟΥΣ K 37  
 ΑΝΩΝΥΜΟΥΣ ΘΕΑΣ 10, 18  
 ΑΝΕΜΩΝ Ph 36, 40  
 ΑΞΙΟΝ K 50  
 ΑΠΟΒΛΥΣ K 34  
 ΑΠΕΤΕΙΣΑΤΟ K 25  
 ΑΡΝΟΥΜΕΝΗ K 4. -ΝΑΙ 10, 5  
 ΑΡΤΙΦΑΝΗΣ Ph 19  
 ΑΤΡΕΙΔΑΙ S 6. -ΔΑΙΝ S 21  
 ΑΥ 10, 12  
 ΑΨΞΕΤΑΙ 10, 20  
 ΑΥΡΑ Ph 38  
 ΑΥΤΕΙΣ K 27  
 ΑΥΤΙΚΑ S 18  
 ΑΧΕΪ Ph 31. ΑΛΕΟΥΣΙΝ Ph 38  
  
 ΒΛΩΡΑ 10, 15  
 ΒΛΕΥΑΛΑ K 12  
 ΒΟΟΣ K 11  
  
 ΓΕΛΩΤΟΣ? 10, 8  
 ΓΕΝΥΝ K 15  
  
 ΔΑΙΜΩΝ K 21, 30  
 ΕΔΗΧΘΗΝ ΘΥΜΟΝ K 12  
 ΔΕΙΝΑ S 1  
 ΔΕΙΞΩ 10, 3  
 ΔΕΜΑΣ K 8, 16  
 ΕΝ ΔΕΟΝΤΙ S 15  
 ΣΥΝ ΤΙΝΙ ΔΗ S 9  
 ΔΗΤΑ K 20  
 ΔΙΚΗΝ K 26, 52. ΤΥΤΗ . . .  
 ἔχει δίκης 10, 21  
  
 ΔΙΟΡΙΣΩ 10, 26  
 ΔΟΚΕΙ S 11. K 36  
 ΔΡΑΝ S 22  
 ΔΥΣΠΙΝΟΣ 10, 11  
 ΔΥΣΩΝΗΣ 10, 15  
  
 ΕΓΓΕΜΕΝ S 22  
 ΕΙΚΟΣ K 11  
 ΠΑΣΙΝ ΕΙΣ F 7  
 ΕΙΣΙΔΩΣΙΝ K 49  
 ΕΚΑΣΤΟΣ S 29  
 ΕΚΑΤΙ K 41  
 ΕΞΕΛΑΜΠΕ K 15  
 ΕΚΟΥΣΙΟΝ K 10  
 Ἑλλάς S 8. -ΖΩ 10, 17  
 ΕΜΠΟΛΩΜΕΝΗ K 7  
 ΕΞΑΜΑΡΤΙΑ K 34  
 ΕΞΕΤΑΖΕΤΑΙ S 17  
 ΕΠΙΣΧΕΣ K 50  
 ΕΠΙΔΕΪΣΑΣΘΑΙ K 31  
 ΕΠΙΜΑΡΤΥΡΗ K 27  
 ΕΠΙΣΤΑΣΑΙ K 36  
 ΕΠΙΧΑΡΜΑΤΑ Ph 49  
 ΕΡΛΙΣ K 38  
 Ἔργον S 21  
 ΕΡΣΙΑΣ (ΠΡΑΞΑ.) K 28  
 ΕΡΣΙΑΤΕ (ΚΑΤΑΚΛΗΤΙΣΑΤΕ) K 48  
 ΕΡΕΤΩΝ S 10  
 ΕΡΗΜΙΑΙ 10, 10  
 ΕΤΟΙΜΟΣ S 22  
 ΕΥ K 3  
 ΕΥΑΕΣΣΙΝ Ph 36  
 ΕΥΑΜΕΡΙΑΙ Ph 47  
 ΕΥΒΟΥΛΟΣ K 51  
 ΕΥΘΥΣ Ἰλίου S 5  
 ΕΥΠΡΕΠΗΣ K 13, 31  
 ΕΥΡΥΘΜΟΝ? K 16  
 ΕΧΕΙ mit Adverb 10, 21. K 5  
 Ἐξοφ Ph 20  
  
 Διός 10, 16  
 Ζεφύροιο S 1  
 ΖΗΜΙΑΣ K 11  
  
 ΗΛΗ K 5, 8. Ph 19, 31  
 ΗΚΩ S 12, 23  
  
 ΗΛΙΟΥ ΚΥΚΛΟΝ K 49  
 ΗΣΥΧΟΝ S 13  
  
 ΘΑΡΡΟΣ Ph 47  
 ΘΕΗΛΑΤΟΝ K 30  
 ΤΟΙΣ ΘΕΑΣΥΣΙΝ 10, 17  
 ΘΗΛΕΙΑ 10, 22  
 ΘΥΙΝΟΜΕΝΟΣ K 39  
 ΘΥΜΟΝ K 12  
 ΘΥΣΕΙΝ (ΦΑΙΕΝ) K 24  
  
 Ἰλίου S 5  
  
 ΚΑΘΗΜΕΝΟΣ S 29  
 ΚΑΘΕΪΣΤΗ K 18  
 ΚΑΘΕΣΤΗΚΕ 10, 20  
 ΚΑΙΝΟΣ S 11  
 ΕΝ ΚΑΙΡΩ S 18  
 ΚΑΛΥΨΑΙ K 3  
 ΚΑΤΑΪΚΥΝΑΣ K 28  
 ΚΑΤΗΨΑΤΟ K 23  
 ΚΕΙΘΑΙ S 13  
 ΚΕΦΑΛᾶΣ Ph 21  
 ΚΗΡΥΞΙΝ F 7  
 ΚΗΡΥΣΣΕΙΣ K 33  
 ΚΟΣΜΟΝ Ph 11  
 ΚΡΙΝΩ 10, 12  
 ΕΚΡΥΨΑ K 30  
 ΚΥΠΡΙΝ K 7  
 ΚΩΠΗΡΗΣ S 16  
  
 ΛΑΖΥΛΩ K 16  
 ΛΑΘΡΑΙΑΝ K 7  
 ΛΙΠΗΤΙ K 39. ΛΙΠΗΝ S 21  
 ΛΕΚΤΡΩΝ K 17  
 ΛΟΓΩΝ K 15  
 ΛΟΞΩ 10, 11  
  
 ΜΑΙΝΟΜΕΝΗ K 20. ΜΑΙΝΟΜΕΝΗ  
 K 9  
 ΜΑΡΤΥΡΑ K 5  
 ΜΑΡΤΥΡΑ 10, 4  
 ΜΑΤΑΙ S 10, 21  
 ΜΕΛΕΙ S 14  
 ΜΕΛΛΟΜΑΤΑ S 24  
 ΜΕΛΑΕΤΕ S 13, 19

ΜΕΤΑΒΟΛΙΣΤΩΝ 10, 13

ΜΕΤΕΒΟΛΗ K 33

ΜΕΤΕΒΟΛΗ K 37

ΜΕΤΕΒΟΛΗ 10, 13

ΜΕΤΕΒΟΛΗ S 20

ΜΕΤΕΒΟΛΗ S 23

ΜΕΤΕΒΟΛΗ S 8

ΜΩΝ S 11

ΜΑΓΕΤΑ ΔΟΞΙΜΕΝΑ 10, 9

ΜΑΓΙΤΑΝ S 9

ΜΑΙΟΜΕΝ K 35

ΜΟΣΙ K 12, 20

ΜΟΤΟΙ S 1

ΜΥΜΗΟΙ K 16

ΝΩΛΕΛΕΙΣ K 19

ΞΑΝΘΑΝ Ph 30

ΞΥΜΒΟΛΑΙΑ 10, 1

ΤΗΝ ΞΥΝΕΡΓΟΝ K 17

ὈΔΥΣΣΕΥ S 12

Ο.ΝΩΠΟΝ K 15

ΟΛΒΙΟΣ 10, 11

ΠΑΡΟΜΜΑΤΩΝ K 14

ὈΠΑΙΤΗΣ S 17

ΟΡΑΙΣ S 22. ἰδεῖν epexeget.

K 13. ἰδεῖσθαι S 6

ὈΡΓΗ K 13

ὈΡΩΣ K 8

ὈΨΙΑ 10, 20

ὈΨ ΜΗΝ ... ΓΕ ... ὄψτ<sup>3</sup> ὄψν  
S 16

ΟΥΔΑΜΟΥ S 21

ὈΨΧΙ S 8

ΠΑΝΟΥΡΓΟΝ K 46

ΠΑΝΤΟΣ K 5

ΠΑΡΑ (ΑΠΟ ΚΟΙΝΟΥ) K 11

ΠΑΡΕΔΡΕΨΩΝ S 3

ΠΑΡΕΣΤΙ K 39. ΠΑΡΩΝ S 17

ΠΑΡΕΣΤΑ S Kol. 1, 1

ΠΑΡΕΝ F 7

ΠΑΥΣΕΤΕ 10, 23

ΠΕΔΩΣΤΙΒΗ K 17

ΠΕΘΟΙΜΙ K 1

ΠΕΜΠΤΗΡΑ S 10

ΠΕΜΤΕΙ S 2

ΕΝ ΠΕΠΛΑΣΙΟΝ K 13

ΠΕΡΚΑΙΝΩΝ K 15

ΠΗΔΑΛΙΩΤΙ S 3

ΠΑΙ ΠΗΛΕΥΣ S 15

ΠΛΕΑΣ Ph 22

ΠΛΕΥΣΣΑΙ S 23

ΠΛΗΓΗΝ K 30

ΠΟΔΑ S 13

ΠΟΜΠΑΙ Ph 39

ΠΟΝΟΥΣ 10, 6

ΠΟΝΤΙΑΝ ΡΙΠΤΕΙΝ K 35. ΠΟΝ-

ΤΙΑΣ ΛΩΤΟΣ S 11. ΠΟΝΤΙΩ

ΘΕΩΙ K 24

ΠΟΡΕΨΕΙ 10, 17. ΠΟΡΕΨΕΤΑΙ S 21

ΠΟΡΟΝ S 5

ΠΟΣΕΙΔΩΝ K 26

ΠΟΤΝΙΑ Ph 38

ΠΟΥΣΤΙ S 12

ΠΡΑΓΜΑ K 51. ΤΙ ΠΡ. F 7

ΠΡΟΥΒΑΛΟΝ ΔΕΜΑΣ K 6

ΕΚ ΘΕΟΥ ΠΡΟΣΒΟΛΗΣ K 9

ΠΡΟΦΗΤΕΥΟΥΣΙ 10, 14

ΓΩΙ ΚΑΤΑ ΠΡΩΤΗΡΑΝ S 1

ΠΥΡΗΣ K 11

ΡΗΣΕΙΣ S 20

ΡΙΝΟΝ K 18

ΣΑΡΚΟΣ K 39

ΣΕΛΑΣ K 11

ΣΙΓΩΝΤΩΝ Ph 40

ΕΣΚΗΤΕΝ K 26

ΣΠΕΥΔΕΙΝ S 18

ΕΣΤΟΜΑΤΑΙ K 44

ΣΤΡΑΤΕΥΕΙΝ S 14

ΣΤΡΑΤΟΣ S 16, 23

ΣΥΛΛΗΓΟΣ S 12

ΣΥΡΓΑΣ K 37

ΣΣΦΑΙΡΕΝ K 23

ΤΑΨΟΝ K 23

ΤΕΓΕΛΤΙΣ S 7

ΤΕΡΑ ΤΕΔΕ ΤΑΙ 10, 19

ΤΟΙΣ ΕΝ ΤΕΛΕΙ S 14

ΤΙΚΤΕΙ S 8

ΤΟΙ K 25, 34

ΤΟΛΜΗΣΑΙ K 1

ΤΡΩΙΑΔΑΣ S 2

ΕΙΣ ΥΠΕΡΒΟΛΗΝ 10, 27

ΥΠΗΛΘΕ K 25

ΦΑΓΕΙΝ K 38

ΣΦΑΝΟΜΗΝ K 8

ΦΑΥΜΑ K 24

ΦΗΓΕΙ 10, 16

ΦΗΜΙ K 1. ΤΙ ΖΗΣ F 7

ΦΙΛΙΑΣ Ph 41

ΦΟΪΒΟΥ 10, 13

ΦΡΑΣΕΙΣ S 4

ΤΑΣ ΔΙΟΣ ΦΡΕΝΑΣ 10, 16

ΚΑΚΙΣΤΑ ΦΡΟΝΩΝ K 32

ΦΡΟΝΤΙΔΟΣ K 50

ΦΡΟΝΤΙΣΟΝ K 3

ΦΥΓΑΔΕΣ S Kol. 1, 9

ΦΨΟΡΑ? K 19

ΛΑΙΤΗΣ K 14

ΧΘΟΝΟΣ S 11

ΧΡΕΩΝ S 18

ΟΥ ΧΡΗΝ S 13

ΥΓΕΓΕΙΝ 10, 25

ΥΟΓΟΣ 10, 23

ΩΜΟΣΙΤΟΥ K 38

ΩΣ S 22

## 4. KOMÖDIE.

1 und 2 bezeichnen die beiden Nummern von XIX; F(lorilegien) - XXa, Fb - XXb.

Ξ ΑΓΡΟΥ, ΕΙΣ Α. 2, 54. 56

ΥΠ ΑΓΚΑΛΑΙΣ F 5

ΑΓΑΓΕΤΣ 1, S. 18. ΗΓΑΓΕΤΣ?  
2, 42

ΑΝΔΙΑΣ 1, 20

ΑΘΥΜΩ 2, 48

| ΑΜΑΘΩΣ 2, 47

ΑΜΙΔΑ 1, 32

ΑΝΑΚΡΑΓΗ 1, 13. 14

ΑΝΑΣΤΡΕΨΑΣ 2, 57

ΑΝΗΙ 1, 32

ΑΞΙΟΥΤΕ 1, 21

ΑΠΟΛΕΙΦΘΕΝΤΟΣ 1, 13

ΑΡΕΤΗΣ Fb 4

ΑΡΤΕΜΙΣ 2, 94. Fb 7

ΑΡΤΙ 2, 64

ΑΤΨΧΗΜΑ 2, 47

ΑΨΛΗΤΡΙΔΑ 1, 8

ΑΥΤΟΤ (ΑΛΛΗΛΑΓΟ) F 13, 11  
ΑΣΩ 2, 16

ΒΑΡΑΝΕΪΟΝ 1, 16, 28  
ΒΑΡΥΣ Fb 8  
ΒΙΑΙ 2, 20

ΓΕΙΤΟΝΟΣ 2, 101  
ΠΡΟΣ ΤΟ ΓΕΝΟΣ 2, 56

ΔΕΙΠΝΟΣΦΡΙΑ 2, 95  
ΔΗΠΟΙΗΘΕΝ 1, 24  
ΔΥΣΦΟΡΕΪ F 3  
ΔΕΔΥΚΕΝΑΙ 2, 3

ΤΟ ΕΙΣΕΝΕΧΘΕΝ F 13, 9  
ΕΚΠΟΘΩΝ 2, 52  
ΠΟΛΕΟΣ ΕΛΛΗΝΙΣΤΟΣ 2, 39  
ΕΠΆΝ F 13, 4, 10  
ΕΡΑΝ 1, 21  
ΕΡΓΟΝ ΑΥΤΟΥ 2, 54  
ΠΡΟΣ Ἑρμαῖος 2, 65  
ΤΩΝ ΠΑΡ ἙΥΔΗΜΟΥ F 2  
ΕΥΘΥΜΕΙΟΣ 2, 97  
ΕΦΕΣΟΝ 2, 93, 95  
ΕΧΩΝ abundierend 1, 25

ΜΛ ΤΩΝ Δία 1, 2, 27  
ΖΗΛΟΙΣ 2, 35

ἸΝΙΚ' ἸΝ 1, 7

ΘΕΙΝ 1, 22  
ΘΗΒΑΙ Fb 9  
ΘΗΡΪΩΝ F 6  
ΘΥΕΙ F 1  
ΘΥΣΙΑ 1, 17  
ΘΩΡΆΚΙΟΝ 1, 29

ΚΑΡΔΙΑΝ 2, 4  
ΚΑΤΑΜΑΡΘ F 13, 7  
ΚΙΒΑΡΙΣΤΟΣ 2, 99  
ΚΑΤΑ ΤΟ ΚΟΙΝΟΝ F 13, 8  
ΚΕΚΕΧΑΙ 2, 59  
ΕΚΤΗΣΑΜΗΝ 2, 40  
ΚΥΣΙΝ F 6

ΛΑΗΡΕΙ 2, 26  
ΛΆΛΟΙΣ? F 1  
ΛΕΟΝΤΙ F 6  
ΛΟΓΙΖΟΜΑΙ 2, 38, 46. F 13, 1  
ΚΑΤΆ ΛΟΓΟΝ 2, 58, 85. F 13, 12  
ΤΟ ΛΥΠΟΥΝ 2, 42

ΜΑΣΤΙΓΙΑ 1, 23  
ΜΕΛΙΤΤΑΝ F 13, 7  
ΜΕΝ ΟΥΝ korrigierend 2, 98  
ΜΕΤΑΠΕΜΠΕΤΑΙ 2, 54  
ΜΗ fragend 2, 47  
ΜΗΘΑΜΟΥ F 13, 5  
ΜΟΛΟΙ ΣΙΚΟΪΣ F 6  
ΜΟΥΣΟΥΡΓΟΝ 1, 18  
ΜΥΡΑΙ Fb 9

ΝΟΥΡΑΤΩΝ 2, 58  
ΟΛΩΣ 2, 68  
ΟΜΟΝΟΙΑΝ F 13, 2, 3  
ΟΝΟΣ 1, 12, 15, 16, 27  
ΟΥΠΟΥ ΓΗΣ 2, 44  
ΠΡΟΣ ΟΡΓΗΝ 2, 59  
ΟΥΣ ΟΝΤΙΝ ΎΝ 2, 68  
ΟΥ ΜΗΝ 2, 59  
ΟΥΣΙΑΝ 2, 60. F 13, 12

ΠΑΡΜΕΝΩΝ Fb 8  
ΤΙ ΠΑΛΕΙΝ 2, 49  
ΕΙΣ Ἑφεσον ἔπεσον 2, 93

ΠΛΟΥΤΟΝ F 13, 1  
ΠΟΡΝΟ- 2, 41  
ΠΟΤΟΣ 1, 7, 17. F 6  
ΚΑΤΑ ΠΟΘΑ 1, 6  
ΠΡΟΑΓΩΝ 2, 70  
ΠΡΟΣΜΕΙΝΑΤΙ 2, 72  
ΠΡΩΤΙ ΤΟΣ 1, 26

ΣΤΟΝ F 6  
ΣΤΡΑΒΑΙ 1, 25  
ΕΥΠΥΣΑΡΧΟΣ 2, 100  
ΣΥΜΒΟΥΛΟΣ 2, 51, 88  
ΣΥΝΑΠΗΡΚΕΙ 2, 14  
ΣΥΝΖΩΣΙΝ F 13, 11  
ΣΧΟΛΗΝ 1, 4

ΤΑΚΙΕΪΟΝ Fb 4  
ΤΕΛΕΙΣΤΑ 1, 3  
ΤΗΣΙΣ 2, 63  
ΤΗΠΟΥ 1, 13  
ΤΡΕΦΕΙΝ F 2, 5  
ΛΕΓΩΝ ΤΡΕΦΕΙ 2, 17  
ΤΡΥΦΗΝ 1, 28  
ΑΓΑΝΗ ΤΥΧΗ 2, 10

ΥΒΡΕΙ 2, 19  
ΥΠΕΡΒΑΝΤ (ΥΠΕΡΒΑΙ) 2, 18  
ΥΠΜΕΝΩ 1, 21

ΦΑΝΤΟΥ 2, 96  
ΨΑΜ' ΕΓΩ F 6  
ΦΕΥΞΟΜΑΙ 1, 3  
ΦΙΛΑΤΗΝ 2, 2  
ΦΡΥΝΗΣΟΣ 2, 89

ΕΤΙ ΚΑΡΑΝΙ 1, 6  
ΧΗΡΑΝ F 9  
ΧΡΕΑ 2, 98  
ΧΡΟΝΗΝ ΠΑΜΒΑΝΤΩΝ 2, 67  
ΧΡΟΝΗΝ ΤΩΝ 2, 15

5. VERMISCHTES.

A(napäste) = XXI; E(legie) = XV 2; S(stolien) = XV 1; T(ychelymnus) = XXII 2.  
Die bloßen Ziffern 1, 3 — 8 beziehen sich auf die entsprechenden Nummern von XXII, diese  
Stücke sind sämtlich episch.

ΑΓΑΝΟΜΜΑΤΕ S 15  
ΑΓΓΕΛΟΝ ΑΘΑΝΑΤΩΝ T 10  
ΑΝΔΡΩΝ ΑΓΑΘΩΝ E 10, 31  
ΑΓΑΘΟΥ — ΕΙΣ ΑΓΑΘΩΝ E 1  
ΑΓΙΟΝ T 11  
ΑΔΗΡΗΤΩΝ 4, 13

Ἀθηνᾶ? Aa 1  
ΑΞΙΜΝΑΚΤΗΣ S 12  
ΑΞΙΑΜΑΤΟΣ 4, 11  
ΑΝΕΤΩΝ Λα 10  
ΑΤΥΛΑΝ Αα 2  
ΑΚΕΡ ΙΚΟΜΕΘΕ S 2

Ἀκτινῶν E 7  
ΑΝΤΙΠΡΟΓ transitive A 35  
ΑΛΛΟΝΤΑ S 13  
ΑΜΕΙΦΟΒΑΜΕΝΕ T 5  
ΑΝΑΤΕΛΟΝ ΔΕ 11, 20. As. Γ 9  
ΑΝΕΠΙΣΤΕΝ Αα 9

ΑΓΓΕΛΙΑ *Aa* 6  
 ΑΝΘΡΩΠΩΝ *Ab* 38  
 ΑΝΤΙΠΟΛΙΤΕΥΜΕΝΟΝ *Ab* 21  
 ΑΝΤΙΠΑΝ *S* 17  
 ΑΠΕΙΡΕΤΟΣ *S* 19  
 ΑΠΑΡΤΑ *S* 3  
 ΑΡΑΣΑΝΤΟ *3, 10*  
 ΑΡΕΤΩΝ *5, 15*  
 ΑΡΕΤΗ ΕΙΣ *Ab* 37  
 ΑΡΩΤΩΝ *Aa* 7  
 ΑΡΩΣ *Ab* 22  
 ΑΡΤΙ *S* 17  
 ΑΡΧΑΝ ΚΑΙ ΤΕΛΟΣ *T* 11  
 ΑΡΣΑΜΕΝΟΣ *E* 2  
 ΑΤΡΟΠΟΣ *Ab* 24  
 ΑΤΡΥΤΟΙΣ *Aa* 14  
 ΑΥΔΗΝ *Aa* 13  
 ΑΥΗΝΙΓΟΝ *Aa* 13  
 ΑΧΡΕΛΩΙΟΥ *S* 20  
 [Α]ΧΟΡΔΩΟΥ *Ab* 33  
  
 ΒΛΑΣΤΗΜΑ *Aa* 7  
 ΒΛΟΣΥΡῆΣ *Ab* 10  
 ΒΡΥΟΥΣΑΝ *S* 17  
 ΒΥΒΛΟΙΣΙ *Ab* 26  
  
 ΠΑΡΑ ΓΑΝ *S* 25  
 ΓΕΛΑΝ *E* 4  
 ΓΕΛΩΤΑ *E* 6  
 ΓΛΑΥΚΗΣ (ΘΑΛῆΣΣΗΣ) *Aa* 3  
  
 ΔΑΪΜΟΝ *T* 7  
 ΔΑΝΑ *4, 4*  
 ΔΕΪΞΑΙ *T* 3  
 ΔΕΞΙΟΣ (ΠΟΥΣ) *I, 5*  
 ΔΕΣΜΟΝ *Ab* 23  
 ΔΕΣΠΟΤΙΣ *Ab* 17  
 ΔΙΑΚΕΙΤΑΙ *I, 7*  
 ΔΙΑΠΟΙΚΙΛΟΝ *S* 18  
 ΔΙΑΠΟΝΤΟΠΛΑΝΗ *S* 26  
 ΔΟΣΚΕ *5, 21*  
 ΔΡΑΦΩΝ *8, 3*  
 ΔΥΡΕΙ *S* 11. *Aa* 9  
 ΔΥΡΟΣΙ *S* 20  
 ΔΥΜΗΣ *Aa* 3  
  
 ΕΑΝΟΥ *S* 22  
 ΕΝΚΕΡΑΣΣΟΝ *S* 7  
 ΕΪΑ ΝΥΝ *I, 11*  
 ΕΙΔΟΣ *I, 10*  
 ΕΙΛΗΘΥΙΑ *Ab* 21  
 ΠΑΛΛΙΔΟΣ ΙΩΝ *Ab* 20

ΕΚΦΕΡΟΜΕΝ *S* 19  
 ΕΚΦΕΥΓΕ *S* 25  
 ΕΛΕΓΧΕΙ *Ab* 20  
 ΕΤΙ 'ΕΡΕΝΗΣ *5, 11*  
 ΕΛΚΟΜΕ- *5, 19*  
 ΕΝΔΡΑΙΟΝ (ΠΟΥΣ) *I, 6*  
 ΕΞΑΪΕΙΡΑΣ *T* 7  
 ΕΞΟΧΑ *Aa* 5  
 ΕΠΑΟΙΔΗ *3, 3, 13*  
 ΕΠΕΣΘΩ *E* 7  
 ΕΠΙΣΤΕΦΕΑ *S* 7  
 ΕΠΤΑ (heilige Zahl) *3, 8, 9*  
 ΕΡΓΑ *E* 10. ΕΡΓΟΝ Gegensatz  
 ΟΝΟΜΑ *Ab* 39  
 'ΕΡΙΧΘΟΝΙΟΥ *Aa* 7  
 'ΕΡΜΙΩΝΗ *5, 12, 14*  
 ΕΨ *S* 24  
 ΕΥΛΟΓΙΑΝ *E* 10  
 ΕΥΩΔΙΝΟΣ? *Ab* 30  
  
 ΖῆΘΕΟΝ *Aa* 5  
 ΖΕΥΓΛΑΝ *Ab* 14  
 ΥΠὸ ΖΩΝΗΣ *Ab* 23  
  
 ΗΔΕΣΘΑΙ *E* 5  
 ΗΛΕΙΟΝ *Aa* 2  
 ΗΝΙΚ' ἌΝ *I, 5*  
 ΗΡΩΙΩΝ ὙΜΝΩΝ *Aa* 11  
  
 ΘΕΣΜ- *Ab* 35  
 ΘΕΣΜΙΑ *Aa* 21  
 ΘΕΣΜΟΣ *Ab* 20  
 ΘΗΒΗΝ (ägyptisch) *7, 1*  
 ΘΥΣΑΝΟΝ *Ab* 8  
  
 ΚΑΤ' ἸΑΜΒΟΝ *I, 6*  
 ἸΑΧΗΣ *Ab* 15  
 ἸΕΣΟ *S* 22. ἸΣΕΤΟ *Ab* 16  
 ἸΡΙΝ *T* 10  
 ἸΣΟΦΑΡΙΖΕΙΝ *7, 2*  
 ἸΣΤΟΡΙΑΣ *Ab* 40  
 ἸΣΧΥΝ *T* 3. *Aa* 1?  
  
 ΚΑΘΟΡΑ *S* 24  
 ΚΑΘΥΦΗΝΑΜΕΝΟΣ *Aa* 15  
 ΚΑΝΑΧῆΣ *Ab* 32  
 ΚΑΤΕΚΑΥΘΗ *3, 6, 7*  
 ΚΕΑΣΣ- *4, 4*  
 ΚΕΙΡΑΜΕΝΑΝ *S* 11  
 ΚΕΛΑΙΝΑΝ *T* 8  
 ΚΛΗΪΖΩΜΕΝ *T* 8  
 ΚΛΙΝΕΤΑΙ? (ΒΑΙΝΕΤΑΙ) *I, 9*

ΚΛΥΔΩΝ *Aa* 3  
 ΚΛΩΘΟΥ *T* 8  
 ΚΟΣΜΗΤΟΡΑ *7, 4*  
 ΚΡΑΤΗΡΑ *S* 7  
 ΚΡΗΝΑΣ *3, 8*  
 ΚΡΗΤΙΚΟΝ *I, 8*  
 ΚΡΙΣΑΙΩΝ *Aa* 4  
 ΚΡΥΦΙΟΝ *S* 8  
 ΚΤΥΠΟΝ *Ab* 32  
 ΚΥΑΝΕΛΙΣ *3, 11*  
 ΚΥΑΝΩΠΙΔΕΣ *3, 10*  
 ΚΥΚΛΑΔΑ *8, 3*  
 ΚΥΚΝΩΝ *8, 2*  
  
 ΛΕΠΤΟΛΙΘΩΝ *S* 23  
 ΛΗΜΑ *Aa* 18  
 ΛΟΓΑΣΙΝ *Aa* 11  
 ΛΟΓΟΝ (elegische Rede) *E* 2  
 ΛΟΚΡΙΔΕΣ *Aa* 4  
 ΛΟΧΕΥΘΕΝ *Ab* 21  
 ΛΥΕ *S* 22  
  
 ΜΑΝΙΑΝ *S* 26  
 ΜΕΓΑΛΥΝΟΥΣΙΝ *Aa* 12  
 ΜΕΡΙΜΝΑΙΣ *Aa* 14  
 ΜΕΡΩΠΩΝ *Aa* 11  
 ΕΜ ΜΕΡΕΙ *E* 8  
 ΜΕΣΟΝ *Ab* 36  
 ΜΟΥΣΑΝ *S* 15  
 -ΜΥΡΟΜΕΝΑΣ *Ab* 17  
 ΜΥΣΤΙΔΑ *Ab* 34  
 ΜΥΣΤΟΔΟΚΟΣ *3, 6*  
 ΜΩΝΥΧΕΣ *3, 17*  
  
 ΠΑΡΑ ΝΑΥΣΙΝ *S* 12  
 ΝΕΑΡΑ = ΝΕΑ *Ab* 24  
 ΝΕΦΟΣ *T* 5  
 ΝΟΤΟΥ *S* 25  
 ΝΥΚΤΙΒΑΤΑΝ *S* 14  
  
 ΞΥΛΑ *4, 4*  
  
 ΔΔΒΝΤΑ *4, 2*  
 ΔΔΥΝΑΣ *6, 3*  
 ΟΙΜΩΞΑΣΑ *Ab* 16  
 'ΟΛΥΜΠΟΥ *Aa* 19. ΟΥΛΥΜΠΟΙΟΥ *7, 3*  
 ΟΜΗΛΙΚΕΣ *E* 1  
 'ΟΜΗΡΕ *Aa* 10  
 ΠΟΝΤΟΣ ὅπως *Aa* 15  
 ὅταν *E* 3  
  
 ΠΑΓΚΡΑΤΕΣ *T* 2

ΠΑΪΖΕΙΝ E 4  
 ΠΑΛΑΙΟΣ ἴων Ab 20  
 ΠΑΛΛΑΣ Aa 8  
 ΠΑΛΙΝΥΦΗ Ab 8  
 ΠΑΡΑΔΕΞΑΜΕΝΟΙ Aa 12  
 ΠΑΡΘΕΝΙΚΑΙ B, 9  
 ΠΑΡΘΕΝΩΝ S 9  
 ΠΕΙΘΩΜΕΘΑ E 9  
 ΠΕΛΑΓΟΣ S 21  
 ΠΕΛΕΤΑΙ E 8  
 ΠΕΡΑ? S 21  
 ΠΛΕΞΟΜΕΝ S 10  
 ΠΛΗΓΑΪΣ B, 18  
 ΠΟΙΚΙΛΟΜΟΡΦΕ T 1  
 ΠΟΛΥΧΕΙΡΕ T 1  
 ΠΟΝΤΟΣ Aa 15  
 ΠΟΤΑΡΧΟΥΝΤΟΣ E 9  
 ΠΟΔΑ (ΝΕΩΣ) S 21  
 ΠΡΑΓΜΑ E 4  
 ΠΡΟΪΩΝ S 21  
 ΠΡΟΠΙΝΕ S 8  
 ΠΡΟΣΠΟΛΟΝ ΜΕΛΟΣ Ab 11  
 ΠΡΟΣΧΗΜΑ Ab 37  
 ΠΡΩΤΟΠΑΓΕΪ S 18  
 ΠΤΑΝΟ- T 1  
 ΠΤΕΡΥΓΑΣ S 22  
 ΞΠΤΥΣΑΣ Aa 16  
 ΠΥΡΣΩΪ Aa 19  
 ΠΥΣΤΙΝ Ab 28  
 Ρειη 7, 3  
 ΡΙΖΩΣΕΝ Ab 29  
 ΡΟΠΑΛΟΝ B, 5  
 ΡΥΘΜΩΪ I, 9

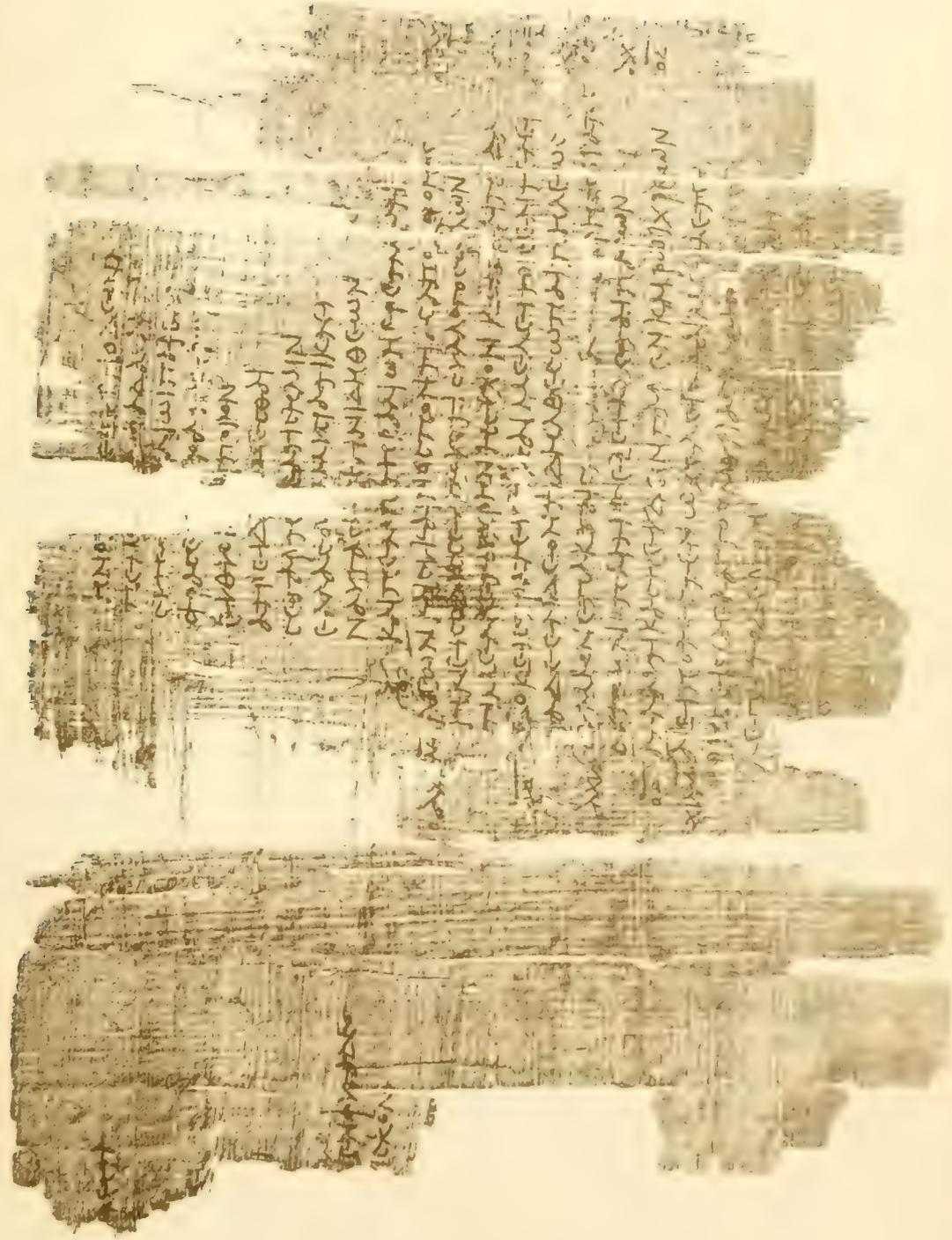
ἘΣΒΕΣΑΝ B, 11  
 ΣΕΜΝΑ T 4  
 ΣΗΜΑΙΑ? Ab 19  
 ΣΗΜΑΙΝΕ S 9  
 ΣΙΤΑ S 3  
 ΣΚΟΠΙΑΙ Aa 6  
 ΣΚΟΤΙΑΣ Ab 25  
 ΣΚΩΠΤΕΙΝ E 6  
 ΣΟΦΙΑΙ S 18, ΣΟΦΙΑΣ Aa 9  
 ΣΠΟΝΔΕΙΟΣ I, 5  
 ΣΠΟΥΔΗ E 7  
 ΣΤΑΧΥΨΔΕΑ 7, 1  
 ΣΥΝΚΟΙΤΟΥΡ B, 2  
 ΣΥΜΠΟΣΙΟΥ E 8  
 ΣΥΜΠΌΤΑΙ E 1  
 ΣΥΝΟΝΤΑΣ E 5  
 ΣΥΝΕΠΙΣΠΕΟ S 16  
 ΣΥΝΕΛΘΗΜΕΝ E 3  
 ΣΥΝΕΤΗΝ Ab 34  
 ΣΥΝΟΜΕΣΤΙΕ T 2  
 ΣΥΡΑΣ B, 4  
 ΣΧΗΜΑ Ab 21  
 ΣΧΟΛΗ I, 11  
 ΣΩΜΑΤΙ S 11  
 ΤΑΠΕΙΝΑ T 6  
 ΤΑΧΟΣ (adverbial) S 22  
 ΤΑΧΥΠΟΤΜΟΝ T 9  
 ΤΑΝ ΤΑΧΥΝ T 10  
 ΤΕΓΞΑΝ S 20  
 ΤΕΛΕΩ (Futur) E 2  
 ΤΕΛΟΣ T 11  
 ΤΕΜΕΝΗ S 3  
 ΤΕΤΡΑΜΕΤΡΟΣ I, 8

ΤΕΥΜΗΣΙΑΖΕΣ Aa 6  
 ΤΙΣΟΥΤΕ E 3, -ΑΣΤΑ ΔΙΑ E 6  
 ΤΡΑΝΟΤΕΡΟΝ Ab 41  
 ΤΡΙΜΕΤΡΟΙ I, 8  
 ΤΡΙΠΟΔΩΝ Aa 5  
 ΤΡΕΣΙΑΝ S 12  
 ΤΡΕΣΙΑ ΟΙ I, 5, ΕΝ ΤΕΛΕ ΕΥΡΩΣΤΙ I, 9  
 ΤΡΕΠΗ- 5, 17  
 ΤΥΧΑ T 2  
 ΥΜΝΟΣ S 10 (Verse) Aa 10  
 ΥΜΝΩΪΔΩΝ Aa 5  
 ΥΠΗΡΙΚΑΣ T 5  
 ΥΠΟΒΑΛΛΕΙ Ab 10  
 ΨΕΪΕΙ S 21  
 ΨΥΦΑΗ T 4  
 ΕΙΣ ΥΨΟΣ T 7  
 ΦΑΪΛΑ T 6  
 ΦΕΡΕΙ E 6, 10, ΦΕΡΩΝ S 3  
 ΦΛΥΑΡΕΪΝ ΕΣ ΑΛΛΗΛΟΥΣ E 5  
 ΦΟΒΕΡΑΝ S 26  
 ΠΡΟΣ ΦΘΣ Ab 27  
 ΦΩΣΙΝ Aa 17  
 ΧΑΪΡΕΤΕ E 1  
 ΧΑΪΤΗΣ Ab 10  
 ΧΑΛΕΠΑΝ S 25  
 ΧΑΡΙΤΩΝ S 7  
 ΧΡΗ E 3, T 3  
 ΧΡΗΣΑΜΕΝΟΥΣ E 4  
 ΩΡΑΙΖΟΜΕΝΗ Ab 6

II. SACHREGISTER.

|                               |          |                                 |       |                                   |          |
|-------------------------------|----------|---------------------------------|-------|-----------------------------------|----------|
| Ἄχελαιος . . . . .            | 60       | Apollodoros von Karystos        | 128   | Berggötter . . . . .              | 48       |
| Ägyptismen . . . . .          | 142      | Archeanaktides . . . . .        | 149   | Böotische Schrift . . . . .       | 37       |
| Akraiphen . . . . .           | 49       | Aristophanes . . . . .          | XVIII | — Sprache . . . . .               | 39       |
| Akzente . . . . .             | 42, 146  | — Acharner . . . . .            | 100   | Delos . . . . .                   | 147      |
| Alexandros kein Komiker .     | 129      | — Frösche . . . . .             | 105   | Δελός in der Metrik . . . . .     | 140      |
| Alkaios . . . . .             | XII, 148 | — Vögel . . . . .               | 108   | Elegie . . . . .                  | 62       |
| Anapäste . . . . .            | 136      | — Wolken . . . . .              | 109   | Ephesos . . . . .                 | 119      |
| Anaxandrides . . . . .        | 129      | — Schol. Acharner 720 . . . . . | 54    | — — — — —                         | 124, 130 |
| ἈΝΔΡΕΪΖΕΘΑΙ, ἈΝΔΡΙΖΕΘΑΙ .     | 118      | — Frösche 849 . . . . .         | 78    | Εἴδη . . . . .                    | 43       |
| Antimachos . . . . .          | 138      | — Lysistrate 706 . . . . .      | 70    | Εἴδη Μ. ΛΑΟΥ . . . . .            | 119      |
| Antiphanes . . . . .          | 129      | ΑΡΤΙ . . . . .                  | 118   | Eubulos bei Athen. 569a . . . . . | 74       |
| Antoninus Liberalis . . . . . | 53       | Asopos und Töchter . . . . .    | 50    |                                   |          |
| ἈΠΕΪΡΩΝ . . . . .             | 59       | Athenäus XIV, 613 . . . . .     | 125   |                                   |          |

|                               |              |                             |                     |                               |         |
|-------------------------------|--------------|-----------------------------|---------------------|-------------------------------|---------|
| Eudamos, Apotheker . . .      | 123          | Korinna, Kataplus . . . . . | 53                  | Poseidon . . . . .            | 49      |
| Euonymia . . . . .            | 119          | Korkyra . . . . .           | 51                  | ΠΡΟΦΑΤΑΣ . . . . .            | 53      |
| Euonymos . . . . .            | 52           | Kreios . . . . .            | 49                  | Reiher bedeutet Sieg . . .    | 59      |
| Euripides, Hippolytos XVII, 4 |              | Ladon . . . . .             | 51                  | ΡΗΣΙΣ . . . . .               | 66      |
| — 403—423 . . . . .           | 127          | ΛΟΓΑΖΕΣ . . . . .           | 134                 | Sappho . . . . .              | XIII    |
| — 664—668 . . . . .           | 129          | ΜΑ in der Frage . . . . .   | 117                 | Sinope . . . . .              | 51      |
| — Iph. Aul. 817 . . . . .     | 66           | Menandros . . . . .         | 123                 | Skolien . . . . .             | 56      |
| — Kreter . . . . .            | XVII, 1      | — ΚΙΘΑΡΙΣΤΗΣ . . . . .      | 122                 | Sophokles, Achäerver-         |         |
| — — Fragm. 472 . . . . .      | 77           | Metrik . . . . .            | 44. 61. 66. 81. 140 | sammlung . . . . .            | XVI     |
| — Medea . . . . .             | XVII, 6      | Mimas . . . . .             | 49                  | — Ἀχιλλεύς ἔρασταί . . . . .  | 72      |
| — Melanippe . . . . .         | XVII, 3, 125 | ΜΟΥΣΟΥΡΓΟΣ . . . . .        | 114                 | — Aias . . . . .              | 71      |
| — — Fragm. 492 . . . . .      | 125          | Myrsilos . . . . .          | 148                 | — — 428 . . . . .             | 65      |
| — Phaethon . . . . .          | XVII, 2      | ὄνος . . . . .              | 114                 | — O. Kol. 452 . . . . .       | 65      |
| — Protesilaos 657 . . . . .   | 126          | οὐ — οὐτ ὄν . . . . .       | 65                  | — ΣΥΝΔΕΙΠΝΟΙ . . . . .        | 71      |
| — Telephos . . . . .          | 69           | Orion . . . . .             | 52                  | — Fragm. 731 . . . . .        | 72      |
| — Troerinnen . . . . .        | XVII, 6      | Ὀρίων . . . . .             | 38                  | Stephan. Byz. Τερέα . . . . . | 65      |
| Florilegien . . . . .         | XX           | — Ὀρίων . . . . .           | 38                  | ΣΤΟΜΟΨΝ . . . . .             | 75      |
| Griphos . . . . .             | 59           | Papyrus Amherst II 11 . . . | 145                 | Telephos . . . . .            | 67      |
| Helikon . . . . .             | 48           | ΠΕΔΟΣΤΙΘΗΣ . . . . .        | 74                  | Textgeschichte . . . . .      | 84      |
| Hipponax? Fragm. 29 . . .     | 130          | Pergamentbücher . . . . .   | 73                  | 88. 100. 111. 130             |         |
| Homer . . . . .               | 134. 138     | ΠΕΡΚΑΪΝΩ ΠΕΡΚΑΖΩ . . . . .  | 74                  | Theben, Ägypten . . . . .     | 147     |
| ὑΠΕΡΕΙΚΩ — ΕΡΕΠΩ . . . . .    | 143          | ΦΑΣΜΑ . . . . .             | 74                  | Themistagoras . . . . .       | 119     |
| Hyria . . . . .               | 52           | Pherekrates . . . . .       | 123                 | Theodektes . . . . .          | 124     |
| Kassandra . . . . .           | 137          | — Korianno . . . . .        | 54                  | Teumessos . . . . .           | 138     |
| ΚΕΪΡΕΣΒΑΙ . . . . .           | 59           | ΦΛΥΑΡΕΪΝ . . . . .          | 63                  | Tragikerfragment adesp. 34    | 76      |
| Kithairon . . . . .           | 48           | Phrynichos Kan. 281 . . .   | 54                  | — — 154 . . . . .             | 74      |
| Neue Komödie . . . . .        | XIX          | ΦΥΛΙΑ . . . . .             | 36                  | Tychehymnus . . . . .         | XXII, 2 |
| Korinna . . . . .             | XIV          | Pittakos . . . . .          | 148                 | Xenophon, Ökonomikus . . .    | 128     |
| Fragmente . . . . .           | 39—47        | Platon, Komiker . . . . .   | 123                 | Zaubersprüche . . . . .       | XXII, 2 |
|                               |              | Πόντιος Πόντιαι . . . . .   | 65                  |                               |         |



P. 1005 Sophokles, Achäerversammlung.

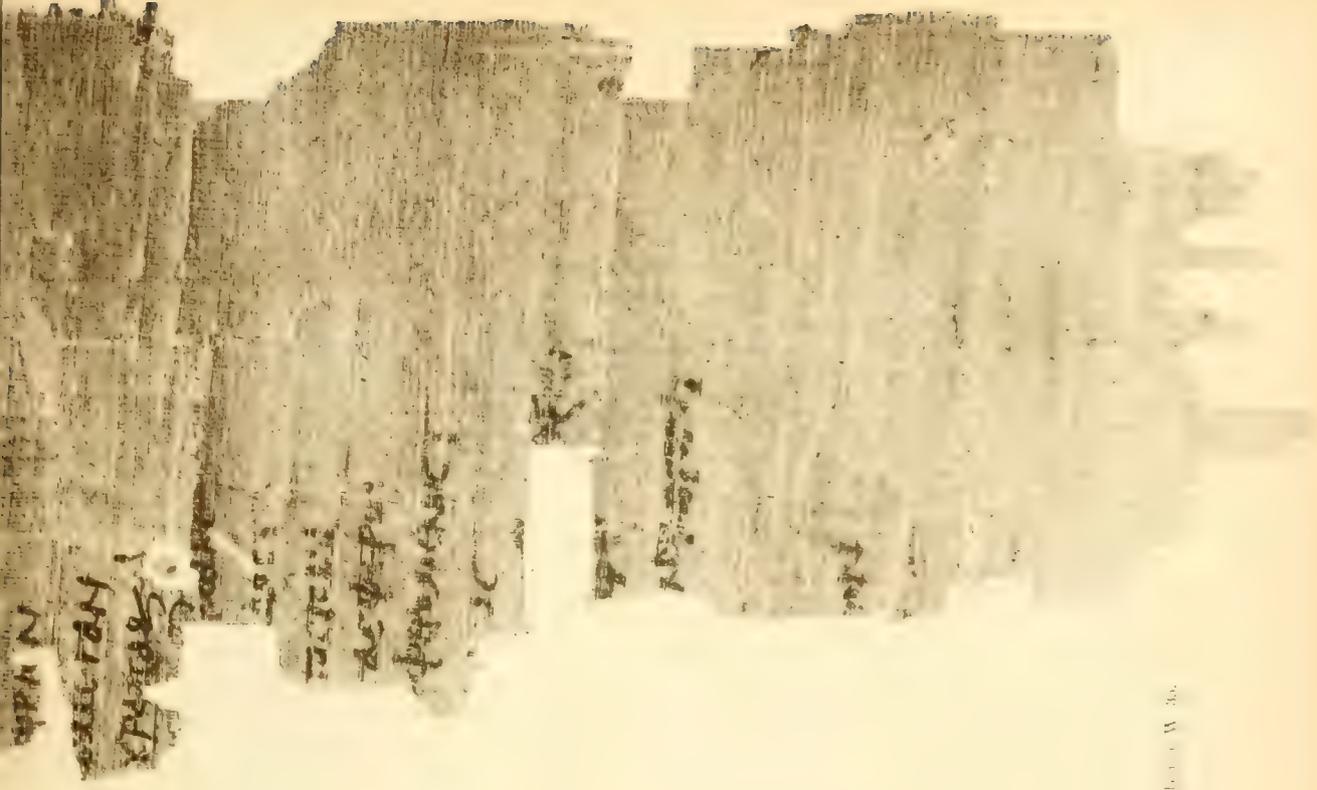












Fragment 1:   
...Ν  
...ΤΑΝ  
...ΕΣ

Fragment 2:   
...Α  
...Α  
...Α

Fragment 3:   
...Α  
...Α

Fragment 4:   
...Α  
...Α  
...Α  
...Α  
...Α

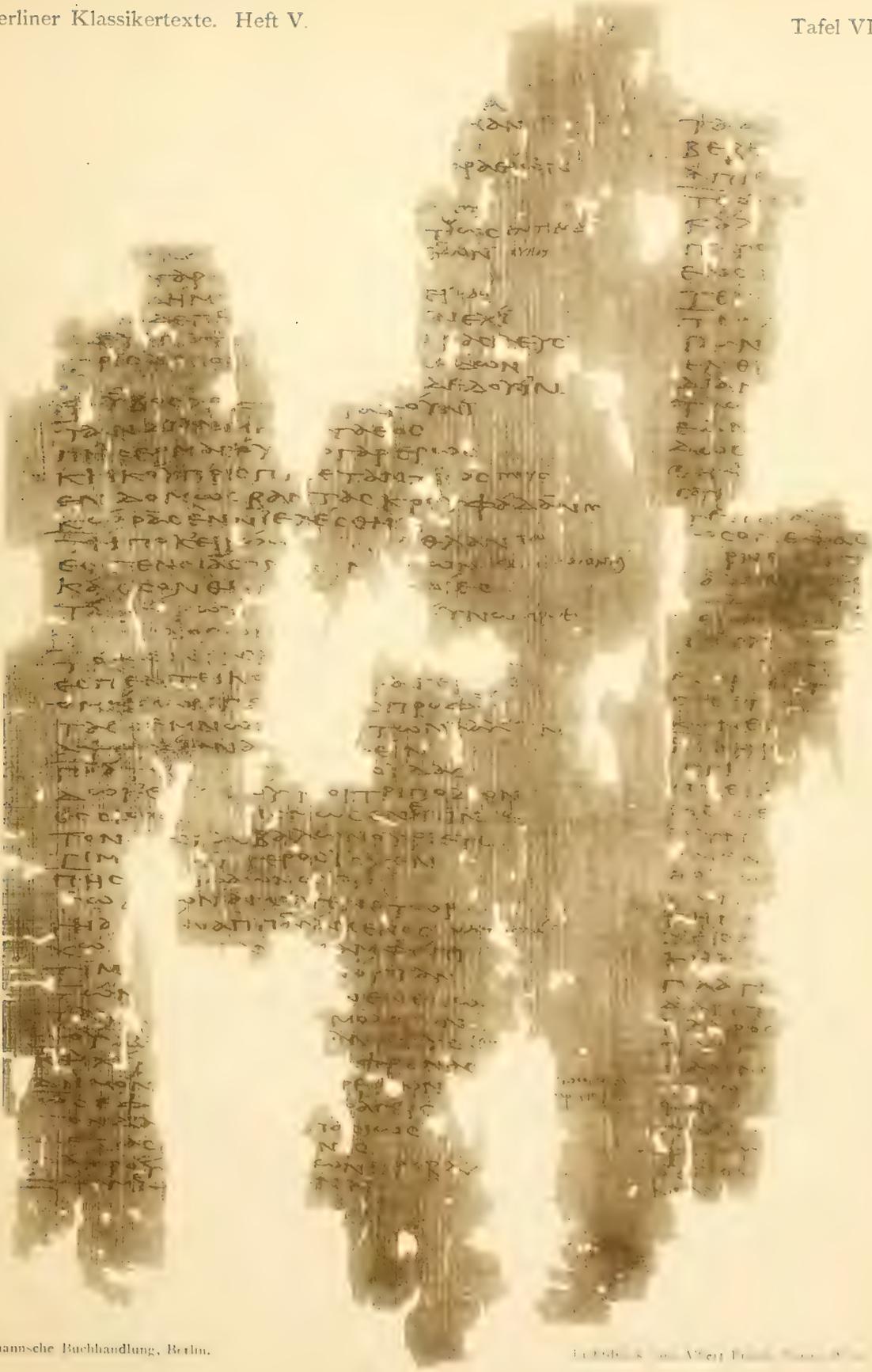
Fragment 5:   
...Α  
...Α  
...Α  
...Α  
...Α

Fragment 6:   
...Α  
...Α  
...Α  
...Α  
...Α



























PA  
3432  
S35

Schubart, Wilhelm (ed.)  
Epische und elegische  
Fragmente

PLEASE DO NOT REMOVE  
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

---

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

---

